Wetzel

P. o. germ.
1591 d

<36603516760017

<36603516760017

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Caſpar Wetzels,

ANALECTA HYMNICA,

Das iſt:

Merckwürdige

Nachleſen

zur

Lieder-Hiſtorie,

Erſter Band

vom erſten bis zum ſechſten Theil,

nebſt einem Regiſter.

Gotha,

verlegts Chriſtian Mevius, 1752.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ANALECTA HYMNICA,

Das iſt:

Merckwürdige

Nachleſen

zur

Lieder-Hiſtorie,

aufs neue
mit vielem Fleiß geſammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienſt,
in Druck gegeben
von

Johann Caſpar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Erſtes Stück.

Gotha,
verlegts Chriſtian Mevius, 1751.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Geneigter Leſer!

ES ſind nun über dreyßig Jahre, daß ich eine Lieder-Hiſtorie zu ſchreiben angefangen habe. Der Titul iſt, Hymnopœographia oder hiſtoriſche Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter. Sie beſtehet aus vier Theilen in Octav. Der erſte Theil kam heraus 1719. der andere 1721. der dritte 1724. der vierte 1728, und der fünfte, nebſt den Supplementis,

Würde

würde auch 1735. erfolget ſeyn, wenn der Verleger des Wercks nicht mit Tod abgegangen wäre. Man kan leicht erachten, daß da, nach der Zeit, die Liebe zum Lieder-Studio nicht verloſchen, und ich dabey alt worden bin, mir manche zur Lieder-Hiſtorie gehörige Nachrichten, aufs neue, werden zu handen gekommen ſeyn. Wie ich denn auch jetzt einen ſolchen Vorrath an alten und neuen Lieder-Schriften beſitze, daß der Catalogus meiner Bibliothecæ hymnicæ, und der ſo gerühmte Lieder-Bücher-Schatz, des Serpilii, den Petrus Buſch zu Hannover an ſich gekauft, und den dermahlen, nach jenes Tod, der berühmte Herr Geheime Juſtitz-Rath und Profeſſor Juris primarius auf der Univerſität Göttingen, Gebauer, inne hat, der mir ſolchen vor ein paar Jahren gütigſt communicirt, einander wenig nachgeben. Die alten Theologi und Lieder-Freunde, Avenarius, Carpzovius, Götzius, Olearins, Schamelius, Serpilius, Walchius, Wimmer, und andere, ſind indeſſen, nach GOttes Willen entſchlaffen, und es ſchien, als wolte mit ihrem Tode das ſo beliebte Lieder-Studium gar ins Stecken gerathen; inmaſſen auch mir die Luſt dazu faſt vergieng, da ich Anno. 1730. nach Abſterben meiner beyden Collegen, des Superintendentens und Archidiaconi einige Jahre, was einem gantzen Stadt-Miniſterio oblag, alleine verſehen müſſen, und nach der Zeit mit vielen ſchweren Kranckheiten von GOtt heim-

heimgeſuchet worden, auch nur jetzo, da ich dieſes ſchreibe, von einem ſchmertzhaften Zufall kaum wieder geneſen. Nachdem aber der HErr, in deſſen Händen unſere Zeit ſtehet, mir bis hieher das Leben gefriſtet, und ich von auswärtigen Gelehrten, in ihren Briefen, unabläßig bin errinnert worden, das ſo angenehme als nützliche Lieder-Studium nicht gäntzlich liegen zu laſſen, auch jetziger Zeit zwey wackere Männer, nemlich Herr M. Gottlob Klug, Paſtor Primarius zu Neumarck in Schleſien, und Herr M. Jo. Jacob Gottſchaldt, Paſtor zu Schöneck, dem Lieder-Studio auf- und fortzuhelfen ſich fleißig angelegen ſeyn laſſen; ſo habe ich, ehe ich ſterbe, auch noch einigen Beytrag dazu thun wollen. Ich überliefere dann auf einmal drey meiner Handſchriften, nebſt einer noch ungedruckten merckwürdigen Lieder-Schrift, de Hymnis & Hymnopœis metallicis, von Berg-Reihen, und deren Dichtern, Stück-weiſe in dieſem Werckgen, deſſen Verleger, Herr Chriſtian Mevius, zu Gotha, deme die gelehrte Welt ſchon manches gute Buch zu dancken hat, zwar vor jetzo nur das erſte Stück, davon auf die Leipziger Michaelis-Meſſe liefert, aber die Fortſetzung deſſelben gewiß nicht wird ſchuldig bleiben, wenn die anbetungswürdige ewige Vorſicht des Himmels mir und ihme Geſundheit und Leben ſchencken wird. Gefället nun dem geneigten Leſer unſer Vorhaben, ſo wollen wir denſelben mit den übrigen Stücken nicht lange

aufhalten, ſondern, ſo viel als möglich, das ganze Werck zu Stande zu bringen bemühet ſeyn, und indeſſen denen Herren Predigern das Lieder-Studium, auch homiletice de meliori recommendiren, daß:

„Da die wenigſten Geſänge von den Zuhö„rern recht verſtanden, zum Theil auch nicht „einmal recht geſungen werden, Lehrer und „Prediger zuweilen Gelegenheit nehmen ſol„len, dieſelbe nach und nach zu erklären. „Welches gar füglich in den Eingängen der „Predigten geſchehen kan, und ſich auch gar „wol zu ordentlichen Jahr-Gängen ſchicket. „Solche Erklärung und erbauliche Einſchär„fung iſt von groſſen und recht reichen Nu„tzen. Wie denn überhaupt die Geſänge „bey denen, welche nicht leſen können, und „ſie nur blos von Zuhören erlernet haben, ſie „aber auch daher nicht recht gefaſt zu haben „pflegen, an ſtatt der Bibel ſind. „

v. Langens Apoſtoliches Licht und Recht. Tom. I. fol. 809.

Geſchrieben Römhild, am Tage Mariä Magdalenä, 1751.

M. Jo-

Bayerische Staatsbibliothek

M. Johann Jacob Gottſchald, Paſtor zu Schöneck, in ſeinen Lieder-Remarquen, erſten Piece, gedruckt Leipzig, 1737. 8. p. 183.

Es wäre zu wünſchen, daß auf Univerſitäten die Herren Studioſi Theologiæ nicht gäntzlich ohne Manuduction in dem Lieder-Studio möchten gelaſſen werden. Denn es beruhet gleichwol faſt mehr als der halbe öffentliche Gottesdienſt auf den Geſängen, und der Privat-Gottesdienſt wird in Geſängen ſtärcker, als in Gebetern, getrieben. Solte ſich denn eine Sache, die mehr als die Helfte unſers Gottesdienſtes ausmachet, nicht der Mühe verlohnen, daß darüber Collegia gehalten würden?

I.

Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen.

Auf dem Titul-Blat der Lieder-Hiſtorie iſt zum Druck- und Verlegs-Ort angegeben Herrnſtadt. Ob nun wol dieſes Lieder-Werck, nach ſeinen vier Theilen, daſelbſt weder ge-

druckt, noch in Verlag genommen worden, welches, wenn es zum Nachtheil des Nechſten geſchehen wäre, einiger maſſen in das Hönniſche Betrugs-*Lexicon* mitgehörete; ſo mag doch der Verleger deſſelben, der nun ſelige Herr Friedrich **Roth-Scholtz** Herrenſtadio-Sileſius, in der Tauberiſchen Handlung zu Nürnberg, beſondere Urſachen gehabt haben, warum er lieber Herrnſtadt, als einen andern Ort, auf das Titul-Blat ſetzen laſſen. Viele haben anfänglich nicht wiſſen wollen, wo dieſes Herrnſtadt in der Welt gelegen ſey, und einige haben es gar in Utopia geſucht, oder als ein Nomen fictum anſehen wollen, welche aber, wenn ſie des Friderici Lucæ, weiland derer Hertzogen zu Liegnitz und Brieg, hernach des Landgrafens zu Heſſen-Caſſel, geweſenen Hof-Predigers, **Schleſiſche Merckwürdigkeiten**, oder Chronica von Ober- und Nieder-Schleſien, gedr. 1689. 4. pag. 1172. dazu nachgeſchlagen, gnugſame Nachricht davon würden gefunden haben; Als woſelbſt gemeldet wird, daß Herrnſtadt eine gute Meile von den Pohlniſchen Gräntzen, auf einer ſehr fruchtbaren Ebene, an dem Fiſch-reichen Bartſch-Strohm, welcher das Herrnſtädtiſche **Weichbild** durchſtreichet, gelegen, und mit einem Fürſtlichen Schloße und feinen Vorſtädten verſehen ſey.

Was die Vorrede des erſten Theils anlangt, dargegen der nun ſelige Herr Superintendens **Uhlich** in der Vorrede des Leißniger Geſang-Buchs Anno 1721. ſich gereget hat; ſo könnte zwar hier eins und das andere, zu meiner Vertheidigung,

hin-

hinwieder angebracht werden, wenn, da GOtt bald darauf den Herrn Superintendenten aus der Welt abgefordert, die Chriſtliche Pflicht gegen die Todten nicht erforderte, ſeiner nunmehro zu ſchonen. Ob aber hiernechſt am Ende der Vorrede mit den 15000. Liedern, worüber der nun auch ſelige Archi-Diaconus zu Rudolſtadt, M. **Andreas Gölitzer**, eine Concordanz zu ediren damals vorgehabt, ein Fehler vorgegangen, und etwa eine Null zu viel geſetzt worden, wie der nun auch ſelige Herr Olearius zu Arnſtadt in ſeiner Nachricht von dem alten Thüringiſchen Liede, **Von GOtt will ich nicht laſſen**, p. 24. meynet; Deme dann der nun auch ſelige Herr Doctor Fabricius zu Hamburg in ſeinem Centifolio Lutherano Part. I. p. 297. und der berühmte Herr Cantzler **Pfaff** zu Tübingen in ſeiner Diſſertation de recta Theologiæ hymnodicæ Conformatione Anno 1731. p. 30. beygetreten; das laſſe ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn. Des Herrn M. Gölitzers eigenhändiges Schreiben, worauf die Vorrede ſich beziehet, iſt noch vorhanden, und beſaget gerade das Gegentheil, ob ich gleich ſelbſt der Meynung bin, daß, weil deſſen zuvor, auf einem halben Bogen, gedruckte Anzeige der **Lieder**-*Concordanz* über die 1486. Lieder lautet, er damals nur eine Sammlung von 1500. Liedern mag gehabt haben; Da hingegen jetziaer Zeit auch die Sammlung von 15000. Liedern nicht viel Mühe koſtet. Denn es gilt auch hier, was der Prediger ſpricht: **Viel Bücher-machens**, und Lieder-

Dichtens, iſt kein Ende. Der Königliche Däniſche Juſtitz-Rath und Geſandte am Kayſerlichen Hofe zu Wien, Herr Gerhard Ernſt von Franckenau, der nun auch im HErrn entſchlafen iſt, ſchrieb vor einigen Jahren an mich: Er habe gar ein Lieder-*Archiv* angeleget, und ſchon 30000. ſage, dreyſig tauſend, Lieder beyſammen, die er alle eintzel, nach dem Alphabet, rangiret, wozu ich ihme ſelbſt von Römhild aus 1500. auserleſene Kern-Lieder, auf Begehren, abſchreiben laſſen, und zugeſchicket habe. Es iſt dieſe Franckenauiſche Lieder-Collection von 33712. Geſängen in 300. Bänden nunmehro zu Coppenhagen auf der Univerſitäts-Bibliotheck befindlich, welche die neuen Herrn Miſſionarii, Obuch, Widebrock und Kohlhof, Anno 1736. mit Verwunderung beſehen haben, laut der Malabariſchen Nachrichten, in der 41ſten Fortſetzung, p. 642.

Auf ſolche Weiſe wird nun in gedachter Vorrede wol keine Null mehr zu viel ſeyn, wenn man jetziger Zeit den Reichthum der geiſtlichen und lieblichen Lieder, welchen der HErr ſeiner Kirche geſchencket, dancknehmig betrachtet. Wie denn ſchon der nun auch ſelige Herr M. Ge. Conrad Rieger, Special-Superintendens und Hoſpital-Prediger zu Stuttgard, in der Vorrede ſeines Geſang-Buchs, welches unterm Titul: **Neu-eröfneter Andachts-Tempel**, zu Stuttgard 1734. in Octav heraus kommen, §. 3. da er von dem groſſen Seegen der geiſtlichen Lieder handelt, alſo davon ſchreibet: Schon vor ziemlichen Jahren hat M. Andreas

Gölitzer

Gölitzer eine Concordanz vorgehabt von 15000. Liedern. Und ich weiß nicht, warum zwey der gröſſeſten Männer unſerer Zeit, (Fabricius und Pfaffius) erſt jüngſtens ſich dieſes haben unglaublich vorkommen laſſen, und in öffentlichen Schriften gemeynet, es ſey eine Null zu viel geſetzet worden. Denn man darf an ſtatt 1500. wohl auf 20000. und mehrere rechnen, darunter man längſtens bey 500. gezehlet hat, die nur mit dem Buchſtaben A. anfangen.

Und ſo viel zur Vorrede:

A.

Æ*milia Juliana*, Gräfin zu Schwartzburg-Rudolſtadt, hat, unterm Titul: **Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opfer**, wovon die zweyte Auflage zu Rudolſtadt bey Heinrich Urban 1699. 8. heraus kommen, noch mehrere geiſtliche Lieder verfertiget, und ſind ihrer hier an der Zahl 355. worunter auch ein Klag-Lied iſt, des Anfangs: **Es lieget GOtt mein Hertz gepreßt**, an die Hertzogin Eliſabeth Juliana zu Braunſchweig und Lüneburg, über den Tod ihres Printzen, Auguſt Friedrich, welcher Anno 1676. m. Aug. in der Belagerung Philippsburg erſchoſſen worden. Man ſiehet daraus, daß, da dieſe Hochſelige Gräfin ſo geübt in der Dicht-Kunſt geweſen, und eine beſondere Gabe zum geiſtlichen Lieder-Dichten von GOtt gehabt, das mit dem ſel. Sup. Pfefferkorn zu Tonna in Controvers gekommene Sterbe-Lied: **Wer weiß, wie nahe mir mein Ende,**

Ende, 2c. derſelben, als ob es vor eine Weibs-Perſon zu gut ſey, eben nicht gäntzlich abgeſprochen werden kan.

Unſers Orts laſſen wir billig die Sache ruhen, wie ſie bereits einige Zeit geruhet hat, und gönnen einem jeden ſeine Freyheit, es zu halten, mit welchem Theil er will. Es bleibet doch wohl ein Zweifels-Knoten, in der Lieder-Hiſtorie, welcher ſchwer aufzulöſen, weil an einer Seite der Reſpect vor eine gottſelige und Wahrheit-liebende Hoch-Gräfliche Perſon, welche ſich in ihrem Leben darzu bekennet hat; Auf der andern Seite aber der Credit eines alten, ehrlichen und frommen Theologi, welcher ſich ſolches in Demuth zugeſchrieben, die Entſcheidung ſehr ſchwer, ja faſt unmöglich zu machen ſcheinet.

vid. **Gabriel Wimmers**, Paſt. zu Alten-Mörbitz, unter der Inſpection Borna, ausführliche **Lieder-Erklärung**, Tom. IV. p. 760.

Agricola (Johannes) ein alter Theologus, deſſen Leben nun auch in dem Zedleriſchen groſſen Univerſal-Lexico Tom. I. fol. 720. zu leſen iſt. hat noch dieſe zwey Lieder verfertiget, **GOttes Recht und Wunder-Thaten** 2c. über die Heil. zehen Gebote, im Magdeburgiſchen Lieder-Enchiridio Anno 1596. 8. und **HErr ſey gelobt aus Hertzens-Grund**, im Lemgoer Geſang-Buch Anno 1717. Man hat von dieſes Mannes Bildniſſen verſchiedene Kupfer-Stiche, eines davon findet ſich vor der Sammlung vom Alten und Neuen, aufs Jahr 1734. und ein anderes beſitze ich ſelbſt

ſelbſt in meiner Bilder-Collection, mit der Umſchrift: Johannes Agricola Doctor Eisleben genannt, des Churfürſten Predicant zu Cöln an der Spre im Thum ſeliger 1565. Da denn Agricola auf beyden Händen eine Tafel hält, mit der Aufſchrift:

Die Studenten zu Franck
furt an der Oder haben
wider mich geſchriben
von not uñ notwendi
keit der Wercke, ſo
kenne ich keinen
Heiligen, der ſo heiſt.

Und die Unterſchrift lautet alſo:

Vil. Sprichwörter. hab. ich. entdeckt.
Dieſelben. gar. ſchön. ausgelegt.
Auf. das. das. böſ. ſolt. werdn. vermid.
Doch. half. ich. das. interim. ſchmid.
Ward. aber. im. Geiſt. widrum. ſo. ſtarck.
That. die. beſt. Predigten. in. der. Marck.

Alberus (Eraſmus) der alte Theologus in der Marck Brandenburg hat ebenfalls noch dieſe zwey Lieder gemacht, nemlich: **Als Maria zur Eliſabeth kam**, in dem Platt-teutſchen Enchiridio geiſtlicher Lieder, Magdeburg, 1596. 8. und, **wer GOttes Wort hat und bleibt dabey**, im Straßburgiſchen Geſang-Buch, Anno 1598. Und von des Alberi Geſang, **GOtt hat das Evangelium**, iſt anzumercken, daß Olearius das Original davon, wie es Anno 1548. auf einem Bogen in 4to gedruckt worden, mit einigen Anmerckungen, zu

Arn-

Arnſtadt 1720. 8. wieder abdrucken und auflegen laſſen.

Vor der fünften Ordnung der unſchuldigen Nachrichten Anno 1718. iſt des Eraſmi Sarceri Bildniß, mit dieſer Unterſchrift:

SARCERIVS. DEM. MELANTON. AVF ERDEN.
GLEICH. GLEBT. HAT. MIT. KLEIDER. V. GBERDEN.
HAT. WIDR. D. HOFART. HEFTIG. PREDGEN. TVN.
SANG. ZV. ERST. GOT. HAT. GEBN. S. EVANGELIVM.
WART. VM. DER. WARHEIT. WILN. VERTRIBN.
DAR. SEI. SCHO. KRECZ. BVCHL. E. HAT. GSCHRIBN.

Welches ſo viel heiſſen ſoll:

Sarcerius dem Melanchthon auf Erden
Gleich gelebt hat mit Kleidern und Geberden,
Hat wider die Hoffart heftige Predigten gethan,
Sang zuerſt, GOtt hat geben ſein Evangelium,
Ward um der Wahrheit willen vertrieben,
Da er ſein ſchön Creutz-Büchlein hat geſchrieben.

Und man ſolte daher faſt meynen, es ſey dieſer Eraſmus Sarcerius ehemals Senior des Miniſterii zu Eisleben, deſſen Leben, Schriften und Elogia in des Jacobi Verheidenii Imaginibus et elogiis Theologorum fol. 36. ex editione Rothſcholziana zu leſen, eigentlich der Verfaſſer obgedachten. Allein es iſt ohnſtreitig, daß Eraſmus

Alberus

Alberus das Lied gemacht, und Eraſmus Sarcerius, als des Alberi coævus, ſolches ihme nur zuerſt nachgeſungen, und etwa in der Eislebiſchen Kirche bekannt gemacht habe.

Dieſer Eraſmus Alberus pflegte ſich anfänglich nur *Eraſmus Albe* zu nennen, er hat ſich aber auch mehrmals Alberum geſchrieben, und iſt merckwürdig, was einſtmals der ſelige Herr Lutherus, mit Albero, da er auf deſſen Zunamen alludiret, vor einen Diſcurs gehabt, wovon in ſeinen Tiſch-Reden Cap. 22. fol. 228. a. es alſo lautet:

Doctor Eraſmus Alberus, da er in die Marck ziehen wolte, bat er D. Martin Lutherum, er wolte ihm eine Form und Art ſtellen zu predigen fürm Fürſten. Doctor Martin ſprach: Alle deine Predigten ſollen aufs einfältigſte ſeyn, und ſiehe nicht auf den Fürſten, ſondern auf die einfältigen, albern, groben und ungelehrten Leute, welches Tuchs auch der Fürſt ſeyn wird. Wenn ich in meiner Predigt ſolte Philippum Melanchthonem und andere Doctores anſehen, ſo machte ich nichts gutes, ſondern ich predige aufs einfältigſte den Ungelehrten, und es gefällt allen. Kan ich denn Griechiſch, Hebräiſch und Lateiniſch, das ſpare ich, wenn wir Gelehrte zuſammen kommen, da machen wirs ſo krauſe, daß ſich unſer HErr GOtt drüber verwundert.

Und in eben dieſen Tiſch-Reden, fol. 224. b. heiſt es von des Alberi Enturlaubung: Es hat neulich ein groſſer Fürſt dem Eraſmo Albero Urlaub gegeben, nur darum, daß er hat geſchrieben

an

an ihn, es ſey nicht recht, daß die arme Pfarrherrn ſollen Schatzung und Steuer geben, von ihrem Solde, ſo ſie ſonſt kein Gewerbe noch Zugänge hätten, denn ihren Sold, davon ſie nehrlich das treuge Brod haben möchten zu eſſen, und dieſen Sold ſolten ſie noch verſchätzen. Aber er muſte darüber das Land räumen, und haben ihm die Bürger, da er geweſen, darzu ein paar Schuhe an die Thür gebunden, und darüber geſchrieben: Surge et ambula. Hat alſo mit Schanden müſſen davon ziehen, als ein Aufrührer. Wolan, wollen wir alſo anfangen a domo Dei, ſo ſey es GOtt geklagt.

Was des Alberi Schriften anlanget, ſo hat zwar Olearius derſelben eilfe erwehnet, in obiger Pieçe p. 15. es gehören aber auch noch folgende darzu, nemlich:

1. Novum dictionarii genus, in quo, ultimis ſive terminalibus germanicarum vocum ſyllabis obſervatis, latina vocabula cum ſuis quæque ſynonymis, additis loquendi etiam figuris ac modis, protinus ſeſe offerunt, Francofurti 1540. 4.

Eobanus Heſſus in einem voran geſetzten Epigrammate nennet es raræ et miræ dexteritatis opus.

2. Eine Schrift, ob die Stände des Reichs einem Tyranniſchen Kayſer widerſtehen können? 1546. war annoch in Manuſcripto bey dem nun ſeligen Herrn D. Löſchern, Superintendenten zu Dreßden.

3. Eine Predigt vom Eheſtand, gedr. 1550.

4. Neun

4. Neun und viertzig Fabeln aus Æſopo, in gute Reimen verfaßt, Franckfurt, 1590. 8.

5. Von der Kinder-Taufe, ingleichen Troſt der Eltern, denen die Kinder vor der Taufe ſterben, mit D. Nic. Selnecceri Vorrede vom Exorciſmo bey der Taufe, 1591. 4.

6. JEſus-Büchlein, zehen ſchöne Dialogi, das iſt, gottſelige Reden und Geſpräche, ſo ein frommer Vater oder Mutter mit ihren hertz-lieben Kindern von Chriſtenthum und Grunde unſerer Seligkeit anſtellet, Leipzig, 1602. 12. Und dieſes ſind eben die Colloquia pro pueris, die Simlerus und Gesnerus dem Alberc zueignen, deſſen obiges Lied, GOtt hat das Evangelium, Johannes Hecht, Caſpar Stieler, wie auch Bartholomæus Frentzel, Cothenus, in ſeinen Odis ſacris de adventu Chriſti in carnem, ed. Serveſtæ, 1587. in Lateiniſche rhythmos gar ſchön überſetzet haben.

Albinus (Jo. Georg.) war Anno 1624. den 6. Mart. zu Unter-Neitza, oder, wie es jetzo heiſſet, Unter-Neſſa, gebohren, bey Weiſſenfelß. Sein Vater war daſelbſt Pfarr, und hieß M. Zacharias Albinus, welcher hernach Paſtor und Adjunctus zu Stuhlburgwerben geworden. Er ſtudirte zu Leipzig, und ward Anno 1653. Rector an der Dom-Schule in Naumburg. Hernach Anno 1657. Paſtor zu St. Othmar in der Vorſtadt, allwo er auch mit dieſem Epitaphio begraben liegt:

Sta.
Sicut. ſtas.
Viator.
et. vide.
Sicut. vides. quod vides.
Vides. tumbam. intra. oſſibus. repletam.
extra. lapide. tectam.
Quæris. cujus?
Eſt.
Paſtoris. Othmariani. meritiſſimi.
Poetæ.dulcicanentis. Oratoris.Svaviloquentis.
et. Hiſtorici. egregii.
Eheu!
Dni. Patris. mei. dilectiſſimi.
nomine.
Johannes. Georgius. Albinus.
qui.
cum. viveret. moriebatur.
et. nunc. cum. mortuus. vivit.
quia. ſciebat.
quod. vita. via. ſit. mortis. et. mors.
vitæ. introitus.

Seine in der Hiſtorie angeführte vier Lieder ſind auf beſondere Veranlaſſung gemacht worden, als:

1. Alle Menſchen müſſen ſterben, beym Begräbniß Paul von Henßberg, Anno 1652. deſſen Original-Aufſatz noch vorhanden geweſen bis Anno 1713. m. Febr. da er in einem Brande, nebſt andern Schriften des Autoris, verlohren gegangen.

2. Entzieh, entzieh mich dieſer Angſt und Müh, bey der Fürſtlichen Beyſetzung Frau Dorothea

rothea Maria, Hertzog Moritzens zu Zeitz, andern Gemahlin, unterm Titul: Der Himmel-wandernden Philuranien Sterbe-Ton, Anno 1675.

3. **Straf mich nicht in deinem Zorn.**

v. Lieder-Hiſtorie, Tom. I. p. 46.

Und 4. **Welt, ade! ich bin dein müde,** auf den Tod L. Abr. Tellers, Archi-Diaconi zu St. Nicolai in Leipzig, kleinen Töchterleins, Johannen Magdalenen, An. 1649. m. febr. Woraus man denn ſiehet, daß dieſes Lied eigentlich zum Troſt leid-tragender Eltern über ihrer Kinder frühzeitigen Tod abgefaſſet ſey, wie denn auch der ſelige Lutherus in ſeinen Tiſch-Reden Cap. 22. fol. 224. davon ſchreibt: O lieben Kinder, wer ſterben kan, der ſterbe nur bald, es will nicht gut werden in der Welt, es will warlich nicht gut werden. Wenn ich wüſte, daß meine Kinder ſolten den Jammer ſehen, der kommen wird; ſo wolte ich viel lieber, daß ich jetzt bald mit meinen Kindern und allen Chriſt-Gläubigen ſtürbe.

v. M. Jo. Bernh. **Lieblers,** Pfarrer zu Ober- und Nieder-Neſſa, nun ſelig, **Nachricht** von des Io. Georg. Albini Leben und Liedern, gedr. Naumburg, 1728. 8.

Albinus (Michael) Prediger zu St. Catharina in Dantzig, hat auch **güldne Roſen** von 6mal 60. Poetiſchen Sinn-Sprüchen auf unſers Heylandes JEſu Chriſti heiliges Leben, Leiden und Herrlichkeit gerichtet, gedr. Dantzig, 1651. 4. heraus gegeben, worinne ſein ſchönes Lied iſt: **JEſu, Liebſter meiner Seelen, die ſich dir im Glauben**

ſchenckt. Und in Crügers Praxi pietatis melica, Franckfurt, 1668. und 1693. ſtehen von ihm auch noch dieſe zwey: **Laßt uns den HErren loben**, und, **O groſſer GOtt, o höchſtes Gut.** Von dem bekannten Liede aber, **HErr GOtt, nun ſchleuß den Himmel auf**, iſt noch anzumercken, daß das Coburger Geſang-Buch, Anno 1655. nur die Anfangs-Buchſtaben M. A. drüber geſetzt, woher ſodann der Zweifel entſtanden, ob es Michael Albinus, oder Michael Altenburg, bedeuten ſollen? Jener kan der Autor des Lieds unmöglich ſeyn, obgleich ſein Name in vielen Geſang-Büchern drüber ſtehet, und zwar aus folgenden Gründen, weil

1. Gedachtes Lied in Thüringen weit eher geſungen, als Michael Albinus mit ſeinen Liedern bekannt worden.

2. Das Lied weder in dem Preußiſchen, Mariäbergiſchen, Dantzigiſchen, Thorniſchen, ja in keinem eintzigen Geſang-Buche derjenigen Nachbarſchaft, darinne Albinus gelebet, noch weniger in ſeinen eigenen Büchern, anzutreffen; ſondern nur

3. In dem Altenburgiſchen, Arnſtädtiſchen, Coburgiſchen, Eiſenachiſchen, Erfurtiſchen, Gothaiſchen, Hildburghäuſiſchen, Jenaiſchen, Meiningiſchen, Naumburgiſchen, Römhildiſchen, Schleuſingiſchen, Schmalkaldiſchen, Schweinfurthiſchen, und andern, dieſes Diſtricts, welches dann klar anzeigt, daß der wahre Autor mit ſeinem Liede in ſolcher Gegend müſſe bekannter, als anderer Orten, geweſen ſeyn. Und dannenhero iſt wol auſſer allen

ſem Zweifel, daß von Michael Altenburg, einem Thüringer, beſagtes Lied herkomme, von deſſen Inhalt jemand an den Hrn. Serpilium ſchrieb: Poſt hymnos Scripturæ ne quidem inter antiquæ eccleſiæ cantiones memini me invenire, quæ in limine æternitatis conſtituti peccatoris, fide in CHriſtum DEO reconciliati, anhelitus ſitimque melioris vitæ perinde repreſentet.

v. Serpilii Hiſtoriſche Unterſuchung vom Autore des Lieds: **Da JEſus an dem Creutze ſtund**, gedr. Regenſpurg, 1720. p. 41. woſelbſt zugleich einige Anmerckungen über das Lied, **HErr GOtt, nun ſchleuß den Himmel auf**, appendicis loco, mit angefüget ſeyn.

Ambroſius, deſſen Lobgeſang, oder *Te DEum laudamus*, einige dem Hilario Pictavienſi, andere dem Abondio, Epiſcopo Comenſi, noch andere dem Siſibutho und Niceto zuſchreiben, wie der berühmte Nain de Tellemont in ſeinen Memoires pour ſervir a l'hiſtoire ecclaſiaſtique Tom. XIII. meldet. Da hingegen die Benedictiner zu Sanct Mauro in der Vorrede zu der ſchönen Edition der Operum Hilarii Pictavienſis anführen, daß das Te Deum von dem Abbone Floriacenſi Abbate in einem noch ungedruckten Briefe gedachtem Hilario ausdrücklich zugeeignet werde. Wobey ſie zugleich erinnern, daß die gemeine Sage vom Ambroſio und Auguſtino ſich auf eine ſehr verdächtige Chronica gründe, und ſonſt kein Fundament habe. Dem ſey wie ihm wolle, ſo haben Johannes Feinler, M. Thomas Paul Steger,

Petrus **Buſch**, und Gabriel **Wimmer**, dieſen Lobgeſang, **HErr GOtt, dich loben wir**, ausführlich erkläret; Und was ehedeſſen mit dieſem Hymno zu Lüneburg paſſiret, wegen übler Ueberſetzung der Worte, Tu ad liberandum ſuſcepturus *hominem* non horruiſti virginis uterum, Du haſt nicht verachtet das Jungfräuliche Fleiſch, zu erlöſen alle **auserwehlte** Menſchen, da man ad Particularismum gratiæ inclinirer; erzehlet der Herr Doctor **Peterſen**, damals Superintendens zu Lüneburg, in ſeiner **Lebens-Beſchreibung**, §. 38. p. 148. mit dieſen Worten: Es war eine Weiſe, daß der Cantor des Sonntags Morgens, das ins Teutſche überſetzte Te Deum laudamus ſingen muſte, welche Ueberſetzung in einigen Stücken gar nicht recht war. Als, da der alte Dollmetſcher die Worte des Geſangs, Tu ad liberandum &c. gar unrecht gegeben: Du haſt nicht verachtet das Jungfräuliche Fleiſch anzunehmen, zu erlöſen alle **auserwehlte** Menſchen; da doch im Lateiniſchen nicht ſtehet electos, ſondern hominem, und der Sinn von der Erwerbung des Heyls das über alle Menſchen gehet, gehandelt wird. Darauf ich, Peterſen, einen Brief an das Miniſterium ſchrieb, und vorſchlug, es wäre gut, daß es in der Stille unter der Hand geändert würde. Der Brief lautete von Wort zu Wort alſo:

Viri pl. reverendi, Paſtores et Symmiſtæ clariſſimi.

Es iſt Ihnen das Lied bekannt, welches des Sonntags Morgens in allen Kirchen pfleget geſungen

zu

zu werden, und von einem, wo nicht offenbaren Calviniſten, doch, ut mollius dicam, Crypto-Calviniano, aus des Auguſtini Liede, Te DEum laudamus, überſetzet iſt. Weil denn GOtt mit ſolchen Worten, die gegen ſeine ewige und heilige Wahrheit, und gegen das allgemeine Verdienſt JEſu Chriſti, laufen, nicht mag öffentlich in der Gemeine GOttes geehret werden, als welcher ein Geiſt und in der Wahrheit anzubeten iſt; Als halte ich dafür, daß, non obſtante, daß die Worte, ſo in ſelbigem Liede auf Calviniſch überſetzet ſind, bisher mögen geſungen ſeyn, verändert werden müſten, und daß alsdann ſolches Lied, nach geſchehener Veränderung, vom Cantore geſungen werden könne. Es ſind die Worte des lieben Auguſtini hell und klar, daß er de acquiſitione ſalutis rede, und deswegen nicht das Wort electos, ſondern hominem gebrauchet hat. Tu ad liberandum ſuſcepturus hominem non horruiſti Virginis uterum. Der Ueberſetzer aber, wenn er in unſerer wahren Religion, oder in Erkänntniß der Wahrheit der allgemeinen Liebe GOttes in Chriſto geſtanden, hätte er, da er das Wort hominem im Original gefunden, nicht die **Auserwehlten** dafür geſetzet, ſondern hätte alle Menſchen, oder das menſchliche Geſchlecht, wie es gar herrlich von Luthero ſel. in dem verteutſchten Liede iſt verdollmetſchet worden, behalten. Weil aber der Ueberſetzer den Calviniſmum im Hertzen gehabt, ſo hat er ſeinen Particulariſmum gratiæ hinein gerücket, welches von einer Evangeliſchen Gemeine, oder Miniſterio, nicht al-

ſo kan behalten werden, noch zu billigen ſtehet. Habe dieſes den Herrn Confratribus communiciren, und Ihr Videtur hierbey ſchriftlich vernehmen wollen. Womit Sie der Gnade Chriſti empfehle. Lüneburg, 1691. den 6. Febr.

Jo. Wilhelm Peterſen, D. und
Superintendens.

Allein das Lüneburgiſche Miniſterium war dem Herrn D. Peterſen hierinne gantz zuwider, bis auf den einigen Diaconum Berckenthiem, welcher ihme Beyfall gab, und alſo ſchrieb: Cæterum multo feciſſet rectius interpres, ſi verbotenus reddendo germanice non dediſſet locum dubitationi. Das aber, ſagt D. Peterſen, laßt mir ein Exempel der Hoffart ſeyn.

Angelus (Johannes) und Johannes Scheffler, welches ſein rechter Name war, deſſen in der Lieder-Hiſtorie Tom. III. p. 121. gedacht wird, iſt einerley, er nahm aber den Namen Johann Angelus an, von einem Spaniſchen Ordens-Mann und myſtiſchen Scribenten des XVI. Seculi, Johannes ab Angelis genannt, deſſen Schriften er fleißig geleſen. Auch pfloge er beſonders gute Freundſchaft mit dem bekannten Böhmiſten, Abraham von Franckenberg, auf Ludwigsdorff. in Fürſtenthum Oelſe, nach deſſen Tode er aus ſeiner Bibliothec unterſchiedener Autorum rare Schriften, Geheimniſſe und dergleichen Materien ſoll geerbet haben, welche er aber hernach, vermuthlich, weil ſie mit ſeiner Sectirerey, da er Römiſch-Catholiſch worden, nicht übereingeſtimmet, ins Feuer geworffen,

ſen und verbrannt. Als derſelbe Anno 1653. apoſtaſiret, wurde er zwar kein Jeſuit, ſondern Biſchöflicher Breßlauiſcher Rath und Prieſter der Römiſchen Kirche, er retirirte ſich aber doch ins Cloſter St. Matthiæ zu Breßlau, worinne er von den Mönchen oder Creutz-Brüdern mit dem rothen Stern, unterhalten worden. Hier brachte er ſeine Zeit mit Verfertigung allerhand Streit-Schriften zu, womit er der Römiſchen Kirche einen Vortheil, der Evangeliſchen aber groſſen Tort zu erwecken ſich angelegen ſeyn ließ. Wie ers denn auch dahin brachte, daß Anno 1662. der Römiſch-Catholiſche Clerus zu Breßlau eine öffentliche Proceſſion, an Fronleichnams-Tage, mit Trompeten- und Paucken-Schall, halten durfte, da vorhero, ſeit der Reformation Lutheri, ſolches nicht war verſtattet worden, dafür er die Ehre hatte, die Monſtrantz dabey vorzutragen.

v. Sammlungen vom Alten und Neuen, Anno 1727. p. 35.

Was ſeine Lieder anlanget, die er guten Theils noch vor ſeinem Abfall gedichtet, und die allerdings ſehr andächtig, erweckend und geiſtreich ſind, ausgenommen die wenige, die zur Ehre der Mutter GOttes Maria, und zum Dienſt der Breßlauiſchen Dom-Capelle, ſind verfertiget worden, worinnen er ja freylich ſehr papäntzet; ſo achte ich unnöthig zu ſeyn, ſolche Angeliſche Lieder aus denen Evangeliſchen Geſang-Büchern, wie in dem neuen Mühlhäuſer Geſang-Buche geſchehen ſeyn ſoll, gäntzlich auszumuſtern. Papæus enim hic Angelus, ſagt

der Herr Neumeiſter, bonus eſt. Und ein gewiſſer Schulmann verfertigte ehemals auf dieſen Johannem Angelum, und deſſen Lieder, folgende artige Inſcription:

Angelorum choro ſociandum
ſoliatum
audite, attendite,
auditores, lectores,
lecti, lectiſſimi,
angelicæ vitæ et virtutis,
angelica voluptate
perfuſi, Perfundendi.
Hic eſt
Johannes Angelus,
angelus verus nomine,
genio atque ingenio
verus angelus,
angelis et hominibus gratus acceptusque,
Angelo Politiano politior, caſtior
Muſarum caſtiſſimarum alumnus ſuavis,
ſuaviſſimus altor.
Sileſius,
nec ſilens, nec ſilendus,
Silenus potius, aut Sileni promus condus.
Quippe ſenex ferula titubantes egregias artes
ſuſtinuit, gratum carmen ubique ferens.
Sileſiorum ſales non ſalaces,
ſed Sirenum ſuperantes,
ſectatus,
ingenio fluens,
ardore inflatus,
candore ornatus,

ſe

ſe Sileſia dignum Sileſium præſtitit,
hoſpitem, non ſemper hoſpitem,
ſed tandem civem.
Papæus,
euge Papæ!
vix veſtigia Papæi prodens,
ſolius Mariæ cultu proditus
ut greſſus latentes voce produntur ſorices,
ſic adſolius ſe Angelus Papæus.

Seine Lieder habe ich zwar in der Lieder-Hiſtorie zum Theil recenſiret, da ich aber, nach der Zeit, die Heilige Seelen-Luſt, oder Geiſtliche Hirten-Lieder der in ihren JEſum verliebten Pſyche, gedr. Breßlau, 1668. 8. welche zu Berlin 1702. 12. wieder aufgeleget worden, ſelbſt in die Hände bekommen; ſo kan ich nun davon ein vollſtändiges Regiſter geben, und die an die Jungfrau Mariam, oder andere Heiligen, gerichtet ſind, ſollen allezeit mit einem Sterngen bezeichnet, und von den andern diſtinguiret werden.

Regiſter von *Johannis Angeli* Liedern.

Ach GOtt, was hat für Herrlichkeit.
Ach ſagt mir nicht von Gold und Schätzen.
Nota. Ein anderes, gleiches Anfangs, ſo auch in unſerm Römhilder Geſang-Buch ſtehet, hat Schmolcke gemacht.
Ach was laufſt du hin und her.
Ach was haſt du gethan.
Ach was ſtehſt du auf der Au.
Ach weh, ach weh, wo ſoll ich hin.

Ach

Ach wenn kommt die Zeit heran.
Ach wer giebt mir noch auf Erden.
Als ich nechſt im Wald ſpatzierte.
Amor, das werthe JEſulein.
Auf, auf, mein Geiſt, und du, o mein Gemüthe.
Auf, auf, mein Hertz, ermuntre dich.
Auf, auf, mein Hertz, und du, o meine Seele.
Auf, auf, o Seel, auf, auf, zum Streit.
Nota. Iſt eben das Lied, Auf, Chriſten-Menſch, auf, auf, zum Streit, zu deſſen Verfaſſer, in der Lieder-Hiſtorie, Tom. I. p. 254. der ſel. Herr Prof. Franck zu Halle iſt angegeben worden.
Auf meine Stimm und Saytenſpiel.
Biß beklagt, du Kayſer-Haupt. Auf die Paßion.
Biß gegrüſſet und geküſſet, allerliebſtes JEſulein.
Biß gegrüßt, du Königs-Kammer.
Biß gegrüßt mein Gnaden-Thron.
* Biß gegrüßt, du Frau der Welt.
Biß willkommen, liebſter Freund.
Bleib hier, bleib hier, du Troſt der Schäferinnen.
Cupido, blindes Kind.
Das neugebohrne Kindelein.
Dein eigne Liebe zwinget mich.
Denckt doch, ihr Hirten, was für Gunſt.
Der Bräutigam kommt.
Der edle Schäfer, GOttes Sohn.
Der Frühling kommt heran.
Der HErr iſt meiner Augen Troſt.
Der Tag iſt nunmehr hin.
* Dich Mutter GOttes loben wir.

Dich,

Dich, JEſu, loben wir.
Die Seele Chriſti heilge mich.

Nota. Dieſes andächtige Paßion-Lied ſtehet in ſehr vielen Geſang-Büchern, als in dem Altenburgiſchen, mit D. Redels Vorrede, 1719. Camentzer, 1729. Damii Hohenſteiniſchen, 1707. Davidiſchen Pſalter-Spiel der Kinder Zions, 1718. vermehrt 1729. und 1740. Franckfurter, 1731. Greitzer, 1735. und 1749. Halliſchen, 1719. Hartmanns neu-eröfneten Lieder-Schatz, Culmbach, 1737. 8. Hedingers andächtigen Hertzens-Klang in dem Heiligthum GOttes, Stuttgard, 1713. Jenaiſchen mit D. Walchs Vorrede, 1737. Magdeburgiſchen, mit Herrn Abt Steinmetzens Vorrede, 1743. Merſeburger, 1616. Muſica der Gläubigen in einer Auswahl alter und neuer Geiſtes-Geſänge, Büdingen, 1727. 8. Nordhäuſer, 1735. Rambachs Heſſen-Darmſtädtiſchen, 1733. Riegers Stuttgartiſchen, 1734. Rogalls Königsbergiſchen, 1744. Sammlung geiſtlich und lieblicher Lieder, mit D. Marpergers Vorrede, Leipzig, 1725. Sillichmüllers Bayreuthiſchen, 1740. Univerſal-Geſang-Buch, ſo zu Homburg vor der Höhe 1738. 8. heraus kommen, erſter Theil. Widemanns Stollbergiſchen, 1715. Ambroſii Wirths Lieder-Schatz, Nürnberg, 1719. Gloſſirten Würtembergiſchen, andern Theil, 1731. Graf Zinzendorfs Sammlung geiſtlicher und lieblicher Lieder, Görlitz, 1731. 8.

Die Sonne kommt heran.
Die Zeit geht an, die JEſus hat beſtimmt.
Dieweil nunmehr die finſtre Nacht.

Du Allerſchönſter, den ich weiß.
Du allerſchönſtes Bild, wem ſoll ich dich vergleichen.
Du biſt gantz ſchön, mein edle Zier.
Du edler Bräutigam, der du mich neu gebohren.
* Du edler Jüngling, mein Patron, Johannes.
Du grüner Zweig, du edles Reis.
Du Hulden-reiches JEſulein.
Du keuſche Seele, die du mich.
*Du Königin der Herrlichkeit, Maria, ſey gebenedeyt.
Du meiner Seelen goldne Zier.
Du milder Schöpfer, laſſe dir.
Du Sabbath aller frommen Seelen.
Du ſchnöder Maden-Sack, was bildeſt du dir ein?
Du ſüſſer Knabe du, wie hertzlich lieb ich dich?
Du ſüſſe Taube, Heilger Geiſt.
Du tauſend liebſter GOtt, mein innigſtes Verlangen
Du tauſend ſchönes Kind.
* Du Tochter GOttes ſey gegrüßt.
Du unvergleichlichs Gut.
* Du Welt-berühmte Büſſerin.
Du wonnigliches Gut, das alle Geiſter ſpeiſet.
Du Wunder-Brod, du wahrer GOtt.
Du Zucker-ſüſſes Himmel-Brodt.
Ein neues Kindelein iſt uns heut gebohren.
Erbarm dich mein, o JEſu Chriſt.
Er küſſe mich mit ſeines Mundes Kuß.
Fahr hin, du ſchnöde Welt.
Fleuch, mein Geliebter, auf die Höhe.
Freud über Freud, was hab ich gehört.
Freut euch, ihr Hirten all.
Friſch auf, laßt uns nun freuen.

Fürſt

Fürſt der Fürſten, JEſu Chriſt.
Geh auf meins Hertzens Morgenſtern.
·Gedultigs Lämmlein JEſu Chriſt.
Gegrüſſet ſeyſt du ſüſſe Bruſt.
GOtt Vater, der du aller Dinge.
Groſſer König, dem ich diene.
Guter Hirte, wilt du nicht.
Helffer meiner armen Seele.
Hinweg mit Furcht und Traurigkeit.
Höchſter Prieſter, der du dich ſelbſt geopfert haſt für mich.

Nota. Iſt vielen anſtößig, und ſehr myſtiſch; es hats aber der nun ſelige Herr **Chriſtian Hecht,** ehemals Paſtor und Inſpector, wie auch Conſiſtorii Adſeſſor zu Laubach, in der Grafſchaft Solms, hernach Paſtor Primarius zu Eſens in Oſt-Frießland gar ſchön erkläret, deſſen **Unvorgreifliche Gedancken** zur Vertheidigung des Lieds in des ſel. D. Rambachs Erklärung der Epiſtel an die Ebräer, ſo zu Franckfurt 1742. 4. herausgekommen, p. 607. nachzuleſen, da er mit guten Gründen bewieſen, daß das gantze Lied ſchriftmäßig, und aus der reinen Theologia myſtica gefloſſen ſey.

Hört Wunder, hört, des Königs.
Hochheilige Dreyfaltigkeit, die du ſo ſüß und milde.
Ich bin voller Troſt und Freuden.
·Ich dancke dir für deinen Tod.
Ich komm zu dir, mein JEſulein.
Ich lauff dir nach mit ſtetem Ach.
Ich lebe nun nicht mehr.

Ich

Ich liebe dich von Hertzens-Grund.
Ich liebe GOtt, und zwar umſonſt.
Ich weiß ein liebes Blůmelein.
Ich will dich lieben, meine Stårcke.

Nota. Dieſes Lied ſtehet in vielen Geſang-Bůchern, und auch in dem Meinungiſchen, wo es aber, zumal in der letzten Zeile eines jeden Verſes, weil man es nach der Melodie, **Wer nur den lieben GOtt låſt walten**, einrichten wollen, gantz veråndert iſt, auch die achte ſchöne Strophe davon gar weggelaſſen iſt. Das Lied hat ſeine beſondere Melodie, die gar angenehm iſt, wie denn des *An*geli Lieder überhaupt von dem berühmten Componiſten, Georgio Joſephi, mit ausbündig ſchönen Melodeyen gezieret, und auf Muſicaliſche Noten geſetzet ſind; und dabey håtte man es bewenden laſſen ſollen, ſo håtte es keiner Aenderung bedurft. Gute Melodien ſind bey den Liedern, wie die guten Gewürtze bey den Speiſen, welche den geiſtlichen Appetit erwecken. Und wenn einer eine gute Artzeney in einem guten Liquore einzunehmen hat, ſo brauchet er ſie noch eins ſo gerne. Ja, man hat die ſchönen Melodien oder Sing-Weiſen mit dem alten frommen Mattheſio für GOttes Geſchöpf und Gabe zu erkennen, zumal, wenn man erweget, wie die Erfindung derſelben auch nicht allemal ein bloſſes Werck der Kunſt geweſen, ſondern GOtt gar oft auch einem Componiſten, wie ehemals den Bezaleel, gar beſonders ausgerüſtet, daß ihme ſeine Arbeit willig und von ſich ſelbſt glücklich gefloſſen. v. *Marbachs* Evangeliſche Sing-Schule, p. 37.

Wir

Wir wollen dann die Aenderung des Lieds mit dem erſten Auffatz des Autoris gegen einander halten:

Angelus ſinget:	Meinung. Geſangb.
v. 1. Bis mir das Hertze bricht.	Bis mir das Hertz im Leib zerbricht.
v. 2. Als meinen Bräutigam.	Als meinen Seelen-Bräutigam.
v. 3. Daß ich ſo ſpät geliebt.	Daß ich ſo ſpät dich hab geliebt.
v. 4. Daß ich dich hab erſehn.	Daß ich dich, Schönſter, hab erſehn.
v. 5. Daß du mich machſt geſund	Daß du mein Seele machſt geſund.
v. 6. Du ſtarcker Himels-Glantz.	Du helles Licht u. Himmels-Glantz.
v. 7. Gib meinen Augen ſüſſe Thränen.	
Gib meinen Hertzen keuſche Brunſt,	Ich will dich lieben meinen GOtt,
Laß meine Seele ſich gewöhnen,	Ich will dich lieben, nach dir ſehnen
Zu üben in der Liebe Kunſt,	Auch in der allergröſten Noth:
Laß meinen Sinn, Geiſt u. Verſtand	Ich will dich lieben, ſchönſtes Licht,
Stets ſeyn zu dir gewand.	Bis mir mein mattes Hertze bricht.

Und der achte Vers, womit das Lied ſchlieſſet, iſt dieſer:

Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen GOtt, ich will dich lieben, ohne Lohne, auch in der allergröſten Noth: Ich will dich lieben, ſchönſtes Licht, bis mir das Hertze bricht.

Man nennet dieſes, was Angelus hier ſinget, in der Theologia morali, amorem DEI purum et perfectum, die reineſte und vollkommenſte Liebe GOttes, wovon Franciſcus de Salignac Fenelon, Archiepiſcopus Cameracenſis, und andere myſtiſche Scribenten zwar viel geſchrieben, aber die Sayte auch viel zu hoch geſpannet haben, indem ſie vorgegeben, daß, wenn ein Menſch mitten in der Höllen-Quaal wäre, und er hätte keine Hof-

nung, daraus erlöſet zu werden, und er liebete GOtt dennoch, ſolches erſt eine charitas perfecta und rechte Liebe wäre; welches aber eine pure Chimere iſt.

v. Buddei Inſtitutiones Theologiæ moralis, Lipſiæ 1711. 4. Part. I. Cap. I. Sect. IV. §. 123. p. 205.

Dergleichen Exceſſe finden ſich in vielen Myſticis, die einen ſo hohen Grad der Liebe GOttes erfordern, dadurch die menſchliche Natur zerſtöret wird, daß man nemlich GOtt dennoch lieben müſte, wenn er gleich verurtheilte, ewig verdammet zu werden. Wenn dann Seelen, die ſich bewuſt ſind, daß ſie GOtt aufrichtig lieb haben, mercken, daß ſie es ſo weit nicht gebracht haben; ſo werden ſie niedergeſchlagen, und durch ſolche hochgetriebene Exceſſe verwirret, und in die gröſte Angſt geſetzet; ſind Worte des ſel. D. Rambachs in ſeiner Moral-Theologie, p. 46. nach der Franckfurter Edition.

Ich will die Laute rühren, und JEſu muſiciren.
Ich will mich freun und frölich ſeyn.
Ich wünſche dir Gelück, daß du haſt überwunden.
JEſu, der Jungfrauen Cron und Lohn.
JEſu, du mächtiger Liebes-GOtt.
JEſu, ewige Sonne.
JEſu, komm doch ſelbſt zu mir.

Nota. Iſt ein ſehr bekanntes JEſus-Lied, und wird faſt in allen Geſang-Büchern gefunden. Es iſt aber falſch, wenn, wie im Römhilder Geſang-Buche Anno 1722. und 1730. geſchiehet, v. 5. geſungen wird: Nimm nur alles von mir hin, und verändre

ändre nicht den Sinn. Angelus ſinget: Ich verändre nicht den Sinn. Und ſo iſts auch geändert in der neueſten Edition, Anno 1747. wozu ich, nomine Miniſterii, die Vorrede gemacht habe.

JEſu, meine Freud und Luſt.

JEſu, unſre Freude.

JEſu, wie ſüß iſt deine Liebe.

JEſus, der ſüſſe Lebens-Wein.

IEſus Ein Schatz Voll Seligkeit.

Nota. Auf ſolche Art, da in der erſten Zeile des Lieds der Name IESVS heraus kommt, hat der bekannte Vorſteher der Separatiſten, in dem Wittgenſteiniſchen, Eberhard Ludwig Gruber, ſeine JEſus-Lieder verfertiget, deren in der Lieder-Hiſtorie, Tom. IV. p. 172. Meldung geſchehen, es ſind aber nunmehr vier Theile davon im Druck vorhanden.

JEſus iſt das ſchönſte Bild.

JEſus iſt der beſte Freund.

JEſus iſt der ſchönſte Nahme.

Ihr alle, die ihr JEſum liebt.

Ihr Engel, die das höchſte Gut.

*Ihr Götter, die ihr um den Thron des groſſen JEſu ſtehet.

Ihr keuſchen Augen, ihr, mein allerliebſtes Licht.

Ihr kleinen Vögelein, ihr Wald-Ergetzerlein.

Ihr Schäferinnen, die ihr bald.

Ihr Schäferinnen, höret an.

*Ihr treuen Seelen, die ihr ſeyd in Chriſto abgeleibet

Nota. Um die Erlöſung aus dem Feg-Feuer, welches die rechte Gold- und Silber-Cammer der

Römiſchen Cleriſey, ja ein Mittel iſt, die gantze Papiſtiſche Welt Brand zu ſchätzen, und derſelben, in Hofnung, daß die verſtorbene Freunde im Feg-Feuer es zu genieſſen haben, das Geld abzunarren. Die Patres Concilii Tridentini müſſen Seſſione 25. da ſie vom Feg-Feuer handeln, ſelbſt geſtehen, daß viele Dinge de purgatorio vorgegeben würden quæ turpe lucrum ſapiunt. Allein die Sache iſt durch die Decreta des Concilii Tridentini dennoch nicht gehoben, noch nach der Zeit im geringſten verbeſſert worden, indem ja noch eben die Marcketändereyen mit dem Feg-Feuer getrieben werden, die vorhin damit ſind getrieben worden.

v. Rambachs Hiſtoriſche Einleitung in die Streitigkeiten zwiſchen der Evangeliſchen und Römiſch-Catholiſchen Kirchen, Tom. I. p. 193.

Jetzt wird die Welt recht neu gebohren.
Auf die Geburt Chriſti.
Kein Schönheit hat die Welt. Im Römhilder Geſang-Buche, Anno 1747.
Kleiner Knabe, groſſer GOtt.
Komm, Heiliger Geiſt, du Schöpfer du.
Komm, Heiliger Geiſt, du höchſtes Gut.
Komm, Liebſter, komm in deinen Garten.
Komm, mein Hertze, komm, mein Schatz.
Komm, o Heil. Geiſt, o komm.
Kommt heraus, all ihr Jungfrauen.
Kommt her, und ſchauet an.
Kommt, laßt uns JEſum crönen.

Kommt,

Kommt, meine Freund, und höret an.
Kommt zuſammen ihr Hirtinnen.
Laßt uns den HErrn hoch preiſen.
Laßt uns zum Berg des HErren gehn, und in dem Hauſe GOttes ſtehn, laßt uns die ſchöne Kirche ſchaun, die Er auf Petrum wollen baun, ꝛc.

Nota. Iſt eben das Palladium und die Stütze, worauf der päbſtliche Stuhl, und das gantze Gebäude der ſo anſehnlichen Kirche beruhet, ſo fern ſie päbſtlich iſt. Und wenn dieſer Grund fiele, oder umgeriſſen würde, bekennen die Papiſten ſelber, daß alles darauf gebauete, von ſelbſt über einen Haufen fiele, und nichts mehr übrig bliebe, als wir in unſerer Evangeliſchen Kirche aus GOttes Wort auch haben. Ob aber die Chriſtliche Kirche auf Petrum den Felſen gebauet ſey, und daher die Römiſche ein Vorrecht ihrer Wahrheit, Vorzüglichkeit, Unfehlbarkeit und Dauerhaftigkeit von Chriſto empfangen habe, bis auf dieſen Tag? das haben unſere Theologi vorlängſt gründlich widerleget, und iſt zuförderſt davon auch nachzuleſen des ſel. Herrn Superint. **Riegers Hertzens-Poſtille**, am Tage Petri und Pauli übers Evangelium, p. 1650

Liebe, die du mich zum Bilde.
Liebſter Bräutgam, denckſt du nicht.
Liebſter JEſu, was für Müh.
Liebſter Schäfer, mein Verlangen.
Lobt den HErrn weit und fern.
Lobt, ihr Kinder, unſern HErrn.
Mein Geiſt frolocket und mein Sinn.
Mein Lieb iſt mir, und ich bin ihm ein unverwendter Cherubim.

Meine

Meine Seel macht groß den HErrn.
Meine Seele wilt du ruhn.
Mein König und mein GOtt.
Mir nach, ſpricht Chriſtus, unſer Held.
Morgenſtern der finſtern Nacht.
Nachtigall, wenn dein Geſang, mit ſo angenehmen Klang, durch den Wald erſchallet.
Name voller Güte.
Niemand iſt zu jeder Friſt.
Nord-Stern der verliebten Hertzen.
Nun dancket GOtt, ihr Chriſten all.
Nun fähret auf Marien Sohn.
Nun freut euch, ihr Hirten, mit mir.
Nun iſt dem Feind zerſtört ſein Macht.
Nun nimm mein Hertz und alles, was ich bin.
Nun ſinget und klinget dem Höchſten zu Ehren.
Nun will ich mich ſcheiden.
O allerliebſtes Knäbelein.
O allerſchönſtes Angeſicht.
O du allerliebſter GOtt.
O du Kleinod meiner Sinnen.
O Elend, Jammer, Angſt und Noth.
O Ewigkeit, o Ewigkeit, mein Herz muß in mir weinen
O groſſe Noth, o groſſer Spott.
O heilſams Opfer, JEſu Chriſt.
O JEſu, du verliebter GOtt.
O JEſu, meine Lieb, wie ſehn ich mich nach dir.
O Lämmlein GOttes groſſer Huld.
O ſo haſt du nun dein Leben.
O treuer JEſu, der du biſt.
O wo biſt du mein Leben.

Perl

Perl aller keuſchen Seelen.
Preiſe, Jeruſalem, preiſe den HErrn.
Pſyche, die verliebte Seele.
Pſyche voll heilger Liebs-Begier.
* Reinſte Jungfrau, die für allen GOtt dem Vater wohl gefallen.

Nota. Die Seele preiſet die Jungfräuliche Mutters ihres Bräutigams. Die Heil. Maria wird, auf Römiſch-Catholiſche Art, wider GOttes Wort, geprieſen. Sie iſt ein Schäflein, nicht der Hirte ſelbſt, dem allein die Ehre gebühret.

Schau Braut, wie hängt dein Bräutigam.
Schöneſter, vor dem ſich neiget.
Schwing dich auf, mein Täubelein.
Selig, wer ihm ſuchet Raum.
Sey gegrüſſet und geküſſet, allerliebſtes JEſulein.
Seyd gegrüßt, ihr ewge Sonnen.
Seyd gegrüßt, ihr Honig-Graben.
Seyd getroſt, ihr Schäferinnen.
Spiegel aller Tugend.
Steh auf, du ſtrenger Nord.
Streuet mit Palmen, ihr Schäfer und Hirten.
Süſſes Seelen-Abendmahl.
Treuſter Meiſter, deine Worte.
Treuer Schäfer, der du mir.
Tritt hin, o Seel, und danck dem HErrn.
Verwundter Heyland, ſieh nicht an.
Verzucke mich, mein JEſu, gantz in dich.
Was bedeut diß, ihr Jungfrauen.
Was ſtrebt und kriegt die Welt.
Weil ich ſchon ſeh die güldne Wangen der Morgenröth am Himmel prangen.

Wenn wird der Liebſte meiner Seele.
Wer macht mich denn noch quitt.
Wer wird mir geben, daß ich dich, mein Bruder,
JEſu, küſſe?
Werd wird mir, mein Hertze, das JEſulein geben?
Wie ein Hirſch zur dürren Zeit.
Wie ein Turtel-Täubelein.
Wie lieblich ſind die Wohnungen.
Wie ſchön biſt du, mein Leben.
Wie ſüß iſt dein Gebot.
Willkommen edles Knäbelein.
Wo iſt der Liebſte hingegangen?
Wo iſt der Schönſte, den ich liebe?
Wo wilt du hin, weils Abend iſt.

Nota. Stehet auch im Römhilder Geſang-Buch unter den Oſter-Liedern, und wird zwar nach der Melodie: **Wer JEſum liebt und trauet GOtt**, weil mans nicht beſſer weiß, geſungen, aber es iſt ſehr gezwungen, und das Lied hat ſeine eigene Melodie, die gar angenehm iſt, wobey man es billig laſſen ſolte. Muſicam enim Dorſcheus appellat lac animæ, et muſicam aliquid divini ſpirare etiam Platonici agnoverunt, quin imo aliquos afflatos fuiſſe, cum audiverint melodias, Porphyrius teſtis eſt.

Wolt ihr den HErren finden.
Zeige mir dein Angeſicht.
Zeuch mich nach dir, ſo laufen wir, mit hertzlichem Belieben.

So viel vor dieſesmal in Supplementum der Lieder-Hiſtorie.

II.

Hymnopœographia, oder Hiſtoriſche Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter.

Fünfter Theil.

Es war derſelbe ſchon Anno 1735. dem Publico verſprochen, und in der kurtz-gefaſten Kirch- und Schul- wie auch Brand-Hiſtorie der Stadt Römhild p. 31. habe ich ſelbſt ihn angegeben, als ob er ſchon gedruckt wäre. Und er wäre auch ohnfehlbar, an der Leipziger Oſter-Meſſe damals zum Vorſchein gekommen, wenn nicht der Verleger, Herr **Friedrich Roth-Scholtz**, zu Nürnberg, eben, als er das Manuſcriptum in die Druckerey geben wollen, geſtorben wäre. Worauf die Tauberiſche Handlung geſchloſſen worden, welche ſo fort Lochner und Rothgängel an ſich gekauft, den Verlag aber der Lieder-Hiſtorie, weil die zween erſten Theile völlig ausgegangen, von den zween letztern aber wenig Exemplarien mehr vorhanden waren, mit einer auch ſo ſtarcken Auflage des fünften Theils zu continuiren Bedencken getragen. Der Herr M. Gottlob **Klug**, Paſtor primarius zu Neumarck, in Schleſien, in ſeinem Evangeliſchen Begräbniß-Lieder-Commentario, ſo zu Breßlau 1747. in der Korniſchen Buchhandlung herausgekommen, ſchrieb zwar, in dem Vorberichte, am Ende, von dieſer Sache: Der fünfte Theil nebſt den Supplementis der Lieder-Hiſtorie liegt noch in MSCto, und hat ſchon Anno 1735. ſollen ge-

druckt werden, wenn der Verleger F. R. nur nicht geſtorben wäre, wird aber nun des nechſten im Korniſchen Verlag ans Licht treten. Allein das war etwas zu bald verſprochen, eben wie in den Meß-Catalogis oftmals der Titul eines Buchs ſtehet, welches aber hernach nie zum Vorſchein kommt. Man gedencke nur an die *Analecta Hennebergenſia*, oder Sammlung Hennebergiſcher Merckwürdigkeiten, zur Erläuterung, Erweiterung und Verbeſſerung der von M. Cyriac. Spangenbergen vormals herausgegebenen Hennebergiſchen Geſchichte zuſammen getragen, in dem Leipziger Oſter-Meß-Catalogo 1746. und man hat noch bis dato kein Blat von der ſo löblichen Gelehrten-Societæt davon geſehen. Doch ſat cito, ſi ſat bene. Und da der berühmte Herr Profeſſor Ludovici zu Leipzig mir, unverdienter Weiſe, wie Götten und Moſer, die Ehre angethan, daß er, in dem groſſen Univerſal-Lexico Tom. LV. fol. 1431. auch mein armſeliges Leben, wenige Schriften und Manuſcripta rühmlich recenſiret, und inſonderheit von den MSCtis fol. 1437. meldet: Man hat gegründete Urſache, ſolchen Schriften mit Verlangen entgegen zu ſehen, indem der Verfaſſer alles mit vielem Fleiſſe auszuarbeiten gewohnet iſt; ſo will ich denn auch dieſen Fünften Theil meiner Lieder-Hiſtorie dem Publico nicht länger vorenthalten, in Hofnung, daß die gelehrten Lieder-Freunde auch ſolchen, wie die vorigen, in Liebe aufnehmen werden.

A.

Abſchatz (Hanns Aſsmann, Freyherr von) ein berühmter Staats-Mann, geb. 1646. am 4. Febr. Sein Vater, den er ſchon im 5ten Jahre ſeines Alters verlohr, war mit ihm einerley Namens, und ſchrieb ſich Herr auf Mörbitz, und ſo fort. Seine Mutter war eine gebohrne von Canitz. Er ſtudierte zu Liegnitz, Straßburg und Leiden, das Jus publicum, wie auch andere Politiſche und Hiſtoriſche Wiſſenſchaften. That darauf eine gelehrte Reiſe durch Holland, Franckreich und Italien, und ward, nach der Zurückkunft, Lands-beſtellter in Liegnitz, und Abgeordneter bey den Fürſten-Tägen in Breßlau. Wie er denn auch zweymal an Kayſer Leopoldum nach Wien abgeſchicket, und von Sr. Majeſtät, mit ſeinen Nachkommen, in den Freyherren-Stand allergnädigſt erhaben worden. Er ſtarb Anno 1699. am 22. April. æt. 53. und hat des Gvarini Paſtor fido aus dem Italiäniſchen in Teutſche Verſe überſetzt, unter dem Titul; **Des teutſch-redenden getreuen Schäfers.** Die erſte Auflage davon in folio war ſehr rar, weil nur hundert Exemplaria gedruckt, und unter ſeine gute Freunde vertheilet worden. Der Herr Neumeiſter de Poetis germanicis, p. 4. nennet es daher Opus rariſſimum, und M. Johnius in ſeinem Parnaſſo Sileſiaco, Centur. I. p. 10. lobet ihn, als einen Poetam pium, doctum, pulchrum. Seine Poetiſche **Ueberſetzungen und Gedichte** ſind zu Breßlau 1704. 8. heraus kommen, und von ſeinen andäch-

tigen

tigen Liedern, deren hier eine ziemliche Anzahl iſt, ſtehen in dem **himmliſchen Zeit-Vertreib**, ſo zu Lauban 1720. gedruckt worden, folgende:

Auf, ihr edle Sionninen, Salems Töchter.
Die Sonne bringt nunmehr ihr.
Ein Jahr iſt wieder um.
Ich ſoll nunmehr die Schrecken-reiche Bahn.
Mein Mund iſt zugethan.
Nun klingen alle Wälder.
Was iſt, o Himmels-Fürſt, der Menſch.

Und im Breßlauer Geſang-Buche:

HErr, die Stund iſt angebrochen.
Nun hab ich überwunden.

Und in der Sammlung der Hofmannswaldauiſchen und anderer Schleſiſchen Gedichte:

Wie bitter biſt du, herber Tod.

v. Buddei allgemeines Hiſtoriſches Lexicon, Jöchers Gelehrten Lexicon, und das Zedleriſche groſſe Univerſal-Lexicon, Tom. I. fol. 178.

Adami (D. Jo. Chriſtian.) ein Theologus, von Lucca aus der Laußnitz, war General-Superintendens der Nieder-Laußitz, des Fürſtl. Conſiſtorii Adſeſſor, und Paſtor Primarius zu Lübben. Starb Anno 1715. am 21. Maj. æt. 53. und gab verſchiedene erbauliche Schriften in Druck: Seine zwey geiſtliche Lieder in dem Leipziger Geſang-Buch 1729. ſind:

Ich habe zwar oft zugeſagt.
Kommt, laßt uns preiſen GOttes Treu.

v. Jöchers Gelehrten-Lexicon. 1733. Part. I. p. 30.

Æmilius

Æmilius (Georg.) ſonſt **Oemler** genannt, deſſen Vater, Nicolaus Oemler, in ſeiner Jugend D. Lutherum, als ein zartes Kind, auf Gregorius-Tag, wie ehedeſſen bräuchlich, auf den Achſeln in die Schule getragen, war gebohren Anno 1517. am 25. Jun. zu Mannsfeld, und auch mit Luthero verſchwägert. Er ward von Anno 1553. bis 1569. Superintendens zu Stollberg am Hartz, und ſtarb Anno 1569. am 22. Maj. Schrieb Evangelia heroico carmine reddita, über das 53. Capitel Eſaiä und viele Poemata. Seine zwey geiſtliche Lieder ſind:

Gleichwie der Hirſch auf grüner Hayd, in Selnecceri Leipziger Geſang-Buch, 1587. 4. und

Selig iſt der, dem GOtt der HErr, über Pſ. 32. in dem Caſſeliſchen Geſang-Buch, 1612.

v. Gelehrten-Lexicon, Part. I. p. 49.

Kinder-Vaters Nordhuſa illuſtris, p. 237.

Unſchuldige Nachrichten, Anno 1717. p. 107.

Alberti (Gottfried) ein Prediger, war Diaconus zu Bernſtadt in Schleſien, und ſein andächtiges Communion-Lied, **Komm, mein JEſu, komm herein, Sonne, Wonne, Heyl und Leben,** ſtehet in des Tobiä Beckers Haußdorffiſchen Schwanen-Gethöne, 1724. 8.

Albinus (Jo. Georg.) der Jüngere, ein Licentiatus Juris, deſſen Vater, gleiches Namens, Pfarr zu St. Othmar in der Vorſtadt zu Naumburg war. Er diſputirte unter dem berühmten Ge. Adam. Struven, de Jure miſerabilium, Jenæ 1680. recus. Halæ 1724. Er ſchrieb auch der

Jung-

Jungfern und Junggeſellen Erquick-Stunden, gedruckt Zeitz, 1685. 12. und Chur-Sächſiſche Venus, ib. 1686. 12. Der Herr Neumeiſter de Poetis germanis, p. 6. urtheilet von ſeiner Poeſie alſo: Vivum patris ſui fontem aut relinquere videtur, aut inquinare. Albinus hat darauf in einer Diſſertation pro Licentia zu Erffurt ſich verantwortet, dargegen aber auch der Herr Neumeiſter 1695. eine bittere Defenſions-Schrift drucken ließ, und die Sache kam endlich vor das Academiſche Concilium zu Leipzig. Seine 3. geiſtliche Lieder ſind:

Auf, Chriſte, auf.
JEſu meiner Seelen Freude.
Ob ich gleich vor Freuden ꝛc.

v. Schamelii Numburgum litteratum, p. 128.
Göttens jetzt-lebendes gelehrte Europa, Tom. I. p. 92.

Albrecht (M. Bonaventura) ein Prediger, geb. 1529. zu Salfeld, ward An. 1573. Diaconus an der Barfüſſer Kirche in Arnſtadt, darauf von An. 1578. bis 1585. Pfarr zu Unſer Lieben Frauen daſelbſt, und da dieſe Pfarre zu ſeiner Zeit abgegangen, und von den geſammten Diaconis der Gottesdienſt beſtellet worden, hingegen aber die Archi-Diaconi aufgekommen, wurde er Anno 1587. der erſte unter dieſen Archi-Diaconis. Er ſtarb Anno 1602. æt. 73. und hinterließ im Druck ein **Chriſtlich Lied in den Sterbens-Läuften zu ſingen**, nebſt andern 3. Liedern zu dieſer letzten fährlichen Zeit tröſtlich, ſamt etlichen Gebetlein, gedruckt Jena, 1582.

1582. 8. 4. Bogen. Die Lieder ſind kernhaft, mit beygefügten Schriftſtellen in margine, und fangen ſich alſo an:

Creutz, Trübſal, Elend, Angſt und Noth.
HErr GOtt du unſer Zuflucht biſt.
Warum betrübſt du dich, mein Hertz, und trägeſt ſo gar groſſen Schmertz.
Wer GOtt dem HErrn vertrauen kan.

Anders (Caſpar) ein Candidatus Miniſterii, der aber nun wohl, wo er noch lebet, in einem Pfarr-Amte ſtehen wird, hat **Evangeliſche Hertzens-Luſt** oder geiſtliche Oden über die heilige Evangelia geſchrieben, welche zu Breßlau 1726. 8. gedruckt worden. Der ſel. Herr Benjamin Schmolcke, Paſtor Primarius zu Schweidnitz in Schleſien, hat eine feine Vorrede dazu geſetzt, und die andächtige Geſänge des Dichters, ſo alleſamt nach der Melodie, **Wer nur den lieben GOtt läſt walten,** verdienen ihr billiges Lob.

Arcularius (Jo. Daniel.) ein Theologus, geb. 1630. am 3. Mart. zu Darmſtadt, legte ſich zu Gieſſen auf die Philoſophie, Theologie und Orientaliſche Sprachen, wurde darauf derer Heſſen-Darmſtädtiſchen Printzen Informator, folgends zu Gieſſen Profeſſor der Logic und Metaphyſic, wie auch Theologiæ extraordinarius, nahm ſodann den Gradum Doctoris in der Theologie an, und kam endlich als Paſtor zu St. Catharina und Senior Miniſterii nach Franckfurt am Mayn, woſelbſt er Anno 1710. am 31. Dec. im HErrn entſchlafen, da ihme dann der nun auch ſelige

lige Doctor Pritius, welcher von Greifswald dahin berufen ward, im Seniorat ſuccediret. Man hat von demſelben einige Predigten im Druck, und ſein Lied, in Crügers Praxi pietatis melica, ſo er mit einer Vorrede zu Franckfurt 1693. 8. heraus gegeben, iſt, GOtt, der du mit deiner Treu ꝛc. v. Gelehrten-Lexicon, Part. I. p. 216.

Aſſum (Johannes) ein Theologus, und eines Zimmermanns Sohn, geb. 1552. zu Nürtingen, im Würtenberger Lande, ſtudirete von An. 1571. zu Tübingen, allwo er auch in Magiſtrum promoviret. Anno 1574. wurde er Præceptor in der Cloſter-Schule zu Adelberg, ſodann Diaconus zu Stuttgard, 1576. Pfarr zu Betwar, 1581. Hof-Prediger beym Grafen von Hohenlohe zu Lauenburg, und zuletzt Superintendens zu Weickersheim, woſelbſt er Anno 1619. am 14. Aug. æt. 67. min. 43. ſelig entſchlafen. Man hat, als er einſt kranck war, auf ſeinen Namen Johannes Aſſum dieſes ungezwungene Anagramma gemacht, *animo ſanus es*, mit dieſer Erklärung:

Corporis quantumvis jaceas ſine viribus æger,
Sat, ſi mente tamen ſanus es atque animo.

Und ſein Epitaphium auf dem Leichenſtein iſt:

Quisquis es, lector: En! magnus ille Theologus, *Johannes Aſſum*, Antiſtes olim aulæ et eccleſiarum perilluſtris Comitatus Hohenloici Primarius. An. Chr. MDCXIX. d. XIV. Auguſti, ætatis LXVII. miniſterii XLIII. conjugii, cum honoratiſſima matrona, *Sara Gailingia*, XLIV. tandem poſt exantlatos vitæ

vitæ et officii labores a Deo creatore avocatus, animam illi, depoſitas vero exuvias ad usque Archangeli tubæ ſonum, terræ omni parenti reddidit. Vale, lector, et ſic quoque diſce mori in terris, ut poſſis vivere in cœlis.

Man hat von ihm, auſſer vielen andern Schriften, auch **Sechs Predigten** über die fünf teutſche Kirchen-Geſänge: Eſaia dem Propheten, Ein Kind gebohrn zu Bethlehem, Chriſt iſt erſtanden, Auf dieſen Tag bedencken wir, und, Nun bitten wir den Heiligen Geiſt, Franckfurt, 1595. rec. 1605. 4. Und ſein andächtiges Lied, welches ein Geſpräch von der Rechtfertigung enthält, in dem Nürnb. Geſang-Buch, 1637. iſt: **Chriſt, Heilger GOtt, ich lieg in Noth.**

v. Gelehrten-Lexicon, Part. I. *p.* 254.

Fiſchlini Memoria Theologorum Wirtemb. P. I. p. 299.

Freheri Theatrum viror. eruditor. fol. 402.

B.

Bartholdi (Erneſtus) Prediger zu Käſemarck und Schmerblock, im Dantziger Werder, gab im Druck **geiſtlicher Lob-Geſänge Sommer- und Winter-Theil, ingleichen Klag- und Thränen-Waſſer** wegen der Waſſers-Noth im Dantziger Werder. Woraus Serpilius in ſeine Prüfung des Hohenſteiniſchen Geſang-Buchs p. 336. und 492. deſſen zwey Lieder inſeriret hat:

O Frölichkeit, zu dieſer Zeit, nun iſt von Todes-Banden; Iſt eine Oſter-Parodie des Paßion-Lieds, O Traurigkeit 2c.

HErr unſer Herrſcher JEſu Chriſt, wahr Menſch und wahrer GOtt; Iſt eine in Waſſers-Noth ſchickliche Parodie des Lieds: Du Friede-Fürſt, HErr JEſu Chriſt, worüber ich im Jahr 1737. XXIV. Kriegs- und Friedens-Betrachtungen in Druck gegeben habe.

Behaim (Anna Eliſabetha) gebohrne von Schönberg, eine gelehrte Dame, die in Eberti, Lehms und Paullini Schriften vom gelehrten Frauenzimmer gar wohl eine Stelle verdienet hätte. Sie war eine Gemahlin Herrn Georg Friedrich Behaims, Freyherrns von Schwartzbach. Sie hat die Pſalmen Davids, nach den Kirchen-Melodien, in teutſche Reimen überſetzt, und zu Nürnberg 1723. 8. drucken laſſen. Darinne ſind, im Anhange, ihre geiſtliche Lieder:

Ach HErr, mein Schöpfer und Erhalter.
Ach wie ſchreyet meine Seele nach dem HErrn.
Alles, was wir hier hoch achten.
Befiehl dem HErren deine Wege ꝛc.
Dem Himmel widme dein Gemüthe.
Gib mir, groſſer Himmels-König.
Ich dancke dir, mein GOtt, für deine Güt u. Treue.
JEſu, Kraft der blöden Hertzen.
JEſus iſt allzeit mein Heyland und Leben.
Mein Sonn und Schild iſt GOtt.
Sag, was haſt du doch für Freude.
Sagt, was iſt doch dieſe Welt.
Sey getreu, und traue feſt dieſem, der dich ꝛc.

Beltzius (Johannes) ein Prediger, von welchem Selneccer in der Vorrede ſeines Leipziger Geſang-Buchs 1587. 4. meldet, daß er ein wohl-

verſuchter

verſuchter und geplagter Mann geweſen, dem ſel. D. Hieron. Wellern und ihme ſehr lieb und werth. Und eben in dieſem Geſang-Buch p. 188. heißt es: Ein Chriſtlich Grabſchrift des frommen lang-geübten und mit geiſtlichen Anfechtungen wohl-probirten Lehrers, J. B. die er ihm ſelbſt geſtellt, und Anno 1584. d. 28. Dec. 55. Jahr alt, zum Wendelſtein in Düringen, nachdem er 32. Jahr im Miniſterio geweſen, ſelig entſchlafen. Seine zwey Lieder in dieſem alten Selneccerischen Geſang-Buche ſind:

Ach Vater, allerhöchſter GOtt, wie bin ich.

Ach HErr, wie lang wilſt du doch mein, über Pſ. 13.

Beſſer (Johannes von) ein berühmter Staats-mann, ſonſt eines Churländiſchen Predigers Sohn, ſtudirete Anfangs die Theologie zu Königsberg, allwo er auch Magiſter worden, und kam von dar, als Hofmeiſter, mit einem Churländiſchen von Adel, dem Herrn von Mandel, Anno 1676. nach Leipzig. Nachdem aber dieſer daſelbſt unglücklicher Weiſe erſchoſſen worden, legete ſich Beſſer auf die Rechte, und hatte nachmals das Glück, durch ſeine anſehnliche Perſon ſowol, als übrige ſchöne Qualitäten, ſonderlich aber durch ſeine ſinnreiche Poeſie, die reicheſte und ſchönſte Jungfer daſelbſt, nemlich die bekannte Kühlweinin, zu ſeiner Liebe zu bewegen, welches Anno 1681. geſchahe. Kurtz zuvor gieng er an den Berliniſchen Hof, woſelbſt er anfangs Legations-Rath, nach Churfürſt Friedrich Wilhelms Tod aber in den Adel-Stand erhoben, und beym König Friedrich, dem erſten, Ceremonien-Meiſter und Geheimer Rath ward. Bey die-

ſem gecrönten Haupte hatte er ſich, durch ſeine Hof-Ceremoniel-Wiſſenſchaft und vortrefliche Schriften, in beſondere Gnade geſetzt, und dafür, nach und nach, viel tauſend Thaler an Geſchencken ſich erworben. Als er mit dieſes Königs Ableben auch ſeine Bedienung an dem Preuſiſchen Hofe verlohren, kam er einige Jahre hernach, nemlich An. 1717. als Geheimer Kriegs-Rath und Ceremonien-Meiſter beym Dreßdniſchen Hofe in Dienſte, daſelbſt er an den König ſeine vortrefliche Bibliothec und rare Ceremoniel-Manuſcripta verkaufte, und An. 1729. den 10. Febr. æt. 75. in Dreßden verſtarb. Er hinterließ eine eintzige Tochter, welche an den Königl. Preußiſchen Tribunals-Rath, Herrn von Droſt zu Königsberg vermählet, und mit viel Leibes-Erben geſegnet worden iſt. Seine Poetiſche Schriften, die bereits Anno 1711. und 1715. gedruckt waren, hat Anno 1732. der Königl. Polniſche und Chur-Sächſiſche Hof- und Ceremonien-Rath, Herr Joh. Ulrich **König**, einer der beſten Poeten unſerer Zeit, mit einer ausführlichen Lebens-Beſchreibung des Herrn von Beſſer, in zwey Theilen, vermehrter heraus gegeben. Und ſein unverbeſſerliches admirables Lied, ſo er auf ſeinen 40ſten Geburts-Tag gemacht, des Anfangs, **Heut, da ich viertzig Jahr erlebet, ſchlägt endlich meine Seel in ſich**, ſtehet in des ſel. Chriſtian **Hirſchens**, treu-meritirten Diaconi zu St. Sebald in Nürnberg, **erbaulichen Zeit-Andachten**, p. 35. wie auch in Herrn Prof. **Lackmanns** Sammlungen der berühmteſten Poeſien, p. 180.

v. M. Erdm. **Neumeiſter** de Poetis german. p. 14.

Gelehr-

Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 416.
Leipziger gelehrte Zeitungen, 1729. p. 135.

Bilhuber (M. Jo. Chriſtoph.) ein Prediger, iſt, nachdem er viel Jahre ein Stipendiat geweſen, Anno 1730. Pfarr-Vicarius zu Winneden, in dem Würtembergiſchen, und auf Abſterben des M. Knöbels, Diaconus daſelbſt worden, allwo er eine Gemeinde von faſt 4000. Seelen, bey der Stadt, und 9. groſſe, theils ſtarcke Filialen, zu verſehen gehabt. Es hat derſelbe, nebſt dem berühmten Herrn Joh. Jacob von Moſer, damaligen Hochfürſtl. Regierungs-Rath und Profeſſore Juris zu Tübingen, den **Evangeliſchen Lieder-Schatz**, oder gloſſirtes groſſe Würtembergiſche Geſang-Buch, mit Nutz-Anwendungen, beſorget. Dieſes enthält 1117. Lieder, und iſt zu Tübingen 1730. 1731. 1734. in 3. Octav-Bänden heraus kommen. Es ſolten der Bände ſechs werden; da aber der Verleger, Carl Gottlieb Ebert, ſtarb, und auch wegen fernerer Prænumeration ſich viel Schwierigkeiten ereigneten, ſo ward das Werck mit dem dritten Theil geſchloſſen. Seine Lieder in dieſes Geſang-Buchs dritten Theile, ſind:

JEſu voller Gnad und Güte; Iſt eine Ueberſetzung des lateiniſchen hymni: JEſu clemens, pie DEus.

O GOtt, du haſt mein Hertz zu dir und deiner Lieb geſchaffen, iſt über des Auguſtini Seufftzer: Domine, creaſti cor meum ad Te.

O mein JEſu, Artzt der Seelen, meines Lebens Kraft und Licht; Iſt ein Krancken-Lied, ſo der Autor einſt, bey ruhigen Stunden, in einer ihm zugeſtoſſenen Unpäßlichkeit verfertiget hat.

Blaurer (Ambroſius) ein Converſus, ward, aus einem Mönch des Cloſters Alpersbach, Paſtor Primarius zu Coſtnitz, allwo er Anno 1492. d. 4. Apr. aus einem edlen Geſchlechte gebohren worden. Er vertheidigte die Lehre Lutheri wider die Römiſch-Catholiſchen, und predigte das Evangelium an verſchiedenen Orten in Teutſchland. Als darauf das Interim der Stadt Coſtnitz aufgedrungen wurde, gieng er nach der Schweitz, und nahm in Biel die Stelle eines Predigers an; ſetzte ſich aber endlich in Winterthur zur Ruhe, und ſtarb daſelbſt Anno 1568. Seine Lieder ſind:

Bedenck mit Fleiß, mein lieber Chriſt, wie ungewiß.
in M. Sam. Neuhäuſers Troſt-Büchlein, Straßburg, 1601. 12.

Freu dich Wonn, fromme Chriſtenheit.
in dem Straßburger Geſang-Buch, An. 1598.
v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 444.

Brämer (M. Chriſtian.) ein Prediger, geb. 1635. d. 7. Nov. zu Lübeck, wurde ſeines Vaters im 9ten Jahre ſeines Alters beraubet, daher ihn ſein Bruder, Johannes Brämer, Diaconus in Flensburg, erzogen, auch mit ſich nach Coppenhagen genommen, als er zum Hof-Prediger dahin berufen worden. Er ſtudirete zu Roſtock, Wittenberg, Jena und Leipzig, und that eine Reiſe nach Holland und Norwegen, worauf er Anfangs Diaconus, ſodann Paſtor an der St. Peters-Kirche in Coppenhagen ward. Starb An. 1701. d. 4. Jan. æt. 66. und hinterließ im Druck den **arbeitenden Chriſten, Kürtze des menſchlichen Lebens**, und **Himmels Gedancken** auf dem Berge Thabor, über

die

die Hiſtorie von der Verklårung Chriſti. Seine Lieder in der teutſchen Gemeinde zu Coppenhagen Geſang-Buch, ſo mit Laſſenii Vorrede 1702. heraus gekommen, ſind:

Ach wie groß iſt mein Verbrechen.
Auf, du ſolſt ein Danck-Lied bringen.
Freue dich, o meine Seele, laß verſchwinden ꝛc.
O JEſu, JEſu, Seelen-Speiß.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 512. deme noch Pippings Memoriæ Theologorum hinzugefüget werden können.

Brehme (Ernſt Gottfried) ein Prediger und Sohn des Ober-Hof-Predigers in Weiſſenfelß, welcher Anno 1726. Dom. Rogate geſtorben, ward Pfarr zu Widebach, im Weiſſenfelßiſchen, ſodann Hof-Diaconus in Weiſſenfelß. Iſt ein geſchickter Poet, und hat, vor einigen Jahren, in der Woche, lauter **Hertzens-Predigten** gehalten, die er allezeit mit einem **Hertzens-Liede** beſchloſſen. Dieſe hat er einzeln drucken laſſen, wovon eines, die **Hofnung auf GOtt**, des Anfangs, **Lob ſey dir, treuer GOtt, geſungen, daß du mich bis hieher erquickt**, auf den Fürſtlichen Namen, Louyſe Chriſtiana, Hertzogin zu Sachſen-Querfurth und Weiſſenfelß, und Dero Symbolum: **Auf GOtt meine Hofnung!** verfertiget, und von dem ſel. M. Lieblern in Lateiniſche rhythmos iſt überſetzet worden. Bey ſeinem ſel. Herrn Vater iſt noch anzumercken, daß deſſen Succeſſor, in der Ober-Hof-Prædicatur, werden ſollen Herr **Chriſtian Müller**. Fürſtl. Sächß. Kirchen-Rath und Superintendens in Freyburg. Wie denn der

Prieſter-Rock vor ihn ſchon fertig war. Allein GOtt nahm ihn, auf eine betrübte Art, von der Welt hinweg. Er wolte nemlich mit dem Rath und Amtmann Delta am 19. Sept. auf eine Kirch-Rechnung fahren. Da ſie nicht weit von der Stadt ſeyn, geſchiehet ein Schuß im Weinberg, die Bauer-Pferde werden ſcheu und gehen durch, ſchmeiſſen den Wagen um, und der gute Superintendens bleibt auf der Stelle todt, der Amtmann aber hat nur einige Beſchädigung bekommen, und iſt noch beym Leben erhalten worden. Sic lætus exitus, triſtem ſæpe reditum parit. Kembiſius.

Brockes (Barthold Heinrich) ein Welt-berühmter Poet, Comes Palatinus Cæſareus, und Raths-Herr der Stadt Hamburg, den man, wegen ſeiner galanten Poeſie, mit allem Rechte, den teutſchen *Maro* unſerer Zeit nennen kan. Er iſt gebohren zu Hamburg, An. 1680. am 22. Sept. aus einer anſehnlichen Familie, die zu Lübeck bereits über 200. Jahre floriret hat. Sein Herr Vater war Bernhard Brockes, ein vornehmer Kauf- und Handelsmann, die Frau Mutter aber Margaretha, geb. Elmhoſin, welcher er, nach des Vaters Tode, ſeine gute Auferziehung zu dancken hat. Schon im 12ten Jahre ſeines Alters wäre er, nebſt ſeiner Schweſter, bey nahe auf dem Eiſe umkommen, wo nicht das Hineinfallen derer ihren Schlitten ziehenden Leute die nahe Gefahr entdecket hätte. Er bezeigte in ſeiner Jugend eine beſondere Luſt zum Zeichnen, und gelangte durch fleißige Nachblätterung vieler Kupfer-Stiche, Betrachtung mancherley Schildereyen, emſige Nachahmung derſelben, und

Leſung

Leſung ſolcher Bücher, die davon handelten, zu einer guten Erkenntniß, ſonderlich der Mythologie. Dieſes kam ihm nicht nur auf ſeinen Reiſen wohl zu ſtatten, ſondern es ward ihm auch, als er ſich nach der Zeit auf die Poeſie legte, dadurch eine bequeme und leichte Thür eröfnet, ſein Gemüthe mit allerhand lebhaften Vorſtellungen anzufüllen, und er ſelbſt zu denen ſo überaus ſchönen Beſchreibungen geſchickt gemacht, die nunmehro in ſeinen Gedichten von jederman bewundert werden. Nachdem er ſowol im Johanneo als im Gymnaſio zu Hamburg den Grund ſeiner Studien gelegt, begab er ſich Anno 1700. nach Oſtern auf die Univerſität Halle, und hörete daſelbſt Stryckium, Ludovici, Thomaſium, Ludwig, und andere, gieng auch nach Wetzlar, um ſich, eine Zeitlang in praxi camerali zu üben. Er that darauf, in Geſellſchaft eines Schwediſchen Grafens von Oxenſtirn, mit welchem er zu Nürnberg bekannt worden, eine gelehrte Reiſe nach Venedig, von dannen über Ferrara, Bologna und Loretto nach Rom, allwo er noch zu rechter Zeit, nemlich am Palm-Sonntage, eintrafe. Als er unterwegens in einem kleinen Städtlein, Toletino, übernachten muſte, entdeckten ſeine Reiſe-Gefährten im Camin eine groſſe Oefnung, wodurch man auch bey verſchloſſenen Thüren in die Kammer kommen, und die Schlafende ermorden oder berauben konnte. Sie lieſſen die gantze Nacht heimlich wachen, höreten aber nicht, daß ſich jemand regte, und die Böſewichte mochten ohne Zweifel durch die allzuſtarcke Geſellſchaft abgehalten worden ſeyn. Ehe ſie von

dieſem Orte reiſeten, ſchrieben ſie in allen ihnen bekannten Sprachen an den Camin, daß ein jeder Fremder ſich davor hüten möchte. Zu Rom blieb er bis zu dem Fron-Leichnam-Feſte, und beſahe alle Merckwürdigkeiten, und als er, wegen damaliger Kriegs-Läufte, keinen Paß nach Neapel erlangen konnte, reiſete er über Siena, Florentz, Piſtoja, Lucca, Piſa, Livorno, Genua, Savona, Santa Giulia, und Turin, nach Genf, wo er ſich den gantzen Winter aufhielte. Begab ſich darauf über Lyon nach Paris, und von dar durch Brabant über Brüſſel, Antwerpen, Leyden, nach Amſterdam, des Vorſatzes, auch nach Engelland zu gehen, an welchem Vorhaben er aber durch die Nachricht von ſeiner eintzigen Schweſter Tod, und weil die Mutter ihn nach Hauß verlangte, gehindert wurde. Dieſem zufolge zog er wieder nach Leyden, wiederhohlte kürtzlich die Rechte bey Vitriario, diſputirte pro Licentia de Cambio An. 1704. und kam ums Advent wieder nach Hamburg. Anno 1709. ſtarb ſeine Frau Mutter, und er verehlichte ſich darauf An. 1714. mit Jungfer Anna Ilſabe **Lehmännin**, einem rechten Ausbund des Hamburgiſchen Frauenzimmers, die in ſeinen poetiſchen Schriften unter dem Namen *Beliſe* bekannt iſt, mit welcher er neun lebendige Kinder gezeuget, davon der andere Sohn, Johann Bernhard, An. 1732. in der beſten Blüthe geſtorben, auf deſſen frühzeitigen Tod bey die 60. Klag-Gedichte in einer Sammlung, unterm Titul: Ueber den Sarg eines Tugend-belobten Jünglings ausgeſtreuete Cypreſſen, zum Druck gekommen. Kurtz nach ſeiner

Verlo-

Verlobung begegnete ihm dieſer Unfall, als er von einem ſeiner Verwandten wegfuhr, daß ſein Kutſcher zu kurtz wandte, ſo, daß das eine Rad auf einen Eckſtein gerieth, wodurch der Wagen nicht allein umſchlug, ſondern auch die Pferde durch deſſen Fall ſcheu gemacht, mit ihm fortgiengen, und ihn, ſamt dem umgeriſſenen Wagen, mit ſich in greulicher Geſchwindigkeit fortſchleppeten, ſo, daß er, beydes durch die Gewalt, als auch durch das im Wagen ſtehende und ihm um die Knie gefallene loſe Bänckgen, verhindert ward, heraus zu ſpringen. Doch, en providentiam divinam! in dieſer augenſcheinlichen Gefahr ſprang ein groſſer Hund unvermuthet dem einem Pferde ans Maul, und hemmete dadurch ihren gewaltigen Lauf, ſo daß ſein Diener ſie einholen konnte. Und alſo kam er unbeſchädigt davon, obgleich die Nerven am Fuß ein wenig Schaden gelitten, von dem heftigen Sprunge, wodurch ſo gar beyde Schnallen geborſten, und die Schuhe zerriſſen waren.

Auf die beſondere Verdienſte des Herrn Brockes zu kommen, ſo wurde er An. 1720. von dem hoch-anſehnlichen Raths-Collegio der Stadt Hamburg zu dero würdigen Mitglied erwehlet, welches ihm etwas gantz unvermuthetes war. Denn er hörete eben einem Sing-Gedichte zu, welches er zur Ehre GOttes aufgeſetzt, und der berühmte Capellmeiſter, Telemann, in Gegenwart vieler Vornehmen, abſingen ließ, als ihm die Poſt von dieſer geſchehenen Raths-Wahl gebracht wurde, wobey er ſich denn bald ſo habilitiret, daß man ihm die wichtigſten

tigſten Geſchäfte aufgetragen. So wurde er, als An. 1701. vom Hamburger Magiſtrat vor dem Kayſerlichen Thron, wegen Zerſtörung der Römiſch-Catholiſchen Capelle, in des Kayſerlichen Abgeſandten Hauß, allerunterthänigſte Abbitte, und mündliche Vorſtellung geſchehen ſolte, nebſt dem Herrn Bürgermeiſter Sillem, nach Wien geſchickt, und ſie waren ſo glücklich, daß der guten Stadt Hamburg die Gnade des erzürnten Monarchens wieder erworben ward, bey welcher Gelegenheit der Kayſer auch ein Glückwünſchungs-Gedichte des Herrn Brockes ſehr gnädig angenommen.

v. Ludwigs Coburg. Zeitungs-Extract, An. 1721. p. 200. et 214. wo das Brockeſiſche Gedichte ſelbſt zu leſen iſt.

So wurde er auch An. 1724. zu dem König von Dännemarck zweymal nach Glückſtadt geſandt, ebenfalls zu einer Zeit, da Hamburg bey Sr. Majeſtät eben nicht in Gnaden ſtunde. Und noch in eben dem Jahr muſte er, nebſt dem Herrn Surland, auch zu dem König in Preuſſen, und ſogleich darauf An. 1726. nach Hannover eine Reiſe thun, und es wurde ihm an beyden Höfen viel Gnade erwieſen. Eben das thaten auch andere hohe Häupter. Der Hertzog von Braunſchweig, Auguſt Wilhelm, nebſt dero Gemahlin, ſchenckten ihm dero Bildniſſe, Printz Ludwig von Heſſen-Homburg, Rußiſch-Kayſerl. General-Lieutenant, beehrte ihn mit einer Poetiſchen Zuſchrift, die vor dem vierdten Theil des irdiſchen Vergnügens in GOtt ſtehet, und Fürſt Günther von Schwartzburg-Sondershauſen

hauſen conferirten ihm die Würde eines Kayſerlichen Pfaltzgrafens, nebſt einem Fuder Wein.

An. 1735. um Oſtern gieng er nach dem Amte Ritzebüttel, welches der Stadt Hamburg zugehöret, und ein 13. bis 14. Meilen davon Seewerts entlegen, um daſſelbe im Nahmen des Magiſtrats, dem Herkommen gemäß, 6. Jahr lang zu regieren, woſelbſt er ſodann die ſchönſten Gärten angelegt, und das **Land-Leben in Ritzebüttel**, als des irdiſchen Vergnügens in GOtt ſiebenden Theil, verfertiget hat. Er verſtunde, auſſer der Mutter-Sprache, Lateiniſch und Griechiſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch, Spaniſch, Engliſch und Holländiſch, aus welchen Sprachen er vieles überſetzet. Und von ſeiner galanten Dicht-Kunſt urtheilet der Herr Prof. Richey mit Recht: **Die kleinſte deiner Treflichkeiten, die alle zur Verwundrung leiten, iſt deine groſſe Poeſie.** Starb Anno 1747. d. 17. Jan. æt. 66. und hat durch ſeine ſchöne geiſtliche Gedichte, nach den Sammlungen von Alten und Neuen 1747. p. 1001. den Titul eines **Heroldes GOttes** erhalten.

Man laſe damals in den Staats- und gelehrten Zeitungen des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondenten, auf dieſes groſſen Dichters Tod, viel herrliche Elogia, teutſch und lateiniſch. So ſchrieb Perilla, ein Hamburgiſches Frauenzimmer, welches zwar keinen Anſpruch auf das Wort **Gelehrt** machet, aber dennoch mehrere Fähigkeiten beſitzet, als mancher Magiſter und gecrönte Poetin, **in obitum Brockeſii:**

Deli-

Delicias cecinit vaſti *Brockeſius* orbis,
Fons quarum Deus eſt, pars Vir alumnus erat.
Aſtris digna canit mentem ſuper aſtra levatus,
Pars jam cœleſtis deliciæque chori.
Deliciis ſic macte novis Vir, ſpargis ubique,
Deliciis terras, deliciisque polos.
Worauf Philander ad Perillam antwortete:
Quem calamo dulci ſignaſti, præpete penna
Conſequere, et vaſtum ſcande, Perilla, polum
Solvitur in laudes ſummi nunc *Brockſius* ultro,
Nil mortale ſapit mens ſtupefacta Deo.
Nos vario flexu rerum ſuperamur ab umbris.
Heu! ſæpe in mortem mens furibunda ruit.
Brockeſium ſidus radiat jam turbinis expers.
Excelſum certa conſtat ab axe ſibi.
Intentos oculos qui ſic tibi præco laceſſit,
Et capiat mentem per ſua lucra tuam.
Felices animæ, quas dignior occupat ardor:
Quam quem vulgaris turba capeſſit hians!
Und D. L. F. Hudemann dichtete alſo:
David, Salamo und Aſſaph rührten jüngſt im obern Chor.
Durch der hohen Töne Schwingen ihres holden Königs Ohr.
Brüder, rief Immanuel, euch iſt euer Lied geſungen.
Denn es hat aufs kräftigſte mein euch wallend Hertz durchdrungen.
Nun ſoll euer ſüſſes Singen, mir zur Luſt verſtärcket ſeyn.
Einen Mann hab ich erkohren, bald ſchließt ihn mein Himmel ein.
Rathet, wer derſelbe ſey, den ich mir und euch erleſen?

Er

Er iſt auf der Sünden-Welt auch ein **Herold** mir geweſen.
Hier ſchwieg alles tief in Sinnen. Bald verſetzte Salomon.
Dieſen Friedens-Bothen kenn ich durch den Dienſt der Engel ſchon.
Und ich, tönte Davids Wort, Und ich, hört man Aſſaph ſchallen.
Lieblich, klang ihr Ruf vereint, lieblich iſt das Loos gefallen.
Gleich hub auch der Chor der Engel, den geſchärften Jubel an,
Aller Jauchzen fiel zuſammen: **Brockes, Brockes, iſt der Mann!**
Ja, der iſt es, ſprach der HERR, Engel macht euch ſelbſt zum Wagen,
Meinen auserwehlten Geiſt in die Friedens-Burg zu tragen.

Was nun Brockes poetiſche Schriften anlanget, ſo ſind ſolche, wie folget:

1. **Der für die Sünden der Welt gemarterte und ſterbende JEſUS**, aus den 4. Evangeliſten in gebundener Rede vorgeſtellt, Hamburg, 1712. Dieſes ſo beliebte Paßions-Oratorium iſt nun bey dem Bethlehemitiſchen-Kinder-Mord angefüget, und Anno 1727. auch ſonſt einzel über 30mal gedruckt geweſen. Man hat es in verſchiedene fremde Sprachen überſetzt, und die berühmteſten Muſici haben gleichſam einen Wett-Streit in Componirung deſſelben angeſtellt. Ja, der Herr Hof- und Ceremonien-Rath **König**, zu Dreßden, ſchrieb davon:

Die

Die Andacht aber rief; ſoll GOtt ein Grabmahl
haben.
So muß ihn Brocks in Vers, und ich ins
Hertz begraben.

2. **Bethlehemitiſcher Kinder-Mord**, des Ritters Marino, aus dem Italiäniſchen überſetzt, nebſt des Brockes eigenen Wercken auch vorgedruckten Leben des Marino, und beygefügten Anmerckungen, Hamburg 1715. in median-Octav. Dieſe Ueberſetzung verfertigte der Herr Brockes, bey müßigen Stunden, mehrentheils auf einem nicht weit von der Stadt an der Elbe gelegenem Land-Gute, der Roß genannt, und iſt nach der Zeit 1725. 1727. 1734. 1742. mit einer Vorrede des Herrn Weichmanns, vermehrter heraus kommen. Die Zueignungs-Schrift des erſten Drucks an Kayſer Carolum VI. enthielte eine poetiſche Prophezeyung von der Geburt eines Ertz-Hertzogs, welche das Jahr darauf 1716. zu aller Verwunderung erfüllet worden, und der Ausdruck davon war:

Wenn Mond ☽ und Carl CVI. ſich wird als wie
ſein Adler X fügen.
Kommt zehn und ſechs heraus, XVI. das Jahr
wird euch vergnügen.

3. **Irdiſches Vergnügen in GOTT**, beſtehend in verſchiedenen aus der Natur- und Sitten-Lehre hergenommenen Gedichten, nebſt einem Anhang etlicher hieher gehörigen Ueberſetzungen von des Herrn de la Mothe Frantzöſiſchen Fabeln, mit Genehmhaltung des Herrn Verfaſſers, nebſt
einer

einer Vorrede herausgegeben von Chr. Frid. Weichmann.

Erſter Theil, Hamb. 1721. 1724. 1726. 1727. 1732. 8.

Zweyter Theil, ibidem. 1727. 1730. 1734. 8.

Dritter Theil, ibidem 1728. 1730. 1736. 8.

Vierter Theil, ibidem 1732. 1735 8.

Fünfter Theil, mit einer Vorrede B. H. Brockes, des Jüngern, ibidem 1736. 8.

Sechſter Theil, mit einer Vorrede E. N. Brockes, ibidem 1740. 8.

Siebender Theil, ibidem 1743. 1748. 8.

Achter Theil, ibidem 1746. 8.

Neunter und letzter Theil, ibid. 1748. 8. deme zugleich augefüget iſt, der Brockeſiſche **Schwanen-Geſang**, in einer Anleitung zum vergnügten und gelaſſenen Sterben, beym Anfange des Jahrs 1747. entworfen, ſo auch à part zu Hamburg 1747. auf 6 Bogen in 4to gedrucket worden, und davon es in dem Hamburgiſchen Correſpondenten hieß: **Unſer Herr Brockes iſt eben ſo groß geſtorben, als er gelebet hat, und er hat durch ſein Leben und Ende nicht allein bewieſen, daß man nach einem irdiſchen Vergnügen zuletzt auch vergnügt ſterben könne, ſondern er hat auch durch ſein Sterben andern ein Beyſpiel geben wollen, wie ſie ihrer groſſen und ernſthaften Veränderung frölich und gelaſſen entgegen ſehen müſſen.**

Man hat von dieſem Brockeſiſchen Gedichten verſchiedene Stücke geſetzt in des Herrn Prof. **Lackmanns** Sammlungen der beſten Gedichte, Herrn Hof-Rath **Weichmanns** Poeſie der Nieder-Sachſen, wie auch in dem Hamburgiſchen Patrioten.

Und der gelehrte Fabricius hat eben daher Anlaß genommen zu der Ueberſetzung der phyſicaliſchen Theologie des Derhams, die zu Hamburg 1728. 8. heraus kommen, deme ſodann Fabricii Pyro- und Hydro-Theologie, Leſſers Litho- und Inſecto-Theologie, Rohrs Phyto-Theologie, und Zorns Petino-Theologie, nachgeahmet. Wozu auch Zells erweckte Nachfolge zum irdiſchen Vergnügen in GOtt, mit Fabricii Vorrede, Hamburg, 1735. 8. mit zu rechnen iſt. Kurtz, Brockes iſt einer der gröſſeſten und tugendhafteſten Dichter, die jemals gelebet haben, bey welchem beſonders ein feuriges und erhabenes Weſen, vortrefliche Gedancken, unvermuthete Einfälle, ſchöne Worte, und eine natürliche Reinigkeit der Verſe, ja es iſt bey ihm alles vereinbaret, was nur einen guten Poeten machen kan.

Und welches ſind endlich des Herrn Brockes geiſtliche Lieder? Sie ſind zwar hoch, poetiſch, und zum Theil von vielen Strophen, welche, wegen der Connexion, nicht wohl können in eine Kürtze zuſammen gefaſſet werden; obwol der Herr M. Gottſchaldt in ſeinen Lieder-Remarquen p. 75. und 146. mit den zween Liedern von der Sonne und dem Element des Waſſers eine Probe machen wollen; Doch aber ſind ſie ſehr Lehr- Sinn- und Geiſtreich, und mögen daher, zum gemeinen Nutz der Kirche, oder zur Hauß- und Privat-Andacht, gar wohl gebrauchet werden. Solche ſind nun, wie folget:

Ach mein Schöpfer, wie erquickend, warm und lieblich, ja entzückend. Aufs Feuer im Winter.

Auf

Auf, mein Hertz, auch nun den Regen.
Betrübter Geiſt, beſinne dich.
Daß GOtt dieſes Rund der Erden. Auf die 5. Sinnen
Ermuntre dich, mein Hertze. Auf die Garten-Luſt.
GOtt, aus welchem alles quillet. Aufs Waſſer.
GOtt, du ewigs Feur der Liebe. Aufs Feuer.
GOtt Lob! die ſchnellen Blitze ſchwinden. Nach dem Ungewitter.
HErr, du Geber alles Guten. Vom Regen.
Ich höre die Vögel mit klingenden Kehlen.
Ich ſitze hier, und ſeh den Düfften. Auf die Wolcken.
Laßt uns GOtt ein Opfer bringen. Auf die Berge.
Lebens-Quelle, Brunn der Strahlen. Auf die Sonne.
Lieblichers kan nichts auf Erden. Auf den Thau.
Mein GOtt, das Feuer wärmet mich.
Mein Schöpfer, da die dunckeln Schatten. Morgen-Lied.
Nacht und Schatten ſind vergangen.
O GOtt, aus deſſen Wort, Luft, Meer und Erde quillet. Zur Zeit des Ungewitters.
Sehen wir der dünnen Luft groſſen Kreiß und weite Bahn.
Unſers Himmels ſchönſte Stelle, groſſer Mittel-Punct, des Licht. Auf die Sonne.
Wenn wir zu ſehn beginnen, worauf unſre Erd beruht.
Zirckel, den kein Menſch mit Worten, und kein Geiſt mit Dencken mißt. Von GOttes Gröſſe.

Und von allen dieſen geiſtlichen Liedern mag es dann mit Recht heiſſen, was der berühmte Triller, als er die erſten Brockſiſchen Gedichte geleſen, urtheilete:

Ich muß, trotz allen Neidern! ſchreiben,
Daß du, erhabner Brocks, ein Fürſt der Dichter, biſt.

Item:

Und ſchwerlich wird die Welt, wenn man dich ſpät begraben,
Ach irrt ich dieſesmal, einſt deines Gleiches haben.

Oder was der ſelige Herr Brockes in dem irdiſchen Vergnügen, Tom. II. p. 549. ſelber ſchreibt:

Wie viel ein Vers vermag, welch eine Wunder-Kraft
Welch ein geheimes Feuer, u. welch ein Lebens-Saft,
In wohl-geſetzten Liedern ſtecket,
Wird dem, der es erwegt, gar leicht entdecket,
Da ja bekannt genug, daß in der Menge
Geiſtreicher, lieblicher, vortreflicher Geſänge,
Die wir im Luterthum vor andern Chriſten haben,
Ein groſſer Theil des Gottesdienſts beſteht,
Und viele Seelen ſich daran recht hertzlich laben.
Stimmt nicht ſo mancher Handwercks-Mann
Ein frohes Lied bey ſeiner Arbeit an?
Verſüſſet er ſich nicht dadurch die ſaure Müh?
Er fühlt nicht einſt den Schweiß,
Es mehrt in ihm die Poeſie
Die Luſt zuſamt dem Fleiß,
Und mindert ihm ſein Unvergnügen.

v. Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, Tom. I. p. 42.

So viel vor dieſesmal aus der Hymnopeographiæ fünften Theile.

III. Bi-

III.

Bibliotheca hymnica, oder kurtz-gefaßte Nachricht von allen bisher ſowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit, mit Theologiſchen und Hiſtoriſchen Anmerckungen.

Schamelius in ſeiner kurtz-gefaßten Hiſtorie der *Hymnopœorum*, *p.* 139.

Es wäre gewiß annoch eine nöthige Arbeit, daß jemand von dem Lieder-Studio eine Hiſtoriam litterariam verfertigte, und die darinnen vorkommende Bücher in etwas recenſirete, zumal ſolche Hymnophili, welche Subſidia beſitzen.

A.

Adami (D. Jo. Chriſtian.) **erquickender JEſus**, in 38. Buß- und Troſt-Andachten über das Lied: **HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut, du Brunquell aller Gnaden**, Wittenberg, 1700. 8.

Schreyender Hirſch, oder ſeuftzendes Hertz eines nach Chriſto verlangenden Chriſten, in 51. Trauer- und Troſt-Andachten über das Lied: **O JEſu Chriſt, meins Lebens Licht**, ib. 1700. 8.

* Der Autor war damals Paſtor Primarius zu Luckau, in der Nieder-Lauſitz, hernach General-Superintendens zu Lübben, und ſtarb Anno 1715. d. 12. Maj. æt. 53. Er hat bey einer jedweden Betrachtung einen Bibliſchen Spruch zum Grund

gelegt, und das Lied, in heilſamen Buß-Lehren und Evangeliſchen Tröſtungen, gar erbaulich appliciret.

v. Sammlung vom Alten, und Neuen, Anno 1727. p. 270.

Alardi (Franciſci) Decas concionum paſſionalium, oder zehen Paßion-Predigten über die Lieder: Ach wir armen Sünder; Chriſtus der uns ſelig macht; und, Hilf GOtt, daß mirs gelinge ꝛc.

v. Ephr. Prætorii Bibliotheca homiletica, p. 1271.

Alardi (Wilhelm) Εὐθανασία, oder **edle Kunſt Chriſtlich und ſelig zu ſterben**, in 7. Predigten über das Lied: **Wenn mein Stündlein vorhanden iſt**, Leipzig, 1623. 4.

* Der Autor war damals Paſtor zur Crempen, in Holſtein, hernach Superintendens zu Münſterdorf, und ſtarb An. 1645. d. 8. Maj. æt. 73. Er nennet dieſes Lied in der erſten Predigt einen **überaus ſchönen und anmuthigen Geſang**, den viel frommer Chriſten bis daher auf ihren Kranken-Lager fruchtbarlich gebrauchet, und damit ſeliglich von hinnen gefahren ſeyn. Wie denn auch der ſel. D. Joh. Heinr. Majus, der ältere, zu Gieſſen, An. 1719. d. 3. Sept. æt. 65. unter den Worten: **So fahr ich hin zu JEſu Chriſt** ꝛc. ſeine Arme ausgeſtrecket, und mit einer recht frölichen und lächelnden Mine verſchieden, nach Anzeige des Heßiſchen Heb-Opfers, Tom. I. p. 504.

v. Nicolai Alardi Pfarrs zu Steinbeck, in Holſtein, Decas Alardorum, gedr. Hamb. 1722. 8.

Albrechts (M. Georg.) Litania oder gründliche Erklärung des gemeinen Kirchen-Gebets, die Litaney

ney genannt, in 59. Predigten, Ulm 1646. rec. Franckfurt, 1669. 4.

Selige Sterbe-Kunſt, über den erſten Vers des Lieds: **Wenn mein Stündlein vorhanden iſt**, in 12. Predigten, Nördlingen, 1649. 8.

* Der Autor war Superintendens zu Nördlingen, und ſtarb An. 1647. d. 17. Nov. æt. 46. Das Leipziger Gelehrten-Lexicon, giebt zwar d. 21. Nov. zum Sterbe-Tag an, es war aber dieſes ſein Begräbniß-Tag.

v. M. Ge. Hauffens, des Jüngern, Archi-Diac. und Conſiſt. daſelbſt, Leichen-Predigt über Dan. 12. v. 3. welche in des ſel. Sup. Albrechts Volumine concionum miſcellanearum, p. 645. zu leſen iſt.

Ammonii (M. Wolffgang) Libri tres odarum eccleſiaſticarum de ſacris cantionibus, in eccleſiis germanis Aug. Confeſſ. ad ſimiles numeros, modos et concentus muſicos, carmine converſis. Lipſiæ, 1579. 12.

Man hats auch unter folgendem Titul:

Neu Geſang-Buch, teutſch und lateiniſch, darinn die fürnehmſten Pſalme und Geſänge der Kirchen Aug. Confeſſ. mit einerley Melodeyen und gleichen Tennen (Tönen) in beyden Sprachen gefaßt, ſamt etlichen alten gewöhnlichen geiſtlichen Liedern, in vier Büchern ausgetheilt, in XII. Auth. M. Wolffg. Ammonio 1583.

* Das Leipziger Gelehrten-Lexicon meldet von dem Autore nur dieſes: Wolffg. Ammonius ſchrieb 1579. 3. Bücher Odarum eccleſiaſticarum. Es war aber derſelbe erſtlich Paſtor zu Weidel-

bach, Teutſchen Ordens, ubi primus docui tevangelium, hernach Diaconus zu Dünckelſpiel. Und Seckendorffius in Hiſtoria Lutheraniſmi Lib. I. Sect. 57. §. 152. fol. 27. ſchreibet von ihm, quoad cantica b. Lutheri rhythmo latino expreſſerit *utcunque*, das iſt, wie Corvinus in Fonte Latinitatis fol. 761. es ausdrückt, ſo hin, ſchlecht Matthes-weg. Dem ohngeachtet hat Ammonius, laut der Epiſtolæ dedicatoriæ, mit Verfertigung dieſer Lateiniſchen Oden, multo ac diurno labore, novem annorum ſpatium, zugebracht.

v. M. Jo. Ludw. Hockers, Pfarrers und Theologiæ Profeſſoris zu Cloſter Heilsbrunn, Bibliotheca Heilsbronnenſis. Norimb. 1731. fol 170.

Andreæ (M. Gottfried.) Erklärung des Lieds, **Wenn mein Stündlein vorhanden iſt**, bey Chriſt-adelicher Beerdigung Herrn Jo. Wilhelms von Zehmen, Erbherrns in Hänichen, Halle, 1664. 4.

* Der Autor war Superintendens zu Borna, und ſtarb Anno 1675. d. 18. Nov. Als ſeine Mutter mit ihm ſchwanger gieng, träumete ihr: Sie ſtünde auf der Cantzel, und predigte, welches ſie dahin deutete, es würde die unter ihrem Hertzen verborgen liegende Frucht ein Prediger werden, ſo auch eingetroffen.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 161.
Lucii Biographia Ephorum Bornenſium, p. 100.

Anmerckungen (einige) auf den Geſang: **HErr GOtt, nun ſey gepreiſet**, in den Samlungen vom Alten und Neuen, Anno 1738. p. 126.

Anmer-

Anmerckungen (wohl-gemeinte) über die wohl-gemeynte Zuſchrift der Nordhäuſer Herren Paſtorum, Tebels und Leſſers an die Evangeliſche Bürgerſchaft zu Nordhauſen, das im vorigen Jahr heraus gegebene **Nordhäuſer Geſang-Buch**, und die Chriſtlich-vernünftige Gedancken Palæologi Philymni betreffend, extrahiret aus einer monatlichen Schrift, welche unter andern die in Religions-Weſen vorgehende' Sachen bemercket, und heraus gegeben wird von G. M. W. C. B. P. W. et G. Anno 1736. 4.

v. Acta hiſtorico-eccleſiaſt. Tom. VIII. p. 321.

Anmerckung (eine kurtze) über das Lied: **Ich danck dir liebreicher GOtt**, in der Sammlung vom Alten und Neuen, Anno 1743. p. 102.

Anſpachiſches Geſang-Buch unter dem Titul: **Geſpräch des Hertzens mit GOtt**, in Pſalmen und Lob-Geſängen, und geiſtlichen lieblichen Liedern, Onoltzbach, 1731. obl.

* Die Vorrede dazu hat der nun ſel. Herr D. Jo. Wilhelm von der Lith, Hochfürſtl. Brandenburg-Onoltzbachiſcher Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, wie auch Stadt-Pfarrer, gemacht, darinne er bezeuget, es ſeyen die Lieder zwar nicht durch unmittelbare Offenbarung von GOtt, doch durch ſeine Fügung, und nicht ohne Mit-Würckung ſeines guten Geiſtes, verfaſſet worden. Die Reformirten hätten wenige Geſänge, die nicht von den Lutheranern herkämen; wie denn in dem An. 1711. zu Bern in der Schweitz' heraus gegebenem Geſang-Buche faſt alle, auch ſo gar die Communion-Lieder, aus Lutheriſchen Geſang-Büchern genommen wor-

den. Man hat in dieſem Geſang-Buche etliche Verſe, die mit der Wahrheit der Heil. Schrift nicht überein ſtimmen, nach dem Beyſpiel anderer Geſang-Bücher, herausgethan, als: **Das Oechslein, und das Eſelein, und, die Könige aus Saba kamen dar.** Und in dem Liede: **Warum betrübſt du dich, mein Hertz**, iſt, an ſtatt der Worte: **Und ließ ihm Speiſe bringen gut, durch ſeinen Diener Habacuc**, geſetzt worden: **Und machte durch des Engels Hand all ſeine Feind zu Spott und Schand.** Inmaſſen das Vorgeben, als hätte Habacuc dem Daniel Speiſe in die Löwen-Grube zu ſiebentägiger Verſorgung gebracht, ein Gedichte aus einem apocryphiſchen Buche, und der Zeit-Rechnung canoniſcher Schriften ſchnurſtracks zuwider ſey. Allein die vom Habacuc verrichtete Speiſung Daniels iſt kein Gedichte, ſondern eine Geſchichte, die mit denen Umſtänden der Bibel leichtlich zu conciliiren, und man leſe, was der ſel. Herr M. Weinrich in ſeiner Pentas Hiſtoriſcher und Theologiſcher Betrachtungen der Alterthümer, p. 699. und 711. erinnert hat.

Antonii (D. Paul) Geſang-Buch, unter dem Titul: **Chriſtliche Geſänge**, theils alte, ſo viel derſelben dieſer Orten in Evangeliſchen Gemeinden annoch, durch GOttes Gnade, in friſchen Brauche beybehalten, theils neue, welche ſeithero unterſchiedlich verlanget und beliebet worden, zuſammen getragen und alſo eingerichtet, daß man ſich ihrer, ſowol bey öffentlichen Verſammlungen, als auch mit den Seinigen zu Hauſe, zu Erweckung und Vermehrung guter Andacht füglich und nach Gefallen

ſallen bedienen könne. Halle, 1700. in forma oblonga.

* Der Verfaſſer war gebohren An. 1661. d. 12. Febr. zu Hirſchfeld in der Ober-Lauſitz, und er hätte alſo billig auch eine Stelle verdienet in des Eberti Cervimontio literato, ſo zu Breßlau 1726. 8. heraus kommen. Er war; ehedeſſen Ihro Majeſtät des Königs Auguſti von Pohlen, als Chur-Printzens von Sachſen, Reiſe-Prediger in Franckreich, Spanien, Portugall und Italien, und zuletzt, nach verſchiedenen Aemtern, Theologiæ Profeſſor, auf der Königl. Friedrichs-Univerſität Halle, woſelbſt er An. 1730. d. 10. Oct. æt. 70. geſtorben, Theologus vere practicus. Seine Vorrede dieſes Geſang-Buches ſuchet dem operi operato und heuchleriſchen Gottesdienſte bey der Sing-Andacht mächtig zu ſteuren. So bald dieſes Geſang-Buch in Magdeburg bekannt wurde, ſo überreichte man es einem anſehnlichen Membro derer Magdeburgiſchen Land-Stände, welche gleich dazumal beyſammen waren. Da denn die Ordre darauf ergieng, die mit angefügte bedenckliche Betrachtung der jetzigen Zeiten, und wie man ſelbige anzuſehen habe, ſo gleich wegzuthun und heraus zu laſſen, welches auch ſo fort geſchehen müſſen, und ſind deßwegen viele Bogen umgedruckt worden, daß man alſo gar ſelten mehr ein ſolch Exemplar von dieſem Geſang-Buche antrift, darinne gemeldte Betrachtung ſtehet.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1734. p. 933.

Groſſes Univerſal-Lexicon, Tom. II. p. 666

Aquila (M. Caſpar) ein Gnaden-reich und gottſelig neues Jahr, von dem neugebohrnen Kindlein, unſerm einigen Mittler und Heyland JEſu Chriſto, über den tröſtlichen Spruch Eſaiä: **Uns iſt ein Kind gebohren**, und über das alte Chriſtliche Lied: **Ein Kindelein ſo löbelich**, allen Chriſten zum Troſt aus göttlicher Heiliger Schrift zuſammen gezogen Nürnberg, 1556. 4.

* Mit Churfürſt Auguſti zu Sachſen gnädigſtem Privilegio, in welchem ein anderweiter Druck bey Pœn tauſend Gülden, und Verluſt aller Exemplarien verboten iſt. Deme ohngeachtet hats der Herr Olearius zu Arnſtadt 1709. 12. wieder auflegen laſſen. Aquila war der erſte Superintendens, nach der Reformation Lutheri, zu Salfeld, und ſtarb An. 1560. d. 22. Nov. æt. 72. Als er vorhero noch Feld-Prediger am Rhein war, hatte er das Schickſal, daß, weil er eine Canone oder Stücke nicht taufen wolte, more papiſtico, er von den Catholiſchen Soldaten mit Pulver in einen Mörſel gethan ward. Sie verſuchtens auch loßzuſchieſſen, es wolte aber nicht brennen, und GOtt errettete ihn. Und als, da er wider das bekannte Interim geſchrieben, der Schluß vom Kayſer ſchon abgefaßt war, wer Aquilam tod oder lebendig einbringen würde, der ſolte fünf tauſend Gulden zur Vergeltung erhalten; ſo ließ es GOtt doch nicht zu. Tanti etiam fecit Aquilam divus Lutherus, ut, ſi Biblia amitterentur, ex ejus memoria reſtitui poſſe, diceret. Dahero lieſet man unter ſeinem Bildniß:

Hæc *Caſpari Aquilæ* eſt regalis imago Magiſtri,
Aſſiduo volvens Biblia ſacra manu.
Qui poſt purgata a Luthero dogmata Chriſti
Salfeldæ pavit, primus ovile Dei.

Seiner gedencket auch das groſſe Univerſal-Lexicon, Tom. II. p. 1071. aber mit gar wenigen. Das Leipziger Gelehrten-Lexicon, zweyte Auflage, 1726. meldet zwar auch beym Articul Aquila: Sein Leben hat Anno 1718. *Johannes Avenarius* weitläuftig beſchrieben; Es iſt aber kaum ein halber Bogen in einem Sendſchreiben an Schamelium, Meinungen, 1718. 8. Umſtändiger aber ſind von dieſem alten Theologo zu leſen:

Jo. Gottlieb Hillingers, Superintendentens zu Salfeld, *Memoria Aquilina*, oder Leben Caſparis Aquilæ, aus Sylveſter Liebens Salfeldographia MSCta, Jena, 1731. 8. und

Chriſtiani *Schlegelii*, Fürſtl. Sächſiſ. Gothaiſchen Secretarii und Antiquarii, ausführlicher Bericht, von dem Leben und Tode, Caspari Aquilæ, mit D. Ern. Salom. Cypriani Vorrede, ausgegeben von Johann Zeitſcheln, Pfarrern in Ruhla, Franckfurth und Leipzig, 1737. 4.

Arnkiel (M. Trogilli) Tractatus de Hymnis eccleſiæ veteris.

*Iſt mir noch nicht zu Geſichte kommen, ob es wol oft da und dort allegiret wird. Der Autor war Probſt und Paſtor zu Appenrade in Holſtein, und hat auch das Schleßwig-Holſteiniſche Geſang-Buch mit einer Vorrede herausgegeben. Auch hat er ein beſonderes Buch von des Epicuri Philoſophia geſchrieben, nach Anzeige des

groſſen

groſſen Univerſal-Lexici, Tom. II. p. 1581. Und ſonſt urtheilet Reimannus von ihm, er ſey antiquitatis Cimbricæ inveſtigator diligentiſſimus, planus, diſtinctus & luculentus, in dem Catalogo bibliothecæ theologicæ critico, Tom. I. p. 956.

Aſſum (Iohannis) ſechs Predigten über die Lieder Eſaia dem Propheten, Ein Kind gebohrn zu Bethlehem. Chriſt iſt erſtanden, Auf dieſen Tag bedencken wir, und, Nun bitten wir den heiligen Geiſt, Franckfurth, 1595. 4.

*Der Autor war Superintendens zu Weickersheim, wie oben unter den Hymnopœis erwehnet, und auf ſeinem Epitaphio ſtehet dieſes ſchöne morale: Diſce vivere in terris ut poſſis vivere in cœlis.

Avenarii (M. Iohannis) Sendſchreiben an M. Gottfried Ludovici, Rectorem zu Schleuſingen, von Hennebergiſchen Lieder-Dichtern, Meinungen, 1705. 4.

Ejusd. Vergnügte Seelen-Luſt in Predigten über die Lieder:

Ach! was ſoll ich Sünder machen ꝛc.

Meinen JEſum laß ich nicht ꝛc.

Ach! GOtt erhör mein Seufzen und Wehklagen. Leipzig, 1711. 8.

Ejusd. Erbauliche Lieder-Predigten, über die Lieder:

Machs mit mir GOtt nach deiner Güt.

Alle Menſchen müſſen ſterben.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Was

Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.
Franckfurt und Leipzig, 1714. 8.

Ejusd. Evangeliſcher Lieder-Catechiſmus, darinnen die gantze Chriſtliche Lehre, nach Anweiſung der 6. Haupt-Stücke des heiligen Catechiſmi Lutheri, durch erbauliche Lieder erläutert, und mit raren Hiſtorien, auch andern nachdencklichen Remarquen, erkläret wird, ibidem 1714. 8.

*Die Lieder, deren Autor, tenor & valor iedesmal in dem Exordiis derer Catechiſmus-Predigten gar fein angezeiget iſt, ſind folgende:

Ach! GOtt und HErr, wie groß und ſchwer.
Ach! GOtt vom Himmel ſieh darein.
Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt.
Chriſt unſer HErr zum Jordan kam.
Durch Adams Fall iſt gantz verderbt.
Eine veſte Burg iſt unſer GOtt.
Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl.
HErr GOtt dich loben wir.
HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Guth.
In allen meinem Thaten.
Liebſter Vater, ich dein Kind.
Nimm von uns HErr, du treuer GOtt.
Nun bitten wir den heil. Geiſt.
Nun laßt uns GOtt dem HErren.
O GOtt, du frommer GOtt.
Schmücke dich, o liebe Seele.
Von GOtt will ich nicht laſſen.
Warum betrübſt du dich mein Hertz.
Was frag ich nach der Welt.
Was ſind wir doch, o groſſer GOtt.

Was

Was mein GOtt will, das geſcheh allzeit.
Wenn dich Unglück thut greiffen an.
Wer GOtt vertraut, hat ꝛc.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
Wie ſoll ich doch die Güte dein.
Wohl dem, der in GOttesfurcht ſteht.
Wo ſoll ich fliehen hin.

Ejusd. **Geiſtreiche Andachten,** über die zwey **Paßion-Geſänge:**
So gehſt du nun, mein JEſu hin, und
Wir dancken dir, HErr JEſu Chriſt, daß du für uns geſtorben biſt ꝛc.
Franckfurt und Leipzig, 1719. 8.

* Am Ende iſt eine **Kirmes-Predigt**, über das bekannte Evangelium von Zachäo, beygefüget, in deren Exordio aus dem Liede, **JEſu meine Freude**, v. 4. **Weg mit allen Schätzen,** ꝛc. erkläret wird.

Ejusd. **Evangeliſcher Chriſten-Schmuck,** oder gründliche und ſchriftmäſige Erklärung derer Sonn- Feſt- und Apoſtels-Täglichen Evangelien, da in dem andern Exordio allemal ein gewiſſer Verſicul eines Liedes erkläret wird, Franckfurt und Leipzig, 1718. 4.

Ejusd. **Epiſtoliſcher Chriſten-Schmuck,** oder gründliche und ſchriftmäſige Erklärung derer Sonn- Feſt- und Apoſtel-Täglichen Epiſteln, da in dem andern Exordio allemal ein gantzes Lied, von Verſicul zu Verſicul, erkläret wird, Arnſtadt, 1722. 4.

Ejusd. **Evangeliſche Lehr- und Lieder-Predigten,** bey gründlicher Erklärung derer Sonn- Feſt-

Feſt- und Apoſtel-Täglichen Evangelien, darinn 65. geiſtreiche und erbauliche Lieder kürtzlich erkläret, derer Autorum vita et fata beſchrieben, auch, wo ſich was denckwürdiges mit dem Liede begeben, angemercket worden, ib. 1731. 4.

* Der Autor war ehemals Diaconus zu Bercka an der Werra, hernach Sub- und 1702. Archi-Diaconus zu Schmalkalden, endlich An. 1723. Paſtor und Superintendens zu Gera, allwo er An. 1736. d. 11. Dec. æt. 66. im HErrn entſchlaffen. Er hat auch *Singularia hymnodica*, *Memorias Theologorum Hennebergenſium*, ingleichen *de Hymnopœis in Variſcia claris*, zu ſchreiben verſprochen, davon aber nichts zum Vorſchein gekommen. Und unter ſeinem Bildniß, ſo vor den Evangeliſchen Lehr- und Lieder-Predigten ſtehet, hat der nun auch ſel. Rector zu Gera, M. Ge. Ludw. Goldner, der dem ſel. Herrn Avenario auch mit einem artigen Schediaſmate, *de claris Avenariis*, zur Superintendentur gratuliret, folgendes Elogium geſetzt:

Die Gaben des Gemüths, Weißheit und Tugend-Pracht,
Wird durch des Künſtlers Hand nicht deutlich kund gemacht,
Auch des Poeten Geiſt kan ſolche nicht erreichen;
Doch ſeht, wie ſchön ſie ſich in dieſen Schriften zeigen.

v. Acta hiſtorico eccleſiaſtica, zweyter Band eilfter Theil, p. 781.

Was die Lieder anlanget, die der ſel. Herr Superintendens Avenarius in dieſen drey Poſtillen, entweder

weder gantz, oder Vers-weiſe, erkläret; ſo ſind dieſelbe, wie folget:

I. Im **Evangeliſchen Chriſten-Schmuck**, welcher An. 1727. zum andernmal, und zwar vermehrter, iſt aufgelegt und gedruckt worden:

Ach GOtt, erhör mein Seufftzen u. Wehklagen, v. 2.
Ach GOtt vom Himmel ſieh darein, v. 3.
Ach GOtt und HErr, wie groß ꝛc. v. 5.
Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt, v. 1. 3.
Auf dein Zukunft, HErr JEſu Chriſt.
Auf, auf, mein Hertz, mit Freuden, v. 8.
Chriſt, der du biſt der helle Tag, v. 4.
Dich, HErr JEſu Chriſt, mein Hort, v. 3.
Diß ſind die Heilgen zehn Gebot, v. 6.
Es iſt das Heyl uns kommen her, v. 9.
Es iſt gewißlich an der Zeit, v. 4.
Es ſtehn vor GOttes Throne, v. 1.
GOtt iſt mein Heil, mein Hülf und Troſt, v. 3.
Gelobet ſeyſt du, JEſu Chriſt, v. 1.
HErr Chriſt, der einig GOttes Sohn, v. 3.
HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut, v. 6. 7.
HErr, wie du wilt, ſo ſchicks mit mir, v. 2.
Hertzliebſter JEſu, was haſt du verbrochen, v. 7.
Heut triumphiret GOttes Sohn, v. 1.
Ich freue mich in dir, ich heiſſe dich ꝛc. v. 1.
Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt, v. 5.
Jeruſalem, du hoch-gebaute Stadt, v. 4.
JEſu, der du meine Seele, v. 2. 3.
JEſu, meine Freude, v. 1.
JEſu, meines Lebens Leben, v. 2.
JEſu, komm doch ſelbſt zu mir, v. 1.
Iſt GOtt für mich, ſo trete ꝛc. v. 7.

Kommt

Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn, v. 8.
Laß mich dein ſeyn und bleiben.
Liebſter Immanuel, Hertzog der Frommen, v. 2.
Mein junges Leben hat ein End, v. 1.
Nun bitten wir den Heiligen Geiſt, v. 1, 2.
Nun freut euch, lieben Chriſten gemein, v. 4.
Nun komm der Heyden Heyland, v. 1. 2. 3.
O GOtt, du frommer GOtt, v. 1. 5.
O Lamm GOttes unſchuldig.
O Welt, ich muß dich laſſen.
Schmücke dich, o liebe Seele, v. 1.
So gehſt du nun, mein JEſu, hin, v. 1.
Vater unſer im Himmelreich, v. 1.
Von GOtt will ich nicht laſſen, v. 1. 3.
Wach auf, mein Hertz, und ſinge, v. 1.
Wachet auf, ruft uns die Stimme, v. 1.
Warum betrübſt du dich mein Hertz, v. 3.
Warum ſolt ich mich denn grämen, v. 10.
Was frag ich nach der Welt, v. 3.
Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, v. 5.
Weltlich Ehr und zeitlich Gut, v. 1.
Wenn dich Unglück thut greiffen an, v. 1. 3. 4. 7.
Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn, v. 5.
Wer GOtt das Hertze giebet, v. 5.
Wer JEſum bey ſich hat, v. 1. 4.
Wer JEſum liebt und trauet GOtt, v. 3.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten, v. 4. 7.
Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern, v. 2.
Wohl dem, der in Gottesfurcht ſteht, v. 2.
Wohl mir, JEſus, meine Freude, v. 1.
Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält, v. 3.
Wo ſoll ich fliehen hin, v. 2.

II. Im Epiſtoliſchen Chriſten-Schmuck, in deſſen Vorrede es unter andern alſo heißt: Es ſind viele wohl-begabte und gelehrte Prediger in unſerm Evangeliſchen Zion, welche eben ſo gar mit vielen Amts-Geſchäften und überhäufter Arbeit nicht beſchweret ſeyn. Wenn nun mancher nur ein einziges Lied vornähme, und ſolches, nach der ihm beywohnenden Geſchicklichkeit und von GOtt verliehenen Gaben, ſchriftmäſig ausarbeitete und erklärete; es würde ſolches gewißlich ohne ſonderlichen Nutzen, bey ſeiner und andern Gemeinden, nicht abgehen. Und mit der Zeit hätten wir einen vollſtändigen Lieder-*Commentarium* zu hoffen.

Ach bleib bey uns HErr JEſu Chriſt, II. 229.
Ach GOtt! erhör mein Seufzen u. Wehklagen, II. 122.
Ach! ſagt mir nichts von Gold und Schätzen, I. 222.
Ach! wie betrübt ſind fromme Seelen, II. 336.
Allein GOtt in der Höh ſey Ehr, II. 148.
Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt, II. 25.
Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir, II. 97.
Chriſt iſt erſtanden, I. 336.
Chriſt lag in Todes-Banden, I. 324.
Das alte Jahr vergangen iſt, I. 104.
Der du biſt Drey in Einigkeit, II. 2.
Der HErr iſt mein getreuer Hirt, I. 359.
Des Heilgen Geiſtes reiche Gnad, I. 424.
Dieß ſind die Heilgen zehn Gebot, II. 203.
Durch Adams Fall iſt gantz verderbt, II. 173.
Ein veſte Burg iſt unſer GOtt, II. 308.
Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort, II. 250.
Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl, II. 109.

Es woll uns GOtt genädig ſeyn, I. 24.
Freu dich, du werthe Chriſtenheit, I. 311.
Gen Himmel aufgefahren iſt, I. 402.
GOtt iſt mein Heyl, mein Hülf und Troſt, II. 86.
GOtt iſt und bleibt getreu, II. 62.
GOtt der Vater wohn uns bey, II. 37.
HErr Chriſt, der einig GOttes Sohn, II. 283.
HErr GOtt! dich loben allen wir, II. 260.
HErr, wie du wilt, ſo ſchicks mit mir, I. 414.
Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr, I. 380.
Ich bin vergnügt, und halte ſtille, v. 2. III. 67.
Ich danck dir, lieber HErre, v. 4. III. 2.
Ich freue mich in dir, und heiſſe dich willkomen, I. 90.
Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt, I. 133.
JEſu, liebſte Seele, I. 288.
JEſu, meine Freude, I. 4.
JEſus Chriſtus, unſer Heyland, I. 347.
In dich hab ich gehoffet, HErr, v. 5. III. 21.
Keinen hat GOtt verlaſſen, III. 44.
Kommet, kommet, ſpricht der HErr, II. 216.
Kommt, laßt euch den HErren lehren, I. 165.
Laß mich dein ſeyn und bleiben, II. 50.
Liebſter JEſu, wir ſind hier, I. 391.
Litaney: Treue Arbeiter in deine Erndte III. 28.
Lobt GOtt ihr Chriſten allzugleich, I. 73.
Mag ich Unglück nicht widerſtahn, I. 192.
Meine Liebe hängt am Creutz, I. 276.
Mein Seel, o HErr, muß loben dich, II. 74.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin, I 179.
Nun bitten wir den Heil. Geiſt, I. 437.
Nun dancket alle GOtt, II. 273.
Nun jauchtzet all ihr Frommen, I. 58.

Nun laßt uns GOtt dem HErren, II. 349.
Nun lob mein Seel den HErren, II. 322.
O GOtt, du frommer GOtt, I. 148.
O HErre GOtt, dein göttlich Wort, v. 1. III. 69.
O Lamm GOttes unſchuldig, I. 300.
So gehſt du nun, mein JEſu, hin, I. 264.
Straf mich nicht in deinem Zorn, v. 4. III. 35.
Warum betrübſt du dich, mein Hertz, v. 10. III. 11.
Was frag ich nach der Welt, I. 41.
Was fürchſt du Feind Herodes ſehr? I. 119.
Was mich auf dieſer Welt betrübt, II. 13.
Weicht ihr Feinde, weicht von mir, III. 35.
Wenn dich Unglück thut greiffen an, I. 235.
Wenn mein Stündlein vorhanden iſt, II. 160.
Wer GOtt vertraut, I. 250.
Wer JEſum liebt und trauet GOtt, I. 105.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten, II. 296.
Wir haben ſchwerlich, Herr Gott, an dir geſünd. II. 136
Wohl dem, der in Gottesfurcht ſteht, I. 369.
Wo ſoll ich fliehen hin, II. 188.

III. In den **Evangeliſchen Lehr- und Lieder-Predigten**, die der Autor Jhro Hochfürſtl. Durchl. dem Hertzoge von Gotha dediciret, weil Jhro Durchl. deſſen Sohn, als einen Fremdling, in Dero Lande aufgenommen, und zum Heil. Predig-Amt gnädigſt befördert haben:

Wie ſoll ich dich empfangen, Dom. 1. Adv.
GOtt hat das Evangelium, Dom. 2. Adv.
Lob ſey dem allmächtigen GOtt, Dom. 3. Adv.
Mit Ernſt, o Menſchen-Kinder, Dom. 4. Adv.
Der Tag der iſt ſo freudenreich, Feſto Nat. Chriſti.
O trautes liebes JEſulein, Fer. II. Nat. Chriſti.

JEſu,

JEſu, meiner Freuden Freude, Feſt Circum. Chriſt.
JEſu, JEſu, mein Regierer, Feſto Epiphaniæ.
Zion klagt mit Angſt u. Schmertz. Dom. 1. p. Epiph.
Zweyerley bitt ich von dir, Dom. 2. p. Epiphan.
Solt es gleich bisweilen ſcheinen, Dom. 3. p. Epiph.
Du, o ſchönes Welt-Gebäude, Feſto Purif. Mariæ.
Hilf mir, mein GOtt, hilf, daß nach dir von Hertzen mich verlange, Dom. Septuag.
Liebſter JEſu, wir ſind hier, Dom. Sexag.
JEſu, deine tiefe Wunden, Dom. Eſto mihi.
Chriſt, der du biſt der helle Tag, Invocavit.
Treuer GOtt, ich muß dir klagen, Reminiſcere.
Keinen hat GOtt verlaſſen, Oculi.
Sorge Vater, ſorge du, Lætare.
Iſt GOtt mein Schild und Helfers-Mann, Judica.
Herr Chriſt, der einge Gottes Sohn, Feſt. Viſit. Mar.
Chriſte du Lamm GOttes, Palmarum.
Ich weiß ein Blümlein hübſch und fein, Die Viridium, oder am Grünen Donnerſtage.
Meine Liebe hängt am Creutz, Die Paraſceves, oder am Char-Frey-Tage.
Auf, auf, mein Hertz, mit Freuden, Feſto Paſchatos.
Chriſt iſt erſtanden, Fer. II. Paſchatos.
JEſus Chriſtus, unſer Heyland, Quaſimodogen.
Der HErr, der aller Enden regiert. Miſ. Dom.
Ach GOtt, wie manches Hertzeleid, v. 1.-8. Jubilate. und von v. 9. bis zu Ende, Cantate.
Wohlauf, mein Hertz, zu GOtt dein Andacht frölich bringe, Rogate.
Chriſt fuhr gen Himmel, Feſto Adſcenſionis.
Mein Hertz ruht und iſt ſtille, Exaudi.
Kom̃ GOtt, Schöpfer, Heil. Geiſt, Feſt. Pentecoſt.

Brunquell aller Güter, Fer. II. Pentec.
Allein GOtt in der Höh ſey Ehr, Feſto Trinitatis.
Weltlich Ehr und zeitlich Gut, Dom. 1. p. Trin.
Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl, Dom. 2. p. Trin
Nun dancket alle GOtt, Feſto Johannis Baptiſtæ.
Weg mein Hertz, mit den Gedancken, Dom. 3. p. Trin
Mein Seel, o HErr, muß loben dich, Feſt. Viſit. Mar.
Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt, Dom. 4. p. Trin.
Alles iſt an GOttes Seegen, Dom. 5. p. Trin.
Ach! bleib mit deiner Gnade, Dom. 6. p. Trin.
In allen meinen Thaten laß ich den Höchſten rathen, Dom. 7. p. Trin.
Erhalt uns, HErr, bey deinem W. Dom. 8. p. Trin.
Ach! was ſoll ich Sünder machen, Dom. 9. p. Trin.
An Waſſerflüſſen Babylon, Dom. 10. p. Trin.
Ach! Gott u. Herr, wie groß und ꝛc. Dom. 11. p. Trin.
Ich preiſe dich, und ſinge, HErr, dein Wunder-Gnad ꝛc. Dom. 12. p. Trin.
JEſu, komm doch ſelbſt zu mir, Dom. 13. p. Trin.
Aus der Tiefe rufe ich ꝛc. Dom. 14. p. Trin.
Warum betrübſt du dich, mein H. Dom. 15. p. Trin.
Kein Stündlein geht dahin, Dom. 16. p. Trin.
HErr GOtt, dich loben alle wir, Feſto Michaelis.
Ach! HErr, wie lange wilt du mein ſo gantz und gar vergeſſen, Dom. 17. p. Trin.
Wer GOtt vertraut, Dom. 18. p. Trin.
Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt, Dom. 19. p. Trin.
Der Bräutgam wird bald rufen, Dom. 20. p. Trin.
Wenn dich Unglück thut greifen an, Dom. 21. p. Trin.
Nimm von uns HErr, du treuer G. Dom. 22. p. Trin.
Wo Gott der Herr nicht bey uns hält, Dom. 23. p. Tr
Mitten wir im Leben ſind, Dom. 24. p. Trin.

Wenn

Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn, Dom. 25. p. Tr.
O JEſu, meine Luſt, Dom. 26. p. Trin.
Wacht auf, ruft uns die Stimme, Dom. 27. p. Trin.

Auf die Apoſtel-Tage.

Folget mir, ruft uns das Leben, F. Andreæ.
JEſu, der du meine Seele, v. 11. F. Thomæ.
Nicht ſo traurig, nicht ſo ſehr, v. 4. Converſ. Pauli.
Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern, v. 4. Matthiæ.
HErr Chriſt, der einig Gottes S. v. 3. Philipp. et Jac.
Kommt, laßt euch den HErren lehren, Petr. et Pauli.
Vater Unſer im Himmelreich, Jacobi.
Ach! wie flüchtig, ach! wie nichtig, Bartholomæi.
GOtt ich muß mit Zittern klagen, Matthæi.
Iſt GOtt für mich, ſo trete ꝛc. Simonis et Judæ.

Avenarii (Jo. Caſpar.) gründliche Nachricht von dem Autore des Paßion-Geſangs: **So gehſt du nun, mein JEſu, hin**, 1725. 8. 1. Bogen.

* Ein Sohn des vorigen, damals Theologiæ Studioſus, jetzo aber Pfarrer in der Fürſtl. Abtey Hohndorff, Eiſenbergiſcher Inſpection. Was er aber von dem Autore des Liedes vorgiebt, hat ſchlechten Grund, und iſt, nach der Zeit, auch von andern widerſprochen worden.

v. Groſſes Univerſal-Lexicon, Tom. LII. p. 645.

So viel vor dieſesmal zur Bibliotheca hymnica.

IV.

De Hymnis et Hymnopœis metallicis,

Das iſt:

Richtiger Auffſtand von Berg-Reien und XXII. Bergmänniſchen Lieder-Dichtern, ausgefertiget von Nicolao Sprangern, Paſtore im Klingenthal, an der Böhmiſchen Gräntze.

Mit GOttes Hülfe!

§. 1.

Nachdem man ſich treulich fürgeſetzet, einen richtigen Uffſtand (auf Bergmänniſche Weiſe es auszureden *) ſowol **von Berg-Reien und Liedern**, als auch **dererſelben Verfertigern**, willig zu geben, und denen Liebhabern davon zu ertheilen; ſo muß vor allen Dingen aufrichtig geſtanden werden, daß noch wenige darnach gleichſam **geſchürffet** (**) oder einen ſonderlichen Gang darauf entblöſſet und ausgerichtet.

(*) **Uffſtand** oder **Auffſtand**, bedeutet einen Bericht von dem Zuſtand einer Zeche.

(**) **Schürffen** heiſſet, wenn jemand anhebt vom Tage zu ſuchen nach Gängen.

§. 2. Zwar kan man nicht in Abrede ſeyn, daß das Studium Hymnodicum, oder die beliebte Nachricht von Chriſtlichen Liedern, und dererſelben Dichtern, überhaupt in dieſem Seculo ungemein

zu

zu floriren, nicht ſowol der Anfang gemachet, als vielmehr die Continuation vom vorigen Jahrhundert rühmlich und vortreflich, ja beſtändig, bis dato getrieben worden. Wovon ſo viele deßfalls edirte Bücher einen jeden alſofort gnugſam überzeugen.

§. 3. Jedennoch muß auch im Gegentheil gantz gewiß und in hertzlicher Aufrichtigkeit zugeſtanden werden, daß nicht allein wegen derer ſogenannten **Berg-Reien** (damit das oben-angeführte um deſto deutlicher möge expliciret werden,) oder Berg-Geſängen, ſondern auch von denen Autoribus und **Dichtern derer Berg-Lieder**, ſo hin und wieder anzutreffen, keine gründliche Erkänntniß, noch umſtändliche Wiſſenſchaft, nach Wunſch, ſo viel uns hiervon wiſſend ſeyn mag, irgendwo bisher auszuforſchen geweſen.

§. 4. Allermaſſen die wenigſten von denen ordentlichen Geſang-Büchern (wie es der Augenſchein erweiſet) den Titul **von Bergwercken**, und nur etliche wenige Berg-Reien in ſich enthalten; Als deren hernach mit mehrern wird erwehnet werden. Ja ſelbſt das ſonſt lobwürdige **Schneebergiſche Geſang-Buch**, welches den Titul eines **vollſtändigen Ertz-Gebürgiſchen Geſang-Buchs** führet, hat in der erſten Edition von Anno. 1726. nur 5. und in der Anno. 1730. heraus gekommenen Edition noch 2. im Anhange hinzu gethan.

§. 5. Woraus denn zur Genüge bereits erhellet, wie man ein vollſtändiges **Berg-Reien-Buch**, darinnen nemlich die beſten und vornehmſten ordentlich angeführet, und richtig eingetheilet

let, auch die Verfaſſer derer Berg-Reien zugleich glaubwürdig mit berühret werden mögten, gewiß-lich unter die heut zu Tage annoch in vielen Stü-cken ermangelnden Deſiderata mit allem Rechte bil-lig zu rechnen habe.

§. 6. Darüber ſich aber ſo wenig zu verwun-dern, als wenigere Nachricht von einer rechtſchaf-nen Bibliotheca Metallica, oder **Metalliſchen Schriften** man bis anhero erlangen können. Wie denn die gelehrten Herrn Collectores derer deut-ſchen Actor. Erud. (*) ihr vortrefliches Senti-ment deßfals mit folgenden bedencklichen Worten zu Tage geleget: „Wer ſich nun der Arbeit ſol-„ches zu verfaſſen unterziehen will, muß nicht „nur = = = ſondern auch zugleich von alle dem, „was andere von Metallen geſchrieben, eine hin-„längliche Wiſſenſchaft beſitzen, welche deſto ſchwe-„rer fält, da man bis jetzo noch keine ſolche Nach-„richten von den Verfaſſern metalliſcher Schrif-„ten hat, dergleichen ſich die Gelehrten, faſt in „allen übrigen Wiſſenſchaften zuſammen zu tragen, „angelegen ſeyn laſſen.„

(*) Tom. XI. 132. Th. p. 861.

§. 7. Wiewol es zwar dem äuſſerlichen Anſe-hen nach ſcheinet, als wenn ſothanem deſiderato durch die von Anno 1728. in 4to edirten Biblio-theca Metallica, oder **Bergmänniſchen Bü-cher-Vorrath**, da in einem jeden Repoſitorio allemal Decemviri mit ihren Schriften ange-führet werden, ziemlich ſolte begegnet und abge-holfen werden; Allein wenn man die deutſche Wahrheit, ohne Anſehen der Perſon, nur mel-

den muß, ſo iſt es traun! Schade, daß in ſothaner Bibliothec (1) die Autores nicht, wie in andern Bibliothecen und Repoſitoriis gewöhnlich in Folianten, Quartanten, u. ſ. w. nach einander und beyſammen ſich finden, ſondern pele mele, wie ſie vorkommen, geſetzet, (2) gar keine, und zwar kurtze, Biographie, oder Beſchreibung des Autoris, wie in der vortreflichen Hiſtoria Bibliothecæ Fabricianæ (*) mit groſſen Ruhm geſchehen, hinzu gefüget; (3) die überaus nützlichen und ſehr raren Diſputationes (**) von andern Büchern nicht ſepariret, ſondern hin und wieder zerſtreuet; und (4) wegen der wenigen Anzahl in jedweden Stücken die gantze Bibliothec in ſehr vielen Jahren nicht complet werden, ſondern vielmehr, wie andere dergleichen Schriften, ins ſtecken gerathen mögte.

(*) Wie ſelbige in 6. Theilen von Anno 1717. bis 1724. in 4to im Druck heraus kommen.

(**) Darunter des M. Zachar. Theobaldi jun. Diſp. de Halitu Minerali, quem Metallici **den Schwaden** vocant, nicht unbillig mit zu zehlen.

§ 8. Doch wir wollen uns nicht in ein ſo wichtiges und weitläuftiges Werck hinein wagen, ſondern vielmehr uns zu dem niedrigen halten, und, nach unſern wenigen Vermögen, die Wiſſenſchaft derer **Berg-Reien**, und kurtze **Beſchreibung** derer *Autorum*, die ſolche verfertiget, zu befördern, uns zu förderſt angelegen ſeyn laſſen.

§. 9. Leben aber dabey der ſichern und Bergmänniſchen Hofnung, daß man mit dieſem geringen

gen Uffſtand indeſſen zufrieden ſeyn, und ſich vergnügen laſſen werde, bis etwan weiter Kübel und Seil eingeworfen, dem fündigen Gang nachgeſchlagen, und nach erlangten Anbrüchen (*) einem weit gröſſerer und beſſerer Aufſtand von beyden ins künftige, mit göttlicher Hülfe und Beyſtand, möge ausgeſtellet und mitgetheilet werden.

(*) Anbruch iſt die Ueberführung oder Ueberbrechung eines Ertzgangs, wie mächtig und breit derſelbe ſey.

§. 10. Vor allen Dingen iſt demnach der Name derer Berg-Reien und warum ſie alſo benennet werden, billig zu bemercken. Wie aber ſelbiger im ſchreiben, entweder mit dem Buchſtaben h. Rheien Reihen, oder mit einem y. Reyen, Reyhen, oder auch ſo gar Berg-Reigen, (*) ſolte ausgedrucket werden, iſt nöthig, an- und auszuführen. Wir folgen dem alten Verſtändigen Berg-Prediger Matheſio, dem es alſo, nemlich, Reien, ſchlechterdings zu exprimiren, meiſtentheils gefallen, (**) ohne Zweifel kommt ſothane Benennung vom deutſchen Wort Reigen her. Wie nun ſolches in der deutſchen Bibel ſiebenzehenmal vorkommt, ſo ſind die beyden Oerter, Pſ. 87, 7. und Pſ. 149, 3. um deßwillen ſehr merckwürdig; weilen nicht allein das Wort Reihen, an ſtatt Reigen, in der Weimariſchen Bibel, wie an mehrern Orten geſetzet, ſondern auch eine erbauliche Gloſſa hinzu gethan wird, die wir aber, weil es bereits in dem Anno 1722. gedruckten Send-Schreiben an S. Hoch-Würden

S. T.

S.T. Herrn Johann Chriſtoph *Olearium* hoch- und weit-berühmten Theologum, p. 6. ſq. geſchehen, nicht wiederhohlen wollen. Wie denn auch die gelehrten Anmerckungen des höchſt meritirten Paſt. Primarii zu Naumburg Tit. Herrn Joh. Mart. Schamelii, über Reihen p. 338. und Reyhen p. 520 in ſeinem Naumburgiſchen Geſang-Buche, vorkommend, ſehr wol zu leſen und zu mercken ſeyn.

(*) D. Ioh. Ben. Carpzov. in ſ. Leichen-Spr. P. II. p. 489.

(**) in ſ. Sarepta fol. 8. a.

§. 11. Ob denn auch die Berg-Reien, wegen derer in Aufzügen gemachten Kreißen, und abwechſelnden Chören, ſothanen Namen erlanget haben, gedencken wir nicht auszuführen, noch auszumachen. Uns gnüget, daß die andern Compoſita, als Kirchen-Jubel- und Abend-Reien, ſo viel zu erkennen geben, daß Reien, Lieder und Geſänge faſt einerley Bedeutung haben.

§. 12. Es ſind alſo Berg-Reien, im eigentlichen Verſtande, nichts anders als freudige Lieder, welche vom Berg-Werck, deſſelben Lob, Berg-Seegen und Ausbeuthe, auch was zum Berg-Bau gehöret, handeln, ſowol beym öffentlichen GOttes-Dienſte, als auch auf Zechen, und ſonſt von Berg- und andern Leuten, meiſtens mit frölichen Melodien, angeſtimmet, und in der Furcht des HErren abgeſungen werden.

Je

Je mehr Geiſt nun dieſelben in ſich haben; und auf das Geiſtliche appliciret werden, umb deſto mehr angenehm und erbaulich ſind ſie chriſtlichen Liebhabern. Da im Gegentheil diejenigen Weltlichen, ſo wider alle Zucht und Erbarkeit laufen, von Gottſeligen Hertzen und chriſtlichen Bergleuten billig zu haſſen, und gantz und gar zu verlaſſen ſeynd.

Innhalt.

I. J. C. Wetzels Supplementa zur Lieder-Hiſtorie, und deren vier Theilen, p. 7.
II. Eben deſſelben Hymnopœographia, oder Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, fünfter Theil. p. 41.
III. Eben deſſelben Bibliotheca Hymnica, oder kurtzgefaſte Nachricht von allen bisher, ſowol gedruckten, als ungedruckten, Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit. p. 69.
IV. Anhang einer noch ungedruckten merckwürdigen Lieder-Schrift, de Hymnopœis et Hymnis metallicis, oder von Berg-Reihen, ausgefertiget von Nicolao Sprangern, Paſtore in Klingenthal, an der Böhmiſchen Gräntze. p. 90.

ANALECTA HYMNICA,

Das iſt:

Merckwürdige

Nachleſen

zur

Lieder-Hiſtorie,

aufs neue
mit vielem Fleiß geſammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienſt,
in Druck gegeben
von

Johann Caſpar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Zweytes Stück.

Gotha,
verlegts Chriſtian Mevius, 1751.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Mit GOTT!

I. Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen.

Arnold (M. Chriſtoph.) ein Nürnbergiſcher Theologus, deme der ſel. Herr Abt Fabricius zu Helmſtädt, in ſeiner Hiſtoria bibliothecæ ſuæ, Part. II. 196. das Lob giebt, quod vir fuerit diffuſæ in ſtudiis hiſtorico-philologicis lectionis, hinterließ eine auserleſene Bibliothec, die hernach zu Leipzig Auctions-weiſe verkauft worden. Der ſel. Herr Geheimde Rath Gundling in ſeiner Hiſtorie der Gelahrtheit, erſten Theil, p. 256. nennet ihn einen ſehr gelehrten Mann; daß er aber die Art gehabt habe, die Tituln von raren Büchern wegzuthun, in ſeiner Bibliothec. Von dergleichen Gelehrten es in des nun auch ſel. Herrn Lilienthals Selectis hiſtoricis ac litterariis, Obſerv. 7. §. 6. p. 190. heißt: Subtilius aliquanto eadem invidia laborantes incedunt, qui frontiſpicia librorum data opera reſecant, ne alii experiantur, unde ſua quoti-

die hauriant arcana; iſt eine unrichtige Relation, die der gelehrte Autor der Vorrede zur *Bibliotheca Arnoldina*, ſo zu Nürnberg 1725. 8. gedruckt worden, gar beſcheideotlich alſo widerleget:

Dolendum, Hymnopœographiæ nuper auctorem tanti Viri de republica litteraria atque eccleſia optime meriti famæ non melius conſuluiſſe, et, maculam ei inurendo, doctiſſimorum pariter ac prudentiſſimorum hominum cenſuram ipſum incurriſſe. Parum enim ſibi doctiſſimus ceteroquin auctor conſtat, qui de Chriſtophoro noſtro ſcribere non veretur, illi in uſu fuiſſe, rariorum librorum rubricas e voluminibus diſcerpere, ne cui innoteſcat, quorum auctorum ope ſpecimina ſua ediderit. Eccui enim bono id feciſſet? nam aut Arnoldo ſoli ejusmodi libri fuere, quorum præter ipſum copia nemini fuit data; aut illos ſcriptores habuit communes cum aliis. Si iſtud, cur ſcinderet libros, quorum inſpiciendorum nulli conceſſa erat poteſtas, quosve omnium oculis eripere et ſeorſim includere facillimum? Sin vero hoc, quid emolumenti exinde ipſi enatum eſſet, cum aliis horum librorum poſſeſſoribus, invito quoque noſtro, loca illa, haud difficili negotio, invenire et fraudem detegere licuiſſet? Novum ſane plagii genus, quod magis ſtupiditatem animi, quam aſtutiam redolet, de mediocris judicii viro, nedum de noſtro, ſolide certe docto, non temere minimeque ſuſpicandum.

Et quid verbis opus, ubi rerum teſtimonia adſunt? DEum teſtor, me omnes Arnoldianæ Bibliothecæ libros, plus ſimplici vice, perluſtraſſe, nec minimi momenti, Schedulam reliquiſſe intactam, et tamen neque volam, neque veſtigium plagii inauſpicato affiicti inveniſſe; quid? quod omnia volumina optime comparata, neque ullum inſcriptione debita, quantum quidem memini, privatum deprehendiſſe; Optandum itaque, ut de fama Viri φιλολογωτάτȣ καὶ νῦν ἐν ἁγίοις, meliora darentur et certiora.

Der werthe und nun in GOtt ruhende Gönner, ſo mir obige ex fama geſammlete Nachricht, vom Herausreiſſen der Titul-Blätter, communiciret, und deſſen Namen ich billig verſchweige, hats nach der Zeit ſelber bereuet. Und ich ſetze hinzu aus dem Thucydide: Ego, quæ, fando, (narrando) cognovi, exponere narratione mea debeo omnia, credere autem eſſe vera omnia non debeo.

Arnold (Gottfried) der bekannte Theologus, ſcheinet ſeinen Feinden noch immer ein Dorn in den Augen zu ſeyn, neque livor poſt fata quieſcit. Denn auch nach der Zeit heißt er in den Actis academiæ Wittebergenſis An. 1723. p. 67. omnium hæreticorum advocatus ordinarius. Und auf des nun ſel. M. Coleri Hiſtoriam Arnoldinam kam ſogleich heraus eines Anonymi Vindicata Veritas, h. e. Epiſtola ad amicum, qua Coleri calumniæ, in Arnoldum conjectæ,

abſterguntur, Francofurti, 1719. 4. welch Schrift, deren Autor ein Schüler des D. Maji in Gieſſen war, Colerus vor ein Pasquill anſahe, und die daher auch würcklich zu Wittenberg confiſciret ward. Er verſprach zwar in einer lateiniſchen Epiſtel an Herrn D. Löſchern, die Arnoldiſche Lebens-Geſchichte neu und vollſtändiger heraus zu geben, cum innumeris fere acceſſionibus, tum ſelectiſſimis autographis et documentis, ut, quod ſperat auctor, exactiſſimo etiam cenſori ſatisfiat. Allein, es ſchiene, als ob es den Herrn Colerum gereuet, nachdem er ins Amt gekommen, da er erſt Pfarr zu Brücken, denn Paſtor zu St. Jacob in Weimar, und endlich Hof-Prediger daſelbſt worden, auch die auserleſene Theologiſche Bibliothec, und nach derſelben die Acta hiſtorico-eccleſiaſtica zu ſchreiben angefangen, und An. 1736. d. 7. Mart. æt. 44. entſchlafen. Der Autor des unpartheyiſchen Bibliothecarii, im 9ten Theil, hat zwar alle ungleiche Judicia von Gottfried Arnolden, die er nur zuſammen bringen können, aufgeſucht, er hat aber auch ſogleich ſeine Abfertigung bekommen, in den unpartheyiſchen Gedancken über die Journale, erſten Theil, p. 91. deren Autor der berühmte und nun ſelige Herr Doctor Hofmann, Königl. Preußiſcher Geheimder Rath und Profeſſor Juris zu Franckfurth an der Oder war. So viel iſt gewiß, daß der liebe Herr Arnold ſich, durch allzugroſſe Vertiefung in denen Schriften derer Patrum, zumal myſticorum, zu manchen irrigen hypotheſibus hat verleiten laſſen, ſonderlich in

ſeiner

göttlichen Sophia, welches eine ſehr bedenckliche Schrift iſt. Ob nun aber wol auch von den Arnoldiſchen Liedern der ſel. Herr Superintendens Götze zu Lübeck in ſeinem Sendſchreiben von **Annabergiſchen Lieder-Freunden** p. 4. eben nicht zum beſten urtheilet; ſo düncket mich doch, es können die etwa darinn verdächtig ſcheinende Redens-Arten, guten Theils, nach der analogia fidei, gar füglich erkläret werden; Daher ſich ein artiges Schediaſma de Hymnis falſo meritoque ſuſpectis ſchreiben ließ. Ich habe ſchon in der Lieder-Hiſtorie Tom. I. p. 82. einige Arnoldiſche Lieder angeführet, es gehören aber dazu noch mehrere, die ich ſogleich recenſiren werde. Und was der ſelige Mann auch noch auf ſeinem Tod-Bette vor gute Gedancken und poetiſche Einfälle gehabt, iſt aus ſeinem **richtigſten Weg durch Chriſtum zu GOtt**, gedr. Leipzig, 1726. 12. p. 142. zu erſehen.

Was inſonderheit ſeine ſogenannte **Unpartheyiſche Kirch- und Retzer-Hiſtorie** betrift, die zu Franckfurt am Mayn 1700. in folio in zwey Bänden heraus kommen, und darinnen Tom. II. Libr. XVI. Cap. XI. §. 30. p. 127. von den Geſängen der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche auch weitläuftig gehandelt, und gerühmet wird, wie eine ſo groſſe Wohlthat GOttes es geweſen, daß zu Unterweiſung und Ermunterung der Schwachen Lutherus ſo viel geiſtreiche Geſänge gemachet, wo man nur dieſe Wohlthat allezeit recht erkannt und angewendet hätte. Erſtlich war es ja ein groſſer Jammer,

daß das gemeine Volck nicht das geringſte von GOtt wuſte, noch vom Kirchen-Dienſte verſtunde. Hernach wolte es doch nicht zureichen, da etliche wenige teutſche Geſänge bekannt wurden. Die Brüder aber in Böhmen und Mähren mochten Lutherum ſehr erweckt haben mit dem Geſang-Buche, ſo ſie darnach zu Nürnberg 1572. und nicht erſt 1596. wie Arnold ſagt, drucken laſſen, daß er auch auf ſolche Geſänge gedacht, die ihnen auch GOtt mit groſſer Kraft gegeben; So ſind von derſelbigen tot ſenſus, quot capita. Der reformirte Theologus, Jo. Heinrich Reitz, deſſen teutſche Ueberſetzung des N. T. bekannt iſt, in ſeiner **Hiſtorie der Wiedergebohrnen**, Tom. IV. p. 263. ſagt: Arnold habe darinne bewieſen, daß er ein gantz unpartheyiſcher Hiſtorien-Schreiber ſey. Und wo auch einige Fehler darinne mit untergelaufen, wie das nicht anders ſeyn könne, bey einem Wercke von ſo vielen, groſſen, weitläuftigen, und oft intricaten Hiſtorien, es ſey denn, daß man eine Allwiſſenheit von dergleichen Schreiber prætendiren wolle. Das gantze Werck aber gehe dahin, zu beweiſen:

1) Daß oft mancher gottſelige, erleuchtete Mann, wie Chriſtus JEſus, und ſeine Apoſtel, unſchuldig verketzert worden.

2) Daß die Vorſteher der Kirchen, Biſchöffe, Hirten und Lehrer, insgemein die Verfolgere der wahren Chriſten geweſen, und Spaltungen, ja Blut-Vergieſſungen, angerichtet.

3) Daß

3) Daß die Concilien und Synoden meiſtens aus zanck-ſüchtigen Leuten, die GOttes Geiſt nicht gehabt haben, beſtanden.

4) Daß die Kirche unterm Creutze allezeit am ſchönſten geblühet, und niemals die gröſte Menge und die Verfolgerin, ſondern vielmehr die kleine Heerde und die Verfolgte geweſen. Und

5) Daß die Wider-Chriſtiſche und falſche Kirche jederzeit ihr Werck gemacht, und ihr Heiligthum geſetzt in äuſſerlichen Dingen, Bildern, Schatten, Sacramenten, Manieren und Ceremonien, und bey ſolchem Dienſte, womit ſie, als eine Hagar, was zu verdienen geſucht, die freye Sara gehaſſet und verfolget.

Auf gleiche Weiſe urtheilet gut davon der nun ſel. Herr D. Joachim **Lange**, Theologus Hallenſis, in ſeinen Inſtitutionibus ſtudii theologici litterariis p. 206. Opus quidem, ſchreibet er, inſigne magnique laboris, nec exigui uſus, ſi recte uſurpetur, utpote quod inter alia pſeudo-theologicæ iniquitatis myſterium, ſpeciatim illud, quod in hæreſiopœja poſitum eſt, cum parrheſia denudatum exhibet; ſed quod ſuo tamen titulo, qui ſtudium partium removet, ſæpius non reſpondet, ideoque non ſine docimaſtici ſalis uſu legendum eſt.

Und der Herr Thomaſius ſchreibt in der Erinnerung wegen zweyer Collegiorum über den vierten Theil ſeiner Grund-Lehren: Ich halte des Herrn Arnolds Hiſtorie, nach der Schrift, für das beſte und nützlichſte Buch, das man in hoc ſcribendi

genere gehabt hat, und ſcheue mich nicht, daſſelbe allen meinen Auditoribus hiermit auf das nachdrücklichſte zu recommendiren, und wenn ſie das Geld dafür ihrem Munde erſparen oder erbetteln ſolten. Dargegen aber des nun ſel. Herrn Vice-Præſidentens des Hochfürſtl. Ober-Conſiſtorii zu Gotha, Ernſt Salomon *Cypriani*, **Erläuterung des einfältigen Urtheils**, welches D. Chriſtian Thomaſius, Profeſſor Juris zu Halle, von der Arnoldiſchen Ketzer-Hiſtorie gefällt hat, ſo zu Coburg 1748. 8. heraus kommen, nachzuleſen iſt. Man thue noch hinzu, was der berühmte Theologus und Paſtor zu St. Jacob in Hamburg, Herr Erdmann **Neumeiſter**, malleus iſte Pietiſtarum, in ſeiner **Geiſtlichen Bibliothec** über die Evangelia, Hamburg, 1719. 4. p. 969. davon ſchreibt, da er eben **Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie**, Dom. VIII. p. Trin. unter die höchſt-gefährlichſten Bücher ſetzet, und davor warnet, ſagende:

Es iſt mir vor dieſesmal ein Buch in die Hände kommen, deſſen gleichen nicht zu finden iſt. Niemals hat in den alten Zeiten ein Schreiber eines dergleichen unter der Feder, noch in den bisherigen Jahren eine Druckerey eines ſolcher Art unter der Preſſe gehabt. Vor 30. Jahren konnte ſich keine Bibliothec von Anfang der Welt her rühmen, daß ſie ein ſolches Buch aufzuweiſen hätte. Ich glaube auch nicht, daß ſeines gleichen weiter zu Papier wird gebracht werden können. Eure Liebe wird verlangen, daſſelbige zu erfahren. Und ein

ein Liebhaber ſchöner geiſtlicher Schriften vielleicht ſchon bedacht ſeyn, wenn ers nicht habe, ſich es anzuſchaffen. Doch man verſtehe mich nur erſt recht. Wenn der Teufel in der Hölle eine Bibliothec wird anrichten, ſo wird er ſolch Buch ohne Zweifel in Sammet binden, mit goldnen Buckeln beſchlagen, und ihm die erſte Stelle einräumen. Es iſt Gottfried Arnolds ſogenannte **unpartheyiſche Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie.**

Noch mehr, pro und contra, iſt von dieſem Buche zu leſen in des berühmten Herrn Kirchen-Raths und Theologi, D. Jo. Georg **Walchens**, zu Jena, Hiſtoriſcher und Theologiſcher **Einleitung in die Religions-Streitigkeiten** der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, Tom V. p. 983.

Was die Arnoldiſchen Lieder betrift, ſo ſind davon noch hinzuzufügen, und zwar:

1) Aus ſeinem ehelichen und **unehelichen Leben** der erſten Chriſten:

Brich an mein Licht, entzieh dich nimmer nicht.
Der höchſte Schatz in GOtt iſt Ja.
Der Weißheit Licht glänzt immer zu.
Edelſte Weißheit, vergnüge mein Leben.
Jeruſalem, du Mutter-Stadt.
Mein Bräutigam, du zartes GOttes-Lamm.
Nun muß ich ihn lieben, nun muß ich allein.
O JEſu, mein Recht, Licht und Leben.
O mein Hertz, zeuch dein Begehren.
O ſchönſter Bräutigam, Geheimniß-volle Liebe.
O Seele, GOtt hat dir ein koſtbar Kleid.
O Urſprung reiner Luſt.

2) Aus

2) Aus ſeiner göttlichen *Sophia*:

Alsbald ich mich in meinem Sinn dem Bräutigam.
Auge deiner Glieder, Stärcke deiner Brüder.
Brich endlich hervor du gehemmte Fluth.
Die Liebe, ſo niedrigen Dingen entgehet.
Die Vernunft mag noch ſo ſehr meiner Einfalt lachen.
Du himmliſch Geflügel, du Engliſcher Chor.
Du nie geſchloßnes Aug, du Morgenſtern.
Du Tochter des Königs, wie ſchön iſt dein Gehen.
Gewünſchete Flammen, wie laßt ihr mich brennen.
GOtt iſt gantz mein, und ich bin ſein.
GOtt pflegt mit dir, o Menſch, auf manche Weiß zu reden.
HErr deiner Himmel, GOtt der neuen Erde.
Hier ſchmieg ich mich, o Weißheits-Quell.
Ich kan von dir nicht ſchweigend ſeyn, o Liebe.
Ich weiß nicht, wie mir iſt.
Ihr Schweſtern, was nimmt mir das Hertze ſo ein?
Ihr Zions-Töchter, die ihr nicht in Babylon mehr ſteht.
Iſt diß nicht meines Hirten Wort.
Komm, Tauben-Gatte, reine Luſt.
Nichts, gar nichts auf dieſer Erden.
Nun erfahr ich auch bey der Liebe Brauch.
Nun haſt du ja dein Wort, o HErr, erfüllet.
Nun weiß ich, GOtt Lob! nur von einerley Liebe.
O Heilger Dreyheit Kraft, die neues Leben ſchaft.
O Königin, du Crone der Jungfrauen.
O Roſen-Mund, komm, küſſe mich.
O ſanftes Leiden, edle Ruh, darinn mein JEſus.
So bald das Leben JEſu ſich in mir nicht mehr.

So

So wird das Paradieß erſetzt.
Strenger Winter, fleuch von hinnen.
Sulamith, verſüßte Wonne.
Verborgnes Licht, geheimes Leben.
Unerſchaffne GOttes-Lieb.
Wann die Seele ſich befindet in des Bräutgams Keller ſtehn.
Wie, wann die dunckle Wolcke deckt.
Wo mein Schatz liegt, iſt mein Hertze.
3. Aus ſeinen göttlichen **Liebes-Funcken:**
Ach HErr! wo iſt nur meine vorge Kraft.
Die rechte Liebe zielt auf Tugend.
Wann GOttes Quell in Liebe ſich ergeußt.
Was mühſt du dich, o Belial.

Unſer Römhilder Geſang-Buch, wie auch **Linds** Theologia in hymnis An. 1722. p. 639. enthält auch von ihme noch das Lied: **Mache dich mein Geiſt bereit;** Deßgleichen ſtehet, **So führſt du doch recht ſelig,** in Cruſii Arnoldiſcher Gedächtniß-Rede, p. 188. Und wer da endlich wiſſen will, was der Herr **Gundling** von Arnolden gehalten, der leſe ſeine **Hiſtorie der Gelahrheit,** Tom. III. p. 4090.

Arnſchwanger (M. Jo. Chriſtoph.) hat unter dem Namen des **Unſchuldigen,** den er in dem Frucht-bringenden Palmen-Orden angenommen, auch heraus gegeben: **Heilige Palmen und Chriſtliche Pſalmen,** das iſt, unterſchiedliche neue geiſtliche Lieder und Geſänge, Nürnberg, 1680. 8. mit des Autoris Bildniß gezieret, deſſen Deviſe war: **Bleibt immer rein.** Der Autor meldet

in

in der Vorrede, er habe auch vor 16. Jahren, auf Begehren des ſel. Dilherrns, über deſſen Epiſtels-Arbeit die dabey befindliche Lieder, bis auf etliche wenige, am Ende, verfertiget. Und der Palmen-Lieder ſind hier an der Zahl 150. welche ich, weil ihrer viele in den Geſang-Büchern, ohne Namen, ſtehen, recenſiren will:

Ach GOtt des Krieges Mord-Geſchrey.
Ach GOtt du haſt erzeiget.
Ach GOtt ich dencke nun daran.
Ach GOtt wie elend gehts daher.
Ach GOtt wie hat dein Eifer-Grimm.
Ach GOtt wie iſt es in der Welt.
Ach! groſſer GOtt, HErr Zebaoth.
Ach! HErr, der du verheiſſen.
Ach! HErr und GOtt, iſt JEſus todt.
Ach! was iſt doch auf Erden.
Ach! was kan ſeyn in gantzer Welt? v. Nürnberg. Geſang-Buch, 1676.
Ach! wen ſeh ich für mir ſtehen. v. Nürnberg. 1676.
Ach! wie kurtz iſt unſer Leben?
Ade, was Erden heiſſet.
Auf, auf, mein Hertz, ermunter.
Auf, ihr GOttes Hauß-Genoſſen.
Auf, meine Seel, erſchwinge. v. Schönberg. 1719.
Auf, meine Seel, und lobe. v. Schönberg. 1719.
Aus der Tiefe, HErr und GOtt.
Da JEſus ſchon gecreutzigt war.
Da ſich wolte GOtt verbinden.
Das Jahr hat jetzund wieder.
Das Ziel, das unſern Zeiten.

Der

Der du im Eh verpflichten Stand.
Der Sonntag iſt vorbey.
* Die Nacht bricht an, der Tag iſt hin. v. Schönberg. 1719. ♄
Du Frieden-reicher GOtt.
Du König aller Ehren. v. Schönberg. 1719.
Ein jeder Menſch auf Erden.
* Erbarmens-voller GOtt. v. Leipziger, 1719. ☿
Ermuntre dich, mein blöder Geiſt.
Ermuntre meine Seele.
Es hat ſich nun verlohren.
Es war noch kaum vergangen. v. Nürnberg. 1676.
Freylich hat der Menſch auf Erden.
Freylich kan der Menſch nicht wiſſen.
Freu dich ſehr, o meine Seele, und vergiß der Traurigkeit.
Freue dich, du Chriſten-Seel. v. Schamelii Lieder-Commentarius, 1724.
Frolocke meine Seele. v. Schönberg, 1719. wird ſonſt dem Eraſmo Franciſco, aber falſch, zugeſchrieben.
Gleichwie mit Durſt umfangen.
Glückſelig iſt fürwahr.
GOtt der du dem Wayſen-Orden.
GOtt, der du, eh ich gebohren.
GOtt, der du haſt gnädiglich.
GOtt, der du laſſen werden.
* GOtt, der du ſelbſt das Leben. v. Schönberg. 1719. ☽
GOtt, der du voller Gütigkeit.
GOtt, der mir gegeben.

* GOtt,

* GOtt, der Wunder thut allein. ♀
* GOtt des Himmels und der Erden, ſey gelobt.
v. Schamelii Lieder-Commentarius, A. 1724. ♂
GOttes Weinberg iſt gepflantzet.
GOtt, ohn deſſen Hülf auf Erden.
GOtt ſey gelobt und hoch gepreißt.
GOtt ſey Lob, die böſen Stunden.
* GOtt Vater, du mein Leben. v. Marpergers Hertzens-Muſic, An. 1725. ☿
Groſſer GOtt, der du vorhin.
Hat nicht jeder nach dem Seinen.
HErr, der du groß und mächtig. v. Schönberg. 1719.
HErr des Himmels und der Erden.
HErr GOtt, dem Himmel, Erd und Meer.
HErr JEſu Chriſt, des wahren GOttes Sohn. v. Schönberg. 1719.
* HErr JEſu Chriſt, du Licht der Freuden. v. Schönberg. 1719. ♃
HErr JEſu Chriſt, mein höchſtes Gut. v. Kadensky Memmingiſches Geſang-Buch. 1717.
HErr JEſu, wahrer Menſch und GOtt. v. Nürnberg. 1676.
HErr und GOtt, durch deſſen Gnad.
HErr, unſer GOtt, der du gemacht.
HErr, unſer GOtt, wir loben dich. v. Schönb. 1719.
Hertzallerliebſter JEſu Chriſt. v. Nürnberg. 1676.
Himmels-König, ſey geprieſen.
Hinweg mit dir, du ſchnöde Welt.
* Hochgelobt, gebenedeyet. ♀
Ja freylich iſt die Welt.
* Ich will dich, HErr, erhöhen. v. Schönb. 1719. ☽

JEſu,

JEſu, der du haſt verſprochen.
JEſu, du mein Leben.
JEſu, meiner Seelen Wonne.
JEſu, wahr Menſch und GOtt. v. Schönberg. 1719.
JEſu, warum weinſt du doch.
Ihr Augen-Lichter, ihr. v. Nürnberg. 1676.
Kan man auch wol unſerm Leben.
Kommt her, die ihr euch laſſet Chriſten nennen.
Kommt her, ihr Chriſten ingemein.
Kommt her, ihr Chriſten ſehet an. v. Nürnberg. 1676.
Kommt her ihr frevel Sünden-Rott.
Kommt her, und laßt uns ſingen.
Kommt her von allen Enden.
Kommt ihr Chriſten, die ihr wolt.
Kommt, ihr GOttes liebe Chriſten.
Kommt mit heilig ſchönen Weiſen.
Kommt und laſſet uns mit Freuden.
Laß ab, du meine Seele.
Laßt uns dem HErren ſingen. v. Schönberg. 1719.
Laßt uns ein Triumph-Lied ſingen.
Laßt uns leiden, was GOtt ſchicket.
Meine Seele, halte feſt.
Meine Seele, nimm zu Hertzen.
Mein Hertz, erfreuet ſich in mir.
Mein Hülf und Heyl iſt GOtt allein.
Mein Theil iſt GOtt, wohl dem, der ſo kan ſagen!
Menſch, der du trägſt Verlangen.
Menſch, wer hat dir gegeben.
Merck auf, o Seele, was dir GOtt.
Merck Seele, was du dir haſt fürgenommen.
Nichts iſt gewiſſers in der Welt.

Nun der Tag hat ſich geneiget.
Nun iſt das alte Jahr mit GOtt ſchier wieder gar.
Nun geht heimwarts wieder.
O freylich iſt die Welt bethört.
O Geitz, du Laſter-Bild.
O GOtt, der alle Ding vermag, v. Schönberg. 1719.
O GOtt, von milder Güte.
O Heiliger gerechter GOtt.
O Heilger werther GOttes Geiſt. v. Schönb. 1719.
O JEſu voller Güte.
O mit was betrübten Hertzen. v. Lüneburg. 1702.
O Seele, welche Seligkeit. v. Halliſch. Geſang-Buch, P. II. p. 1112.
*O wahrer GOtt, HErr Zebaoth. v. Schönb. 1719. ♄
Preiß, Ehr und Lob ſey dir.
* Reicher GOtt von milder Güte. ☉
Schau, Seele, dein HErr JEſus Chriſt.
Schlaf, mein Kind, ich will dir ſingen.
Schwing dich, Seele, zu entwerden.
Seele, ſchau, was ſich begiebet. v. Nürnb. 1676.
Seele, was betrübſt du dich.
Seyd munter, liebe Chriſten.
So geht es immer fort und fort.
So mach es nun ein Ende.
So muß ich, JEſu, ſehen.
Stimmet an die Freuden-Lieder.
Vater, der du oben an.
Vater Himmels und der Erden. v. Schönb. 1719.
* Vater in des Himmels Höhen. ib. ☉
* Vater, Sohn und Heilger Geiſt. ib. ♃
Vater voller Gnad und Güte.

*Vater

* Vater voller Güte. *)
Wann der Höchſte pflegt zu nehmen.
War auch je ein Menſch auf Erden.
Was fürchteſt du, o Menſch, den Tod.
Was ſoll Menſchen-Hertz verlangen.
Was ſolt eine Luſt doch machen.
Wem ſoll ich GOtt vergleichen.
Wer GOtt zu dienen iſt gemeynt.
Wer iſt der, der ſeine Noth. v. Nürnberg. Geſang-Buch. 1676.
Wer will Chriſti Jünger ſeyn.
Wie wird doch deine Traurigkeit. ibidem.
Wir haben nun verzehret.
Wir heben unſer Augen auf.
Wolan, mein Hertz, ergib dich williglich.
Wohl dem, der ſeiner Augenlieder.
Worzu ſoll das lange Weinen.

Was hier mit einem Sterngen bezeichnet iſt, ſind **Morgen- und Abend-Lieder** auf alle Tage in der Woche, und Ueberſetzungen der Habermänniſchen Morgen- und Abend-Seegen. Man hat aber auch von ihme noch zwey Paßions-Geſänge, a part gedruckt, zu Nürnberg, 1661. 8. des Anfangs: **Meine Seele nimm zu Hertzen**, und, **Nun du theur erlößte Seele**; Deßgleichen das Lied: **Wohl dem, der bald von Kindheit an das Gute ſich läßt lehren**, in ſeiner Anweiſung zur Gottſeligkeit, ib. 1663. 8. Und das Lied: **Was hat doch des Viehes Blut**, im Stuttgardiſchen Geſang-Buche, An. 1705. und in des ſel. Freylinghauſens Halliſchen Geſang-Buche, andern Theil, p. 115.

Artomæus (Sebaſtian) iſt der alte Theologus, Sebaſtian *Artomedes*, geb. 1544. zu Langenzenna, in dem Marggrafthum Anſpach, war erſtlich Rector zu Creilsheim, hernach 6. Jahr Hof-Prediger zu Anſpach, endlich 25. Jahr Paſtor Primarius zu Königsberg in Preuſſen, und ſtarb An. 1602. d. 11. Sept. æt. 58. Sein Symbolum war: Schlecht und Recht das behüte mich, Pſalm 25. v. 21. Und ſeine Grabſchrift iſt:

Scire viator, aves hic nomen et acta cubantis,
Francus hic Artomedes, cetera fama refert.

Er ſchrieb Homilien über den 51. Pſalm. Von der Gnaden-Wahl über Matth. 20. v. 16. Eine Poſtill oder Auslegung der Evangelien, in zwey Tomis, gedr. Leipzig, 1620. in folio, und eine Auslegung des Catechiſmi, die aber erſt nach ſeinem Tode, An. 1614. 4. heraus kommen, mit des Autoris Bildniße und dieſem Elogio:

Effigies reverendi, clariſſimi et doctiſſimi Viri, Sebaſtiani Artomedis, Fr. P.C. æt. 58.

Artomedem quereris te nec noviſſe Poëtam,
Nec vidiſſe, licet noſſe, videre licet.
Hunc roſa pictorum tanta decus exhibet arte,
Ut vivat motu nî modo membra vacent.
Non hic noſter erat, corpus ſine pectore vates
Magnus erat, quicquid dixero, magnus erat.
Cedite, qui ingenio, qui corpore cedite pulchri
Pruſſia nil habuit pulchrius Artomede.

Daher nennet ihn Freherus in Theatro clarorum virorum fol. 322. Poëtam eximium, und

in des Cunradi Proſopographia melica iſt auch dieſes Diſtichon auf ihn zu leſen:

Artomedes gravis eſt ſermone, poëmate ſuavis
Scriptis, quæ genuit, monſtrat utrumque ſuis.

Wie denn auch die Statuta der Cathedral-Schule in der Stadt Kneiphof-Königsberg, von welchen M. Gottl. Sigfried **Beyers**, Pro-Rectoris daſelbſt, Beſchreibung, ſo zu Königsberg 1722. herauskommen, nachzuleſen iſt. Und da M. Wolffgang **Krüger**, Pfarrer zu Thurnau, in ſeinem Catalogo berühmter Männer, gedr. Erffurth 1627. 4. p. 228. b. wie auch das Leipziger Gelehrten-Lexicon, ſeiner nur mit wenigen gedencket; ſo giebet uns das Programma funebre academiæ Regio-montanæ von ihm dieſe vollſtändige Nachricht:

M. Sebaſtian Artomedes, Langen-Zenna-Francus, P. L. C. Eccleſiæ Kniphovianæ Regiomont. Boruſſorum Paſtor, natus eſt An. Chriſti 1544. parentibus honeſtis et antiqua virtute præditis, in Franconiæ oppido, Langen-Zennæ. Doctrinæ cœleſtis linguarumque prima fundamenta cum in ſchola patria didiciſſet, primo Schleuſingæ, dein Onoldi, poſtea Heilsbronnæ, bonarum litterarum ſtudia continuavit, tandem Vitembergæ Theologorum ſcholis cperam dedit, et anno ætatis XXIV. auctore et ſuaſore Dn. Doctore Paulo Ebero, cum virgine quadam honeſta Wittebergenſi, Margaretha, matrimonium contraxit.

traxit, quacum perquam ſuaviſſime et in maxima concordia, in conjugio, licet ſterili, vixit annos XVI. ſeptennium vero ubi Wittebergæ litteris operam dediſſet, Creilsheimenſis ludi litterarii Rector et gubernator deſignatur. In cujus adminiſtratione ea edidit fidei et diligentiæ ſuæ, qua teneræ juventutis ſtudia informabat, ſpecimina, ut Dn. M. Cargii, tum temporis illarum eccleſiarum Superintendentis et Scholarum ἀριστάρχου generalis voluntati et bonorum omnium exſpectationi de ſe conceptæ, non tantum ſatisfaceret, ſed et eam longe ſuperaret. In miniſterio autem verbi publico ætatem ſuam, ſi quam ipſi Deus eſſet conceſſurus, conſumere ſecum ſtatuerat. Quare quantum temporis labores ſcholaſtici ipſi relinquebant, id omne Homiliis formandis dicabat. In his ita feliciter et dextre elaboravit, ut illuſtriſſimo Principi, qui tunc aulæ concionatore egebat, præ multis aliis commendaretur, et in aulam Onoldinam verbi miniſter vocaretur. Quod officium tanta cum gravitate adminiſtravit ſexennium, ut non tantum verbo, ſed et vita doceret, et vere typus fidelium exiſteret. Quo factum, ut Principi illuſtriſſimo, ejusque illuſtriſſimæ Conjugi, ſemper fuerit cariſſimus, nec uſpiam conceſſerit unquam, quin Artomedem ſibi a latere habuerit. Hoc poſtremum illius Celſitudinis erga Artomedem amoris fuit argumentum, quod, ubi Cniphoviana Eccleſia precibus

cibus ſupplicibus ab eadem M. Artomedem Paſtorem obtineret, illa ſe maximam cordis ſui partem illi eccleſiæ relinquere aſſeveravit. Huic eccleſiæ qua fide, qua prudentia, quo Zelo, qua manſuitudine et humanitate annos XXV. præfuerit, dici vix poteſt. An. 1589. ex conjugis ſuæ Margarethæ inſperato obitu triſtiſſimum luctum concepit, quo ſuperato, ad ſecunda vota tranſivit, ducendo in uxorem ſpectatæ pudicitiæ et pietatis virginem, Eliſabetham Grünewaldinam, qua uſus eſt conjuge ad annos XIII. Mortuus eſt d. 11. Sept. 1601. circa horam quartam promeridianam An. æt. 58.

So viel in Supplementum der Lieder-Hiſtorie in dem Buchſtaben A.

II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter.

Fünfter Theil.

B*uſs* (Johannes) ein Prediger, geb. 1640. den 29. Dec. des Nachts, zwiſchen ein und zwey Uhr, in der Neuſtadt Brandenburg. Sein Vater war Joachim Buß, Brauer und Tuchmacher daſelbſt. Anfänglich frequentirte er die Schule in der Neuſtadt Brandenburg, hernach zu Berlin, unter dem Rectore M. Johann Heintzelmann, welcher nachhero Superintendens in der Altſtadt Brandenburg geworden. An. 1658. gieng er nach

Wittenberg, und An. 1661. nach Franckfurt an der Oder, wo er bey dem berühmten Juriſten, D. Godofredo de Jena, den Tiſch gehabt. An. 1662. am 10. Nov. wurde er zum Con-Rector der Schule in der Neuſtadt Brandenburg eingeführet. An. 1664. wurde er Rector in der Neuſtadt Saltzwedel. An. 1668. Diaconus, und An. 1675. Archi-Diaconus daſelbſt. Er heyrathete An. 1668. M. Apr. Jungfer Anna Cunigunda, Johann Arends, der Altmärckiſchen Ritterſchaft Ober-Einnehmers, älteſte Tochter, mit welcher er 6. Kinder, nemlich einen Sohn und 5. Töchter gezeuget. Starb An. 1683. æt. 43. Sein Lied in dem Magdeburgiſchen, Prentzlauiſchen und Pommeriſchen Geſang-Büchern iſt: **Sieg, Sieg, mein Kampf iſt aus, hier hab ich meine Crone**, welches faſt bey aller Kinder Leichen in Pommern geſungen wird. Und daher auch in Herrn M. Gottlob **Kluges**, Paſtoris Primarii zu Neumarckt, in Schleſien, **Evangeliſchen Begräbniß-Lieder**-*Commentario*, Num. 41. p. 66. mit ſtehet, aber unrichtig dem Inſpectori zu Croſſen, M. Jeremiæ **Würffeln**, zugeſchrieben wird.

v. M. Leonardi Ulrici Buroneri, Pfarrs und Inſpectoris in der neuen Stadt Saltzwedel, über Luc. 10. v. 20. ihm gehaltene Leichen-Predigt.

Buſch (Petrus) ein Theologus, geb. 1682. den 15. Nov. zu Lübeck, wo ſein Vater, Nicolaus Buſch, ein Handelsmann war, und An. 1690. ſich ins Lüneburgiſche nach Medingen begab, daſiges Gut zu pachten. Er wurde erſt von Privat-Præceptoren

ceptoren im Chriſtenthum unterwieſen, ſodann frequentirte er die Schule zu Lüneburg, unter dem Rectore Poltzen und Con-Rectore Kraut. An. 1701. zog er nach Leipzig, und blieb daſelbſt bis 1706. Er hörete die Olearios, Cyprian, Schmidium, Seligmann, Pipping, und andere gelehrte Männer, und diſputirte auch unter Gottfried Oleario und M. Bolhagen. Er begab ſich An. 1709. nach Helmſtädt, und hörete den Abt Schmidt, den Probſt von der Hardt, und den Abt Treuer, und ward als Collegiat ins Cloſter Riddagshauſen aufgenommen. Ward darauf An. 1718. Prediger zu Oſleben, und dann An. 1721. m. Sept. Prediger an der Creutz-Kirche zu Hannover. Starb An. 1744. am 3. May æt. 62. und war ein beſonderer Freund des Lieder-Studii; wie er denn nicht nur die Serpilianiſche Sammlungen von Lieder-Sachen an ſich gekauft, die dermalen der berühmte Geheime Juſtitz-Rath und Profeſſor Juris Primarius auf der Georgia-Auguſta zu Göttingen, Herr D. Ge. Chriſtian **Gebauer** beſitzet, ſondern auch, nebſt andern, gelehrte Lieder-Schriften und ein Niederſächſiſches Geſang-Buch von 1500. auserleſenen Liedern herausgegeben hat, mit einer leſens-würdigen Vorrede. Auch hat man von ihm **edle Früchte des Leidens JEſu**, in 14. Heiligen Reden, und **heilige Geheimniſſe der ſchwereſten Leiden JEſu**, über die Paßion-Geſchichte, in 4. Theilen. Und ſeine andächtige Lieder in dem Schneebergiſchen Geſang-Buche, An. 1730. ſind:

Ach Vater, dir ichs klagen muß.
Du höchſte Langmuth du.
O froher Auferſtehungs-Tag.

v. Rathlefs Geſchichte jetzt-lebender Gelehrten, achter Theil, p. 478. bis 497. und Moſers Lexicon der Theologen, p. 115.

Büttner (M. Matthæus) ein Prediger, war erſt Pfarrer zu Friedersdorf, und zuletzt Paſtor zu Baruth in der Ober-Lauſitz. Starb An. 1676. æt. 59. und iſt, nach Ausſage ſeines Sohnes, des ſel. Jo. Ernſt **Büttners**, Conſiſtorial-Raths und Senioris in Stade, der eigentliche Autor des bekannten und ſchönen JEſus-Lieds, **JEſus iſt mein Freuden-Leben**, in dem Stadiſchen Geſang-Buche, An. 1712. welches ſonſt Ahasvero **Fritſchen**, Cantzlern in Rudolſtadt, zugeſchrieben wird, Es ſtehdt das Lied auch in dem Römhilder und Meinunger Geſang-Buch mit der Ueberſchrift des Ahasveri Fritſchens, und iſt ein Acroſtichon auf den Namen Johannes, es mag aber nun derſelbe Autor des Lieds ſeyn oder nicht; ſo iſt und bleibet er eine rechte Zierde der Rechts-Gelehrten, welcher durch ſeine viele geiſtreiche Schriften gnugſam zu erkennen gegeben, daß er, auch mitten in ſeinen weltlichen Geſchäften, die Liebe JEſu in ſeinem Hertzen gehabt habe.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1729. p. 828.

C.

Caniz (Friedrich Rudolph Ludwig, Freyherr von) ein berühmter Staats-Miniſter und

Poet, ein Poſthumus, deſſen Herr Vater ſchon etliche Monate zuvor, ehe er gebohren, an einem hitzigen Fieber geſtorben war. Es erblickte derſelbe das Licht dieſer Welt im Jahr 1654. am 27. Nov. zu Berlin, und wurde, da ſeine Frau Mutter zur andern Vermählung geſchritten, von ſeiner Frau Groß-Mutter erzogen, bis An. 1671. da er in dem 17den Jahr ſeines Alters nach Holland gieng, und zu Leiden ſtudirete, worauf er An. 1673. nach Leipzig kam, und daſelbſt An. 1674. unter dem Jacob Thomaſio de cautelis principum circa colloquia et congreſſus mutuos diſputirt hat. Er that darauf eine gelehrte Reiſe durch gantz Italien, Franckreich, Engelland und Holland, und nach der Zurückkunft gieng er mit dem Churfürſten von Brandenburg, ſeinem angebohrnen Landes-Herrn, als Cammer-Juncker, in die Campagne nach Pommern vor Stetin. Vermählte ſich ſodann mit einer Fräulein von Arnim, und nach deren Tode mit einer Fräulein von Schwerin, und wurde ſo fort zu vielen wichtigen Aemtern, Chur-Fürſtlichen Commiſſionen und Verſchickungen an auswärtigen Höfen und Orten gebraucht. Er wurde auch An. 1689. in den uralten und welt-berühmten Johanniter-Orden aufgenommen. Anno 1697. zum Churfürſtl. Geheimden Rath ernennet, und An. 1698. vom Kayſer Leopoldo, mit Ertheilung eines neuen Wappens, in den Reichs-Freyherrlichen Stand erhaben. Starb An. 1699. den 11. Aug. æt. 44. an einem Steck-Fluß. Er hinterließ nur einen eintzigen Sohn, welchen der nun

auch

auch ſel. D Joachim Lange, Theologus Hallenſis, informiret, er ſtarb aber auch bald hernach an den Blattern, da er kaum dreyzehn und ein halb Jahr alt worden, und war der letzte von dieſer Stamm-Linie. Was ſeine Gedichte betrift, ſo ſind dieſelben vom Jahr 1700. und in folgenden, unter dem Titul: **Neben-Stunden unterſchiedener Gedichte**, zu mehrmalen gedruckt worden; Die vollſtändigſte Auflage aber iſt diejenige, welche der berühmte Königliche Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Hof- und Ceremonien-Rath, Herr Jo. Ulrich **von König**, zu Dreßden, heraus gegeben hat, unterm Titul: **Des Freyherrn von Caniz Gedichte**, mehrentheils aus ſeinen eigenhändigen Schriften verbeſſert und vermehret, mit Kupfern und Anmerckungen, auch einer Unterſuchung von dem guten Geſchmack in der Dicht- und Rede-Kunſt, Berlin und Leipzig, 1728. zweyte Auflage, 1734. in med. octav. Darinnen ſind ſeine andächtigen und geiſtreichen Lieder, deren einige in des Herrn Prof. **Lackmanns Sammlung auserleſener Gedichte**, und in des ſel. **Freylinghauſens** Halliſchen Geſang-Buche, zweyten Theile, ſtehen, dieſe:

Das was der Erden weiter Raum begreift.
Empöre dich, mein Geiſt, es muß.
Entzünde dich in Andacht, meine Seele.
Es iſt, o Menſch, heut abermal.
Es iſt zu lang verharrt in Luſt und Laſtern leben.
GOtt du läſſeſt mich erreichen.
GOtt wird Iſrael erfreuen.

HErr,

HErr, du erforſcheſt mich, mein Ruhen u. Bewegen.
Mein Morgen iſt vorbey.
O reicher Quell der Langmuth und Gedult.
Seele, du muſt munter werden.
Sieh, es ſind die finſtern Stunden.
Soll mich die Hand des HErren ewig drücken.
Unſer Heyland ſteht gebunden.
Wann Blut und Lüſte ſchäumen.
Weicht, eitle Grillen, weicht, ihr kräncket nur die Sinnen.

v. Buddei allgemeines Hiſtoriſches Lexicon, Jöchers Gelehrten-Lexicon, und groſſes Univerſal-Lexicon, Tom. V. p. 553.

Capobus (Gottfried Chriſtoph) Reverendi Miniſterii Candidatus, hat ediret Trifolium biblicum, das iſt, dreyfaches Gott-geheiligtes Bibel-Werck, in einer Gott-geheiligten Bibel-Rede, in einer eröfneten Bibel-Freude, und in einem erbaulichen Unterricht von Bibel-Freunden und Feinden, Roſtock, 1731. 8. Darinne iſt ſein Bibel-Lied, p. 61.

Die Bibel iſt das Wort vom Höchſten uns gegeben.

Clodius (M. Criſtian) ein Schulmann, geb. 1696. zu Neuſtadt bey Stolpen, woſelbſt ſein Vater auch in der Schule lehrete, deſſen Bruder, D. Johannes Clodius, Superintendens in Hayn geweſen. Er hat zu Görlitz unter dem Rectore Groſſero, und zu Leipzig ſtudiret, auch hieſelbſt die deutſche Geſellſchaft in guten Stand geſetzt. Er wurde erſt Rector zu Annaberg, und dann zu Zwickau, nachdem er zuvor das ihme ange-

angetragene Rectorat zu Stralſund beſcheidentlich decliniret. Er iſt einer der beſten Schulmänner jetziger Zeit, und hat verſchiedene gelehrte Programmata geſchrieben, als de morte & ſepultura Krumbholzii, de Manuſcriptis Krumbholzianis e Carcere, de Pronunciatione emphatica, und ſo fort. Er hat auch eine ſtarcke Sammlung von etlichen hundert aus- und inländiſchen Holtz-Sorten, und dermahlen arbeitet er an dem nominal- und real-Catalogo der Zwickauiſchen Bibliothec. Seine andächtigen Lieder in des Herrn M. Gottſchaldts Univerſal-Geſang-Buche, ſo zu Leipzig, 1737. 8. heraus kommen, ſind:

Ach edle Zeit, wo fleuchſt du hin, wo bleiben deine Stunden?

HErr und Meiſter meiner Jugend, Lebens-Fürſt Immanuel.

JEſu, Brunquell aller Gaben, die die müden Seelen laben.

Lebt nicht ſo ſicher in die Welt, ihr GOtt-geweihten Chriſten.

Wie mild und gütig biſt du nicht, o Schöpfer aller Dinge.

v. Gottſchaldts Lieder-Remarquen, 6tes Stück, p. 874.

Codemann (M. Albrecht) Pfarrer zu Sauſenhofen im Anſpachiſchen, war ein Mitglied der Pegneſiſchen Blumen-Geſellſchaft, genannt Codoander, und hat in des ſel. D. Heinr. Müllers Erquick-Stunden, ſo die Pegneſiſchen Blumen-Genoſſen

Genoſſen in Deutſche Lieder überſetzt, gedr. Nürnberg, 1691. 8. dieſe zwey Lieder gemacht:

Ich bin in mir vergnügt, und

Schwachheit iſt die gröſte Stärcke.

Cærber (M. Joſeph) ein gecrönter Poet und Schul-Collega zu Hof im Voigtland, hat in Johann Crügers Praxi pietatis melica, Franckfurt 1668. das Lied gemacht:

Mein Seel, bedencke alle Tage.

Commerell (M. Jo. David) Special-Superintendens zu Aurach im Würtembergiſchen, hat in dem Anſpachiſchen Geſang-Buche An. 1720. und 1731. wie auch in dem Stuttgartiſchen An. 1705. und in des ſel. Herrn Riegers neu-eröffneten Andachts-Tempel An. 1734. die zwey andächtigen Lieder gemacht; **Eilet fort, ihr Jammer-Stunden**, und, **Friſcher Muth hat halb geſieget.** Sie ſind beyde acroſtichiſch, deren jenes auf den Fürſtl. Namen, Eleonora Juliana, Hertzogin zu Würtemberg, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, † 1724. m. Mart. æt. 60. dieſes auf den Fürſtlichen Namen, ihres Herrn Gemahls, Friedrich Carl, Hertzog zu Würtemberg, † 1698. m. Dec. Man leſe dabey ſowol Staudachers Ausſegnungs-Rede, als auch Friſchens Einſegnungs-Rede und Leichen-Predigt, unter dem Titul: Die GOtt-beliebte Abdication und Aufgebung der Welt und aller ihrer Herrlichkeiten, über Pſalm 73. v. 25. 26. ſo zu Stuttgard 1725. in folio gedruckt worden.

Cordeſius

Cordeſius (Michael) ein Prediger, geb. 1634. zu Roſtock, war hieſelbſt Diaconus, hernach Archi-Diaconus an der Haupt-Kirche St. Georgii zu Parchim, in dem Mecklenburgiſchen. Starb An. 1676. d. 14. Apr. æt. 42. min. 16. Sein Namens-Symbolum war, Meritum Chriſti Recreat. Er gab heraus Chronicon Parchimenſe, oder Hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt Parchim, gedr. Roſtock, 1670. 8. und da ſtehen im Anhang ſeine 6. andächtigen Lieder:

GOtt, der du, eh ich gebohren, mich durch ꝛc.
GOtt ſchau mich armen Sünder an.
HErr GOtt von groſſer Güte. Iſt guten Theils aus Paul Gerhards Pfingſt-Liede, **Zeuch ein zu deinen Thoren**, genommen.
Menſch, der du trägſt Verlangen, nach dieſer Wandel-Zeit.
Weil alles, alles, was ich habe.
Wie lieb- und löblich iſt, o GOtt, der Ehe-Orden.
v. Jöchers Gelehrten-Lexicon Tom. I p. 792.

Cramer, (Mauritius) Paſtor zu Marne in Ditmarſchen, ſtarb 1702. hat in dem Stadiſchen Geſang-Buche Anno 1712. dieſe zwey Lieder gemacht, **GOtt lebet noch, und ſtirbet nicht**, und, **Vernimm, mein Heyland, mein Gebet**, deren das erſte auch in Freylinghauſens Halliſchen Geſang-Buche, Tom. II. p. 759. befindlich iſt.
v. Sammlung von alten und neuen, Anno 1729. p. 829.

Crenius (Thomas) ein berühmter Philologus, aus der Marck bürtig, lebete, nachdem er zuvor

zuvor eine Prediger-Stelle gehabt, auch Rector zu Eperies in Ungarn geweſen, über 30. Jahr, als ein Privatus, zu Leiden in Holland. Er hatte zu Wittenberg ſtudiret, und war auch Magiſter worden. Er ſammlete ſich eine ſchöne Bibliothec, und ſchrieb, nebſt andern, Animadverſiones philologicas & hiſtoricas de furibus librariis, de libris ſpriptorum optimis & utiliſſimis, de prudentia theologica, und dergleichen. Er nannte ſich in einigen Büchern *Dorothæum Sicurum*, und ſtarb Anno 1728. den 29. Mart. zu Leiden am Schlage. Die Holländer waren ihm ſpinne-feind, weil er dem gelehrten Grævio gezeiget, es habe derſelbe keine einige Præfation gemacht, darinnen er nicht etliche grammaticaliſche Schnitzer gefunden; es ſagte ihm aber keiner was. Denn wenn ſie mit ihm anfiengen, ſo machte er ſie greulich herunter. Er lebte anbey unflätig, und gehöret alſo unter die **ſchmutzigen Gelehrten**, wovon ehemals der ſel. M. Schröder zu Leipzig diſputirt. Und weil er privatiſirte, ſo behalf er ſich mit allem ſehr miſerabel. Wie er denn auch nur in einem Winckel, im Hofe hinaus, gewohnet. Sein geiſtliches Lied über den zweyten Pſalm, in des Kadensky Memmingiſchen Geſang-Buche An. 1717. iſt:

Warum toben doch die Heyden, und die Leute ꝛc.

v. Gundlings Hiſtorie der Gelahrtheit, Tom. I. p. 297. und Tom. III. p. 4257.

Crüger (Johannes) Chori muſici Director zu Berlin, von Guben aus der Laußitz, ſtudirete zu

Guben, Sorau und Breßlau, wie auch in dem Jeſuiter-Collegio zu Olmütz, in Mähren, und dann auf der Univerſität Wittenberg. Worauf er zum Directore des Geſangs an der St. Nicolai-Kirche in Berlin vociret ward. Starb An. [illegible] hat, nebſt einer Synopſi muſica, und [illegible]ſchen Manier zu ſingen, heraus gegeben ein Geſang-Buch, unterm Titul: *Praxis pietatis melica*, gedr. Berlin, 1653. 12. welches nach der Zeit, hie und da, mehr als 30mal iſt wieder aufgeleget worden. Seine zwey Lieder in dem Lemgoiſchen Geſang-Buche, An. 1717. und in des Herrn **Pitſchmanns** Zittauiſchen, An. 1730. ſind:

HErr nicht ſchicke deine Rache über meine böſe Sache

HErr ſtraf mich nicht in deinem Zorn.

Czepkow (Chriſtian Deodatus von) Eques Sileſius, hat eine **Todes-Betrachtung** von 30. Strophen, Geſangs-weiſe, drucken laſſen, des Anfangs: **Lieber GOtt, wenn werd ich ſterben, wenn wird meines Lebens Hauß.**

D.

Denicke (David) ein frommer JCtus, geb. 1630. den 31. Jan. zu Zittau, woſelbſt ſein Vater, Bartholomæus Denicke, Stadt-Richter und Raths-Verwandter war. Er frequentirte daſiges Gymnaſium, und zog An. 1619. nach Wittenberg, daſelbſt er ſich auf die Philoſophie und aufs Jus legete, auch ſich im diſputiren fleißig übete. An. 1621. gieng er nach Jena, und nachdem er einige Collegia diſputatoria hieſelbſt gehalten, kam er, auf

auf Recommendation des berühmten Cantzlers, D. Georgii Franzkii, deſſen Leben der Rector Ackerus, zu Rudolſtadt, in ſchönem Latein beſchrieben, nach Königsberg in Preuſſen. Hier diſputirte er nicht nur publice reſpondendo et opponendo, ſondern hielte auch ſelbſt Collegia Juridica, mit Conſens der Juriſtiſchen Facultät, und diſputirte præſidendo. An. 1625. that er eine Reiſe nach Holland, und nachdem er alles denckwürdige in den vornehmſten Städten beſehen, gieng er nach Engelland, und von dar nach Franckreich, blieb daſelbſt zu Bourges, bis in den Sept. 1627. Er kam darauf nach Straßburg, und machte ſich da mit Schmidio, Berneggero und andern Profeſſoren bekannt, darauf ihm, bey ſeiner Abreiſe, das Præceptorat bey Hertzogs Georg zu Braunſchweig und Lüneburg Printzen angetragen ward, welches er annahm, und über Franckfurth und Caſſel nach Hertzberg reiſete, da er am 15. Jan. 1629. in Eyd und Pflicht genommen ward, worinn er blieb bis An. 1635. Im September dieſes Jahrs wurde er zum Syndico nach Zittau beruffen, der Hertzog aber wolte ihn nicht dimittiren, ſondern ſchrieben ſelbſt an den Rath, daß ſie ihn wohl verſorgen und weiter befördern wolten. An. 1639. machte der Hertzog ihn zum Abt des Stifts Burſfeld, und An. 1640. zum Hof-Rath, und muſte er mit deſſen beyden Printzen, Chriſtian Ludwig und Georg Wilhelm, nach Holland gehen. Als ſie nach Engelland überſetzen wolten, bekamen ſie die traurige Zeitung, daß Hertzog Georg todt ſey, und mu-

ſten daher nach Hauſe kehren. Doch iſt er An. 1641. mit Printz Georg Wilhelm und Johann Friedrich nach Engelland gegangen, und An. 1642. als er retournirt, zum Hof-Conſiſtorial- und Cloſter-Rath angenommen und beſtätiget worden. Eben das Glück genoß er An. 1649. bey der Veränderung, von Hertzog Georg Wilhelm, der ihn nachgehends vielfältig verſchickt, und in Commiſſionen gebraucht. Als An. 1665. Hertzog Chriſtian Ludwig ſtarb, iſt ihm von Hertzog Johann Friedrich zu Zelle eben dergleichen Gnade wiederfahren. Er war ein gottesfürchtiger, gewiſſenhafter, und ſehr gutthätiger Mann gegen die Armen, da es ſonſt heiſt: **Juriſten, böſe Chriſten**; und ſtarb An. 1680. am 1. Apr. æt. 78. am Stein und Schlafſucht, da denn ſein Leichnam in der Kirche St. Jacobi und Georgii zu Hannover zur Ruhe gekommen. Er heyrathete An. 1643. Magdalenam Eliſabetham von Windheim, deren Vater, Moritz von Windheim, ein vornehmer Patricius in Hannover war, daraus wurden erzeuget ein Sohn, Georg Moritz, Osnabrückiſcher Cantzeley-Secretarius, und eine Tochter, Magdalena Dorothea, Herrn Friedr. Eggalings, Juris Doctoris, erſt Braunſchweig-Lüneburgiſchen Raths, hernach Raths der Stadt Magdeburg, Ehe-Liebſte. Seine Leichen-Predigt, ſo M. Conrad Chriſtoph Heinemann, Paſtor zu St. Jacobi und Georgii, über Pſalm 16. v. 8. - 11. gehalten, iſt zu Hannover, 1680. 4. gedruckt. Man findet in den Perſonalien zwar weiter keine Nachricht, noch Anzeige

ſeiner

ſeiner Lieder, als daß p. 45. nur dieſe Worte zu leſen: Ja er hat auch unſer aller Devotion und Andacht darinnen helfen befördern, daß er, nach Art und Weiſe eines Davids, geiſtreiche Pſalmen durch GOttes Hülfe geſchrieben, welche unter uns öffentlich geſungen werden, welches vielleicht wenige wiſſen. Es iſt aber auch ſeine Poeſie ziemlich rein, nach den damaligen Zeiten, auch ſehr feurig, flieſſend und geiſtreich, und ſeine andächtigen Lieder, an der Zahl 20. in dem Rinteliſchen Geſang-Buche ſind, deren etliche auch in dem Meinungiſchen und Römhildiſchen ſtehen:

Allein auf GOtt in allem ſchau.
Das iſt fürwahr ein köſtlich Ding.
Freuet euch des HErrn allzumal ihr Frommen.
Gelobet ſey GOtt, der Jſrael erwehlet.
HErr deine Rechte und Gebot.
HErr GOtt, der du erforſcheſt mich.
Hilf GOtt, wie hat der Teufel mich.
Kommt alle zu mir, kommt zu mir.
Kommt, laßt euch den HErren lehren.
Mein Hertz und Seel den HErren hoch erhebt.
Mein Seel, o GOtt, muß loben dich.
Mein Wort, o HErr, und was ich klage.
Nun jauchtzt dem HErren alle Welt.
O GOttes Sohn, HErr JEſu Chriſt.
O Vater der Barmhertzigkeit.
Was kan ich doch für Danck.
Wenn einer alle Ding verſtünd.
Wenn ich die Heilgen zehn Gebot.

Wir Menſchen ſind zu dem, o GOtt.
Wo GOtt nicht ſelber baut das Hauß.

Ex communicatione des ſel. D. Wigand Kahlers, Theologiæ, Mattheſeos et Poëſeos Profeſſoris zu Rinteln, 1743.

Derſchau, (Fridrich von) Königlicher Preuſiſcher Tribunals-Rath zu Königsberg, hat in dem Dantziger Geſang-Buche, 1726. 8. und im Königsbergiſchen 1716. wie auch in dem Rogalliſchen 1744. in med. Octav, dieſe zwey ſchöne Lieder gemacht. **Auf, meine Seel, auf, mein Geſang,** und **Süßer Troſt der matten Hertzen, liebſter JEſu, meine Luſt.** Ohne Zweifel iſt von ihm ein naher Anverwandter der gottſelige JCtus, **Reinhold von Derſchau**, Churfürſtl. Brandenburg-Preuſiſcher Ober-Appellation-Gerichts- und Hof-Rath, deſſen Hodoſophia viatoris chriſtiani, das iſt, **chriſtliche Wanderſchaft des chriſtlichen Wandersmans**, nebſt der Tafel Cebetis, Franckfurt am Mayn 1685. 8. bekannt iſt, von welchen Buch der nun ſel. M. Michael **Lilienthal**, Prediger zu Königsberg, in ſeiner theologiſchen Bibliothec Tom. XV. p. 518. ſchreibet: Mir iſt dieſes Buch jederzeit ſehr werth geweſen, und ich habe mich gefreuet, daß unſer Preußen dieſen Politicum, als einen Zeugen der Wahrheit aus dem vorigen Seculo, aufweiſen kan. Der ſel. Gottfried **Arnold** in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, Tom. II. Lib. 17. §. 23. fol. 448. ſchreibet davon: Aus den Juriſten hat ihm dieſe Sache ſonderlich angelegen ſeyn laſſen

laſſen D. Bernhard, ſoll heiſſen Reinhold Derſchau, deſſen Chriſtlicher Wandersmann ſchon vor vielen Jahren ſehr beliebt und gebrauchet worden, ob er ſchon ſo wenig, als die andern, ohne Widerſpruch und Verläumdung dabey bleiben können.

Dietrich (Vitus) ein alter Theologus, geb. 1507. zu Nürnberg, ſtudirete in Wittenberg, genoß wegen ſeiner guten Aufführung von Luthero und Melanchthone viel Liebe, ward Prediger zu St. Sebald, der Haupt-Kirche in Nürnberg, und ſtarb An. 1549. am 25. Mart. æt. 42. Die Jahr-Zahl ſeines Todes iſt in dieſem Lateiniſchen Verſe enthalten:

HaC trIſtI eſt CLaVsVs VItVs TheoDrICVs In Vrna.
NorIDICæ popVLI paſtor et VrbIs honos.

Er ſchrieb Annotationes biblicas, und ein *Agend*-**Büchlein** für die Pfarrer auf dem Lande, Nürnberg, 1553. 4. worinn Num. XVII. wie man Gefangene und zum Tode Verurtheilte, unterrichten und tröſten ſoll, enthalten, welches einer neuen Auflage wohl werth wäre. Sein Lied in Georg Schottens Pſalm-Liedern, Franckf. 1603. 12. in Jo. Olearii Sing-Kunſt, Leipzig, 1672. und in dem Caſſeliſchen Geſang-Buche, An. 1612. iſt über den 79. Pſalm:

HErr, es ſind Heyden in dein Erb mit groſſen Grimm gefallen.

v. M. Wolffgang **Krügers** Catalogus oder Hiſtoriſche Beſchreibung gelehrter Perſonen, p. 243. b.

Droſchki (M. Wolffgang) Diener am Wort des HErrn, zur Steine an der Oder, in Schleſien, hat in ſeinen XII. Paßions-Predigten, gedr. Leipzig, 1616. fol. aus den 7. Worten Chriſti am Creutz, ein gantz neues Lied von 16. Verſen, doch nach der alten Melodey, gemacht, des Anfangs: **Als JEſus von der Jüden Schaar ans Creutzes-Stamm geſchlagen war.**

v. M. Chr. Aug. Freybergs, Rectoris zu Dreßden, Vorrede zu des ſel. M. Hahns VII. Worten JEſu am Creutz, Dreßden, 1727. 8.

E.

Ebeli (Elias) ein JCtus, war Cantzler bey dem Herrn Grafen von Sönaich zu Carlath in Schleſien, und wurde von demſelben in wichtigen Geſchäften an den Kayſerlichen Hof nach Wien geſandt, woſelbſt er denn An. 1702. ein ſehr ſchönes **Troſt-Lied in ſchwerem Anliegen** gemacht, welches, da es von Wien aus mir iſt communiciret worden, ich hier im Druck, zum gemeinen Nutzen, bekannt machen will.

Mel. Was mein GOtt will, das geſcheh allzeit.

1.

Wie mein GOtt will, ſo will ich auch, ſein Wollen iſt das Beſte: Beißt mich ein ſchwerer Unglücks-Rauch, ſo halt ich an ihm feſte; Er kennt mein Leid, und weiß die Zeit, mich aus der ſchweren Ketten, die meinen Geiſt in Sorgen reißt, doch endlich zu erretten.

2. Wie

2.

Wie mein GOtt will, ſo ſoll es ſeyn, ihm halt ich treulich ſtille: und mehrt ſich gleich die ſchwere Pein, und ſcheint es, daß ſein Wille uns gantz und gar in der Gefahr will tödten und verderben; So iſt es doch ein Liebes-Joch, das läßt nicht ewig ſterben.

3.

Wie mein GOtt will, ſo wirds geſchehn, er bleibet mein Vertrauen, ich werde noch die Hülfe ſehn, drum laß ich mir nicht grauen: Es iſt mein Sinn zwar gantz dahin, und lebet ohne Leben, doch in der Noth wird er, mein GOtt, mir ſeinen Beyſtand geben.

4.

Wie mein GOtt will, ſo muß es gehn in allen meinen Sachen, wann gleich die Feind entgegen ſtehn, wird er doch alles machen ſehr gut und wohl, ſo, wie es ſoll zu ſeiner Ehr gereichen, und wie es mir, ſo dort, als hier, wird ſeyn ein Gnaden-Zeichen.

5.

Wie mein GOtt will, ſo nehm ichs an, er wird mich nicht verlaſſen, wenn ich aus Schwachheit nicht mehr kan die Glaubens-Kräfte faſſen; Verſtoß mich nicht, das bitt ich dich, o GOtt, in JEſu Namen! Er hat geſagt, wer dir es klagt, der wird erhöret, Amen.

Eberwein (Andreas) ein Prediger, war Anfangs Rector der Schule zu Franckenberg, in dem Heſſen-Caſſeliſchen, hernach Paſtor und Metropolitanus

 daſelbſt.

daſelbſt. Er hat die Muſic hier in ſolchen Flor geſetzt, daß derzeitige Rector des Orts alle Sonntage, mit leichter Mühe, muſiciren kan, und nur die Vocal- und Inſtrumental-Muſic-Stimmen unter die Bürger, als Handwercks-Leute, austheilet, welche ſie mit Bewunderung nett wegſingen und ſpielen, wenn es auch ſchon die neueſten und beſten Stücke von dem berühmten Telemann componiret ſeyn. Sein Chriſt- und Weyhnacht-Lied in dem Marburger-Geſang-Buche iſt: **Ach was hat dich doch bewogen** ꝛc. und deſſen Sohn, Jo. Chriſtoph **Eberwein**, geweſener Profeſſor Philoſophiæ, Pædagogiarcha und Prediger bey der Burg-Kirche zu Gieſſen, ſtarb An. 1734. den 18. Jan. æt. 65. deme dann der ſel. D. Jo. Jacob **Rambach**, Superintendens und Prof. Theol. Primarius, die Leichen-Predigt über 2 Cor. IV. v. 16. - - 18. gehalten, unterm Titul: **Das Bild eines unermüdeten Knechts GOttes**, gedr. Gieſſen, 1734. 4.

Edward (Dorothea) ein Frauenzimmer, iſt in dem Coppenhagner Geſang-Buche, ſo zu Leipzig 1724. 12. heraus kommen, die Dichterin zweyer andächtigen Lieder, vor und nach der Kinder-Lehre, deren erſten Buchſtaben auf ihren Namen in denen Strophen gerichtet ſind, des Anfangs: **Die Kinder-Lehr geht an**, und, **Ehr, Preiß und Danck ſey dir** ꝛc.

Eichhorn (Johannes) unbekannt, deſſen Lied aber in ſeiner **geiſtlichen Rüſt-Kammer**, Franckfurt, 1636. p. 592. unter den Sonnabend-

Ge-

Gebetern iſt: **Das walt GOtt Vater und GOtt Sohn, Heiliger Geiſt im hoͤchſten Thron.**

Eichorn (Kilian) Teutſcher Schulmeiſter zu Roͤmhild, geb. 1674. den 28. Nov. zu Behrungen, war von An. 1696. drey Jahr Schulmeiſter zu Bahra in Francken, und kam hieher nach Roͤmhild, An. 1699. m. Jan. Starb im Herrn ſelig An. 1741. den 13. Aug. Dom. XI. p. Trin. da nur zuvor das Schul-Examen gehalten worden. Er beſaß die Qualitaͤten eines guten Schulmeiſters, die der ſel. Herr D. **Goͤtze** Superint. zu Luͤbeck, in ſeiner Diatribe de Puellarum Magiſtris, oder von **Maͤgdlein-Schulmeiſtern**, erfordert. Er beſaß auch einen ſchoͤnen Theologiſchen Buͤcher-Vorrath, deſſen Verluſt An. 1723. im Brande, da zugleich beyde Caplans-Haͤuſer und Schulen im Rauch aufgiengen, er gar ſehr bedaurete. Seine Beerdigung beehrten Ihro Koͤnigl. Hoheit, die Durchlauchtigſte Fuͤrſten und Frau, Frau **Eliſabetha Sophia**, verwittwete Hertzogin zu Sachſen und gebohrne Prinzeßin aus dem Koͤnigl. Preuß. und Chur-Hauſe Brandenburg, Chriſt-Fuͤrſtlichen Andenckens, nebſt der Durchlauchtigſten Printzeßin **Charlotte Amalia**, aus Holſtein-Gluͤcksburg, ſamt Dero gantzen Hofſtaat, mit Dero gnaͤdigſten Gegenwart. Und die Leichen-Predigt uͤber Dan. XII. v. 3. geſchahe von mir, in der Stadt-Kirche, deren Thema war, **die Gnaden-Belohnung eines alten treuen Catechiſmus-Knechts**, der da, wie der Zoͤllner, gerechtfertiget in ſein Hauß gehet,

gehet, der erſte Theil zeigete den Catechiſmus-Knecht in ſeiner treuen Arbeit, der andere die Gnaden-Belohnung im Hauſe der ſeligen Ewigkeit. Denn es werden auch die Præceptores und Schulmeiſter beſonders in den Fürſtlichen Erneſtiniſchen Verpflichtungs-Puncten dahin angewieſen, daß ſie die Gottesfurcht, den Catechiſmum, und capita pietatis, nicht nur in denen hierzu verordneten Lectionibus, ſondern auch bey allen Begebenheiten, auf das allerfleiſigſte treiben ſollen.

Am Leichenſtein des ſel. Mannes auf allhieſigem Gottes-Acker iſt dieſe Grabſchrift zu leſen:

Allhier ruhen in GOtt
die Gebeine eines Schul-Martyrers,
Herrn Kilian Eichhorns,
treu-fleiſig und in die 42. Jahr geweſenen
Teutſchen Schulmeiſters,
Welcher
zu Behrungen An. 1674. den 28. Nov. gebohren,
allhier in Römhild An. 1741. den 13. Auguſt,
nach vorher gehaltenem Schul-Examine,
im HErrn ſelig entſchlafen,
æt. 66. Jahr und 9. Monat.

Leichen-Text:

Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels-Glantz.
HErr, dein Catechiſmus-Knecht geht gerechtfertigt
zur Ruhe,
Und du zeuchſt demſelben aus, wie dem Aaron, Kleid
und Schuhe,

Laß

Laß ihn nun gleich denen Sternen leuchten hell vor deinem Thron,
Und gieb nach dem Feyer-Abend den verſprochnen Gnaden-Lohn.

Sein eigener **Leichen-Geſang**, nebſt ſeinem Denck-Spruche, ward gedruckt, und am Tage der Beerdigung, am 15. Aug. abgeſungen; Er iſt ein Acroſtichon auf ſeinen Namen, zu Anfang der Strophen, im Ton: Freu dich ſehr, o meine Seele, und würdig, zu gemeiner Erbauung, bekannt zu werden, um auch dadurch das Gedächtniß dieſes treuen Catechiſmus-Knechts, wie der ſel. D. Götze zu Lübeck, ſich in ſeinen Schriften zu nennen pfleget, im Seegen zu erhalten.

1.

Kröne mich mit deiner Gnade, JEſu, werther Gnaden-Thron! Ich will allzeit deinem Rathe gerne folgen, GOttes Sohn! Laß mich nur nicht untergehn in den Sünden; ſondern ſtehn dir, mein Heyland ſtets zur Seiten, und, was du anfeindeſt, meiden.

2.

Ich begehr nichts mehr auf Erden, als nur, JEſu, deine Gnad, durch die muß mir alles werden: Drum erſchein mir früh und ſpat mit dem Glanze deiner Huld, und vergieb mir meine Schuld, damit ich vergnüget lebe, und in Ruh und Friede ſchwebe.

3.

Lencke allzeit meine Sinnen hin, nach deinem Himmels-Zelt, und laß mich ſonſt nichts beginnen, als

als was dir nur wohlgefällt; Dämpf, ach! dämpf die böſe Luſt, welche ſteckt in meiner Bruſt; Alsdann kan ich dich umfaſſen, und mich deiner Gnade laſſen.

4.

Ich weiß wohl, daß unſer Leben nichts iſt, als nur Fluch und Tod, daß wir ſtets in Sorgen ſchweben, und empfinden tauſend Noth; Aber, JEſu, tritt herfür, öfne deine Gnaden-Thür, ſo kan ich mit Fried und Freuden, einſt aus dieſer Welt abſcheiden.

5.

Auf dich will ich mich verlaſſen, du, mein Helfer in der Noth, und im Glauben dich umfaſſen, wenn mir zuſetzt Sünd und Tod: Du, mein Ancker und Panier, meiner Seelen Licht und Zier, JEſu, kanſt mich ſchon erretten von des Teufels Strick und Ketten.

6.

Nichts ſoll mich auf Erden ſcheiden von dir, Glantz der Herrlichkeit, es mag heiſſen Creutz und Leiden, Trübſal, Marter oder Freud: Denn du haſt ja mir zu gut, auch vergoſſn dein heilges Blut, und mich je und je geliebet, ob ich dich gleich oft betrübet.

7.

Eichen ſind gar ſtarck und feſte, und zubrechen nicht ſo bald: Dieſes, glaub, iſt auch das Beſte, wenn die Menſchen, jung und alt, ſich auf dem verlaſſen feſt, welcher iſt und bleibt der Beſt, allezeit nach ihm nur ſehen, und wie Eichen ſtandhaft ſtehen.

8. In

8.

In dem Himmel wird uns werden, gantz gewiß, die Ehren-Cron, wenn wir nur nicht hier auf Erden, wie der Schlemmer, unſern Lohn voraus nehmen, und in Freud durchbringen die Lebens-Zeit; Sondern unabläßig üben Buſſe, Glauben, Beten, lieben.

9.

Chriſtus hat ja zu dem Ende ſich geopfert uns zu gut, und in ſeines Vaters Hände hingegeben Geiſt und Blut, damit wir von Sünden rein, und gantz unbeflecket ſeyn, wenn wir einmal ſollen ſterben, und die Himmels-Crone erben.

10.

Halte demnach feſt am Glauben, und verlaß den Laſter-Steg, laß dir nicht die Crone rauben, geh beſtändig auf dem Weg, der dich führt zu deinem GOtt; Haſt du den, ſo hats nicht Noth, warlich! dieſer wird dir geben Gnade, Hülfe, Troſt und Leben.

11.

Helfer wird er ja genennet, und theilt dem Gnade mit, der ſich ſtets zu ihm bekennet, und die Welt mit Füſſen tritt, der nichts, als nur JEſum liebt, und daher ſich nicht betrübt, wenn ihn böſe Zungen ſtechen, und mit Schimpf auf ihn loßbrechen.

12.

O! wie bin ich dann ſo frölich, daß mein GOtt ein ſolcher iſt, welcher liebreich, gnädig, gütig gegen mir, zu jeder Friſt, ſich erwieſen, und noch

ſchützt,

ſchützt meine Seel, wenn Satan blitzt, und mich vor der Feinde Stürmen auch in Zukunft will beſchirmen.

13.

Ringen das iſt zwar vonnöthen, wie du weiſt, mein lieber Chriſt! und den alten Adam tödten, welcher ſtets zuwider iſt allem Tugend-Schein und Licht, wie der Heyland ſelber ſpricht: Doch getroſt! du wirſt obſiegen, und der Feind wird unten liegen.

14.

Nichts kan Satan, Tod und Hölle, dir anhaben, noch die Welt; Denn dein JEſus iſt zur Stelle, welcher dieſe Feind gefällt, und ſie überwunden gar; Was fürchſt du denn nun Gefahr? Bleibe nur getreu im Glauben, JEſum kan dir niemand rauben.

Elswich (Io. Heinr. von) ein Theologus, gebohren 1684. den 19. Jun. zu Rendsburg, in Holſtein, aus einem alten adelichen Geſchlechte, das aus Geldern, zu Zeiten der Verfolgung des Duc de Alba, wegen der Religion geflüchtet war, ſtudirete zu Lübeck, Roſtock, Leipzig, Jena, und Wittenberg, wurde am letzten Orte Magiſter und der philoſophiſchen Facultæt Adjunctus, ſo dann Paſtor der Kirche Cosmæ und Damiani zu Stade, und darauf zu Wittenberg Theologiæ Licentiatus. Er ſchrieb viele gelehrte diſſertationes, als de Formula Concordiæ in Dania non combuſta contra Arnoldum, und andere nützliche Schriften mehr, darunter auch iſt disquiſitio

quiſitio de vero auctore hymni, Hilf GOtt, daß mirs gelinge ꝛc. Starb Anno 1721. den 10. Jun. æt. 37. an der Schwindſucht, und die zwey fürtrefliche Lieder, ſo er in ſeiner Kranckheit gemacht, die auch auf ein Quart-Blätgen in Octav gedruckt, und bey ſeinen Begräbniß abgeſungen worden, ſtehen in den Sammlungen von alten und neuen theologiſchen Sachen Anno 1729. p. 830. deren Anfang iſt:

JEſu, wie verweileſt du, du mein Troſt und mein Verlangen.

Nach dem betrübten Regen, pflegt ſich der Sonnenſchein, mit angenehmen Seegen ꝛc.

v. Jöchers Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 980.
Jo. Heinr. von **Seelen** Athenæ Lubecenſes, Tom. I. p. 298.
Fortgeſetzte Sammlungen von alten und neuen, Anno 1721. p. 1097.
Groſſes Univerſal-Lexicon, Tom. VIII. fol. 935.

Emdenius (Joachim) ein Prediger, gebohren 1595. den 6. May, zu Magdeburg, ſtudirte zu Straßburg, ward Anno 1614. infimus Collega an der Schule zu Franckenhauſen, Anno 1616. Cantor und Diaconus zu Kelbra, in der güldenen Aue. Anno. 1620. Diaconus zu S. Nicolai in Nordhauſen, Anno 1623. Paſtor zu S. Blaſii daſelbſt, endlich Anno 1626. Paſtor Primarius zu S. Nicolai, und ſtarb Anno 1650. den 9. Oct æt. 55. Er gab in Druck **Haupt-Grund des wahren lebendigen Chriſtenthums,**

Nordhauſen 1644. 12. allgemeines **Gebet-Büch-lein**, ibid. 1652. 12. Paſſionem typicam, oder fürgebildeten **Paßion-Spiegel**, Halberſtadt 1679. 4. Mercatorem Chriſtianum, und anderes mehr. Sein Lied in dem Lüneburgiſchen Geſang-Buche, Anno 1702. wie auch in dem Ratzeburger p. 933. iſt: Rein haſt du mich, o HErr Chriſte gewaſchen.

v. Jöchers Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 982. Wittenii Diarium biographicum ad Annum 1650.

Ende (M. Chriſtian am) unbekannt, hat in des Heinrich Ammerbachs, Paſtoris zu S. Pauli in Halberſtadt, Geſang-Buche, ſo zu Magdeburg 1699. in oblonga forma heraus kommen, dieſe andächtige und geiſtreiche Lieder gemacht:
Du ſüſſer Hirte, ſey gegrüſſet.
GOtt meines Heyls, hilf gnädiglich.
Mein Hertz und Seel iſt ſtill in GOtt.
O Abgrund aller Gütigkeit.
O böſes Hertz voll Schlangen-Gift.
O groſſer GOtt von Majeſtät.
O ſüßer JEſu, ſey gegrüſſet.
O wie irrt die tolle Welt.
Wie ſolte ich das liebe Creutz verſchmähen.

Engelſchall (M. Carl Gottfried) ein Theologus, und Chur-Sächſiſcher älteſter Hof-Prediger zu Dreßden, ſtarb Anno 1738. m. april. æt. 63. und hat viel erbauliche und gelehrte Schriften in Druck gegeben, worunter die Præjudicia fidei ac vitæ, oder **Vorurtheile des Glaubens und Lebens**, ſonderlich bekannt ſind; Er gehöret mit unter

unter die Theologos eruditos per ignem, wovon Schindlerus geſchrieben, inmaſſen Anno 1719. am 13. Aug. des Nachts um 12. Uhr, in ſeinem Hauße, als er nebſt den Seinigen im tiefen Schlafe gelegen, Feuer ausgekommen, daß er kaum mit ſeinem Weibe und 4. Kindern im Schlaf-Habit davon gekommen. Und ſeine **Todes-Gedancken**, die zu Dreßden 1733. 8. heraus kommen, ſind andächtige Geſpräche zwiſchen Chriſto und der gläubigen Seele, nach Quirsfeldiſcher Art, da eine jede Betrachtung mit einem neuen geiſtlichen Liede geſchloſſen wird, es ſind derſelben an der Zahl 62. des Anfangs:

Angſt und Noth hat mich umfangen.
Auf, Seele, Geiſt und Hertze.
Bey dieſer neuen Wochen.
Darf ich, JEſu, mich erkühnen.
Daß dieß mein Leben nichtig ſey.
Dem Himmel und der gantzen Welt.
Dem Menſchen iſt ein Ziel geſetzt.
Der Abend tritt herbey.
Der heiſt im Himmel niemals klug.
Der Kirchhof iſt zwar jetzt ein Feld.
Die Nacht iſt hin, ich aber bin.
Dieſe Woche iſt dahin.
Dir, liebſter GOtt, dir nur allein.
Du haſt, JEſu, Seelen-Freund.
Du, HErr, haſt zwar noch in Händen.
Durchs Teufels Neid hat uns der Tod.
Es werden arme Eltern oft.

Freudig muß ich, JEſu, werden.
Fromm will die gantze Erde ſeyn.
Frühling, Sommer, Herbſt und Winter.
Gerechter GOtt, vom Himmel hoch.
GOtt Vater, Sohn und Heilger Geiſt.
Ich bin bey allen Tagen.
Ich bins, mein Heyland, ja nicht werth.
Ich ehre deine Güte.
Ich rühme GOtt erhabend.
Ich preiſe dich, mein JEſu, jetzt.
Ich will jetzund zur Beichte gehn.
Jedes Alter in dem Leben.
JEſu, denck ich an das Sterben.
JEſu, theurer Freund der Seele.
Kommt uns der Tod recht fürs Geſicht.
Liebreicher Hort, laß uns dein Wort.
Liebſter GOtt, der Tag verſchwindet.
Liebſter JEſu, Heyl der Frommen.
Lob, Preiß und Ruhm ſey dir geſagt.
Luft, Feuer, Waſſer kan uns in die Erde legen.
Mein GOtt! ach verleihe Buſſe.
Mein GOtt, ein jeder Tag trägt mir.
Mein GOtt, es naht die Ewigkeit.
Mein GOtt, ich ehr und preiſe dich.
Mein GOtt, ſoll ich jetzo ſcheiden.
Mein JEſu, du' du ſieheſt nu.
Mein JEſu, GOttes liebſter Sohn.
Mein JEſu, hoher Seelen-Freund.
Mir dräuen, ſtarcker Zebaoth.
Mit dieſem neuen Tage.
Mit dir, Erlöſer, geb ich auf.

Nichts

Nichts iſt am Menſchen Sterbens frey.
Nimm mich dir zu eigen hin.
Nun iſt auch dieſer Tag vorbey.
Preiß ſey JEſu, Schatz der Seele.
Preiß ſey mein Hort und Leben.
Reif bin ich, GOtt zum Sterben.
Soll ich mich, GOtt, bewahren.
Solt ich nicht ſeyn verneuet.
Theuer iſt das Löſe-Geld.
Theurer JEſu, ich muß ſterben.
Was am Himmel ſtehet.
Weg ſchnöde Reichthums-Fülle.
Wie groß war mein Elende.
Wie ſüſſe muß der Himmel an ihm ſelber ſeyn.

Englert (M. Jo. Matthæus) ein Theologus, geb. 1661. den 14. Jan. zu Schweinfurth, wo ſein Vater, Matthæus Nicolaus Englert, Stadt-Muſicant war. Er ſtudirte in dem Gymnaſio patrio, und An. 1681. zu Gieſſen, daſelbſt er des D. Hanneckenii Kinder informirte, diſputirte auch unter D. Arculario, nachmaligen Seniore zu Franckfurt, de Signo, und ward Magiſter. Darauf begab er ſich nach Leipzig und Wittenberg, dort hörete er Alberti, Carpzovium, Cyprianum und Rechenbergium, hier in der Philologie Schurzfleiſchium, Daſſovium, Kirchmaierum, und in der Theologie, Calovium, Quenſtedium, ingleichen Herrn D. Mayern in der Oratoria ſacra. Zu Wittenberg und Gieſſen, wohin er ſich zum andernmal gewendet, hielte er Collegia activa,

und diſputirte, als Præſes, de Ironia, de Creatione e lumine naturæ, de ætatibus philoſophiæ, und de natalibus Chriſti. Da er nun ſolchergeſtallt ſeinen academiſchen curſum über 6. Jahr mit gutem Succeſs fortgeſetzt, vocirte ihn An. 1687. E. E. Rath zu Schweinfurth zum Inſpectorat auf dem Alumneo, wozu mit dem Anfange des folgenden Jahrs kam das Præceptorat tertiæ claſſis, und im November ſecundæ claſſis, ſodann An. 1690. das Con-Rectorat, und An. 1691. das Rectorat, welches er, nebſt der Profeſſione Mattheſeos 1696. über 17. Jahr rühmlichſt verſehen. Nach dieſem gefiel es GOtt, dieſes gelehrten Mannes Dienſte in der Kirche zu gebrauchen, und wurde er anfänglich An. 1709. Sub-Diaconus, hernach An. 1715. Archi-Diaconus, endlich nach Abſterben Herrn Lic. Hüniſchens, An. 1725. m. Nov. Paſtor Primarius, oder Ober-Pfarr und Inſpector Gymnaſii. Starb An. 1732. den 24. Nov. æt. 72. an einem Schlag-Fluſſe, da er kurtz zuvor in dem Gymnaſio zwey Stunden Lectiones gegeben. Man hat von ihm etliche Panegyricos, darunter einer auf Kayſer Leopoldum, und viel gelehrte Programmata. Unter ſeinen Söhnen war der älteſte, M. Johannes Englert, ebenfalls Ober-Pfarr und Profeſſor Theologiæ, wie auch der Orientaliſchen Sprache, am Gymnaſio zu Schweinfurt, welcher in dieſem Jahre 1751. den 25. Jan. auch entſchlafen. Seine geiſtlichen Lieder in dem Schweinfurter Geſang-Buche, ſo unter dem Titul: **Seelen-erquickendes Harpfen-Spiel,**

Spiel, 1736. zum fünftenmal heraus kommen, und deren etliche auch in dem Römhilder Geſang-Buche ſtehen, ſind dieſe:

Auf betrübte Seelen, was wollt ihr euch quälen.
Gedencke mein, mein liebſter GOtt, im beſten.
HErr JEſu, nur dein heiligs Leben.
HErr, wir preiſen deinen Namen. Nach der Predigt.
Heut ſoll JEſus ruhn in mir.
Kehre bey uns ein in Gnaden. Vor der Predigt.
Meine Seele preiſet dich, HErr, mein GOtt.
Solte ich an GOtt verzagen.
Zu GOtt bleibt ſtets mein Thun gericht.

v. M. Jo. Caſpar Wirſings, Archi-Diaconi, Englertiſche Leichen-Predigt, unter dem Themate: Ein exemplariſcher Kirch-Engel, nach den requiſitis Lutheri, Oratio, meditatio, tentatio, in folio, über Neh. XIII. v. 31.

Erdmann (M. Gottfried) Diaconus bey der Stadt-Kirche zu S. Nicolai, in Eulenburg, hat An. 1690. 12. zu Eulenbug drucken laſſen Evangeliſches Honig, oder kurtze Arien über alle Sonntags-Evangelia, welche Joh. Pezelius, Chori muſici Director der Evangeliſchen Kirche St. Petri in Budißin, An. 1693. dort muſiciren und wieder bey Andr. Richtern auflegen laſſen, auch in 12. Der Herr Neumeiſter de Poëtis germ. p. 30. urtheilet davon gar vortheilhaft; Sincerum, ſchreibt er, utique mel appoſuit, dulce ac fortaſſe nemini non futurum ad palatum. Paſcit hic ſe et paſcitur anima DEO devota,

non ſecus ac florigeris in ſaltibus apes. Sie lauten in Alphabetiſcher Ordnung alſo:

Ach! GOtt im Himmel ſeys geklagt.
Ach! GOtt mein Glaub iſt ſchwach.
Ach! GOtt zehn tauſend Pfund iſt eine groſſe Schuld.
Ach! HErre, hilf mir doch.
An deinem Wort, o HErr, iſt viel gelegen.
Auf, auf, du Chriſten-Volck, ermuntre dich.
Auf, auf, und laßt das Halleluja klingen.
Auf, Seele, Hertz und Geiſt, ermuntert euch.
Betrübtes Hertz, laß deinen Kummer ſchwinden.
Das alte Jahr iſt nun zum Ende kommen.
Das End iſt vor der Thür, es kan die gantze Welt.
Das werthe GOttes-Lamm hat ſeinen Tag.
Dein Vater-Hertz, das voll Barmhertzigkeit.
Der Abgrund thut ſich auf, und ruft.
Der Bräutgam kommt, wolt ihr euch ſchlafen legen.
Der Hunger nagt mein Hertz.
Der Tag vertreibt die finſtre Nacht, auf, auf, der Wächter ruft.
Der Troſt in Iſrael, das groſſe Licht.
Des Menſchen Sohn, der ſelbſt von GOtt beſtellt.
Des Predgers Stimme ruft und ſchreyt.
Die eilfte Stund iſt um den Abend.
Die Sünd iſt nichts als Gift.
Die wahre Kirch iſt GOttes Acker-Werck.
Die Wahrheit iſt veracht.
Die Welt ſpricht immer Nein.
Die Woch iſt um, laß ab von deinem Thun.
Diß iſt der Tag, den ſelbſt der HErr gemacht.
Du blinde Welt, du finſters Jericho.

Du

Du giebſt dein werthes Wort.
Du liebes Creutz kehrſt wieder bey mir ein.
Du Menſchen-Kind, die Tochter Babylon.
Ein Chriſte ſeyn, und keine Trübſal leiden.
Ermuntert euch zur rechten Frölichkeit.
Fahr aus, Beelzebub, verlaß mein Hertz.
Gerechter GOtt, die höchſt-betrübte Zeit.
Gerechter GOtt, wer wird in Himmel kommen.
GOtt, dein ſcharfes Halß-Gerichte.
GOtt Iſrael, du Höchſter ſey gepreiſet.
GOtt und die Obrigkeit, die haben jederzeit.
Hemmt eure Traurigkeit, und trocknet ab.
Hilft uns dann niemand nicht.
Ich bin ein Schaaf, das ſich verirrt.
JEſu, unſre Sünden-Noth heißt uns jetzt.
JEſus nimmt die Sünder an, was will ich mich.
Ihr Uebelthäter weicht! das Himmelreich.
Kranck ſeyn, das bekümmert ſehr.
Mein ſchwerer Fall der ſchmertzt.
Nun geht der Heyland hin zu dem, der ihn geſandt.
O Abendmahl, das unvergleichlich heißt.
O armes Menſchen-Kind, dem Zung und Ohren.
O Teufel, Sünd und Tod, ihr Mörder.
O Tiefe, ſo unmöglich zu ergründen.
O Traurigkeit, o Hertzeleid, ſo nimmer.
O werther H. Geiſt, von deſſen Kraft.
Seyd frölich, ihr ſterbliche Menſchen, auf Erden.
So iſt es dann geſchehn: iſt GOttes Sohn.
Teufel, Sünde, Welt und Tod hält mich.
Vater, in des Himmels Höhe, der du väterlich.
Verdammter Höllen-Hund, was quälſt du mich.

Verfolge, Welt, mich immerhin.
Verlaßt mich nur, ihr Welt-Gedancken.
Verwundrung nimmt mich ein.
Unſre gantze Lebens-Zeit weiß vom Anfang.
Voll Schröcken, Angſt und Furcht iſt mein.
Wer giebt mir Brod! ach! GOtt, wo ſoll.
Wie ungerecht hab ich bishero haußgehalten.
Willkommen groſſer Printz, Gebieter dieſer Erden.
Wo iſt der neugebohrne König.
Zion ſpricht: Ich bin verlaſſen, es iſt gantz.

Erhardi (M. Laurentius) von Hagenau aus dem Elſaß gebürtig, Collega und Cantor am Gymnaſio zu Franckfurth am Mayn, hat, nebſt einem *Compendio muſices*, ein Harmoniſches **Choral- und Figural-Geſang-Buch** edirt zu Franckfurt, 1659. in groß Octav, darinne die Lieder mit 4. und 6. Stimmen geſetzt ſind, und, nebſt dem Alphabet und Sonntags-Regiſter, auch ein Regiſter der Melodien, mit den Namen der Componiſten beygefüget iſt, auch die meiſten Geſänge Lateiniſch auf gleiche rhythmos und Melodien überſetzt zu finden.

Ettmüller (Jo. Erhard.) unbekannt, hat im Königsberg. Geſang-Buche, 1716. folgende zwey Lieder gemacht:

Groſſer GOtt, voll Gnad und Güte, dem ich alles ſchuldig bin.
O Heiligſte Dreyfaltigkeit, Dreyeinige Vollkommenheit.

Eyring (Eucharius) Pfarrer zu Streußdorff, deſſen **Sommer-Theil der Evangelien Geſang-**

ſang-weiſe, ſamt den kurtzen Lateiniſchen und verteutſchten Argumenten, auch ſummariſchen beſchlüßlichen Gebetlein, 1589. 8. item ſeine Evangelia von den fürnehmſten Feſten, durchs gantze Jahr, Geſangs-weiſe, dem Sommer- und Winter-Theil gleichförmig geſetzt, waren in MSto in der Uffenbachiſchen Bibliothec zu Franckfurth zu finden.]

v. Catalog. MSt. p. 572. Num. 21.

So viel zum fünften Theil der Hymnopœographia.

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher ſowol gedruckten, als ungedruckten, Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit.

B.

Baderi (M. Matthæi) Εξαήμερον ſ. Opera et dies creationis. Hymni in laudem ſacro-ſanctæ et individuæ Trinitatis, Francofurti, 1598. 8.

* Der Autor war Gymnaſii Rector zu Franckfurth am Mayn, und hat darinne auch das Lied: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort, genere Sapphico, überſetzt.

Bartholomæi (Johannis) zwo Leichen-Predigten über die Lieder: HErr GOtt, nun ſchleuß den Himmel auf, und, Sey gegrüſſet, JEſu gütig, v. 1. 2. 3. 4. in exequiis Herrn Adam Ernſt

Hund

Hund von Wenckheim, zum Altenſtein, Rittmeiſters, und deſſen Gemahlin, geb. von Wangenheim, die beyde bald auf einander geſtorben, Meinungen, 1722. in folio.

Leichen-Predigt über des Lieds, **In Chriſti Wunden ſchlaf ich ein, v. 2. Chriſti Blut und Gerechtigkeit** ꝛc. in exequiis Herrn Erhard Friedrichs **Hund von Wenckheim**, zum Altenſtein, Fürſtl. Sächſiſchen Coburg-Meinungiſchen Cammer-Junckers, des letzten ſeines adelichen Stammes, ibid. 1722. in folio.

* Der Leichen-Redner war Pfarr und Adſeſſor des geiſtlichen Unter-Gerichts zu Schweina, und ſtarb An. 1733. den 16. Febr. nachdem er 30. Jahr hieſelbſt in Dienſten geſtanden. Die Leichen-Solennien geſchahen in höchſter Gegenwart geſamter Durchlauchtigſten Landes-Herrſchaft, und der ſel. Herr M. Joh. Michael **Weinrich**, Fürſtl. Sächſiſcher Hof-Diaconus zu Meinungen, parentirte, als damaliger Inſpector und Rector des illuſtris Lycei zu Meinungen. Der Herr **Gauhe** in ſeinem Adels-Lexico, p. 714. hat zwar auch derer Hunde von Wenckheim zum Altenſtein Meldung gethan, er hat aber auch das Altenſtein über Coburg mit dem Altenſtein an den Hennebergiſchen und Thüringiſchen Gräntzen glücklich verwechſelt, und kan dieſer Genealogiſcher Fehler nun aus dieſer Hundiſchen Abdanckungs-Rede emendiret werden.

Balduini (Jo. Balthaſar.) Caſual-Predigt über des Lieds, **O Welt, ich muß dich laſſen**, v. 3.

Ob

Ob mich gleich hat betrogen ꝛc. bey Gelegenheit einer juſtificirten Kinder-Mörderin, An. 1679. m. Octobr.

* Der Autor dieſer Predigt war Pfarr und Adjunctus der Hayniſchen Superintendentur zu Ortrant in Chur-Sachſen, und iſt An. 1715. den 24. Oct. æt. 72. geſtorben. Die Predigt aber ſelbſt, mit beſondern Umſtänden, iſt zu leſen in des Herrn Superint. Serpilii Hiſtoriſchen Unterſuchung, wer doch des alten Sterbe-Lieds, O Welt, ich muß dich laſſen, eigentlicher Autor ſey? p. 31.

Barings (Nicolai) Leichen-Predigt über Lutheri Lied: Ach GOtt vom Himmel ſieh darein, aus Pſalm 12. v. 8. bey Abſterben Georg Volgers, gedr. 1646. 8.

* Der Autor war Pfarrer an der Georgen-Kirche zu Hannover, und ſtarb An. 1648. æt. 41. v. M. Elias Friedrich Schmerſahls, Paſtoris zu Stemmen, ohnweit Hannover, Nachrichten der verſtorbenen Gelehrten, Tom. II. p. 200.

Baumanns (Michael) Litania in 50. Predigten erkläret, Nürnberg, 1674. 4.

Sonderbare Predigten über gewiſſe Caſus tragicos, oder Chriſtliche Leich-Predigten bey plötzlichen und unvermutheten, zum Theil auch für menſchlichen Augen harten Todes-Fällen, zu Kuntzelsau am Kocher gehalten, Franckfurth, 1659. 4.

* Es ſind VII. Decades oder Theile, deren letzterer zu Franckfurth 1666. heraus kommen. Man findet darinne verſchiedene Lieder erkläret, als:

Ich

Ich fahr dahin zu JEſu Chriſt, Dec. II. p. 52.
Ach wie ſehnlich wart ich der Zeit, ib. p. 140.
Was thut ihr ſo ſehr klagen, ihr arme Wayſelein, Dec. III. p. 130.
Nun ſieh, wie bald ein Menſch hinfällt, ib. p. 201.
Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr, Dec. VI. p. 3.
Ich hab hie wenig guter Tag, ib. p. 42.
Hertzlich thut mich verlangen, ib. p. 61.
JEſu, der du meine Seele, ib. p. 81.
HErr JEſu Chriſt, ich weiß gar wohl, daß ich einmahl muß ſterben, ib. p. 106.
Zum ſichern Port ich kommen bin, ib. p. 123.
Wie nach einer Waſſer-Quelle, ib. p. 147.
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, ob ich ſchon hier auf Erden, ib. p. 168.
So fahr ich hin zu JEſu Chriſt, ib. p. 196.

Der Autor war von Creilsheim aus Francken, erſtlich Pfarrer zu Kuntzelsau am Köcher, und dann Gräflicher Hohenloiſcher Hof-Prediger und Superintendens zu Pfedelbach, deſſen Bildniß bey obigen caſibus mere tragicis et inopinatis mit dieſer Um- und Unterſchrift beehret iſt:

Effigies rever. & doctiſſ. Viri Dn. Michaelis Baumanni, Creilsheim Fr. Kunzelſavienſium Eccleſiæ Antiſtitis. An. æt. 45. min. 22. Chr. 1659.

Michael Baumann, Kreilshemianus atque Paſtor in valle Cunradina ſuperior.

Per anagramma ad Lectorem:

En habeas arrham, cernas cara illius ora,
Divo qui plenum Numine pectus alit.

Hier

Hier haſt du, was dir längſt Herr **Baumann** ſchuldig war,
So ſieht er, ſo ſein Mund, die Augen, Stirn und Haar:
Beſchau ihn gnug, mein Freund; Doch würdeſt du mehr ſehen,
Im Fall ſein kluger Geiſt möcht beygebildet ſtehen.

Jo. Georg. Hartmann, P. L. C.
Paſt. ad Tub. Rotenburg.

v. Ephraim Prætorii Bibliotheca homiletica, im Indice auctorum.

Jöchers Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 361
Univerſal-Lexicon, Tom. III. fol. 1867.

Bedencken (der theologiſchen Facultæt zu Wittenberg) über das zu Glaucha an Halle 1703. im Wayſenhauſe daſelbſt edirte **Geſang-Buch**, Franckfurt und Leipzig, 1716. 4.

* Es wurde daſſelbe von der Hochgräfl. Waldeckiſchen Regierung eingehohlet Anno 1714. m. Sept. und iſt auch von ſolcher zum Druck befördert worden. Deſſen Schluß dann iſt, daß beſagtes Geſang-Buch weder ohne beſorgendes Aergerniß öffentlich eingeführet, noch denen Leuten recommendiret, und in die Hände gegeben werden könne.

Bedencken, unvorgreifliches, über die Frage: Ob die durch öffentlich famoſe Verwerfung des Herrn Lutheri, Gerhardi, und anderer GOttes-Gelahrten, ihrer geiſtlichen Kern-guten Lieder denen Chriſtlichen Kirch-Gemeinen der löblichen Reichsſtadt Nordhauſen zugefügte attentata und

Eingriffe, dadurch, daß wann von ſolchen 40. 50. oder mehr Lieder wieder aufgenommen, und dem reformirten Geſang-Buche angehänget würden, gehoben, und alſo allem Uebel abgeholfen, werden mögte? 1739. 4.

Beiers (Georg) oder Bavari, Pentecoſte Feſtum dilectionis & exultationis, oder Erklärung der Lieder, GOtt der Vater wohn uns bey, und Nun bitten wir den heiligen Geiſt, in vier Predigten, Leipzig, 1603. 8.

*Der Autor war Pfarr zu Berthelsdorf, bey Lauban in der Lauſitz, und verfertigte auch die geiſtliche Schlaf-Haube mit tröſtlichen Sprüchen heiliger Schrift zuſammen genähet, welches ein curieuſer Titul iſt, & Scriptum occultandum potius, quam divulgandum, wie der ſel. Superint. Reimann in dem Catalogo bibliothecæ ſuæ critico, Tom. II. p. 331. davon urtheilet. v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 379.

Berger (Io. Wilhelm von) ein Polyhiſtor, und Profeſſor Eloquentiæ zu Wittenberg, welcher, da er auf Kayſer Carolum VI. einen gelehrten Panegyricum gehalten, der ſeinem Wercken de naturali pulcritudine orationis, Lipſiæ, 1720. 4. beygedrucket worden, vom Kayſer in dem Adelſtand erhoben, und allergnädigſt beſchencket worden. Er hat auch von Masquen geſchrieben, und in dem Staats- und Gelehrten Zeitungen des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondentens 1748. Num. 80. iſt dieſe zur Lieder-Hiſtorie gehörige Nachricht von ihm zu leſen:

Der

Der Herr Hof-Rath von Berger, zu Wittenberg, hat im vorigen Jahre und zu Anfang des jetzt-laufenden, im Namen des Herrn Doctor Stentzels, als Rectors der Academie, fünf Einladungs-Schriften, bey Gelegenheit vieler Stipendiat-Reden, in folio herausgegeben, welche acht Bogen austragen. Er betrachtet darinne Lutheri Verdienſte um die Kirchen-Geſänge, und ergänzet alle nöthige Nachricht, die Seckendorf in ſeinen Schriften, ausgelaſſen hat. Wir beſinnen uns, eine kleine Schrift de ſtudio propagandi religionem per hymnos, geleſen zu haben, die zwar an ſich ziemlich, aber auch in Vergleichung mit den Aufſätzen des Herrn von Berger ſo kurtz, war, daß man dieſe als einen Commentarium dabey anſehen kan. Der Herr Hof-Rath gehet die Lieder-Hiſtorie völlig durch; Lutherus hat ſich um die Kirche ſehr verdient gemacht, daß er theils Lieder überſetzt, theils ſelbſt gemacht, theils die von andern aufgeſetzten beſten Geſänge geſammlet hat. Das rühmlichſte iſt, daß er den Liedern die Melodeyen gegeben. Er ſetzte ſie theils ſelbſt durch Hülfe ſeiner Flöte, die er dabey blies, in Noten, theils bediente er ſich des Beyſtandes geſchickter Ton-Künſtler, als des Ludwig Senfels, Conrad Rupffs, und Johann Walthers. Die Lieder-Sammler haben ſchon zu Luthers Zeiten, ſeine Lieder verſtümmelt, wie er ſelbſt klaget. Luther war der deutſchen Sprache völlig mächtig, welches wir ihm noch jetzt zugeſtehen müſſen. Solte er denn des Syllaben-

Maaſſes nicht mächtig geweſen ſeyn? woher kommt es denn, daß ſelbiges ſo oft verſäumet worden? Morhof ſchreibt Luthers Geſängen ein richtiges metrum zu. Ohne Zweifel hat er eine eigene Handſchrift des Luthers beſeſſen, und gefunden, daß man ihm die Verſtümmelungen der Lieder-Kipper nicht beymeſſen dürfte. Der Herr Hof-Rath urtheilet überhaupt von Luthers Poeſie ſehr gründlich. An den Reim hat er ſich nicht ſo genau gebunden, daß er nicht ein U. auf ein O. gereimet hätte. Es kan ſeyn, daß er ſich nach dem Genio der damaligen Zeiten gerichtet; es kan ſeyn, daß auch Fehler durch den Druck hinein gebracht worden. Vermuthlich hat aber Luther ins beſondere, um nachdrücklich zu Dichten, manchmal den Gleich-Laut nicht geachtet, dieſes iſt nichts ſtraf-würdiges. Haben doch wol auch die gröſten Redner oft mehr auf die Sachen, als auf die Worte geſehen. Wem iſt es unbekannt, daß Luthers Geſänge vor allen andern voller Geiſt und Kraft ſind? Der Herr von Berger giebt uns auch Nachricht von Luthers eigenen Ausgaben ſeiner Lieder, und führet die Urſachen an, warum Luther ſeinen und anderer Verfaſſer Namen unter die Lieder geſetzt, welches in den erſten Ausgaben nicht geſchehen iſt. Es ſind noch viel andere artige Hiſtoriſche Umſtände vom Herrn Hof-Rath beygebracht. Wir wünſchten, daß man lauter ſo ſchöne und geiſtreiche Lieder, als Luther und andere alte Poeten, ſeiner Zeit, aufgeſetzt, in die Geſang-Bücher hinein getragen hätte. Aber man hat oft zu-

ſammen

ſammen geraft, was man nur auftreiben können, um dadurch Geſang-Bücher zuſammen zu ſtoppeln.

Bertram (D. Caſpar) des Jüngern, kurtze und einfältige, aber mit GOttes Wort übereinſtimmende Erklärung derer vornehmſten Lieder und Geſänge, welche in der recht-gläubigen, alſo genannten, Lutheriſchen Kirchen geſungen werden, 1666.

* Es war dieſes Lieder-Werck noch in MSCto, und der nun ſel. Herr Jo. Martin. Schamelius, Paſtor Primarius zu Naumburg, der ſolches beſaß, ſchreibet von demſelben in ſeinem Numburgo litterato, p. 92. Dolendum ſane eſt, laborem hunc utiliſſimum ſuppreſſum fuiſſe. Der Verfaſſer aber war ebenfalls Ober-Pfarr zu Naumburg, und ſtarb An. 1683. den 30. Jul. æt. 72. nachdem er kurtz zuvor in einem Traum, in dem offenen Himmel, GOtt auf einem Thron erblickte, vor welchem die Worte mit güldenen Buchſtaben zu leſen wären: Veni, komm!

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 412. Cypriani Hilaria evangelica, 1717. Tom. I. fol. 1122.

Bezelii (M. Chriſtophori) Leichen-Predigt über das Lied: **Hertzlich thut mich verlangen**, v. 7. **Ob ich gleich hinterlaſſe betrübte Wayſelein**, in exequiis Frau Lucretiæ Kederin zu Stockholm, 1671.

* Der Autor war Paſtor Primarius, wie auch Adſeſſor des Conſiſtorii und Inſpector der teut-

 ſchen

ſchen Schule in Stockholm, und ſtarb An. 1689. den 26. Maj. æt. 62.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 423.

Binchii (Johannis) Catechiſmus-Pſalmodicus, Pſalm-Catechiſmus, oder Catechiſmus-Predigten über gewöhnliche Lutheriſche Catechiſmus-Geſänge, Franckfurt, 1657. wieder neu aufgelegt 1720. 4. Darinne ſind erkläret:

Diß ſind die heilgen zehn Gebot.
Wir gläuben all an einen GOtt.
Vater unſer im Himmelreich.
Chriſt unſer HErr zum Jordan kam.
Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt.
JEſus Chriſtus, unſer Heyland.

Ferner:

Chriſt, der du biſt der helle Tag.
Singen wir aus Hertzens-Grund.
Allein auf GOtt ſetz dein Vertraun.

Ejusd. **Freude über alle zeitliche Freude**, das iſt, Weyhnacht- Oſter- und Pfingſt-Freude, aus Bibliſchen Texten und ſchönen Kirch-Pſalmen, Leipzig, 1657. 4. Darinne ſind erkläret:

Vom Himmel hoch da komm ich her.
JEſus Chriſtus, wahr'r GOttes-Sohn.
Komm. Heil. Geiſt, HErre GOtt.

* Der Autor war Prediger zu Hervorden in Weſtphalen, deſſen aber, ohngeachtet er mehrere Schriften edirt, das Leipziger Gelehrten-Lexicon nicht gedencket. Seine übrigen Schriften ſind

1. Mellificium theologicum, Francofurti 1653. rec. 1660. 4.

2. Buß-

2. Buß-Pſalmen, ib. 1661. 4.

3. JEſus-Schatz, in welchem JEſus, unſer hoch-verdienter Heyland, in hundert Namen und Eigenſchaften, als unſer höchſter Schatz, aus der Schatz-Kammer Göttlichen Worts herfür geſucht und betrachtet wird, ib. 1658. 8. Und

4. Artzney der Gottloſigkeit, oder Beweißthum, daß die öffentliche Kirchen-Buſſe von hoher und niedriger Obrigkeit, da ſie nicht gebräuchlich, einzuführen nothwendig ſey, die gottloſe Welt in etwas damit im Zaum zu halten, ib. 1668. 12.

v. Sammlung vom alten und Neuen, An. 1727. p. 710.

Binders (M. Caſpar) Hiſtoriſcher Erweiß, daß des Lieds: **Ach GOtt und HErr, wie groß und ſchwer**, wahrer Autor ſey M. Martin Rutilius, Archi-Diaconus zu Weimar, gedr. Jena, 1726. 8.

* Der Autor, nicht des gedachten Liedes, ſondern dieſer Lieder-Schrift, v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1741. p. 422. iſt Pfarr zu Mattſtedt, im Weimariſchen. Rutilius aber war, mütterlicher Seite, ein Enckel des berühmten Georgii Rorarii, welcher, wie bekannt, Lutheri amanuenſis geweſen. Er war gebohren zu Düben, in Meiſſen, An. 1550. daſelbſt ſein Vater, M. Gregorius Rutilius, Pfarr geweſen. Studirete zu Wittenberg und Jena, und wurde erſtlich An. 1575. Paſtor zu Teütleben in Thüringen, hernach An. 1586. Diaconus, und dann Archi-Dia-

conus zu Weimar. Starb Anno 1618. den 18. Jan. æt. 67.

v. Coleri auserleſene Theologiſche Bibliothec, Tom. IV. p. 94.

Blumen-Krantz (anmuthiger) aus dem Garten der Gemeinde GOttes, in ſich faſſend allerhand göttliche Gnaden- und Liebes-Würckungen, ausgedruckt in geiſtlichen lieblichen Liedern, zum Dienſte denen Liebhabern des Lobes GOttes geſammlet, ans Licht gegeben, im Jahr 1712. 12.

* Iſt ein ſehr rares Geſang-Buch derer Separatiſten, darinne ſehr viele anſtößige und ſchlimme Lieder ſich befinden. Die Vorrede zwar ſagt, daß, wo jemand die verſchiedene Ausdrücke und ungewohnte Red-Arten ein und anderer dieſer Lieder, nach den Articuln und Lehr-Sätzen irgend einer Religion prüfen, und die unerforſchlichen Wege GOttes mit dem canoniſirten Maaß-Stab der ſogenannten Orthodoxie abzirckeln wolte, der würde dieſe Elle an beyden Enden kurtz finden. Aber man darf eben nicht, nach dieſer ſpöttiſchen Schreib-Art, den Canoniſchen Maß-Stab der Orthodoxie ſondern nur GOttes Wort, als die eintzige Regul und Richtſchnure unſers Glaubens zur Hand nehmen, und damit die in dieſem ſogenannten **anmuthigen Blumen-Krantze** befindliche Lieder abzirckeln; ſo wird man befinden, daß viele derſelben gar nicht aus dem Garten der Gemeinde GOttes, ſondern als ein ſchädliches Unkraut vom böſen Feinde zwiſchen den guten Weitzen mit ausgeſtreuet worden. Eine Probe davon ſind die zwey Lieder:

Aus-

Auswendig ſchön getünchte Gräber, inwendig Gräuel, Todten-Bein, und ſonderlich, Jeruſalem, mein **Vaterland**, **ach**! wie bin ich ſo froh, welches gewiß ein recht leichtfertiges, blasphemes und gottloſes Lied iſt, deſſen Autorem als einen Satan der HErr ſchelten wolle! als der darinnen alſo zuſingen ſich erfrechet:

v. 3. Was achtets der verlohrne Sohn, ob gruntzen gleich die Schwein, daß er von ihnen lauft davon, und nicht mehr denckt zu ſeyn ihr Tiſch-Genoß?

v. 5. Der Sau-Trog ſteht mir nicht mehr an, zu freſſen Träber mit, da ichs doch beſſer haben kan: Nein, nein, es ſchmeckt mir nit, die rauhe Koſt bringt ſchlechten Troſt, ich hab genug geſchluckt: und vor dem Thier zu Boden ſchier mich nieder lang gebuckt.

v. 8. In euere Verſammlungen ich nicht mehr riechen mag, ich lache eurer Ordnungen, davon ich euch frey ſag, daß ſie verkehrt, und gar nichts werth: Drum geh ich aus von dir. Ja, zörne nur, du gröſſe Hur, ich achte nicht dein Thier.

Als vor etliche zwantzig Jahren der nun ſel. Herr Inſpector **Fiſcher** zu Stadt-Lengsfeld, denen Herren von Boyneburg gehörig, ein Geſang-Buch wolte drucken laſſen, ſchickte ihm ein Seiler, Joh. Juſt Pabſt, aus Meinungen bürtig, eben dieſes leichtfertige Lied ins Hauß, aus Spott, wenn ers etwa mit eindrucken laſſen wolte. Er muſte aber darüber aus Stadt-Lengsfeld, und begab ſich nach Reichenbach, einem Marck-Flecken, in dem

Wittgenſteiniſchen, zu der Separatiſten-Gemeinde in Schwartzenau, daſelbſt er, nach Auſſage derer aufrichtigen und wahrhaftigen Extracten aus dem allgemeinen Diario derer wahren Inſpirations-Gemeinen, annoch am Leben iſt; Der Inſpirirte aber, Joh. Friedrich Rock, ein Sattler, iſt vor einiger Zeit geſtorben.

Bocks (M. Friedrich Samuel) **nützliche Lieder-Concordantz**, in welcher, nach Ordnung des Rogalliſchen Geſang-Buchs, theils die in den Liedern befindliche Worte, theils auch in denſelben enthaltene Sachen, nach den Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten, in Alphabetiſcher Ordnung, unter allgemeine Aufſchriften gezogen werden, mit einer Vorrede, Königsberg, 1745. med. octav.

* Die Vorrede iſt voller Lieder-Realien und leſens-würdig, das Geſang-Buch aber, worauf bloß die Lieder-Concordanz eingerichtet iſt, hat der nun ſel. Herr D. Georg Friedrich **Rogall**, ein junger Theologus, zu Königsberg 1744. in med. octav. heraus gegeben, unter dem Titul: **Kern alter und neuer Lieder**, ſo in den Königl. Preußiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Landen gebräuchlich ſind. Und wovon der Herr M. Bock bezeuget, es ſey dieſer Schatz geiſt-voller Lieder bisher, in ſo zahlreicher Menge, in öftern Auflagen, durch GOttes Gnade vertheilet worden, daß nicht ſo leicht in dem Königsberger Lande ein Hauß ſey, in welchem nicht derſelbe ſolte angetroffen werden.

Böhmen (der Brüder in) Geſang-Buch, Nürnberg, 1572. 8.

* Iſt

* Iſt gut, aber ſehr rar, und, nach Olearii Bericht in ſeiner Lieder-Bibliothec p. 11. anzutreffen in der Fürſtlichen Bibliothec zu Gotha. Der ſel. Herr Reimann, Superint. zu Hildesheim, hats in ſeiner Bibliothec auch gehabt, und ſchreibt davon in ſeinem Catalogo bibliothecæ ſuæ critico, p. 417. Scilicet ex lingua Bohemica in linguam germanicam hæ cantiones ſunt translatæ a Michaele Weiſio, reviſæ autem et caſtigatæ a Joanne Hornio, qui et nonnullas priori editioni a Weiſio inſertas, et cum analogia fidei fratrum non ſatis conſpirantes, obelo notavit, et ab hac editione abeſſe juſſit. Et docet αὐτοψία, eos fallere et falli, qui perſuaſum ſibi habent, Megalandrum noſtrum Lutherum multas a Bohemis accepiſſe cantiones ſacras, et venditaſſe pro ſuis. Unicam enim tantummodo cantionem funebrem, **Nun laßt uns den Leib begraben**, ab iisdem deſumſit. Atque, hanc non ſuam, ſed Bohemorum, eſſe, publice profeſſus eſt. Es iſt nemlich bekannt, daß die Böhmiſchen Brüder, die man ſonſt Picarder oder Waldenſer genannt, (waren Leute, die um der Religion willen aus der Frantzöſiſchen Picardie ſich An. 1346. in Böhmen retiriret) lange vor Luthero ihre Gemeinden mit erbaulichen Liedern verſehen haben, dadurch nicht allein Lutherus zur Nachfolge ſich ermuntern ließ, ſondern auch einige davon, wiewol mit einiger Veränderung, in ſein Geſang-Buch aufgenommen hat. Von dem oben erwehnten Geſang-Buche der Brü-

der war ſchon An. 1544. eines zu Nürnberg, unter der Direction Johann Horns, gedruckt worden, und auch Lucas Pragenſis hatte ein dergleichen Geſang-Buch heraus gegeben. Ja es waren ihre Lieder ſchon An. 1535. heraus kommen, und dem Kayſer Ferdinando dediciret worden. Und An. 1564. 1566. und 1596. wurde ihr Geſang-Buch wieder aufgelegt, wie auch zu Ulm 1539. Man leſe davon die Diſſertation de cantionibus ſacris inter Fratres conſuetis, deque tota Chriſtianorum muſica ad illuſtrem Dn. Janum Zerotinum, Dominum Nameſt in Moravis, nebſt der Epiſtola Fratrum ad illuſtriſſimum Principem Electorem Fridericum III. de cantionibus in ipſorum eccleſiis uſitatis, ſo in des Camerarii Hiſtor. narrat. p. 286. mit angefüget ſeyn. Inſonderheit aber wird in der *Cythara Sanctorum*, oder **vollſtändigen ganz Böhmiſchen Geſang-Buche**, ſo zu Halle 1737. 8. a 4. Alphabet, 20. Bogen, über 1800. Lieder ſtarck, zum Gebrauch der Böhmen, angemercket, daß die Böhmiſche Gemeinden überhaupt dreyerley Arten von Geſängen haben, als 1) die älteſten von den Böhmiſchen Brüdern; 2) Die mittlere von ihrem berühmten Lieder-Dichter, Tranoſcio, und andern, vor mehr als hundert Jahren, hie und da, von den Catholiſchen verjagten, Lehrern; Und 3) die neueſten, deren ſich die neulich angelegte Emigranten-Gemeinden bedienen. Man findet von dieſem neuen Böhmiſchen Geſang-Buche, ſo der nun ſel. Herr Inſpector Sarganeck am Pædagogio regio

gio zu Halle beſorget, eine ausführliche Nachricht in des Herrn Hof-Predigers Bartholomæi Weimariſchen Actis eccleſiaſticis, und ſonſt verdienen auch hier die Lob-Gedichte und Geſänge angemerckt zu werden, welche vor einiger Zeit auf die Einweyhung einer Böhmiſchen Kirche auf der Friedrichs-Stadt in Berlin, ohnweit von Jeruſalem, das kleine Bethlehem genannt, Anno 1737. am Sonntag Jubilate geſtellet worden, von denen drey Bethlehemitiſchen Hirten, des Anfangs: *Jubilate*, **preiſet, rühmet GOtt. Ach höre doch, wer hören kan, und Ein Volck, das ſonſt im Finſtern ſaß.**

v. Acta hiſtorico-eccleſiaſtica Tom. XXXII. p. 233. Tom. XXXVI. p. 869.

Acta ſcholaſtica, dritten Bandes erſtes Stück p. 84.

Schamelii Hiſtorie der Hymnopœorum, p. 75.

Riegers alte und neue Böhmiſche Brüder, Tom. XXI. p. 39. et Tom. XXIV. p. 467.

Blumberg (D. Chriſtian Gotthilf) Deliciæ Cygneæ, das iſt, **geiſtlich Schwanen-Luſt**, oder Zwickauiſches Geſang-Buch, nebſt angezeigten Auctoribus der Lieder und nöthigen Anmerckungen, Zwickau, 1710. in obl.

* Der Autor war Superintendens zu Zwickau, und ſtarb Anno 1735. den 8. Jan. æt. 70. Ein Verzeichniß ſeiner Schriften findet man bereits in den Novis litterariis Germaniæ Anno 1703. p. 207. ſchrieb auch unter dem Nahmen Anti-Sinceri wider Doct. Paulum Antonium, Theologum

logum Halenſem, welcher unter dem Namen Sinceri Evangelici ein Sendſchreiben an einen Sächſiſchen Theologum vom wahren lebendigen Glauben heraus gegeben hatte. Und nach deſſen Tode iſt ſein Evangeliſcher Jahr-Gang, GOtt über Gold, oder Vorzug geiſtlicher über irdiſche Güter, auch noch zum Druck gekommen. Die Vorrede ſeines Geſangs-Buchs, enthält verſchiedene curioſa von Schwanen, weil die Stadt Zwickau den Namen haben ſoll von Cygno, oder Zwickbärten, oder von einer darum wohnenden Fürſtin, Schwanhildis genannt, oder von den drey Schwanen, als der Stadt Wappen, welche Carolus Magnus auf der Mulde ſchwimmen geſehen.

v. Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, Tom. I. p. 741 Sammlung von alten und neuen, An. 1738. p. 506.

Bochmann, (M. Johann) das neu gebohrne Kindlein JEſus, oder Erklärung des Lieds, **Ein Kindelein ſo löbelich**, 1583.

v. Ephr. Prætorii Bibliotheca homiletica Part. III. p. 1274.

Bohlmann (Pauli) Leichen Predigt über des Lieds, **Wenn mein Stündlein, vorhanden iſt**, v. ult. **So fahr ich hin zu JEſu Chriſt**, in exequiis Frau Agnes Juſtinen Herrichin, Pfarrs-Wittwen zu Heinersdorf, Dom. Oculi 1707.

* Der Autor war damals Pfarr zu Heinersdorf, im Coburgiſchen, hernach Paſtor und Adjunctus zu Meder, daſelbſt er Anno 1728. um Oſtern entſchlafen.

entſchlafen. Man hat von ihm auch im Druck zwey ſchöne Leichen-Predigten, die er An. 1721. denen zweyen Söhnen des Coburgiſchen Cantzlers, Herrn Tobiæ Sutorii, Edlen von Carlſtein, nun auch ſelig, über Röm. X. v. 9. 10. 11. und Sap. IV. v. 7. - 14. kurtz nach einander zu Meder gehalten hat.

v. Thomæ Licht am Abend, oder Coburgiſche Prediger-Hiſtorie, p. 752.

Bohners (M. Leonhard) vollſtändiges Vers-Regiſter über 670. Lieder in denen zu Nürnberg und Altdorf gedruckten Geſang-Büchern, Altdorf, 1724. 8.

* Der Autor war Inſpector des Alumnei zu Altdorf, der hieſelbſt von dem ſel. D. Zeltner viel Liebe genoß, und ſtarb An. 1730. den 5. Jan. æt. 29. Es hat dieſes Vers-Regiſter allerdings ſeinen guten Nutzen, zumal, wenn man es mit Papier durchſchieſſen läßt, indem man daher ſo gleich wiſſen kan, in welchem Liede dieſer oder jener Vers anzutreffen iſt. Dahingegen die Herausgabe einer compendiöſen Verbal- und Real-Lieder-Concordanz, die der ſel. M. Bohner auch unter der Feder gehabt, durch deſſen frühzeitigen Tod unterblieben iſt.

v. Leipziger gelehrte Zeitungen, An. 1730. p. 474. Jöchers Gelehrten-Lexicon, An. 1733. p. 466.

Bona (Johannes) Comment. de divina Pſalmodia, deque variis ritibus omnium eccleſiarum in pſallendis divinis officiis, Antwerpiæ, 1677. 4.

* Iſt eine ſehr ſaubere Edition dieſes Buchs, welches hernach auch An. 1692. heraus kommen, wie man denn auch deſſen Opera omnia zu Antwerpen, Paris und Rom, zuſammen gedruckt hat. Der Autor, ein Piemonteſer, war zuerſt ein Bernhardiner-Mönch, er wurde aber An. 1669. vom Pabſt Clemens IX. zum Cardinal gemacht, und, nach deſſelben Tod, kam er gar in Vorſchlag, Pabſt zu werden. Welches dann zu der Paſquinade Gelegenheit gab: Papa Bona Sarebbe Soleciſmo, worauf nachgehends der Jeſuit Daugieres das artige Epigramma gemacht:

Grammaticæ leges plerumque eccleſia ſpernit,
Fors erit, ut liceat dicere Papa Bona.
Vana Solœciſmi ne te conturbet imago
Eſſet Papa bons, ſi Bonna Papa foret.

Er iſt An. 1674. d. 20. Oct. zu Rom geſtorben und war ein frommer Theologus myſticus, daher auch ſeine Manuductio ad cœlum, die zu Franckfurt 1644. 12. heraus kommen, noch bis dieſe Stunde gar ſehr æſtimiret wird. Und der Herr Geheimde Rath **Gundling** zu Halle, in ſeiner **Hiſtorie der Gelahrtheit**, Tom. III. p. 3735. ſchreibet: Wenn alle Papiſten auf vitam practicam ſo gedrungen, wie dieſer Bona, ſo könnte man ſchon zufrieden ſeyn.

Bonni (M. Hermann) geiſtlicke Geſenge und Leder, de nicht in dem Wittembergeſchen Sangböckeſchen ſtån, corrigeret durch Magiſtrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck, gedr. Parchim, dorch Jochim Löw, 1547. 12.

* Iſt

* Iſt ein alt und rar Geſang-Büchlein in Niederſächſiſcher Sprache, woraus ich ſchon in meiner Hymnopœographia Tom. I. p. 126. das Paßion Lied, Ach wy armen Sünders unſe Miſſedadt, habe abdrucken laſſen. Der ſel. Superintendentens zu Lübeck, D. Ge. Heinr. Götze, in ſeiner Oratione ſcholaſtica de Hymnis & Hymnopœis Lübeccenſibus p. 14. ſagt von demſelben, huc usque in conſpectum meum nondum pervenit, und wünſchet, ut omnium hymnorum, qui in illo paucis cognito libro deprehenduntur, catalogum inſimul exhibuiſſem. Da ſind ſie nun nach der Reyhe:

Ein neues Lied wir heben an. Von Luthero.
In GOtt glaub ich, und
Hilf GOtt, wie iſt der Menſchen Noth. Von Paul Sperato.
Ach hülp my Leid und ſenlick Klag. Ad. von Fulda
Fred, giff uns leue HErr. Friedrich König in Dännemarck.
O GOtt, verleue my dyne Gnad. Jo. Sanfdörfer.
Capitan HErr GOtt Vater mein. Caſimir Marggraf zu Brandenburg.
Genad mir, HErr, ewiger GOtt. Georg. Caſimirs Bruder.
HErr JEſu Chriſt, o wahrer GOtt. Juſtus Jona.

Und ſein Symbolum war, Spes mea unica Chriſtus.

v. Sammlung vom alten und neuen Anno. 1735. p. 16. da zugleich vor dem erſten Beytrag ſein Bildnis zu ſehen iſt.

Böttgers (M. Gottfried.) Prüfung der unpartheyiſchen Gedancken, welche wider Palæologi Philymni chriſtliche vernünftige Gedancken von dem rechten Geſchmack geiſtlicher Lieder, bey Gelegenheit des neuen Nordhäuſiſchen Geſang-Buchs, herauskommen, von einem, der in dem Evangeliſchen Glauben, Mit GOtt Beſtändig iſt, gedruckt Mühlhauſen, 1736. 4.

Fernere Prüfung der fortgeſetzten unpartheyiſchen Gedancken, welche, bey Gelegenheit der vorigen Prüfung, heraus gekommen, mit Herrn D. Chriſt. Wilh. **Vollands**, Superint. zu Mühlhauſen, Vorrede, ibid. 1737. 4.

* Der Autor, ein gebohrner Mühlhäuſer, war damals Con-Rector zu Zeitz, nach der Zeit aber und da der bisherige Rector zu Mühlhauſen, Herr Gerlach, nach Zittau, an des daſelbſt zu den Herrnhuthern übergegangenen Directoris, Herrn D. Policarpi **Müllers** Stelle gekommen, iſt er Rector zu Mühlhauſen worden. Und hat er dieſe letzter Prüfungs-Schrift dem Herrn Paſtori Lath zu Klein-Werthern entgegen geſetzt.

v. Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, Tom. VI. p. 906.

Gottſchaldts Lieder-Remarquen p. 220. Sammlung vom alten und neuen, An. 1738. p. 483.

Bottſacks (D. Johann.) Project etlicher wohlgegründeter Motiven gegen die Einführung der Lobwaſſers-Lieder in eine der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane, Gemeine, 1654. 8.

*Ambro-

*Ambroſius Lobwaſſer, ein Doctor Juris, und Preuſiſcher Rath, hat, wie bekannt, die Pſalmen Davids in Verſe gebracht, die man hernach auch unter den Reformirten ordentlich bey dem öffentlichen Gottesdienſte zu brauchen angefangen. Weil er aber alles in den Pſalmen blos auf den David und nicht auf den Meßiam gedeutet, auch ohnerachtet er der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan geweſen, dennoch viele calviniſche Gloſſen mit einflieſſen laſſen; ſo hat der ſel. Doctor Bottſaccus, Senior und Paſtor zu Dantzig, gegen die Einführung des Lobwaſſers in die Lutheriſchen Kirchen billig geeifert. Denn wir haben GOtt Lob! viel beſſere Lieder, als die Reformirten, und der ſel. Herr Profeſſor Feller zu Leipzig hat im Schertz nicht unrecht geſagt: **Ein ander Lob waſſer, ich lobe den Wein**, nemlich den rechten Verſtand der heiligen Schrift, wie Tenzelius in Monatl. Unterredungen, Anno 1705. p. 199. berichtet. Und vielleicht zielet auch dahin der ſel. Herr Profeſſor Omeis zu Altdorf, wenn er in ſeiner **Anleitung zur deutſchen Dicht-Kunſt**, p. 191. meldet, daß auf Lobwaſſers Grab der Logogryphus oder Wort-Räthſel, zu leſen ſey: **Lob waßer**, nemlich gutes, geſchrieben hat.

v. Meine Lieder-Hiſtorie, Tom. II. p. 81

Botzingers (Martin) Vive memor, etliche Chriſtliche Lieder von des Autoris Unglücks-Fällen, Schleuſingen, 1673. 8.

* Der Autor war Pfarrer zu Heübach, im Hildburghäuſiſchen, und edirte dieſe Lieder im Jan. 1673.

1673. æt. 74. min. 45. woraus nun des ſel. M. Chr. Friedr. **Dietzels**, Superint. zu Eißfeld, **Eißfeldiſche Stadt- und Prediger-Hiſtorie**, Coburg, 1721. 8. p. 141. zu emendiren iſt.

Brandt (Stephanus) Crucis preſſura uſura Domini cura über das Lied: **Nun laßt uns den Leib begraben, v. 4. Sein Jammer, Trübſal und Elend**, in exequiis Frau von Tonrädel, geb. von Prüſing, 1687.

* Der Autor war Pfarr und Adjunctus zu Zella.

Buhle (Valentin) Leichen-Predigt über des Lieds: **In Chriſti Wunden ſchlaf ich ein, v. 2. Chriſti Blut und Gerechtigkeit** ꝛc. in exequiis einer Bereiters Wittwe, An. 1661.

Item: Leichen-Predigt über: **Ach mein hertzliebes JEſulein**, 1637.

* Der Autor war Pfarrer zu Ebeleben, und dieſer Lieder-Predigten gedencket ſowol Götzinger in ſeinen Feſt-Liedern, Tom, I. p. 475. als auch Olearius in ſeiner Lieder-Bibliothec, p. 108.

Burg (Jo. Friedrich) Leichen-Predigt über des Lieds: **Wir gläuben all an einen GOtt**, letzte Worte: **Nach dieſem Elend iſt bereit uns ein Leben in Ewigkeit.**

* Der Autor iſt Inſpector der Evangeliſchen Kirchen und Schulen, Paſtor zu St. Eliſabeth, Adſeſſor des Königl. Preußiſchen Conſiſtorii, wie auch Theologiæ Profeſſor an beyden Gymnaſiis zu Breßlau. Er iſt hieſelbſt gebohren An. 1689. den 18 May, ſtudirte zu Leipzig, durch-

reiſete Holland und Engelland, und wurde An. 1712. Mittags-Prediger an der Kirche St. Undeci millæ oder Undecim mille, der eilf tauſend Jungfern. Darauf er immer zu höhern Aemtern geſtiegen. Man ſiehet ſein Bildniß ſowol vor ſeiner Epiſtoliſchen Poſtill, **Geiſt und Leben**, als auch vor dem vierdten Theile derer von Theophilo und Sincero heraus gegebenen **Cantzel-Reden**, und der Herr **Götten** in ſeinem jetzt-lebenden gelehrten Europa, Tom. II. p. 407. beſchreibet des Herrn **Burgs** Leben und Schriften bis aufs Jahr 1736. von welcher Zeit an aber ein noch viel mehrers in Druck gekommen, als beſonders **Thränende Augen eines Landes**, deſſen Sonne GOtt untergehen laſſen, bey dem glorwürdigſten Gedächtniß Ihro Kayſerl. Majeſtät Caroli VI. in einer Trauer-Predigt über Klag-Lieder Jerem. 5. v. 15. 16. 17. Breßlau, 1740. in fol. und dann, **Leben und Heyl dem Geſalbten des HErrn**, unter deſſen Schatten zu leben der HErr aller Herren uns begnadigt, in einer Huldigungs-Predigt über Pſalm 61. v. 7. 8. ib. 1741. Der Herr Inſpector **Burg** hatte dabey die Ehre, dem Herrn General-Feld-Marſchall, **Grafen von Schwerin**, welcher im Namen **des Königs von Preuſſen**, nach erhaltenem gloriöſen Sieg über Schleſien, die Huldigung der Stadt Breßlau einnahm, die Hand zu küſſen, dargegen der Herr Graf ihme mit vieler Zärtlichkeit einen Kuß auf beyde Wangen gab, welcher Anblick denen gegenwärtigen Generals- und

Magiſtrats-Perſonen die Thränen in die Augen trieb.

v. Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, Tom. VI. p. 208. Moſers Lexicon jetzt-lebender Theologorum, Tom. I. p. 106.

Bürgers (Johann) gottſelige Gedancken über das Lied: **Ein veſte Burg iſt unſer GOtt**, Darmſtadt, 1621. 8.

* Iſt mir noch nie zu Geſichte kommen, und daher auch der Autor unbekannt, obwol das Leipziger Gelehrten-Lexicon, p. 567. zweyer Männer dieſes Namens Meldung thut.

Buroneri (M. Leonh. Ulrich) armer Leute Hauß-Troſt über das Lied: **Warum betrübſt du dich, mein Hertz**, gedr. Saltzwedel, 1678. 8.

Ejusd. Weh- und demüthigſte Supplication über die Lieder: **Wend ab deinen Zorn, lieber GOtt, in Gnaden**, und, **Nimm von uns, HErr, du treuer GOtt**, Leipzig, 1680. 4.

Ejusd. Drey-eckigte Bruſt-Wehr über das Lied: **Mag ich Unglück nicht widerſtahn**, und anderes mehr.

* Der Autor, ein Augſpurger, war Paſtor und Inſpector in der Neu-Stadt Saltzwedel, in der alten Marck, und meldet in einer Vorrede, er habe noch über 130. Lieder erkläret, welche er in einer **Geſang-Poſtill** zuſammen heraus geben wolte. Der nun ſel. Herr D. **Hallbauer** zu Jena, in ſeinem **nöthigen Unterrichte zur Klugheit, erbaulich zu predigen**, p. 503. allegirt zwar Buroneri Geſang-Poſtill, von 250. der beſten Lieder, als

wenn

wenn ſie würcklich zum Druck gekommen; aber er irret ſich. Serpilius in ſeinen GOtt-geheiligten **Sing- und Früh-Stunden**, p. 42. nennet ihn einen **treu-fleiſigen** und **hoch-verdienten** *Theologum*, der, die geiſtliche und liebliche Lieder zu erklären, einen beſondern göttlichen Trieb bey ſich geſpüret: Abſonderlich habe er ſich in Erklärung des Lieds, **Warum betrübſt du dich, mein Hertz**, als einen rechten Barnabam und Sohn des Troſtes erwieſen; Nur Schade, daß ſeine ſo herrliche Arbeit, indem er über 200. Kirchen-Lieder öffentlich erkläret, im Verborgenen lieget, und den wenigſten bekannt iſt. Und wie? Hätte er nicht auch eine Stelle in dem Leipziger Gelehrten-Lexico verdienet?

Buſch (Peter) Jubilæum cantionum eccleſiaſticarum Lutheranarum, oder Evangeliſch-Lutheriſche Jubel-Freude, über die öffentliche Reformation der Kirchen-Geſänge, von D. Martin Luthero An. 1524. geſchehen, Hannover, 1724. 8.

In quo de origine et utilitate cantionum germanicarum in eccleſia Lutherana conlectanea, non ſine ſtudio et judicio congeſta, leguntur. Reimannus in Catalogo bibliothecæ ſuæ critico, p. 578.

Ejusd. Ausführliche Hiſtorie und Erklärung des Helden-Lieds Lutheri: **Ein veſte Burg iſt unſer GOtt**, mit einer Vorrede von D. Luthers Helden-Muth und Liebe zur Sing- und Dicht-Kunſt, ib. 1731. 8.

v. Samml. vom alten und neuen, An. 1732. p. 495.

Ejusd. Theologiſche Betrachtung der Evangeliſchen Wahrheit von der Communion unter beyderley Geſtalt, in einigen, vor der Reformation Lutheri ſchon bekannten, Liedern, nebſt einer Hiſtoriſchen Nachricht vom Fron-Leichnams-Feſt, ib. 1732. 8.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, Anno 1732. p. 1033.

Ejusd. Theologiſche und Hiſtoriſche Betrachtung des Te DEum laudamus, HErr GOTT dich loben wir, nebſt der Hiſtorie des Lieds, Nun lob mein Seel den HErren, ib. 1735. 8.

Ejusd. Ausführliche Hiſtorie und Vertheidigung des Evangeliſchen Kirchen-Lieds: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort, nebſt einer Nachricht von der Reformations-Jubel-Feyer der Stadt Hannover, Wolfenbüttel, 1735. 8.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1735. p. 785. et 833.

Früh-aufgeleſene Früchte der Sammlungen, p. 148.

Ejusd. Evangeliſche Lieder-Theologie, oder Lehr- und Geiſtreiches Geſang-Buch, worinne alle Glaubens- und Sitten-Lehren Evangeliſcher Kirche in 1200. geiſtreichen Liedern befindlich, beſtmöglichſt in Theologiſche Ordnung gebracht, mit gehörigen Rubricken, deutlichen Summarien, nützlichen Ueberſchriften, kurtzer Erklärung dunckeler Redens-Arten, nöthigen Pararell-Stellen Heil. Schrift, und richtiger Anzeige derer Autorum, Hannover und Göttingen, 1737. groß Octav.

* Iſt

* Iſt eines der ſchönſten Geſang-Bücher unſerer Kirchen, mit einer Vorrede des nun ſel. Herrn D. Balthaſar **Mentzers**, General-Superintendentens zu Hannover, darinne er bezeuget, es unterſcheide ſich dieſe Lieder-Sammlung von andern neuen Geſang-Büchern, die ohne reine Abſicht, heiliger Sorgfalt, und nöthiger Ueberlegung, zuſammen getragen worden, weil ſie nicht nur lauter, aus den reineſten Quellen der göttlichen Glaubens-Lehre, von groſſen Theologis verfertigte, Geſänge in ſich faſſe, ſondern auch, ihrer Einrichtung nach, in allen Fällen, unſere Privat-Andacht zu unterſtützen, die ſchönſte Anleitung ertheile. Der Herr Buſch aber ſelber hat eine **gelehrte Vorrede** dazu gemacht, nach welcher dieſe Lieder-Sammlung, aus dem Bremer, Clausthaler, Hannöveriſchen, Hildesheimer, Stader, und Zelliſchen Geſang-Büchern, ein Univerſal-Geſang-Buch fürs gantze Hannoveriſche Chur-Fürſtenthum ſeyn ſoll. Er hat zwar auch das Leben der Lieder-Autorum in einem beſonderm Buche, unterm Titul: *Bibliotheca Hymnopæorum*, zu beſchreiben vorgehabt, iſt aber als Paſtor zu St. Crucis zu Hannover, An. 1744. am 3. May æt. 62. geſtorben, nach deſſen Tode ſeine und des Serpilii Collection von Geſang-Büchern und Lieder-Sachen, die er an ſich gekauft hatte, an Herrn Geheimen Juſtitz-Rath und Profeſſorem Gebauern nach Göttingen gekommen. Doch, wie vielen Fleiß der ſel. Herr Paſtor **Buſch** in Ausfertigung ſeines Geſang-Buchs angewendet, ſo hat er gleichwol, theils weil er einige

der uralten, ſchönſten und beſten Lieder, gäntzlich ausgelaſſen, als: Ach GOtt, thu dich erbarmen, Da JEſus an dem Creutze ſtund, O HErre GOtt, dein göttlich Wort; theils, weil er etliche alte Lieder mit vielen neuen Redens-Arten verändert, und mit neuen Zuſätzen vermehret, als: Es iſt das Heyl uns kommen her, darinne zwiſchen v. 10. und 11. fünf neue Verſe eingerücket worden, auch in der Litaney die Worte: Und uns für deiner Feinde, des Pabſts und Türcken, Gottesläſterung, Mord und Unzucht, gnädiglich behüten, gar weggelaſſen, einer ſcharfen Cenſur nicht entgehen können.

v. Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, Tom. XLVIII. p. 898.

Rathlefs Geſchichte jetzt-lebender Gelehrten, Tom. VIII. p. 478.

Büttneri (Chriſtian Ludwig) Epiſtola ad Dn. Jo. Chriſtophorum Olearium, Theologum Arnſtadienſem, de autore quorundam canticorum eccleſiaſticorum hactenus ignoto, Arnſtadii, 1718. 4.

* Der Autor war damals Rath und Bibliothecarius zu Arnſtadt, er iſt aber nach der Zeit Fürſtl. Sächſiſcher Weiſſenfelſiſcher Hof-Rath worden, und hat in dieſer Epiſtel endeckt, daß ſein ſel. Vater, Georg Conrad Büttner, Fürſtl. Schwartzburgiſcher Hof- und Conſiſtorial-Rath zu Arnſtadt, verſchiedener geiſtlichen Lieder, zumal des ſchönen Lieds, Egypten, Egypten, gute Nacht! ſo in des ſel. Freylinghauſens Halliſchen Geſang-

Buche,

Buche, zweyten Theil, ſtehet, eigentlicher Verfaſ-ſer ſey, deſſen vollſtändige Lebens-Beſchreibung, in Supplementum der Lieder-Hiſtorie, Tom. I. p. 135. ich mit nächſten ergäntzen werde.

So viel zur Bibliotheca hymnica in den Buchſtaben B.

IV. De Hymnis et Hymnopœis metallicis, oder Fortſetzung des richtigen Aufſtandes von Berg-Reien und deren Dichtern, von Nicolao Sprangern, Paſtore im Klingenthal, an der Böhmiſchen Gräntze.

§. 13.

Wolte jemand das Alter derer oft-bemeldten Reien gerne wiſſen und erforſchen, ſo ſind es zwar gute Gedancken, die der vorher belobte Mattheſius, die alte Berg-Wurtzel (wie ihn auch oben gedachter Zach. Theobaldus bedencklich nennet) in der beliebten Berg-Poſtill c. I. anführet: Die Berg-Leute haben ſich ſchon vor der Sündfluth auf Singen, Klingen, Berg-Reien befliſſen; Allein, die gründliche Wahrheit zu bekennen, ſo erſtrecket ſich der Urſprung ja ſo weit, als das Alter und Urſprung anderer Lieder im Deutſchen. Wie davon beſonders vollkommene Nachricht der berühmte Profeſſor in Leipzig, Herr M. Joh. Chriſtoph Gottſchedt, erſt

voriges Jahr (*) mit gelehrten Gründen zu Tage gelegt. Aus deſſen erſten Capitel, vom Urſprung und Wachsthum der Poeſie überhaupt, wir folgendes zu entlehnen und vorzutragen nicht umhin können: „Der Alten (Poeſie) beſtand bloß in ungefehr getroffenen Gleichheit der Zeilen. Es kam „ihnen nicht darauf an, ob die eine Zeile etliche „Sylben mehr oder weniger habe, als die andere, „welches man vorſtellen könne noch heut zu Tage „an alten geiſtlichen Geſängen, ingleichen an den „Liedern der Berg-Leute, die es auch ſo genau nicht „nehmen, und die Zeilen ihrer Verſe gleichſam an „einem Höltzgen abzumeſſen pflegen.„

(*) An. 1730. in 8. Leipzig in ſeinem **Verſuch einer Critiſchen Dicht-Kunſt vor die Deutſchen.**

§. 14. Es kan aber hierbey nicht geläugnet werden, daß diejenigen Lieder, welche auch ein Alter vor ſich haben, nur im weitläuftigen Verſtande, oder in ſenſu laxiori, als **Berg-Reien** zu nennen, und zu achten, welche in Berg-Städten allein bekannt, und von Berg-Leuten öfters geſungen werden, jedoch keine Berg-läufige Sachen in ſich enthalten, ſondern von andern Dingen und Perſonen handeln. Dahin denn nicht unbillig zu rechnen, die drey unten bey Nic. **Hermann** anzuführende Geſänge; Beſonders aber der alte luſtige **Berg-Reien**, wie ihn der hoch-berühmte Tenzelius alſo tituliret, (*) und ſich folgendermaſſen anfänget: **Wir wollen ein Liedel heben an, was ſich hat angeſpunnen, durch den Kun-**

tzen

tzen von Kauffungen. Welches auch der Herr Autor der Geſpräche im Reich der Todten (**) vollkömmlich wiederholet, anbey aber ſelbiges ein artiges, obwol alt-väteriſchee und unförmliches, Lied nennet.

(*) Im andern Repoſitorio ſeiner curieuſen Bibliothec, p. 783.

(**) In der 120. Entrevue, p. 599. et ſeqq.

§. 15. Auf die **gründliche Urſachen** hiernechſt zu kommen, warum ſich bisher ein ziemlicher Mangel von aufrichtiger Nachricht guter und rechtſchaffner **Berg-Reien** eräugnet, ſo ſind traun nachfolgende nicht unbillig anzuziehen, noch aus der Acht zu laſſen.

Vors Erſte, daß nicht überall Berg-Wercke gebauet werden, dahero man an ſolchen Orten, wo der Berg-Bau nicht getrieben wird, ſich wenig oder gar nicht um die Berg-Reien bekümmert. So iſt hiernechſt nicht zu leugnen, daß auch bey vielen und geſegneten Berg-Städten und Flecken, da Berg-Predigten gehalten werden, beym Gottesdienſte und in öffentlicher Gemeine, ſehr wenige, und nur die bekannteſten, pflegen abgeſungen zu werden. Die neuern aber und erbaulich geſetzten verlanget man nicht ſo wohl bekannt zu machen, weilen **die Melodeyen** (welches auch eine Mit-Urſache iſt) wie von theils alten, unbekannt ſeyn.

§. 16. Wie denn von ſolchen **Berg-Melodeyen** dieſes etwas beſonders iſt, daß ſie auſſer denen, welche nach andern bekannten Liedern gehen, eine unge-

ungemeine Freudigkeit und Ermunterung in ſich mehrentheils enthalten, auch daher nicht ohne Bewegung können angehöret und abgeſungen werden; und weilen davon in obgedachten Send-Schreiben ein mehreres beygebracht, ſo iſts unnöthig, etwas weiter zu gedencken und zu melden.

§. 17. Nicht wenige Urſache an der Unwiſſenheit von denen Berg-Liedern, und deren Melodien, iſt auch darinnen wahrhaftig vorzutragen, daß noch kein eintziges vollſtändiges **Berg-Reien- und Geſang-Buch** im öffentlichen Druck heraus kommen, noch irgendswo anzutreffen, wie bereits oben Num. 5. erinnert worden. Denn ob man wol von andern Geſang-Büchern eine unzehlige Menge bereits hat, als davon eine ziemliche Anzahl der wohlſelige Herr Serpilius (*) bemercket, auch noch täglich mehrere erſcheinen, ſo ſind im Gegentheil die **von Berg-Liedern** handeln, gar bald gezehlet und ausgerechnet.

(*) In der **Fortſetzung** der **Lieder-Gedancken**, Regenſpurg, 1704. 8.

§. 18. Allermaſſen, wie die allermeiſten Geſang-**Bücher** kein eintziges **Berg-Lied** bekannter maſſen in ſich faſſen; alſo ſind derſelben auch ſehr wenige, die noch wenige und in geringer Anzahl melden und anführen. Zum Exempel: Das **Dreßdniſche** von An. 1718. das **Zwickauiſche**, von An. 1721. hat nur ein eintziges; Das zur vermehrten **Weymariſchen Waſſer-Quelle** gehörige Geſang-Buch von An. 1703. zwey. Das andere **Dreßdniſche** vom Wohlſel. Herrn M. Herm. Joach.

Joach. Hahn von An. 1720. in 8. ausgefertiget, drey; unter welchem das letztere: HErr ſegne Kirche, Schul und Land, einen ziemlichen Zuſatz und Veränderung deſſen, wie es B. Matheſius (davon unten mit mehrern) verfertiget, in vielen Verſiculn erlanget. Das Annabergiſche von An. 1719. viere. Das Schneebergiſche, wie oben erwehnet, fünfe, und in der letzten Edition ſieben. Dabey nicht unbillig zu gedencken, daß ſonder Zweifel, in andern uns unbekannten Geſang-Büchern, noch eine mehrere und gröſſere Zahl vorkommen mögen.

§. 19. Was nunmehro diejenigen Bücher anbelanget, die eigentlich nur allein Berg-Lieder in ſich begreiffen, ſo iſt davon überhaupt zu mercken, daß ſie zugleich allgemeine Berg-Gebete vortragen, welche entweder vor oder hinter denen Berg-Reien ſtehen. Auſſer einem eintzigen, davon wir nur etwas umſtändlich melden müſſen, daß es zweymal in 8. und 12. ohne Meldung des Orts, gedruckt, und in die 200. Lieder in ſich enthält, dabey verſchiedene gute vorkommen, die meiſten aber ſind weltlich, ja höchſt-ärgerlich. Dahero es am beſten wäre, daß ſolches gar unterdrucket und nicht mehr gedrucket würde.

§ 20. Hiernechſt iſt denn inſonderheit von ſothanen Berg-Reien-Büchern die Zeit ihrer Editionen zu bemercken, nach welchem dieſelben uns bekannt worden, nemlich:

(1) Matth. Wieſſers, Berg-Steigers, in Großlas, Seelen-Schatz, Hof, 1658. in 12.

12. welches Anno 1716. in länglichten Format vermehrter in Schneeberg aufgelegt, und folgenden Titul bekommen: Chriſtl. Berg-Leute, gottſeliger Gewercken, und aller frommen Chriſten Gebeth, und Geſang-Buch, verfertiget und zuſammen getragen.

(2) Joh. Gottfried Hofmanns, Pfarrers in der Diœceſs Freyberg, kurtzes Berg-Gebeth-Buch, mit untermengten Berg-Reien, Anno 1676. in 12.

(3) *M.* Chriſtian Zeidlers, Rectoris zu Saalfeld, GOtt gelaßner Berg-Mann, ibid. 1679. welcher darauf Anno 1693. vom Joh. Georg Zimmermann, Rector zu Sultz, vermehrter in Jena ediret worden.

(4) I. H. B. geiſtlicher Berg-Schatz, Saalfeld, 1692. 12.
Von einem IEſum, und den Himmel wünſchenden Berg-Mann.

(5) Neuer geiſtlicher Berg-Schatz, ibid. Anno 1702. 12.

(6) Joh. Adam Laërtii Andächtig GOtt-ergebner Berg-Mann, Hoff, 1704. 12.

(7) Der durch das geiſtliche Schlägel und Eiſen, andächtiger Berg-Reyhen und Gebethe, das Gedinge ſeines Glaubens herausſchlagende chriſtliche Berg-Mann, Anno 1721. 8. von welchen in beſondern Umſtänden, bald ein mehreres.

(8) S.

(8) S. I. S. Nützliche und nöthige Anleitung zum geiſtlichen Berg-Bau, Thal-Itter, oder vielmehr Corbach, 1723. 8.

§. 21. Gleichwie von dieſem letztern uns nichts mehr bewuſt, als was die Welt-berühmte **fortgeſetzte Sammlung**, von alten und neuen, aufs 1724. Jahr p. 771. anzeiget, daß nemlich 23. beſondere geiſtliche Lieder, auf das Berg-Werck gerichtet, darinnen mit enthalten ſeyn. Alſo haben wir von dem vorher unter Num. 7. gemeldten nunmehro um deſto umſtändlichere Anzeige zu thun, je gewiſſer und gründlicher uns dieſelbe vor einiger Zeit kund worden.

§. 22. Unter denen angeführten nemlich, (und wenn auch anderswo andere im Druck heraus gekommen wären,) iſt ſelbiges mit allem Recht **das beſte und vollkommenſte** zu nennen, und dafür zu erkennen, ſowol was die auserleſene **Ordnung**, als auch auserwehlten **Berg-Reien**, deren an der der Zahl juſtement **Hundert** ſeyn, anbetrift. Es kan zwar der Ort, wo es gedruckt, nicht, (vielleicht iſts Dreßden) wol aber, wo es meiſtens colligiret, nemlich **Geißing** (*) angezeiget werden, und davon ſoll es auch in Zukunft das **Geyßingiſche** heiſſen, weilen auch die Collectores, welche ſich zwar nur unter den Namen zweyer Berg-Leute, da ſie doch beyde **Berg-Meiſter** ſeyn, verborgen daher bürtig ſeyn? Und weilen ſie auch beyderſeits unter die Hymnopœos Metallicos unten vorkommen, ſollen ihre Namen zugleich entdecket werden. Die gar gute

Einthei-

Eintheilung vorgedachter 100. Berg-Reien iſt folgender maſſen geſchehen, daß 1) die bey öffentlichen Bergmänniſchen Gottesdienſt gebräuchliche, an der Zahl 36. 2) die in gewöhnlichen Zechen-Häuſern, oder in eines jeden Bet-Kammer, an der Zahl 24. und 3) die bey ſolennen bergmänniſchen Zuſammen-Künften, an der Zahl 40. vorkommen, und in der Furcht des HErrn anzuſtimmen.

Was aber die Autores derer mehr erwehnten Reien anbelanget, ſo ſind derſelben 14. den Buchſtaben und Namen nach, wol angeführet, aber gar keine Biographie oder kurtze Beſchreibung derer Auctorum, wie ſonſt bißher in vielen andern Geſang-Büchern geſchehen, hinzu gethan worden. Als denn auch anbey nicht zu verhelen, wie von denen Auctoribus theils ausgelaſſen, und nicht gemeldet, theils aber unrecht geſetzet, und die wahren verfehlet worden. Wie ſolches der Beweißthum hernachmals klärlich lehren wird.

(*) *Geyſinga* eſt oppidum ad radices Miſniæ ſitum et Bohemiam tangit, atque Metallarios alit. So vollkommentlich hat das bemeldete Geyſingen, mit kurtzen lateiniſchen Worten, der um das Lieder-Studium ſich ungemein verdient gemachte, nunmehro hochſeelige, Superintendent zu Lübeck, Herr Doctor Georg Heinrich Götze, wenn er des von ſolchem Ort bürtigen Lic. Krupneri Leben beſchreibet, bekannt gemachet. in Bibli. Luther. P. I. p. 32. Lub. 1717. 4.

§. 23.

§. 23. Woraus abermal zugleich deutlich erhellet, wie nothwendig es ſey, an ein richtiges und recht vollkommenes **Berg-Reien-Buch** zu gedencken, und allen Fleiß anzuwenden, damit daſſelbe mit gründlichen Prüfungen und erbaulichen Anmerckungen, ins künftige zum Druck möchte befördert werden. Und kämen noch dazu die im General-Baß abgeſetzte **Melodeien**, mit muſicaliſchen **Noten**, wie im Hälliſchen neuen **Geſang-Buche**, 1725. geſchehen, ſo würde dem oben erwehnten Mangel abgeholfen, und die Vollkommenheit ſich um deſto bündiger zeigen.

§. 24. Geſtalten man mit dieſem letztern einem Liebhaber davon gar füglich an die Hand gehen, und mit verſchiedenen Berg-Reien in MSCtis aushelfen könnte; Zumalen in ſolchen Materien, die noch gar nicht berühret oder abgehandelt ſind. Um nur ein Exempel hiervon zu geben, ſo iſt unter der Bergmänniſchen Arbeit der Anfang und das erſte unläugbar, **das Schürffen.** Man wird aber unter allen im Druck heraus gegebenen **Berg-Reien** keinen finden, in welchem mit beſondern Fleiſſe das Abſehen darauf eintzig und allein gerichtet, darum folgender zur Probe hierbey geſetzet, und letztlich hinzugefüget worden.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ein Chriſtlicher Berg-Reien,

vor einem Bergmann, wenn er will ſchürffen gehen. Im Thon und der Melodie: In dich hab ich gehoffet HErr, hilf daß.

1.

Das Bergwerck unſerm GOtt gefällt,
Wer nur auf ihm die Hofnung ſtellt,
Mit hertzlichem Verlangen:
Bergmänniſch baut,
Ihm feſt vertraut,
Der wird gut Glück empfangen.

2.

Drum willſt du, Bergmann, ſchürffen gehn,
Auf das Gebürg, und dich umſehn,
So muſt du fleißig beten,
Und dein Gewerck
Durch ſeine Stärck
Und Kraft getroſt abtreten.

3.

Weiſt du bald anfangs keinen Ort,
Verzage nicht, fahr immer fort,
Und laß dich nichts abſchrecken.
GOtt kan behend,
Geſchüb und Wänd,
Zu deiner Freud erwecken.

4.

Drauf wags, und ſchlag nur hurtig ein,
Auf Klüften, Gäng, ins feſt Geſtein,
Nimm Kübel, Seil darneben;
Auch weiter ſuch,
GOtt wird Anbruch
Und Ausbeut künftig geben.

5.
Bedenck, wie er die Berg gegründt,
Wie man bald hier, bald dorten findt
Ertz, allerley Metallen,
Die er bedacht,
Durch ſein Allmacht,
Nach ſeinem Wohlgefallen.

6.
Kanſt du nicht ſehen durchs Geſtein,
GOtt ſchaut dargegen tief hinein,
Wo Schätze ſeyn verborgen.
Der wird auch dich,
Gantz väterlich,
Wenns Zeit iſt, wohl verſorgen.

7.
Streb nicht nach eines andern Gang,
Laß dir die Weil nicht ſeyn zu lang,
Denn Bergwerck kan nicht leiden
Betrug noch Liſt,
Wer tückiſch iſt,
Kriegt Straf auf allen Seiten.

8.
Der Gang verſchwindt, und keilt ſich aus;
Wie übel ſtehts denn in dem Hauß,
Wenn Armuth ſtarck einziehet.
Im Gegentheil
Hat Glück und Heil,
Wer Unrecht läſt und fliehet.

9.
Drum nimm in acht die Chriſten-Pflicht,
Mein Bergmann, und dich gäntzlich richt

Nach GOttes Wort und Willen.
Es wird dir doch
GOtt helfen noch,
Und deinen Wunſch erfüllen.

10.

In JEſu Namen laß allzeit
Den Anfang, End in der Arbeit,
Mit Gottesfurcht geſchehen.
Du wirſt Geſchick
Und friſches Glück,
In reicher Ausbeut ſehen.

11.

Vergiß nur auch der Kirchen nicht,
Zu GOttes Ehr, nach deiner Pflicht,
Den Kux und Theil zu geben.
Du wirſt davon
Gewiſſen Lohn
Von GOttes Händen heben.

12.

Zuletzt ſey gleichfalls eingedenck
Der Armuth, ein mildreich Geſchenck
Von dem beſcheerten Seegen,
Aus gutem Trieb,
Mit treuer Lieb,
Gantz willig auszulegen.

13.

So wird des Höchſten Gütigkeit
Dich und die Deinen allezeit
In ſeiner Gnad erhalten.
Wohl alſo dir,
Wenn nach Gebühr
Du deinen GOtt läſt walten!

§. 25. Es iſt nunmehro Zeit, auf die **Verfertiger** und Autores der **Berg-Reien** ſelbſten einmal zu kommen, von welchen wir freylich bald anfangs bekennen müſſen, daß dieſelben nicht von einerley Gewicht und Gattung ſeyn, wie bey allen andern Liedern zu obſerviren. Daher es wol am beſten ſeyn wird, ſie nach der Alphabetiſchen Ordnung, ohne Præjudiz des einen jedweden zukommenden Standes, Ehre und Würden, mit Vorſtellung einer kurtzen Lebens-Beſchreibung, wo es füglich geſchehen kan, nach einander anzuführen, und zuletzt die **unbekannten** nur mit den initialibus literis anzuzeigen.

§. 26. Und obwol die Eintheilung in **Gelehrte**, und wohl Studirte, hernach in **nicht Gelehrte**, und Unſtudirte, auch nicht unfüglich hätte geſchehen können; So bleiben wir, wegen derer vielen dabey ſich eräugnenden Incommoditäten, bey dem erſten Entſchluß; Mögen uns aber dabey nicht enthalten, daß wir, dieſer letzten halber, nicht noch etwas zu ihrer Vertheidigung vorhero fürbringen ſolten. Daß nemlich dieſelbigen nicht alſofort zu verachten, oder gantz zu verwerfen, obgleich eines und das andere könnte ausgeſetzet werden, daß ihre Reien und Reime nicht eben nach den Regeln der heutigen Poeſie accurat geſetzet und eingerichtet. Vielmehr muß man auch hier dasjenige billig gelten laſſen, was jener mit Fleiß geſchrieben, und ſehr vernünftig judiciret: Non ſemper, quis quid ſcripſerit, ſed quid ſcripſerit, eſt videndum; Sæpe etiam olitor (Metallifoſſor) fuit opportuna

tuna locutus; Weil ſolches die Gelehrten verſtehen, bedarf es nicht, ins Deutſche überſetzet zu werden. Dahero auf gut deutſch nur muß heraus geſaget und geſchrieben werden, daß manche wohl-erfahrne Berg-Leute eine Sache, das Bergwerck betreffende, oft viel geſchickter und gründlicher, auf bergläufige Weiſe, zu exprimiren und zu beſchreiben vermögen, als viele unter denen Gelehrten, welche entweder keine Notice und Experience davon haben, oder wenn ſie beydes beſitzen, manchmal eine Sache durch ihre Umſchreibung und viele Beredſamkeit mehr verdunckeln als erläutern. Doch findet man heut zu Tage wahrhaftig ſolche gelehrte und taugliche Subjecta, welche alles mit groſſem Verſtande ſowol in proſa, als auch in verſu, nach Bergmänniſchen Stylo, wiſſen vorzutragen. Auch die nicht ſtudirten werden ſo geſcheüt, daß ſie ihre Verſe, weder nach dem Kerb-Holtze, noch andern Höltzgen, abzumeſſen, nicht eben vonöthen haben.

§. 27. Was hiernechſt **die Anzahl** dieſer Hymnopœorum betrift, ſo iſt ſolche vors erſte noch ſehr wenig und gering, und erſtrecket ſich nur auf 23. In dem mehr-bemeldten **Send-Schreiben** kunten wir ſie nicht höher, als auf fünffe, bringen, welche ſich anjetzo mit den übrigen vermehret. Allein kein Zweifel iſt, daß nicht eine gröſſere Zahl ſich finden ſolte. Wofern man davon hätte Erkundigung einholen können, würde ihnen gar willig die gehörige Stelle allhier ſeyn eingeräumet worden; wie denn auch zugleich freywillig geſtanden wird, daß die Biographie bey einigen, wegen Ermange-

mangelung mehrerer Nachricht, obgleich ſolch hier und da verlanget worden, nicht ſo, wie man gerne gewolt, gerathen.

§. 28. Zu dem wird dieſe Bemühung von einigen vor unnöthig oder überflüßig gehalten werden, und derer man wohl hätte müßig gehen und ſie entrathen können. Die kurtze Antwort aber auf ſolche Einwendung iſt folgende: Gleichwie denenjenigen, die keine Bergwercke bauen wollen, noch bau-luſtig ſind, die Freyheit gegönnet wird, davon abzuſtehen; Alſo wird ſelbigen ein gleiches zugeſtanden, wenn ſothaner Uffſtand ihnen nicht anſtehet, ihn bey Seite zu legen, und nicht zu leſen.

1. **Bauer, (Michael)** ein annoch lebender Chriſtlicher Bergmann, und bauender Gewerck in der Buckau, welcher Ort, eine Meile von Schneeberg liegend, um deßwillen zu remarquiren, daß zwey Stollen unter der daſigen Kirche getrieben, und am Gottes-Acker ein Kunſt-Schacht verfertiget, auch theils Einwohner ziemliche Nahrung vom Wurtzel-Handel haben. Iſt daſelbſt An. 1662. den 28. Sept. gebohren, und hat von Jugend an, erſtlich in Pochwercken, hernach auf Klüften und Gängen, fleiſig gearbeitet, und ein uraltes Bergwerck erhoben. Von ihm ſind folgende Berg-Reien verfertiget, und zu gedachten Schneeberg Anno 1717. in 8. und hernach noch einmal im Druck heraus gegeben worden.

1. Allein auf GOtt ſetz dein Vertrauen, wenn du.
2. Auf! auf! ihr Berg-Leut all, lobet GOtt mit.
3. Auf! auf! ihr Berg-Leut insgemein, ich ꝛc.

4. Du reicher Schöpfer mein, du haſt Bergwerck.
5. Ein Berg-Lied will ich heben an, von einem ꝛc.
6. Ein Berg-Lied wolln wir ſingen, dem höchſten GOtt zu Ehren.
7. Ein Berg-Lied wolln wir heben an von einem himmliſchen ꝛc.
8. Einn Berg-Rein wollen wir ſingen thun dem höchſten GOtt zu Ehren ꝛc. a part in 8. gedruckt.
9. Nun laßt uns das Bergwerck loben.

welche meiſtentheils im **Geyſingiſchen** Berg-Reien-Buch, jedoch zum Theil ziemlich geändert und verbeſſert, anzutreffen. Das Erſte könnte nicht unfüglich das **Bergmänniſche A B C** tituliret werden, wenn es völlig, und nach allen Buchſtaben, ausgeführet wäre. Aber ſo iſt an vielen ein Mangel, und gehen nur bis auf M. Sonſten hat eben derſelbe andere geiſtliche Lieder hinten an drucken laſſen, als:

Ach GOtt! wie geht es zu jetzund auf Erden ꝛc.
Ach hört an ſämtlich in Sachſen ihr Leut ꝛc.
Höret an, ihr Chriſten alle, was ich jetzund ꝛc.
Hört ihr Menſchen, jung und alt.
O Höchſter GOtt hör unſer Klagen, jetzund bey der betrübten Zeit.

II. **Beyer (Johann Samuel)** ein berühmter Cantor in der Welt-berühmten Haupt-Berg-Stadt Freyberg, und durch GOttes Gnade noch lebender Chori Muſici Director, gebohren zu Gotha in Thüringen. Gleichwie derſelbe verſchiedenes ſoll ediret haben, davon uns aber nur der Muſicaliſche Vorrath neu-variirter Feſt-Chorale, An. 1716. publici-

bliciret, kund worden; Alſo ſind deſſen Berg-Reien, welche das dick-berührte Geyſingiſche Buch vor Augen ſtellet, der Poeſie, und dem Innhalt nach, alle ſehr wohl gerathen.

1. Ach zürne liebſter Vater nicht, daß wir.
2. Die ihr den edlen Berg-Bau liebt, der noch.
3. Du groſſer König, Schutz und Hort.
4. Frolocket GOtt zum Danck, mit Hertz.
5. Groß biſt du, HErr, und hoch-berühmt in.
6. Nun preiſet GOttes Güte du hoch-beliebte.
7. Nun preiſt mit Hertz und Munde, die ihr.
8. Wir kommen groſſer GOtt getreten in.

Was im übrigen derſelbe in Muſicalibus An. 1703. 1713. und 1724. in Druck gegeben, iſt in dem muſicaliſchen *Lexico* Joh. Gottfried **Wachters** An. 1732. p. 22. ſq. umſtändlich zu leſen. Denn er hat über gemeldtes noch ediret: *Primas lineas muſicæ vocalis*, An. 1703. welche An. 1730. zum andernmal verbeſſert aufgeleget worden, und letztens **Muſicaliſche Seelen-Freude.** Deſſen 8. Berg-Reien ſind auch in 8. Concerten muſicaliſch überſetzt.

III. **Dedekind (Johann Michael)** von deme wir, weilen keine eintzige Notice und Kundſchaft zu erlangen geweſen, dieſen eintzigen Reien nur vorſtellig machen können:

Ihr hohen Berg, ihr lehret mich, daß meine Aug.

IV. **Drechßler** *(Theophilus)* der Handlung Befliſſener, welcher nach Oſt-Indien gegangen, und allda verſtorben, deſſen Vater, Benedict Drechßler, bey Anfang der Stadt Johann Georgen-Stadt

einen Schulmeiſter abgegeben, hat auch einen eintzigen und zwar auf den Berg-Bau, und die erſten und älteſten Silber-Zechen in der neuen Berg-Stadt, **Johann Georgen-Stadt**, von welchem Ort er gebürtig, ſehr wohl lautend An. 1681. gefertiget:

Nun ſeyd frölich ihr Gewercken, und beſingt.

Solchen hat der beſt-meritirte Paſtor Primarius daſelbſt, Tit. Herr Licent. Johann Chriſtian **Engelſchall**, ſeiner zu Leipzig An. 1723. in 4. zum Druck beförderten und Lobes-würdigen Beſchreibung der **Exulanten- und Berg-Stadt, Johann Georgen-Stadt**, Cap. 7. §. 12. p. 191. ſqq. gantz und gar einverleibet. Davon noch dieſes nicht vorbey zu laſſen, wie in der oben Num. 19. bemeldten **Sammlung** derſelbe p. 33. zwar auch zu leſen iſt, jedoch alſo verändert und geradgebrechet an Reimen und Verſen, daß da er auf die Freybergiſche Bergwercke gantz ungeſchickt appliciret, viel beſſer hätte wegbleiben ſollen.

V. **Ercker** (*Lazarus*) ein gelehrter und ſehr Berg-verſtändiger Mann, deſſen das **Gelehrten-Lexicon** p. 879. anderer Edition erwehnet, iſt An. 1581. Ober-Berg-Meiſter in der Kayſerlichen berühmten Berg-Stadt, St. Joachims-Thal, worden, wie die der **Berg-Poſtill** oder Sareptæ B.Attheſii hinten angefügte **Chronica** deutlich zeuget. Wie beliebt ſein **Probier-Buch**, oder Aula ſubterranea, allenthalben geweſen, bezeugen die vielfältigen Editionen. Wie nun in der An. 1672. in folio heraus gekommenen dritten Edition

am

am Ende folgende Erinnerung ſonderlich zu leſen: „Wie ein Menſch unſerm gutthätigen GOtt und „HErrn auf alle erdenckliche Weiſe zu preiſen, „nachfolgenden Innhalts:

Ertz-König über alle Thronen, gelobt von allen Millionen ꝛc.

Alſo iſt billig zu vermuthen, daß er dieſes ſchönen Berg-Reiens Urheber ſey, wiewol ſelbiger nachmals von Herrn Prof. Kirchmaiern ſowol geändert als auch vermehret worden, wie unten mit mehrern, bey deſſen Namen vorzutragen, ſich Gelegenheit eräugnen wird.

VI. **Grundig (Chriſtoph)** ein ſehr geſchickter Muſicus, gebürtig von Zinnwald, einem Zwitterreichen Berg-Orte, gleich an der Sächſiſchen Gräntze in Böhmen, nicht ferne von Graupen gelegen, wovon bedencklich anzuführen, daß alle Evangeliſche Einwohner, erſt vor 2. Jahren die letzte Böhmiſche Verfolgung erlitten, auch mit einander, in die 800. Seelen, beſtändig ſo in ihrem Glauben beharrend, in die Nachbarſchaft und gedachte Gräntze gewichen, und meiſtens daſelbſt wieder angebauet. Dieſer iſt als Autor eines auch eintzigen Berg-Reiens hierbey anzumercken.

Ach! GOtt du biſts alleine doch, der die Refier bewacht ꝛc.

Hat Theologiam ſtudiret, und war erſtlich Rector zu Berg-Gißhübel, und letztlich in ſolcher Station zu Geyßing in die 30. Jahre. Hatte darneben 4. Söhne von ſchönen Muſicaliſchen Naturell und Wiſſenſchaft, alſo, daß er mit denenſelben

ben ein gantzes Chor guter Stimmen und Vocaliſten aufführen können. Starb daſelbſt An. 1714. im 73. Jahr ſeines Alters.

VII. **Grundig (Chriſtoph Gottlob)** Hochadelicher Bünauiſcher Berg-Meiſter in mehrgedachtem Geyßing, ein Sohn des vorher gemeldten Rectoris, ſtudirete in Leipzig Jura, und ward erſtlich ſeines Vaters im Rectorat Adjunctus, und trat die Function eines Berg-Meiſters an, nachdem er vorher die erſte Stelle freywillig reſigniret. Durch deſſen Fleiß und Bemühung nachgehends das Bergwerck in Geyſing geſegnet aufkommen, die Knappſchaft angewachſen, und eine Stadt-Gewerckſchaft, unter dem Namen des vereinigten Zwitter-Feldes aufgerichtet worden, und immer Schade, daß er vor weniger Zeit ſo bald in des Todes finſtern und tiefen Schacht fahren müſſen. Wie es nach dem 12. Vers des Bergmänniſchen Grab-Liedes: **Laſt uns folgen St. Paulus Lehr**, mercklich lautet. Und derſelbe iſt es, der das **Geyſingiſche Berg-Reien-Buch** nicht allein hat fleißig mit colligiren helfen, und darinnen mit denen Initial-Buchſtaben durch den **Compaß Göttlicher Gnaden** ſeinen Namen verdecken, ſondern auch durch folgende drey auserwehlte Reien ſich ſignaliſiren und deſſen immer-währendes Gedächtniß nach ſich laſſen wollen.

1. Bergwerck kommt von GOtt allein, er muß.
2. Geſammte Knappſchaft, komm, laß Schächt.
3. Nun hab ich Morgen-Sprach gehalten mit dir.

IIX. Grun-

IIX. **Grundig (Johann Zacharias)** der älteſte Sohn, des zu erſt gedachten Rect. und Bruder des vorhergehenden, war zu Berg-Gießhübel gebohren, ſtudirte anfangs zu Wittenberg, und weil er im Alt-Singen ſonderlich excellirte, iſt er in etlichen Fürſtl. Capellen, bevoraus in der zu Schleßwig im Holſteiniſchen, gar beliebt geweſen. Ward aber nach einiger Zeit Collega VI. in der Creutz-Schule zu Dreßden, und letzlich Cantor daſelbſt, und Chori Muſici Director. Starb Anno 1720. im 50ſten Jahr ſeines Alters, nachdem er ſich ſelbſten einige Zeit vorher den Tag ſeiner Leichen-Predigt, die an ſeinem Namens-Tage, Johannis, ſolte gehalten werden, merckwürdig prognoſticiret, welches auch alſo endlich richtig erfolget. Seine berg-männiſche Begräbniß Arie iſt überaus wohl, und ſehr ſchön, in Noten geſetzet, und dahero zu bedauren, daß dieſelbe, in etwas verändert, und eine ſich nicht wol ſchickende Melodey erlangend, im **Schneebergiſchen** Geſang-Buchs anderer Edition Anhang, Num. 807. und p. 627. ſq. anzutreffen. Sie fänget ſich alſo an:

Glück auf! nun iſt der Bau vollendet, den man ꝛc.

IX. **Herrman** (*Mag.* **Ernſt.**) ein alter höchſt-meritirter Paſtor zu Schellenberg, und Schloß-Prediger zu Auguſtus-Burg, von welcher derſelbe ein ſchönes Chronicon in MSCto. ſoll verfertiget haben. Im öffentlichen Druck iſt von ihm, und zwar erſtlich zu Altenburg, Anno 1691. in 8. **Würdige Vorbereitung zum H. Abend-**

mahl

mahl ꝛc. und denn Anno 1694. den 8. Jul. Dom. 5. poſt. Trin. am erſten Huldigungs-Tage, zu Freyberg 3. Bog. in fol. ein vortreflicher Berg-Reien, in 20. Strophen, mit vielen und ausbündigen Anmerckungen, heraus kommen, und nachmals zu Chemnitz, zum andernmal gedruckt. Welcher in dem Geyſing. Geſang-Buche, der 91ſte iſt, und ſich folgendermaſſen anhebet:

Auf! ihr wüſten, Berg und Hügel, in dem reichen Meißner-Lande.

X. Heermann (*Nicol.*) alſo im Gelehrten Lexico, p. 1244. geſchrieben; von andern aber die ſein Leben kurtz beſchrieben, Hermann und Herrmann, bezeichnet, iſt der alte und ſehr wohlverdiente Cantor in der oben gemeldten Berg-Stadt Joachims-Thal. Ob nun wol von ſelbigen verſchiedene elogia, wie auch unterſchiedliches, ſo zu ſeinem Leben gehöret, bereits mit breitern in dem gedachten Send-Schreiben vorgetragen worden; ſo mag doch folgendes vom S. T. Herrn Neumeiſtern, Diſſ. de Poetis Germanicis Sec. 17. p. 49. nicht vorbey gelaſſen werden: In ſuperiori Seculo valde ſonorus neque nunc in Eccleſia ignotus, qui præter varios dulcesque Hymnos Pericopas quoque Evangelicas cum Ioh. Matheſio rythmis incluſit. Dahero nicht unbillig zu ſchlieſſen, das die beyden Lieder:

Laſt uns folgen S. Pauli Lehr. und

Sanct Paulus die Corinthier hat unterweiſt in reiner Lehr. Welches auch in Hermanns Liedern

Liedern, Part I. beym Oſter-Feſte, ausdrücklich enthalten iſt;

welche ſonſt bald B. Mattheſio, bald Hermano zugeſchrieben werden, allen beyden gewiſſer maſſen zuzueignen ſeyn, wie aus der Sareptæ 15. Predigt, fol. 189. a. die muthmaßliche Folgerung geſchehen kan, ob ſchon Joh. Schreiter in der 5ten und 6ten Berg-Predigt, über erwehnten Liedes 12. und 13. Verſic. keines Autoris Meldung thut. Von dem ihme auch zugetheilten Berg-Reien, HErr ſegne unſer Kirch und Schul ꝛc. wird die Streitigkeit beſſer unten ausgemachet ſeyn, daß ſelbiger mit allem Recht B. Mattheſio allein zukomme. Wenn hiernechſt die Editiones von ſeinen Sonntags Liedern, wie auch von ſeinen Bibliſchen Liedern, von Anno 1599. 1560. 1566. 1579. 1581. 1584. citiret, und gerühmet werden, ſo iſts ſich doch zu verwundern, daß faſt keine Berg-Reien darunter erſcheinen, als die vorher gemeldten, und noch 3. andere anzuführende:

1. Ich preiß den werthen Jochims-Thal für für andre Berg-Werck alle.
2. Drey R. gebühren GOtt allein.
2. Wer ſchnurrt und purrt allzeit.

Wiewol auch dieſelben den eigentlichen Namen derer Berg-Reien, wie ſie von ihm ſelbſt alſo genennet werden, eigentlich nicht, ſondern nur ampliative und im weit genommenen Verſtand, wie ſchon Num. 13. bemercket, meritiren. Die wir nur hieher ſetzen wollen, weilen ſolche von dem, um die Hymnographia und die berühmteſten Lieder-Dichter

ter bereits in 4. Theilen ſich unſtreitig ruhmwürdig und höchſt-verdient gemachten Herrn *Joh. Caſp. Wezelio*, anjetzo treu-meritirenden Archi-Diacono in Römhild, (als deme wir dieſen wenigen Auffſtand mit willigem Hertzen widmen und übergeben,) unter denen nach dem Alphabeth angeführten 21. Bergmänniſchen Liedern, Part. II. p. 41. et ſeqq. nicht mit berühret worden.

XI. Hoffmann, (Johann Gottfried) deſſen geiſtl. Gruben-Lichts, mit untermengten Berg-Reien allbereits vorher Num. 20. gedacht worden. Es ſoll aber hierbey nicht verſchwiegen werden, was vorbelobter Herr Neumeiſter in der allegirten Diſp. pag. 50. von ihm meldet: Freybergenſ. & in agro patrio Paſtor. Formulæ ſunt Metallifoſſorum precatoriæ, quorum ſingulis annexa eſt precatio Rythmica. Weilen aber der Ort, wo er Pfarrer geweſen, nicht genennet, ſo ſtellen wir dahin, ob dadurch etwan Gränitz, ſub Ephoria Freyberg. angedeutet werde, und der jetzige Herr Paſtor zu Satzungen ein Succeſſor oder Nachkommener ſey, als zu welcher Muthmaſſung uns das jetzt-lebende *Miniſterium* in Sachſen, Edit. II. p. 22. Anlaß gegeben. Die 3. Reien aber ſelbſten ſind folgende:

1. Kommet, laſſet uns doch ſchauen in das.
2. Soll ich denn nicht mehr traurig ſeyn.
3. Zeitliches Leben hat uns GOtt geben.

XII. Hübler (Caſpar) ein ſehr wohl-verdienter Cantor erſtlich in der Berg-Stadt Greßlas, nahe an unſerm Voigtlande, und hieſigem Klingenthal,

thal, nemlich nur eine kleine Stunde, gräntzend, in Böhmen, und nachmals in die 8. Jahr zu Plauen, als der Haupt-Stadt in erwehntem Voigtlande. Deſſen Geburts- und Todtes-Tag nunmehro aus erhaltener gründlichen Nachricht um deſto gewiſſer kan hieher geſetzet werden.; weilen ihme, als einem frommen und Chriſtlichen Exulanten, auf dem Plauiſchen Gottesacker ein Epitaphium aufgerichtet, darauf nachfolgende Worte ſonderlich zu leſen: Iſt gebohren in Greßlas, den 1. Dec. Anno 1625. zu Plauen in ſeinem Erlöſer JEſu Chriſto hinwiederum ſanft und ſelig eingeſchlaffen, den 5. Jan. An. 1661. ſeines Alters 35. Jahr und 5. Wochen. Und da ſeiner hinterlaſſenen Wittwen und Kindern ein gantzes halbes Jahr die Eſſential- und Accidental-Beſoldung, wie die auch den Namen haben mögen, gegeben worden, weilen die andere Schul-Diener daſelbſt, nach der gemachten ſchönen Ordnung, die vacirende Stelle die gantze Zeit über willig verſehen, und die Stunden abwarten, hat man ſolches, als etwas löbliches und nicht leicht anderswo vorgehendes, zugleich annectiren wollen. Deſſen eintziger Berg-Reien in dreyen Strophen iſt ſehr munter, nach dem Innhalt ſowol, als nach der Melodie, geſetzet, und lautet gar ſchön deſſen Anfang:

Hand Stein, Handſtein ihr Gewercken ꝛc. Mitte: Zubuß, Zubuß herzuſchieſſen ꝛc. und Ende: Ausbeuth, Ausbeuth werdet ihr heben ꝛc.

welchen aber ein gewiſſer Cenſor gewiß recht ungeſchickt verändert, darüber er ſeine Abfertigung wohl-verdient bekommen in dem dick-berührten

Send-Schreiben p. 18. Zuletzt ſind im obbemeldten Epitaphio ſothane Reime hinzugethan:

Herr Hübler hat bey uns zwar oftmals ſchön geſungen,
Daß es in manchem Ohr ſehr lieblich hat geklungen;
Mit allen Engeln er vor GOtt jetzt ſchöner ſingt,
Daß in dem Himmels-Thron es weit und breit erklingt.

XIII. **Rauderbach** (M. **Jmmanuel Heinrich**) ein annoch, durch GOttes treueſten Beyſtand, in deſſen Dienſt, bey der Chriſtlichen Gemeinde zu Geyſing, unter die Superintendentur Pirna gehörig, lebender und treu-eyfriger Paſtor, dem wir gewiß verſchiedene und recht gründliche Nachrichten zuzuſchreiben, und dafür öffentlich zu dancken haben. Jſt zu gemeldten Geyßing gebohren An. 1695. den 5. Jan. und nach gelegten Fundamenten im Vaterlande und Freyberg, erſtlich im 16den Jahre nach Leipzig, und An. 1713. nach Wittenberg gezogen. Daſelbſt er eine und zwar die andere Diſp. unter dem Præſidio Herrn D. Chladeni de Profeſſione, fidei baptiſmali ex 1 Pet. III. 21. gehalten, darauf er erſtlich ſeines alten Herrn Vaters, M. Chriſtoph Henrichs, An. 1715. Paſtor Adjunctus, und nachdem derſelbe im 87. Jahr ſeines Alters ſelig entſchlaffen, An. 1727. völliger Succeſſor worden. Seinen Fleiß und Gelehrſamkeit hat er mit Herausgebung verſchiedener Schriften gnugſam gezeiget und bezeuget; Als da ſind (1) XII. **durch das Wort GOttes geheiligte Quartals-Tage**, Dreßden, 1718. in 4. (2) **Sammlung guter Gedancken**, 1. aus dem Buch der H. Schrift,

2. aus

2. aus dem Schau-Platz der Welt, und 3. aus unſerer eigenen Erfahrung. (3) Die Fortſetzung des Evangeliſchen Hand-Büchleins D. Matthæi Hoe wider das Pabſtthum, und in ſpecie eines Licht-ſcheuenden Jeſuitens, und ſeines edirten Lichts im Finſterniß, unter dem Namen eines Evangeliſchen Predigers, nur erſt im vorigen 1730. Jahr in 8. welchen wir nur, ob er wol unter ſolchen verdeckten Namen hat wollen verborgen bleiben, entdecken und kund machen müſſen, weilen er die Kriege des HErrn ſehr wohl und tapfer geführet, und mit denen vortreflichen Lehrern in Hamburg, Herrn D. Heinſon und Mußhard, den im finſtern tappenden Autorem wohlverdienter maſſen nach Hauſe geleuchtet. Zu ſeines Namens Symbolo hat er beſonders dieſe Worte erwehlet: *Modo Ieſum Habeam Crucifixum*. und in MSCto elaborirte und gehaltene Berg-Predigten über Dicta S. Scripturæ, die ad Regnum Minerale gehören, vom 1 Buch Moſe bis auf die Pſalmen. Er iſt auch Willens, künftighin dem Druck einen Tractat zu übergeben, von den Pflichten Evangeliſch-Lutheriſcher Chriſten, die nahe bey fremden Religions-Verwandten wohnen. Das nöthigſte iſt annoch, daß wir die von ihm verfertigte und im oft-belobten Geyſingiſchen Berg-Reien-Buche befindliche Berg-Reien anführen und eröfnen:

1. Auf! auf! o theure Knappſchaft auf.
2. Groſſer GOtt, der in der Erden, Flötz.
3. Mein GOtt! was ſoll ich doch in meinen Hertzen.
4. Schöne Luſt! Wo GOttes Sinn, Ertzt u. Zinn.

XIV. Kirchmaier (Georg Caſpar) ein vortreflicher und Haupt-gelehrter Profeſſor auf der Univerſität Wittenberg, und M. Acad. Nat. Curioſ. deſſen Lebens-Beſchreibung, und daß er An. 1635. zu Uffenheim in Francken gebohren, und An. 1700. im Septemb. geſtorben, nebſt andern Umſtänden, das Gelehrten-Lexicon, p. 1456. kurtz und gut vorgetragen, worzu nur dieſes wenige beyzutragen, wir uns nicht enthalten können, daß er nemlich in Metalliſchen Wiſſenſchaften unvergleichlich erfahren geweſen, und daher nicht allein in beſondern Diſputatt. als de feracitate Metallorum atque Mineralium Dubenſis ſaltus prope Schmidebergam, Witteb. 1692. et recuſ. Lipſ. 1729. de Metallomorphoſi, ex principiis et experimentis metallurgicis, ibid. 1693. it. de Hartzgerodæ inexhauſtis opibus Metallicis, 1697. ſondern auch in herrlichen Schriften, als da ſind: Inſtitutiones Metallicæ, Witteb. 1687. 4. Ingleichen **Hofnung beſſerer Zeiten, durch das edle Bergwerck**, 1698. 4. überflüßig zu Tage geleget. Und da in dem letzt-erwehnten Scripto der Berg-Reien angefüget:

Ertz-König über alle Thronen, gelobt von allen.

hat man nicht anders vermuthen können, als daß er der eintzige Autor und Verfertiger gemeldten Reiens ſey, welches daher im Sendſchreiben pag. 18. ausdrücklich geſetzet worden. Nachdem man nun ein gewiſſers in Lazar. Erckers, wie ſchon oben gedacht worden, obſerviret, muß anjetzo der Wahrheit zu Liebe aufrichtig geſtanden werden, daß hochermeldter Profeſſor denſelben zwar nicht verfertiget,

jedoch

jedoch in vielen Stücken verändert und verbeſſert, wie ſolches ſowol aus den corrigirten Worten, als auch verſetzten Verſen, wenn man beydes mit einander conferiret, deutlich genug zu erkennen. Dabenebenſt auch denſelben, als ein beſonderer Liebhaber, bekannt gemacht, und ihn wöchentlich vor ſeinem Hauſe vom Choro Muſico, in beſonders figurirter Melodie, abſingen laſſen.

XV. **Kirchner (Chriſtoph Wilhelm)** ein, obwol unbekannter, doch vom hoch-gedachten Herrn **Wezel** in des IV. Theils der **Lebens-Beſchreibungen** zuerſt kund-gemachter, Autor folgender Berg-Reien, welche er zu Meinungen unter dieſem Titul: **Treu-gemeyntes Glück auf!** an die Gewerckſchaft des Vitriol- und Alaun-Wercks, Schwartzen-Brunn genannt, An. 1725. drucken laſſen:

1. Auf! Glück auf! ihr Berg-Leut alle.
2. HErr Chriſt, du edler Bergmann werth.
3. Künſtlich die Berg-Leute ſeyn.
4. Triumph, Triumph, ihr Berg-Leut all.

XVI. **Robiſch (Gottfried)** ein wohl-geübter Schulmann und Rector in dem oft-gedachten Geyſing, war zu Dippolswalda gebohren, und eines Stadt-Pfeiffers Sohn, ſtudirte, nach frequentirter Dreßdniſchen Schule, zu Leipzig Theologiam. Ward nachgehends Rector an gemeldtem Orte, war auch ſonderlich in der Matheſi wohl-geübt. Starb an der Schwindſucht An. 1724. ſeines Alters im 45ſten Jahr. Dabey noch zu gedencken, wie er ſich viel Mühe, ſowol in Collectione Vitarum derer Päbſte, als auch in Sammlung eines ſtarcken Vorraths von allerley Berg-Gebeten, ge-

gegeben. Von ihm kommen dieſe 2. Berg-Reien her:

1. Auf! ermuntert euch ihr Sinnen, preiſſet.
2. Die Bergmänniſche Weiſe gefällt mir ſo wohl.

XVII. **Krämer (Chriſtoph Albrecht)** ein Evangeliſcher und ſeinem GOtt treu-dienender Pfarrer im Würtembergiſchen Cloſter Alpirſpach am Schwartzwalde ohnweit Wittichen und Freuden-Stadt an der Kintzing gelegen. Dieſer hat nicht allein zwey erbauliche **Berg-Predigten** über Pſalm 65, 12. und Hiob Cap. 22, 21.-29. zu Stuttgardt An. 1728. 4. im Druck heraus gegeben, ſondern auch vier neu-aufgeſetzte Berg-Reien beydrucken laſſen. Deren Autor eben derſelbe iſt, und ſich alſo anheben:

1. Ach lobet GOtt, den groſſen Berg-Herren.
2. Auf! auf! ihr Berg-Leut kommt herbey.
3. O groß-einiger allmächtiger Schöpfer.
4. Wer iſt, der die Berg erſchaffen, die Gebürge ausgeziert.

v. Dn. D. Pfaffii Commentatio de theologiæ hymnodicæ conformatione, Tubingæ 1731. p. 31.

IIX. *Matheſius* **(Johannes)** ein alter ehr-liebender, frommer und ſehr gelehrter Prediger, weyland in der freyen Kayſerlichen Berg-Stadt Joachimsthal, von welchem, wenn wir ſein gebührendes Lob und vortrefliche Lebens-Beſchreibung, ſowol kurtz, auch weitläuftig, vorgetragen, anführen wolten, faſt ein gantzes Alphabeth derer Autorum, und unter denſelben Melch. Adami, Pet. Albinus, Joh. Fr. Buddeus, Herm. Conringius, Thom.

Crenius,

Crenius, Joh. Fabricius, Joh. Fechtius, Joach. Fellerus, Geo. Heinr. Götzius, Chriſt. Kortholt. Tob. Magirus, Joh. Balth. Matheſius, Joh. Microelius, Joh. Mart. Schamelius, Frid. Stolze, Jac. Aug. Thuanus, Erdm. Uhſe, Joh. Caſp. Wezelius, nothwendig müſten berühret werden. Allein wir bleiben bey unſerm Propos, und gedencken nur zuerſt ſeiner Sareptæ oder **Berg-Poſtill**, (die ex omnibus ejus Scriptis, wie jemand vortreflich raiſoniret, optimum eſt, præſertim in re Metallica) hernach derer von ihm verfertigten Lieder und Berg-Reien. Wenn nun von ſelbiger Poſtill zuförderſt nöthig ſeyn will, daß deren viele und ſonderbare Editiones angemercket werden, ſo erſcheinen dieſelben in folgender Ordnung, daß nemlich zuerſt 5. in fol. und 2. in 4. davon im Druck heraus gekommen. Die allererſte hat das Licht zu Nürnberg, An. 1562. geſehen, dabey zu notiren, daß der Berg-Reien: **GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geiſt** ꝛc. wie in andern, mit Noten nicht anzutreffen, ſondern das Lied: **Chriſt König, GOtt, unſer Heyland** ꝛc. mit Noten und 11. Verſiculn. Darauf ſind die übrigen nacheinander zu Nürnberg zum Vorſchein kommen An. 1564. 1571. 1578. und 1587. Die beyden aber in 4. ſind zu Leipzig An. 1619. und zu Freyberg An. 1679. im Verlag Zach. Beckers, ediret worden. Daraus gar leicht zu ſchlieſſen, daß nach ſo langer Zeit dieſes Buch rar werden muß, und alſo wohl eine neue Auflage vonnöthen wäre, darinnen ſowol die Ordnung der Zeit nach, als auch die Eintheilung in Capita und Paragraphos treulich ob-

ſerviret würde, auch nothwendige gelehrte Annotationes darzu kämen. Was hiernechſt Matheſii Lieder überhaupt, und hernach die Berg-Reien inſonderheit, betrift, ſo kan nicht verhehlet werden, wie beyde bisher nicht gantz accurat, noch vollkommen, recenſiret worden. Es iſt ſein Gebet-Büchlein An. 1593. 12. zu Leipzig ediret, darinnen folgende demſelben, wiewol ohne ſattſamen Grund, zugeeignet und zugeſchrieben:

1. Abram glaubt dem verheißnen.
2. Aus meines Hertzens-Grunde.
3. Chriſt, König, GOtt, unſer Heyland.
4. Gebohren iſt uns der HErre Chriſt.
5. GOtt ſchuf Adam aus Staub.
6. GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geiſt.
7. Herfür, herfür, für eines Bräutgams.
8. HErr GOtt, der du mein Vater biſt.
9. Hört ihr Chriſten, und merckt.
10. In GOttes Namen ſpann ich an.
11. Laßt uns folgen Sanct Pauli Lehr.
12. Nun ſchlaf mein liebes Kind.
13. Nun treiben wir den Pabſt.
14. O JEſu, liebes HErrlein mein.
15. Sanct Paulus die Corinthier.
16. Wem GOtt ein Ehlich Weib beſcheert.

Von welchen der 7de ſchlechterdings Nic. Hermannen, ob er gleich denen Hochzeit-Predigten Matheſii beygefüget, allein zuſtehet, der 11te und 15de wohl nicht unbillig, wie oben bemercket, beyden zu attribuiren, der 16de und letzte auch erwehnten Herrmann beſſer anſtehet. Der 3te: Chriſt unſer Heyland 2c. und der 6te: GOtt Vater, Sohn, Heiliger

liger Geiſt ꝛc. ſind mit allem Rechte von denen andern zu ſepariren, und wahrhaftig unter die Berg-Reien zu zehlen. Darzu noch der dritte nothwendig, ob er ſchon hin und wieder ausgelaſſen, zuletzt zu rechnen iſt:

3. HErr ſegne unſer Kirch und Schul.

und weilen der Beweißthum davon im öfters gemeldten **Send-Schreiben** pag. 4. und 13. gnugſam vor Augen geleget iſt, brauchet es allhier keiner weitläuftigen Wiederholung. Nur iſt dieſes bey ſolchen Reien nicht vorbey zu laſſen, wie derſelbe zugleich auf das Hammer-Werck gerichtet, im erſten und folgenden Verſen ziemlich verändert, ja ein gantzer Verſicul aufs neue in dem Hahniſchen Dreßdner Geſang-Buche. p. 329. davon oben Num 18. etwas gemeldet, noch hinzugethan, daß es alſo aus 10. Strophen beſtehet, und ſich folgendermaſſen in ſeiner Veränderung anfänget:

HErr ſegne Kirche, Schul und Land,
Die Obrigkeit, mit allem Stand,
Die Bergwerck, Hammer und Gemein ꝛc.

Endlich ſoll zuletzt dasjenige alte **Kinder-Liedlein**, welches der gottſelige Matheſius, wohl-bedächtlich anzuführen, gewürdiget, aus ſeiner ſchriftmäſigen **Erklärung über den Syrach**, Part. III. fol. 10. noch hinzu geſetzet werden, das am hieſigen Gebürge, 4. Meilen von Joachims-Thal gelegen, noch heut zu Tage richtig, aber nicht ſowol von denen, die im guten Lande wohnen, verſtanden wird.

Kuhlelle rothe, wir dancken dem lieben Gotte,
Du giebſt uns Milch zum Brodte,

Und das kleine Zappelein, giebt uns gutes Pappelein,
Und das Buttehülein, giebt uns gutes Sackelein.

XIX. **Müller (Conrad)** ſoll eine lange Zeit Prediger in Hartzgerode geweſen ſeyn, und iſt gewiß, daß derſelbe den allerlängſten, und aus 24. Strophen beſtehenden, Berg-Reien verfertiget habe. Solcher fängt ſich alſo an:

Wer da will recht Bergwerck bauen, ſuchen Schätze in der Erd ꝛc.

XX. **Rheße (Johann Gottfried)** dieſer annoch durch GOttes Gnade lebende und höchſt-meritirte Herr Paſtor in der berühmten freyen Reichs-Stadt Goßlar, meritirte es allerdings vor andern, daß von deſſen Leben und edirten Schriften, umſtändliche Meldung geſchähe. Allein da uns eine gründliche Nachricht hiervon mangelt, müſſen wir uns indeſſen damit vergnügen laſſen, daß wir ein vortrefliches, und nach des ſel. **Caſpar Neumanns Kern aller Gebete**, eingerichtetes **Berg-Gebet-Buch**, (welches An. 1705. unter dem Titul: **Der in GOtt andächtige Bergmann**, im Druck heraus kommen) und folgende zwey ſchöne Berg-Reien, von ihm haben:

1. Alles muß von oben kommen aus der milden GOttes-Hand ꝛc.
2. Groſſer GOtt! was vor Gefahren ſind wir Berg-Leut unterthan ꝛc.

XXI. **Stephani (Johann Emanuel)** ein im Berg-Wercks-Sachen ſehr verſtändiger, und Königl. Pohln. und Churſt. Sächſ. Berg-Meiſter zu Berg-Gießhübel, gebohren zu Geyſingen, Anno 1685. allwo deſſen Vater gleichfals ein Berg-Meiſter geweſen. Hat von Jugend auf groſſe Erfahrung im Berg-Werck erlanget, und zu erſt Marck-Scheider des Mittlern Ertzgebürgiſchen Crayſſes, hiernechſt zum Berg-Meiſter am bemeldten Ort, zum Berg-Gießhübel, beſtellet worden. Von

welchem

welchem denn nachfolgendes nicht unbillig anzuzeigen, und zu entdecken, daß er erſtlich nicht allein, unter verdeckten Namen, das Anno 1721. gedruckte Berg-Reien-Buch, welches oben mit dem Titul das Geyſingiſche benennet worden, treulich colligiren helfen, ſondern auch noch ferner im Druck voriges Jahr zu Dreßden heraus gegeben; Den allzeit fertigen Berg-Mann von der Feder; d. i. Ein nach bergmänniſchen Stylo eingerichtetes Brief-Buch, wie es in dem Oſter-Meß-Catalogo, 1731. kürtzlich alſo lautet; darinnen nemlich, Berichte, Suppliquen, Gratulationen, Brife, u. ſ. f. enthalten ſind. Deme verhoffentlich im Druck bald nachfolgen wird. Der allzeit fertige Berg-Mann vom Leder, ſo Copien von Muthung, Aufſtänden ꝛc. in ſich faſſen ſoll. Ob auch deſſelben verfaſte Bergmänniſche Geſpräche, hinzu kommen möchten, ſtehet zu erwarten. Nur in dem 1733ſten Jahre, hat derſelbe, ſowol in ungebundner als auch gebundner Rede, durch den Druck bekannt gemacht, Das, durch den erfolgten unvermutheten Todes-Bruch des alleredelſten Königs Auguſti Lebens-Gebäudes bey nahe auflä߿g geworden, jedoch aber, durch die glücklich Erhebung des edelſten Hertzogs Auguſti Lebens-Gebäudes, hinwieder in gewünſchten Bau gebrachte Stock-Werck Sächſiſcher Lande, vorgeſtellt *In Er*baulicher *S*chicht, von einem Berg-Mann in Berg-Gießhübel. Unterdeſſen iſt der von ihm herkommende Berg-Reien gewiß ſehr ſchön:

Geſammte Knappſchaft auf! laſt Schacht und Hütten ſtehen.

XXII. Wieſſer (Matthäus) Ein chriſtlicher gottliebender Berg-Mann, und Berg-Steiger, auch einer erbaren Berg-Knappſchaft vorgeſetzter und geweſener Aelteſter in der freyen Berg-Stadt Greßlas (Gräßlitz) welche 3. Meilen von der Stadt Eger, und drey viertel Stunde von der Sächſiſchen Gräntze und Klingen-

thal

thal abliegt. Iſt daſelbſt den 26. April Anno 1617. gebohren, und in groſſer Mühſeligkeit, bey dem damals währenden dreyſig-jährigen Krieg, erzogen worden: nachmals als ein christlicher Exulant, im Jahr Christi 1672. nach der berühmten alten Berg-Stadt Freyberg gegangen, und daſelbſt ſein Leben Anno 1678. den 16. Mart. in 61ten Jahr ſeines Alters ſanft und ſeelig beſchloſſen.

Gleichwie nun derſelbe, ein gottſeliger Liebhaber des göttlichen Worts allezeit geweſen, und ſich zu der hieſigen Evangeliſchen Gräntz- und Exulanten-Kirch-Gemeinde (die nun faſt vor hundert Jahren, nemlich Anno Christi 1635. unter göttlichen Beyſtand angerichtet worden:) beſtändig, bis an ſeinem erfolgten Abzug, bekennet: Alſo hat er auch ſolches ſowol mit erbaulichen vielerley nach einander folgenden Büchern, als auch mit 19. beſondern und gar ſchönen Berg-Reien, die mit erſtern zu verſchiedenen Zeiten im öffentlichen Druck heraus kommen, gnugſam zu Tage gelegt, und in der That erwieſen. Jene ſind in dieſer Ordnung:

1. **Seelen-Schatz**, Hoff, 1658. in 12. Schneeberg, 1716. in ſedec. vermehrt und verbeſſert.
2. **Geiſtl. Brunquell**, Hoff, 1668. in 12.
3. **Inbrünſtige Hertzens-Seufzer**, Freyberg, 1673. 12.
4. **Bibliſch Luſt-Gärtlein**, ibid. 1678. in 12.

Dieſe aber, nemlich die geſammten Berg-Reien, folgen in Alphabetiſcher Ordnung folgender maſſen:

1. Berg-Werck bauen in der Erden, ſoll man achten nicht gering ꝛc. Achte man nicht ſo gering; Iſt ſtracks im Anfang und in ſehr vielen andern gar mercklich verändert, im Hahniſchen Geſang-Buch, Dreßden, 1720. in 8. add. Dn. M. **Gottſchalds Ertzgebürgiſches Geſang-Buch**, gedruckt Schneeberg, 1730. 8.
2. Das Berg-Werck in der Erd, hat GOtt der Schöpfer.
3. Das Berg-Werck in der Erden, ſey gepreiſet ꝛc.
4. Das Berg-Werck iſt doch lobens-werth. Iſt im Geyſingiſchen, p. 48. J. Math. unrecht zugeſchrieben.

5. Das Berg-Werck ſey gegrüſſet, jetzt und zu aller Zeit.
6. Das walt der höchſte Schöpfer mein, in GOttes ꝛc.
7. Der Berg-Werck-Bau, in dieſer Erd, iſt billig hoch ꝛc.
8. Ein Berg-Fürſt auserkohren, den man Jehovah nennt. Iſt mit kurtzen aus H. Schrift erkläret, und ausgelegt, zu finden im Seelen-Schatz, p. 180. ſqq. und im Schneeberger Geſang-Buche, 1730.
9. GOtt dem Ertz-Schöpfer droben.
10. Mit Freuden will ich heben an, und ein. Dieſer iſt gleichfals ſchriftmäßig erkläret im angezogenen Seelen-Schatz.
11. Mit Freuden will ich ſingen, ein Berg-Reien.
12. Nun jauchzet im Himmel droben. Und gebe dabey zu notiren, wie in erſter Edit. die Melodie: Wach auf meines Hertzens ſchöne. beygeſetzt.
13. Nun laſt uns dem HErren ſingen ein neues ꝛc.
14. O Berg-Wercks-Schöpfer höchſter GOtt.
15. Seyd frölich ihr Gewercken, und habt.
16. Wer da will Berg-Werck bauen, der muß.
17. Wir wollen frölich heben an, mit Lob ꝛc. v. Schneeberger Geſang-Buch, 1730.
18. Wolauf! ihr Berg-Leut alle, ſingt an den ꝛc.
19. Wohlauf! ihr Berg-Leut jung und alt erhebet.

Bey welchen *Weſſeriſchen* Berg-Reien, und Büchern dieſes erſtlich zu obſerviren, daß dieſer Mann, im 18. Jahr ſeines Alters noch keinen Buchſtaben leſen können, vielweniger einen Schul-Meiſter gehabt, auch nie in eine Schule gegangen; ſondern alles, nechſt GOtt, durch groſſe Bemühung, und beſondern Fleiß auch ſtetem Nachſinnen allein erlanget, und ſolchen applauſum dergeſtalt gefunden, daß ſeine Reien, faſt in allen Berg-Reien-Büchern, meiſt beygedrucket und geſammlet worden. Und obwol an denenſelben insgeſammt, weilen ſie nicht nach denen Regeln der heutigen Poeſie aufgeſetzet, ein und anders nicht unbillig könnte ausgeſetzet werden; jedennoch iſt mit guter Aufrichtigkeit von ſolchen zu bekennen, daß ſie eine Sache mit ziemlichen Geiſt, und beſonders mit Bergmänniſchen Redens-Arten, ſo wohl und gründlich ausdrucken, als es mancher ſonſt Gelehrter kaum

kaum beſſer würde haben exprimiren und ausſprechen kön- nen Hiernechſt iſt auch dieſes nicht ſchlechterdings vor- bey zu laſſen, daß die meiſten ſeiner gemeldten Reien auf die Erhaltung des reinen und allein ſeeligmachenden Worts des höchſten GOttes abzielen, und er davon ſehr gute Gedancken einflüſſen laſſen, indem man die Verfol- gung und Verjagung deſſelben immer befürchtet, auch dieſelbige im gedachten Jahre, wie auch vorher, und nach dieſem gäntzlich erfolget.

§. 29. Und mit dieſem letzten Berg-Reien-Verfertiger und chriſtlichen Exulanten, auch geweſenen Berg-Stei- ger, haben wir den Beſchluß von unſern richtigen Uffſtand derer Berg-Reien machen wollen, gleichwie wir mit einem Bergwercks- und Berg-Reien-Liebhaber angefangen. Le- ben auch nochmalen der Chriſtlichen und Bergmänniſchen Hofnung, daß das meiſte von dem vorgetragenen ſeine gu- te Richtigkeit, obwol nicht gantz accurate Vollkommenheit, haben werde, indem man zwar durch eine und andere Correſpondence mehrere und vollkommenere Nachricht geſuchet, aber dieſelbe leider! nicht nach Wunſch erhalten. Wannenhero die Nachkommene in dieſem Stücke beſſere Gelegenheit finden und erlangen, einen weitläuftigern und geſchicktern Uffſtand ins künftige deßfalls mit GOttes-Hül- fe zu ertheilen.

§. 30. Zuletzt hätte noch einen Anhang von einem hal- ben hundert, und ein Verzeichniß, nach dem Alphabeth, ſehr guter Berg-Reien, deren Autores gar necht bekannt, oder bisher zu erforſchen geweſen, können hinzugefüget werden; Allein es wird nicht unbillig davon abſtrahiret, und ſoll an ſtatt dererſelben nur ein eintziger aus dem MSCto, und der noch nicht im Druck, ſo viel man weiß, heraus kom- men, (von dem der Autor auch nicht gemeldet werden kan) nach ſeinem gantzen Inhalt, nur in etwas verändert, den völligen Schluß machen:

Im Thon: Freut euch ſehr, ihr Berg-Leut alle.

1.

Lobet GOtt, ihr Berg-Leut alle!
Freut euch ſehr von Hertzens-Grund,
Jauchtzet, rühmt mit frohem Schalle,
Singt mit rechten Freuden-Mund,

Prei-

Preiſet GOtt, weil er formiret
Hohe Berg und tiefes Thal,
Und dieſelben ſchön gezieret
Mit Metallen überall.

2.

Denn Gold, Silber, edle Steine,
Kupfer, Eiſen, Zinn und Bley,
Wißmuth, Schwefel insgemeine,
Und was ſonſt noch mancherley
Nur vom Berg-Werck zu erdencken,
Hat GOtt in dem tiefen Schacht
Dieſer Erden wollen ſencken,
Und durch ſeine Macht vollbracht.

3.

Daß nun dieſer Schätze Menge,
So der Höchſte hat gelegt
In die Berge, Klüft und Gänge,
Und in Felſen eingeprägt,
Denen Menſchen auf der Erden
Nützlich ſeyn, hat GOtt gewolt,
Daß man, obgleich mit Beſchwerden,
Ertz, Metallen ſuchen ſolt.

4

Weil nun GOtt will ſelber haben,
Daß Berg-Leute ſollen ſeyn,
Die das Ertz, die Edlen Gaben,
Treulich ſollen ſammlen ein,
So iſt Berg-Wercks-Bau ein Seegen,
Eine Gab, die GOtt beſchehrt,
Deme, der mit Danck dargegen
Ihn, wie billig, rühmt und ehrt.

5.

Wenn die Berg-Leut GOtt recht lieben,
Schmückt er ſie fein mit Verſtand,
Daß nach Wittrung, Well'n, Geſchüben,
Hin und wieder in dem Land,
Hoch auf Bergen, tief in Gründen,
Die ſich umſehn, zeigen frey,
Wo nechſt GOtt reich Ertz zu finden,
Und mit Nutz zu fördern ſey

6. Drum

6.

Drum, ihr Berg-Leut! ſeyd zufrieden,
Lebt vergnügt in euren Stand.
Daß zum Berg-Bau euch beſchieden
GOttes weiſe Wunder-Hand,
Denn ein Berg-Mann, der da fliehet,
(Falſchheit, / Luden) Räncke, Trug und Liſt;
Deſſen Ruhm im Seegen blühet,
Welcher unverwelcklich iſt.

7

Nun, ihr Steiger, Häuer, Jungen!
Lobet allzeit unſern GOtt,
Ehrt mit Hertzen, Mund und Zungen,
Dieſen HErren Zebaoth.
Laſt, wenn Schläg'l und Eiſen klingen,
In der Arbeit früh und ſpath,
Reien mit einander ſingen,
Er wird geben Rath und That.

Innhalt.

I. Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen. p. 3.
II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, fünfter Theil. p. 23.
III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht, von allen bishero ſowol gedruckten, als ungedruckten, Lieder-Schriften, alter mittler und neuer Zeit, p. 59.
IV. Anhang einer noch ungedruckten merckwürdigen Lieder-Schrift de Hymnis & Hymnopoeis, metallicis, oder von Berg-Reien und deren Dichtern, von Nicolao Sprangern, Paſtore in Klingenthal, an der Böhmiſchen Gräntze. p. 89.

ANALECTA HYMNICA,
Das iſt:
Merckwürdige
Nachleſen
zur
Lieder-Hiſtorie,
aufs neue
mit vielem Fleiß geſammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienſt,
in Druck gegeben
von

Johann Caſpar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Drittes Stück.

Gotha,
verlegts Chriſtian Mevius, 1751.

Im Namen JEſu!

I. Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen.

B.

B*alduinus* (M. Gottlieb) ein Prediger zu Regenſpurg, deſſen angeführten Liedern, aus dem entdeckten Heiligthum des neuen Bundes, ſo zu Regenſpurg 1673. 12. heraus kommen, annoch beyzufügen ſind: O JEſu, meiner Seelen Freude, Süſſe Speiſe meiner Seelen, und Weh, ach weh, ach was für Schmertzen. Sie ſtehen in des Herrn Ge. Serpilii Blöder Augen Troſt und Licht vermittelſt Evangeliſcher Pſalmen, geiſtlicher Lobgeſänge und lieblicher Lieder, gedr. Regenſpurg, 1713. 8. Er hat aber auch in Druck gegeben: Vorbild und Betrachtungen des jüngſten Gerichts, in fünf Predigten, über Prediger Salomo XII. v. 14. da bey einer jeden Predigt ſich ein andächtiges Lied befindet, des Anfangs:

Erwehle doch von GOtt geliebte Seele.
GOtt du Richter aller Welt.
Kommet wieder Menſchen-Kinder.
Schlage mein Gewiſſen.
Wie ſeh ich nicht den Thron.

Beck (Jo. Joſeph) der Rechten Befliſſener in Straßburg, gab auch heraus Sichtbare Eitelkeit und unſichtbare Herrlichkeit, Hamburg 1671. 12. und in ſeinem geiſtlichen Echo oder ruf- und gegenrufenden Widerſchall, in deſſen Vorrede er über den Bruder Neidhart klaget, ſind 27. Lieder, die er theils nach bekannten, theils nach unbekannten Melodien, verfertiget, des Anfangs:

Ach HErr JEſu, hilf mir doch.
Ach HErr, mein Hertz iſt hoch betrübt.
Ach HErr, wie böß iſt doch die Zeit,
Aus Gnaden bin ich dein.
Der Tag, der müde Tag iſt hin.
Die hell beflammte Himmels-Wacht.
Du denckler Augen-Bach.
Du helle Liebes-Kertz.
Gute Nacht, du irdiſch Hauß.
Hier iſt der groſſe Troſt.
Ich hab es nicht erworben.
Ich weiß, mein GOtt verläßt mich nicht.
JEſu, meines Lebens Leben, dir will ich mich nur ergeben.
Ihr Wolcken lauft, ihr Pferde ſauft.
Man hört ein Stimm vom Himmel ſchreyen.
Nun haß ich deinen Stoltz und Pracht.
O Fried- und Freuden-reiche Nacht.
O Wunder über Wunder.
So donner immer fort, du allzuſtrenger Himmel.
Wach auf, du Laſter-Wurm.
Wach auf, mein liebe Seele.

Was

Was iſt doch wol der Menſch.
Was ſoll doch nur die Macht der ſchwachen Menſchen ſeyn?
Wer iſt wie du, du ſtarcker Held?
Wer iſt dir gleich, du groſſer GOtt?
Wo iſt doch der, den meine Seele liebet?
Wohin, wohin, o matte Seel?

Bergmann (Heinrich) Bürgermeiſter zu Gotha, war gebohren zu Siebleben, woſelbſt ſein Vater, M. Johann Bergmann, Pfarrer war, nach Anzeige des Herrn Jo. Baſilii, Edlen von Gleichenſtein, in ſeiner Beſchreibung von Bürgel, p. 185.

Bien (Jo. Friedrich) iſt mit dem Jo. Friedrich Apin, deſſen in dem vierdten Theil der Lieder-Hiſtorie p. 11. Meldung geſchehen, einerley Perſon, und war Hochgräflicher Limpurg-Geildorfiſcher gemeinſchaftlicher reſp. Stadt- und Ober-Pfarrer, auch der benachbarten Kirchen Inſpector. So unterſchreibt er ſich, æt. 54. min 32. mit dem Symbolo: *Jeſus Fert Auxilium*, in denen Epicediis an der Leichen-Predigt des alten Decani Conſiſtorialis und Scholarchæ zu Schwäbiſch Halle, M. Ge. Bernh. **Wibels**, welcher An. 1707. den 20. Nov. æt. 85. min. 61. geſtorben. Die Leichen-Predigt über Nehem. XIII. v. ult. iſt gedruckt unter dem Titul, *Memoriale Nehemianum*, 1708. in folio, mit dem venerablen Bildniß dieſes Schwäbiſchen Theologi, deſſen auch der nun ſel. M. Jo. Matthias **Groß**, Pfarrer zu Marck-Bergel, in ſeinem Lexico der **Jubel-Prieſter**, Tom. I. p. 442. mit Ruhm gedencket.

Bircken (Sigmund von) ein Poet, hat auch dieſelbe Lieder gemacht, die in der Lieder-Hiſtorie Tom. III. p. 453. dem Daniel Wülffern aus ſeinem Fato ſind zugeſchrieben worden. M. Martin Limburger ſetzte unter ſein Bildniß, von Sandrart geſtochen, dieſes elogium:

Nil mirare, Deas ſexu conſtare virili,
Ac animas unum corpus habere decem.
Has ſphyngis latebras facias hæc unica pandit,
Quæ Phœbum ſiſtit Pieridesque novem.

Und in des Crügers Praxi pietatis melica, Franckfurt, 1693. und Berlin 1679. Hamburger Geſang-Buch, 1702. Lüneburger Geſang-Buch, 1702. Nürnberger Geſang-Buch, 1676. Rigaiſchen Geſang-Buch, 1715. und andern mehr, ſtehen von ihm auch noch dieſe Lieder:

Ach ich armes Schäflein ſchreye.
Biſt du es nicht, du Schöpfer aller Dinge.
Der edle Vogel Halcyon.
Ein Täublein in die hohlen Stein.
GOtt, du ſieheſt längſt von ferne.
HErr JEſu Chriſte, GOttes Sohn. Iſt ein Acroſtichon auf Simeonis Sterbe-Seufzer, Luc. 2. v. 29.
HErr, ſchläfeſt du, ach ſpring uns zu.
Ich bin in tiefen Schlam verſuncken.
JEſu, Troſt bedrängter Hertzen
Laß deinen Geiſt, o GOtt, mich feuren an
Läßt das Glücke nicht die Tücke.
Mein GOtt, ich bin zufrieden.
O GOtt, der du ein reines Weſen biſt.

Richter

Richte, GOtt, mir meinen Willen.
Was ſoll diß Zage-Klagen ſeyn.
Wer glaubt, daß eine Gottheit ſey.

Biſchoff (Melchior) der vormalige General-Superintendens zu Coburg, iſt nicht Cantor zu Rotenburg, ſondern zu Altenburg geweſen, und nicht den 17. ſondern den 19. Dec. 1614. geſtorben. Die Leichen-Predigt über 2 Cor. 5. hielte ihm D. Johannes Gerhard, damals Superintendens zu Heldburg, ſo zu Coburg 1615. 4. gedruckt worden. Man beſchuldigte ihn, nebſt ſeinem Fürſten, Hertzog Johann Caſimir, des Calviniſmi, dargegen er aber ſich in einer Predigt, vom geiſtlichen Eſſen und Trincken, über Joh. 6. maſcule vertheidiget. Und zuletzt wurde er ſo contract, daß ihn der Kirchner, wann er predigen wollen, oder ſonſt eine Amts-Verrichtung gehabt, entweder in einem Kärnlein fahren, oder auf einem Seſſel tragen müſſen. Von ſeinen Liedern iſt noch anzumercken, daß das Lied: **Auf dein Zukunft, HErr JEſu Chriſt**, der letzte Vers ſey von des Nicolai Herrmanns Liede auf Dom. 2. Adv. des Anfangs: **Chriſtus uns treulich warnen thut**; Das Lied aber: **GOtt Vater uns ſeinen Sohn fürſtellt**, iſt zuſamen geſetzt aus eben des Nic. Herrmanns letzten Verſen ſeiner Lieder auf die vier Advents-Sonntage. Und das Lied: **Das Leben für uns in den Tod gegeben**, ſo allhier in Römhild, durch die gantze Faſten-Zeit, Mittags vor der Paßion-Predigt, pflegt geſungen zu werden, habe ich in XXIV. **Paßion-Andachten**, erkläret, welche mit

einer Vorrede von gelehrten Schuſters-Söhnen, weil der Autor des Lieds, Melchior Biſchof, auch eines Schuſters Sohn aus Pößeneck geweſen, zu Nürnberg 1733. 8. heraus kommen. Der nun ſelige Bürgermeiſter aber zu Waltershauſen, Herr Johann Georg Juncker, deſſen ich in der Lieder-Hiſtorie, Tom. II. pag. 20. Meldung gethan, hat eben dieſes Paßion-Lied, als ich ihme meine Paßion-Betrachtungen darüber zugeſchickt, in Lateiniſche rhythmos überſetzet, die mit dem Teutſchen einerley Metrum haben, und alſo lauten:

1. Vita pro nobis in morte litata
ſanguinem profudit
ſtyges orcosque retrudit:
JESUS eſt verus Deus,
ad mortis ima fit Patri ſuo reus;
in tempore
ignoſce nobis JEſule!
Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon, Kyrie eleiſon!

2. Qui nunciaſti crucians neci:
O mors, ero venenum, quin onus tibi!
Qui pro nobis necatus
vitamque rogaſti ſacratus:
in tempore &c.

3. Qui relaxus in cruce
brachiis orbes invitos pie:
qui lubens ſuſcepiſti latronem,
Te licet ſero colentem:
in tempore &c.

v. Thomæ Licht am Abend, p. 379.
Ludovici Hiſtorie des Gymnaſii Caſimiriani, Tom. II. p. 54.

Blau-

Blaurer (Thomas) ſoll ein Pfarrer in dem Ulmiſchen Gebiete geweſen ſeyn, im XVI. Seculo, und ſtehen auch von ihm die Lieder, **HErr, ſchaf uns wie die kleinen Kinder**, in Crügers Geſang-Buch, Franckfurt 1693. wie auch, **Richt mich, daß ichs mög leiden**, in dem Straßburger Geſang-Buch, Anno 1598. Der berühmte Theologus, Herr D. Eberhard David **Hauber**, zu Coppenhagen, als er noch Magiſter Repetens und Vicarius zu Tübingen war, hat mir in einem gelehrten Hand-Briefgen 1724. verſprochen, **Nachricht von Schwäbiſchen und Würtembergiſchen Lieder-Dichtern** zu geben, als da ſind: Jacobus Magirus, Johannes Hauber, Joh. Andreas Hochſtetter, Andreas Adam Hochſtetter, Philipp Heinrich von Göllnitz, Jacob Friedrich von Rühle, Jo. Ulrich Erhard, und andere mehr. Er ward aber bald darauf Superintendens und Paſtor Primarius zu Stadthagen, von dannen er, vor einiger Zeit, als Königl. Däniſcher Hof-Prediger nach Coppenhagen gekommen. Des Erhards und ſeiner Lieder iſt mit wenigen gedacht in der Lieder-Hiſtorie, Tom. IV. p. 106.

Böhm (David) ein Theologus in Schleſien, hat in dem Coburger Geſang-Buch, 1649. auch dieſes Lied gemacht: **Ich will bey meinem Leben, rühmen den HErren mein**; Das aber bey dieſem Lieder-Dichter angeführte Schediaſma des *Johannis Sinapii*, Rectoris der Fürſtl. Schule und Bibliothecarii zur Oelße, *de Hymnis et Hymnopœis Oelsnenſibus*, ſo der ehemalige Pro-

feſſor am Gymnaſio zu Göttingen, D. Joachim Meier, in ſeiner Diſſertation de claris Böhmeris allegirt, iſt in denen Buchläden nicht auszufragen geweſen. Der Herr Rector Sinapius hat in ſeiner *Olsnographia*, oder eigentlichen Beſchreibung des Oelßniſchen Fürſtenthums, ſo zu Leipzig 1707. 8. heraus kommen, in denen dazu gekommenen neuen Anmerckungen, von einigen Oelßniſchen Lieder-Dichtern nur incidenter Meldung gethan; und p. 43. meldet er, daß er, David Böhm, auch Auctor des Lieds ſey: **HErr, nun laß in Friede fahren**, im Schleſiſchen Geſang-Buch 1704. p. 221. darüber zwar die Buchſtaben ſtünden B. D. daher es einige dem Bernhard Derſchau zuſchreiben wollen, es ſey aber nur eine Verwechſelung der Anfangs- und Namens-Buchſtaben.

Böhm (Martin) Paſtor Primarius zu Lauban, in der Laußnitz, hat An. 1600. und 1611. auch **Reim-Gebetlein** über die Evangelia edirt, und darinne, nach Anzeige derer dabey allegirten Geſang-Bücher, denen ſie einverleibet ſind, noch folgende Lieder gemacht:

Ach GOtt, die Peſt, dein ſcharfer Pfeil, im Oedenburger Geſang-Buch, 1718.
Ach GOtt, du Herrſcher aller Welt, im Breßl. 1644.
Bedenck doch, o Herr Zebaoth, im Coppenhagner, 1702
Der Chriſt-Mond iſt vorhanden, im Nürnberg. 1676.
Gott Lob und Danck, der Tag iſt hin, im Lüneburg. 1702
HErr Chriſt, wenn ich bedencke, in **Schwedlers** Lieder Moſe und des Lamms, 1720.
HErr Gott, der du die Welt regierſt, im Nürnb. 1676.

HErr

HErr GOtt, ich ſage ohne Scheu, ibidem.
HErr JEſu, dir man dancken ſoll, im Breßl. 1644.
Ich armer Erden-Kloß, im Lüneburger, 1702.
Nun laßt uns alle preiſen, im Nürnberger, 1676.
O frommer Vater, deine Kinder, im Oedenburger, 1718.
O GOtt, ich geh jetzt in das Hauß, im Breßlauer, 1644.
O GOtt und HErr in aller Welt, im Nürnberg. 1676.
O GOtt, reich über alle, ibidem.
O HErr, mein Hertz heb ich zu dir, ibidem.
O höchſter GOtt, dein Güt iſt groß, im Breßl. 1644.
O JEſu Chriſt, meins Lebens Licht.

Nota. Iſt ein überaus andächtiges Lied aus der Paßion- und Leidens-Geſchichte JEſu Chriſti, welches Ludwig Fiedler, Paſtor und Scholarcha zu Halberſtadt ſo hoch gehalten, daß er ſchreibet; „Ich „wolte wünſchen, daß das überaus ſchöne Gebet„lein jederman möchte auswendig wiſſen, und in „ſeiner Sterbens-Noth gebrauchen.„ Adami, Avenarius, Kießling, Götzinger, Spiegel, Röberus, und Wimmer, haben es in ihren Schriften erbaulich erkläret, und ich habe auch etliche **zwanzig Betrachtungen** darüber gehalten in den Römhildiſchen Abend-Buß-Bet-Stunden, Montags und Donnerſtags, von der Faſten-Zeit an bis Himmelfahrt 1731. Man nennet es **eine Reiſe durch den Tod ins ewige Leben**, deßgleichen eine **Wallfahrt zum Grabe Chriſti**, oder beſſer, eine **Zueignung des Leidens Chriſti zum ſeligen Sterben**, in des Herrn M. Klugs Evangeliſchen

geliſchen Begräbniß-Lieder-Commentario, p. 677 und wir können auch in unſerer letzten Todes-Noth keinen beſſern Troſt haben, als aus der heiligen Paßion unſers gecreutzigten JEſu, welcher mit ſeinen heiligen Wunden und Striemen uns eben in dieſem Geſange recht ins Hertz gedruckt wird. O ja! *In Chriſti VVlneribus Moriar.*

Wenn ich bedencke deine Güte, im Nürnberger, 1676.
Wie lieblich iſt der Mayen, ibidem.
Wie wunderbar biſt du, o GOtt, in D. Johannis Olearii geiſtlicher Sing-Schule.

Bornmeiſter (M. Simon) ein Schulmann zu Nürnberg, kam An. 1668. in die Pegneſiſche Blumen-Geſellſchaft. Seine Blume war Roßmarin, Libanoris, mit der Deviſe: **Zum Gedächtniß des GOtt-Menſchen.** Er gab heraus **Rauch-Opfer geiſtlicher Lieder-Andacht**, Nürnberg, 1674. 12. ſo hernach eben daſelbſt 1685. unterm Titul: **Geiſtlicher Lieder Blumen-Strauß**, vermehrt mit Paßions-Gedancken, wieder aufgeleget worden. Die Zuſchrift iſt an den Dreyeinigen GOtt gerichtet, wovon, und ob diejenigen recht thun, welche bey Herausgebung ihrer Schriften eine formale Dedication an GOtt voran ſetzen? Der nun ſel. M. **Joh. Chriſtian Koch**, ehemals Paſtor und Adjunctus zu Lommatſch, und zuletzt Superintendens zu Biſchofswerda, in ſeinen Miſcellaneis Obſervationibus, oder vermiſchten Gedancken über allerhand gelehrte Materien, Tom. I. p. 1. nachzuleſen. Er ſchreibet: „Bücher dem „Dreyeinigen GOtt dediciren, oder einer Perſon

„in

„in der Gottheit, dafern es nicht in forma eines „Gebets geſchicht, iſt ein ſubtiler Mißbrauch des „allerheiligſten Namens GOttes.„ Ich habe in der Lieder-Hiſtorie nur drey Bornmeiſteriſche Lieder aus ſeinem Blumen-Strauß angeführet, wovon das erſte, **GOtt ſorgt vor dich** ꝛc. der nun ſelige **Johann Friedrich Riederer**, ein Kaufmann zu Nürnberg, in ſeinen **Gedichten**, p. 308. ſq. in die Engliſche, Frantzöſiſche, Holländiſche und Italiäniſche Sprachen überſetzt; Das andere aber, **Schönſtes Seelgen, gehe fort**, welches der Autor ſeinem hertzliebſten Söhnlein, Tobias Heinrich, zum Angedencken verfertiget, und faſt bey allen Kinder-Leichen, hieſigen Orts, geſungen wird, habe ich in etlichen Leichen-Predigten erkläret, deren Inhalt bey anderer Gelegenheit ſoll communiciret werden. Vorjetzo folget ein vollſtändiges Verzeichniß derer Bornmeiſteriſchen Lieder, wovon einige in Johann Eichhorns geiſtlichen Rüſt- und Schatz-Kammer, gedr. Nürnberg, 1690. wie auch in dem Lüneburger Geſang-Buch, 1702. Nürnberger, 1676. Römhilder, 1712. 1722. 1730. 1738. und 1747. zu finden ſeyn:

Ach Seele, ſiehſt du nicht.
Ach was iſt doch ein Menſchen-Kind.
Ach wie ſelig ſind die Tritte.
Als der Tages-Fürſt ſich neiget.
Auf, ihr Sinnen, auf, mit Wonne.
Auf, Seel, es kommt die Freuden-Stund.
Auf, Seele, mach dich auf.
Aus der Tiefen rufe ich, liebſter JEſu, hole mich.

Die

Die Nacht hat ſich geneigt.
Dir, Höchſter, in der Höh, ſey Ehr.
Du Himmels-volle Seel.
Ermuntre dich, mein Geiſt zum dancken.
Freu dich nur, du liebſte Seele.
Freue dich, o meine Seele, JEſus rufet.
Gehe fort, du altes Jahr.
Glaubt es nicht, es ſind Gedancken.
GOtt, dir dancken Sonn und Sterne.
GOtt, du ſolſt die Erſtling haben.
GOtt ſegne euch, ihr hertzgeliebtes Paar.
GOtt ſorgt vor dich, was wilt du.

Nota. Es ſind zwey Lieder, einerley Anfangs, aber in den Verſen geändert, und von einander unterſchieden.

Halleluja ſingt mit Freuden.
Heilig :,: :,: iſt GOtt.
HErr JEſu Chriſt, laß kommen dir zu Hertzen.
Hertzens-JEſu, du kommſt wieder.
Himmel, ach! was ſoll ich ſingen.
Himmels-Weſt, blaſ durch den Garten.
Hört man nicht der Engel Flöthen.
Jauchtzt ihr Seraphin mit Frieden.
Ich habe meinen GOtt.
Ich ſeh nunmehr, daß vor der Thür.
JEſu, du rufſt, kommt zu mir.
JEſu, du rufſt, laß uns hören.
JEſu, meines Hertzens Wonne.
JEſu, nunmehr leg ich nieder.
JEſu, unſer Wunſch-Verlangen.
JEſu, ſo iſts wohl geſchieden.

Ihr Wolcken ſchließt euch auf.
In dieſes Lebens Eitelkeiten.
Komm, du ſüſſe Himmels-Gluthe.
Lieber Menſch, was hilft dein Sorgen.
Nota. Es fähet in andern Geſang-Büchern an. Armer **Menſch**, und iſt eines fremden Autoris, Bornmeiſter aber hat ſichs ſo wohl gefallen laſſen, als wenn es ſein eigen wäre, er hat aber doch ſelbſt erinnert, daß ers nicht gemacht habe.
Liebſter JEſu, meine Freude.
Mein Lauf iſt nun vollendet.
Mein Leben hat ein End.
Meinen JEſum laß ich nicht, er hat mich auch nicht verlaſſen.
Nun bin ich ſeliglich abgeſchieden.
Nun iſt der Tag vollendet.
Nunmehr geh ich, JEſu, hin.
Nunmehr hat die Himmels-Treue.
Nunmehr hat der Winde Raſen.
Nunmehr iſt der Schluß vollzogen.
Nunmehr hat es mit dem Tod keine Noth.
Nunmehr iſt mir gar wohl geſchehen.
Nun ſchweige ſtill, du ſehnendes Ach!
O JEſu, wo biſt du her kommen.
O Traurigkeit, o Schmertzens-Leid.
Schweiget nicht, ihr Himmels-Chöre.
Schwing dich, o Seele, Himmel-auf.
Schönſtes Seelgen, gehe fort.
Sey willkommen, Himmels-Both.
Sey willkommen, ſüſſe Ruh.
Sieh groſſer GOtt, diß wohlgerathne Paar.

So geh nun hin dem Grabe zu.
So kommſt du, JEſu, auch zu mir.
So leuchtet ſchön der Morgenſtern.
So pflegt es GOtt mit uns zu machen.
So weich von mir, du eigner Fleiſches-Will.
So wird unſer Geiſt vergnüget.
Stehe ſtill, o edle Seele.
Sternen-Kayſer, öfne dein Saphirne Häuſer.
Süſſer JEſu, Hertzens-Blicke.
Traute Seelen, euer Orden.
Treuer JEſu, meine Liebe.
Was iſt anders unſer Leben.
Wer GOtt vertraut, hat einen Grund geſetzet.
Wer iſts, der wieder ſpricht: **Es werde Tag und Licht.**
Wer löſet auf die ſchwere Band?
Wo biſt du, liebſter Freund, hinkommen.

Bœtticher (Johannes) ein Theologus, war gebohren 1613. am 10. Dec. Sein Vater, Balthaſar, war bey der Aebtißin zu Quedlinburg Hof-Schneider. Er hatte zu Helmſtädt und Jena ſtudiret, an welchem letztern Orte er An. 1636. Menſ. Febr. Magiſter, auch An. 1653. auf Koſten der Schwartzburgiſchen Herren Grafen, Doctor Theologiæ ward. Von ſeinem ſchönen Abendmahls-Lied: **O JEſu, du edle Gabe,** mercke noch an, daß es in den Chur-Sächſiſchen Geſang-Büchern, als in der **andächtigen Hertzens-Muſic,** mit D. Marpergers Vorrede, Leipzig, 1719. 8. wie auch in dem Leißniger und Wittenberger Geſang-Bü-

che

che 1719. und 1722. ſo auch in dem Römhilder 1730. ob quantitatem ſyllabarum, geändert iſt, und ſich anfähet: JEſu, o du edle Gabe, welches um des Aufſchlagens willen, im Regiſter, zu wiſſen nöthig iſt.

Breithaupt (Joachim Juſtus) Theologus Hallenſis, zu deſſen Andencken und Ehre der Gothaiſche Medailleur, **Chriſtian Wermuth**, eine ſchöne Gedächtniß-Müntze gepräget hat. Auf dem Avers iſt zu ſehen das Bildniß, mit der Umſchrift: Joach. Juſt Breithaupt. Hallenſ. Pietatis et Sapientiæ Doctor. Unten ſtehet: Tacendo et nutu Magiſtro. Auf dem Revers wird vorgeſtellet, wie die Kinder Iſrael zugleich am Tempel bauen, und die Waffen führen. Die Uberſchrift iſt: Ad utrumque. Im Abſchnitt iſt zu leſen: Nehem. IV. v. 15. 17. Und zu unterſt; Symb. Ἐσώθημεν, Rom. 8. v. 24.

v. **Fried. Roth-Scholtzens**, Herrnſtadio-Sileſii **Beytrag zur Hiſtorie der Gelehrten**, zweyter Theil, Nürnberg, 1725, in Octav, p. 152.

Es war dieſer groſſe und um die gantze Evangeliſche Kirche hoch-verdiente Theologus gebohren An 1658. im Febr. zu Northeim, einer Chur-Hannöveriſchen Stadt, woſelbſt ſein Vater, M. Chriſtian Breithaupt, Paſtor und Superintendens der Hoheſtedtiſchen Kirchen-Diœces geweſen, und An. 1663. im HErrn entſchlafen iſt. Als er zu Northeim in die Schule gieng, trug ſich unter ſeinen Mit-Schülern ein notabler Caſus zu. Nemlich ein Pferde-Jung von zwölf Jahren, Namens

Moritz Stollberg, gehet, nach des Orts Gewohnheit, am Abend vorm Neuen Jahr, nebſt andern Knaben, auf den Gaſſen herum, vor den Häuſern, mit Singen, Obſt zu ſammlen, wobey die andern Cammeraden gegen ihn ein Mißtrauen faſſen, er würde ihnen die geſammleten Aepfel und Birne nicht alle wieder heraus geben. Von welchem Verdacht ſich zu retten, jener die Worte ausſtoſſet: **Der Teufel ſolte ihn hohlen!** Eben dergleichen ſchreckliches Exempel lieſet man in des ſel. M. **Georg Albrechts,** Superintendentens zu Nördlingen, **Fluch-ABC,** oder Theologiſchen Bericht von dem grauſamen Fluchen und Gottesläſtern, ſo zu Onolzbach 1649. in duodez heraus gekommen, p. 122. bis 132. Hæc in parentheſi. Wenn er, Moritz Stolberg, einen Apfel oder Birn davon behalten wolte. Als er aber dieſes Verſprechen nicht gehalten, geſchichts an einem gewiſſen Orte, daß der Satan, in Geſtalt eines ſchwartzen Hundes, mit ſehr groſſen Augen zu ihm getreten, ihn mit den Klauen gefaſſet, und über der Stadt eine Weile herum geführet, darauf aber ihn wieder an dem Orte, wo er ihn aufgenommen, niederſetzet. Der Junge kan in ſolchem Zuſtande, voller Furcht und Schrecken, kein Wort reden, bis nach Verlauf einiger Stunden, da er immer gerufen: **O er iſt da!** nemlich der ſchwartze Hund, welches Geſchrey von ihm getrieben worden bis an den folgenden Tag, da die Herren Prediger ihn fleißig beſuchet haben. Gedachter Knabe befande ſich in eben demſelbigen Jahre 1670. mit unter den Ca-

techu-

techumenis, daher o er von dieſen allezeit in die Mitte eines geſchloſſenen Cranſes, kniend genommen, auch endlich durchs Gebet aus den Stricken des Satans wieder errettet, hernach aber, Obrigkeit wegen, beliebet worden, daß ſothanes Exempel alljährlich um die Zeit, da es vorgegangen, von neuem, allen und jeden zur Warnung, pro concione, ſolte angeführet werden.

Auf den Herrn **Breithaupt** wieder zu kommen, ſo ſtudirete er von An. 1676. zu Helmſtädt, allwo er Schraderum, Meibomium, Titium, Wideburgum, und Frölingium, ſeinen Hoſpitem, fleißigſt gehöret, im Predigen aber ſonderlich zu imitiren ſuchte Brandanum Dætrium, Abten und Generaliſſimum zu Wolffenbüttel, welcher ſtylum periodicum und ponderoſum gehabt. Nach dieſem wurde er An. 1680. Conrector zu gedachtem Wolffenbüttel, er reſignirte aber ſolches Amt freywillig, bey einbrechender Peſt, und gieng mit einem ſehr reichen Studioſo Theologiæ nach Kiel, auf die daſige Holſteiniſche Academie, erſt aber valedicirte er mit einer Rede, *de pietatis cultu, in ſcholis neceſſario*, und Director Conſiſtorii ſchrieb ihme, loco teſtimonii, ſelbſt ins Stamm-Buch: *Conrectoris munere, in alterum nunc annum, ad tam pulchris hactenus modis, functus eſt, ut abeundi eo gratiam, non niſi ægre, nec ſine deſiderio ſui, impetraverit.* Allhier zu Kiel nahm ihn, und ſeinen Reiſe-Gefährten, der Herr Doctor Kortholt ins Hauß und am Tiſch, liebte ihn als ſeinen Sohn, und ließ ihn auch unter ſich diſpu-

tiren *de proceſſu diſputandi papiſtico;* Er hörte auch da Morhofium, Waſmuthium, und Franckium, und gieng darauf nach Franckfurth am Mayn, zu Herrn D. Spenern, war auch Willens zu den Sebaſtian Schmidio nach Straßburg zu gehen, woran er aber, durch die darzwiſchen kommende Beförderung, gehindert worden. Denn es wurde ihm alſofort zu Kiel die Profeſſio publica in homileticis gnädigſt conferiret, wobey er ſeine Inaugural-Rede, de homileticis difficultatibus hielte, und darnach die academiſche Jugend zum erbaulichen Predigen angeführet hat. An. 1685. wurden ihme 5. Vocationes zu gleicher Zeit angetragen, wovon er die von Hertzog Bernharden, höchſtſel. Andenckens, erwehlte, zum Hof-Prediger, Beicht-Vater, und Conſiſtorial-Adſeſſore in Meinungen, er diſputirte aber erſtlich zu Kiel, pro gradu de miniſterio eccleſiaſtico, und hielte darnach, in den Meinungiſchen Landen, öftere Kirchen- und Schul-Viſitationes, auch An. 1686. auf dem gemeinſchaftlichen Hennebergiſchen Gymnaſio zu Schleuſingen. Von dar wurde er An. 1687. Dom. Reminiſcere, durch 4. Deputatos, die nach Meinungen kamen, und ihn, incognito, predigen gehöret, zum Paſtore der Prediger-Kirche, wie auch Seniore Miniſterii, und Theologiæ Profeſſore nach Erffurth berufen, welche Vocation er um ſo viel lieber annahm, weil er, wegen ſeines Eifers, bey Hofe gar mächtige Feinde gehabt, ob ihn wol der Durchlauchtigſte Hertzog ſehr ungern dimittirte. Die bey ſolcher

Gele-

Gelegenheit gehaltene Abſchieds- und Antritts-Predigten, wie auch Seniorats-Anrede, ſind unterm Titul: **Chriſtlicher Meinungiſcher Abſchied, und Erffurthiſcher Anſpruch**, gedruckt zu Erffurth 1687. 12. und iſt an der Erffurthiſchen Antritts-Predigt, übers Evangelium Dom. Jubilate, p. 162. auch ſein **Chriſtliches Jubilate**, oder Lied: **O GOttes Sohn von Ewigkeit, wie ſelig war dieſelbe Zeit** ꝛc. mit angefüget.

Wie lieb und werth die Stadt Erffurth dieſen Mann gehalten, iſt unter andern daraus abzunehmen, weil die Chriſtliche Gemeinde zum Predigern die Unkoſten zu deſſen Doctoral-Promotion in Kiel, (mit ihm promovirte zugleich Abraham Hinckelmann, Gen. Sup. zu Darmſtadt) freywillig hergegeben, auch, als er An. 1690. zur Superintendur nach Hildesheim vociret worden, welche, weil ſie vom Beichtſitzen frey iſt, er anzunehmen nicht ungeneigt war, eine eigene Deputation vom Rath und Miniſterio dahin geſandt worden, ſolche Vocation wieder geziemend zu decliniren. Nur gedachtes **Beichtſitzen** war dem Herrn Breithaupten eine ſo ſchwere Laſt, daß es bey ihm oft ein deliquium verurſachet, dahero er gerne davon liberiret zu werden gewünſchet, endlich aber doch ſelbſt erkannt, es auch dem bekannten M. Joh. Craſſelio, damaligen Paſtori zu Stendal, welcher deßwegen ſein Amt gar aufgeben wollen, remonſtrirt: „Daß das Verlangen nach der Befreyung von „dem Angſt-vollen Beicht-Stuhl eine ſolche „Verſuchung ſey, die da wohl könnte überwun-

„den werden, wo man nur bleibe an ſteter hertz-
„inniglicher Betrachtung der allertheuerſten
„Barmhertzigkeit GOttes gegen uns in Chriſto,
„und daher mit Wachen und Beten für die an-
„befohlne Seelen, ja mit lang- und ſanfmüthi-
„ger Gedult und gläubigen Warten anhalte,
„und der Gnaden-Kraft, welche durch dieſe
„Glaubens-Uebung vermehret wird, ſich nicht
„ſelbſt, durch unzeitige Abwerfung des heilſa-
„men Jochs, beraube.„

Doch, ſo gerne die Erffurther unſern Herrn Breit-hampten länger behalten hätten, zumal, da Anno 1690. auch Herr M. Aug. Herm. Francke von Leipzig dahin zum Prediger bey der Auguſtiner-Gemeinde berufen, und, ſowol bey der Stadt, als Univerſität, kein geringer Seegen geſpüret ward; ſo geſchahe es doch, daß er Anno 1691. m. Sept. nachdem er in die Streit-Händel wegen des ſogenañten Pietiſmi mit eingeflochten worden, ſelbſt ſein Amt reſignirt, und, kurtz vor M. Francken, nach Halle gieng, allwo er vom Churfürſten zu Brandenburg, bey der damals neu-anzurichtenden Friedrichs-Univerſität, zum Profeſſore Theologiæ, wie auch Magdeburgiſchen Conſiſtorial-Rath, und Prediger bey der Dom-Kirche, auch zum erſten Decano der Theologiſchen Facultät, gnädigſt berufen worden, deme ſodann Herr M. Francke, als vocirter Profeſſor Orient. Lingu. und Paſtor Glauchenſis, auch bald dahin gefolget iſt. An. 1705. wurde er Probſt und Prälat zu Unſer Lieben Frauen, wie auch Gen. Superintendens in Magdeburg,

burg, doch alſo, daß er dabey zu Halle verbleiben, und die vorigen Aemter mit beybehalten können, bis aufs Jahr 1709. da er zum Abt des Magdeburgiſchen Stifts und Cloſters Berga iſt erwehlet worden, von welcher Zeit an, und da auch Anno 1714. die Königl. Preußiſche Regierung mit dem Conſiſtorio von Halle nach Magdeburg transferirt ward, er freylich mehr zu Magdeburg, als in Halle, ob er wol ſeine academiſche Functiones auch noch beybehalten, gegenwärtig ſeyn müſſen. Vom Podagra hatte er, zumal im Alter, viel paſſiones, wozu, nach der Medicorum Meynung, ſein neugebautes Wohnhauß, auf dem Berliner in Halle, An. 1695. die erſte cauſam malignam gegeben haben ſoll. Er lebte in cœlibatu, war ein anſehnlicher und venerabler Theologus, den ich An. 1724. als ich zum zweytenmal in Halle war, etlichemal geſprochen habe. Und er ſchrieb mir ins Stamm-Buch aus dem Auguſtino de Doctrina Chriſtiana lib. I. Cap. 22. Quisquis recte proximum diligit, hoc cum eo debet agere, ut etiam ipſe toto corde, tota anima, tota mente diligat Deum. Starb im HErrn ſelig Anno 1732. den 16. Mart. æt. 75. und ſein Symbolum war: Juſtus, ut palma florebit, Pſ. 92. v. 13. v. Theodori Cruſii Symbolotheca docta p. 37. Sein Bildniß, ſo Rüdiger gemahlt, und Wertmann in Kupfer geſtochen, iſt ſehr wohl getroffen, und folgendes darunter zu leſen:

Joachimus Juſtus Breithaupt,
Abbas Bergenſis, Theologiæ Doctor, et Profeſſor ordinarius in Academia Hallenſi, regii Conſiſtorii et theologicæ Facultatis Senior, Superintendens Generalis, Ducatus Magdeburgici, item Seminarii theologici et Hildersleb ienſium Director.

Ernſt, Klugheit, Gravität, Muth, unerſchrocknes Weſen,
Furcht GOttes, Redlichkeit, iſt hier vereint zu leſen.

Von ſeinen edirten Schriften ſind ſonderlich merckwürdig die *Inſtitutiones hermeneuticæ et homiletica, Inſtitutiones Theologiæ theticæ et moralis*, in 2. Tomis. *Theſes credendorum et agendorum, Poëmata miſcellanea latina, Metaphraſis heroica* über *Salomonis Proverbia* und *Eccleſiaſten, Vita b. Mart. Troſtii*, Prof. quondam Oriental. Lingu. Witteb. Char-Freytags-Predigten, und ſo fort; Worunter die Theſes, als einen nucleum inſtitutionum, der oben gedachte M. Jo. Craſſelius, Stifts-Prediger zu Stendal, unterm Titul: **Grund-Sätze Chriſtlicher Glaubens- und Lebens-Pflichten**, gedr. Halle 1702. 8. ins Teutſche überſetzet hat. Das in der Lieder-Hiſtorie angeführte Breithauptiſche Lied: **O GOttes Sohn von Ewigkeit**, ſtehet auch in des Andreæ Luppii Geſang-Buch, deſſen Titul iſt: Geiſtliche Lieder und Lob-Geſänge aus der lebendigen und reinen Quelle des Geiſtes GOttes entſprungen, gedruckt ohne Meldung des Orts 1695. p. 140.

p. 140. Es hat aber der Herr Abt in des Freylinghauſens Halliſchen Geſang-Buch noch dieſe zwey Lieder gemacht: **O Lamm GOttes hoch erhaben, und O reicher GOtt von Gütigkeit,** deren jenes in ſeinen VII. Creutz-Predigten p. 103. ſtehet. Man eignet ihme zwar auch das Lied zu: **Verſuchet euch doch ſelbſt,** ſo ebenfalls in dem Halliſchen Geſang-Buche 1719. befindlich iſt; allein der ſelige Herr Abt, als ich ihn deßwegen befraget, hat ſich deſſen, daß er Autor davon ſeyn ſolle, nicht entſinnen wollen.

v. *Leporins* Memoria Caplatoniana oder Breithauptiſche Lebens-Beſchreibung, gedr. 1725. 8. p. 35.

Brunchorſt (Chriſtophorus) ein Gothaiſcher Theologus, war gebohren An. 1604. den 13. Nov. zu Erfurth, woſelbſt ſein Vater, Rupertus Brunchorſt, ein Quatuor-Vir oder Viertels-Meiſter war, die Mutter hieß Martha, Chriſtophori Fehmels, Raths-Herrns Tochter. Vermuthlich hat er in Gymnaſio et academia patria ſtudiret, wo er aber in dem dreyſig-jährigen Krieg ſich hingewendet, iſt unbekannt. Er wurde zuerſt Pfarr zu Ehreshauſen, denen Herren von Hanſtein gehörig, in dem Eichsfeldiſchen Diſtrict, und die unſchuldigen Nachrichten An. 1713. p. 526. melden, er ſey auch Pfarr zu Töpfern geweſen. An. 1634. da die Schwediſchen Waffen gegen die Kayſerlichen ſiegeten, und Hertzog Wilhelm zu Weimar, ein Bruder des Bet-Ernſtens zu Gotha, das **Eißfeld,** oder **Eichsfeld,** iſt ein gewiſſer Strich Lan-

des, welches der Churfürſt zu Maynz beſitzet, inne bekam, wurde er Inſpector und des Conſiſtorii Adſeſſor zu Heiligenſtadt, der Haupt-Stadt, und Chur-Maynziſcher Regierung. Woraus denn Wittenius zu emendiren iſt, welcher in ſeinem Diario biographico Tom. II. p. 88. berichtet, er ſey Superintendens zu Eißfeld geweſen, er confundiret aber das Eißfeld, oder Eichsfeld, in Thüringen, welches ein Chur-Maynziſcher Strich Landes iſt, mit dem Eißfeld in Francken, welches eine Stadt an der Werra iſt, und jetzo dem Herzog von Hildburghauſen zugehöret, deren Hiſtoriſche Beſchreibung der ſel. Herr Superintendens Dietzel, unter dem Titul: **Eißfeldiſche Stadt-Hiſtorie**, zu Coburg 1721. 8. in Druck gegeben hat. Der Superintendens zu Mühlhauſen, M. Andreas Cramerus, verrichtete die Brunchorſtiſche Inveſtitur zu Heiligenſtadt, er wurde aber deßwegen vom Magiſtrat zu Mühlhauſen, der nicht haben wolte, daß er Brunchorſten inveſtiren ſolte, auf zwey Jahre von ſeinem Amte ſuſpendiret. Inzwiſchen da Kayſer Ferdinandus II. und Churfürſt Johann Georg I, zu Sachſen einen Frieden mit einander machten in Prag, und das Eichsfeld wieder an Chur-Maynz kam, ſo begab ſich unſer Brunchorſt nach Weimar, und wurde darauf An. 1635. m. Aug. Hertzogs Erneſti Pii Hof-Prediger und Beicht-Vater. Er arbeitete zuförderſt mit an dem groſſen Weimariſchen Bibel-Werck, genannt die Erneſtiniſche Bibel, wovon des ſel. M. **Joh. Ern. Wenigks**, vormaligen Pfarrers

zu

zu Erdorf, im Hennebergiſchen, hernach zu Biſchleben in Thüringen, Doxologia ſacra Novi Teſtamenti Libr. IV. cap. 2. §. 4. p. 697. nachzuleſen iſt. Und was vor gute und heilſame Erneſtiniſche Kirchen-Ordnungen damals gemacht worden, das kam gröſten Theils von denen Conſiliis des Brunchorſtens her. Er ſtarb An. 1664. den 26. Mart. æt. 60. ohne Kinder, und der Diaconus, Abraham Ginßbach, hielte ihm die Leichen-Predigt, welche zu Gotha 1665. mit Reyheriſchen Schriften gedruckt iſt. Man hat von dieſem Theologo im Druck: **Chriſtliche Vorſtellung der hohen geiſtlichen Anfechtungen**, Gotha 1663. 8. welches Buch der ſel D. Spener in ſeinen drey Predigten von Verſuchungen, in der Vorrede, vor allen in dieſer Materie lobet. Und der Herr Doctor *Fridr. Theodor. Euſebius Simon*, Paſtor und Decanus zu Themar, hat Vitam Chriſtophori Brunchorſtii beſchrieben in einer lateiniſchen Epiſtola, womit er dem Herrn Ober-Hof-Prediger **Brückner**, in Gotha, zu ſeinem 45ſten Geburts-Tag gratuliret hat, ſo zu Schleuſingen 1746. 4. gedruckt iſt. Was endlich die Brunchorſtiſchen Lieder betrift, ſo wird das in der Lieder-Hiſtorie angeführte Lied: **Ach hilf mir, hilf HErr JEſu Chriſt**, im Dantziger Geſang-Buch 1726. dem Joachim Bartholomæo Meyern zugeſchrieben, es befinden ſich aber in dem obigen Tractat von geiſtlichen Anfechtungen, noch mehrere ſeiner Lieder, p. 413. ſq, wovon die meiſten auch in den Geſang-Büchern ſtehen, als:

Ach du getreuer frommer GOtt, in Crügers Geſang-Buch, 1703.
Ach GOtt, der Satan giebt mir ein, im Magdeburger, 1711.
Ach JEſu, ach! ich klage dir, in Crügers Geſang-Buch
Ach wenn ich, du getreuer GOtt.
Dir ſey es, Heilger Geiſt, geklagt, im Magdeburger.
GOtt, du biſt das höchſte Gut.
HErr Chriſt, ich hab mit Sünden, im Lüneburg. 1702.
HErr JEſu, trautſter GOtt u. HErr, im Magdeburg.
Hilf, lieber Vater, ſteur und wehr.
Laß mich erkennen, liebſter GOtt.
Mein Hertz, o GOtt, ſpricht ſelbſt zu mir, im Magdeb.
Nun freue ſich ein jeder Chriſt, im Lemgoer 1717.
O allerhöchſter GOtt, ich ſchweb in groſſer Noth, ibid
O GOtt, dein Wort und Abendmahl.
Warum muß ich ſo lange ſeyn hülfloß 2c. in Crügers Geſang-Buch, 1693.
Wo denck ich armer Menſch doch hin, im Magdeburg.

Buchholz (Andreas Heinrich) ein Braunſchweiger Theologus, deſſen Struvius in Hiſtoria ducalis Anna-Sophianei apud Schenigenſes ed. 1723. worinne die Schöningiſche Rectores und Conrectores recenſiret werden, mit keinem Wort gedencket, muß Conrector zu Schöningen, einem Städtgen zwiſchen Halberſtadt und Helmſtädt, geweſen ſeyn, ehe noch des Hertzog Friedrich Ulrichs zu Braunſchweig Fürſtliche Wittwe, Frau Anna Sophia, aus dem Chur-Hauſe Brandenburg, An. 1638. die Fürſtliche Schule daſelbſt geſtiftet hat. Wiewohl der Herr Rethmeyer in ſeiner

ſeiner Braunſchweigiſchen Hiſtorie, vierten Theil, p. 598. ingleichen Blumius in ſeiner Braunſchweigiſchen Prediger-Hiſtorie, p. 8. melden, daß er nicht in Schöningen, ſondern in Hameln, Conrector geweſen ſey. Denn nachdem er ſich An. 1631. zu den Seinigen dahin begeben, ſey er An. 1632. vom Rath daſelbſt zum Conrectore ihrer Schulen vociret worden, welches Amt er bis An. 1634. geführet habe. Ich habe in der Lieder-Hiſtorie, dieſes Gelehrten im Druck vorhandene Schriften, nicht recenſiret, hier ſind ſie mit ihren Tituln:

1) Geiſtliche teutſche Poëmata, zwey Theile, Braunſchweig, 1651. 12.

2) Chriſtliche Hauß-Andachten, in Hertzens-Seufzern, Haupt-Sprüchen, neuen geiſtlichen Liedern und Gebetern, ibid. 1663. obl.

3) Häußliche Sabbaths-Andachten, ib. 1665.

4) Lucien von Samoſale, aus Syrien, ſinnreiches Gedichte, wahrhafte Geſchichte und ſeltſame Geſichte, aus dem Griechiſchen überſetzt, und mit Anmerckungen erläutert, ib. 1659. 8.

5) Des Chriſtlichen teutſchen Groß-Fürſten Hercules und der Böhmiſchen Königlichen Fräulein Valiska Wunder-Geſchichte mit Kupfern, und

6) Der Chriſtlich-Königliche Fürſt Herculiſcus und Herculadisla, auch ihro Hochfürſtliche Geſellſchaft anmuthige Wunder-Geſchichte, ibid. 1659. 1679. 1693. 4.

* Iſt der gantze teutſche Krieg, durch Veränderung weniger Umſtände, und ſoll auch faſt

die

die gantze Theologie und Philoſophie, in erbaulichen Diſcurſen, darinnen enthalten ſeyn.

7) Ein Tractat de Eccleſiæ Romanæ indulgentiis.

8) Ausführlicher Beweiß oder Widerlegung der Joſephs-Predigt, ſo von einem Carmeliter-Mönch zu München in Bayern gehalten worden, und mit angedruckt iſt, ib. 1660. 4.

9) Grund- und Haupt-Urſach, warum ein verſtändiger Evangeliſcher Chriſt nicht Römiſch-Catholiſch, ſondern Evangeliſch-Catholiſch ſeyn und bleiben müſſe, ib. 1671. 4.

Er hat auch den gantzen Pſalter Davids in geiſtliche Lieder verfaſſet, im erſten Theil ſeiner Poëmatum, wovon der 16. Pſalm: **Mein lieber GOtt, bewahre mich,** in dem Nürnberger Geſang-Buch 1676. ſtehet, und im andern Theil der Poëmatum ſind auch noch dieſe ſeine Lieder:

Glück zu, blutigs Haupt verhönet.
Glück zu, GOtt mein Heyl und Freude.
Glück zu, JEſus beſtes Weſen.
Glück zu, JEſus, HErr der Frommen.
GOtt Vater, Schöpfer aller Welt.
Groß Königs-Hertz dich grüſſen.
Heil der Menſchen, biß gegrüſſet.
O Freud, uns iſt ein Kindelein.
Sey, o guter Hirt, gegrüſſet.
So biſt du nun, o werther Gaſt.

Und ſonſt befinden ſich noch mehrere ſeiner Lieder in den Geſang-Büchern, als nemlich:

Das

Das hohe Feſt der Himmelfahrt, im Nürnberg. 1676.
Du frommer GOtt, wir rufen dir, im Crügeriſ. 1693.
HErr JEſu, unſer Troſt und Stab, im Lüneburg. 1702.
Laßt euer Lied erſchallen dem Heyland JEſu Chriſt, im Nürnberger.
Mein frommer GOtt, ich weiß es wohl, im Lemgoer 1717.
Nachdem ich bey mir überlege, im Ratzeburger 1688.
Prächtige Welt, lege ſchleunig, im Rinteler 1688.
Preiß ſey dir, HErr GOtt, geſungen, im Nürnb. 1676
Quaal bringet es, und herbes Leid, im Rinteler.
Süſſer Heyland, unſer Leben, im Altenburger, Gothaiſchen, Lüneburger, wie auch in dem groſſen Leipziger Geſang-Buch, zweyten Theil, p. 646.
Uebergroſſe Wunder-Güte haſt du, GOtt, an uns gethan, in dem Halliſchen Geſang-Buch, 1719. P. II. p. 432.
Viel tauſend Hertzeleid, und lauter Seelen-Streit, im Lemgoer Geſang-Buch, 1717. wie auch in **Lilienthals** vernünftigen Gottesdienſt des Singens, Königsberg, 1723. p. 336.

v. M. **Joh. Bernhard Lieblers**, Pfarrs zu Ober-Neſſa, Nachricht von dem Schöningiſchen Lieder-Dichter, M. Andr. Heinr. Buchholtz, Naumburg 1725. 8. und Schamelii Anmerckungen über die Nachricht von Buchholtzens Leben und Schriften, in Rethmeyers Braunſchweigiſcher Hiſtorie, Leipzig 1725. 8.

Büttner (Georg Conrad) ein Politicus, war gebohren An. 1648. den 26. Nov. zu Dreßden, woſelbſt ſein Vater, Philipp Alexius Büttner, Chur-

Churfürſtlicher Berg-Rath geweſen. Er that eine Reiſe nach Holland, in die Spaniſche Niederlande, Engelland, Franckreich und Italien, und wurde An. 1672. unter dem Chur-Sächſiſchen Regiment zu Pferde Hertzog Moritzens Auditeur und Secretaire. Anno 1676. Geheimer Reiſe-Secretarius. Anno 1682. Hof- und Conſiſtorial-Rath in Zeitz, An. 1682. Hof- und Conſiſtorial-Rath in Jena, An. 1683. Cammer-Rath daſelbſt, und endlich An. 1684. Hof- und Conſiſtorial-Rath zu Arnſtadt. Starb An. 1693. den 20. Apr. æt. 44. zu Döplitz, in der Bade-Cur, und ward zu Dreßden begraben. Er hatte 10. Jahr vor ſeinem Tode ſein Vitæ curriculum ſchon aufgeſetzet, und ihme ſelbſt dieſe Grabſchrift gemacht:

Georg Conrad Büttner,
Sereniſſimo Duci Saxo-Jenenſi
a Conſiliis aulicis et ſacri Conſiſtorii
mundanæ jactationis pertæſus
hic domum requiei
ſub ſpe æternæ tranquillitatis
ſibi ſuisque vivus extruxit.
Hic malorum finis eſt, hic requieſcam.

Auf ſeinem Krancken-Bette ſagte er: GOtt ſolte nicht lange auf ihn warten, er wolte gleich mit gehen, denn er nicht jetzo ſtürbe, ſondern längſt geſtorben wäre. Item: Ach wie lange, wie lange? Komme, komme ꝛc. Und die im Druck vorhandene Leichen-Predigt hielte ihm Jo. Gottfried Olearius, Superintendens, über 2 Cor. IV. v. 17. 18. unterm

Titul:

Titul: *Megalogia de Cruce Chriſtianorum*, oder großmüthige Chriſten-Rede von ihrem Creutz und Leiden, Arnſtadt 1694. in folio. Sein anmuthiges und ſchönes Lied: **Egypten, Egypten, gute Nacht**, womit der ſel. Diaconus zu Schleuſingen, Herr **Joh. Sigmund Amrell**, zu meiner Zeit, da ich auf dem Gymnaſio war, viele ſeiner erbaulichen Predigten beſchloſſen, ſtehet in gar vielen Geſang-Büchern, als in dem anmuthigen **Blumen-Krantz** aus dem Garten der Gemeinde GOttes, 1712. in dem Davidiſchen **Pſalter-Spiel der Kinder Zion**, 1718. 1729. 1740. in dem Halliſchen Geſang-Buch, zweyten Theil, 1719. in dem Hanauer mit Meuſchens Vorrede, 1723. in dem Herrnhuther 1725. 1731. 1735. in dem Greitzer 1735. und 1749. in dem Darmſtädtiſchen mit Zuehlens Vorrede, und auf Noten 1698. in dem neu-gloſſirten Würtemberger, andern Theil, p. 269. wie auch in des Herrn M. **Gottlob Klugs** Evangeliſchen Begräbniß-Lieder-Commentario, Breßlau 1747. 8. p. 456. und in des ſel. M. **Lieblers** Prodromo cantilenarum quarundam novarum metrorhythmice in latinum transverſarum, Naumburg 1720. p. 23. Ja, der ehemalige Geheimde Raths-Director und Premier-Miniſter am Meiningiſchen Hofe, Herr Johann Chriſtoph, Edler Panner und Freyherr **von Wolzogen** und Neuhauß, haben beſonders an dieſem Büttneriſchen Liede ein ſolch Vergnügen gehabt, daß ſie es An. 1720. Dom. III. p. Trin. auf Dero Reichs-freyen Ritter-Orte, zu Mühlfeld, von dem damaligen Infor-

matore ſeiner jungen Herrn, dem nun ſeligen M. Joh. Chriſtoph Hanſten, nachmaligen Inſpectore und Rectore des Illuſtris Lycei zu Meynungen, öffentlich in der Kirche erklären, und nach der Predigt, von einer Sängerin, bey anmuthiger Inſtrumental-Muſic, abſingen laſſen, wovon ich die in Händen habende Diſpoſition der Lieder-Predigt, bey anderer Gelegenheit, in dieſen Analectis hymnicis, communiciren will.

Und ſo viel abermals in Supplementum der Lieder-Hiſtorie, im Buchſtaben B.

II. Hymnopœographia, oder Hiſtoriſche Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter,

Fünfter Theil.

F.

F*abricius* (Johannes) unbekannt, vermuthlich aber Rector zu Schafhauſen, in der Schweitz, und ein Vater des berühmten reformirten Theologi, Jo. Ludwig Fabricii, zu Heidelberg, deren der ſel. D. Jo. Albertus Fabricius, in ſeiner Centuria Fabriciorum P. I. p. 50. und 53. Meldung thut. Er hat des Ambroſii **Lobwaſſers Pſalmen** und andere Lieder heraus gegeben zu Franckfurt am Mayn, 1623. med. Octav. Das Werck iſt ſehr ſauber gedruckt, und in drey Theile getheilet. Im erſten ſtehen Lobwaſſers Lieder über

die

die Pſalmen; In dem andern finden ſich Geſänge von Luthero, Lobwaſſern, und andern Autoribus, Lutheriſcher und Reformirter Religion; Der dritte enthält Lieder über die Evangelia und Epiſteln von Jo. Fabricio verfertiget. Seine Lieder ſind meiſtens nach den Lobwaſſeriſchen Pſalm-Melodeyen eingerichtet, und beſtehen aus folgenden, die mit J. F. bemercket werden:

Unſer Vater im Himmelreich, p. 490.
O unſer Vater, der du biſt, ib.
Ich dancke dir, HErr GOtt in deinem Throne, p. 505.
Ich danck dir, HErr, von Hertzen rein, p. 522.
Was iſt dein einiger Troſt im Leben, p. 539.
Iſt ein ſehr weitläufftiges Lied über den gantzen Catechiſmum, in Fragen und Antworten.
Laßt mich weiſen, ihr Könige, p. 554.
Ueber die Hauß-Tafel von der Obrigkeit und Unterthanen.
Der HErr geliebt hat ſein Gemeine, p. 558. von Eheleuten.
Niemals ſolt du laß ſeyn, p. 559. Von Eltern und Kindern.
Anhör du chriſtlich Jugend werthe, p. 563.
GOttes Geſetz iſt rein, p. 564.

Deßgleichen Lieder auf alle Sonn- und Feſt-Tags-Evangelia und Epiſteln, durchs gantze Jahr, da denn etliche wenige von Lobwaſſern, und andern ungenannten Autoren, mit untergemenget ſind: Der Calviniſmus aber blicket darinne überall hervor. Inzwiſchen ſind aus dieſer Editione Fabri-

ciana des Lobwaſſers noch folgende vier Hymnopœi bekannt zu machen, als:

1. *Johannes Poſthius*, ein Lateiniſcher Poet, hat die Sonntägliche Evangelia meiſtentheils in Geſänge gebracht, die zuletzt dem Lobwaſſeriſchen in groſſen Format zu Neuſtadt ausgefertigten Druck beygefüget worden. Fabricius aber in der Dedication an den Rath zu Franckenthal meldet, es ſeyen die Poſthiſchen Geſänge bald vor 30. Jahren verfertiget, welches alſo etwa Anno 1590. geſchehen.

2. **Friedrich der vierte** Pfaltzgraf bey Rhein, Churfürſt, deſſen Bet-Lied, **Frieden und Recht begehr ich, HErr, von dir**, aus fünf Verſen beſtehet, die von den Worten: 1. **Fried.** 2. **Reich.** 3. **Pfaltzgraf.** 4. **Und.** 5. **Churfürſt**, anfangen.

3. **Johann Caſimir**, Pfaltzgraf, Churfürſtlicher Pfaltz-Adminiſtrator, deſſen Troſt-Lied: **Beſtändigkeit im HErren**, ſeinen groſſen Eifer bezeuget pro Calviniſmo, den er in die Pfaltz eingeführet inmaſſen es heißt v. 4. 5.

Beſtändig hab errettet, als Vormund Land und Leut, die reine Lehr beſtettet, GOtts Wort erſchallet heut in der Chur-Pfaltz mit Grunde.
Beſtändig mach, daß Sachſen die Augen auch aufthut ꝛc.

4. **Johann von Münſter**, deſſen Lied vom Heil. Abendmahl, **Chriſtus zur heiligen Stadt einkam**, auch voller Calviniſcher Brocken iſt. Und bey Nicol. Herrmanns Liede: **Wenn mein Stündlein vorhanden iſt**, wird p. 711. der letzte Vers:

So

So fahr ich hin zu JEſu Chriſt, gar weggelaſſen, muß alſo anfangs dieſes Lied nur aus vier Verſen beſtanden ſeyn.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1739. p. 563.

Fiſchlinus (M. Ludwig Melchior) ein Prediger zu Stuttgard, hat edirt Memorias Theologorum Würtembergenſium, Ulmæ 1710. 8. Opus, ad quod multum laboris adhibuit auctor et plurimum induſtriæ, ſed et illuſtrior multo extitiſſet hujus collectionis fructus, ſi minus lutulenta eſſet et cœnoſa oratio, urtheilet davon der ſel. Reimannus in Catalogo bibliothecæ theologicæ critico, p. 171. Er hat aber auch in Druck gegeben: **GOtt gewidmete Erſtlinge geiſtlicher Lieder**, die zu Stuttgard 1706. 12. gedruckt ſind.

v. Relationes von gelehrten Neuigkeiten, erſtes Stück, p. 52.

Fleiſcher (Carl Friedrich) ein Prediger, hat eine **ſchriftmäſige Anweiſung**, wie man diejenige vornehmlich, welche zum erſtenmal zum Tiſch des HErrn gehen wollen, rechtſchaffen dazu bereiten, und ſonderlich zu der Lehre von dem Tauf-Bunde, von der Sünde, Buſſe, Glauben, Beicht und Heil. Abendmahl, richtig unterweiſen, auch füglich zu nöthiger Selbſt-Prüfung nach allen Geboten anführen könne, heraus gegeben, Dreßden, 1742. 8. zweyte und vermehrte Auflage, und darinne vier ſchöne Lieder mit angehänget, nemlich:

1. Von der vor dem Heil. Abendmahl anzuſtellenden Prüfung über 1 Cor. XI. nach der Melodie: JEſu, der du meine Seele, des Anfangs: **Seele, wilſt du würdig gehen zu des Heylands Abendmahl.**

2. Von wahrer Buſſe, nach der Melodie: **HErr, ich habe mißgehandelt,** des Anfangs: **Ach wie wird mir, wenn ich dencke, was bisher ich ausgeübt.**

3. Von der freudigen Ermunterung zum Tiſch des HErrn, nach der Melodie: **Liebſter JEſu, wir ſind hier,** des Anfangs: **Meine Seele ſey erfreut, JEſus will ſich ſelbſt dir ſchencken.**

4. Lob- und Danck-Lied nach dem Heil. Abendmahl, nach der Melodie: **Mein JEſu, dem die Seraphinen,** des Anfangs: **Wie wohl war mir, o Freund der Seelen,** da ich dein heilig Fleiſch genoß; Da ſich aus deiner Wunden Höhlen dein Blut in meinen Geiſt ergoß; Die Schwachheit, die mein Glaub empfunden, iſt weg: Ich ſpüre neue Kraft. Dein Leib und deines Blutes Saft hat mich aufs neu mit dir verbunden.

Fleſſa (Jo. Adam) ein Theologus, war Hof-Diaconus und Profeſſor Theologiæ Hiſtoriarum et Matthematum am Gymnaſio zu Bayreuth, und kam von dannen als Conſiſtorial-Rath, Profeſſor Theologiæ und Director des Gymnaſii nach Altona. Er ſchrieb **Bewegungs-Gründe zu einer frühzeitigen Bekehrung der Jugend, Gedoppeltes Würcken der Menſchen, und Sechs geiſtliche Reden über wichtige Wahr-**

Wahrheiten des Glaubens und Lebens, Altona, 1743. 8. Und ſein vortrefliches Lied vor einen Regenten, dergleichen man nicht viel antrift, ſtehet in des Herrn M. Joh. Jacob Gottſchaldts, Paſtoris zu Schöneck, Univerſal-Geſang-Buch, Leipzig, 1737. 8. p. 1037. ohne Autore, und in des Herrn Joh. Wilhelm Hartmanns, ehemaligen Pfarrers zu Schwartzbach und Willmersreuth, jetzt zu Ramholtz, neu-eröfneten Lieder-Schatz, Culmbach, 1737. 8. cum auctore, des Anfangs:

Ich beuge, groſſer König, mich jetzt vor deiner Majeſtät.

v. Moſers Lexicon jetzt-lebender Theologorum, Tom. I. p. 208.

Forſtmann (Jo. Gangolf Wilhelm) ein Prediger, gebohren 1706. den 25. May zu Iſerlohe. Sein Vater war M. Thomas Forſtmann, ehemals der Philoſophiſchen Facultät Adjunctus zu Jena, ſodann von An. 1704. bis 1717. Rector am Gymnaſio zu Iſerlohe, einer berühmten Handel-Stadt, von dannen er als Paſtor zur Lutheriſchen Gemeine nach Hemmern, ohnweit Iſerloha gekommen An. 1717. und daſelbſt An. 1727. den 1. May æt. 53. geſtorben. Unſer Gangolf war das älteſte von deſſen nachgelaſſenen 7. Kindern, und wurde bald darauf an die Stelle ſeines Vaters zum Paſtore des Orts erwehlet, nemlich am erſten Sonntage nach Trin. 1727. da er ſodann An. 1732. Paſtor zu Sohlingen, einer Stadt im Hertzogthum Bergen, zu der Pfaltz gehörig, geworden. Er hat

bisher verſchiedene kleine und erbauliche Schriften zum Druck gegeben, als: **Erſte Sammlung einiger Worte des Glaubens und der guten Lehre**, in X. Reden; Evangeliſches Blumen-Gärtlein auf alle Tage im Jahr; Die im Hertzen funckelnde Gewißheit des Glaubens; Das Evangelium vor arme Sünder; JEſus am Creutz als unſer GOtt; Freude eines armen Sünders, welche ſeine Augen wacker machet, über Joh. 16. v.22. Das Bild eines getroſten Hertzens, das in der Gnade GOttes ruhet; Predigt von der Buſſe; Erbauliches Hand-Büchlein für die Kinder; Der leichteſte und kürtzeſte Weg zur Gnade; Geſtalt einer Seele, die des Todes ſpotten kan; Evangelium für die Gottloſen, und Göttliche Wahrheiten der heiligen Evangeliſchen Religion, in Fragen und Antworten, mit D. **Joh. Dan. Klugs**, Theol. Prof. und Gymnaſiarchæ zu Dortmund, jetzt zu Anhalt-Zerbſt, **Vorrede**, in welcher erwieſen wird, daß die Menge der Erläuterung des Catechiſmi ein gut Zeichen unſerer wahren Kirchen ſey, und der Verfaſſer wünſchet zugleich einen **Lieder-Catechiſmum**, darinnen unſer Lutheriſcher Catechiſmus aus den vortreflichſten Geſängen unſerer Kirche in Fragen und Antworten erläutert würde. Denn je mehr die Reimen das Gedächtniß unterſtützen, deſto feſter würde zugleich die Lehre ins Hertz gedrückt, und zur Erbauung bewähret. Seine vier Buß-Lieder befinden ſich in der angeführten **Predigt von der Buſſe**, über 2 Cor. 7. v. 10. p. 60. Sie iſt gedruckt, wie die übrigen

Schriften meiſtentheils, zu Görlitz, 1746. 8. und die andächtigen Geſänge heiſſen:

Aus Gnaden ſoll ich ſelig werden.

Der gantze Rath zur Seligkeit iſt aller Welt verkündigt.

Immanuel, in deinen Wunden hat dein Täublein Sicherheit.

Wunderbare Liebe, die durch Blut und Wunden.

v. Moſers Lexicon der jetzt-lebenden Theologorum, Tom. I. p. 208. wo aber des Herrn Forſtmanns nur mit zween Worten gedacht iſt, und genannt wird Paſtor zu Söllingen in Weſtphalen, zuvor zu Hemmern im Marckiſchen.

Franck (Caſpar) Pfarr im Joachimsthal, ſtarb An. 1578. den 18. Jun. æt. 58. und machte ſich ſelbſt dieſe Grabſchrift:

Inveni portum, mors peccatumque faceſſe,
Nunc vita æterna juſtitiaque fruor.
Ut tibi mors felix contingat, *vivere diſce*,
Ut felix poſſis vivere, *diſce mori*.

Sein Lied in Selnecceri Leipziger Geſang-Buch, 1587. 4. iſt: **Willig hab ich nun meinen Geiſt aufgeben.**

Franckenau (Georg Franck von) ein Medicus, geb. 1643. den 3. May zu Naumburg, beſuchte daſelbſt die Dom-Schule unter dem D. Joh. Pretten, Paſtore Primario, zuvor Superintendenten zu Schleuſingen, deſſen Schleuſinger Bibel mit ſeiner Vorrede bekannt iſt. Er ſtudirte ſodann zu Leipzig, Jena und Straßburg, wie auch zu Heidelberg, Medicinam, und wurde An. 1679. am letz-

tern Orte zum Profeſſore Medicinæ erwehlet, und da er zu Straßburg in Doctorem promovirt, auch Pro-Cancellarius perpetuus bey der Academie, wie auch bey dem Marggrafen von Baden und Hertzog von Würtemberg Rath und Leib-Medicus, dergleichen Würde er auch von dem Ertz-Biſchof zu Trier erhielte. Als derſelbe ſich hernach wegen entſtandener Kriegs-Unruhe, nach Franckfurt und Wittenberg begab, bekam er an dem letztern Orte die Profeſſionem medicam, und ward zugleich des Churfürſtens zu Sachſen Leib-Medicus, endlich wurde er vom König in Dännemarck zu Dero Juſtitz-Rath und oberſten Leib-Medico nach Coppenhagen berufen, An. 1695. im Junio. Er war auch unter dem Namen Argi I. der Kayſerlichen Academiæ naturæ curioſorum Adjunctus, ingleichen der Königlichen Engelländiſchen und Italiäniſchen Societät der Recuperati Collega, und wurde wegen ſeiner Verdienſte von dem Kayſer *Leopoldo* mit dem adelichen Titul und Privilegio, wie auch der Würde eines Comitis Palatini begnadiget. Starb An. 1704. den 16. Jun. æt. 60. zu Coppenhagen, und hinterließ viel gelehrte theologiſche, mediciniſche und philologiſche Briefe, wie auch einen curieuſen Tractat, de Palingeneſia artificiali plantarum, Heidelbergæ 1680. 4. welcher zu Halle 1717. vermehrter heraus kommen, mit des Autoris Lebens-Beſchreibung, von D. Gottfried Thomaſio, einem berühmten Polyhiſtore und Medico in Nürnberg, unter dem Namen Vindiciani, und

von

von D. Jo. Gottfried Thilo, unterm Titul: Flora Francica rediviva, oder Kräuter-Lexicon, zu Leipzig, 1735. Er hatte die Bibel im Eheſtande 72mal durchleſen, und mehr als tauſend Commentarios darüber excerpiret, auch 13. Volumina in folio zuſammen getragen, war auch Willens, eine Naumburgiſche Chronica, deßgleichen de epiſcopatu et urbe Naumburgenſi, drucken zu laſſen, weil zumal in der Dom-Kirche noch ſchöne Antiquitäten ſind. Er hatte auch eine Bibliothec von mehr als acht tauſend Büchern, ein Müntz-Cabinet von antiquen und modernen, und ein Muſeum curioſarum rerum naturalium, welches aber alles An. 1728. durch den bekannten groſſen Coppenhagner Brand in die Aſche geleget worden. Und da er ehemalen in Jena auch zum Poeten war gecrönet worden, ſo zeugen von ſeiner Geſchicklichkeit in der Dicht-Kunſt ſeine Obſervationes in linguam germanicam et poëſin vernaculam; und ſein andächtig ſchönes Lied ſtehet, in dem Evangeliſch-Lutheriſchen Geſang-Buch zu Heidelberg 1687. des Anfangs: **Auf der Tag des Höchſten flammet.**

v. Schamelii Numburgum litteratum, p. 97.
Gottlieb Stollens, Prof. Jen. Hiſtorie der mediciniſchen Gelahrheit, p. 343.
Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 1141. da aber das Jahr der Geburt des Herrn von Franckenau zu emendiren iſt.

Francke-

Franckenau (Gerhard Ernſt von) Eques Danicus, ein Sohn des vorigen, geb. 1676. den 30. Jul. zu Heidelberg, woſelbſt ſein Vater damals Cancellarius und Medicinæ Profeſſor war. Legte ſich auf die Rechte und humaniora zu Wittenberg, kam An. 1696. in die Königliche teutſche Cantzeley zu Coppenhagen, und wurde 1697. zu den Pinnebergiſchen Tractaten, 1698. mit dem Geheimden Rath und General-Admiral, dem Baron Jens Juel nach Schweden, und 1699. mit dem Herrn von Ehrenevot nach Spanien, wie auch 1701. nach Paris, als Königlich-Däniſcher Legations-Secretarius verſchickt, in welchem Character er auch 1720. an Kayſerlichen Hof nach Wien gegangen, und An. 1733. von Ihro Majeſtät, dem Könige in Dännemarck zu Dero würcklichen Juſtiz-Rath gnädigſt ernennet worden. Starb An. 1749. den 11. Jul. æt. 73. und im Druck iſt von demſelben Themis Hiſpana, und Bibliotheca Hiſpanica hiſtorico-genealogico-heraldica, Lipſiæ 1724. 4. die beyde in den lateiniſchen Actis eruditorum An. 1703. und 1724. recenſiret worden. Als derſelbe An. 1732. dem Kayſerlichen Hofe, in der Suite des Königlich-Däniſchen Conferenz-Raths und Geſandtens, Herrn von Berkentin, Ritters, nach Prag folgen müſſen, und daſelbſt ſich den Sommer aufhielte, hat er auch die Sprüche Salomonis, o ein erbaulicher Zeitvertreib! in Reimen überſetzt, nach bekannten Melodien, und zwar, retentis ipſiſſimis Lutheri verbis, oder, wie der ſelige Herr von Franckenau ſelber aus Wien an mich ſchrieb, beſ-

ſer

ſer zu ſagen, **in Reimen, wie der alte Heinrich Müller, gezwungen.** Sie ſind unter dem Titul: **Die Sprüche Salomonis,** nach Lutheri teutſchen Ueberſetzung, in ſechtzig Liedern verfaßt, gedruckt zu Franckfurt und Leipzig, 1733. in medi-an octav, und an die Cron-Prinzeßin, Charlotte Amalia in Coppenhagen dedicirt. Und aus ſeinem groſſen Lieder-Vorrath haben auch die beyden Königlich-Däniſchen und Schwediſchen Legations-Prediger, Herr M. **Joachim Heinrich Möllenhof,** und Herr **Joh. Chriſtian Lerche,** jetzo Theologiæ Doctor und Superintendens zu Neuſtadt an der Ayſch, das neue **Wieneriſche Geſang-Buch,** unterm Titul: **Kern geiſtlicher, lieblicher Lieder, dem HErrn mit Hertz und Mund zu ſingen,** Nürnberg, 1731. 8. gröſten Theils colligiret und drucken laſſen. So gar hatte dieſer Juriſtiſche Lieder-Freund ein beſonderes **Lieder-Archiv** angelegt, da er alle Lieder, die er mit vielen Koſten eintzel auf ein Octav-Blat aus den Büchern ſchreiben laſſen, nach dem Alphabet rangiret, wozu ich ihme ſelbſt von Römhild aus ein 1500. auserleſene Lieder nach Wien dazu geſchicket, welche Lieder-Collection von 33712. Geſängen, in 300. Bänden, nunmehro zu Coppenhagen auf der Univerſitäts-Bibliothec befindlich, und melden die Malabariſchen Nachrichten, in der 41ſten Fortſetzung, p. 642. daß die neuen Herren Miſſionarii, **Obuch, Widebrock** und **Kohlhof,** An. 1736. ſolche mit Verwunderung betrachtet haben.

Man

Man hat bisher in dem Lieder-Studio *Biblia in Hymnis*, oder eine **Lieder-Bibel**, gewünſchet, da nemlich die Lieder einen Spruch oder Theil der Heil. Schrift zum Grunde haben, und denſelben erklären, Geſangs-weiſe. Der Herr M. **Gottſchaldt** in ſeinen Lieder-Remarquen p. 887. hat etwas davon angemercket, und gedencket auch des Herrn **Gottfried Benjamin Schäls**, nicht **Schoels**, berühmten Theologiæ Doctoris, Conſiſtorialis und Evangeliſchen Predigers zu Hanau, von deſſen **Poetiſchen Bibel-Werck** eine Probe in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1730. p. 167. zu leſen iſt. Der Herr Autor iſt nun mit dem gantzen Wercke fertig, und vor einigen Jahren wurde, als es zum Druck kommen ſolte, fünf Thaler Prænumeration dazu verlanget. Das Inſtitutum dieſes meines geneigten Gönners iſt löblich, die moraliſche Reflexions ſind gelehrt und erbaulich, das Werck aber ſelbſt iſt zu koſtbar, und der Liebhaber dazu fanden ſich wenig, daß es daher, ohngeachtet des daran gewandten groſſen Fleiſſes, ſchwerlich zum Vorſchein kommen wird. Und es iſt dieſes Poetiſche Bibel-Werck auch nicht ſowol eine Biblia in hymnis, als vielmehr *Biblia in rhythmis*, als in welcher Dicht- und Reim-Kunſt der Herr Doctor **Schäl**, wie deſſen unzehlige lateiniſch und teutſche Gedichte bezeugen, eine gar fertige Feder hat, und mag er wohl von ſich ſagen, was Ovidius Triſtium lib. IV. eleg. 10. ſchreibt:

Sponte ſua carmen numeros veniebat ad aptos
Et, quod tentabam ſcribere, verſus erat.

Allein

Allein unſer ſeliger Herr **von Franckenau** iſt ein rechter *Hymnopœus biblicus*, und wie der ſel. **Joh. Friedrich Roth**, Paſtor zu Weißdorf im Bayreuthiſchen, eine **Lieder-Bibel** angefangen über das erſte Buch Moſe, wovon die Probe An. 1741. bis in das 31ſte Capitel zum Vorſchein kommen, worinne man Meditation, Andacht und Reinigkeit der Poeſie findet; Alſo hat der Herr von Franckenau die auserleſene Sprüche Salomonis gantz in 60. geiſtliche Lieder und Geſänge gebracht, welche ich dann hier dem Anfange nach anführen und recenſiren will:

Auf meine Weißheit höre, mein Kind.
Auf! mein Hertz, die ſchöne Lehren.
Das Gerücht iſt köſtlicher, denn groß.
Dem Narren ſeine Weiſe gefällt wohl.
Der Faule ſpricht: In dem Geheg.
Der Gottloſe fleucht, verzaget.
Der HErr hat mich gehabt bey ſich.
Der Menſchen Chor ſetzt ihm wohl vor.
Der Wein macht lauter loſe Leut.
Des Königs Hertz iſt in der Hand des HErrn.
Die Böſen müſſen alle ſich vor denen Guten.
Die Faulheit immer ſchlafen bringt.
Dieſes ſind die Wort und Lehren.
Die Weißheit bauete ihr Hauß.
Die Zucht behalten iſt der Weg zum Leben.
Diß ſind Agurs Wort und Gebet.
Diß ſind auch Sprüche Salomon, die des.
Diß ſind die Sprüche Salomon, ein weiſer.
Durch Gedult mit Stilleſchweigen.

Durch

Durch weiſe Weiber wird das Hauß erbauet.
Ein Auge, das den Vater ſchmäht.
Einer linden Antwort Regen.
Ein Gottloſer, der ſtoltziret.
Ein holdſelig Weib erhält, was die Ehr.
Ein König, der die Armen ſchützt.
Ein Menſch, der von dem graden Weg.
Ein weiſer Sohn voll Tugend.
Es iſt ein trocken Biſſen.
Falſche Waag ein Greul anricht.
Folge nicht den böſen Leuten.
HErr, öfne mir mein Hertz und Ohren.
Hertz, wegere dich nicht dem Dürftigen.
Höre, mein Sohn, und ſey weiſe.
Höret, meine Kinder, höret.
Höret, wie die Weißheit klaget.
Jauchtze nicht, und dich nicht freue.
Komm nicht durch krumme Wege.
Mein Kind, behalte meine Red.
Mein Kind, bewahre die Gebot.
Mein Kind, wofern du wilt mein Red.
Nicht rühme dich des Tages, der kommt Morgen.
Nimm an die Weißhtit, ſey ihr hold.
Nimm den ſein Kleid zum Unterpfand.
Rufet nicht die Weißheit aus.
Thorheit, die viel Laſter hecket.
Vergiß nicht mein Geſetze, mein Kind.
Wann du zu Tiſche ſitzeſt wo.
Wann in ſeiner Frömmigkeit für GOtt.
Weit beſſer iſt ein wenig Gut.
Wem von dem HErren iſt beſcheret.

Wer

Wer antwortet, eh er höret.
Wer das Wort drr Lehr verachtet.
Wer mit lauter Stimme ſegnet.
Wer ſich gerne läſſet ſtrafen.
Wer ſtets ſich ſondert ab.
Wer wider alle Straf der Zucht.
Wer Zanck und Hader fähet an.
Wie wann im Sommer Schnee und Kält.
Wirſt du für deinen Nechſten wo mein Kind.
Wohl dem Menſchen hier auf Erden.

Auſſer dieſen aber hat derſelbe, vor etlichen Jahren, viel mehrere Lieder gemacht, als ein **Lied auf** die zehen **Gebote**, nach einer zwar weltlichen, doch artigen Melodie, nemlich dem bekannten *Folie d' Eſpagne*, item, zwey **andere Lieder**, zu Glückſtadt, menſ. Oct. 1698. die ich, um die Franckenauiſche Poeſie kennen zu lernen, allhier beyde inſeriren will.

I. Morgen-Lied über die zehn Gebote.

In eigner Melodie.

I.

GOtt, deſſen Güt und Treu
Iſt alle Morgen neu,
Erhöre mein Geſchrey,
Steh mir in Gnaden bey,
Derr Sünden Meng verzeih,
Des Glaubens Kraft verleih,
Mein Hertz durch Buß erneu,
In wahrer Reu.

2.

Laß, HErr, Abgötterey,
Trug, Schwur, Schwartz-Künſteley,
Mich ja nicht pflichten bey:
Dein Sabbath heilig ſey:
Eltern und Herren Treu:
Von Rach, Zorn, Zänckerey,
Ehbruch und Hurerey,
HErr, mich befrey.

3.

Geitz, Unrecht, Dieberey,
Falſch Zeugniß, böß Geſchrey,
Auch Lüſte mancherley,
Hilf, daß ich flieh und ſcheu;
In Summa, HErr, verleih,
Daß ohne Gleißnerey
Mein Thun, ohn Heucheley
Mein Beten ſey.

4.

Kommt mit der Jahre Reyh
Mein letztes End herbey
So mach, durch deine Treu
Die Seel vom Leibe frey,
Daß jedes ruhig ſey,
Bis endlich beyderley
Durchs letzte Feld-Geſchrey
Wird wieder neu.

II. Vom Namen JEſu.

Mel. Mein JEſu, hier ſind deine Brůder.

1.

Iſt auch im Himmel und auf Erden
Ein Name JESUS Namen gleich?
Solt was gefunden kőnnen werden
Von Kraft ſo ſtarck, von Heil ſo reich;
So uns kőnnt Schutz, Hůlf Troſt u. Leben,
In allen unſern Nőthen geben.

2.

Es tob und wůte, zůrn und ſtůrme
Sůnd, Teufel, Hőlle, Tod und Welt,
Vns dient der Nam zum Schutz und Schirme
So alle Feind zu Boden fållt:
Ihrr keiner kan an uns was ſchaffen,
Er iſt ein gute Wehr und Waffen.

3.

Sucht das Geſetz uns zu verklagen,
Vnd dråuet Moſes Fluch und Tod,
So důrfen wir drum nicht verzagen,
In JEſu Namen hats nicht Noth:
Er iſt, die Hůlf aus Zion, kommen,
So dem Geſetz den Fluch genommen.

4.

Vnd wann uns Trůbſal, Angſt und Leiden,
Setzt håufig, hart und heftig zu:
In JEſu, als der Quell der Freuden
Entſpringt uns Troſt und Seelen-Ruh:
Sein Name ſtillet alle Schmertzen,
Vnd trőſtet die betrůbten Hertzen.

5.

Soll endlich unſer Hauß der Erden
 Indem der Tod des Grabes Thür
Eröfnet, abgebrochen werden;
 Stellt JEſu Nam das Leben für,
Vnd der wird uns nach dieſem Leben
Sein Reich zum Gnaden-Erbtheil geben.

Freyburg (Jo. Tobias) ein Prediger, geb. 1672. den 3. Oct. zu Römhild, wo ſein Vater, Johann Caſpar Freyburg, in die 20. Jahr Sub- und Archi-Diaconus war, und An. 1691. m. Sept. æt. 68. geſtorben. Studirete auf dem Gymnaſio Caſimiriano zu Coburg, und gieng An. 1692. nach Jena. Ward An. 1696. Pfarr zu Rothhauſen und Golmuthhauſen, und An. 1712. m. Apr. Pfarr zu Miltz. Bekam wegen Schwachheit des Leibes, da er mit der Gicht ſehr behaftet war, einen Subſtituten, und begab ſich ſodann in die Stadt Römhild, als ein Emeritus und Wittwer zu ſeinem einigen Sohn, Herrn D. Joh. Gottlieb Freyburg, Medicinæ Practico, welcher An. 1734. m. Maj. pro gradu de Brancho, oder von der Heiſcherkeit, zu Erfurth diſputirt, und von hier nach Coburg gezogen, woſelbſt er vor einigen Jahren geſtorben. Unſer alte Herr Freyburg aber ſtarb allhie in Römhild An. 1738. den 15. Jun. æt. 66. und ich hielte ihm die Leichen-Predigt über 1 Reg. 19. v. 4. wovon ich doch, zum Andencken dieſes exemplariſchen Senioris, hieſiger Diœces, die kurtze Diſpoſition des Leichen-Textes beyfügen will:

Votum:

Votum: HErr, iſts noch nicht genug?
Ach ja! Machs nur behende
Mit meiner Noth ein Ende.
Spann aus dem Creutzes-Pflug,
Die in der Jammer-Höhle
Bisher gekränckte Seele:
Umhüllt den Leib mit einem Leichen-Tuch.
Es iſt genug!

Præloquium: **Und er ſtarb im guten Friede.** So leſen wir von dem alten, frommen und gottesfürchtigen Tobia, im Büchlein Tobiä am 14. Cap. v. 4. Appl. ad beate defunctum Paſtorem, welcher mit dem Tobia biblico verglichen ward ratione pietatis, afflictionis, obitus.

Thema: **Der in gutem Friede ſterbende Römhildiſche Tobias,**
welcher mit dem Elia wünſchet
I. Eine gnädige Ausführung. T. Es iſt genug.
II. Eine freudige Einführung. T. So nimm nun, HErr, meine Seele.
Und hinzuthut
III. Eine wichtige Anführung. T. Ich bin nicht beſſer, denn meine Väter.

Uſus cum applicatione ad beate defunctum Paſtorem, und deſſen zwey Pfarr-Gemeinden, Miltz und Hindfeld, Hebr. XIII. v. 7. Und ad Auditores, daß ſie daraus mögen lernen.
1. Das irdiſche verachten. T. Es iſt genug.
2. Dem himmliſchen nachtrachten. T. HErr, nimm meine Seele.

3. Die Sterblichkeit betrachten. T. Ich bin nicht beſſer, denn meine Väter.

Tranſivere patres, tranſibimus ibitis, ibunt.
Wie unſre Väter ſind aus dieſer Welt gegangen:
So werden wir, ihr, ſie, zum Ausgang auch gelangen.

Und ſeine andächtige zwey Lieder in dem Römhilder Geſang-Buch An. 1730. 1738. und 1747. ſind:
O ihr ſchnöden Eitelkeiten.
Still, mein Hertz, gib dich zufrieden.

v. Meine kurtz-gefaßte Kirch- und Schul- wie auch Brand-Hiſtorie der Stadt Römhild, gedr. Römhild, 1735. p. 96.

Herrn Heinrich Chriſtian Friedrich Schencks, Pfarrs zu Miltz, Hiſtoriſche Nachricht von dem uralten Flecken Miltz, an ſeiner Vieh-Seuch-Predigt, Römhild 1751. 4. p. 90.

Fromm (Valentin) ein Theologus, geb. 1601. den 22. Febr. zu Potsdam, in der Marck Brandenburg, ſtudirete zu Wittenberg, ward daſelbſt der Philoſophiſchen Facultät Adjunctus, ſodann Rector der Schule in der Neuſtadt Alt-Brandenburg, darauf Catecheta zu St. Pauli, und zuletzt Superintendens. Er muſte in dem 30jährigen Krieg viel Ungemach ausſtehen, und verbat bey dem Schwediſchen General Wrangel die Plünderung der Stadt. Man berief ihn An. 1649. zwar auch zum Profeſſore Theologiæ und Paſtore der Jacobs-Kirche nach Roſtock, er ſchlugs aber ab, und ſtarb am dritten Oſter-Tag, den 22. Apr. 1679. æt. 78. Seine

erbauliche

erbauliche geiſtreiche Schriften ſind zu Leipzig 1740. in Octav zuſammen wieder gedruckt worden, denen der Herausgeber, M. Benjamin Bieler, Ober-Pfarr zu Schweinitz, und Adjunctus der Superintentur zu Jeſſen im Chur-Sächſiſchen Crayß, ſein eigenes Religions-Geſpräch beygefüget. Und ſein Lied im Lüneburgiſchen Geſang-Buch 1702. wie auch in dem Stendaliſchen, unter dem Titul: Rauch-Opfer der geiſtlichen Prieſter, 1699. iſt: **O Menſch, ſchau, wer du biſt, der iſt ein rechter Chriſt.**

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1165.

So viel zur Hymnopœographie und deren fünften Theil.

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher ſowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit.

C.

Calviſii (Sethi) Hymni ſacri latini et germanici, quorum in illuſtri ludo, qui eſt Portæ ad Salam, in precibus matutinis et veſpertinis, itemque poſt cibum ſumtum uſus eſt, Erphordiæ, 1594. 8.

Ejusd. Harmonia cantionum eccleſiaſticarum, oder Kirchen-Geſänge und geiſtliche Lieder

D. Martini Lutheri und anderer frommen Chriſten, mit 4. Stimmen, Leipzig, 1598. 8.

* Der Autor war anfangs Cantor in der Schul-Pforte bey Naumburg, hernach Cantor und Collega an der Thomas-Schule zu Leipzig, ſchrieb ein Opus chronologicum, welches von Scaligero Petavio und andern Gelehrten ſehr æſtimiret wird, und ſtarb An. 1615. den 23. Nov. æt. 59. Der ſel. Superintendens zu Leipzig, D. Vincentius Schmuck, aus Schmalkalden, in ſeinem bibliſchen Chronico von der Welt Schöpfung an bis auf den Tod Johannis des Evangeliſten, gedr. Leipzig, 1615. 8. gedencket deſſelben ſehr rühmlich mit dieſen Worten: Placuit præ reliquis Chronologia Calviſiana, quæ et ordinem obſervat juſtum et convenientem, et teſtimonia habet præclara multorum artificum, dum fundamenta luculente exponit, in Iſagoge, quibus, quod ſciam, hactenus nihil ſolidi fuit oppoſitum. Es war alſo dieſes ein gelehrter *Cantor*, der zwar keine hohe Bedienung gehabt, er war aber ein ſo guter Aſtronomus, Chronologus und Mathematicus, als Muſicus, und Scaliger ſchreibt von ihm: Inter Chronologos primus deſiit deſipere.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 601.
Gundlings Hiſtorie der Gelahrheit, Tom. III. p. 4018.

Calvörs (Caſpar) Rituale eccleſiaſticum, Jenæ, 1705. 4.

*Auch

* Auch dieſes Buch gehöret in gewiſſer maſſen mit zu den Lieder-Schrifften, denn es unter andern Materien darinne gehandelt wird:

Part. I. p. 941. de cantione, **Nun laſſen wir ihn ſchlafen**, womit wir denen Verſtorbenen das ultimum Vale ſingen.

p. 1028. de verbis Litaniæ, **Am jüngſten Gericht hilf uns lieber HErre GOtt**, ob daraus die preces pro defunctis zu behaupten, davon der Autor gar wohl ſaget: Multo tolerabilius errari, ſi oretur pro defunctis, quam ad defunctos.

Part. II. p. 635. de cantu eccleſiaſtico, da der Autor auch diſcrimen vocum, *Pſalmum, canticum, hymnus*, anzeiget. Wie denn überhaupt von dieſem Calvöriſchen Rituali der ſel. Superint. **Reimann** in ſeinem Catalogo Bibliothecæ theologicæ critico, p. 834. ein ſehr gutes Urtheil gefället hat. Er nennet es ein **unentbehrliches Buch** vor die, ſo die Kirchen-Gebräuche der Alten erkennen lernen wollen, und wünſchet, daß jemand auf gleiche Art auch ein Syſtema Theologiæ theticæ hiſtoricum ſchreiben möchte. Das hat nach der Zeit der ſel. Herr D. Buddeus zu Jena gethan in ſeinen Inſtitutionibus theologiæ dogmaticæ, ſo zu Leipzig 1724. 4. heraus kommen. Er aber, Calvör, war Paſtor Primarius und Inſpector zu Clausthal, wie auch Conſiſtorial-Rath, und des Fürſtenthums Grubenhagen General-Superintendens, und ſtarb Anno 1725. den 11. May, æt. 75.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 602.
Gundlings Hiſtorie der Gelahrheit, Tom. IV. p. 5041.
Zedleriſches Univerſal-Lexicon, Tom. V. fol. 331.

Camentzer Geſang-Buch unter dem Titul: Auserleſenes und zur Uebung des wahren Chriſtenthums ſorgfältig eingerichtetes Geſang-Buch von 700. geiſtreichen und ſchriftmäſigen Liedern, welche zum Theil bey dem öffentlichen Gottesdienſte in der Churfürſtl. Sächſiſchen Sechs-Stadt Camentz, und derſelben Gegend, geſungen werden, zum Theil aber aus gantz unverdächtigen und bewährten Geſang-Büchern genommen ſind, Camentz 1729. 8.

* Die Vorrede dazu hat, doch ohne Benennung ſeines Namens, Herr M. **Joh. Gottfried Leſſing**, Paſtor Primarius daſelbſt, gemacht. Er iſt An. 1693. den 24. Nov. zu Camentz gebohren, und ſein Vater, Theophilus Leßing, Bürgermeiſter, iſt etliche 80. Jahr alt worden. Er ſtudirete zu Wittenberg, und nachdem er in Magiſtrum promovirt, hat er auch 5mal daſelbſt diſputirt. Er wurde An. 1717. in patria Diaconus, An. 1724. Archi-Diaconus, und An. 1733. Paſtor Primarius. Er hat verſchiedene erbauliche und gelehrte Schriften edirt, auch Tillotſons auserleſene XV. Predigten, und des Dan. Superville würdigen Communicanten aus dem Engliſchen überſetzt. Er gehört aber auch mit unter die Hymnopœos, deſſen 4. Lieder, auf die An. 1719. geweſene Theurung,

in

in obigen Geſang-Buche ſtehen. Ein gewiſſer Gelehrter wolte damals dieſes **Camentzer Geſang-Buch** gantz verdächtig machen, und vermeynte, man habe ſich damit dem **Bedencken** der Theologiſchen Facultät zu Wittenberg, ſo An. 1703. wegen des Halliſchen Geſang-Buchs heraus kommen, gerade entgegen geſetzt. Auf dem Titul-Blat ſtehe wohl, die Lieder wären aus unverdächtigen und bewährten Geſang-Büchern genommen, da man doch welche aus denen zu Wittenberg verdächtig gehaltenen Geſang-Büchern drinnen finde. Und in der Vorrede werde geeifert wider die Verketzerung unſchuldiger Lieder, jederman aber wiſſe, daß man beſonders die Herren Wittenberger der Ketzermacherey beſchuldige, darwider der ſelige Herr D. **Wernsdorf** ſich alſo getröſtet habe, daß nemlich die geſcholtenen **Ketzermacher** am jüngſten Tage, die **beſten Leute** ſeyn würden. Inſonderheit aber wurden, an dem Camentzer Geſang-Buche ſelbſt, mit den Herrn Wittenbergern als anſtößig, irrig und unrichtig, verworfen:

1. **JEſu, hilf ſiegen**, welches viele nichts werthe Dinge, ſonderlich aber den Chiliaſtiſchen Irrthum in ſich haben ſoll, v. 13. 14.

2. **Du ſagſts: Ich bin ein Chriſt**, darinnen unterſchiedliches ſeyn ſoll, ſo nach der neuen Theologie ſchmeckt, zumal v. 2. allwo die Definition eines Chriſten nicht richtig gefaſſet wäre. Denn ein Chriſt habe den Namen nicht vom Halten der Gebote GOttes, ſondern vom Glauben an Chriſtum.

3. O JEſu ſüſſes Licht, darinnen v. 2. die Redens-Art: **Ich will mich gantz und gar in deine Gnade ſencken**, nicht ſchriftmäſig wäre. Man ſtatuire auch da v. 2. und 4. gar tres partes hominis eſſentiales, Geiſt, Seele und Leib.

4. GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit, da v. 2. die Redens-Art: **Verſchlungen werde gantz in dir**, wie auch v. 3. 5. und 10. ja der gantze letzte Vers, irrig, unbeſonnen und nicht ſchriftmäſig ſeyn ſoll.

5. Es koſtet viel ein Chriſt zu ſeyn, darinnen der 4te und 7de Vers nicht könne gebilliget werden.

6. Wohl dem, der ſich mit Ernſt bemühet, daß er ein Jünger Chriſti ſey, welches gantz nach der Vollkommenheit ſchmecke.

7. Hilf GOtt, wie gehts doch jetzo zu? Was ſind mir das vor Zeiten? Darinnen v. 2. garſtige Stichel-Reden, und v. 4. dem Cenſori auch nicht gefallen will, was von der Ketzerey geſungen wird. Hat es, ſchreibt er, ein Frömmling gemacht, ſo weiß man ſchon, wie viel es geſchlagen. Und

8. Hilf lieber GOtt, wie groſſe Noth hat unſre Zeit getroffen? Darinnen man v. 5. einen gantz neuen Glaubens-Grund antreffe. Und was dergleichen mehr iſt.

Capito (M. Johannis) Leichen-Predigt über das Lied: **Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr**, v. 3. **Ach HErr, laß deine liebe Engelein**, gedr. Naumburg, 1647.

* Der Autor war Dom-Prediger zu Naumburg, deſſen aber Schamelius in ſeinem Numburgo litterato ſo wenig gedencket, als des Adam Pretten, Hof-Predigers zu Weimar, der ein Bruder D. Joh. Prettens war.

v. Coleri Theologiſche Bibliothec, Theil 61. p. 36.
Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, Tom. IV. p. 251. et Tom. V. p. 39. 227.
Univerſal-Lexicon, Tom. LII. fol. 1265.
M. Gottlieb Stolle, Hiſtorie der Theologiſchen Gelahrheit, p. 830.
Göttens jetzt-lebendes gelehrte Europa, Tom. I. p. 161.
Moſers Lexicon jetzt-lebender Theologorum, Tom. I. p. 144.

Carpzovii (Jo. Benedicti) kurtz Verzeichniß derer An. 1689. von ihm in Leipzig gehaltenen Lehr- und Lieder-Predigten, gedr. Leipzig, 1689. 12.

* Die Zuſchrift iſt an ſeine Zuhörer, in welcher er bezeuget, er habe nicht allein die Artickel Chriſtlicher Lehre, wie ſie in jedem Evangelio gegründet ſeyn, aufs einfältigſte und deutlichſte wiederholet, ſondern auch vor der Lehre jedesmal ein gut, ſchön, alt, Evangeliſch und Lutheriſches Lied, ſo in unſern Kirchen pfleget geſungen zu werden, von dem gemeinen Volck aber oft verkehrt und ſchlecht verſtanden wird, vor ſich genommen, und ſo viel ſichs leiden wollen, von Wort zu Wort erkläret, auch das erklärte Lied, ſo gleich nach geendigter Predigt, in der Gemeine ſingen laſſen. Und das Jahr darauf habe er, an ſtatt des An. 89. erklärten Liedes, eine

eine kurtze Paraphraſin Eingangs-weiſe angeſtellet, um das Lied ſelbſt, bey erſtem Antritt, noch vor Verleſung des Textes, nach ſeinem Inhalt und Eintheilung, aufs allerkürtzeſte zu widerholen.

Ejusd. **Lehr- und Lieder-Predigten**, an der Zahl 74. gehalten an Sonn- Feſt- und Buß-Tagen An. 1689. darinne jederzeit im Eingange ein gut Lutheriſch Lied richtig eingetheilet und erkläret, und hernach ein gewiſſer Glaubens-Articul, nach Gelegenheit des Textes, gründlich und aufs einfältigſte abgehandelt wird, in zwey Theilen, Leipzig, 1706. 4.

* Es ſind 16. Jahre verfloſſen, ehe dieſe Carpzoviſche Lieder-Predigten zum Druck gekommen, von welchen der ſel. Mann ehemals, wegen vieler Verrichtungen, und Mangel des Appetits Poſtillen zu ſchreiben, nur vorher gemeldetes kurtze Verzeichniß drucken laſſen. Man hat die Herausgabe Herrn **Frid. Sim. Löfflern**, SS. Theologiæ Baccalaureo und Pfarrern in Probſthayda, zu dancken, welcher viele Jahre zu des groſſen Carpzovii, wie Paulus zu des Gamalielis Füſſen, und auch eine Zeitlang an ſeinem Tiſche geſeſſen, und eine Vorrede dazu gemacht, die voll ſchöner Lieder-Remarquen iſt. So viel iſt gewiß, daß, da bisanhero dieſe Art, die geiſtreichen Kirchen-Geſänge an den Sonn- und Feſt-Tagen alſo zu erklären, wo nicht unbekannt, doch gewiß nicht ſo gar gebräuchlich geweſen, ſie nun deſto bekannter wurde, inmaſſen von der Zeit an verſchiedene Prediger angefangen haben, ihre Zuhörer zu dem rechten Verſtand der Lieder gleichergeſtalt anzuführen. Und da vor

Carpzovii Tod nur Lipenius in ſeiner Biblio-thec und Prætorius in ſeinem homiletiſchen Bücher-Vorrathe von denen, ſo etwas über die Lieder heraus gegeben, geſchrieben; ſo haben nach demſelben viel gelehrte Männer ſich in dem Lieder-Studio hervorgethan. Aber wer war denn nun Carpzovius? Er war Theologiæ Doctor und Profeſſor, wie auch Paſtor zu St. Thomas in Leipzig, Theologus magni nominis, und ſtarb An. 1699. den 23. Apr. æt. 60. Deſſen Bildniß dann vor den Lehr- und Lieder-Predigten von dem ſel. D. Thoma Ittigio, Superint. zu Leipzig mit dieſem Elogio beehret iſt:

Ihr, die wohl tauſendmal die gröſte Sehnſucht trift
Nach Carpzovs Angeſicht und ſeinen Himmels-Lehren,
Betrachtet dieſes Bild, durchleſet dieſe Schrift,
Dort könnet ihr Ihn ſehn, hier könnet ihr Ihn hören.

Wir wollen nun das gantze Verzeichniß derer von Carpzovio erklärten Lieder und abgehandelten Lehren ſelbſt hieher ſetzen, und zwar in der Ordnung, wie ſie, zu Folge der Sonn- und Feſt-Tage, oder bey anderer Gelegenheit, ſind vorgetragen worden. Nemlich:

Am *I.* Advent-Sonntage.

Lied: Nun komm der Heyden Heyland.
Lehre: Von den Articuln des Chriſtlichen Glaubens.

Am

Am allgemeinen Buß- und Bet-Tage.
Text. Jerem. XIV. 19.
Lied: Du Friede-Fürſt HErr JEſu Chriſt.
Lehre: Von dem weltlichen Land-Frieden.
Am II. Advent-Sonntage.
Lied: Es iſt gewißlich an der Zeit.
Lehre: Von der Zukunft Chriſti zum Gericht.
Am III. Advent-Sonntage.
Lied: HErr Chriſt, der einig GOttes Sohn.
Lehre: Von dem alten und neuen Teſtament.
Am IV. Advent-Sonntage.
Lied: Chriſt unſer HErr zum Jordan kam.
Lehre: Von dem Sacrament der heiligen Taufe.
Am I. heiligen Chriſt-Tage.
Lied: Gelobet ſeyſt du, JEſu Chriſt.
Lehre: Von der Geburt Chriſti.
Am II. heiligen Chriſt-Tage.
Lied: Vom Himmel kam der Engel-Schaar.
Lehre: Von der Verfolgung Chriſtlicher Kirche.
Am Sonntage nach dem Chriſt-Tage.
Lied: Helft mir GOttes Güte preiſen.
Lehre: Von Uebung des Gottesdienſtes.
Am Neuen-Jahrs-Tage.
Lied: Das neu-gebohrne Kindelein.
Lehre: Von der Beſchneidung Chriſti.
Am Sonntage nach dem Neuen Jahre.
Lied: Ein Kindelein ſo löbelich iſt uns gebohren.
Lehre: Von der Göttlichen Offenbarung.
Am Feſt Epiphanias Chriſti.
Lied; In dulci jubilo, nun ſinget.
Lehre: Von der Göttl. Berufung zum Gnaden-Reich.

Am *I.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied; Lobt GOtt ihr Chriſten allzugleich.
Lehre: Von der Erniedrigung des HErrn Chriſti.

Am *II.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied: Wohl dem, der in Gottesfurcht ſteht.
Lehre: Vom Eheſtande.

Am *III.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied: Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr.
Lehre: Von der Gnaden-Wahl.

Am Feſt der Reinigung Mariä.
Lied: Mit Fried und Freud ich fahr dahin.
Lehre: Von dem Tode der Gerechten.

Am *IV.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied: Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt, ich bitt.
Lehre: Von dem erſten Stande der Menſchen.

Am *V.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied: O HErre GOtt, dein göttlich Wort.
Lehre: Von den Ketzereyen.

Am Sonntage Septuageſima.
Lied: Es iſt das Heil uns kommen her.
Lehre: Von den guten Wercken.

Am Sonntage Sexageſima.
Lied: Es woll uns GOtt genädig ſeyn.
Lehre: Von dem Worte GOttes.

Am Sonntage Quinquageſima.
Lied: Chriſtus, der uns ſelig macht.
Lehre: Von dem Leiden des HErrn Chriſti.

Am Sonntage Invocavit.
Lied: Chriſt, der du biſt Tag und Licht.
Lehre: Von der Verſuchung oder Anfechtung des Teufels.

Am allgemeinen Buß- und Bet-Tage.

Text: Judith. V. 22. 23.

Lied: Nimm von uns, HErr, du getreuer GOtt.
Lehre: Von dem Kriege.

Am Sonntage Reminiſcere.

Lied: HErr JEſu Chriſt, ich ſchrey zu dir.
Lehre: Von der Schwermuth des Hertzens.

Am Sonntage Oculi.

Lied: Ein feſte Burg iſt unſer GOtt.
Lehre: Von den Teufeln oder böſen Geiſtern.

Am Sonntage Lätare.

Lied: Nun laßt uns GOtt dem HErren danckſagen.
Lehre: Von dem Prophetiſchen Amt des HErrn Chriſti.

Am Sonntage Judica.

Lied: HErr JEſu Chriſt, wahrr Menſch und GOtt.
Lehre: Von der Gottheit des HErrn Chriſti.

Am Sonntage Palmarum.

Lied: O Lamm GOttes unſchuldig.
Lehre: Von dem Opfer des HErrn Chriſti.

Am Feſt der Verkündigung Mariä.

Lied: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr, und Danck.
Lehre: Von der Empfängniß des HErrn Chriſti.

Am Grünen-Donnerſtage.

Lied: JEſus Chriſtus unſer Heyland, der von uns den GOttes Zorn wand.
Lehre: Von dem hoch-heiligen Abendmahl.

Am I. Oſter-Feyertage.

Lied: Heut triumphiret GOttes Sohn.
Lehre: Von der Höllenfahrt Chriſti.

Am

Am *II.* Oſter-Feyertage.

Lied: Chriſt lag in Todes-Banden.
Lehre: Von der Auferſtehung Chriſti.

Am *III.* Oſter-Feyertage, Leichen-Text, Pſ. CVII. 1. 2.

Lied: JEſus Chriſtus, unſer Heyland, der den Tod überwand.
Lehre: Vom Halleluja ſingen.

Am Sonntage Quaſimodogeniti.

Lied: Ach GOtt und HErr, wie groß und ſchwer.
Lehre: Von der Gewalt der Schlüſſel.

Am Sonntage Miſericordias.

Lied: Der HErr iſt mein getreuer Hirt, dem ich mich gantz vertraue.
Lehre: Von dem Königlichen Amte Chriſti.

Am Sonntage Jubilate.

Lied: Zion klagt mit Angſt und Schmertzen.
Lehre: Von dem Creutz.

Am Sonntage Cantate.

Lied: Ach GOtt vom Himmel ſieh darein.
Lehre: Vom Straf-Amt der Prediger.

Am Sonntage Rogate.

Lied: Vater unſer im Himmelreich.
Lehre: Vom Gebet.

Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti.

Lied: Nun freut euch, lieben Chriſten, gemein, und laſt.
Lehre: Von der Himmelfahrt des HErrn Chriſti.

Am Sonntage Exaudi.

Lied; Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält, wenn unſre Feinde toben.
Lehre: Von der Beſtändigkeit.

Am *I.* Pfingſt-Feyertage.

Lied: Komm Heiliger Geiſt, HErre GOtt, erfüll.

Lehre: Von des Heiligen Geiſtes Perſon.

Am *II.* Pfingſt-Feyertage.

Lied: Nun bitten wir den Heil. Geiſt.

Lehre: Von den Wercken und Wohlthaten des Heil. Geiſtes.

Am Feſt Trinitatis.

Lied: GOtt der Vater wohn uns bey.

Lehre: Von der hoch-heiligen Dreyfaltigkeit.

Am *I.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: Von GOtt will ich nicht laſſen.

Lehre: Vom ewigen Leben.

Am *II.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl.

Lehre: Von der ewigen Verſtoß- und Verwerfung.

Am *III.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt, mein Hofnung.

Lehre: Von der Buſſe.

Am *IV.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut.

Lehre: Von der Sünde.

Am Feſt-Tage Johannis des Täufers.

Lied: Ach bleib bey uns, HErr JEſu Chriſt!

Lehre: Von dem geiſtlichen Stande.

Am *V.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: Aus meines Hertzens-Grunde, ſag ich dir Lob.

Lehre: Von dem Hauß-Stande.

Am Feſt der Heimſuchung Mariä.

Lied: Meine Seele erhebt den HErren.

Lehre: Von dem Glauben.

Am

Am *VI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Diß ſind die heilgen zehn Gebot.
Lehre: Von dem Sitten-Geſetz.

Am *VII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Singen wir aus Hertzen-Grund, loben GOtt.
Lehre: Von der Schöpfung.

Am *VIII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Was mein GOtt will, das geſcheh allzeit.
Lehre: Von der Vorſicht GOttes bey dem Uebel und Böſen.

Am *IX.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Wo GOtt zum Hauß nicht giebt ſein Gunſt.
Lehre: Vom freyen Willen des Menſchen.

Am *X.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: An Waſſer-Flüſſen Babylon, da ſaſſen wir.
Lehre: Von den Thränen des HErrn Chriſti.

Am *XI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Durch Adams Fall iſt gantz verderbt.
Lehre: Von der Gerechtfertigung.

Am *XII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Nun lob mein Seel den HErren.
Lehre: Von den Wunder-Wercken.

Am *XIII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: JEſu, meine Freude, meines Hertzens Weide.
Lehre: Von dem Evangelio.

Am *XIV.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Erbarm dich mein, o HErre GOtt.
Lehre: Von dem Ceremonial-Geſetz.

Am *XV.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Warum betrübſt du dich, mein Hertz.
Lehre: Von der Göttlichen Vorſorge.

Am *XVI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Nun laßt uns den Leib begraben.
Lehre: Von der Auferſtehung der Todten.

Am *XVII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: In dich hab ich gehoffet, HErr, hilf.
Lehre: Von der Hofnung.

Am *XVIII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: HErr GOtt, dich loben wir, HErr GOtt.
Lehre: Von der Erhöhung des HErrn Chriſti.

Am Feſt Michaelis.
Lied: HErr GOtt, dich loben alle wir, und ſollen.
Lehre: Von den Engeln.

Am *XIX.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Wir gläuben all an einen GOtt, Schöpfer.
Lehre: Von der Chriſtlichen Kirche.

Am *XX.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Wie ſchön leuchtet der Morgen-Stern?
Lehre: Von der geiſtlichen Vereinigung Chriſti und der Gläubigen.

Am *XXI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Treuer GOtt, ich muß dir klagen.
Lehre: Vom Wachsthum des Glaubens.

Am *XXII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir.
Lehre: Von der Gnade GOttes gegen die Sünder.

Am Reformations-Feſt, Text. Act. XXVI. 17. 18.
Lied: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort.
Lehre: Von der Kirchen-Reformation und Verbeſſerung.

Am

Am *XXIII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich, HErr GOtt.
Lehre: Von der weltlichen Obrigkeit.

Am allgemeinen Buß- und Bet-Tage.
Text. 2 Reg. XIX. 14.--19.
Lied: Litaney.
Lehre: Vom allgemeinen öffentlichen Kirchen-Gebet.

Am *XXIV.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Auf meinen lieben GOtt trau ich.
Lehre: Von der menſchlichen Gebrechlichkeit.

Am *XXV.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.
Lehre: Von der Gefahr der letzten Zeiten.

Bey Frau Annen Lanckerſen Leichen-Begängniß, Text. Hebr. VII. v, 27. 28.
Lied: Wenn mein Stündlein verhanden iſt.
Lehre: Vom Troſt für Sterbende aus der Gegeneinanderhaltung der Menſchen und Chriſti.

Am *XXVI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Nun dancket alle GOtt, mit Hertzen, Mund.
Lehre: Von dem letzten Gerichts-Proceß.

Man hat ehemals in dem Catalogo Lipſienſi verſprochen; *Carpzovii hymnarium parvum*, oder LXXIV. auserleſener Sonntags- Feſt- und Buß-Tags-Geſänge aus deſſen Exordiis gezogen von einem Wohl-*Meynenden* *Prediger*, Hamburg 1717. es iſt aber nichts davon zum Vorſchein kommen.

Carpzovii (Jo. Gottlob) Heiligung des abgeſonderten Volckes GOttes über Levit. XX. 29.

26. nebſt einem Auszug der Irrthümer im Herrnhuthiſchen Geſang-Buch, Lübeck 1740. 4.

Ejusd. Vertheidigung ſeiner über Levit. XX. 26. An. 1739. heraus gegebenen Predigt, worinne zugleich die Secte der Mähriſchen Brüder genauer unterſuchet, deren Irrthümer angezeiget, und vor ihrer Verführung treulich gewarnet wird. ib. 1740. 4.

* Der Autor iſt Theologiæ Doctor und Superintendens zu Lübeck, ein Sohn Samuelis Benedicti Carpzovii, Ober-Hof-Predigers zu Dreßden, welcher des vorerwehnten Jo. Benedicti des Jüngern, Bruder war. Denn der Seegen GOttes ruhet ſchon über anderthalb hundert Jahr auf dem berühmten Carpzoviſchen Geſchlechte, welches ſowol der Evangeliſchen Kirche, als dem Staat und der gelehrten Welt die fürtreflichſten Männer gezeuget hat. Es fiengen nemlich An. 1738. in Sommer einige Bürger und Inwohner in Lübeck an, ſchädliche Conventicula und Winckel-Gottesdienſte zu halten, darinnen ſie das Neue Teſtament erkläreten, predigten, und fremde Lieder aus dem Herrnhuter Geſang-Buche, ſungen, auch darüber die öffentlichen Sacra verſäumeten. Das gab den Anlaß zu der obigen Predigt wider den Seperatiſmum. Der Prediger der Mähriſchen Brüder zu Oldeslohe, M. Joh. Georg Waiblinger, gab eine Schrift von anderthalb Bogen heraus, unter dem Titul: Antwort-Schreiben an Ihro Hoch-Ehrwürden, Herrn D. Carpzoven, Superintendenten und Haupt-Paſtorem zu Lübeck, über eine

ſeine von demſelben wider die Mähriſchen Brüder gehaltene und nachher gedruckte Predigt, und deren Anhang, heraus gegeben von ihrem Prediger, M. Joh. Georg **Waiblinger.** Und darwider muſte nun D. Carpzov ſich vertheidigen. Der Auszug verſchiedener im Herrnhutiſchen Geſang-Buch befindlichen, theils irrigen, Quäckeriſchen und Fanatiſchen, theils unverſtändlichen und ungereimten Redens-Arten, iſt nach der Predigt zu leſen, p.35. bis zu Ende, da denn gegen einen jedweden gleich über eine nervöſe Nota ſtehet, womit denen Ungelehrten angezeiget wird, worinne die Unrichtigkeit der Lehre ſtecke. Dieweil nun Herr **Waiblinger** die Anzeige derer anſtößigen Lieder, durch eine ſehr hämiſche Retorſion, auf alte, unverdächtige Kirchen-Geſänge, zu verrichten geſucht; ſo hat dagegen Herr Sup. **Carpzov** gezeigt, daß die perſtringirten alten und unverdächtigen Lieder, zur Ungebühr durchgezogen und verdächtig gemacht werden, auch aus was Urſachen man die angeführten Stellen des Herrnhuthiſchen Geſang-Buchs nicht recht ſprechen, noch entſchuldigen, vielweniger jemanden zu gebrauchen anrathen könne. So viel iſt gewiß, daß aus dem **Herrnhuther Geſang-Buch,** zumal wenn man den obigen **Anmuthigen Blumen-Krantz** aus dem Garten der Gemeinde GOttes, als das Separatiſten-Geſang-Buch, dazu nimmt, ein vollſtändig Syſtema Enthuſiaſtiſch-Fanatiſch- und Quäckeriſcher irriger Meynungen könne zuſammen getragen werden. Von dieſem allen wuſten die alten Böhmiſch- und Mähriſchen

Brüder nichts, wie man aus des nun ſel. Herrn M. Ge. Conrad Riegers, Special-Superintendens und Hoſpital-Predigers zu Stuttgard, erbaulichen Hiſtorie der alten und neuen Böhmiſchen Brüder in 24. Stücken, die nach und nach davon heraus kommen, mit Vergnügen erſehen kan. Solten nun dieſe redlichen Leute wieder kommen, und die Herrnhuther oder Zinzendorfer Brüder aus ihren Liedern, als dem öffentlichen Bekänntniß ihres Gottesdienſtes, beurtheilen; ſo würden ſie dieſelben eher für einen zuſammen gelaufenen Haufen Enthuſiaſtiſcher, Fanatiſcher und Böhmiſtiſcher Irrgeiſter, als für ihre ächten und wahrhaftigen Nachkommen, erkennen.

v. Carpzovs Religions-Unterſuchung der Böhmiſchen und Mähriſchen Brüder, Leipzig, 1742. med. 8.

Clauderi (M. Joſeph) Pſalmodia nova ſive ſelectiſſimorum hymnorum centuria, ſic elaborata, ut latinus germanico verſui facile rhythmice ac ſine eliſione reſpondeat, Altenburgi. 1627. in kleinem Format.

* Sind drey Centurien, die andere kam heraus 1631. die dritte 1636. Der Autor war erſt Rector hernach Archi-Diaconus zu Altenburg, und muſte in den damaligen Kriegs-Zeiten viel Ungemach ausſtehen. An. 1633. ſturben an der Peſt 2200. Menſchen, und er war mit den Seinigen nicht ausgewichen. Anno 1634. am Tage Galli, da der Croaten Einfall geſchahe, hatte er ſich, aus Furcht vor den Feinden, mit höchſter Gefahr, über die Stadt-

Mauer

Mauer hinab gelaſſen, er wurde aber auf dem Felde ereilet, und mit den Händen ans Pferd gebunden, wieder in die Stadt geführet, und weil er ſich nicht ranzioniren können, ſo muſte er vor dem Altar in der Brüder-Kirchen niederknien, da man ihme bald den Kopf abhauen, bald hernach in ſeiner Studier-Stuben aufhencken wollen, auch ſonſt dermaſſen übel tractirt, daß ein bloſſer Degen und Stock auf ſeinem Rücken, item ein gezwirnter knötigter Fingers-dicker Strick, damit er vorher bis aufs Blut wund gereitelt, an ſeinem Haupte zerſprungen. Welche grauſame Marter, ob ſie ſchon etliche Stunden gewähret, dennoch ihm keine Schmertzen verurſachet; Darum er auch zu ſeinem lieben GOtt, ſonderlich wenn der Tag Galli wieder kommen, für ſothane Errettung gar hertzlich gedancket. Er ſtarb An. 1653. den 5. Oct. æt. 67. Er ſelber ſchreibet von ſeiner Pſalmodie: Iſtud ſane affirmare ego facile auſim, laborem eſſe non adeo levem, verſus hujus vel illius idiomatis fingere, et ita fingere, ut rhythmis ii claudantur, et quam aptiſſime, quam conſonantiſſime, ac ſine eliſione ſibi mutuo reſpondeant. Eandem qui mecum viam tentaverit, experietur uberius. Sein Symbolum war: *Mihi Jehova Cuſtos*, und unter ſeinem Bildniß ſind folgende lateiniſche Verſe zu leſen:

Quatuor ac ſexaginta fataliter annos
 Compleram, facies ut mihi talis erat.
Quod reliquum vitæ, mihi ſoſpitet arbiter ævi,
 Faxit et hanc obitu *claudere* poſſe pio.

v. Ge-

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 731.

Ludovici Hiſtoria Gymnaſiorum ſcholarumque celebriorum, Part. IV. p. 144. et 147. Und

D. Chriſtian Friedrich Wiliſch, vormaligen Directoris des Gymnaſii zu Altenburg, jetzo aber Superintendentens zu Freyberg in Meiſſen *Jubila Altenburgenſia* in declinatione proſapiæ Claudérianæ, p. 43.

Corneri (Chriſtophori) Cantica ſelecta V. et N. T. cum hymnis et Collectis, quæ in orthodoxa atque catholica eccleſia cantari ſolent, Lipſiæ 1591. 4.

* Der Autor war Theologiæ Doctor und Profeſſor zu Franckfurt an der Oder, wie auch General-Superintendens des Churfürſtenthums Brandenburg, wurde *Oculus Univerſitatis* genannt, und ſtarb An. 1594. den 18. Mart. æt. 76.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 797.

Corneri (Gregorii) groſſes Catholiſches Geſang-Buch, gedr. Wien 1631. 8. mit Noten.

* Der Autor war Theologiæ Doctor und Prior des Benedictiner Cloſters Gottweig in Oeſterreich, und es iſt darinne ein Ausbund ſeltſamer Lieder, darunter zumal ein alter Oſter-Geſang iſt, der Lentz genannt, des Anfangs: Du Lentze gut, des Jahres theures Quarte, welchen Conrad von Queinfurt, Pfarr zu Steinbach am Queiß, gemacht, der zu Löwenberg in Schleſien An. 1382. geſtorben, und in der Capelle des Cloſters Sancti Fran-

Franciſci daſelbſt begraben worden, auch ihme ſelber dieſes Epitaphium gemacht:

Chriſte, tuum mimum ſalvum facias et opimum,
Condidit hic odas has voce lyraque melodas.

v. Unſchuldige Nachrichten, An. 1726. p. 883.

Cremcovii (Valentini) Cytharæ Davidicæ, Luthero-Beucerianæ latino-rhytho-metricæ, Magdeburgi, 1617. et 1621. 12.

* Der Autor war des Gymnaſii zu Magdeburg Poëta, und hat auch ex germanica Pſalmorum metaphraſi Cornelii Beckeri einige Lieder überſetzt, deſſen conatum der ſel. D. Spener ſehr lobet in der Vorrede zu M. Narciſſi Rauners Davidiſchen JEſus-Pſalter, Augſpurg 1670. 12.

v. Hockeri Bibliotheca Heilsbronnenſis, fol. 171.

Cromerus (Martin) de Concentibus muſicis, quos Chorales vocamus. Iſt mir noch nicht zu Geſichte kommen. Der Autor aber war Biſchof in Wermeland, in Pohlen, wohnete dem Concilio zu Trident bey, und ſtarb An. 1589. den 23. Mart. æt. 77. als er eben an der Tafel ſaß.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 834.

Cruſii (Martini) Homiliæ hymnodicæ LIV. cantica Eccleſiæ Lutheranæ verbo Dei illuſtrantes, quas e MSCto uſui dedit publico cum præfatione et adnotationibus M. Jo. Chriſtophorus Olearius, Arnſtadii 1705. 8.

* Lau-

* Laudatæ ab Oleario, eoque nomine laudandæ, quod, ſi non primus, tamen ex primis fuit auctor, qui in cantiones Lutheranorum ſacros adornarunt commentarios, urtheilet davon Reimannus in Catalogo bibliothecæ theologicæ critico, p. 577. Der Autor war Profeſſor græcæ linguæ zu Tübingen, überſetzte die Augſpurgiſche Confeßion in die Griechiſche Sprache, und ſchickte ſie dem Patriarchen zu Conſtantinopel, mit welchem er auch græce correſpondirte, auch hat er Germano-Græciæ Libros VI. und Turco-Græciam in folio edirt. Schrieb auf ſieben tauſend Predigten ex tempore Griechiſch nach, und ſeine Annales Sueviæ, die der Herr von Moſer An. 1733. ins Teutſche überſetzt, ſoll er mit einer Feder aufs ſauberſte abgeſchrieben haben, von welcher der Verfaſſer des Antwort-Schreibens auf etliche Frag-Stücke eines gelehrten Edelmanns p. 194. gar artig alſo ſchreibet: „Man diſcuriret vieles von des Lipſii Feder, wel„che er in Silber faſſen laſſen, und dem Marien„Bilde zu Halle gewidmet. Aber niemand hat „meines Wiſſens etwas von Martino Cruſio er„wehnet, welcher ſeine Annales Suevicas mit ei„nem eintzigen Kiel vollendet. Wobey dieſes noch „merckwürdig, daß Lipſius ſehr garſtig und un„leſerlich, dieſer aber ſehr zierlich und nett geſchrie„ben habe.„ Starb An. 1607. den 25. Febr. æt. 80. und ſetzte ſich vor ſeinem Tod ſelber dieſes Epitaphium:

Marti-

Martinus tegit hoc ſaxo ſua Cruſius oſſa,
Confiſus Domino ſed redivivus erit.

Der notablen Feder des Martini Cruſii erwehnet M. Joh. Heinr. Acker, ehemals Rector zu Rudolſtadt, hernach Director des Gymnaſii zu Altenburg, welcher aber dermalen, nach ſeiner Dimiſſion, zu Rudolſtadt privatiſiret, und unter des Theophili Spizelii infelices literatos gehöret, in ſeiner diatribe de pennis doctorum, die in ſeinen Opuſculis eloquentiæ Tom. II. faſcic. 2. ſich befindet, und giebt dabey dieſes Morale: Cruſii et Allatii pennæ adcuratam agendi rationem monſtrent. Solent aurifices indice probare aurum: nos iſto velut indice judicium prudens et limatum æſtimandum putamus.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 841.
Gundlings Hiſtorie der Gelahrheit, Tom. II. p. 2025.
Unſchuldige Nachrichten, An. 1705. p. 535.

Cypriani (D. Ernſt Salomon) Diſſertatio de propagatione hæreſium per cantilenas, Reſp. Jo. Elia Greiffenhahn, Salzungenſi, Chori muſici præfecto, Coburgi 1708. 4.

* Iſt wieder aufgeleget worden zu Jena 1715. und in London 1720. Der Herr Præſes war damals Director und Theologiæ Profeſſor am Gymnaſio academico zu Coburg: Der Reſpondens aber ward hernach Magiſter und Sprachmeiſter zu Jena, wo er vor weniger Zeit geſtorben. Unſer Herr Cyprian war gebohren An. 1673. den 22. Sept. zu Oſtheim vor der Rhön, einer Stadt

zum

zum Eiſenachiſchen Amt Lichtenberg gehörig. Sein Vater, Chriſtian Cyprian, war Apothecker, die Mutter Anna Catharina, geb. Schraderin. Er ſtudirete zu Schleuſingen, auf dem Hennebergiſchen Gymnaſio, von deſſen Rectore, Joh. Ernſt Schaden, er gelernet zu haben rühmet, wie man die böſe Jugend fromm machen müſſe, inmaſſen er auch einmal in dem Carcere geſeſſen. Und An. 1692. begab er ſich erſtlich nach Leipzig, bald darauf aber nach Jena, und ergriff anfänglich das ſtudium medicum, änderte aber ſeinen Sinn, und applicirte ſich zur Theologie, bis An. 1698. da er mit dem D. Jo. Andrea Schmidt, als derſelbe zum Profeſſore Theologiæ und Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ nach Helmſtädt berufen worden, mit dahin zog, und an deſſen Tiſch kam. Kaum hatte er ſich hieſelbſt im diſputiren auf dem Catheder hören laſſen, ſo berief man ihn An. 1699. zum Profeſſore Philoſophiæ extraordinario auf dieſer Julius-Univerſitæt, und An. 1700. m. Oct. kam er als Director und Profeſſor Theologiæ des Caſimirianiſchen Gymnaſii nach Coburg, wo er zugleich von dem Salfeldiſchen Hertzog, Johann Ernſten, welche das Hof-Lager damals zu Coburg hatten, die Aufſicht über Dero vier Durchlauchtigſte Printzen bekam. Er ſetzte das ohnedem illuſtre Gymnaſium in noch floriſantern Stand, ſo, daß das Auditorium publicum oft mehr als hundert Studioſos gehabt, worunter etliche zwantzig vornehme von Adel geweſen. Er fieng auch ſogleich nach ſeiner Ankunft

Noctes

Noctes Caſimirianas an, und lude alle Gelehrten der Stadt Coburg ein, daß ſie alle Sonnabend Abends um 5. Uhr in ſeinem Muſeo zu gelehrten Unterredungen zuſammen kommen möchten, und es erſchienen dabey auch Fürſtliche Miniſtri. Auch diſputirte er ſehr fleißig, promovirte An. 1706. in Doctorem Theologiæ zu Wittenberg, wozu Hertzog **Heinrich** in Römhild, Chriſtfürſtlichen Andenckens, alle Koſten hergegeben. An. 1713. berief Hertzog **Friedrich der Andere** ihm zu Dero Kirchen-Rath und Adſeſſore des Ober-Conſiſtorii zum Friedenſtein nach Gotha, wobey er abermals die Aufſicht über Dero **Hochfürſtl. Prinzen** Studia, und die Direction bekam über die Fürſtliche Bibliothec, Medaillen-Cabinet und Archiv, auch An. 1714. zum Conſiſtorial-Rath ernennet ward, und von An. 1727. die Evangeliſche Religions- und Altenburgiſche Conſiſtorial-Geſchäfte hat beſorgen müſſen. Wie er denn auch von Sereniſſimo zu Dero Vice-Präſidenten gnädigſt declariret, auch zu wichtigen Religions-Geſchäften, academiſchen Commißionen, auch in der Reichs-kundigen **Erthaliſchen Sache** als Kayſerlicher Subdelegatus nach Bamberg verſchicket worden, und vieles gethan, was ſelbſt die Widerſacher an ihm loben müſſen. An. 1708. wurde er von den ſämtlich Durchlauchtigſten Nutritoren der Univerſität Jena zum Profeſſore Theologiæ ordinario, in eben dem Jahre von Hertzog **Heinrichen**, nach dem Tod des ſel. M. Valentini Sutorii, zur Kirchen-Raths- Hof-Predigers- und Superin-

perintendenten-Stelle in Römhild, An. 1711. zum Profeſſore Theologiæ in Kiel, An. 1718. zu dergleichen Würde in Wittenberg, und An. 1725. zum Procancellariat und Profeſſionem Theologiæ primariam zu gedachtem Kiel berufen; Es ward aber bey allen dieſen Beförderungen eine Hinderniß gemacht, und vom Herrn Cyprian, der indeſſen von An. 1703. auch zum Mit-Glied der Königlichen Preußiſchen Societät der Wiſſenſchaften aufgenommen, und An. 1744. aufs neue per diploma confirmatorium vom Könige darinne beſtätiget worden, beſcheiden refuſiret. Als er noch zu Helmſtädt war, war er der **erſte, der gegen Gottfried Arnolds Kirch- und Ketzer-Hiſtorie ſchrieb**, von welcher, als ſie An. 1700. heraus kam, ein gewiſſer Schulmann ſich vernehmen ließ, Arnoldi hiſtoria eccleſiaſtica eſt liber, quo diabolus pejorem ſcribere haud potuiſſet, wie der ſel. Gottlieb Stolle, Profeſſor Jenenſis, in den **Nachrichten von ſeinen eigenen Büchern**, p. 87. meldet. Und An. 1722. gerieth er in die Unions-Streitigkeiten mit dem Herrn Cantzler Pfaffen zu Tübingen, und andern, wegen der Kirchlichen Vereinigung der Lutheraner mit den Reformirten, darüber damals viele Schriften pro und contra gewechſelt worden. Und wie er gegen den Grafen von **Zinzendorff** und den Herrnhuthianiſmum geſinnet geweſen, das iſt aus ſeinem Schwanen-Lied: **Warnung für den Irrthum von Gleichgültigkeit der Religion**, zu erſehen. Er führte hiernechſt eine weitläuftige

Corre-

Correſpondenz mit den Gelehrten in gantz Europa, ausgenommen Ruſſen, Portugieſen und Spanier, ja auch der Kayſer Carolus VI. Pabſt Clemens XI. Churfürſt Lotharius Franciſcus zu Mayntz, und andere hohe Potentaten, wegen der groſſen Literatur, hatten viel Achtung vor dieſen gelehrten Theologen; Und Höchſt-gedachte Ihro Majeſtät der Kayſer, deme Cyprian ſein Buch **vom Urſprung des Pabſtthums** nach Wien zugeſchickt, lieſſen ihm eine güldene Gnaden-Kette dafür anhängen. Starb An. 1745. den 19. Sept. æt. 72. ohne Kinder, ob er wol in zwiefacher Ehe gelebet, aber etwas ſpäte zur Heyrath geſchritten. Er hat den ordinem clericorum niemals angenommen, noch ſich zum Predigt-Amt ordiniren laſſen. Sein Teſtament und letzter Wille iſt ſehr merckwürdig, der Catalogus ſeiner Bibliothec ward gedruckt 1726. und 1733. Die koſtbare Bibliothec aber ſelbſt ward zu Gotha verauctionirt, und ein **Verzeichniß** ſeiner eigenen gelehrten **Schriften** iſt, amicorum rogatu, von dem Herrn Superintendenten **Reimann** in ſeiner Bibliotheca hiſtoriæ literariæ am Ende mit beygefüget worden. Kurtz: **Er war einer der gelehrteſten Männer jetziger Zeit**, und die groſſen Verdienſte dieſes Theologi um das Evangeliſche Zion hat, nach ſeiner Beerdigung, in einem netten **Trauer-Gedichte** geprieſen Herr D. **Joh. Wolffgang Kipping**, Hochfürſtl. Braunſchweigiſcher Hof-Rath und Profeſſor Juris zu Helmſtädt. Endlich das Epitaphium des ſeligen Herrn Vice-

Præſidenteus Cyprians, in dem Bachoviſchen Erb-Begräbniß, iſt:

Recubant hic juxta ſuaviſſimam conjugem oſſa Mæcenatis vere magni et incomparabilis, qui erat a Deo ordinatum fulcrum eccleſiæ et reipublicæ, Viri ſumme reverendi atque excellentiſſimi *ERNESTI SALOMONIS CYPRIANI*, SS. Theologiæ Doctoris celeberrimi, et Sereniſſimi *FRIDERICI III.* in ſupremo ſacro ſenatus Conſeſſu *Pro-Præſidis* longe meritiſſimi. Natus magnus ille Theologus Oſthemii, oppido in Franconia ſito, X. Calendarum Octobris cIɔIɔCLXXIII. et a ſupremo Numine ſelectus ad tuendam veram fidem, quod teſtantur omnes bene de illa ſentientes. Quare et inter Theologos ac Magnates eminenti dignitate conſpicuos Sereniſſimi Friderici II. et III. illum collocare dulce et decorum judicarunt. Juſtus erat et propoſiti tenax, cum inter abruptam contumaciam et deforme obſequium medius et conſtanter inceſſit ac inimicitias pro cauſa Dei et Eccleſiæ ſuſcipere ad extremam ætatem non expavit. Quam ob cauſam gratus erat Deo, venerabilis civibus atque exteris, neceſſarius omnibus probis, bis maritus felix et rari exempli, nempe *Julianæ Madalenæ*, natæ *Jägeriæ* cIɔIcCCXV. et *Annæ Sophiæ*, ex gente *Bachoviorum* ortæ, cIɔIɔCCXXIV. cujus morbo languido atque inſomni, ac inſecuta morte præmatura (Sie ſtarb den 10. Sept. æt. 39. und alſo

alſo wenige Tage vor ihm) excruciatus ſuccubuit, juſſu Dei de ſtatione et vita ad cæleſtem gloriam decedens XIII. Calendarum Octobris cIↃIↃCCXLV.

Der Haß einer gewiſſen Parthey, deren ſchleichenden Unternehmungen er ſich in ſeinem Leben beſonders widerſetzt, ſchrieb der Verfaſſer der Göttingiſchen Zeitungen An. 1745. p. 798. ſoll ſich nun nach ſeinem Tode recht offenbaren. Man leget ihm vieles zur Laſt bey, welches ſich leicht begreiffen läſt, ſo bald man mit der Sprache gewiſſer Menſchen redet: **Der Mann war gar zu** *orthodox*.

Was denn obige diſſertationem hymnicam betrift, die mit des Conradi Theodorici oratione de mixta hæreticorum prudentia, in Engelland auf acht Bogen nachgedruckt worden, und in der Biblioteque Angloiſe Tom. XI. recenſiret wird; ſo wird davon geurtheilet, daß dieſe Methode auf gewiſſe Art denen geiſtlichen Liedern mehr zuwider als verträglich ſey. Der Vorwurf, den man denen Ketzern mache, ſey auch unſern Reformatoribus von der Römiſchen Kirche gemacht worden. Und es ſey natürlich daß jede Secte ihre Kirchen-Geſänge nach ihrem Begriff einrichte, und wo man ſich dabey einige Boßheit einbilde, ſo ſey doch der Vortheil bey allen Partheyen einerley. Dannenhero Richard Watſon, ein Engliſcher Doctor Theologiæ, der de rebus eccleſiaſticis in Scotia geſchrieben, und An. 1684. geſtorben, deßwegen ſeinen Eingepfarrten in Engelland, mit

groſſen Eifer, das Pſalmen-Singen gantz und gar verwehret habe.

v. *Bartholomæi* Beyträge zu den Actis eccleſiaſticis, Tom. I. p. 1018.

Ludwigs Hiſtorie des Gymnaſii in Coburg, Tom. II. p. 292:

Göttens jetzt-lebende gelehrte Europa, Tom. II. p. 6.

Moſers Lexicon jetzt-lebender Theologorum, Tom. II. p. 793.

Und zuförderſt

Das Leben Ernſt Salomon Cyprians, der Heil. Schrift Doctoris, und des Gothaiſchen Ober-Conſiſtorii Vice-Præſidentens, heraus gegeben von Erdmann Rudolph Fiſcher, des geiſtlichen Miniſterii zu Coburg Seniore, Archi-Diacono bey St. Moritz, und Hochfürſtlicher Beicht-Vater, Leipzig, 1749. med. octav.

So viel abermals zur Bibliotheca hymnica in den Buchſtaben C.

IV. Erinnerung wegen Verbeſſerung einiger Fehler, ſo in etlichen gewöhnlichen Geſängen und Liedern, entweder im Druck, oder aus übler Gewohnheit, bisher eingeſchlichen,

von

Johann Michael Koch,

des Fürſtl. Gymnaſii zu Eiſenach Collega.

Im Namen JEſu!

Wenn, Geneigter Leſer! ich nicht allein hier, ſondern auch an vielen andern Orten, ſowol in öffentlichen Verſammlungen, als auch bey Leichen-Begängniſſen und in Häuſern, manches Lied habe ſingen hören, ſind bisweilen von Kindern und Erwachſenen unterſchiedene Wörter in einigen Liedern falſch und unrichtig abgeſungen, und, wider die Meynung des Autoris, deſſen gehabter Sinn dadurch verkehret worden, weßwegen ich der unwiſſenden Jugend zu Gefallen die bekannten Fehler, wie ſie theils in des ſel. Herrn Heinrich Müllers, der Heil. Schrift Doctoris und Profeſſoris, wie auch Superintendentens zu Roſtock, geiſtlichen Seelen-Muſic, und von D. Fincken im Coburgiſchen, ingleichen von Herrn Joh. Martin Schamelio im Naumburgiſchen Geſang-Buch, theils auch in Erfahrung angemercket, hier habe erzehlen wollen, weil doch die angeführten Geſang-Bücher manchen Leuten, und ſonderlich Kindern, unbekannt

damit dieſelben in denen Geſang-Büchern denen Kindern zu Nutzen können corrigiret, und auch mündlich beygebracht werden. Denn, Kindern muß man beyzeiten eine Sache recht vorſtellen, geſchicht es nicht und ſchleichen Irrthümer bey ihnen in der Jugend ein, ſo ſind ſolche hernach deſto ſchwerer abzugewöhnen; Wäre auch dahero gut, wenn bey neuer Auflage eines Geſang-Buchs dergleichen allenthalben beobachtet würde, wie in dem ſchönen und accuraten Naumburgiſchen Geſang-Buch Herrn Schamelii geſchehen. Indeſſen wünſche, daß dieſes wenige, ſo aus Liebe zur Jugend hierinne gemeldet, auch in Liebe aufgenommen werden, und niemand darbey meynen möchte, daß es ſchon einen guten und GOtt-wohlgefälligen Sänger ausmache, wenn einer die Lieder accurat abſingen könne, ſondern es wird dieſes noch erfordert, was ein alter Kirchen-Lehrer geſagt: Deo non ore, ſed corde canendum, das iſt: Man muß GOtt nicht allein mit dem Munde, ſondern vornehmlich auch in dem Hertzen ſingen: Kurtz: Ein Chriſtlicher Sänger muß dasjenige, was er mit dem Munde ſinget, im Hertzen glauben, und was er in dem Hertzen glaubt, auch mit Göttlicher Hülfe in der That ausüben. Das gebe der getreue GOtt, durch unſern HErrn und Heyland, Chriſtum JEſum, Amen.

I.

In dem alten Advents-Lied: **Nun komm der Heyden Heyland** (*) wird im 4ten Vers von einigen unrecht geſungen: **GOtt von Art und Men-**

Menſchen ein Held; Denn es muß heiſſen: GOtt von Art und Menſch ein Held, indem der Verſtand iſt, daß Chriſtus ſeiner Art von Ewigkeit her GOtt, und da er Menſch hernach worden, GOtt und Menſch zugleich, und der Eſaiä am 9ten verſprochene Held ſey. Im 6ten Vers ſingen auch etliche falſch: **Führ hinaus dem Sieg ins Fleiſch**; Es muß alſo heiſſen: **Führ hinaus den Sieg im Fleiſch**, maſſen Chriſtus den Sieg, der damals auszuführen, nicht in unſer Fleiſch bringen wolte, ſondern er wolte ihn im Fleiſch, oder da er Menſch worden, ſelbſt ausführen, und uns dadurch zu Gnaden verhelfen. Und wenn man die Lieder im 8ten Jenaiſchen Theil der Schriften Lutheri aufſchlägt, ſo kan man fol. 357. Col. A. dieſes recht ſehen.

(*) Von dieſem Lied hat Herr **Johann Juſtus Finger**, Prediger zu Albungen in Heſſen, in der **Vorerinnerung** ſeiner **ſüſſen Waſſer in Mara**, oder **Seelen-erquickenden Luſtbarkeit frommer Seelen**, ſo er verfertiget, und aus 12. Liedern beſtehet, und 1713. zu Allendorff in Heſſen gedruckt worden, ſeinen Eifer alſo blicken laſſen, wenn er ſchreibet: **Was iſt von der Zukunft Chriſti danckeler und magerer, als: Nun komm der Heyden Heyland?** Er hätte aber ſolches nicht nöthig gehabt, beſonders wenn man ſeine Lieder lieſet, und ſie nach der Poeſie und ſonſt betrachtet.

II.

Aus dem Lied: **Chriſtum wir ſollen loben ſchon** ꝛc. wird v. 2. manchmal falſch geſungen: **Zog an ſeines Knechts Leib gering**, muß aber heiſſen: **Zog an eines Knechts Leib gering.** Im 5ten Vers dieſes Liedes ſingen etliche unrecht: **Den Sanct Johannes mit Fingern zeiget** ꝛc. Muß aber heiſſen: **Den Sanct Johannes mit Springen zeiget**, denn ſo hats der ſel. Herr D. Luther, wie Tom. 8. Jen. fol. 357. b. zu ſehen, geſetzt, indem zur ſelben Zeit Johannes noch in Mutter-Leibe mit einem auſſerordentlichen und nachdencklichen Springen, und alſo damals noch nicht mit Fingern ſichtbarlich zeigte. Sintemalen Johannes Chriſtum erſtlich mit Fingern gezeiget, als er vor das Volck Iſrael getreten und ein Prediger war, da wieß er auf ihn und ſagte: **Siehe das iſt GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt**, Joh. 1. v. 29.

III.

Im Liede: **Gelobet ſeyſt du, JEſu Chriſt**, heiſt es v. 6. **und in dem Himmel mache reich** ꝛc. wird demnach unrecht geſungen, **und in dem Himmel machet reich**; Denn der Endzweck der Menſchwerdung Chriſti war, daß er ſich unſerer erbarme, und endlich im Himmel reich mache. Im 7den Vers heißt es: **Und danck ihm deß in Ewigkeit**, wird alſo von etlichen unrecht geſungen, **und dancken ihm deß in Ewigkeit.** Maſſen der Verſtand iſt: Die Chriſtenheit danck

ihm,

ihm, dem HErrn Chriſto, dafür in Ewigkeit. Das Wort Kyrieleis ſingen einige am Beſchluß derer Verſe dieſes und anderer Lieder verändert, und ſtehet auch in alten Geſang-Büchern ſo unrecht Kyrioleis, es muß aber heiſſen Kyrieleis. Dieſes iſt auch zu mercken von denen Liedern, da Kyrioleiſon ſtehet, daß alſo Kyrie Eleiſon, und nicht Kyrioleiſon, geſungen werden muß, denn im Griechiſchen heiſt es: Κύριε ἐλέησον, das iſt auf teutſch: HErr, erbarme dich. Siehe Herrn Schamelii gloſſirtes Naumburger Geſang-Buch, pag. 143.

In dem Lied. **Vom Himmel hoch da komm ich her** ꝛc. muß es im 14ten Vers heiſſen: **Mit Hertzens-Luſt und ſüſſen Ton**, wird alſo unrecht geſungen: **Mit Hertzens-Luſt den ſüſſen Ton.**

IV.

Im Lied: **Der Tag, der iſt ſo freudenreich** wird recht geſungen: **Von einer Jungfrau iſt gebohren**, und heiſt es alſo nicht: **Von einer Jungfrau iſt Er gebohren.** Denn wenn man ſchon meynen möchte, der Verſtand ſey einerley, ſo iſt es doch beſſer, man läſſet es, wie es der ſel. Lutherus gemacht, und in ſeiner richtigen Scanſion.

V.

In dem Lied: **Da JEſus an dem Creutze ſtund**, wird v. 6. falſch geſungen: **Gedenck ſeiner Barmhertzigkeit.** Muß demnach alſo heiſſen:

ſen: Gedenck ſeiner Bitterkeit, nemlich an ſein groſſes bitteres Leiden, denn es giebt ſonſt keinen Verſtand. Es klaget der HErr JEſus über die Bitterkeit ſeines Leidens: Mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen? Darum iſt das Wort Barmhertzigkeit hier zu ändern, und muß heiſſen! Zum fünften gedenck ſeiner Bitterkeit. Und ſo iſt es auch in einem alten Geſang-Buch gefunden, und in andern Editionen geſetzet worden.

VI.

In dem Paßions-Lied: Hilf GOtt, daß mirs gelinge, welches in der Vorrede des Berliniſchen Geſang-Buchs, ſo 1704. ediret, ein recht dürres, mageres, und ohne Geiſt geſchriebenes Lied genennet, und darbey gewünſchet wird, daß es nicht mehr in die Geſang-Bücher gedruckt noch geſungen werden möchte, wäre zu wünſchen, daß der erſte Vers, wo es noch geſungen wird, nach des Herrn D. Zeibichs Verbeſſerung und Vorſchlag alſo geändert würde:

Hilf GOtt, laß mirs gelingen,
Mein Schöpfer, du biſt mein,
Dir ſoll mein Lied erklingen,
Dein ſoll die Ehre ſeyn, ꝛc.

Denn es läſt ſonſt wunderlich, wenn alte und junge Leute, Mann- und Weibes-Perſonen, die doch an das Lieder- und Reimmachen gar nicht gedencken, ſingen und bitten, daß es ihnen GOtt wolle gelingen laſſen, die Sylben derer Wörter in Reime zu bringen, da doch die Reime und das Lied

ſchon

ſchon lange verfertiget geweſen, und oft gedruckt worden ſind, denn es hat **Heinrich Müller**, der damals im Gefängniß ſaß, dieſes Lied darinne gemacht (v. Schamelii Naumburgiſches Geſang-Buch im Lieder-Regiſter p. 53.) wie der Beſchluß gedachten Liedes in denen alten Geſang-Büchern alſo beweiſet:

Hat Heinrich Müller geſungen
In dem Gefängniß ſein.

Und hat ſolches, nach Art einiger alten Poeten, ab invocatione Dei angefangen, und damit gebeten, daß ihm GOtt in ſeinem Vorhaben beyſtehen wolte, damit er ſelbiges in Reime und ſein angefangenes Lied zu Stande bringen möge. Weil nun auch in dem 11ten Vers es nicht deutlich genug exprimiret iſt von der Allgegenwart Chriſti, und Heinrich Müllers Meynung wohl dieſe mag geweſen ſeyn, daß Chriſtus nach ſeiner Himmelfahrt bey uns bleiben wolle, wie aber? **Durch ſein Wort**; oder wie es in den alten Geſang-Büchern lautet, **in ſeinem göttlichen Wort**; So haben einige dieſes 11ten Verſes halber das gantze Lied in den neuen Geſang-Büchern weggelaſſen, als in den Sächſiſchen Lieder-Kern, ſo zu Braunſchweig 1719. gedruckt worden, und in dem Lübeckiſchen Geſang-Buch iſt es gar weggelaſſen, iſt auch in dem Schweinfurthiſchen nicht befindlich, welches der kluge Theologus, M. **Caſpar Heuniſch**, 1679. und deſſen Succeſſor, M. **Joh. Wilhelm Barger**, 1693. ediret, als welche die guten und ſchlimmen Lieder recht verſtunden, die haben es mit Fleiß

darin-

darinnen ausgemuſtert, nicht nur wegen der gezwungenen Poeſie, ſondern auch weil ein Irrthum darinnen verborgen wäre, wie der hoch-berühmte Theologus, Herr D. Götze, auch angemercket hat, und in der Vorrede gedachten Geſang-Buchs erinnert worden. Mehrere Nachricht kan man hiervon haben in Herrn M. **Johann Bernhard Lieblers**, Predigers zu Ober-Neſſa, **Gedancken von Heinrich Müllern**, Autore dieſes Liedes: **Hilf GOtt, daß mirs gelinge**, ꝛc. Naumburg 1720. in octav. und in Herrn **Johann Caſpar Wetzels** ſchönen und gelehrten Lieder-Hiſtorie, Part. II. pag. 190. bis 194.

VII.

In dem Liede: **Nun bitten wir den Heilgen Geiſt** ꝛc. ſtehet v. 2. **daß wir an ihm bleiben** ꝛc. wird demnach unrecht geſungen, **daß wir an ihn gläuben.** Denn darum hat man im erſten Geſetz gebeten; Hier aber hält man um Beſtändigkeit im Glauben an, daß wir nemlich an ihm in ſolchem Glauben bleiben möchten.

VIII.

Im Lied: **Allein GOtt in der Höh ſey Ehr**, ſoll es heiſſen v. 1. **Nun iſt groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende**, wird aber von einigen unrecht geſungen: Alle Freud hat **nun ein Ende.** Denn **alle Fehd** iſt ſo viel, als aller Streit und Unfried iſt durch Chriſtum aufgehoben und zu Ende bracht worden. Und v. 2. wird recht geſungen: **Wohl uns des feinen**

HEr-

HErren. Hingegen wird unrecht bisweilen von unverſtändigen geſungen: **Wohl uns der Feindes HErren.** Der Sinn gehet dahin, daß wir uns glücklich preiſen, weil wir an unſerm GOtt einen ſo gütigen, feinen und mächtigen HErrn haben.

IX.

Im Lied: **In dich hab ich gehoffet, HErr,** will Herr Doctor Müller in ſeiner Seelen-Muſic haben, daß es v. 2. heiſſen müſſe: **In Angſt und Weh, ich lieg und ſteh** ꝛc. und dörfte alſo nicht geſungen werden: **Ich lieg oder ſteh** ꝛc. Es will aber Herr Schamelius in ſeinem Geſang-Buche pag. 534. beydes gelten laſſen. Indeß hat gedachter Herr Müller daſelbſt auch erinnert, daß im 6ten Vers dieſes Liedes beſſer geſungen werde: **O wahrer GOtt, aus aller Noth,** als, **O wahrer GOtt, in aller Noth** ꝛc.

X.

In dem Lied: **Erbarm dich mein, o HErre GOtt** ꝛc. wird recht geſungen: **Du bleibſt gerecht, ob man urtheilet dich;** Von vielen zwar wird geſungen: **Du bleibſt gerecht, ob du urtheileſt mich,** iſt auch in vielen Büchern alſo gedruckt; Aber es iſt falſch, und ſoll heiſſen: **Ob man urtheilet dich,** denn der Text bringet es mit ſich, cum judicaris, wenn du gerichtet wirſt, im 51ſten Pſalm v. 6. aus welchem es **Erhard Hegenwald** verfertiget, und hernach der ſel. D. Lutherus in ſeinem Geſang-Buch mit eingerückt hat.

XI.

XI.

In dem Geſang: **Es woll uns GOtt genädig ſeyn** ꝛc. heiſſen im 1ſten Vers die Worte recht: **Sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewigen Leben.** Von einigen aber wird undeutlicher geſungen: **Sein Antlitz leucht mit hellem Schein, es leucht zum ewgen Leben.** Denn in dieſen Worten: **Sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewgen Leben,** wünſchen wir, daß uns GOtt genädig ſeyn, und uns ſein Gnaden-Antlitz erleuchten wolle zum ewigen Leben.

XII.

In der Kirchen-Litaney iſt in etlichen Geſang-Büchern auch falſch gedruckt und dahero von einigen geſungen worden: **Unſerm Kayſer ſteten Sieg wider ſeine Feinde geben;** Es muß aber heiſſen: **Wider deine Feinde.**

Inhalt:

I. Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen p. 3.

II. Hymnopœographia oder Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, fünfter Theil. p. 34.

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtz-gefaßte Nachricht von allen bißher ſowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit p. 55.

IV. Anhang einer noch ungedruckten, merckwürdigen Lieder-Schrift wegen Verbeſſerung einiger Fehler, in den Geſängen und Liedern, von Joh. Michael Koch, des Fürſtl. Gymnaſii zu Eiſenach Collega. p. 87.

ANALECTA HYMNICA,

Das iſt:

Merckwürdige

Nachleſen

zur

Lieder-Hiſtorie,

aufs neue
mit vielem Fleiß geſammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienſt,
in Druck gegeben

von

Johann Caſpar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Viertes Stück.

Gotha,
verlegts Chriſtian Mevius, 1752.

Mit GOtt.

I. Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen.

C.

Caliſius, Io. Heinrich, ein Theologus, deſſen Lied, **Auf, auf, mein Hertz, und du mein gantzer Sinn**, mit dem Sonntags-Lied des Martin Opizens, einerley Anfang hat, und dem Inhalt nach von einander zu unterſcheiden iſt. Sein Vater, Adam Caliſius, Med. Doctor und Würtembergiſcher Leib-Medicus zu Stuttgard, iſt An. 1676. d. 21. Febr. zu Straßburg geſtorben. Unſer Caliſius aber, deſſen auch der Herr Mag. Köllner de eruditis Wolavia oriundis p. 20. kurtze Meldung thut, hat noch folgende Lieder in ſeine **andächtige Hauß-Kirche** gemacht:

Du gantzer Kugelrunder Erden-Kreis.
Du haſt, o GOtt, uns dein Geſetz gegeben.
Ich danck dir, GOtt, daß du mein Hertz geregt.
Ihr himmliſche Qvellen.

Mich kan nichts mehr auf dieſer Welt erfreun.
O du Sohn des groſſen GOttes.
O groſſer GOtt, der du die wahre Liebe.
O Himmel-hohe Gnad uns Sterblichen bezeuget.
O höchſtes Gut, du groſſer GOtt der Götter.
O Menſch gedenck an deinen Tod.
O Seligkeit, darinnen wir geſeſſen.
O wie heilſam iſts dem Chriſten.

Mehrere Nachricht von dieſem Caliſio, und deſſen, in der Lieder-Hiſtorie p. 138. angegebnen *Chiliasmo*, geben die *Extracte* zweyer Briefe vom Herrn Hof-Prediger Zingler, zu Marck-Einersheim, deſſen, und ſeiner Lieder, auch ſchon, im vierten Theil der Lieder-Hiſtorie p. 509. gehörige Meldung geſchehen iſt, und trage ich kein Bedencken, ſolche hier, dem Inhalte nach, zu inſeriren:

Erſter *Extract de dato* Marck-Einersheim 1727. *d. 10. Nov.*

Ich habe dieſes alten Herrn Caliſii Stammbuch, ja auch ſeine Bibliothec vor dieſem unter Händen gehabt, und ſeine MSCta durchſucht, da ich gewiſſen Lebensläuften von Limpurgiſcher Herrſchaft, Geildorffiſcher Linie, nachgeſtrebet: Da habe ich ſeine primos conatus in der teutſchen Poeſie gefunden, auch geſehen, daß er mit vielen vornehmen Gelehrten bekannt geweſen. Als er auf Straßburg zog, nahm er ſeine Reiſe über Nürnberg, allda ſchrieb ihm der berühmte Mann und

Poet,

Poet, Sigmund von Bircken dieſes in ſein Stammbuch:

Pythag,

Φέρε ἢ Φέρε Fer, aut Ferre.

Symb.

Utcunqve

Ipſe Faciet.

Hoc certisſimi amoris *μνεμοσύνῳ*
præſtantisſimum huius libelli Dn. Poſſeſſorem
ad terras alio ſub Sole *calentes* comitatur,
cum omnigenæ felicitatis apprecatione,
ſuorumqve officiorum ſponſione.
Auguſtæ Noricorum XV. Kal. Iun.
A. Æ. X. MDCLIII.
Sigismundus Betulius.

Kanſt du ſchon dieſen Freund, o Pegnitz, nicht bewirthen,
Doch bitt ihn, daß er nicht vergeſſe deines Hirten.

Floridans.

Als er zu Straßburg ausſtudiret hatte, woſelbſt inzwiſchen ſein Bruder, als Doctor medicinæ gelebt, reiſete er ins Hertzogthum Würtemberg, und hatte gleich das Glück, daß er bey dem damahligen Fürſtlichen Landhofmeiſter, Graf Wolff Jörgen von Caſtell, zum Informatore in Stuttgard angenommen, und, auf ſein Wohlverhalten, darauf in die Pfarr Münſter ohnweit Stuttgard, nach dieſem zum Diaconat nach Göppingen befördert wurde, bis er nachmals von den Grafen von Limpurg, Geildorffiſcher Linie, Vocation

zur Hof-Prædicatur nach Sultzbach, unter Schmidelfeld, bekame. Er war bey Hertzog Eberhard zu Würtemberg, und denen ſämtlichen Fürſtlichen Printzen und Princeßin, abſonderlich bey einer alten Princeßin Alexandrina, gar wohl angeſehen, und ſeine dimiſſion geſchahe dergeſtalt, daß doch ſeinen Söhnen, die da ſtudireten, die Fürſtlichen Beneficia zu gute kommen. Wie denn alſo der Sohn, M. Io. Henr. Caliſius dieſelben genoſſen, und nicht nur ſeine Studia im Hertzogthum abſolvirt, ſondern auch, wegen ſtattlicher Erudition und Habilität, zu einem Feld-Prediger der Würtembergiſchen Völcker, die in Ungarn gegangen, und einige Zeit allda geſtanden, berufen worden. Daß aber der alte Herr Caliſius ſolte Licentiatus Theologiæ geweſen ſeyn, habe ich nie gehöret, noch gefunden: Wiewol Limpurg-Geildorff ſonſt unterſchiedene Doctor-mäßige, ja Doctores ſelbſt, zu Superintendenten gehabt, und die Herrſchaften vor dieſem überaus auf gelehrte Geiſtliche geſehen. Alſo habe ich auch nie gehört, daß er den Chiliasmum ſolte fovirt haben, und wüſte ich gar nicht, woraus man ſolches hätte abnehmen wollen; und daß vielleicht der Sohn, M. Io. Henr. Caliſius, ſolte dergleichen Meynung beygethan geweſen ſeyn, ſolches könnte ich nicht ſagen. Ja ob er wol D. Spenern ſehr æſtimirt, und in gewiſſen wichtigen Dingen conſulirt, ſo folget doch hieraus jenes nicht, und man müſte es ja in Discurs-Predigten, oder Schriften wahrgenommen haben. Da vielmehr gewiß, daß

er,

er, als ein ſtattlicher Theologus, über reine Lehre eifrig gehalten, hingegen ein rechter Eiferer wider die Laſter der Welt, und ſonderlich das leidige **Tantzen** geweſen, darüber er der Welt Haß nicht wenig tragen, ja von Uebelgeſinnten ſich ſehr läſtern laſſen müſſen. Er hat M. Georg Albrechts **Beicht-Spiegel** vermehrt in Druck gegeben, auch an einen gelehrten Kayſerlichen Kriegs-Obriſten, Namens Roſa, der ein Apoſtata geweſen, ein Tractätlein edirt, unterm Titul: **Der zum Pabſtthum abgewichene und zurück beruffene Lutheraner**, woraus ſeine erudition einiger maßen zu erkennen. Von dem alten Herrn Caliſio iſt noch ferner zu wiſſen, daß er, nach Abſterben des Geildorffiſchen Superint. M. Gratiani, zu Geildorff Superintendens worden, und nachdem der letzte Graf, Geildorffiſcher Linie, Schenck Wilhelm Heinrich, begraben, auch ohngefehr An. 1698. ſein Leben allda beſchloſſen, wie alt, weiß ich nicht. Sein Sohn, M. Io. Henr. Caliſius kam, nach geendigter Feld-Prædicatur erſtlich zur Pfarr Weltzheim, die damals noch Limpurgiſch war, an die Würtembergiſche Gräntze, als aber ſein Vater mit Tod abgieng, ſo ſuccedirte er ihme in Geildorff, doch nur ſub nomine eines Stadt-Pfarrers allda, da ſtunde er, bis er An. 1706. bey überhand genommenen affectu melancholico, durch einen jämmerlichen Sturtz von ſeinem Krancken-Lager, durch das Stuben-Fenſter, auf das harte Pflaſter, ſein Leben beſchloſſen, etliche 40. Jahr alt.

Zweyter *Extract de dato* Marck-Einers-heim *d. 8. Mart. 1728.*

Sonderlich aber habe auch die *Caliſiſche* Lebens-Beſchreibung darinnen wahrgenommen, darinnen aber der Vater, der alte Caliſius und Superintendens, mit dem Sohn, oder dieſer mit jenem confundiret wird. Und das giebt eben das Schreiben, das von An. 1703. allegirt wird, welches man dem Vater zueignet, da doch ſolcher ſchon in dem vorherigen 90er decennio mit Tod abgegangen, und dem alten Superint. Spindler zu Ober-Sontheim bald gefolget. Ich kenne auch den Stylum des Briefs, daß er des jungen Caliſii, und nicht des alten iſt. Daher wegen des Chiliasmi von dem Alten gar nichts zu gedencken, als der, ſo zu reden, ein guter alter Teutſcher, ſonſt aber gelehrter und wohlbegabter, auch ſehr wohl an den Limpurgiſchen Gräflichen Höfen, beliebter Mann geweſen. Was aber des Sohnes Meynung anlangt, möchte er, als ein Mann, der mit vielen Gelehrten correſpondirt, privatim et exercitii gratia, ſonderliche Gedancken gehabt und proponirt haben: Gewiß aber iſt es, daß er nichts dergleichen publice gelehrt, und der reinen Orthodoxie angehangen. Inzwiſchen kan Herr Wetzel nicht dafür, daß in perſonis Caliſiorum ein Irrthum vorgangen, denn er hat, was er ſeinem Werck einverleibet, ex communicatione Herrn Hofrath Chriſtens zu Coburg. Dieſer war ein völliger Erbe, weyland unſers hieſigen Herrn Cammer-Rath Wolfſens,

ſens, deſſen Bruder I. L. Wolff, ein Hohenloh-Pfedelbachiſcher Miniſter und Geildorffiſcher Vormundſchafts-Rath geweſen, der mit Herrn Caliſio, den jüngern, als Stadt-Pfarrer zu Geildorff, in gar guter Bekanntſchaft geſtanden, der endlich ohne Erben geſtorben, und deſſen Verlaſſenſchaft unſern Herrn Cammer-Rath heimgefallen, wodurch auch zugleich ſeine Briefſchaften dieſem in die Hände kommen, die er hernach, da er auch ohnverheyrathet ſtarb, Herrn Hofrath Chriſten hinterlaſſen, der dann den bemeldten Brief producirt, in welchem aber, aus der in fine allegirten Hiſtorie zu erſehen, daß ſelbiger mehr ein Schertz, als Ernſt geweſen ſey.

Clauderus, Ioſeph, ein Prediger zu Altenburg, und Sohn Iacobi Clauderi, welcher aus der uralten und im Voigtland bekannten Clauders-Mühle, weder des Flacianiſmi halber, An. 1571. noch wegen andern damaligen trübſeligen Zuſtandes in der Religion, ſich von der reinen Lehre abtreiben laſſen, ſondern als ein beſtändiger Bekenner JEſu Chriſti, dem damals aufgerichteten **Chriſtlichen** *Concordi*en-**Buch** ſeinen Namen eingeſchrieben, der auch in denen zu Dreßden An. 1581. ausgegangenen Exemplarien noch befindlich iſt. Dieſer Mann war 54. Jahr Pfarrer zu Moßbach bey Neuſtadt an der Orla, und iſt, nachdem er 62. Kinder, Enckel und Ur-Enckel erlebet, An. 1625. æt. 84. geſtorben. Unſer Ioſeph aber ſahe von ſeiner Poſterität 86. Kinder, Enckel und Ur-Enckel, die er mit **Barbara Ne-**

andrin in der Ehe erzeuget. Kurtz vor ſeinen Tod ſetzte er ſeinen eigenen Lebenslauf auf, und ſchrieb zum Troſt ſeiner Nachkömmlinge drein, Gen. 17. v. 7. Ero Deus tuus et ſeminis tui poſt te. Hinc firmiter credo et fiducialiter ſcribo, GOtt wird meine Kinder nach meinem Tode beſſer verſorgen, als ich ſelber weiß oder kan. Und in ſeine Bücher ſchrieb er allezeit ſein Namens-Symbolum, **Miterbe JEſu Chriſti**, welches hernach ſein Sohn, M. Iſrael Clauderus, der Hiſtorie, Oratorie und Poeſie Profeſſor an dem Gymnaſio zu Coburg, beybehalten hat. Er hat, laut der Clauderiſchen Perſonalien p. 60. 133. Kirch- und Schul-Geſänge verfertigt, denn er nie müßig ſitzen können, ſondern über Tiſch und im Spatziergehen gemeiniglich ein Schreibtäfelein bey ſich gehabt, und was er meditiret, ſogleich notiret. Wie denn auch in den Arnſtädter Geſangbuch 1705. und Gothaiſchen 1702. ihme das Lied zugeſchrieben wird, **Lobet den HErrn alle, lobet ihn alle Heyden.** Und von ſeiner Pſalmodia nova in drey Centurien, wird in der Bibliotheca hymnica ein mehrers gehandelt. Eins iſt hier noch anzumercken, nemlich, daß Bartholomæus Scheræus in ſeiner Sprach-Schule p. 60. das Wort Evovæ, womit etliche päbſtiſche Lieder geſchloſſen werden, ſo auftheilt, Evovaë, daß es alſo die Mönche vor ein Qvadriſyllabum gebrauchet; und p. 61. ſaget er auch von dem Wort Noe; Einige führeten es gleicherweiß vom Noa her, andere deuteten es

alſo:

alſo: *Nos Omnes Exultemus*, laßt uns alle frö-lich ſeyn.

v. Groſſens Lexicon der Jubel-Prieſter Tom. I. p. 72.

Wiliſchii Iubila Altenburgenſia p. 40.

Clausnizer, Tobias, ein Chur-Pfältziſcher Theologus, hat auch noch das andächtige Paſſion-Lied: **JEſu, dein betrübtes Leiden**, gemacht. Es ſtehet daſſelbe in dem Römhilder Geſangbuch, und andern mehr, und iſt genommen aus ſeiner **Paßion-Blume**, ſo zu Nürnberg 1662. 4. herauskommen, p. 17. Und der *Theophilus* **Raider**, welcher in Epiſtola, qua M. Io. Eliæ Ulichio, ſacrum Diaconi munus apud Haynenſes obeunti An. 1704. gratulatus eſt, gegen des Clausnizeri hymnum ſymbolicum, **Wir gläuben all an einen GOtt**, erinnert hat, es ſeyn darinn wenige Glaubens-Articuln, und der Perſonal-Character des Vaters gar weggelaſſen, v. Lieder-Hiſtorie T. I. p. 50. iſt ein Pſeudonymus, darunter M. Michael Heinrich **Reinhard**, damals Rector ſcholæ patriæ zu Hildburghauſen, hernach Theologiæ Doctor, Ober-Hofprediger und General-Superintendens zu Weiſſenfels, woſelbſt er am Neu-Jahrs-Tage 1732. auf der Cantzel, mitten unter dem Neu-Jahrs-Wunſch vom Schlag gerühret worden, und in der Sacriſtey der Schloß-Kirche, æt. 55. entſchlafen, hat verborgen ſeyn wollen, v. Sammlung vom Alten und Neuen 1732. p. 151. Und

von

von dem Lied, **Liebſter JEſu, wir ſind hier,** ſo auch in den Berliner Geſangbuch 1707. mit 4. Verſen ſtehet, iſt noch anzumercken, daß, als zu Zerbſt, im Fürſtenthum Anhalt, der Succentor und Collega Scholæ, Andreas Pringke, An. 1717. am 16. Trin. ſolches gewöhnlicher maßen vor der Mittags-Predigt zu ſingen angefangen, er unterm Singen ebenfalls vom Schlag gerühret worden, und ſogleich am 15. Sept. æt. 68. geſtorben.

v. Götzens Sendſchreiben von Annäbergiſchen Lieder-Freunden p. 13.

Cnophius, Andreas, ein Theologus und erſter Evangeliſcher Superintendens in Riga, ſchrieb ſich allezeit im Teutſchen *Knöpken*, und iſt wohl der ſicherſte Autor des Lieds: **HErr Chriſt, der einig GOttes Sohn,** von welchem M. Gabriel Terne in der Klugheit eines Subſtituti p. 220. erzehlt, es habe ein Paſtor ſubſtitutus einsmals einen Jahrgang über die Evangelia gehabt, worinn er die Geſang-Worte v. 5. **Ertöd uns durch dein Güte = = den alten Menſchen kräncke** 2c. zum Grunde geleget, und habe damit immer auf den alten Pfarr geſtichelt. Und in einer gewiſſen Stadt iſt auf der Raths-Stube eine Uhr, welche, wenn der Seiger ſchläget, dieſen Geſang ſpielet, und alſobald krähet der Hahn, nach dem Bericht des Johann Limbergs in ſeiner ſehr curieuſen Reiſe-Beſchreibung durch Teutſchland, Italien und Spanien, Leipzig 1690. 12. p. 66. Man findet zu dieſem Lied auch noch einen

nen Zuſatz in dem Arnſtädtiſchen Geſangbuch 1705. und in dem Lüneburger 1696. welcher den ſechſten Vers ausmachet, des Inhalts:

Danck, Lob, Preiß, Ruhm und Ehre.
Sey GOtt in Ewigkeit
Für ſeine ſüſſe Lehre,
Die er uns hat bereit,
Aus ſeinem göttlichen Munde,
Der helf uns alle Stunde,
Er helf zur Seligkeit.

Und noch zwey Lieder, die vom Cnophio ſich herſchreiben, ſtehen in dem Lemgoer Geſangbuch 1717. und im Riegiſchen 1715. des Anfangs:

Ich gläub es feſt, und bins gewiß.
Was kan uns kommen an für Noth.

v. Crameri Pommeriſche Kirchen-Chronica libr. III. cap. 8. p. 29. 50. Miſanders Deliciæ biblicæ Vet. Teſt. Tom. IV. p. 644.

D.

D*ach*, Simon, ein Poet und Profeſſor zu Königsberg in Preuſſen, war gebohren An. 1605. d 29. Iul. zu Memel. Wurde An. 1633. Con-Rector zu Wittenberg, und An. 1639. Profeſſor Poeſeos zu Königsberg. Er war ſemper valetudinarius, und ſtarb An. 1659. d. 15. Apr. æt. 54. Hat das vortrefliche Lied, **Ich bin ja, HErr, in deiner Macht**, auf den Tod des Chur-Brandenburgiſchen Ober-Secretarii, Robert Robertini, verfertigt, An. 1648. das Lied aber,

aber, **Je mehr wir Jahre zehlen,** gehöret eigentlich dem Andreæ Gryphio, als in deſſen geiſtlichen Oden lib. 3. num. 9. es mit acht Strophen zu finden iſt. Was der Herr Hofrath **Mencke** in ſeinen Tractat de Charletaneria eruditorum von des Simon Dachs Conduite geſchrieben, daß er nemlich, als ein gecrönter Poet, in dem Poetiſchen Lorbercrantz ausgegangen, wird in der Frantzöſiſchen Ausgabe der Charletanerie des Savans, ſo cum notis variorum zu Haag 1721. 8. herauskommen, p. 177. widerlegt, und der Herr Hofrath **Pietſch** in ſeinen gebundenen Schriften, die zu Königsberg 1740. med. 8. herauskommen, p. 289. hat auf das Bild dieſes Dichters alſo gedichtet:

Iſt nicht der theure **Dach** der ſpäten Ehre werth?
Der durch der Sünder Hertz mit Donnerſtimmen fährt,
Der, wenn er von Gericht, Tod, Höll und Himmel ſinget,
Sich über allen Ruhm der eitlen Dichter ſchwinget:
Nun ſteht er vor dem Lamm und rührt die Harfen an,
Sprecht, ob ſein hoher Geiſt wohl höher ſteigen kan?

So gut urtheilt man auch von dieſem Preuſſiſchen Poeten in dem groſſen Univerſal-Lexico Tom. XXV. fol. 449. da es alſo heißt: Ode oder Lied iſt ein Gedicht, welches mit etlichen Abſätzen, die alle ein gleiches Zeilen- und Reimen-Maas halten, durch geführet wird. Dergleichen von den Deutſchen verfertiget:

1. *Simon*

1. *Simon* Dach, der in geiſtlichen Liedern unvergleichlich, und in Ueberſetzung der Pſalmen ungemein glücklich.

2. *Paul* Gerhard, deſſen Lieder gar geiſtreich, aber nicht allezeit Regulmäßig.

3. Hofmannswaldau, von dem man ſowol geiſtliche und moraliſche, als verliebte Lieder hat, und ſind die von der erſten und andern Gattung lieblich, ſinnreich und erbaulich, dennoch aber iſt er mehr wegen der letztern berühmt worden.

4. *Chriſtian Gryphius*, der in geiſtlichen Liedern vortreflich iſt, indem nicht nur ſeine Verſe was gültiges und gravitätiſches an ſich haben, ſondern die Gedancken ſo lebhaft und ungezwungen ſind, daß man wohl ſiehet, es habe ihm ein recht andächtiger Eifer ſeine Arien in die Feder dictirt, wie er denn auch ſeine Redensarten und Alluſionen meiſt aus der heiligen Schrift zu entlehnen pflegte.

5. *Chriſtian* Weiſe, von dem bekannt, daß er ſowol in geiſtlichen und moraliſchen, als luſtigen Liedern, eine ungezwungene Artigkeit gewieſen, erhoben hat er nicht geſchrieben, was er gemacht, iſt leicht und flieſſend, jedoch nicht ohne Gedancken.

6. *Menantes* oder *Chriſtian Friedrich* Hunold, deſſen Gedichte mancherley Art viele Liebhaber gefunden.

7. *Benjamin* Schmolck, von dem gar viele Sammlungen geiſtlicher Lieder in vielen Händen ſind, und mit viel Vergnügen gebrauchet werden.

Doch

Doch in geiſtlichen Oden iſt *Simon* **Dach** dieſer Schreibart ſehr mächtig geweſen, und inſonderheit iſt das Lied: **Jch bin ja HErr in deiner Macht**, für ein vollkommen Meiſterſtück anzuſehen; in dem Lied, **HErr, ich denck an jene Zeit**, hat *Simon* **Dach**, nicht Georg Mylius, deme es in dem Meinunger Geſangbuch 1711. zugeſchrieben wird, ebenfalls ein Meiſterſtück einer ſinnreichen Betrachtung der Sterblichkeit gewieſen; und in geiſtlichen Geſängen müſſen die Buß-Lieder und andere, wo ein traurigs Weſen herrſchet, ſo abgefaſſet werden, wie Dach, Riſt, Gerhard und Franck, von neuern aber Rambach und Schmolcke uns gewieſen haben.

Und noch mehrere Lieder von Simon Dach ſind dieſe:

Ach GOtt, wie gnädig haſt du doch, im Danziger Geſangbuch 1726.

Ach wie verkehrt es ſich ſo ſehr, in Crügers Geſangbuch 1693.

Bey dieſer Sterbens-Sucht, ibid.

Die groſſe Nichtigkeit der kurtzen Lebenszeit, ibid. 1668.

Dieß iſt, was dir zu Ehren, in Hamburger 1683.

Du GOtt biſt auſſer aller Zeit, in Lemgoer 1717.

Entſchlag dich aller Ding auf Erden, in Franckfurter 1668.

GOtt, du haſt unſer gnug begehrt, ibid. 1693.

GOtt herrſchet und hält bey uns Hauß, in Halliſchen 1719.

GOtt

GOtt unſre Zuflucht in der Noth, im Hamburger 1683.

HErr wir wollen ſämtlich dir, im Königsberger 1716.

HErr, du thuſt, was dir gefällt, im Franckfurter 1668.

HErr, ich denck an jene Zeit.

Nota. Dieſes iſt ſonderlich dem *Iohann Riſt* ſehr angenehm und lieb geweſen. Wie gar anmuthig und beweglich, ſchreibt er, Herr *Simon* **Dach** etliche geiſtliche Lieder (unter welchen mir unlängſt ein von ſteter Erinnerung unſerer Sterblichkeit handelndes recht Hertzbrechendes, und mir ſehr liebes Lied, deſſen Anfang iſt, **HErr, ich denck an jene Zeit,** iſt zu handen kommen,) hat geſetzet, das zeuget die Erfahrung, in dem Vorbericht ſeiner **neuen himmliſchen Lieder**, gedr. Lüneburg 1651. 8.

Ich bin bey GOtt in Gnaden, in Lemgoer 1717.

In dieſer meiner letzten Noth, in Franckfurt. 1668.

Ihr Preuſſen auf! und kommt zu Hauf, ib. 1693.

Laſt ſterben, was bald ſterben kan, im Lüneburger 1702.

Mein Abſchied aus der böſen Welt, in Franckf. 1693.

Nimm mich weg, GOTT, vor dem Jammer, ib. 1668.

O eitle Welt, o kurtze Zeit, in Hamburger 1683.

O wer doch überwunden hätte, in Franckfurt. 1693.

Schöner Himmels-Saal, Vaterland der Frommen, im Königsberger 1716.

Selige Ewigkeit, Lohn der Himmels-Erben, ibid.

Sey getroſt, o meine Seele, im Breßlauer 1724.
Wann GOtt von allem Böſen, im Franckf. 1668.
War dieſes nicht mein Hoffen, im Königsb. 1716.
Wer, o JEſu, deine Wunden, ibid.
Wie iſt GOtt abermal im Zorn auf mich entbrannt, ibid.
Was ſtehn und weinen wir zu Hauf, im Franckfurter 1693.
Was willſt du, armes Leben, im Lüneburger 1702.
Wer weiß Beſcheid der Sterblichkeit, im Franckfurter 1668.
Wer wird nach dieſem Leben, ibid.

v. **Lilienthals** erläutertes Preuſſen Tom. I. p. 159. 195. Tom. IV. p. 723. **Bayrers** Beſchreibung der Cathedral-Schule im Kneiphofe, gedr. Königsberg 1722. 8.

Poetiſche Meiſter-Stücke, anderes Stück, enthaltend das Leben Andreæ Tſchernings und Simon Dachs. Roſtock 1724. 8.

Derſchau, (Bernhard von,) aus dem Preußiſchen Adel, war Primarius Paſtor in der Alt-Stadt und Adſeſſor des Conſiſtorii Sambienſis zu Königsberg, und iſt laut derer Epicediorum auf ſeinen Tod, nicht An. 1639. d. 13. Mart. wie aus dem Gelehrten-Lexico, in der Lieder-Hiſtorie Tom. I. p. 168. gemeldet, ſondern 1630. d. 13. Maj. geſtorben. Und zu ſeinen Liedern, darunter das, **Im finſtern Stall, o Wunder groß**, mit dem des Herrn Weiſtels, in der Lieder-Hiſtorie Tom. III. p. 406. nicht zu confundiren iſt, gehören nachfolgende:

Ach

Ach HErr, wie iſt dein Zorn ſo groß, im Franckfurter 1693.
Hertzlich dein zehn Gebot ich lieb, im Dreßdn. 1716.
Ich weiß, HErr, daß in deiner Macht, im Franckfurter 1668.
Weil uns GOtt, nach ſeiner Gnad, aufs Neu-Jahr, ibid.

Man findet übrigens von dieſem Preußiſchen Theologo nicht viel, und auch der Herr Gundling hat in der Hiſtorie der Gelahrheit Tom. III. p. 3902. von ihme nichts mehr, als ſein Sterbe-Jahr 1639. welches aber irrig iſt.

Desler, (Wolffgang Chriſtoph,) ein Schulmann und Con-Rector der Schule zum heiligen Geiſt, im neuen Spital zu Nürnberg, iſt An. 1722. d. 11. Mart. æt. 62. geſtorben, nachdem er zwey Jahre vorher von einem Schlagfluß getroffen worden. Die vor und nach ſeinem Tod herausgekommene Schriften, ſo er theils aus fremden Sprachen, auf Begehren des Evaſae. Franciſci, deſſen amanuenſis er in ſeiner Jugend geleſen, überſetzt, ſind etwa folgende:

1. Die Buß-ermunternde und glaub-ergötzende Andacht-Woche, An. 1696. 12.
2. Hertzwallende und von heiliger Liebe erregte Funcken der Liebe JEſu, An. 1712.
3. Blut-und Liebes-Roſe, oder Paßions-Andacht, mit D. *Marpergers* Vorrede, zweyte Auflage, An. 1723. 8.
4. Himmliſche Seelen-Luſt, oder Betrachtun-

gen über auserleſene Sprüche der H. Schrift, mit Kupfern und Liedern, Nürnberg 1726. 8. neue Auflage.

Und zu ſeinen Liedern, von welchen das, **Ich laß dich nicht, du muſt mein JEſus bleiben,** die höchſtſelige Königin in Pohlen, Chriſtiana Eberhardina, ſich auf dero Sterbe-Bette noch vorſingen laſſen, aus der **Blut- und Liebes-Roſe** nachfolgende 20. Paßions-Geſänge:

Dieß iſt die Macht der Finſterniß.
Du Geſalbter, der die Seinen ſalbet mit.
Du heilig groſſer GOTT, darf ſich der Sünder wagen.
Du läßt, HErr, doch die Deinen nicht.
Es trüget das trotzige Hertz.
GOtt von GOttes hohen Thron.
Heiligs Haupt, vor deſſen Macht.
HErr der Ehren, welche Schmach.
HErr, wie geſchieht dir, welche Schmach.
Mein JEſu, ziehe mich nach dir.
Mein JEſus traurt, mein JEſus zagt.
Mein ſchönſter Schatz, in welchem ich.
Mein Vater, der durch JEſu Wunden.
Rühr' Gnaden-Geiſt, rühr' Hertz und Lippen an.
Schläfrigs Hertz, nicht zu fauler Ruh.
Tiefe Demuth, hohe Liebe, wozu bringt ihr.
Tiefe Sanftmuth, hohe Liebe, wie erhellet.
Was will der tollen Feinde Rott.
Weg mit dem tollen Ehrſuchts-Streit.
Wie leicht iſt es geſagt, ich lieb, und will GOtt lieben.

v. Aus-

v. Auserleſene Theologiſche Bibliothec Tom. II. p. 562. ſeqv.

Dilherr, (Io. Michael,) der berühmte Theologus in Nürnberg, war unter andern denen eingekrauſeten und gebuderten Haaren ſpinne feind, und wann er ins Gymnaſium kam, und bey jungen Leuten dergleichen antraf, ſo zog er eine Scheere aus dem Schiebſack, und ſtutzte ſie ihnen gleich ab, es mochte ein junger Patricius oder ein anderer ſeyn, ſo galts ihm gleich viel. Seiner Bildniſſe habe ich zwey bey Handen, worunter folgendes Elogium zu leſen iſt:

Dum faciem, Dilherre, tuam, ſuſpiria Chriſto
 Metior in facie, qvid? ſuper aſtra rapis.
Sic animoſa fides tua nos exercet in anſis,
 Ecce ſeqvor fidei candida vota tuæ.
Una qvies et ſola qvies eſt *Petra ſalutis*
Inqve foraminibus, *Petra*, *qvieſco tuis.*

Luc. Schröer,
M. Dr. et Facult. ſuæ Decanus.

Item:

En! vultus loqvitur Dilherrum lineamentis
 Internum exterior: nil niſi magna vides.
Hoc ſibi Sophroſyne et Sophie placuere theatro,
 Exemplar fidei vita dat, atque tubam.
Dotibus his famam meret, et mereatur amores
 Magnatum: P*etra* qvem manet alta qvias.

Sigism. Bircken,
affinis.

Die Dilherriſche Begebenheit mit Kayſer Leopoldo, in der Nürnbergiſchen Bibliothec, iſt mit beſondern Umſtänden ausführlich zu leſen in den unſchuldigen Nachrichten An. 1708. p. 712. ſeqv. und in des ſeligen Herrn **Schudts** Jüdiſchen Merckwürdigkeiten, 4ten Theil, p. 118. woſelbſt aber vor *innumerabilibus*, im letzen Verſe, es heißt *immemorabilibus*. Viele ſeiner Lieder ſind, nach des Herrn **Neumeiſters** Bericht de Poetis germanis, aus des berühmten Sigism. von Bircken Feder gefloſſen, z. E. **Ach! durch die Sünd, ich armes Kind**, item, **HERR gib Gehör, dir geb ich Ehr**, im groſſen Rigiſchen Geſangbuch An. 1715. und wer die artige Paſſage von ſeiner Melancholie, in der **Vergnügung müßiger Stunden**, 7den Theil, p. 62. lieſet, der hat zugleich eine Erläuterung ſeines Lieds, **Hinweg, hinweg**, *Melancholey*, oder, wie es im Lüneburger Geſangbuch An. 1702. heißt: **Hinweg, hinweg, all Traurigkeit.** Wie denn auch in beſagtem Lüneburger Geſangbuch, nachfolgende Dilherriſche Lieder ſtehen, als:

Erbarm dich mein, o JEſu Chriſt.
Gehab dich wohl, du ſchnöde Welt, ich hab dir gnug hofirt.
Hinweg, hinweg, all Frölichkeit.
JEſu, du groſſer Krieges-Held.
Mein Sünd ich beicht und klage.
O GOtt, mein GOtt, HErr Zebaoth.
Warum ſolt ich bekümmert ſeyn.

Dres-

Dresdenſis, (Petrus,) der treue Bekenner Chriſti vor Luthero, ſo das halb lateiniſch und halb teutſche ſingen, in der Kirche GOttes, ſeiner Zeit eingeführet, war eigentlich nicht zu Dreßden, ſondern zu Tauskow, ob der Miß gebohren. Bey ſeinem Liede: *Puer natus in Bethlehem* iſt hier anzumercken, was in dem groſſen Univerſal-Lexico Tom. LIV. fol. 1110. geleſen wird: Wollen uns, heißt es, die Römiſch-Catholiſchen vorwerfen, wenn wir nicht glaubeten, daß die Weiſen aus Morgenlande Könige geweſen, und Gold, Weyrauch und Myrrhen dargebracht hätten, warum nennten wir denn das Feſt der Erſcheinung Chriſti das Feſt der heiligen drey Könige, und ſängen auch in dem Liede, **Ein Kind gebohrn** zu *Bethlehem*, unter andern, **die Könige aus** *Saba* **kommen da**; ſo dienet denſelben zur Antwort: Wir können nicht in Abrede ſeyn, daß wir das noch aus dem Pabſtthum haben, daß das Feſt der Erſcheinung Chriſti das Feſt der heiligen drey Könige genennet wird, und daß wir in dem angezogenen Weyhnachts-Liede mit der Römiſch-Catholiſchen Kirche alſo ſingen. Es betrift aber dieſes nicht den Grund des Glaubens, und behalten wir die Benennung des Feſtes, wie die Benennung der Tage von den Planeten, und dringen es niemanden als nothwendig auf. Und wie ſolten wir doch ohne Vermeidung groſſes Aergerniſſes um dieſes Verſiculs willen das gantze ſchöne Weyhnachts-Lied verwerfen? Gnug, daß wir den rechten Verſtand wiſſen. Es können auch unſere

Gegner daraus erſehen, wie wir in Sachen von nicht allzugroſſer Wichtigkeit das höchſte Recht eben nicht ſuchen. Und von ſeinem Liede: *In dulci Iubilo*, **nun ſinget und ſeyd froh**, mag es wohl heiſſen: laudatur ab his, culpatur ab illis, item, quot capita, tot ſenſus. Der ſelige Lic. Daniel Griebner, Prediger an der S. Nicolai Kirche in Leipzig, ſchreibet von demſelben in ſeiner **Betrachtung** des ewigen **Todes** p. 684. **es wäre zu wünſchen, daß in öffentlicher Gemeine, da unter Zehen kaum einer zu finden iſt, welcher die lateiniſche Sprache verſtehet, man dergleichen Lieder beyſeite ſetzete, und an derer ſtatt ſolche anſtimmete, welche Gelehrte und Ungelehrte, mit guten Verſtand nachbeten und nachſingen könnten.** Der ſelige Herr D. Götze aber, Superintendent zu Lübeck, in ſeiner **Lieder-Predigt** über den 45ſten Pſalm meynet, daß, weil es bekannt, ſolches **mit gutem Nutzen** zu gebrauchen ſey. Allein man muß dabey auf die Einfältigen ſehen, die kein Latein verſtehen, um welcher Willen auch ſchon viele das Lied gantz teutſch gemacht, z. E. Meuſchen im Hanauer Geſangbuch An. 1723. p. 37. Liebler im Neu-Jahrs-Geſchenck An. 1721. p. 56. ingleichen Herr Io. Auguſt **Maier**, Diac. zu St. Ulrich in Halle, in ſeinem **geiſtlichen Weyhnachts-Geſchencke**, gedr. Halle 1735. 8. p. 104. Was ſonſt das in der Lieder-Hiſtorie p. 188. angeführte Hiſtörgen von dem einfältigen Bäuerlein, und dem

dem *Trahe me poſt te*, anlanget, welches ich ehemals aus dem Munde des Herrn M. Ruſſens, nach der Zeit Theologiæ Doctoris und Profeſſoris zu Jena nun ſelig, in einem Collegio hebræo gehört zu haben, mich erinnere; ſo wolte wünſchen, daß ſolches gar weggeblieben wäre, weil es einigen, v. Catalogus bibliothecæ Reimannianæ p. 187. anſtößig und ridicul geſchienen. Ich habe nach der Zeit, zu dieſem Liede des Petri Dresdenſis eine ſolche Hochachtung und Liebe bekommen, daß ich es An. 1729. allhie in der ſogenannten **Chriſt-Metten-Predigt** öffentlich erkläret, und wider die Neulinge, ſo es gäntzlich verwerfen, vindiciret habe. Es iſt ja wohl wahr, daß der arme Mann nicht gar zu groſſen Nutzen davon habe, es kan aber die Anweiſung des Predigers denen Unwiſſenden noch zu ſtatten kommen. Wir behalten es billig zum Gedächtnis des allmählig wieder aufgehenden Lichts des Evangelii, aber wo es zu guter Erbauung, und nicht ohne Verſtand in der Kirche GOttes geſungen werden ſoll; ſo iſt nöthig, daß das Latein entweder verteutſcht, oder eine gantz teutſche Ueberſetzung des Liedes beygefüget werde, wie beydes in des ſeligen Herrn **Ringmachers** Ulmiſchen Geſangbuch An. 1723. p. 48. anzutreffen iſt, allwo auch über dem Liede ſelbſt dieſes ſtehet:

Petrus von Dreßden, welcher der erſte geweſen ſeyn ſoll, der ihm fürgenommen, teutſche Lieder in die Kirchen einzuführen, weil aber ſolches dem Gebrauch der Röm. Kirchen zuwider,

iſts ihm nicht zugelaſſen worden. Endlich, nach vielfältigen Suppliciren ward ihm vom Pabſt ſo viel vergünſtiget, ſolche Lieder zu machen, darinn teutſch und lateiniſch unter einander, welches er auch gethan, und derſelben eine gute Anzahl verfertiget, unter welchen etliche noch gebräuchlich, als *In dulci Iubilo*, *Puer natus in Bethlehem etc.* welche ja billig zum Gedächtnis des allmählich wieder aufgegangenen Lichts des Evangelii zu behalten.

Zwar der berühmte ICtus Brunnemannus de Iure eccleſiaſtico cum ſupplementis Stryckii lib. I. cap. 6. p. 230. ſchreibt: Dolendum eſt, retentum fuiſſe ex romano-catholica eccleſia lingvam latinam in ſacris et muſicam theatralem, et amiſſam eſſe clavem ligantem; allein das mag wohl eher von dem lateiniſchen Pſalm ſingen, ſo an vielen Evangeliſchen Orten, zu Anfang des Gottesdienſts noch bräuchlich iſt, zu verſtehen ſeyn.

Von der Redens-Art aber, **Und die Schellen klingen**, v. 4. iſt nunmehr ſonderlich nachzuleſen des Herrn **Marbachs** Evangeliſche **Singe-Schule** p. 209. Herrn **Maiers** geiſtliches **Weyhnachts-Geſchencke** p. 118. und Herrn **Schöttgens** Diſſ. *de Nolis in veſtitu*, ad illuſtrationem verborum hymni ſacri, **Und die Schellen klingen**, gedruckt zu Stargard 1725. allwo es §. XXI. p. 15. alſo heißt:

Vereor, ne *Petrus Dresdenſis* hac in parte humani qvid paſſus ſit, id qvod in eo con-

conſiſtit, qvod veſtitum vanitati et luxui inſervientem ad res tam arduas applicet. Hoc enim probe obſervandum, ſacras litteras gaudia vitæ æternæ non niſi cum huiusmodi rebus comparare, qvæ ſunt honeſtæ, vtiles, neceſſariæ, et ab omni vanitate remotæ. Cultus in veſtitu qvum a Deo nunqvam damnetur, veſter albæ et coronæ ſunt beatorum ornamentum. Sed in talibus ad vanitatem hominum noſtro tempore viventium deflectere velle conſultum non puto. Sic enim ante paucos annos *homo profanus*, Lucianum in *Dialogis mortuorum* (Geſpräche im Reich der Todten) ſecutus, vitam æternam ſatis impie ſecundum voluptates hominum corruptorum deſcripſerat, qvi potu *Caffe* et luſu chartularum *l' Hombre* delectantur. Hoc ipſa de cauſa *Petrum Dresdenſem* non impie qvidem, ſed paulo tamen imprudentius egiſſe coniicimus, qvod nolarum qvas vanitas hominum invenerat, in vita æterna mentionem faciat.

Man iſt nemlich vor Zeiten gewohnt geweſen, bey groſſen Herrn, um ihrer Ankunft auch ſchon von weiten kund zu machen, die Kleider mit Cymbaln und Schellen zu behängen. Man ſiehet davon gnugſame Proben an den ſteinernen Statuen vieler Braunſchweigiſchen Hertzoge und Hertzoginnen, welche am Antors-Hofe zu Braunſchweig zu ſehen ſind, nebſt den Fürſtlichen Perſonen, ſo auf dem

dem Lüneburgiſchen Rathhauſe abgemahlet ſtehen. Etliche andere hieher gehörige Bildniſſe findet man in des Bucelini Topographia Germaniæ Part. II. p. 385. et 414. Und dahin zielen die Worte des von Petro Dresdenſi zu Anfang des XV. Seculi gemachten Kirchen-Geſangs, In dulci Iubilo.

Dreſen, (Adam,) iſt erſtlich Secretarius und Capellmeiſter bey Hertzog Bernharden zu Weimar geweſen, und mag anfangs viele üppige Welt-Freude mit gemacht haben, wie er dann bey damaligen Opern faſt jedesmal die **luſtigſte Perſon** ſoll geweſen ſeyn. Hernach, und ums Jahr 1680. gerieth er über des ſeligen Herrn D. Speners Schriften, und ward dadurch ſowol, als auch durch die **Vorwercke** des ſeligen Lutheri über die **Epiſtel an die Römer**, am erſten gerühret und zu GOtt gezogen; worauf, und nach des Hertzogs Tod, er eine Zeitlang zu Jena privatiſirt. Kam ſodann nach Arnſtadt in Fürſtliche Dienſte, verfiel aber daſelbſt des ſogenannten Pietismi halber in groſſe Verdrießlichkeiten, wovon der Herr Conſiſtorial-Adſeſſor *Olearius*, aus Arnſtadt ſchon An. 1718. d. 9. Nov. an mich nach Coburg alſo ſchrieb:

„Den Capellmeiſter **Dreſen** anlangend, ſo „muß aufrichtig bekennen, daß mir kein Lied, „weder **Seelen-Bräutigam**, noch JEſu, „**ruffe mich**, bewuſt, welches er gewiß ge„macht hätte, ob wol ein oder anders ihm et„wa deswegen möchte zugeeignet werden, weil

„er

„er die Melodie darzu aufgeſetzet. **Seelen-**
„**Bräutigam** ſtehet, ohne Namen, in einem
„pietiſtiſchen Geſangbuch An. 1695. 12. dar-
„aus es in andere Geſangbücher recomman-
„dirt und geſetzt worden. Sonſt war gedach-
„ter **Dreſe** ein **argliſtiger, unruhiger und**
„**mit fanatiſchen Grillen behaffteter Mann,**
„von dem ich etliche Bogen aufſetzen könnte.
„In ſeinem Hauſe war die Herberge aller ſub-
„tilen und plumpen Pietiſten, Chiliaſten, u.ſ.w.
„Seine Tochter hatte einen von Adel, durch
„frühzeitigen Beyſchlaf, erlanget, als dieſer ge-
„ſtorben, erhielte ſie Vater, Freundſchaft und
„Pietiſten, die ſie, nebſt andern Weiblein auch
„hatten gefangen genommen. Meines Erach-
„tens iſt er nicht werth, unter reine Evange-
„liſche Lieder-Autores geſetzt zu werden. Wir
„ſind frohe, daß er und ſein Geſchlecht allhier
„gantz ausgeſtorben, und ſeine Händel mit ver-
„loſchen.

Bis hieher der Herr Olearius, deme ich aber dar-
innen nicht beypflichte, zumal da ich von dem ſe-
ligen Capellmeiſter **Dreſen,** vorhero und nach der
Zeit von ſolchen Perſonen, die ihn, als einen
rechtſchaffenen frommen Mann, gar wohl geken-
net, viel gutes gehöret, und auch das Büchlein,
ſo er unterm Titel: **Unbetrügliche Prüfung
des wahren lebendigen und ſeligmachenden
Glaubens,** zu Jena 1690. 12. herausgegeben, ein
gantz anders bezeiget. Der ſelige Herr D. **Spe-
ner** hat eine **Vorrede** darzu gemacht, und rühmet
den

den auctorem, als einen Mann, deme es nicht nur um ſeine Seele ein rechter Ernſt ſey, ſondern auch der die Art des Chriſtenthums mit gantz andern Augen und Tiefen anſehe, als der gemeine Hauſe, auch unter uns Evangeliſchen, und als vielleicht unterſchiedliche dererjenigen, welche ſolche Art andern vorzuſtellen von GOtt geſetzet ſind. Seine Lieder, wozu er aber nicht nur die Melodie, ſondern auch, wie ich ſichere Nachricht habe, den Text ſelbſt verfertigt, ſind, bey Zuſammenkünften frommer Seelen in ſeinem Hauſe geſungen worden, ehe ſie noch würcklich zum Druck kommen, es gehören aber noch darzu:

JEſu frommer Menſchen-Heerden, und
Seelen-Weide, meine Freude ꝛc.

und ſtehen ſolche, nebſt den andern zweyen, JEſu, ruffe mich, und Seelen-Bräutigam, in dem Altenburger, Bayreuthiſchen, Büdingiſchen, Culmbachiſchen, Darmſtädtiſchen, Eiſenacher, Geraiſchen, Gothaiſchen, Greitzer, Herrnhutiſchen, Magdeburger, Meinungiſchen, Merſeburger, Nordhäuſer, Stolbergiſchen, Stuttgardtiſchen, Ulmiſchen, glaſsirten Würtembergiſchen, wie auch in dem Davidiſchen Pſalter-Spiel An. 1718. und andern Geſangbüchern mehr. Die in der Lieder-Hiſtorie p. 194. gerühmte Melodie aber des Lieds: JEſu, ruffe mich, ſo der nun ſelige Herr Cantor Werner zu Meinungen dazu geſetzt haben ſoll, iſt auch ſchon in Zunblens Darmſtädt. Geſangbuch An. 1699. anzutreffen.

So viel dermahlen in Supplementum der Lieder-Hiſtorie in die Buchſtaben C. und D.

II. Hymno-

II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter.

Fünfter Theil.

G.

Geiſs (Joh. Michael) ein Theologus, geb. 1681. den 20. Jul. zu Franckfurt am Mayn, allwo ſein Vater, Valentin Geiß, ein Schuhmacher war, gehöret alſo unter die **gelehrten Schuſters-Söhne**, von welchen ich ein **halb hundert** in der Vorrede meiner XXIV. **Paßion-Andachten** über das Lied, **das Leben für uns in den den Tod gegeben**, 1733. angeführet habe. Er frequentirte das Franckfurter Gymnaſium, und ſetzte ſich, durch zwey wohlgerathene Gedichte, beym Magiſtrat in ſolchen Credit, daß ihm durch einmüthigen Schluß das anſehnliche Franzöſiſche Stipendium verwilliget ward. Gieng 1700. nach Straßburg, und hörete Zentgravium und Wagnerum, das folgende Jahr nach Tübingen, und hörete Hillerum, Förtſchium, Theologum poſthac Jenenſem, und Pfaffium, muſte wegen der Bayriſchen Kriegs-Unruhe 1703. wieder nach Hauſe, doch, nach Verflieſſung eines Jahres, gieng er auch nach Wittenberg, und hörete Löſcherum, Wernsdorffium, Neumannum, wie auch in Matheſi den Prof. Klauſing, ward noch in dieſem Jahre Magiſter, und diſputirte darauf 1705. unter **Schurtzfleiſchen** über den Spruch Cypriani:

ni: *Deus cum homine miſcetur*, als Præſes aber de deſtinata inter Patriarcham Conſtantinopolitanum Jeremiam et Theologos Würtenbergenſes conjunctione, und fieng an, andern Studioſis Collegia zu halten. Damit er aber ſich auch in der Franzöſiſchen Sprache feſt ſetzen möchte, ſo gieng er 1706. über Franckfurt nach Genev, woſelbſt er der erſte Extraordinarius bey der Evangeliſchen Lutheriſchen Gemeinde wurde, und ſich in erwehnter Sprache ſo perfectioniret, daß er 1708. ſich wieder nach Hauſe begeben konnte. Im folgenden Jahre, 1709. m. Jul. wurde er Evangeliſcher Teutſch- und Franzöſiſcher Prediger in Franckfurt, und ſtarb, nachdem er etliche Wochen Blut ausgeworfen, An. 1729. den 10. Oct. æt. 47. Er pflegte zu ſeinen Predigten, auſſer einer kurtzen Diſpoſition, nichts zu concipiren, und doch redete er ſo fertig, als wenn er viel Zeit zu memoriren gehabt hätte; Man verlangte ihn auch nach Amſterdam zum Prediger, ſo er aber mit Beſcheidenheit ausſchlug. Die Poeſie liebte er ſehr, und verfertigte unterſchiedliche Lieder, machte auch noch einige in ſeiner letzten Kranckheit, im Druck aber iſt von ihm folgendes:

1. Anmerckungen über die Sitten-Lehre der Chriſten, Franckfurt, 1714. 8. Er hat darinnen Lockium unter die Feinde der Glaubens-Lehren und die Socinianer gerechnet, gegen welche Beſchuldigung aber des Herrn Doctor Heumanns Acta Philoſophorum 6tes Stück, vor welchem des Lockii Bildniß, und darinnen die Lebens-

Beſchrei-

Beſchreibung dieſes groſſen Philoſophi p. 972. nachzuleſen, und in der neuen Bibliothec P. XL. p. 857. iſts widerleget. v. Gundlings Hiſtorie der Gelahrheit, Tom. III. p. 3350.

2. Uberſetzung der von Herrn Chriſt Langen in 3. Tabellen gebrachten gantzen H. Schrift, aus dem Lateiniſchen ins Teutſche, ib. 1720. fol

* Der Herr Sup. Reimann zu Hildesheim, in ſeinem Catalogo Bibliothecæ ſuæ critico p. 258. urtheilet davon alſo: *Initiandis utiles magis quam initiatis.*

3. Bericht von neuen Sachen aus der gelehrten Welt, wöchentlich, 1725. ſind 39. Stücke.

4. Jubel-Predigt, item eine Predigt vom Regen.

5. Unvorgreifliche Gedancken, was von der ſiebenden vermeynten Wunder-Geburt von ſieben nach einander folgenden Söhnen zu halten, bey Gelegenheit eines ſolchen Sohnes, Namens Chriſtian Borns, zu Grenn-Wiſſenbach bey Uſingen, 1719. Und das Leben Chriſti beſchrieben, hat er in MSCto hinterlaſſen. Seine Lieder ſind eintzel gedruckt worden, und ich beſitze davon folgende:

Das iſt des Vaters weiſer Rath.
Ich ſteh an Wermuths-Weiden.
Menſchen ſind geringer Koth.
} auf ſeinem Kranck-Bette.

GOtt iſt meine Zuverſicht.
Wo ſind die Lebens-Säfte, ich ſinck im Blute hin.
} kurtz vor ſeinem Ende.

Verſorger, Troſt der Armen.
Unerſchafner Geiſt der Geiſter.
} aufs Jahr 1731.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1213.
Leipziger gelehrte Zeitungen, An. 1729. p. 84.

Geiſsler (M. Chriſtian) hat bibliſche Geſänge und Gebetlein zu Lauban 1715. 8. von 16. Bogen drucken laſſen, ein jedwedes bibliſches Buch beſtehet in einem Liede, nach bekannter Melodie, und eine jede Zeile oder Reim faſſet ein Capitel, und der Anfang derer Strophen gehet nach dem A B C, wie **Enzmanns Bibel-Büchlein.** v. Unſchuldige Nachrichten, An. 1715. p. 352.

Gerdes (M. Johannes) ein Prediger, geb. 1653. den 30. Sept. in dem Städtgen Bergen, auf der Inſul Rügen, ſtudirete zu Greifswalde, wurde An. 1687. Archi-Diaconus zu Stargard in Pommern, und ſtarb An. 1723. den 16. Jul. æt. 70. Man hat von demſelben im Druck: **Unterricht für diejenigen, welche zum Heil. Abendmahl gehen wollen,** Specimen halcyoniorum Gedanenſium, einen Tractat wider die Chiromantie. Unterricht von dem Ungrunde der Päbſtlichen und feſten Grunde der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, und auch eintzelne Predigten. Er hat das Wißmariſche Geſang-Buch 1710. heraus gegeben, darinnen Keimanns Lied: **Meinen JEſum laß ich nicht,** und Dachs Lied: **O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen,** gantz verändert gefunden wird, und ſein eigenes Lied iſt: **JEſus iſt mein Heil und Leben.**
v. Gelehrten-Lexicon. Tom. I. p. 1230.

Gersdorff (Henriette Catharina Frey-Frau von) gebohrne Freye von Frieſen, Gemahlin des Herrn

Geheim-

Geheimden Raths=Directors und Land=Voigts zu Dreßden, nun Wittwe, dafern ſie noch am Leben iſt, und Groß=Mama des Herrn Grafen von Zinzendorf, welcher ihr die **Sammlung geiſtlicher und lieblicher Lieder**, ſo mit D. Marpergers Vorrede zu Leipzig 1725. 8. heraus kommen, dediciret hat. Ihre andächtige Lieder ſind zu Halle 1729. zuſammen ans Licht getreten, wovon in des Herrn **Lackmanns** geiſtreichen Gedichten 1735. Herrn **Gottſchaldts** Univerſal-Geſang=Buch 1737. und Herrn David Gottfried **Schöbers**, eines frommen Kaufmanns und beſondern Lieder=Freundes, geiſtlichen Lieder=Seegen, ſo zu Greitz 1735. und 1749. heraus kommen, folgende ſich befinden:

GOtt Lob, mein JEſus hat geſiegt.
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, und der iſt.
JEſu, du mein Heyl und Schild.
Nicht ſo ſchläfrig, meine Seele.
O Elend der betrübten Zeit.
Treuer Hirte deiner Heerde.
Was darfſt du, blödes Hertz, dich ängſten und ſo quälen?

Man findet zwar in dem Univerſal-Geſang=Buch noch ein Lied, des Anfangs: **Ich bin zum Leiden wohl gebohren** ꝛc. deſſen Verfaſſerin **Johanna Charlotte von Gersdorff** iſt, deren Namens=Buchſtaben in der letzten Zeile des ſchönen Liedes verſteckt ſind, da es ſich alſo ſchlieſſet:

Die Welt vergeht mit ihrem Glantz,
In Chriſto Vberwinſt du Gantz.

Es ſoll aber zu anderer Zeit auch von dieſer frommen und vornehmen Dichterin mit Fleiß Nachricht gegeben werden.

Gersdorf (Johanna Magdalena Freyin von) vermählte von Geuſſau, eine gottſelige Dame, geb. 1706. den 31. Dec. zu Groß-Hennersdorf in der Ober-Laußitz. Ihr Herr Vater war Herr Gottlob Ehrenreich, Freyherr von Gersdorf, auf Weichau, Peterswald ꝛc. Die Frau Mutter aber Frau Dorothea Philippina Sophia, geb. Freyin von Schweinitz, eine Enckelin von dem wegen ſeiner Frömmigkeit und Gottſeligkeit berühmten **David von Schweinitz**, ehemaligen Landes-Hauptmann des Fürſtenthum Liegnitz. Sie wurde An. 1717. ihrer lieben Frau Mutter durch den Tod frühe beraubet, und von der Zeit an iſt ſie von ihrer Frau Groß-Tante, der vorerwehnten Frau Geheimden-Raths-Directorin und Land-Voigtin, Frey-Frau von Gersdorf, geb. von Frieſen, erzogen worden. Sie hatte die lateiniſche, griechiſche und franzöſiſche Sprache gelernet, und beſaß auch eine groſſe Geſchicklichkeit in der teutſchen Poeſie, da ſie ſich, doch gantz im verborgen, manches zu ihrer Erweckung in Verſen aufgeſetzet, und ſonderlich ein und anderes erbauliche Lied verfertiget, davon eines, ſo ſie in Coppenhagen an dem Tage, da ſie das Heil. Abendmahl empfangen, aufgeſetzt, in dem kleinen Wernigerodiſchen Geſang-Büchlein p. 276. zu finden iſt. An. 1727. im Anfang des Jahrs, fieng ſie an, ein Diarium zu halten, worinnen ſie ſowol das aufgezeichnet, was ſie von ihrem

rem ſündigen Verderben oder von der Gnade in ihrem Hertzen ſpürete, als auch, was ſie ſich in Predigten und Bet-Stunden zu ihrer Erbauung gemercket hatte. An. 1740. kame ſie als Hof-Dame zu Ihro. Königl. Hoheit der Erb-Prinzeßin in Dännemarck nach Coppenhagen, da ſie an dem Königlichen Hofe auch viel Gutes geſehen, und An. 1742. den 28. Aug. vermählte ſie ſich an Herrn **Rudolph von Geuſſau**, Fürſtl. Sächßl. Hof-Marſchall zu Salfeld. Sie nahm ein armes Mägdlein zu ſich, und gab es in die Salfeldiſche Armen-Anſtalt, um daſſelbige in der Furcht GOttes wohl zu erziehen. Sie laß viel erbauliche Bücher. Sie merckte genau auf die Predigten und Erbauungs-Stunden. Sie ſchrieb das erwecklichſte auf, und übete ſich fleißig im Gebet. Ihr Umgang war erbaulich. Sie lebete aber doch nach dem Tod der hochſeligen Hertzogin, der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frau **Chriſtianen Fridericken**, welche An. 1743. den 15. May ſeligſt entſchlafen, in gar ſtiller Einſamkeit, und wohnete den Gebets-Uebungen des Durchlauchtigſten Fürſtens, Herrn **Chriſtian Ernſts**, des Frommen, Hertzogs zu Sachſen, welcher An. 1745. den 4. Sept. æt. 63. Dero Frau Gemahlin in die ſelige Ewigkeit nachgefolget, fleißigſt bey. Sie wurde von ihrem innigſt-geliebteſten Immanuel, JEſu, durch einen ſanften und ſeligen Tod, da ſie acht Tage an einem hitzigen Fieber darnieder gelegen, in die ewige Herrlichkeit aufgenommen, und ſtarb, juſt zwiſchen höchſt-ermeldeten Fürſtlichen Perſonen, An.

1744. den 17. Dec. am Tage Lazari, æt. 38. Ihr obig-erwehntes geiſtreiche Lied in dem kleinen Wernigerodiſchen Geſang-Büchlein, iſt der vom Herrn M. Benjamin Lindnern, Fürſtl. Sächßl. Hof-Prediger und Superintendenten zu Salfeld, Deroſelben gehaltenen **Leichen- und Gedächtniß-Predigt** über Röm. 3. v. 23. gedr. Salfeld 1745. 8. daran auch ihre **letzten Stunden** angedruckt ſind, am Ende mit angefüget, und fähet ſich an: **So ruh ich dann getroſt, mein Heyl, in deinen Wunden.** Und eine ſchöne Probe ihrer erbaulichen Poeſie mag das Trauer-Gedichte auf den Tod der ſeligen **Frau von Dieskau** ſeyn, darinnen ſie unter andern alſo ſchrieb:

Wir ſchmücken auch uns drauf, und gehen frölich aus
So bald der Bräutgam ruft ins frohe Hochzeit-Hauß:
Da wollen wir vereint den holden Bräutgam loben,
Für alles, was er hat ſo wohl mit uns gemacht,
Für ſeiner Lieb und Huld viel tauſendfache Proben,
Damit er uns auf Zeit und Ewigkeit bedacht,
Du ſingſt nun ſchon voraus das Lied im höhern Chor,
Wir heben Hertz und Haupt dazu im Geiſt empor.

Gipſer (Caſpar) ein Prediger in dem Ober-Grätziſchen, oder, wie er ſelber ſich nennet, ein **Pilgram nach der Ewigkeit**, hat den **Grund** ſeines **Hertzens**, und das lebendige Vertrauen zu GOtt und ſeinem JEſu, vor ſeinem Abſchied aus Nürnberg, allen Kindern GOttes, wie auch den lieben Seinigen zur Erweckung, in dem angefangenen Guten, durch die Kraft JEſu beſtändig fortzuſetzen, und bis ans Ende zu verharren, aufrichtig

tig entdeckt, in den zwey gedruckten Liedern, die ich in Octav-Blättern beſitze.

Glaub an GOtt, Zion, glaub an deinen GOtt, und Wenn mich die Welt ſchon hoch erhebt.

Er war Pfarr zu Tobiga, in Ober-Grätziſchen, zuvor Pfarr in dem Sultzbachiſchen, und hat ſich eine Zeitlang in Schwartzenau aufgehalten. Mehr kan ich von dieſem Ober-Grätziſchen Lieder-Dichter dermaln nicht melden, ich hoffe aber nähere Nachricht zu erhalten, von einem ſehr werthen Gönner, nemlich Herrn **Tobia Geblern**, Hochgräflichen Reuſiſch-Plauiſchen Cantzeley-Directorn und Conſiſtorial-Præſidenten in Ober-Graitz, an welchem das Lieder-Studium auch einen ſehr groſſen Beförderer verehret. Es iſt derſelbe ein würdiger Sohn des ſel. Herrn **Tobiä Geblers**, ehemaligen Raths und Amtmanns zu Suhla, deſſen der liebe M. Jo. Michael **Weinrich**, F. S. Hof-Diaconus zu Meynungen, in ſeinen **Hennebergiſchen Kirch- und Schul-Staat**, Leipzig 1720. 8. unter den Suhlaiſchen Amtmännern, mit dieſen wenigen Worten gedacht: **Tobias Gebler hat gar wunderliche** *Fata* **gehabt**, p. 149. Allein dieſer nachtheiliche Weinrichiſche Ausdruck hätte wol einer mehrern Erläuterung nöthig gehabt. Denn die Unſchuld des Amtmann Geblers hat ſich dadurch nachhero offenbarlich gezeiget, daß, als er bald darauf in Chur-Sächſiſche Dienſte nach Dreßden kommen ſollen. Der hochſelige Hertzog Moriz Wilhelm, Dero Informator er in der Jugend geweſen, ihn durchaus nicht dimittiren wollen, ſon-

dern zum Hof-Rath in Zeitz gemacht, woſelbſt er auch An. 1707. in völligen Gnaden, als Hof-Rath und Canonicus des Stifts Zeitz ſelig verſtorben. Wie denn auch in dem **Leben Hertzog Moritz Wilhelms** p. 186. und p. 230. ſeiner mit Namen gedacht, und der ſel. M. Chriſtian Gerber, Paſtor zu Lockwitz bey Dreßden, welcher An. 1731. den 24. May æt. 72. entſchlafen, in ſeiner **Hiſtorie der Wiedergebohrnen**, erſter Theil, p. 249. deſſelben, obwol nicht mit Namen, doch ſeiner damaligen Printzen-Information, cum elogio erwehnet. Unſer Herr Cantzeley-Director aber war ehedeſſen auf dem Gymnaſio zu Schleußingen von An. 1700. bis 1702. des Weinrichs coætaneus, und hatte in claſſe ſecunda zwiſchen ihm und dem dermaligen Stadt-Phyſico, Herrn Lic. Winter zu Suhla geſeſſen, war bey dem ſel. Herrn Con-Rectore Junckern im Hauß und am Tiſch, und als er nach dem Examine 1701. in primam claſſem translociret werden ſolte, blieb er in ſeiner Claſſe, und wurde Primus, gieng aber An. 1702. ins Gymnaſium ſenatorium zu Erfurt, und An. 1703. auf die Schule nach Arnſtadt, daſelbſt er in das Hauß und am Tiſch des damaligen Diaconi und in hiſtoria literaria ſehr berühmten Herrn Olearii kam, welcher eben um jene Zeit ſeinen Entwurf zur Lieder-Bibliothec heraus gab; Und daher rühret deſſen noch fortdaurende groſſe Liebe zum Lieder-Studio; bey deſſen letztern ſehr liebreichen Zuſchrift, de dato Graitz den 28. Jul. 1749. ich an das Wort Pauli gedacht: **Sehet, mit wie vielen Worten habe ich euch geſchrieben, mit eigener Hand**, Gal. 6, v. 11.

6, v. 11. Der HErr gedencke dafür Seiner und ſeines Hauſes allezeit im beſten!

Glaſenap (Joachim von) ein Pommeriſcher Edelmann, Erb-Herr auf Gramentz, oder, wie es andere nennen, Faramentz, gab heraus Evangeliſchen **Weinberg**, mit einer dergleichen **Nachleſe**, in geiſtlichen Liedern über die Evangelia, Wolfenbüttel, 1647. 8. rec. 1651. und er war ſo glücklich, daß die damalige Prinzeßin zu Mecklenburg, Sophia Eliſabetha, Hertzog Johann Albrechts Tochter, nachmals Hertzog Auguſti zu Braunſchweig dritte Gemahlin, in der Fruchtbringenden Geſellſchaft die **Befreyende** genannt, die Melodien darüber verfertiget.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1262.

Neumeiſter de Poetis germanis, p. 38.

Gœdecke (Andreas) von Schöningen, war Prediger zu Quickborn und Adſeſſor des Pinnebergiſchen Conſiſtorii in Holſtein. Er lebte ums Jahr 1660. und ſchrieb lauteres Evangeliſches Geber- und **Geſang-Büchlein**, welches Bernhard Tancke, Schul- und Rechen-Meiſter, auch Buchhalter zu Lüneburg, zu Hamburg 1659. hat drucken laſſen. Deßgleichen Davidiſches geiſtliches **Harpfenſpiel** von X. troſtreichen Pſalmen und geiſtlichen Liedern, welches Frantz Heinrich Moller, Organiſt und Schul-Collega zu Glückſtadt 1672. heraus gegeben. Und XIV. Sonette oder **wohlklingende Namens-Gedichte**, Hamburg 1672. 12. Inficeta ſunt omnia, ſagt davon der Herr Neumeiſter de Poetis germanis P. 39.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I, p. 1273.

Golitz (Johannes) Pfarrer an der teutſchen Kirche zu Stockholm, von welchem ſonſt nichts mehr bekannt iſt, deſſen andächtiges und ſchönes Lied aber, ſo a part gedruckt worden, heiſſet: **Ach! mein JEſu, meine Sünden, die mich** ꝛc.

Gottſchaldt (M. Jo. Jac.) ein Prediger, geb. 1688. den 21. Apr. zu Eubenſtock, einem Ertzgebürgiſchen Berg-Städtlein. Sein Vater war Friedrich Gottſchaldt, Juris utriusque Candidatus, Hammer-Herr zu Wildenthal und Muldenhammer, welcher aber ihm in dem 6ten Jahre abſtarb, da derſelbe das 53ſte Jahr ſeines Alters noch nicht vollendet hatte, und die Mutter, eine gebohrne Schindlerin aus Schneeberg, geſegneten Leibes hinterließ. Er war von Jugend auf zu dem Studio Theologico gewidmet, und gehöret alſo inter Theologos in utero DEO conſecratos. Studirete zu Leipzig und Wittenberg, an dem erſten Orte er Magiſter ward, und ſich durch die Diſputation de Laminis ſtanno inductis 1711. als Præſes habilitiret. Gieng An. 1713. nach Dreßden, wo er bey dem ſel. Herrn Mag. Hahn, Martyre Dresdenſi, im Hauß und am Tiſch war, und ward An. 1716. Pfarr zu Somsdorf, anderthalb Meilen von Dreßden, ſodann An. 1721. Diaconus zu Eubenſtock, in patria, da er einen 84jährigen Paſtorem zum Collegen gehabt, und zuletzt An. 1739. m. Aug. Paſtor zu Schöneck, einer ſehr weitläuftigen Pfarrey an den Böhmiſchen Gräntzen, deren Memorabilia, wie ſie der ehemalige Paſtor loci, M. Jo. Erneſt. **Marbach**, beſchrieben, lateiniſch in

in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1730. p. 663. ſq. zu leſen ſind. Als der Herr M. **Gottſchaldt** dieſen unvermutheten Beruf dahin ſolte annehmen, ward er in ſeinem Gemüthe voll Unmuths, und ſchrieb eben beym Aufbruch aus Eubenſtock den 4. Oct. 1739. an mich davon alſo: „Es hat GOtt gefallen, mich zum Paſtorat nach „Schöneck zu berufen. Ich habe es geſucht zu de„preciren, allein GOtt hat es beſchloſſen. Ich „ſoll aus meinem patria und meinem Hauſe exu„liren. Ich bekomme wol eine ſtärckere Einnah„me, allein bey incultivirtem Volck. Das Amt „liegt auch alleine auf mir, welches gleichwol ſehr „ſchwer iſt. Thut man auch unrecht, von einer „Gemeine zu gehen, die uns liebet? Ich finde jetzt „nicht den halben Eifer und Begierde darbey, wie „hier, zu arbeiten. Ach! Sie ſeufzen zu GOtt, „wenn Sie dieſes leſen, daß er mir erleichtere was „ſchwer iſt, und mir ſeine Wege, die ich nicht „weiß, zeigen wolle. Ich ſchreibe dieſes unter „Thränen, ich ſoll GOtt loben, es würdens auch „andere mit groſſen Freuden thun; allein ich muß „ſeufzen, und ſtimme nur Lieder im mindern Chor „an. Das iſt ein Balſam auf unſerm Haupte, „wenn wir GOtt mit frölichem Munde loben kön„nen. Ich muß es mit zitternden Lippen thun. „Ich hätte können an Herrn Mag. Gr. Stelle als „Paſtor nach S. kommen, wenn ich meinen Con„ſens hätte wollen offenbaren. Allein es war mir „zu weit, vielleicht iſt dieſes die Strafe, daß ich „jenes abnuiret. Liebſter GOtt! man iſt nicht

allezeit

„allezeit Herr. Nun ich muß fort. Belieben Sie „in dieſe Wüſten, dahin ich mit Johanne auf „Dom. 26. p. Trin. gehen muß, an mich zu ſchrei„ben, ſo ⸗ ⸗ Sterbe ich in der Wüſte, ſo geden„cken Sie einmal meiner Kinder im Beſten. Ich „kan vor Wehmuth nicht mehr ſchreiben. GOtt „behüte alle ſeine Knechte vor ſo ſchwerer Verſu„chung, Sie aber leite er auf geſegnete Wege des „Friedes und der Ruhe.„

So weit der Herr Magiſter **Gottſchaldt**, der aber ſich ſeines ungeſuchten, rechtmäſigen und göttlichen Berufs getröſten kan, und an das Wort des HErrn allezeit gedencken ſoll: **Du ſolt gehen, wohin ich dich ſende**, Jer. I, 7. In vocatione autem divina immediata et extraordinaria ſimpliciter et ſine excuſatione obtemperandum eſt, ſchreibet der ſel. Sebaſtian Schmidius Commentario in Jeremiam ad h. l. p. 22. Seine Schriften ſind eine Abdanckung oder Parentation bey ſeiner ſel. Frau Mutter Leiche 1719. Schneebergiſches Geſang⸗Buch, auch das **Ertzgebürgiſche** genannt, 1725. und 1730. eine Abhandlung von Gelübden 1735. Avertiſſement vom Univerſal-Geſang⸗Buch und der Lieder⸗Concordanz. Univerſal-Geſang⸗Buch von 1300. Liedern 1737. Lieder⸗Remarquen 6. Stücke 1737. bis 1744. eine Abzugs⸗Predigt aus Eubenſtock, und die Verbal- und Real-Lieder⸗Concordanz übers Univerſal-Geſang⸗Buch iſt verſprochen. Und ſeine Lieder im Univerſal-Geſang⸗Buche, ſo zu Leipzig 1737. 8. heraus kommen, ſind:

Ach

Ach HErr, mein GOtt, ſieh auch auf mich.
Ach wie betrübt iſt mir mein Hertz.
Bringt ihr Freunde die Gebeine jetzt zur andern Helfte hin.
Du Sterblicher, dir wird der Tod jetzt zu Gemüth geführet.
Geiſt der Weißheit, der durch Güte uns zu ſeinen Himmel führt.
HErr, dir gebühret Furcht und Scheu.
Ich bin, o GOtt, dein Pilgrim hier.
Manna meines Lebens.
Mein JEſu, ich hab dir geſchworen.
Mein Vater, eine neue Noth entſteht bey uns, der Tod
O Fürſt des Lebens, JEſu Chriſt.
So oft als ich nur meine Noth in und an mir erkenne.
Strafe nicht mich groſſen Sünder.
Tag des HErren, Ruh der Seelen, welche GOtt zu dienen denckt.
Warum willſt du verlaſſen, mein GOtt ein ſeufzend Kind.
Wem ſoll ich folgen, lieber GOtt.
Wenn du, GOtt, haſt ein Wort gegeben.

v. Gottſchaldts Lieder-Remarquen 6ter Th. p. 881.

Moſers Lexicon jetzt-lebender Theologorum. Tom. I. P. 231. 458.

Gottſched, (Io. Chriſtoph,) ein Philoſophus, Poet und Redner, geb. 1700. d. 2. Febr. zu Judithen-Kirch eine Stunde von Königsberg in Preuſſen, wo ſein Vater, Chriſtophorus Gottſched, Prediger war, deme er auch eintzig und allein

lein ſeinen Unterricht zu dancken hat, bis er ſich auf die Academie begeben können. Er fieng ſchon An. 1714. auf der hohen Schule zu Königsberg zu ſtudiren an, und nachdem er ſich in Predigen wohl geübet, promovirte er An. 1723. in Magiſtrum, und wendete ſich das Jahr drauf nach Leipzig, wo er bald ſein Glück fande. Er wurde 1725. in das Collegium unſer lieben Frauen aufgenommen, und als die bisherige Poetiſche Geſellſchaft, ſo unter der Direction des ſeligen Herrn Hofrath Menckens ſtand, nach dem Tod des M. Clodii, An. 1727. in die jetzt blühende deutſche Geſellſchaft ſich verwandelte, wurde er zum Senior derſelben erwehlet. Nachdem er dem Könige Auguſto I. ſo manches Ehren-Lob- und Helden-Gedicht, zum allergnädigſten Vergnügen gemacht, wurde er An. 1730. auſſerordentlicher Profeſſor der Poeſie, und An. 1734. nach Crellii Tod, ordentlicher Profeſſor der Logic und Metaphyſic, ward auch hernach zum Mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der Wiſſenſchaften angenommen.

Der Herr M. Gottſchaldt in ſeinen Lieder-Remarqven p. 360. nennet ihn mit Herrn Profeſſor Gottlieb Stolle den *Fontanelle* der Teutſchen, dem alle teutſche Poeten unter ihrem Schwanen-Orden den Namen des Wunderbaren, alle teutſche Redner den Titul ihres Profeſſoris, und alle Teutſchen überhaupt die Ehre eines Schatzmeiſters ihrer Sprache, und beſonders der Orthographie, qvaſi als wenn es vor dieſem keine Gelehrten

lehrten gegeben, welche die teutſche Rechtſchreiberey verſtanden, die jetziger Zeit leider! mehr verderbet, als verbeſſert wird, billig und willig gönnen. Und er iſt auch ein Mann, der in der gereinigten Dicht- und Rede-Kunſt wenig ſeines gleichen hat. Warum er aber eben der Fontanelle der Teutſchen heiſſen ſoll, mag daher kommen, weil er des Bernhards von Fontanelle **Geſpräche von mehr als einer Welt** zwiſchen einem Frauenzimmer und einen Gelehrten, wie auch deſſen Schäfer-Gedichte Endymion genannt, item Geſpräche der Todten und Plutons Urtheile über dieſelbe, aus dem Frantzöſiſchen, und deſſen Hiſtorie der heydniſchen Oracķel aus dem lateiniſchen ins Teutſche überſetzet. Seine ausführliche **Rede-Kunſt**, Critiſche **Dicht-Kunſt**, und **Gründe der geſamten Weltweißheit**, nebſt übrigen Schriften, verdienen einen allgemeinen Beyfall; und was der ſelige Herr Hofrath **Pietſch** in ſeinen gebundenen Schriften p. 286. auf ſeine Magiſter-Promotion 1723. gedichtet, gereicht unſerm Herrn Gottſched auch zu beſondern Ruhm. Zu ſeinen neueſten Gedichten gehören ſonderlich das **Klaglied über das rauhe Pfältzer-Land** in einer Abſchieds-Ode, dem aber die **Bemühung der obern Pfaltz den Zorn des Herrn** *Prof.* **Gottſcheds zu beſänftigen**, entgegen geſetzt iſt, die *Argonauten* in einer Ode, als Jhro Römiſch-Kayſerl. Maj. FRANCISCVS im Jahr 1749. verſchiedene neue Ritter des güldenen Vlieſſes geſchlagen hatten, die **Kayſerin** am *Thereſien*-

reſten-Feſt 1749. und das erhöhete Preuſſen, oder Friedrich der Weiſe zu den 50jährigen Andencken der Erhebung Preuſſens zum Königreich d. 18. Ian. 1751. und andere. Er lebet in der Ehe mit einem der gelehrteſten Frauenzimmer jetziger Zeit, Namens *Louyſe Adelgunde Victoria*, gebohrne **Kulmußin**, aus Dantzig, mit welcher er An. 1749. m. Dec. eine Reiſe durch die Pfaltz nach Wien gethan, und die Gnade gehabt, beyderſeits vom Kayſer und der Kayſerin-Königin zur Audienz gelaſſen zu werden, auch allergnädigſt beſchenckt worden ſind. Seine andächtige Lieder in **Gottſchaldts** Univerſal-Geſangbuch 1737. heiſſen:

Groſſer Schöpfer, groß an Güte, über das fünfte Gebot von der rechten Liebe des Nechſten.

O du Fürſt der Seraphinen, eines Staats-Miniſters und Geheimen Raths.

O König groß an Majeſtät, vor dem das Chor der Engel ſteht, vor die Hof-Leute.

v. **Göttens** jetztlebendes gelehrtes Europa T. II. p. 76.

Gottſchedin, (Louyſe Adelgunde Victoria,) ein gelehrtes Frauenzimmer, geb. 1713. den 11. Apr. zu Dantzig, woſelbſt ihr Vater Io. Georg Kulmus, Königl. Pohlniſcher Leib-Medicus und Practicus war, ihr aber gar frühzeitig verſtorben iſt. Sie wurde von ihrer lieben Mutter zur Gottesfurcht und gelehrten, auch weiblichen Wiſſenſchaften, auf eine beſondere Art angewieſen. Sie verſtehet die Frantzöſiſche und Engliſche Sprache

voll-

vollkommen. Sie hat die Philoſophie, Poeſie, Matheſin und Magic wohl inne. Sie iſt in hiſtoriſchen und moraliſchen Büchern ſehr beleſen. Die Muſen ſind ihre tägliche Geſellinnen. Die Bücher ſind ihr das, was andern ihres Geſchlechts das Spiel, der Putz, und tägliche Viſiten, oder dergleichen Eitelkeiten ſind. Und dabey iſt ſie eine fleißige gute Haußwirthin. Sie verehligte ſich An. 1735. zu Dantzig mit dem Herrn Profeſſor **Gottſched**, und da ſie mit demſelben eine Reiſe nach Wien thate, auch bey der Kayſerin-Königin allergnädigſte Audienz bekam, that ſie die Anrede an die Kayſerin, Maria Thereſia, in einer ſo ausbündig ſchönen Poeſie, daß höchſt dieſelben ein gantz beſonderes Vergnügen darüber bezeuget. Man hat von ihr im Druck bisher zu ſehen bekommen, der Frau von Lambert **Betrachtungen über das Frauenzimmer**, aus dem Frantzöſiſchen überſetzt, nebſt einem Anhang einiger Gedichte. Das **glückliche Rußland** am Geburts-Tag Ihro Rußiſch-Kayſerlichen Majeſtät, Anna Ivanowna, in einer Ode, **der Sieg der Beredſamkeit**, aus dem Frantzöſiſchen der Frau von Gometz überſetzt, abermals nebſt einen Anhang einiger Gedichte, *Cato* **ein Trauerſpiel**, aus dem Engliſchen des Herrn Addiſſons überſetzt, **Gedichte**, worinn der Römiſchen Kayſerin-Königin von den Geſchichten der Königlichen Academie der Wiſſenſchaften zu Paris der zweyte Theil, zu allerunterthänigſter Danckſagung, iſt zugeeignet worden, worinn ſie unter andern alſo ſchreibet:

Das Glück, was ich genoß, Dich, Kayſerin, zu ſehen,
Das, das verdanck ich dir, noch mehr, als dein Geſchenck:
Dein Bildnis wird in mir am ſpäteſten vergehen,
Der letzte Pulsſchlag find't auch deſſen eingedenck,
Bewunderund hab ich dich = = = =
Und hat mich mein Geſchick zu fern von dir geſtellt;
So laß mich deiner Huld auch nur entfernt genieſſen,
Und dann vergeſſe mich der gantze Kreis der Welt.

Ihre andächtig-ſchöne Lieder ſind im Univerſal-Geſangbuch 1737.

Ach bedencket doch einmal, die ihr euch den Spiel ergebt, wider die leidige Spielſucht.

Ich weiß, mein GOtt, daß deine Huld, von unerkannten Wohlthaten GOttes.

Wobey der Herr M. Gottſchaldt in ſeinen Lieder-Remarqven p. 133. zur Vollkommenheit ihres glückſeligen Zuſtandes wünſchet, daß ſie in Zukunft ſo prægnans ſeyn möge in liberis, als ſie bishero in literis und libris geweſen.

v. Göttens gelehrtes Europa Tom. II. p. 93.

Gramlich, (Io. Andreas,) ein Theologus, deſſen in dem Leipziger Gelehrten-Lexico 1733. billig hätte Meldung geſchehen ſollen, als eines Gelehrten, deſſen Name in Schriften bekannt genug iſt. Studirte zu Tübingen und Halle, ward erſt Hof-Caplan, hernach Hof-Prediger zu Stuttgard, und ſtarb An. 1728. æt. 38. da er kurtz vor ſei-

ſeinem ſeligen Tod, nach dem Hintritt Herrn D. Bielefelds, als Profeſſor Theologiæ nach Gieſſen beruffen worden, GOtt aber nahm ihn in die himmliſche Academie. Sein Leben war denen gefährlichſten Fatalitäten unterworfen, denn

1. als ein 8tägig Kind gerieth er mit ſeiner Mutter, durch einen Wolcken-Bruch in der Fluth, in ſolche Waſſers-Noth, daß er kaum noch aus den Fluthen errettet werden konnte.

2. Als ein Knabe bekam er, durch Muthwillen andrer Knaben, eine Bohne ins Ohr, die endlich aus dem Ohre ausgewachſen, und mit höchſter Lebens-Gefahr wieder von ihm gebracht worden.

3. Als ein Studioſus Theologiæ bekam er im Munde ein Gewächs, eines Hüner-Eyes groß, daran er faſt erſtickt wäre, allein, zum Wunder der Medicorum wurde ihm ſolches mit glüenden Eiſen ausgebrannt, welche Cur er über ein viertel Jahr alle Tage zweymal ausgeſtanden, und über 600. Stiche in den Mund bekommen, da er denn ein Gelübde gethan, GOtt mit ſeinem Munde im Predigt-Amte, und ſonſt, deſto mehr zu heiligen.

4. Als Præceptor Vicarius zu Bebenhauſen, einem Würtembergiſchen Cloſter, ſtürtzte er zweymal mit einem Pferde, zur Winters-Zeit, über einen jähen Berg herunter, daß man ihn halb todt von der Erde aufgehoben.

5. Als ein Reiſender hatte er das Unglück, bey Lüttich an der Maaß, daß er von einem Kahn, als er ſich in das Marckt-Schiff begeben wolte,

mitten in den Fluß fiel, und kaum noch von den Schiff-Leuten errettet wurde. Und

6. in Paris hatte er das Fieber ſo heftig, daß er dem Tode ſehr nahe war; doch half ihm GOtt wieder davon, und brachte ihn wiederum glücklich nach Hauſe, zu nicht geringen Dienſte ſeiner Kirche. Von ſeinen erbaulichen Schriften ſind ſonderlich bekannt:

1. **Anmerckungen** über die **Apoſtel-Geſchichte**, als ein Supplement der bibliſchen Geſchichte *Ioſeph* **Halls**, nebſt einem Anhange der Geſchichte der Weiſen aus Morgenland, Franckf. und Leipzig 1721. med. 4to.
2. Reflections oder **Anmerckung** über die **Epiſteln** Petri, Iohannis, Iacobi und Iudæ, nach Art des P. Qvesnellii, Stuttgard 1721. 8.
3. **Betrachtung auf alle Tage** des **gantzen Jahrs**, mit Kupfern, ib. 1726. med. 8.
4. **Viertzig Betrachtungen von Chriſti Leiden und Tod**, auf die 40. Tage in der Faſten, ib. 1727. 8. zweyte Auflage.
5. Examen Philoſophico-Theologicum diſſertationis *Thomaſianæ* de Concubinatu, Tubingæ 1713. 4.
6. Defenſio examinis *Confutationi* Marci Pauli *Antonini* oppoſita, welches zu Halle, mit Genehmhaltung der Theol. Fac. heraus kam. Und ſo fort.

Seine geiſtreichen Lieder, in obigen Paßion-Betrachtungen, ſind folgende:

Ach!

Ach! unbeflecktes GOttes-Lamm.
Bin ich, HErr JEſu, der dich liebet.
Den die verſtockte Juden-Rotte.
Der Heyland thut nach ſeinem End.
Der Tod kommt an, da ſoll ich ringen.
Erwünſchte Todes-Kammer, eröfne mir.
Es bleibt dabey, es iſt gethan.
Es iſt nicht genug am Wiſſen.
GOtt Lob! nur eine Stunde.
HErr, ich habe mißgehandelt, nach der 18den Betrachtung von der Buſſe Petri, iſt eines andern Autoris.
Heuchler machet, was euch lüſtet.
Hieher, ihr Menſchen-Kinder.
Hinweg, hinweg, ruft auch mein Hertz.
JEſu, allerreinſtes Weſen.
JEſu, darfs ein Sünder wagen.
JEſu, der du haſt gebunden Höll und Teufel, Sünd und Tod.
JEſu, hilf beten, und bete du ſelber.
JEſu, laß dein Creutzes-Bild.
JEſu, mein König und höchſter Regente.
JEſu Unſchuld, Creutz und Blut komm auf uns und unſre Kinder.
Kan auch des kühnen Löwen Muth.
Komm, liebes Hertze, zu betrachten.
Komm Seele, Chriſtum zu beſchauen.
Komm Sünder, ſchau die Plagen.
Kommt, ſchaut JEſum in der Crone.
Laß mir auch dein Creutz gefallen.
Läßt du dich auch am Hofe ſehen?

Mein JEſus ſtirbt, was ſoll ich leben, iſt von Schmolcks Liede, dieſes Anfangs, unterſchieden.
Mein JEſus trägt ſein Creutz bis an die Schedelſtätte.
O ſo hångt dann meine Liebe.
Richter, faßt ihr einen Rath.
Seele, wach ob deiner Zier.
Sey gegrüßt, du Ehren-König, JEſu.
Seyd geküßt, ihr JEſus-Bande.
So giebſt du uns dann ein neu Gebot.
So iſt auch mein Hertz geartet.
Verſtummtes Lamm, das für dem Scherer ſchweiget.
Was erhebt ſich doch die Aſchen?
Was flieheſt du?
Was wirſt du, blinde Welt, noch wohl mit JEſu machen?

v. **Moſers erſter Theil der Würtembergiſchen Geſchichte.** Unſchuld. Nachr. 1725. p. 641. et An. 1732. p. 71. **Keyßlers** neueſte Reiſen Tom. I. p. 121.

Gregorius, (M. Io. Friedrich,) ein Schulmann und Con-Rector zu Camentz in der Lauſitz, war zuvor dem Rectori emerito M. Chriſtoph Hartmann adiungirt, nachdem aber dieſer An. 1730. am 26. Maj. æt. 85. geſtorben, und der bisherige Con-Rector M. Gottlob Lindner Rector wurde, ſo gelangete er zum Con-Rectorat. An. 1730. am Iubilæo Aug. Confeſſ. ſchrieb er ein

ein Programma, Ebenezer Camentianum, in folio von 3. und einen halben Bogen, worinn eine feine Nachricht von der Sechsſtadt Camentz zu leſen iſt; und ſeine zwey Lieder, auf dem Camentzer Brand, im Camentzer Geſangbuch 1729. ſind:

Getreuer Retter deiner Frommen.

Mein GOtt und Vater zürne nicht.

v. Io. Chriſtian Sühnelii, Paſtoris zu Wersdorf, jetztlebend Evangeliſches Ober-Lauſitz, Budißin 1728. 8. p. 28.

Grötzſch, (M. Io. Wilhelm,) ein Theologus, geb. 1688. den 24. Jul. zu Zeitz, wo ſein Vater Thomas Grötzſch bey Hertzog Moritz Wilhelmen Secretarius, die Mutter aber des daſigen Ober-Hof-Predigers Ludwigs Tochter war. Er beſuchete daſelbſt Scholam epiſcopalem, und ſtudirte zu Jena 1705. zu Leipzig 1709. zu Altdorf 1710. ward Magiſter zu Leipzig 1711. m. Febr. und da er nun ad vitam academicam zu appliciren gedachte, beförderte ihn der Hertzog von Zeitz von einer Stelle zur andern. Er wurde erſtlich An. 1713. Pfarr zu Benshauſen, ſo dann An. 1714. Diaconus zu Suhl, einer Hennebergiſch-Berg-und Handels-Stadt, ferner An. 1719. Archi-Diaconus, weiter An. 1728. Paſtor an der heiligen Creutz-Kirche, und An. 1739. Paſtor Primarius und Superintendens an der Haupt-Kirche daſelbſt. Er diſputirte zu Jena unter Ruſſen, an Zacharias Iohannis baptiſtæ pater fuerit ſummus pontifex, und zu Altdorf un-

ter Sontagen de Eccleſia ſubterranea, und, als Præſes, de lapidatione Stephani Ienæ 1709. m. Martio. Schrieb Epiſtolam de methodo convertendi ad Lœſcherum, Theologum Dresdenſem, de templo ſecundo multo præſtantiore templo primo, de libro Ieremiæ Combuſto ex Ier. XXXVI. deutſche Reden in 5. Theile mit des Herrn Superintend. Meiſens zu Schleuſingen Vorrede, Suhlaiſches Handbuch unterm Titel: **Der mit GOtt andächtig redende Chriſt**, eine Poſtill, derer Titel iſt: **Die angenehme Geſellſchaft frommer Chriſten und des HErrn JEſu**, in einem Jahrgang, Schleuſingen 1734. 4. vermehrt mit denen im erſten Druck abgehenden Sonntagen 1750. und **Einweyhungs-Predigt** über Haggai c. II. v. 8. 9. 10. bey der neuen Creutz-Kirche 1739. 4. An der Poſtill, vor welcher des Herrn Autoris Bildnis zu ſehen iſt mit dem Symbolo: **Liebſter GOtt, du wirſts wohl machen, dir befehl ich meine Sachen!** findet ſich auch eine Saltzburger **Emigranten-Predigt** 1732. und in der Vorrede rühmet er von der Stadt Suhla, um die in den Predigten allzu viel angeführten Lieder-Verſen zu rechtfertigen, daß faſt kein Kind in die Kirche gehet, das nicht ſein Geſangbuch in der Hand habe, geſchweige der Erwachſenen; daher auch vielmal Fremde ſich darinn vergnüget, wenn ſie gehöret, wie in der Kirche die Gemeine mit vollem Halß ein Lied geſungen, welches man nicht an allen Orten finden wird. Ja ich wolte

wohl

wohl die Wahrheit reden und ſagen: wenn alle Einwohner unſrer Stadt ſo busfertig, gläubig und fromm lebten, wie ſie vielmal in der Kirche ſingen; ſo würden wenige aus dem Himmel bleiben. Seine andächtige und erbauliche Lieder, wovon zwey am Ende der Poſtill, die übrigen aber in Gottſchaldts Univerſal-Geſangbuche 1737. ſtehen, ſind:

Groſſer GOtt, HErr Zebaoth, dich ſoll man allein anbeten.

Jetzt lieg ich zwar auf meinem Bette, bey ſchlafloſen Nächten.

Kommt, ihr Menſchen, laßt euch lehren.

Liebſter GOtt, du wirſts wohl machen.

Mein GOtt, ich bin gantz traurig worden, für Blinde.

Mein GOttes Kind von guten Wercken, der reinen wahren Chriſtenheit.

Wie ſchön wirds nicht im Himmel ſeyn? über den jedesmaligen Beſchluß ſeiner Predigten.

So trift mein Wunſch doch endlich ein.

Wie ſchön wirds nicht im Himmel ſeyn?

v. Io. Heinr. Haußmanns, Con-Rectoris zu Schleuſingen, Suhla Croatarum irruptione ſolo æqvata, Præſulum vero ſolatio erecta das von den Croaten verwüſtete, aber auch von ſeinen obern Lehrern getröſtete Suhl, womit er dem Herrn Superintendenten Grötzſchen zur Superintenden-Stelle gratulirt hat, Schleuſingen 1739. 4.

Grynæus, (Io. Iacob,) ein reformirter Theologus, geb. 1540. den 1. Oct. zu Bern in der Schweitz, ein Vetter des alten Schwäbiſchen Theologi Simonis Grynæi, deſſen Bildnis und Leben in des Iacobi Verheidenii Imaginibus et elogiis Theologorum, Hagæ Comitum 1725. in folio, die der ſelige Herr **Friedrich Roth-Scholtz** zu Nürnberg wieder auflegen laſſen, zu ſehen und zu leſen iſt. Er war Prediger zu Rö-teln, promovirte in Doctorem Theologiæ zu Tübingen, und wurde ſodann Profeſſor der Gottesgelahrtheit zu Baſel und Heidelberg, kehrte aber wieder nach Baſel, und ſtarb An. 1617. den 30. Aug. æt. 77. Miniſt. 58. Sein Geſichte verlohr er in dem 72ſten Jahr faſt gäntzlich, und muſte auch viel vom Stein und der Colica ausſtehen, wobey er denn in ſeinen Schmertzen zum öftern geſeufzet:

Ut nunc triſte mori eſt, ſic dulce reſurgere quondam,
Chriſtus ut in vita, ſic quoque morte lucrum eſt.
In terris labor eſt, requies ſed ſuavis in urna,
In ſummo venient gaudia ſumma die.

Er hinterließ viel Schriften, inſonderheit Epiſtolas familiares, welche der ſel. Herr M. Apin 1720. heraus gegeben, vor welchen auch eine ordentliche Beſchreibung von ſeinem Leben und Schriften ſich befindet. Und in dem Amſterdamer Geſang-Buche der Lutheriſchen Gemeinde, ſo an D. Lutheri Bibel mit angedruckt, iſt ſein Lied:

HErr

HErr JEſu Chriſt, das Nachtmahl dein.
v. Gelehrten-Lexicon, P. I. p. 1345. und M. Groſſens Lexicon der Jubel-Prieſter, P. I. p. 148.

Guion (Madame) ein gelehrtes Frauenzimmer, deren völliger Name alſo hieß: Jeanne Marie Bauvieres de la Mothe Guion. geb. 1648. den 13. Apr. aus einem adelichen Geſchlechte zu Rion in Auvergne, wie in dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico ſtehet, da ihr Name blos Mourovia de Guyon heiſſet. Wegen einer frühzeitigen Geburt, da ſie im achten Monat von der Mutter zur Welt gebracht worden, und andern Zufällen, ſahe man ſie in den erſten Jahren ſo elend, daß die meiſten zweifelten, ob ſie das Leben behalten würde. Man taufete ſie auch daher nicht eher, als am 24. May gemeldten Jahres. Als ſie drittehalb Jahr alt war, da that man ſie in das Urſuliner-Cloſter, darinnen ſie aber nicht lange verblieben. Die Hertzogin von Moutbaſon aber, da ſie in das Benedictiner-Cloſter kam, bat ſich die kleine Guion aus, weil ſie ihr viele Kurtzweil und Ergötzung machen konnte. Sie ſelbſt rühmet, daß ſie in dieſem Cloſter nichts böſes gethan, oder geſehen, ſondern vielmehr einen groſſen Grund zu einer ausnehmenden Frömmigkeit, bey ſo zarten Jahren, geleget. Sie wurde ſo gar begierig, den Martyr-Tod zu leiden. Einige Cloſter-Jungfrauen wolten ſie dießfalls auf die Probe ſetzen, und lieſſen ein langes Tuch ausbreiten, mit dem Verlangen, ſie ſolte ſich zum

Tode fertig machen. Als ſie aber nun einen mit Fleiß dazu angeſchaften Säbel hinter ſich aufheben ſahe, da fieng ſie überlaut an zu ſchreyen: **Ich darf nicht ſterben, ohne die Erlaubniß meines Vaters.** Wie ſie nachhero wieder in ihres Vaters Hauß kam, überließ ſie die Mutter guten Theils der Aufſicht des Geſindes, dabey ſie ſich nicht enthalten kan, den Fehler anzuzeigen, welchen die Mütter auf ſolche Art begehen, ingleichen, wenn Eltern ein Kind dem andern vorziehen, wie es unſerer Guion mit ihrem Bruder ergangen, welchen die Mutter faſt gantz allein geliebet. Sie wurde nun wieder vom Vater in das Urſulen-Cloſter gebracht, und zwar ohne jemands, auch der Mutter ſelbſt, Vorwiſſen, als ſie ohngefehr 7. Jahr alt war, und nachdem ſchon zwey ihrer Schweſtern in eben dem Cloſter waren. Im 10den Jahre ihres Alters nahm ſie der Vater wieder aus dem Cloſter nach Hauſe, da ſie aber nur ſchlimmer wurde, und vielleicht ſo geblieben wäre, wenn ſie nicht eine gewiſſe vornehme Nonne von dem Orden des H. Dominici zu ſich genommen. Zu Hauſe gieng es ihr aber, auf Seiten der Mutter und des Geſindes, nicht zum beſten, denn jene klagte immer gegen dem Vater über ſie, der aber aus Liebe zu ihr keine andere Antwort als dieſe gab: **Es ſind 12. Stunden des Tags, ſie wird ſich ſchon bekehren.** Sie fieng darauf an, die Bibel und verſchiedene erbauliche Schriften, ſonderlich des Franciſci de Sales, zu leſen, gab alles, was ſie hatte, den Armen, und nahm ſo gar leinen Zeug aus dem Hauſe,

ſe, um ihnen ſolches zu geben. Sie vergafte ſich aber auch ſehr in ihre äuſſerliche ſchöne Geſtalt, laß gerne Romainen, erdichtete Helden- und Liebes-Geſchichte, und ihr eiteler Sinn wurde noch gröſſer, als ſie nach Paris kam. Hier wurde ſie an einen reichen Edelmann, de Guion, verheyrathet, wiewol faſt wider ihren Willen, ehe ſie noch das 16de Jahr erreichet, ihr Mann aber hatte beſtändig das Podagra, und weil ſie von ihm und ihrer Schwieger-Mutter ſehr hart gehalten worden, ſo hat ſie einſten aus Verdruß das Meſſer genommen, um ſich ſelbſt die Zunge abzuſchneiden, damit ſie nur nicht mehr reden dürfte mit ſolchen Leuten, mit denen ſie nur reden müſſen, damit ſie Urſach hätten, ſich zu erzürnen. Weil auch ihr Mann ſehr eiferſüchtig war, ſuchte ſie von Zeit zu Zeit ihren Leib mehr zu bezähmen, und that ſich viele Marter an. Sie geiſſelte ſich, trug einen Gürtel von Pferde-Haaren und ſpitzigen Eiſen, zerriſſe ſich mit ſtachelichten Hecken und Dornen, brannte ſich am Leibe mit Neſſeln, hatte oft Wermuth im Munde, that Coloquinten ins Eſſen, item, wo ſie gieng, Steingen in ihre Schuhe. Sie ließ ſich auch die Zähne oft ausreiſſen, ob ſolche ihr gleich nicht wehe thaten, wenn aber ihre Zähne ihr wehe thaten, ſo unterließ ſie das Ausreiſſen; Sie goß ihr einmal zerſchmoltzen Bley auf bloſſen Leib, item, wenn ſie Briefe zuſiegelte, ließ ſie ſich von dem Spaniſchen Wachs etwas mit Fleiß auf die Finger fallen, wenn ſie auch den Wachsſtock hielte, ließ ſie ihn fortbrennen, daß er ihr eine lange Zeit die Finger verbrannte.

brannte. Mit einem Wort, ſie wolte eine Creutz-Schweſter *par force* ſeyn, und ſagte einſt: Das alles iſt kein Creutz noch Beſchwerde, denn unſere eigene Wahl kan uns nur ſehr geringes Leiden machen, du aber, o meine gecreutzigte Liebe kanſt es zuſchneiden, nach deiner Weiſe, damit es fein ſchwer werde. Ich wundere mich nicht ſehr darüber, daß man dich ſo abmahlet, wie du in der Werckſtatt des H. Joſephs, als eines Zimmermanns Geſell, Creutze macheſt, o ja, du biſt überaus geſchickt zu dieſem Handwerck. Nachdem ſie durch einen Mönch von dem innerlichen Leben mit GOtt unterrichtet worden, richtete ſie einen ordentlichen Heyraths-Contract in ihrem Wittwen-Stand mit Chriſto auf, und ſoll darnach allerhand Viſiones gehabt, auch der Stadt Genff eine geſegnete Reformation prophezeyet haben, daß, wie dort am Rathhauſe, item auf einigen Genffiſchen Müntzen ſtehet, Poſt tenebras lux, das Licht nach der Finſterniß, allda noch gewißlich aufgehen werde. Sie wurde erſtlich in Savoyen bekannt, da ſie der Genfiſche Biſchof Jean d'Aranthon ſehr liebte. Von dar kam ſie nach Paris, machte mit dem berühmten Fenelon, nachmaligen Ertz-Biſchoffe zu Cambray, und dem Quietiſten Pater le Combe, der wegen ſeines zu Rom verdammten Buchs, *de l'Analyſe de l'oraiſon mentale*, ins Gefängniß kam, Bekanntſchaft. Der Biſchof Boſſuet hat ſie etlichemal examinirt, und endlich paſſiren laſſen, als aber Fenelon mit ihm

in Streit kam, wurde ſie 1696. auf Königl. Befehl in Baſtille geſetzt, aber auch wieder loß gelaſſen, und ſie ſtarb zu Blois An. 1717. den 16. Jun. æt. 69. Man hielte ſie vor eine Quietiſtin, und ſie ſelber gab vor: **Sie könnte die Gnade GOttes, in der Stille, wenn man nur bey ihr ſäſſe, einem mittheilen**, weil ſie bey ihr gleichſam überliefe. Sie gab in Frantzöſiſcher Sprache heraus: **Auslegungen über das Alte und Neue Teſtament**, deren man ſich in der **Berlenburger Bibel** gar fleiſig bedienet hat; item, **Geiſtliche Reden, erbauliche Briefe, kurtz und ſehr leichtes Mittel zu beten**, andere **geiſtreiche Wercke und Gedichte**; Verfertigte auch **ihr eigen Leben** in 3. Theilen, in Franzöſiſcher Sprache. Ihre Wercke hat man unter dem Titul: Ricueil de divers Traittés de Theologie myſtique zuſammen gedruckt, und ihr Leben, aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzt, kam heraus zu Franckfurt und Leipzig 1727. in Octav. Sie erzehlet auch von ſich ſelbſt, ſie habe die Commentarios über die Bibel, ohne Hülfe anderer Bücher, in ſolcher Entzückung, daß ſie ſelbſt nicht gewuſt, was ſie ſchriebe, und in ſolcher Hitze zu Papier gebracht, daß dasjenige, was ſie in einer Nacht verfertiget, kaum in 5. Tagen habe können abgeſchrieben werden. Ihr vortreflliches Lied, ſo ſie in ihrem Gefängniſſe verfertiget, iſt zu leſen in des berühmten und nun ſeligen Weimar. Hrn. Hof-Predigers, M. Joh. Chriſtoph. Coleri, zu Weimar auserleſenen Theologiſchen Bibliothec, P. XXVII. p. 234. und lautet alſo: 1. Groſſer

1.

Groſſer GOtt, dir zu gefallen,
Schlieſſet mich ein Käfig ein,
Hörſt du nur mein Singen, Lallen,
Kan mein Hertz gelabet ſeyn;
Drum muß es im Kercker ſchallen,
Groſſer GOtt, dir zu gefallen.

2.

Mein Hertz alle Tage ſinget,
HErr, zu deiner Freud und Luſt,
Ja mein groſſes Elend bringet
Größre Lieb in meine Bruſt:
Weil mich kein Geſchäfte dringet,
Mein Hertz alle Tage ſinget.

3.

Du, HErr, kanſt allein erkennen,
Was die Liebe mit dir ſpricht:
Falſche Weißheit kans nicht nennen,
Was ein reines Hertze kriegt:
Denn der Liebe Singen, Brennen,
Du, HErr, kannſt allein erkennen.

4.

Ich kan doch in Freyheit leben,
Ob ich gleich im Kercker bin:
Ich kan hier in Weiten ſchweben,
Wenn du nimmſt mein Hertze hin:
Da, wo Bande mich umgeben,
Ich kan doch in Freyheit leben.

5.

Göttlichs Wollen, göttlichs Schicken,
So ich lieb und bete an,

Schenckt

Schenckt im Leiden mehr Erquicken,
Weil ich freyer leben kan:
Drum ſo kan mich niemals drücken
Göttlichs Wollen, göttlichs Schicken.

6.

Dein verſchloßnes Vöglein ſinget,
HErr, nimms an, ach! HErr, ich bitt,
Ein Lied, obs gleich ſchlecht erklinget,
Bringt es doch die Liebe mit,
Nahrung, dies dem Hertzen bringet,
Dein verſchloſſnes Vöglein ſinget.

7.

Meines GOttes treue Knechte
Sind niemals geſperret ein:
Ihnen iſt kein Ort zu ſchlechte,
Weil ſie können frey drinn ſeyn:
Satt, wenn man auch gar nichts brächte,
Meines GOttes treue Knechte.

8.

Wenn die Feinde mich umſchlieſſen,
Und ſie viel Verwirrung plagt;
So kan ich darbey genieſſen
Ruhe, und bin unverzagt:
Freuden-Thränen müſſen flieſſen,
Wenn die Feinde mich umſchlieſſen.

9.

Muß ich meine Feinde ſehen,
Die ſich quälen Tag und Nacht,
Manchen will die Luſt entgehen,
Andre ſind verrückt gemacht:

Kan ich doch hie frölich gehen,
Muß ich meine Feinde ſehen.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1366.
Theologiſche Bibliothec, Tom. II. p. 1047.
Unſchuldige Nachrichten An. 1706. p. 286.

Günther (Jo. Chriſtian) ein Poet, geb. 1695. den 8. Apr. zu Striegau, einer Weichbilds-Stadt des Schweidnitziſchen Fürſtenthums in Schleſien, woſelbſt ſein Vater, Johannes Günther, von Aſchersleben, Medicinæ Practicus und Phyſicus war, und etliche 80. Jahr alt worden. Man machte ihm zwar das Studiren wegen Armuth etwas ſchwer, aber er ließ ſich doch deßwegen davon nicht abhalten, und die Vorſicht zeigte auch überall Mittel und Wege. Er beſuchte alſo An. 1709. die Schule zu Schweidnitz, und that es ſo gleich, zumal in der Dicht-Kunſt, dazu er recht gebohren war, allen ſeinen Mitſchülern zuvor, womit er ſich bey ſeiner notoriſchen Dürftigkeit manchen Groſchen verdienet. An. 1715. um Michaelis gieng er nach Wittenberg, und legte ſich, nach dem Willen ſeines Vaters, auf das ſtudium medicum, ſeine Liebe aber zur Poeſie trieb ihn gar bald davon ab, und er fieng an, etwas frey zu leben, darüber er von denen Pedellen in die Einſamkeit gebracht ward, ſeine Lands-Leute aber halfen ihm wieder heraus. Und er begab ſich An. 1717. menſ. Jul. von dar nach Leipzig, daſelbſt er an dem Herrn Hof-Rath Mencken einen beſondern Patron, aus Ehrfurcht gegen denſelben er dem mediciniſchen Studio gantz fleißig oblag, und in gehörigen Schran-

cken blieb. Da aber indeſſen An. 1718. der Vater zu Striegau bey dem groſſen Brande der Stadt ſein Hauß und weniges Vermögen verlohr, und der Sohn, weil er mit dem Vater in keinem guten Vernehmen ſtunde, gar nichts mehr zu ſeinem Unterhalt bekam, ſo gieng er An. 1719. da das Chur-Printzliche Beylager mit der Kayſerlichen Printzeßin gehalten ward, nach Dreßden, in der Abſicht, Hof-Poet daſelbſt zu werden; Es gieng aber ſehr fatal. Denn als er jetzt vor den König kommen ſolte, gab man ihm vorher, als einen luſtigen Menſchen, Wein zu trincken, worunter, wie man ſagt, etwas gemiſcht geweſen, daß er vor Trunckenheit nicht ein Wort vor den Könige reden können, und alſo auf einmal alle Gnade verlohr. Wie gnädig, meldet davon ein Scribent, Jhro Majeſtät auch dem bekannten Schleſiſchen Poeten, **Johann Chriſtian Günthern**, ſeiner angenehmen Einfälle wegen, geweſen, erhellet daraus, daß Sie ſelben ſo gar an Dero Hof zu ſich genommen. Derſelbe würde mithin ohnfehlbar ein glücklicher Mann geworden ſeyn, wenn nicht ſeine **übele** und gantz unleidliche **Aufführung** daran hinderlich geweſen wäre. Jn des Herrn **Gundlings** Hiſtorie der Gelahrheit Tom. IV. p. 5279.

Unſer Günther reiſete darauf nach Hauß, allein ſein Vater wolte von ſeinem Sohn nichts wiſſen noch hören, ob er gleich in ſeinem **Poetiſchen Lebens-Lauf** demüthigſt um Verzeihung bate, indem er ſich durch ſeine allzu ſatyriſchen Gedichte mehr Feinde als Freunde gemacht, auch nicht ſein

Studium medicum, wie doch der Vater haben wolte, behörig abgewartet. Er gieng alſo von Hauß wieder weg, ohne nur ſeinen Vater zu ſehen, nach Breßlau, da er, ſeiner Poeſie halber, viele Gönner fande, und man recommendirte ihn auch dem Herrn Grafen von Schafgotſch, vor ſeine junge Herren; Allein da er bey der Tafel ſich zeige-te, hatte er ſich bereits mit dem Wein dermaſſen übernommen, daß auch da nichts draus ward. Er gab darauf vor, wieder nach Leipzig zu gehen, Gradum Doctoris anzunehmen, und zu Lauban zu practiciren. Unterwegs bekam er von Gönnern und Freunden ein ziemliches Stück Geld, aber es dauerte nicht lange, es hieß: decies centena dediſſes hunc parco paucis contento, quinque diebus nil erat in loculis; und er muſte ſich ſo fort das Jahr 1720. ſehr kümmerlich behelfen. Da nun die Praxis medica ihme wenig eintrug, ſo muſte die edle Dicht-Kunſt, die ſonſt nicht de pane lucrando zu ſeyn ſcheinet, wiederum das beſte thun, und er wolte wieder auf eine Academie gehen, aber ſeine Freunde riethen ihm, ſich erſt mit dem Vater in der Nähe auszuſöhnen, es war aber alles vergebens. Und da er nach Striegau kam, ließ ihn ſein Vater nicht einmal vor ſich, wolte auch nichts von ihm wiſſen, bis er von ſeiner freyen Lebens-Art ablieſſe, und ſich beſſer in dem Studio medico hervorthun würde. Unſer Günther verſprach es, und begab ſich nach Creutzberg an die Pohlniſchen Gräntze, allda Praxin medicam zu treiben; Allein er reiſete auch daſelbſt nach Pohl-

niſcher

niſcher Art auf dem Lande herum, und da er ſchon mit einigen Mädgen ein Liebes-Verſtändniß angefangen, ſo ließ er ſich nun in eine eheliche Verbindung ein mit des Pfarrers Demoratii in Biſchdorf Tochter, es wurde ein öffentlich Verlöbniß in Beyſeyn guter Freunde angeſtellet, und er gab ſeiner Verlobten einen Ring mit einem Todten-Kopf. Sie kömmt in ſeinen Gedichten öfters vor unter dem Namen **Phyllis.** Er ſuchte nunmehro den Gradum Doctoris ernſtlicher, machte ſich nach Striegau zu ſeinem Vater, der ihm aber ſo gar unterſagen ließ, auch nur die Schwelle des väterlichen Hauſes zu betreten. Wie ſehr dieſes harte Bezeigen unſerm Günther niedergeſchlagen, hat er in ſeinen Gedichten zur Gnüge, ja ſo beweglich, vorgeſtellet, daß es einem Stein erbarmen möchte; aber der Vater blieb unerbittlich, ob ihn ſchon auch der Herr Senior Scharff zu Schweidnitz per intercesſionem zur Wiederausſöhnung zu bewegen geſuchet. Er begab ſich alſo wieder weg nach Jauer, Liegnitz, Hirſchberg, Landshut, und verfertigte ein **Gedichte auf den frommen Grafen von Sporck**, im Guckus-Bade, wofür er 30. Gulden zum Gratial bekam, und damit nach Jena gieng, wo ihm ein Gelehrter von Adel, wegen ſeiner groſſen Geſchicklichkeit in der Poeſie, freye Koſt und Wohnung gab. Kaum aber war er in Jena angelanget, ſo ward er im Febr. 1723. mit mancherley Beſchwerlichkeit befallen, er ſetzte Sterbens-**Gedancken** auf, fieng an ſein frey geführtes Studenten-Leben zu bereuen, wobey er wegen der Un-

verſöhnlichkeit mit ſeinem Vater, wie er vorwendete, lange ausgeſetzt hatte, ſeine Andacht zu halten, und bate GOtt ſeine Sünden hertzlich ab, begehrte auch den Herrn Superint. Doctor Weiſſenborn, und verlangte das Heil. Abendmahl. Weil aber dieſer bey dem Examine der Stadt-Schule zu lange aufgehalten wurde, und ſich nicht eines ſo ſchnellen Falles bey dem Krancken vermuthet, ſo ſtarb der gute Günther in äuſſerſter Dürftigkeit, triſti morte et in flore ætatis, am 15. Mart. 1723. æt. 28. Den Leichnam haben deſſen Lands-Leute nach Jenaiſchen Gebrauch auf den Gottes-Acker vor dem Johannis-Thor Chriſtlich beerdigen laſſen, und die Koſten vor das Begräbniß ihres beliebten und berühmten Landsmanns zuſammen geſchoſſen, daß er auch bey ſeiner notoriſchen Armuth nach ſeinem Tod dennoch ein ehrlich Begräbniß erhalten, und ich will auch nicht zweifeln, er werde ſich vor ſeinem Tode noch in hertzlicher Buß und Glauben zu Chriſto JEſu, ſeinem Heilande, gewendet, und Gnade vor GOtt gefunden haben. Er hatte übrigens alle Eigenſchaften eines groſſen Dichters, und iſt einer der beſten Poeten unſerer Zeiten, nur daß er nicht allemal in ſeinem Leben auf der Tugend-Bahn fortgegangen, ſondern oft auf Abwege gerathen. Und eben daher iſt zu erinnern, daß junge Leute auf Schulen und Univerſitäten, welche ſich etwa die Güntheriſchen Gedichte zu einem Muſter in der Poeſie dienen laſſen, das Leben ihres Vorgängers zugleich wohl überlegen, und daraus erkennen lernen, wie übel es gethan ſey, die

von

von GOtt verliehene Gaben nicht völlig zu des Schöpfers und ſeiner eigenen Glückſeligkeit anzuwenden, und dabey die kindliche Pflicht gegen die Eltern aus den Augen zu ſetzen. Die **Sammlung** ſeiner Gedichte, nebſt einer Vorrede von den Eigenſchaften der Poeſie, ſamt des Günthers Leben, kam zum drittenmal heraus zu Breßlau 1742. med. 8. wozu noch kommen Nachleſe, ib. 1742. im Korniſchen Verlag. Der Herr M. Jo. Sigm. John, aus Jauer, in ſeinem Parnaſſo Sileſiaco, Cent. I. p. 92. urtheilet davon alſo: Epitheta pungentia, deſcriptiones vividæ, conſtructio fluida et ordinata, proverbiis quandoque apte utens; optandum fuiſſet, ut a quibusdam hinc inde phraſibus bonos mores corrumpentibus et a nimio ſatyricorum ſale abſtinuiſſet; und es iſt ewig Schade, daß die Güntheriſchen vortreflichen Gedichte, durch ſo viele unreine Liebes-Händel, und des Verfaſſers unordentliche Leben, denn ſeine Verſe floſſen niemals beſſer, als bey einem Glaß Wein, Frantz-Brandewein und einer Pfeife Knaſter, und er gedachte: **Zu guten Verſen taugt ein Waſſer-Trincker nicht**, einen ſolchen Schandflecken haben, immaſſen der ſel. M. Adam Bernd, zu Leipzig in dem Leben des Glaubens p. 418. gar recht alſo ſchreibet: Es gehöret viel zu einem rechten geiſtlichen Liede und zu deſſen Verfertigung. Und iſt dazu nicht genug, wenn einer ein guter Poete, wo er nicht auch ein guter Chriſte iſt. Oder, wie Scheibel in unerkannten Sünden der

Poeten p. 109. geſchrieben: Wären ſie voll Heiligen Geiſtes, ſo würden auch ihre Gedichte ſolches bezeugen. Wiewol man nicht in Abrede iſt, daß auch unbekehrten Heuchlern manch ſchönes geiſtliches Sinn-Gedichte vortreflich wohl gerathen.

Was denn die **Güntheriſchen** geiſtlichen Oden und Lieder betrift, wovon einige in Gottſchaldts Univerſal-Geſang-Buche 1737. und in Lackmanns Sammlung der berühmteſten Poeten 1735. ſtehen, ſo ſind es nachfolgende:

Abermal ein Theil vom Jahre.
Alles ändert auf der Welt nach der Macht verborgnen Schlüſſe.
Als Gäſt und Fremdling ſeyd ihr nun nicht weiter ausgeſchloſſen.
Banges Hertze, lerne doch dich in dein Verhängniß ſchicken.
Bey allen Hauß- und Wirthſchafts-Sorgen biſt du, o GOtt, mein beſter Rath.
Bey zween Herren kan kein Menſch ſich leicht in Dienſte geben.
Crönt der Ausgang die Gedult.
Der eine Fuß ſteht ſchon im Grabe.
Der Feyerabend iſt gemacht.
Der HErr gieng nach Jeruſalem, und ſah in einem Flecken.
Der HErr iſt der Gerechten Lohn.
Der HErr führt meine Sache.
Der Heyland ſprach zu ſeiner Schaar: Ihr ſeyd das Saltz der Erden.
Die Jünger zanckten unter ſich des gröſten Ranges wegen.

Die

Die Nacht iſt hin, nun wird es Licht.
Die Weißheit reißt aus aller Noth.
Die Weißheit ruft uns täglich zu: Wer Ohren hat, der höre.
Du biſt wol recht ein menſchlich Hertze.
Eilt ihr Völcker, aus der Nacht.
Ein Fürſt zog in ein fernes Land.
Endlich bleibt nicht ewig aus, endlich wird der Troſt erſcheinen. Iſt von des Schmolcks Lied: **Endlich, endlich muß es doch,** wohl zu unterſcheiden.
Endlich wird die Hofnung, endlich, einmal an dem Ziele ſtehn.
Erhole dich, bedrängtes Hertze, im Schooße der Gelaſſenheit.
Fort o Seele, von der Welt.
GOtt, der du dich zu aller Zeit, und was du biſt, erwieſen.
GOtt deſſen Name ſchon die Fülle vollkommne Herrlichkeit entdeckt.
Herodes zog des Bruders Weib aus Geilheit an die Seite.
HErr gläube mir und meinem Glauben, der dich allein verehrt und kennt.
Hier zeigt uns der Evangeliſt.
Himmel, ich erſchrecke,
Ich Paulus bitte, werdet nicht in meiner Trübſal müde.
Im Geiſte muß der Wandel ſeyn.
Im Geiſte ſind und leben wir.
Im Thor zu Nain traf der Herr mit ſeiner groſſen Menge.

Irdiſche Gemüther lieben eitle Güter.
Komm JEſu, theurer Schatz, mein Geiſt der macht dir Platz.
Laßt mich doch nur in der Stille ohne Licht und Zeugen weinen.
Liebſter Heyland, dencke doch.
Mein Geiſt bereite dich im Stillen, aus Kum̃er Troſt.
Mein Geiſt, beweine doch den allgemeinen Jammer.
Mein GOtt, ich kenne deine Liebe.
Mein GOtt, was biſt du mir auf Erden.
Mein Heyland, der du von der Liſt der tollen Welt geprüfet biſt.
Mein Vertrauen gründet ſich auf zwey Pfeiler, die nicht wancken.
Mit der Welt und ihren Kindern mach ich mich nicht gern gemein.
Nun lieber GOtt, du bleibſt ja lange.
Nunmehr bezeug ich auch vor GOtt und ſeinem Sohn auf Erden.
O GOtt, du biſt doch nichts, als Güte.
O was für Wolluſt fühlt mein Sinn.
Seele, wirf den Kummer hin, deiner Hoheit nachzudencken.
Sieh, HErr, fieng einmal Petrus an, wir haben rc.
So bin ich nun, o höchſtes Weſen.
So ſoll mich auch durchaus nichts kräncken.
Umgürtet euch, ſteckt Lichter an.
Was kan ich armer Menſch davor, wenn Noth.
Welch ſüß und holder Gnaden-Strahl.
Welt, was hab ich noch mit dir, und mit deiner Gunſt zu ſchaffen?

Wenn

Wenn die Welt von allen Seiten.
Wer die Erde recht beſchaut.
Wie ſelig lebt ein frey Gemüthe.
Wohl dieſem, deſſen mäßig Hertz vor GOTT bey Reichthum tauget.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1373.

M. Gottlob Stolle Nachricht von ſeinen Büchern, Theil XI. p. 275.

Günther, (M. Martin,) ein lutheriſcher Prediger in der Chur-Pfaltz, hat in Druck gegeben: GOttgeweyhete Spiele des Hertzens, erſte Eröfnung, Dreßden 1720. 8. Sind nette geiſtliche Gedichte und Lieder, unter welchen beſonders Davids letzte Worte 2 Sam. 23. v. 1-8. mit gelehrten Anmerckungen verſehen ſind.

v. Unſchuldige Nachrichten An. 1721. p. 154.

Guſtavus Adolphus, ein gelehrter Herr und Hertzog von Mecklenburg-Güſtrow, war gebohren An. 1633. den 26. Febr. hatte zur Gemahlin Printzeßin Magdalenam Sybillam, von Holſtein-Gottorf, mit welcher er 6. Printzeßinnen erzeuget, deren die Vierte, Namens Louyſe, An. 1695. an König Friedrich IV. in Dännemarck vermählet worden. Starb An. 1695. den 26. Oct. æt. 62. ohne männliche Erben, hat hundert geiſtliche Lieder und Geſänge gemacht, die nebſt andern ſeinen Gedichten gedruckt ſind, unter dem Titel: Geiſtliche Reim-Gedichte, deren 300. das erſte hundert, Gebete; das andere, Geſänge; das dritte, Sonnetten. Güſtrow, gedruckt durch Chriſt. Scheippeln, Ihro Fürſtl. Durchl. Buchdrucker,

in

in 4to, ohne Benennung des Jahrs, vermuthlich aber 1690. Es iſt zwar der Name dieſes Durchlauchtigſten Lieder-Dichters, den man in des Blumii Diſſertation de Principibus Poetis, und in dem Gelehrten-Lexico, vergeblich ſuchet, auf dem Titel-Blatte nicht befindlich; allein es erhellet ſattſam aus den 12. und 61ſten Gedichte des erſten Theils, daß der Hertzog ſelbſt der Autor und Verfaſſer dieſes Buches ſey. Vielleicht findet ſich noch was davon in der **Mecklenburgiſchen** *Bibliothec*, oder Nachricht von den Schriften der Gelehrten in Mecklenburg, wovon die erſte Ordnung zu Roſtock 1729. 8. zum Vorſchein kam.

v. Sammlung vom Alten und Neuen. Anno 1729. p. 834. und An. 1742. p. 679.

Doch in eben dieſen **Sammlungen** An. 1731. im Anhang p. 1054. wird die Sache in völlige Gewißheit geſetzet. Man erwehnt daſelbſt einer Edition, welche folgenden Kupfer-Titel über einem Sinnbilde führet: **Geiſtliche Reim-Gedichte**, deren hundert Heroiſche, und hundert Geſänge, nebſt einem Anhange von allerhand deutſch und lateiniſchen Betrachtungen. Gedruckt Güſtrow 1699. durch Johann Lembken, Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Hof-Buchdrucker. Iſt in 4to von drey Alphabet und 18. und einen halben Bogen. Zuerſt erſcheinet Doctor **Fechts Vorrede**, darinn er ausdrücklich Hertzog Guſtav Adolph zum Autore angibt, auch meldet, daß die Durchl. Frau Wittwe dieſes Werck gebe. Das Werck ſelbſt iſt alſo eingerichtet. Der I. Theil enthält nicht

nicht blos Gebete, ſondern überhaupt die heroiſchen Gedichte. Der II. hundert Geſänge. Denn folget der Anhang von allerhand deutſch und lateiniſchen geiſtlichen Betrachtungen, und zwar 1. einige Sonnetten, an der Zahl 37. davon D. Fecht in der Vorrede ſchreibt, daß der Hertzog dieſelbe auch vielleicht bis auf 100. bringen wollen, wenn er nicht durch Kranckheit verhindert worden; 2. Tiefes Nachſinnen einiger göttlichen Wercke in etlichen Betrachtungen in Verſen; 3. Einige deutſche, auch lateiniſche Gebete und Sünden-Bekenntniſſe; 4. Odæ nonnullæ ſacræ; und 5. Meditationes nonnullæ ſacræ in proſa.

So viel dermahlen zum fünften Theil der Hymnopœographie oder Lieder-Hiſtorie.

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher ſowol gedruckten, als ungedruckten Lieder-Schriften alter, mittler und neuer Zeit, mit theologiſchen und hiſtoriſchen Anmerckungen.

D.

Damii, (M. Otto Chriſtian) Geſangbuch vieler geiſtreicher Lieder, ſowol in öffentlichen Verſammlungen, als auch zur häußlichen Andacht heilſamlich zu gebrauchen, unter Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen allergnädigſten Privilegio, und auf approbation zweyer theologiſchen

ſchen Facultäten, herausgegeben, Ellrich und Bleicherode bey Iohann Martin Horn 1707. obl.

*Der Herr Verfaſſer war Paſtor Primarius zu Ellrich, hernach Superintendens in der Grafſchaft Hohenſtein, wie auch Königl. Preußiſcher Conſiſtorial-Rath, und ſtarb An. 1728. den 31. Dec. æt. 75. min. 52. Er fiel, da er Abends noch mit guten appetit geſpeiſet, vom Stuhl auf die Erde, und weil eben niemand zugegen geweſen, muſte er in ſolchem Zuſtande liegen, bis er des morgens früh zwiſchen 2. und 3. Uhr verſchieden, da er alſo gantz erſtarret von den Seinen gefunden worden. Was mit ihm wegen des erwehnten Hohenſteiniſchen Geſangbuchs paſſiret, darinn er ſo viele Lieder, in dem Articul de Iuſtificatione et ſatisfactione Chriſti, eigenmächtig geändert, aus irriger Meynung, daß die Iuſtificatio peccatoris coram Deo nicht per imputationem meriti Chriſti geſchehe, ſondern nur in einer Aenderung des Hertzens beſtehe; iſt bekannt, und habe ich davon ſchon in der Lieder-Hiſtorie Tom. IV. p. 248. ausführliche Meldung gethan. Man kan aber auch hievon weitere Nachricht leſen in des Herrn Doctor **Walchens** Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der lutheriſchen Kirche Tom. I. p. 848. et T. V. p. 195. und in des ſeligen D. Paul Antonii, Theologi Hallenſis, Collegio antithetico p. 519. Der Herr Superintendens, Georg Serpilius, zu Regenſpurg, gab An. 1710. eine **ſchriftmäſſige Prüfung des Hohenſteiniſchen Geſang-**

buchs

buchs heraus; und die gantze Prieſterſchaft in der Grafſchaft Hohenſtein movirete ſich dagegen; daher eine Preußiſche Commiſſion in Ellrich angeordnet, eine Kirchen-Viſitation angeſtellet, und Damius ab officio ſuſpendirt, doch aber, da er ſeinen Socinianiſchen Irrthum erkannt, beym Amte noch gelaſſen ward. Ich beſitze dieſes Geſangbuch als ein Andencken und Geſchenck des nun ſeligen Herrn Damii, jetziger Zeit iſt es rar, und Reimmannus in Catalogo bibliothecæ theologicæ critico p. 672. ſchreibet davon: Ecce cantionum libellum Crypto-Sociniasmi ſuſpectum, et hoc nomine ex Eccleſia Hohenſteinenſi exire iuſſum, et venundari prohibitum, et a Georgio Serpilio peculiari opere confutatum. Qvi dici non poteſt, qvantas in comitatu Hohenſteinenſi excitaverit turbas, qvantasqve auctori creavit moleſtias, utut cum permiſſu ſuperiorum vulgatus ſit initio, et duarum Facultatum theologicarum calculo probatus.

v. Groſſens hiſtoriſches Lexicon der Jubel-Prieſter Tom. II. p. 30. Unſchuldige Nachrichten An. 1710. p. 97. An. 1711. p. 368. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1728. p. 1173.

Dantzens, (Eliæ,) Leichen-Predigt über des Lieds: **O JEſu Chriſt, meines Lebens Licht**, v. 2. **Ich hab für mir ein ſchwere Reiß**, in exeqviis Mart. Bernh. Müllers, Iuris Studioſi und Kayſerl. Regiment-Führers, gedr. Saalfeld 1692. 4.

* Der

* Der Autor war Superintendens zu Lobenſtein im Voigtland, der Verſtorbene aber ein Sohn des Archi-Diaconi zu Lobenſtein, und das Thema der Predigt iſt: **Der Chriſten letzte Reiſe in ihr rechtes Vaterland.** Wobey ich wünſche, daß, da die Leichen-Predigten oft ſelten auſſer der Ringmauer einer Stadt kommen, ein jeder von den Herren Paſtoren, ſo dergleichen Cimelia hymnica beſitzen, ſolche ohnſchwer zu excerpiren, und an mich einzuſenden belieben wolle.

Daſſovii, (Theodori,) treuhertzige **Warnung** vor die qväckeriſche und enthuſiaſtiſche Lieder, welche im Halliſchen Geſangbuch von An. 1698. bis 1719. häufig enthalten ſind, zur Ehre GOttes und Bewahrung der Schleßwig-Holſteiniſchen Kirchen für die Augen gelegt, Flensburg 1720. 4.

* Der Autor war Königl. Däniſcher Ober-Conſiſtorial-Rath, General-Superintendens und Probſt zu Rendsburg in Holſtein, und ſtarb An. 1720. m. Dec. æt. 71. Er hatte ſchon in ſeinem Alloqvio fraterno de pura doctrina cuſtodienda etliche verdächtige Oerter dieſes Geſangbuchs angeführet, da aber dieſes ſeinem Bedüncken nach anſtößige **Freylingshäuſiſche** Geſangbuch in die Holſteiniſche Kirchen eingeführet werden wollen, auch bey vornehmen Leuten recommendiret ward; ſo achtete er vor nöthig, etliche qväckeriſche und enthuſiaſtiſche Lieder heraus zu ziehen, und dafür zu warnen. Auf vorerwehntes Alloqvium, in qvo Pietiſtarum omnium et in iis Speneri maxime ſcripta cane peius et an-

gve

gve vitanda eſſe contendit Daſſovius, ob multarum, qvibus ſcateant, hæreſium maculas, ſed auctoritatibus magis pugnat, qvam rationibus, et œſtro diſputationis abreptus, id etiam interdum, qvod in ipſa ſcriptura ſacra legitur, in ſuſpicionem parum rectæ fidei adducit, dummodo Spenero, vel alii pietiſtis addicto fuerit familiare, ex iudicio Reimmanni l. c. p. 32. erfolgete Cordati Evangelici cordata Reſponſio ad Theodori Daſſovii alloqvium, Francofurti 1713. Und es iſt auch nicht alles qväckeriſch und enthuſiaſtiſch, was Daſſovius, ein ſonſt gelehrter Theologus und Lingviſt, in obiger **Warnung treuhertzig** dafür ausgegeben, immaſſen ſonſt auch der alte Kirch-Geſang, **Weltlich Ehr und zeitlich Gut**, nach ſeiner Theſi IV. p. 10. qväckeriſch und enthuſiaſtiſch wären. Denn da wird v. 8. geſungen, **O Menſch, ſieh an JEſum Chriſt, ſo fern er dir zum Beyſpiel iſt**; und v. 9. **Gläub dem HErrn aus Hertzens Grund** ꝛc. folglich nach Daſſovii Meynung gelehret, daß der Glaube Chriſtum als ein Beyſpiel, exemplum ergreife, da er ihn doch in der Rechtfertigung als ſeinen Heyland ergreifet. Aber **Rechtfertigung** und **Heiligung** gehören ja zuſammen, ob ſie wohl in der Theologie von einander unterſchieden ſind, 1 Cor. I. v. 30.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon T. I. p. 875. Sammlung vom Alten und Neuen Anno 1742. p. 422.

Und alſo hatte Daſſovius weniger nöthig gegen das Halliſche Geſangbuch zu eifern, als Serpilius gegen das Damiſche oder Hohenſteiniſche, von deſſen Veränderung der nun ſelige Herr Chriſtian Hecht, Paſtor Primarius und Inſpector zu Eſſens, in Oſt-Frießland, ſchreibet: Die Veränderungen ſind, ſo viel ich gefunden habe, meiſtentheils zwar an und vor ſich unverwerflich: allein, wenn man die Abſicht des Autoris betrachtet, und die Umſtände deſſelben erweget, ſo findet man die Verwerflichkeit zum wenigſten relative, in ſeinen Anmerckungen zu des ſeligen Doct. **Rambachs** Einleitung in die Religions-Streitigkeiten mit den Socinianern, Tom. I. p. 260.

Dauderſtadii, (Samuel,) frommer Chriſten löbliches Beginnen und fröliches Gewinnen, in einer Leichen-Predigt über das Lied: **Hertzlich lieb habe ich dich, o HErr** v. 1. Merſeburg 1674. in folio.

* Der Autor war Theologiæ Licentiatus und Superintendens zu Freyburg, und hat ſeines anteceſſoris M. Chriſtoph Dauderſtadii, Labores pſalteriales in folio herausgegeben. Von welchem ſchönen porismatiſchen Commentario über die Pſalmen der ſel. Mann am Ende deſſelben alſo ſchreibt: Abſolvebam hunc ſacrum laborem inter medios armorum ſtrepitus, hoſte ſvecico trans oneſtrum imminente, et in ſingulos dies a miſeris nobis 800. imperiales, poſtulante, aut, ſiqvidem τῶν αδυνάτων ἀδυνατότατον hoc poſtulatum ignem et cædem minitante.

Davi-

*Davidi*ſche **Pſalmen-Ordnung**, nach den gewöhnlichen Claſſen derer in den heutigen Chriſtlichen Geſangbüchern befindlichen Liedern, und Parallel-Pſalmen und Lieder, welche gleiches Inhalts ſeyn, oder ſich gar wohl zuſammen ſchicken.

v. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1728. p. 1140.

*Davidi*ſches **Pſalter-Spiel** der Kinder Zions von alten und neuen auserleſenen Geiſtes-Geſängen, allen wahren Heilsbegierigen Säuglingen der Weißheit, inſonderheit aber denen Gemeinden des HErrn, zum Dienſt und Gebrauch, im Jahr Chriſti 1718. 8.

* Iſt von einem *Mit-Ge*noſſen *Zi*ons mit mehr als hundert Liedern aus dem Zürcher Geſangbuch vermehrt zu Schafhauſen 1729. 8. und zu Homburg vor der Höhe 1740. 8. deſſen ſich, an ſtatt des ſogenannten anmuthigen Blumen-Crantzes, die Separatiſten bedienen in der Grafſchaft Iſenburg, bey den ſieben aſiatiſchen Gemeinden des Herrn zu Birnſtein, Büdingen, Dietelsheim, Himbach, Schwartzenau, Hummburgshauſen und Berlenburg, deren ich bereits Meldung gethan in der Lieder-Hiſtorie Tom. IV. p. 452.

Decimatoris, (Heinrici,) Erklärung der Litaney und des Te Deum laudamus, Magdeburg 1615. 8.

* Was Litaney heiſt und ſey, iſt bekannt, zu Magdeburg wird dieſelbe nach Götzingers Bericht, von drey wohlbeſtimmten Knaben vor dem Altar geſungen, welche die Litaney-Schüler genennet

werden, und alle Sonntage etwas aus dem Klingel-Beutel bekommen. Von dem Te Deum laudamus aber meldet der Herr **Neumeiſter** in **dem Tiſch des HErrn** p. 308. ſeqv. So viel iſt gewiß, daß dieſer hymnus ſehr alt, maſſen ihn ſchon im 6ten Seculo der bekannte Mönchs-Vater Benedictus ſeinem Orden zum Singen vorgeſchrieben hat. Wie die Griechiſche Kirche viel eher als die lateiniſche gewiſſe Geſänge aufgeſetzet hat; alſo, wenn man muthmaſſen ſolte, dürfte er wohl von jener erborget, und aus etlichen Liedern zuſammen geſetzet worden ſeyn, alsdenn auch gar wahrſcheinliche Spuren davon vorhanden ſind. Die gedachte lateiniſche Kirche verordnete, daß er an allen Sonn- und Feſt-Tagen geſungen werden ſolte. Heut zu Tage wird ſchwerlich eine Solennität vorfallen, da er nicht angeſtimmet würde. Aber leider! fehlets auch nicht am Mißbrauche, ſonderlich in Kriegs-Zeiten.

Degenkolbs, (M. Carl Friedrich,) **Nachricht von ſeinem groſſen Lieder-Werck.**

* Der Autor iſt Archi-Diaconus, und nunmehro Paſtor Primarius zu Stolpen in Meiſſen, und hat An. 1729. einen mercklichen Brand-Schaden erlitten, dadurch alle ſeine MScta hymnica nebſt denen darzu nöthigen vielen Büchern im Rauch aufgegangen. Das Proiect dieſes groſſen Lieder-Wercks war, wie folget:

A. **Vorbereitung** von der Lieder-Hiſtorie, und derſelben Natur-Eigenſchaften, und Abtheilung insgemein, inſonderheit aber von den merckwürdigen

digen Perſonen, welche in der Lieder-Hiſtorie berühmt oder bekannt ſind, als Lieder-Dichter, Lieder-Freunde, Hymnographi, Lieder-Homileten, Lieder-Gloſſatores, Componiſten derer Lieder-Melodeyen, Lieder-Feinde ꝛc. von den geiſtlichen Liedern und Cantionalen oder Geſangbüchern.

B. Die **Haupt-Eintheilung** iſt in zwey Theile. Der erſte hält in ſich die Beſchreibung der Lieder-Dichter und Lieder-Freunde. Der andere begreift die Hiſtorie derer Lieder, Lieder-Annales, ſonderbare Lieder-Merckwürdigkeit: item der vornehmſten Geſangbücher, ſonderlich ein Chronologiſches Verzeichnis derſelben a tempore reformationis; einen vollſtändigen Extract derer gelehrteſten Vorreden, und eine kurtze Hiſtorie gewiſſer Geſangbücher, welche vielmahls herausgegeben worden, oder ſonſt beſondere fata gehabt.

Iſt und war nur ein bloſſer Entwurf von einer ſolchen deſiderirten Lieder-Hiſtorie, wovon aber nun, nach dem erlittenen Brandſchaden nichts weiter zu hoffen iſt: es iſt dieſes auch ein Werck, da eines Mannes Kräfte und Lebens-Zeit, zumal wenn man an die 60. Jahre gekommen, nicht zulänglich iſt.

v. Gottſchaldts Lieder-Remarqven p. 103. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1728. p. 1139.

Dexelii, (Gothofredi,) Drebaco-Miſnici, offen Buch des Lebens oder hertzliches Verlangen um Einzeichnung in das Buch des Lebens, aus

dem Liede: **Es iſt gewißlich an der Zeit**, v. 5. O JEſu hilf zur ſelben Zeit, in Qvarto.

* Der Autor war damals noch ein Candidatus, deſſen Symbolum war *Gaudium Firmum, Da, Deus, Mihi*, und erkläret dieſen Lieder-Vers ſo, daß die Seele eines Gläubigen 1. ſehnlich ſeufzet, 2. hertzinniglich bittet, und 3. zuverſichtlich trauet.

Deylings, (Salomon,) Obſervatio de Hymnis a Chriſtianis decantandis, in Obſervationum Sacrarum Parte tertia, Lipſiæ 1726. 4.

* Es iſt in dieſem ſchönen Buch die 44ſte Obſervation p. 430. da zugleich Schriftſtellen Eph. 5. v. 18. Coloſſ. 3. v. 16. und Apoc. 15. v. 3. ex vetuſtis Græcorum et Hebræorum moribus illuſtriret werden. Der Autor iſt Theologiæ Profeſſor und Superintendens, wie auch Paſtor zu S. Nicolai in Leipzig. Er ward gebohren An. 1677. den 14. Sept. zu Weida im Voigtlande, ſtudirete zu Wittenberg, ward Magiſter, und Adiunctus der daſigen philoſophiſchen Facultät, ſodann 1705. Archi-Diaconus zu Plauen, und nach 3. Jahren Superintendens zu Pegau, von dannen er im Herbſt 1716. nach Eisleben, als General-Superintendens und Præſes Conſiſtorii beruffen ward, auch allda verblieb bis 1721. da er nach Leipzig kam. Er hat viel gelehrte Schriften herausgegeben, worunter inſonderheit die Inſtitutiones prudentiæ paſtoralis gerühmet werden in den Sammlungen vom Alten und Neuen 1734. p. 503. und in der compendieuſen deſcri-

ptione miniſterii Lipſienſis characteriſtica heißt es von ihm: *Blanditias Deyling fert ore et ſvavia dicit etc.* An. 1749. am Dom. V. p. Trin. begegnete ihm der Zufall, daß, als er in der Nicolai-Kirche predigen wollen, ein Studioſus Theologiæ mit Namen H = = aus D. = = mit bloſſen Degen noch vor der Predigt auf ihn los gieng, in dem Vorſatz, ihn wegen einer vermeynten von demſelben erlittenen Beleidigung zu erſtechen. Zwey von den Stadt-Knechten, welche ihn mit aller Macht kaum von der Ausführung ſeines Vorſatzes abhalten können, wurden ſtarck von ihm verwundet. Weil er kurtz vorher das hitzige Fieber gehabt, ſo iſt er als ein Melancholicus in Verwahrung gebracht, und zweifels ohne hernach, wo er anders ſanæ mentis wieder entlaſſen worden.

v. **Göttens** jetztlebendes gelehrte Europa T. II. p. 33.

Moſers Lexicon jetztlebender Theologorum Tom. I. p. 158.

Dieterici, (Bernhard,) Cantio, **O Menſch, bewein dein Sünde groß**, carmine heroico latino veſtita et græce reddita ab Heinrico Schmidio, Tubingæ 1643. 8.

Dieterichs, (D. Conrad,) **Geſang-Predigt** vom erſten Urſprung und Brauch des Geſangs in der Chriſtlichen Kirche über Coloſſ. 3. v. 16. in ſeinen ſonderbaren Predigten, Franckfurt und Leipzig 1669. 4.

* Der Autor war Superintendens zu Ulm, und hat auch eine Erklärung des Predigers Salomo,

lomo, und des Buchs der Weißheit in Predigten, herausgegeben. Starb An. 1639. den 22. Mart. æt. 64. und hatte zum Symbolo: In ſilentio et ſpe, durch ſtille ſeyn und hoffen. Seine Inſtitutiones catecheticæ, die er noch als Profeſſor zu Gieſſen geſchrieben, ſind ein ſehr nützliches Buch, magno applauſu initio exceptæ, et in Haſſiæ et Sveviæ ſcholis publice prælectæ: Per definitiones, diviſiones, et axiomata plane et perſpicue traditæ. Sed iis tamen ſubinde rebus reſperſæ, qvæ ad inſtitutiones Theologiæ acroamaticas et polemicas ſpectant potius qvam catecheticas, ex iudicio beati Dn. Reimmanni in Catalogo bibliothecæ theologicæ critico p. 466. Und da er auch eine Analyſin evangeliorum dominicalium geſchrieben, ſo ſchreibet *Theodorus Gailfink*, das iſt, Godofredus Kilian, Superintendens zu Glückſtadt, in ſeiner **Poſtillen-Poſt**, Leipzig 1680. 4. *ſcriptum ſale ſatyrico conſperſum* nennet es M. Michael **Lilienthal** zu Königsberg, in ſeiner theologiſchen Bibliothec Tom. XVII. p. 803. Soll ich einem Studenten rathen, was er für Poſtillen gebrauchen ſoll; ſo behält wohl den Preiß, und iſt *Poſtilla Poſtillarum* Analyſis D. Conradi Dieterici, des fürtreflichen Theologen, darinnen hat ein Student oder Prediger Anleitung zu allerley Materie durch das gantze Evangelium: jedoch, daß er ſelbſt eine diſpoſition mache und gute Ordnung halte. Wie viel Gutes übrigens der ſelige **Dieterich** zu Gieſſen, und in

Ulm geſtiftet, da er, zumal am letztern Orte, Allmoſen-Caſſen angerichtet, das Gaſſen-Betteln abgeſchaffet, die wöchentliche Betſtunden eingeführet, und dergleichen mehr; das iſt mit Vergnügen zu leſen in M. David Algöwers, Predigers in Münſters, *VLMa ſeCVnDo IVbILante*, oder hiſtoriſchen Verlauf des zweyten evangeliſchen Jubel-Feſts in Ulm p. 31. wie auch in dem Heßiſchen Heb-Opfer, darinnen auch des Arcularii Leben, deſſen oben, als eines Hymnopœi, nur kurtze Meldung geſchehen, ausführlicher beſchrieben ſtehet, im fünften Stück p. 499.

v. Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 904.

Und ſo viel dermahlen zur Bibliotheca hymnica.

IV. Fortgeſetzte Erinnerung wegen Verbeſſerung einiger Fehler in Geſängen und Liedern von Joh. Michael Koch, des Fürſtl. Gymnaſii zu Eiſenach Collega.

XIII.

Im Lied: **Nun lob mein Seel den HErren**, wird im 1ſten Vers recht geſungen: **was in mir iſt den Namen ſein**, und nicht, **was in mir iſt der Name ſein**. In eben dieſem angeführten 1ſten Vers dieſes Geſangs heiſt es: **Mit reichem Troſt beſchüttet** ꝛc. darf alſo nicht heiſſen und geſungen werden, **mit reichem Troſt beſchützet** ꝛc. welches unrecht. Denn

dieſes iſt die Meynung, GOtt treuffelt uns ſeine Güte nicht herab, ſondern er ſchüttet ſie über uns aus, wie einen Strohm. Weiter wird im berührten Vers recht geſungen, **der König ſchaft Recht, behütet** ꝛc. und muß nicht heiſſen, **der Königsſchaft Recht behütet** ꝛc. als wäre es ein Wort, ſondern **der König ſchaffet das Recht, behütet die, ſo da leiden hier in ſeinem Gnaden-Reich.** Bisweilen iſt auch in vielen Geſangbüchern aus dem 3ten Vers dieſes Lieds falſch gedruckt und unrecht geſungen worden, vom Rechte, oder zu **rechnen:** es ſoll aber heiſſen, **gleichwie das Graß vom Rechen,** den man in der Heu-Ernde braucht, da das Graß herunter fällt und verdorret ꝛc. Im 4ten Vers wird gleichfalls unrecht geſungen, **ihr ſtarcken Engel walten;** muß demnach alſo heiſſen: **Ihr ſtarcken Engel waltet.**

XIV.

Im letzten Vers des Liedes, **Nun dancket alle GOtt,** wird gemeiniglich geſungen, **als er urſprünglich war,** welches einigen Theologis nicht hat gefallen wollen. Denn GOtt iſt ohne Urſprung, dahero auch Herr *Paul Anton* S. S. Theolog. Doctor und Profeſſor zu Halle in ſeinem Geſangbuch geſetzet, **ohn Urſprung war** ꝛc. wiewol einige auch ſagen, es müſſe heiſſen, **als es,** nemlich das Lob GOttes, **urſprünglich war.** Wo von im Naumburgiſchen Geſangbuch Herrn Schamelii p. 644. mehr nachzuſehen, und Herrn Ioh. Bened. **Carpzovens** Lehr- und Lieder-Predigten.

digten. Wenn auch einige in dieſem Vers ſingen: dem dreymal einigen GOtt; iſt es ſehr unrecht, und muß heiſſen: dem dreyeinigen GOtt, wovon mehrers Herr *Gottfr. Arnold* in Theologia Experimentali part. 2. p. 42. meldet.

XV.

Im Lied, Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält, v. 5. ſingen etliche, Es wird ihr Strick zerreiſſen gar: Ob es nun wohl nicht unrecht ſcheinet, ſo leiden es doch die darauf folgende Worte nicht, und ſtürtzen ihre falſche Lahr, um deren Willen man eine richtige Zuſammenknüpfung derer Worte zu haben, alſo ſingen muß: Er, nemlich GOtt, wird ihre, der Feinde: Strick zerriſſen gar, und ſtürtzen ihre falſche Lahr, vid. Weiſenfelſiſches Geſang-Buch p. 459.

XVI.

In dem 6ten Vers des Liedes: Nun laſt uns GOtt den HErren ꝛc. ſingen auch bisweilen einige aus groſſem Unverſtand, durch ihn iſt uns gegeben die Sünd, geſchenckt das Leben. Es iſt aber eine entſetzliche Tummheit, wenn einer alſo falſch und unverſtändig ſinget. Denn GOtt hat die Sünde nicht gegeben, ſondern er will ſie uns um Chriſti Willen vergeben; dahero muß ſo geſungen werden, durch ihn iſt uns vergeben die Sünd, geſchenckt das Leben: Indem der Verſtand dieſer Worte alſo iſt: durch ihn, nemlich den beſten Artzt und unſern Heyland Chriſtum

JE-

JEſum, iſt uns armen Menſchen die Sünde vergeben, und das ewige Leben geſchencket worden.

XVII.

Im Lied: **Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit** ꝛc. wird Vers 2. recht geſungen, **wir wärn als die ein Fluth erſäuft**; Hingegen wird von einigen unrecht geſungen: **Wir wären, als wie ein Fluth erſäuft**, denn eine Waſſerfluth kan ja nicht erſäuft werden, ſondern ſie erſäuft etwas anders.

XVIII.

Im Lied, **Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir** ꝛc. welches das erſte ſeyn ſoll, ſo D. Lutherus gemacht, wie Herr **Frick im verteutſchten** *Seckendorff* fol. 644. meldet: ſoll im 2. Vers ſtehen, **deß**, iſt ſo viel als darum, **muß dich fürchten jederman, und deiner Gnade leben.** Wie ſolches D. Luther ſelbſt erinnert im 8ten Jen. Theil am 35. Blat, welches aber verſehen oder übermeiſtert iſt, daß faſt in allen Büchern ſtehet: **Es muß ſich fürchten jederman** ꝛc. denn die Meynung iſt dieſe, weil ſonſt nirgend Vergebung der Sünden zu finden iſt, als bey dir, ſo müſſen ſie wohl alle Abgötterey fahren laſſen, und thun es auch gerne, daß ſie ſich für dir bücken, demüthigen, und zum Creutz kriechen, und dich allein in Ehren halten, und bey dir Zuflucht ſuchen, und dir dienen, als die deiner Gnade leben, und nicht ihrer eigenen Gerechtigkeit. (Siehe Herrn Schamelii Naumburg. Geſangbuch, ſo An. 1720. ediret p. 408.

XIX.

Im Geſang, **Wir gläuben all an Einen GOtt** ꝛc. ſtehet Vers 3. recht: **Uns mit Gaben zieret ſchöne**, denn der heilige Geiſt iſt nicht eine Creatur oder Geſchöpfe, ſo mit Gaben gezieret wird, ſondern er iſt wahrer GOTT, der uns Chriſten mit Gaben zieret, vide D. Müllers Seelen-Muſic p. 407. D. Ioh. Bened. Carpzovs **Lehr-und Lieder-Predigten**, und das An. 1710. edirte Weiſſenfelſiſche Geſangbuch, p. 243.

XX.

Im Lied, **Chriſt unſer HErr zum Jordan kam** ꝛc. heiſſet es Vers 2. **GOtt ſpricht, und will, daß Waſſer ſey** ꝛc. Muß es demnach nicht ſo geſungen werden, **GOtt ſpricht, und will das Waſſer ſeyn.**

XXI.

Im Lied, **GOtt ſey gelobet und gebenedeyet** ꝛc. kan es heiſſen Vers 2. **Dein H. Geiſt uns nimmer laß**; denn alſo ſtehet im Geſangbuch Lutheri, ſo An. 1525. gedruckt: **HErr, dein heilger Geiſt uns nimmer laß**, daß alſo der Verſtand iſt, der H. Geiſt verlaß uns nimmer mehr, ſondern bleibe in Gnaden bey uns, daß er uns im Guten führe; oder, **deinen heiligen Geiſt uns immer laß**: Iſt ſo viel, laſſe uns deinen H. Geiſt immerdar. Es ſingen aber einige gar unverſtändig: **Dein heilger Geiſt uns immer laß.**

XXII.

XXII.

Im Lied, **Es iſt das Heyl uns kommen her**, ſtehet in den meiſten Geſangbüchern im 10ten Vers: **Wenn das nicht rechter Glaube wär, wollſt ihn der Werck berauben** 2c. iſt auch vom Autore alſo geſetzet worden. Denn damals iſt gebräuchlich geweſen, daß man wenn vor denn geſetzet, und die alten Poeten gern dieſe Wörter verſetzet haben. confer. Miſcell. Lipſ. T. 8. p. 91. Indeß könnte es nun deutlicher heiſſen: **Denn das nicht rechter Glaube wär**, wenn man ihn der Werck berauben wolte, wie es auch ſo in dem Lüneburg. 1663. und in dem 1690. gedruckten Bremiſchen Geſangbüchern geſetzet worden, von welchem Lied nachdencklich, daß alle Verſe deſſelbigen im erſten Geſangbuche Lutheri mit bibliſchen Sprüchen bewieſen, da denn über dem Lied ſtehet, **Anzeugung aus der heiligen Schrift, worauf ſich der Geſang allenthalben gründet, darauf ſich all unſer Sach verlaſſen mag**, und beym Verſe K. (denn ſie ſind nicht mit Ziffern, ſondern mit dem teutſchen Alphabeth nach einander bezeichnet) folgende Sprüche alſo allegiret: Matth. 3. ein jeder guter Baum bringet gute Früchte. Die Gerechtigkeit GOttes kömmt durch den Glauben an JEſum Chriſtum zu allen, und auf alle, die da glauben. 2 Petr. 1. Thut Fleiß euren Beruf und Erwehlung gewiß zu machen. Im 13den Vers ſtehet auch in etlichen Büchern,

und wird von einigen unrecht geſungen: GOtt Vater, Sohn, heiliger Geiſt, der woll mit Gnad erfüllen ꝛc. iſt aber falſch; denn es muß heiſſen: GOtt Vater, Sohn, heiligem Geiſt ꝛc. ſey nemlich Ehre. In eben dieſem angeführten Verſe wird beſſer geſungen: der woll mit Gnad erfüllen, als woll uns mit Gnad erfüllen. In dem der Verſtand und die Bitte iſt, daß GOtt dasjenige, was er in uns angefangen hat, durch und mit ſeiner Gnad auch in uns erfüllen wolle.

Inhalt:

I. Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen. p. 3

II. Hymnopœographia oder Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, fünfter Theil. p. 31

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher ſowol gedruckten, als ungedruckten Liederſchriften, alter, mittler und neuer Zeit. p. 77

IV. Fortſetzung der Kochiſchen Erinnerung wegen Verbeſſerung einiger Fehler in den Geſängen und Liedern. p. 89

ANALECTA HYMNICA,

Das iſt:

Merckwürdige

Nachleſen

zur

Lieder-Hiſtorie,

aufs neue
mit vielem Fleiß geſammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienſt,
in Druck gegeben
von

Johann Caſpar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Fünftes Stück.

Gotha,
verlegts Chriſtian Mevius, 1752.

Mit GOTT!

I. Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen.

E.

Eberus (Paulus) der alte Theologus zu Wittenberg, hat auf einem Bildniß, ſo An. 1565. und alſo noch bey ſeinen Lebzeiten, in Kupfer geſtochen worden, dieſes Elogium:

Paul. Eberus. ein. Nachfolger. Chriſti.
Bleibt. bey. der. Lehre. Lutheri.
Welch. GOttes. Wort. geweſen. iſt.
On. alln. Betrug. und. arge Liſt.
GOt. verlei. im. ein. langs. Leben.
Und. bhůt. im. ſein. Geiſt. darneben.

Sein Neu-Jahrs-Lied, Helft mir GOttes Gůte preiſen, kan auch beym Ausgang einer Woche, mit weniger Verånderung geſungen werden, v. Lůneburg. Geſangbuch, An. 1690. und Naumburg. An. 1715. p. 58. Und daß auch er, und nicht Johann Leiſentritt, der Dechant zu Budißin, Auctor des Lieds ſey, HErr JEſu Chriſt, wahrr Menſch und GOtt, iſt daher erweißlich, weil es im Wittenbergiſchen Geſang-Buch An. 1580. dem Ebero, an dem Orte, wo er gelebet, 4. Jah-

re zuvor, ehe noch des **Leiſentritts** Geſang-Büchlein heraus kommen, ohne Widerſpruch iſt beygeleget worden. Von dieſem Liede erzehlet der ſel. M. **Kindervatter** in Nordhuſa illuſtri, p. 321. daß als der ehemalige Dom-Prediger zu Magdeburg, Jo. Ge. Titius, ſolches kurtz vor ſeinem Ende ſingen laſſen, und man auf die Worte kommen, **Wer mein Wort hält, und gläubt an mich, der wird nicht kommen ins Gericht**, er ſeinen Herrn Beicht-Vater freudig angeſehen und geſprochen: **Titius auch nicht.**

Eccart (Johann) ein Muſicus, hat nur die Melodie zu dem Liede gemacht, **Daß noch viel Menſchen werden**; Der Autor iſt M. **Ludwig Helmbold**, Superintendens zu Mühlhauſen, in deſſen Crepundiis ſacris, oder **Chriſtlichen Liedlein an** *St. Gregorii*, **der Schüler Feſt-Tage**, gedr. Erffurt, 1620. 8. es an der Zahl das ſiebende iſt. Man hat es zwar in der Leipziger Kirchen-Andacht, An. 1694. dem Jo. Herm. Schein, Directori muſices daſelbſt, zuſchreiben wollen; er hat aber nur eine neue Melodie darzu gemacht in ſeinem Cantional, oder Geſang-Buch Augſpurgiſcher Confeßion, gedr. Leipzig, 1627. 8. p. 508.

Eckart (Melchior) Superintendens zu Oelß in Schleſien, iſt auch An. 1580. Rector der Schule zu Lauban geweſen, welche, bey ſo vielen vorherigen Veränderungen, ziemlich zerrüttete Schule er wieder in gutem Stand gebracht, wie denn auch unter ſeinem Rectorat die noch heut zu Tag in der Haupt-Kirche allda befindliche Bibliothec ange-

angeleget worden. Er ward hierauf Hertzogs Caroli Hof-Prediger, Beicht-Vater, und, wie erwehnet, Superintendens zu Oelß in Schleſien. v. M. Samuel Groſſers, Rectoris zu Görlitz, Laußitziſche Merckwürdigkeiten, P. IV. fol. 140.

Eleonora Juliana, Hertzogin zu Würtenberg, die hohe Verfaſſerin des Lieds, **Eilet fort, ihr Jammer-Stunden, ſetzet mich doch einſt zur Ruh**, welches auch in des ſel. Herrn Riegers neu-eröfneten **Andachts-Tempel** oder Stuttgardiſchen Geſang-Buch 1734. ſtehet, iſt nach der Zeit zu Onoltzbach entſchlafen, und Dero Fürſtlicher Leichnam am 7. Mart. 1724. Dero gemachten Verordnung gemäß, nach Stuttgard geführet worden. Sie war eine Prinzeßin Marggraf Albrechts, und Frau Sophia Margaretha, aus dem Hauſe Oettingen, geb. An. 1663. den 13. Oct. in der Fürſtl. Reſidentz Onoltzbach. Sie hatte XV. hohe Tauf-Pathen, worunter die verwittibte Kayſerin Eleonora die erſte waren. Ihr Herr Vater und Frau Mutter ſtarben frühzeitig, da Sie kaum 4. Jahre alt waren, des hochſel. Herrn Vaters Herr Bruder aber, der in der Regierung ſuccediret, Marggraf Johann Friedrich, lieſſen dieſe Fürſtliche Wayſin Chriſt- und Standes-mäßig erziehen. An. 1683. am 31. Oct. hielte Sie Beylager mit Hertzog Friedrich Carl zu Würtenberg-Stuttgard, und zeugten mit einander in der 16jährigen Ehe acht Fürſtliche Kinder, deren erſt-gebohrner Printz, Carl Alexander, mit ſeinen beyden Herren Gebrüdern, Heinrich Friedrich, und Friedrich

Ludwig, die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen, und nach Abſterben Hertzogs Eberhard Ludwigs An. 1737. die Würtenberg-Stuttgardiſche Landes-Regierung geführet hat. Ihr Herr Gemahl verſchied An. 1698. den 20. Dec. in Stuttgard, darauf Dero Witthums-Sitz zu Winnende war, der Herr Abt zu Hirſchau aber, nachmaliger Conſiſtorial-Director, Oſiander, hatte die Aufſicht über die Fürſtl. Printzen. Ihr Chriſtenthum war ernſtlich, und davon zeuget, nach Anzeige der Perſonalien, ihre innigliche Hochachtung des göttlichen Worts, die ſorgfältige Beobachtung und Feyrung des Sabbaths, die im Zimmer gepflogene Privat-Andacht mit Beten und Singen, die ſonderbare Neigung und Liebe zu dem Predigt-Amt, und die Fürſtliche Mildthätigkeit gegen das Armuth. Sie hatte aber auch ihr vieles Creutz, worunter Dero gedoppelter Wayſen-Stand, mühſame Erziehung der vielen Fürſtlichen Kinder, ungemeine Hertzens-Betrübniß über Dero Herrn Gemahls Gefangenſchaft, langwierige Kranckheit, und frühzeitiges Ableben, und andere Widerwärtigkeiten, waren nichts geringes, welches aber dieſe fromme Fürſtin mit einer Heldenmüthigen Standhaftigkeit und Gottgelaſſener Gedult ertrugen, und ſich dabey aus GOttes Wort und aus dem auf ihren Durchlauchtigſten Namen geſtellten Geiſtes-vollen Liede tröſteten, **Eilet fort ihr Jammer-Stunden** ꝛc. deſſen Anfangs-Buchſtaben in den X. Verſen, E. J. H. Z. W. G. M. Z. B. O. bedeuten Eleonora Juliana Hertzogin zu Würtenberg, gebohrne

bohrne Marggräfin zu Brandenburg Onoltzbach. Ihre Kranckheit, arthridis vaga ſcorbutica, oder die laufende Gicht in Gliedern, wozu hemiplexia lateris ſiniſtri artuum, die ſchlaghafte Lähmung derer Glieder lincker Seits, kam, war eine würdige Bereitung zur Ewigkeit. Ihr Beicht-Vater, Herr Benedict Andreas **Staudacher**, Hochfürſtl. Brandenburg-Onoltzbachiſcher Hof-Prediger, Conſiſtorial- und Kirchen-Rath, hielte täglich Morgen- und Abend-Gebet, und die Fürſtin ſelbſt, wenn man vermeynet, daß ſie in der Stille gelegen, unterhielten das Geſpräch ihres Hertzens mit GOtt. Auf Befragen, warum Sie ſo ſtille lägen, antwortende: **Ich habe gebetet, und mit meinem GOtt geredet.** Sie befahl Tags vor Dero Ende, das ſonſt Ihro ſo werthe Lied, **Gleichwie ein Hirſch nach friſchem Waſſer ſchreyet**, aus dem Stuttgardiſchen Geſang-Buch des ſel. D. Hedingers 1713. p. 697. zu ſingen, darüber von ihrem Beicht-Vater ſofort ein Geſpräch von der Begierde nach dem Himmel und der Seligkeit der Auserwehlten gehalten ward, nachdem ſie kurtz zuvor erwachet, und geſagt: **Ach! ich habe gemeynet, ich wäre ſchon in dem Himmel.** Endlich kam der Tag der ſeligſten Auflöſung, und Sie entſchlief Ihres Alters 60. Jahr, 4. Monate, 20. Tage. Da Sie Dero Chriſt-Fürſtliche Leichen-Verordnung zu Stuttgard den 30. Aug. 1724. eigenhändig verfaſſet, und darinnen ausdrücklich geſetzet: Meine Perſonalien ſollen auf das kürtzeſte aufgeſetzet, und das Loben unterlaſſen werden, denn

ich mich vor eine groſſe Sünderin erkenne. Ihro ſelbſt-erkohrner Leichen-Spruch war Pſ. 73. v. 25. 26. darüber die von Herrn Jo. David **Friſch**, Gen. Sup. zu Stuttgard, und von Herrn M. Ge. Ehrenreich **Remmelin**, Stadt-Pfarrern zu Winnenden, in Dero Witthum-Ort, gehaltene Gedächtniß-Predigten in Druck vorhanden ſind.

Enzmann (Chriſtoph) ein verlebter Prediger zu Ober-Wiera, im Waldenburgiſchen, hat, nach Anleitung **Georg Ritſchens**, der An. 1629. alle Capitel der Bibel in zwey Lieder gebracht hatte, ein Bibliſches Geſang-Büchlein, nach bekannten Melodien, verfertiget, da jedes Capitel in eine Reim-Zeile gebracht iſt. Der Titul iſt: **Bibliſches Geſang-Büchlein**, oder Lieder nach bekannten geiſtlichen Melodien, da jedes Capitel der Heil. Schrift in einen Vers oder Reim-Zeile verfaſſet iſt, hiebevor von **Chriſtoff Entzmann**, verlebten treuen Prediger zu Ober-Wiera hervorgegeben, jetzt aber, der lieben Jugend zum beſten, etwas deutlicher und Reim-mäſiger ausgefertiget durch einen von ſeinem GOtt *H*eilſame *H*ülf-*K*raft *V*erlangend-*G*ewärtigen. Dieſe Buchſtaben H. H. K. V. G. zeigen einen vornehmen Cavallier, einen gottesfürchtigen und gelehrten von Adel an, der ſich darüber ſo beluſtiget, daß er die Reimen, welche ſo gut gefloſſen, als ſie damals im Brauch geweſen, nach heutigern beſſern Poeſie eingerichtet, und ſeiner Hoch-Adelichen Hauß-Jugend zu lernen vorgelegt. Selbiges hat Sigmund **von Bircken** mit einer Vorrede wieder auflegen

laſſen,

laſſen, zu Nürnberg bey Felßeckern 1680. in Quer-Duodez, und heißt es da zu Anfang:

Such hier GOtt in kurtzen Worten,
Lang wird es dir nutzen dorten.

Alle Verſe der Lieder fangen mit dem A B C Buchſtaben an, und weil die Lieder aus dem Gelehrten A B C in der Lieder-Hiſtorie ſehr unrichtig ſind recenſiret worden, ſo will ich ſie hier, da ich nun das Büchlein ſelbſt in Händen habe, ordentlicher anhero ſetzen:

Erſter Theil:

Am Anfang ſchuf GOtt dieſe Welt. Gen.
Als GOttes Volck druckt der Tyrann. Exod.
Allein Brand-Opfer GOtt heiſcht an. Levit.
Auf GOtts Befehl man Kriegs-Volck zehlt. Num.
Auf dieß erzehlet Moſes viel. Deuteron.
Als Joſuam GOtt mahnet an. Joſua.
Adonibeſeck kömmt in Noth. Judicum.
Als Ruth und Schwieger anheims ſind. Ruth.
Als Hanna bett, ſie bald gebiert. Samuelis.
Auf Davids Stuhl ſitzt Salomon. Regum.
Adams Stamm bis auf Jacob zehlt. Chronic.
Aus Babel das Volck wieder gehet. Esdra. Nehem. Eſther.
All ſein Gut und Kind Job einbüßt. Hiob.
Ach! wohl dem, der GOtts Geſetz lieb hat. Pſalm.
All böß Geſellſchaft meide. Prov.
Ach! alles eitel iſt und Müh. Eccleſ.
Anredt die Kirche Chriſtum fein. Cantic.

Ander Theil.

Auf Buß deut der Prophet. Eſaias.
Ach! HErr, zu jung, ſagt der Prophet. Jerem. Thren.
Auf die vier Thor er ſiehet hier. Ezech.
An Weißheit Daniel groß wird. Dan.
Als Hoſeä Weib gebieret. Hoſ. Joel. Amos. Obad.
Als ein Fiſch Jonam ſchlinget. Jon. Mich. Nah. Hab.
Auf! des HErrn Tag herdringet. Zeph. Hag. Zach. Mal.
Arphaxat baut die groſſe Stadt. Judith.
Acht habt auf die Gerechtigkeit. Sap.
Auf Gottsfurcht hielt Tobias viel. Tob.
All Weißheit kommt vom HErren. Syrach.
Aufs höchſt beklagt des Volcks Elend. Baruch.
Antioch Greuel richtet an. Maccab.
Artaxerxes Befehl ſchnell giebt. Stücke in Eſther, in Daniel, Gebet Manaſſe.

Dritter Theil.

Aufs erſt folgt recht des HErren Geſchlecht. Matth.
All Schwach und Krancken heilt der HErr. Marc.
Als Eliſabeth kam die Zeit. Luc.
Am Anfang war das Wort bey GOtt. Johann.
Auf zu dem Himmel Chriſtus fährt. Acta Apoſt.
Aller Heyden Thaten Sünde ſind. Rom.
All Eintracht, Einfalt GOtt gefällt. Corinth.
Auf Pauli Tod folgt falſche Lehr. Gal. Eph, Phil. Col.
Alſo danckt GOtt für die Gemein. Theſſ.
Auch folgt Lieb, Glaub, gut Gwiſſen rein. Tim. Tit. Philem.
Auf Chriſtum wird der Glaub gepreißt. Petr. Johann

Am

Am letzten redt Gott durch den Sohn. Hebr. Jac. Jud.
A und O hier unterm Leuchter ſtehet. Apoc.

Dies ſind ſo *Biblia in rhythmis*, oder Compendia biblica, wovon der ſel. D. Jo. Mich. **Lange** zu Altdorf 1697. eine artige Diſputation gehalten hat. Der ſel. D. Vincentius **Schmuck** zu Leipzig, iſt ohnſtreitig der erſte, der in deutſcher Sprache die Bibel ſolchergeſtallt bekannt gemacht, deſſen deutſche *Monoſticha* auf alle und jegliche Capitel aller Bücher Heil. Schrift altes und neues Teſtaments zu Leipzig 1654. 8. heraus kommen, und ſchreibt er in der Vorrede: Er habe in dieſem Stücke dem M. Ludwig **Helmbold** und deſſen lateiniſchen Monoſtichis gefolget. Die erſte Edition von dieſen Schmuckiſchen Monoſtichis iſt unter dem Titul eines **Bibel-Büchleins** An. 1600. heraus kommen, und hernach zu unterſchiedenen malen wieder aufgeleget worden. Wozu aber noch mögen gezehlet werden: **Berlichs** Bibliſcher Perlen-Schatz, oder Gedenck-Reime, **Lockens** Bibliſcher Denck-Ring, **Schweinitzens** Bibliſcher Gedächtniß-Vortheil, **Reimanns** Mnemoſyne ſacra, oder kleine Gedächtniß-Bibel, *Titii* Bibel-Calender, *Hundii* Bibliſche Denck- und Singe-Luſt, **Kleinknechts** heilige Bibel-Luſt, des Grafens von **Sporck** Summarien oder kurtzer Auszug aller Capitel der gantzen Heil. Schrift, Franckfurt 1723. **Scharfs** Gedächtniß-Bibel, und andere mehr, von welchem des Ermelii kurtzgefaßte Nachricht von Bibliſchen Gedächtniß-Verſen, Lübben 1728. 8. nachzuleſen. Dem ich dann noch

bey-

beyfüge die Denck-Reime, darinnen die Bibliſchen Bücher nach ihrer Ordnung enthalten ſind, ſo, wie ſie allhie in den Römhildiſchen Schulen, ſowol teutſchen, als lateiniſchen, von der Jugend gelernet werden:

I. Die Canoniſchen Bücher im Alten Teſtament.

Fünf Bücher Moſis, Joſua,
Richter, Ruth, Samuel, ſtehen da.
Die König und die Chronica,
Auf Eſra folgt Nehemia.
Die Eſther, Hiob, zeigen an,
Wie groſſe Dinge GOtt gethan.
Der Pſalter Davids gutes lehrt,
Der Salomo es auch vermehrt.
Der Eſaias kömmt darzu,
Jeremias ſchreibt von Unruh.
Viel Dinges ſieht Ezechiel,
Viel Weißheit lehrt uns Daniel.
Hoſeas, Joel, Amos gut,
Obadias auch, was Jonas thut,
Der Micha, Nahum, Habacuc,
Samt Zephania macht uns klug.
Haggai wehret dem Verdruß,
Dem Zacharias folgen muß,
Und Maleachi zum Beſchluß.

II. Die Apocryphiſchen Bücher.

Zucht-Bücher, Judith, Weißheit, ſind,
Tobias, Syrach ſich auch findt,
Der Baruch, Maccabäer Stand,

Stück

Stück Eſther Daniel genannt,
Manaſſes Leben iſt bekannt.

III. **Die Bücher des Neuen Teſtaments.**

Hier ſind vier Evangelia,
Apoſtel Zeit-Hiſtoria.
Epiſtel gehn die Römer an,
Corinth folgt drauf, und was gethan
Die Galater und Epheſus,
Philippis das Wort hören muß.
Coloſſus, Theſſalonich macht,
Daß ſehr viel Gutes wird vollbracht.
Timotheus und Titus lehrt,
Und Philemon den Paulum hört.
Drauf Petrus und Johannes ſchreibt,
Und der Hebräer Glaube bleibt.
Jacobus, Judas nachgeſetzt,
Die Offenbarung kommt zuletzt.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1729. p. 643.

Deme ich noch beyfüge aus der neuen **Altdorfiſchen Frag-Bibel**, 1751. **Ordnung aller Bücher der gantzen Heil. Schrift alten und neuen Teſtaments**, in nachfolgenden Reimen:

Durch **Moſen** hat uns GOtt **fünf Bücher** vorgeleget,
Womit er ſein Geſetz in unſer Hertz gepräget.
Hernach that **Joſua**, und denn der **Richter** Mund,
Nebſt **Ruth**, die Majeſtät des groſſen GOttes kund.
Zwey Bücher Samuels, und zwey der **Könge** weiſen,

Mit

Mit beyden Chronicken, daß GOtt gerecht zu
heiſſen.
Deñ kommt, was Eſra macht, und Nehemias thut;
Es folget Eſthers Glück und Hiobs Helden-Muth.
Die Pſalmen Davids ſind mit Andacht angefüllt,
Die Sprüche Salomons ein Bruun, da Weiß-
heit quillt;
Auch aus dem Prediger fließt eine ſeltne Kraft,
Und in dem Hohenlied ſteckt lauter Kern und Saft.

Die Propheten.

Was Jeſaias ſpricht, und Jeremias ſchreibet,
Das iſt das theure Wort, ſo unverändert bleibet.
Ezechiels Geſicht und Daniels Verſtand
Sind nebſt Hoſeas Lehr und Joels Troſt bekannt.
Der Amos folget ihm mit Obadias Gaben,
Was Jonas prophezeyht, und Micha Schriften
haben,
Des Nahum, Habacucs und Zephaniens Geiſt,
Bezeugen nebſt Haggai, was GOttes Kraft beweiſt.
Nach dieſem hören wir des Zachariä Reden,
Und Maleachi macht das Ende der Propheten.

Apocrypha.

Durch Judith wolte GOtt ſein Iſrael befreyen,
Das Buch der Weißheit iſt der ſchönſten Sprüche
voll.
Tobias unterweiſt, und Syrach lehret wohl;
Auch Baruch will vor uns der Weißheit Körner
ſtreuen.
Es ſtellen ſich hierauf die Maccabäer dar,
Die Stück in Eſther ſind nebſt Daniels auch klar.

Suſan-

Suſanna zeiget ſich, die Crone keuſcher Frauen,
Und Babels Bel und Drach iſt gantz zerſtört zu ſchauen.
Des Aſarias Geiſt und der Drey Männer Mund,
Kehrt mit Manaſſe ſich zu Gott von Hertzens Grund

Die Bücher Neuen Teſtaments.

Matthäus, welcher uns ein heilig Buch geſchrieben
War von dem Geiſt des HErrn, wie Marcus, angetrieben.
Ihm folget Lucas nach, denn kommt Johannis Wort;
Und die Geſchichte führt von den Apoſteln fort.
Der theure Paulus hat die Römer unterwieſen.
Und den Corinthiern zween Briefe angeprieſen,
Er zeigt den Galatern die rechte Lebens-Bahn,
Und denen Epheſern den Grund des Glaubens an.
Auf den Philipper Brief muß der Coloſſer kommen,
Weil dieſe beyderſeits den Glauben angenommen.
Nach Theſſalonich ſchickt er zween mit treuen Sinn,
Und zween Timotheo voll Geiſt und Andacht hin.
Auch Tito, Philemon, wird GOttes Wort gezeiget.
Von Petro werden zween der Kirche dargereichet.
Drey bringt Johannis Geiſt von GOttes Liebe vor.
Nach der Hebräer Schrift ſchwingt Jacob ſich empor.
Auf Juda läßt uns GOtt der Kirche Schickſal preiſen,
Und in Geheimniſſen die Offenbarung weiſen.

Oder

Oder kürtzer alſo, ebenfalls aus der Altdorfer Bibel:

Des Moſis erſtes Buch enthält
Wie GOtt erſchaffen hab die Welt.
Das andre, wie des Höchſten Hand
Führt Jacob aus Egyptenland.
Das dritte, wie GOtt hab zum Ruhm
In Iſrael ſein Prieſterthum.
Das vierte, wie auf GOttes Wort
Das Volck lag ſtill, und zoge fort.
Das fünfte deutlich wiederholt,
Wie GOttes Volck ſich halten ſolt.
Hör, was auch Joſua gethan,
Der führt das Volck in Canaan.
Die Richter zeigen deutlich an,
Was GOtt durch ſie hab Guts gethan.
Ruth lehrt, daß GOtt Verſorger ſey
Der Wittwen, welche ihm getreu.
Das erſt Buch Samuel uns lehrt,
Wer einen König hab begehrt.
Das andre, wie der tapfre Held,
Der David, nach Saul, ward beſtellt.
Das erſt der Könge zeigt die Cron,
Die trug nach David Salomon.
Das andre machet uns bekannt
Des Volckes gut und böſen Stand.
Das erſte Buch der Chronica
Lehrt, was von Anbeginn geſchah.
Das andre geht von Salomon
Bis auf den Zug nach Babylon.
Der Eſra baute GOttes Hauß,

Als

Als man aus Babel gienge aus.
Auch Nehemias führt es fort,
Und beſſerte nach GOttes Wort.
Das **Büchlein Eſther** deutlich zeigt,
Wie GOtt der Demuth ſey geneigt.
Der fromme **Hiob** zeiget an,
Wie man im Creutz ſich tröſten kan.
Der **Pſalter Davids** hat zum Grund
Den alten und den neuen Bund.
Die **Sprüch** ſind aller Weißheit voll,
Wie man gottſelig leben ſoll.
Der **Prediger** hier in der Zeit
Klagt über viele Eitelkeit.
Und auch das ſchöne **Hohelied**
Stellt Chriſtum dar und Sulamit.

Die Propheten.

Jeſaias im alten Bund
Macht Chriſtum uns ſehr deutlich kund.
Der **Jeremias** ſtrafet frey,
Doch giebt er manchen Troſt darbey.
Er ſtimmet auch ſein **Klag-Lied** an,
Das die Betrübte tröſten kan.
Ezechiel zeigt im Geſicht,
Was unter GOttes Volck geſchicht.
Der **Daniel** hoch am Verſtand
Macht GOtt vor Königen bekannt.
Hoſeas predigt zweyerley,
Wie GOtt gerecht und gnädig ſey.
Der **Joel** klagt, und lehrt die Buß,
Wie man der Straf entgehen muß.

Der Amos ſtraft gewaltiglich,
Allein er wird auch tröſten dich.
Kurtz zeiget Obadias an,
Wie GOttes Volck dich tröſten kan.
Der Jonas predigt Ninive,
Und wie ſein Bild auf Chriſtum geh.
Der Micha ſtraft Jeruſalem,
Doch kommt auch Troſt aus Bethlehem.
Der Nahum predigt lauter Weh,
Dem mörderiſchen Ninive.
Der Habacuc auf ſeiner Hut,
Klagt, betet, und auch tröſtet gut.
Geſetz und Evangelium,
Iſt Zephanias Eigenthum.
Haggai in den Tempel ſchaut,
Der damals wieder ward gebaut.
Der Zacharias ſtraft und klagt,
Doch Zion viel von Chriſto ſagt.
Daß Chriſtus gar bald kommen muß,
Zeigt Malachias zum Beſchluß.

Apocryphiſche Bücher.

Judith ſagt: Wer nur GOtt vertraut,
In aller Noth die Hülfe ſchaut.
Die Weißheit uns viel Gutes lehrt,
Auch deutlich zeigt, wer ſey verkehrt.
Tobias gibt den Unterricht,
Wie GOtt die Frommen laſſe nicht.
Der Syrach in die Schule führt,
Und jedem ſagt, was ihm gebührt.
Der Baruch weint, bußfertig ſpricht:

HErr,

HErr, geh nicht mit mir ins Gericht.
Das erſt der Maccabäer lehrt,
Wie GOtt ſein Volck oft hab erhört.
Das andre führet fort den Krieg,
Auch ſeines Volckes Glück und Sieg.
Das Stück in Eſther weißt zurück,
Auf Eſther, und ihr's Volckes Glück.
Suſannam ſchützte Daniel,
Sie ware keuſch an Leib und Seel.
Der Bel zu Babel ward entdeckt,
Daß Liſt und Trug darunter ſteckt.
Der Drach ward auch ſo umgebracht,
Und Daniels GOtt groß gemacht.
Des Aſariä Zuverſicht,
Ward im Gebet zu GOtt gericht.
Der dreyen Männer Lobgeſang
Im Feur zu GOtt in Himmel drang.
Manaſſe fället GOtt zu Fuß,
Und ſein Gebet zeigt wahre Buß.

Neues Teſtament.

Matthäus macht im neuen Bund
Uns Chriſtum, unſern Heyland, kund.
Sanct Marcus zeiget deutlich an,
Was er gelehrt und Guts gethan.
Diß ſchreibt im Evangelio,
Auch Lucas dem Theophilo.
Johannes bringt nebſt dem auch bey,
Daß JEſus Chriſtus GOtt-Menſch ſey.
Lucas in der Apoſtel-Geſchicht
Von Chriſti Kirch gibt Unterricht.

Sanct Paulus an die Römer ſchreibt,
Und da den Glauben mächtig treibt.
Die erſt an die Corinthier
Gibt neuen Chriſten gute Lehr.
Die andre gieſſet Oel und Wein,
In der Corinther Wunden ein.
Die Galater auch dieſes treibt,
Was Paulus an die Römer ſchreibt.
Die Epheſer gibt Unterricht
Zur Glaubens-Lehr und Lebens-Pflicht.
Der Brief an die Philipper zeigt,
Wie Paulus ihnen ſey geneigt.
Auch die an die Coloſſer ſpricht:
Gen Himmel ſey dein Sinn gericht.
Die erſt der Theſſalonicher
Ermahnt, und ſagt: Macht euch bereit!
Die andre präget ernſtlich ein,
Daß gewiß ein Jüngſt Gericht wird ſeyn.
Die erſt an den Timotheum.
Zeigt ihm das rechte Prieſterthum.
Die andre lehrt, ermahnt dabey:
Verbleib im Amt und Tod getreu.
An Titum findt ein jeder Chriſt
Was ihm, und jedem nöthig iſt.
Der Philemon nimmt gütig an
Den Knecht, der ihm hat Leids gethan.
Die erſte Petri gibt Bericht
Von Lehre, Troſt- und Chriſten-Pflicht.
Die andre weißt die Tugend-Bahn,
Auch daß der letzt Tag komm heran.
Der erſte Brief Johannis lehrt,

Wie

Wie Glaub und Liebe JEſum ehrt.
Der andre ſagt: O fromme Frau
Auf dich und deine Kinder ſchau.
Der dritte zeiget Gajo an,
Wer ihme Guts und Leids gethan.
Der Brief an die Hebräer meldt,
Wie JEſus ſey das Heyl der Welt.
Sanct Jacob einen Chriſten heißt,
Der Glauben in den Wercken weißt.
Judas Thaddäus macht uns kund
Den allerheilgſten Glaubens-Grund.
Johannes offenbart im Wort,
Der Kirchen Zuſtand hier und dort,
Und ſchließt das liebe Bibel-Buch.
Darinnen forſche, lies und ſuch;
So findſt du JEſum, der das Leben
Dir hier und dort wird ewig geben.

Eyring, (M. Elias Martin) ein Theologus, kam Ann. 1719. Dom. Reminiſcere von Meder nach Rodach, als Paſtor und Adiunctus, und ſuccedirte dem Herrn Laur. Hartm. Schencken, welcher das Jahr zuvor m. Dec. Paſtor und Superintendens allhier in Römhild geworden. An. 1737. nachdem der Coburgiſche Succeſſions-Streit zwiſchen den Fürſtl. Häuſern zu Ende gegangen, ward die bisherige immediate Adiunctur Rodach in eine Superintendur verwandelt, und der Herr M. Eyring war alſo der erſte Superintendens daſigen Orts, wie auch der Chur-Sächſiſchen Societät Chriſtlicher Liebe und Wiſ-

ſenſchaften Adiunctus. Es lieget dieſes Rodach gerade in der Mitte zwiſchen Coburg und Römhild, und der ſelige Herr Io. Heinr. Scheler, Fürſtl. Sächſ. gemeinſchaftl. Amts-Caſtner daſelbſten, war ehedeſſen willens, eine beſondere Beſchreibung der Stadt und Sanct Georgen-Bergs heraus zu geben, es iſt aber nicht mehr, als kurtze Nachricht von der Frucht- und Nutzbarkeit, auch Seltenheiten bey der Stadt und im Gerichte Rodach, auf einem Bogen in qvarto, davon zum Vorſchein gekommen, und zu Coburg 1721. gedruckt worden. Das vom Herrn Eyring in Latein beſchriebene Leben Hertzog ERNST des Frommen, in Gotha, recenſirt Tenzelius in der curieuſen Bibliothec, erſtem repoſitorio p. 802. und Stolle in den Nachrichten von ſeinen eigenen Büchern Tom. II. p. 230. und er wolte es in teuſcher Sprache, mit den Lebensbeſchreibungen der ſämtl. Hochfürſtl. Deſcendenz vermehrt, zum Druck geben, es fande ſich aber dazu kein Verleger. Ein gleiches Schickſal bekam deſſen MSctum: Reſponſio Eccleſiæ apoſtolico-catholicæ antiqvæ et genuinæ ad eminentiſſimi Cardinalis et Archi-Epiſcopi Viennenſis Sigismundi a Kollonitſch, gravamina contra hæreticos accreſcentes, aut potius iniurias Evangelio Ieſu Chriſti et cætui puriori fidelium, itemqve regiis Maieſtatibus aliisqve Statibus cultum Dei verum pie et acriter defendentibus perverſo et inimico ex animo illatas, auguſtisſimo Imperatori CAROLO VI.

et ſimul Iudici huius Univerſi immortali æterno, et inviſtiſſimo, cum defenſione ſanctorum et inviolabilium Iurium Cæſareæ Maieſtatis atqve Sacro-Romani Imperii, humillimo cordatoqve animo Anno R. S. cIↃ DCC XXXVII. præſentata, das iſt, abgenöthigte und beſcheidene Antwort, welche auf Sr. Eminenz, des Herrn Cardinals und Erz-Biſchofs zu Wien, Sigismundi von Kollonitſch, Beſchwerungen wider den Anwachs derer Ketzer, oder vielmehr, ungünſtige Beſchmitzungen, womit er dem Evangelio JEſu Chriſti, denen Königlichen Majeſtäten und andern Staaten der reinen Evangeliſchen Religion zugethan, aus einem verkehrten und abgeneigten Hertzen zu nahe tritt, vor dem Richterſtuhl des glorwürdigen, ewigen und unſterblichen GOttes, und zugleich vor dem Thron des allerdurchlauchtigſten und grosmächtigſten Kayſers Caroli VI. zur Vertheidigung allerhöchſt Deroſelben und des heil. Röm. Reichs Gerechtſamkeiten mit demüthigen, aufrichtigen und Zuverſichts-vollen Hertzen niederleget, die alte allgemeine apoſtoliſche reine und lautere Kirche GOttes im Heyl-Jahr Chriſti 1737. in folio. Der Herr Superintendens Eyring übergabe dieſe Controvers-Schrift Ihro Excellenz, Herrn *Herrmann Carl*, Grafen von Keyſerling, Ihro Rußiſch-Kayſerlichen Majeſtät würcklich Geheimen Rath und Miniſtre Plenipotentiarie an dem Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe, wie auch Rittern des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens, als Hoch-Die-

 ſelben

ſelben, im Jahr 1739. m. Maio, an Ihro nun hochſeligen Hoheit, der verwittweten Frau Hertzogin, *Eliſabetha Sophia*, zu Sachſen-Coburg und Meinungen Hofe, allhie in Römhild ſich befanden; und der Herr Graf nahmen, bey Dero Abreiſe, dieſelbe mit ſich nach Dreßden, aber nicht in der Abſicht, die Herausgabe davon zu beſorgen, und ſie wird auch wohl des Tages-Licht nie betreten, wegen der vom Autore gegen die Catholicken allzuſehr geſchärften Feder. Von der Chriſt-Theologiſchen **Armen-Policey** in 4. Büchern, und dem kurtzen Auffſatz zur **Vereinigung derer drey Religionen**, ſo der Herr Superint. Eyring ebenfalls zu Papier gebracht, nichts zu erwehnen, wiewol das letztere von einem andern zu Regenſpurg, doch ohne Benennung des Verfaſſers, in Druck gekommen ſeyn ſoll. Mir iſt es nicht bekannt, das aber weiß ich, daß zu denen Eyringiſchen Schriften, nach der Zeit, noch gekommen ſind **geiſtliche Arien und Lieder**, Eiſenach 1723. obl. und **Lebensbeſchreibung** des ſel. Herrn Iohann Friedrich **Habermanns**, Fürſtl. Sächſiſchen Hildburghäuſiſchen Beicht-Vaters, Paſtoris Primarii und Superintendentens zu Heldburg, wie auch Mitglieds der Chur-Sächſiſchen Societät der Chriſtlichen Liebe und Wiſſenſchaften, unter dem Titel: **Ein treuer Evangeliſcher Lehrer nach dem Fürbild des Hohenprieſters alten Teſtaments**, Dreßden 1735. 4. Anno 1722. Dom. Cantate begegnete dem lieben Mann der betrübte Zufall, daß, als er von der zu

Sauer-

Sauerſtadt gehaltnen Kirch-und Schul-Viſitation nach Hauſe gefahren, die Pferde ſchüchtern worden, und durchgegangen, dadurch nicht allein er in gröſte Leibes-und Lebens-Gefahr gerathen, ſondern auch deſſen Frau Ehe-Liebſte in ſo jämmerlichen Zuſtand verſetzet worden, daß ſie von der Zeit an immer gekränckelt, und von An. 1731. in ſtatu melancholico beſtändig zu Bette gelegen. Sie iſt eine gebohrne **Pollmännin** aus Bayreuth, aus deren Ehe 3. Söhne und 2. Töchter ſind erzeuget worden, wovon der älteſte Sohn, Herr *Chriſtian Gottlob Friedrich*, Superintendens zu Neuſtadt an der Hayde, der mittlere, Herr *Georg Andreas*, Reichs-Freyherrl. Rothenhauſſcher Gerichts-Verwalter zu Eyringshof, der jüngſte aber Herr *M. Ludwig Salomon*, der philoſophiſchen Facultät zu Jena Adiunctus, und Hofmeiſter bey dem Herrn von Rothenhan, aus dem Hoch-Freyherrlichen Hauſe Ebelsbach, wo ich nicht irre, zu Gießen an einer Auszehrung geſtorben iſt. Er hatte bereits Vitam Sebaſtiani a Rothenhan, und Commentationem de rebus Franciæ orientalis ſub Antonio Epiſcopo Bambergenſi, in Druck gegeben. Die Töchter ſind auch ehelich verheyrathet, und zwar die erſtere an Herrn **Johann Georg Dömming**, von Miltz, ehemals Pfarrer zu Ahlſtedt und Gradtſtedt, jetzo zu groſſen Garnſtadt, mit welchem ich An. 1727. m. Dec. vom Herrn Gener. Superint. **Meuſchen** zu Coburg examinirt und ordinirt zu werden das vergnügliche Andencken habe: Die

andere aber an Herrn Johann Ernſt Krippendorf, Fürſtl. Sächſ. Cammerguths-Verwaltern auf dem Schweickhof bey Rodach, nun ſelig. Uebrigens war unſer Herr Superintendens Eyring, dem Leibe nach, ein Mann von langer Statur, und vom malo hypochondriaco, hæmorrhoidibus cœcis, und colica hæmorrhoidali, wie leider! ich auch, ſehr oft geplagt; dem Gemüthe nach aber ein Theologus practicus, und daher ſtunde er bey der Hochfürſtl. Coburg-Saalfeldiſchen Landes-Herrſchaft in groſſen Gnaden. Starb An. 1739. den 13. Oct. æt. 66. da er noch am Ende ausrief: **Der Sieg iſt da, ich ſehe ſchon die Crone, die meiner wartet!** Und ſein Leichen-Text war, **Es iſt genug, HErr, ſo nimm** ꝛc. 1 B. der Könige c. 19. v. 5.

Seine geiſtlichen Lieder ſind auſſer dem, **Weh dir, du böſe Chriſtenheit,** nun vollſtändig dieſe:
Der iſt ein wahrer Chriſt, den GOttes Geiſt.
Die Welt die bleibet doch die Wohnung.
Ermuntert euch, ihr Sinnen.
Flügel her, geliebte Seele.
Gute Nacht, :,: o Welt!
Hab ich nur GOtt zum Freund.
Himmels-König, du mein Hirte.
Jehova, Erretter, und HErr aller Götter.
Iſt niemand da, der bey mir ſteht.
Kommt, laßt uns GOtt loben.
Mein GOtt, es iſt genug.
Mein HErr JEſu, reich von Liebe.
Mit meinem GOtt bin ich zufrieden.

Nichts

Nichts iſt vollkommner, als die Liebe.
Nun dancket GOtt, der uns zu ſeinen Bild erſchaffen.
Nun, nun, beſinn ich mich.
Nun preiſet unſern GOtt, der uns diß Hauß erbauet. Bey Einweihung einer Kirche.
O GOtt, du haſt mich ja durch manches Feuer gehen laſſen.
O wie ſehr biſt du beglůcket, Seele.
So iſt nunmehro gantz und gar.
Was iſt wohl der Menſchen Leben.
Wie ſchwer geht mir doch ein.
Wilt du ſelig ſeyn auf Erden.
Wir preiſen den HErren mit frölichem Munde.
Wir preiſen deine Macht. Am Reformations-Jubilæo 1717. war erſt eintzeln gedruckt, und ſtehet auch in meiner jubilirenden Lieder-Freude 1730.
Wohl dem, der nur GOtt vertraut.
Zu deinem Hauß iſt nun geleget, o groſſer GOtt, der erſte Stein.

Iſt auch ein Caſual-Lied bey Legung des Grundſteins zu einer Kirche, dergleichen noch keines in dem Univerſal-Geſangbuche ſtehet.

v. *Thomæ* Licht am Abend p. 678.
Moſers Lexicon jetztlebender Theologorum Tom. I. p. 202.
Neubauers Nachricht von jetztlebenden Theologen p. 89.
Leipziger gelehrte Zeitungen An. 1740. p. 29.
Acta eccleſiaſtica T. VI. p. 254. bis 272.

M. Friedr.

M. Friedr. Theodor. Euſebii **Simonis**, Paſtoris Primarii und Decani zu Themar, wie auch Adiuncti der Societät Chriſtlicher Liebe und Wiſſenſchaften, Lebensbeſchreibung M. Eliæ Martin Eyrings, unter den Titul: **Ein rechtſchaffener Liebhaber der Wahrheit und des Friedes.** Dreßden 1740. 4.

Eyring, (Io. Andreas) ein Vater des vorigen, iſt An. 1722. den 10. Mart. æt. 79. geſtorben, und war Paſtor zu Fechheim, im Fürſtenthum Coburg, deſſen vom Herrn Superint. Verporten zu Neuſtadt, gehaltene Leichen-Predigt erſt vor einigen Jahren noch iſt gedruckt worden. Er gehöret mit unter die Jubel-Prieſter, und der ihm ehemahls ſubſtituirte Sohn, Herr Io. Chriſtian **Eyring**, kam nach der Zeit zur Adiunctur Sonnenberg, allwo jetziger Zeit, und nach deſſen Tod, ſein Sohn Paſtor und Adiunctus iſt, und eine Tochter des Herrn Rentmeiſters **von Hagen**, aus Meinungen zur Ehe hat.

v. Thomæ Licht am Abend p. 636. et 678.
Groſſens Lexicon der Jubel-Prieſter T. I. p. 96.

Und von dem **Johann Eyring**, Pfarrern zu Rothhauſen, dem Stamm-Vater der Eyringiſchen Familie iſt nun auch nachzuleſen meine Römhilder Kirch- und Schul-Hiſtorie p. 101.

F.

F*abricius*, (Fridericus) ein Theologus und Paſtor an der Nicolai-Kirche zu Stettin in Pom-

mern, kömmt in dem vierten Theil der Lieder-Hiſtorie p. 120. noch immer vor. Iſt ein Gedächtnis-Fehler, den man einem menſchlichen Schriftſteller zu gute halten wird. Er iſt aber nicht im December, ſondern in November 1703. geſtorben. Von ſeinen **Gefängnis-Zeit-und Noth-Liedern** ſind in dem Hamburger Geſangbuch 1713. und in dem Univerſal-Geſangbuch 1737. mit eingedruckt:

Ach! GOtt, es iſt mein Hertz.
Ach heilger GOtt, gedencke nicht.
Allmächtger, heilger, ſtarcker GOtt.
Allmächtiger Vater, der du dir.
Barmhertzger GOtt und Vater.
Du GOtt, der nach allweiſen Rath.
Du GOtt des Troſts, verleihe mir.
Du haſt bey mir, als deinem Kind.
Du ſieheſt ja, du groſſer GOtt.
Gedult will ſeyn geübet.
Gerechter GOtt, ich bin in Sünden empfangen und gebohren.
Gerechter Richter, heilger GOtt.
Gib Vater, gib durch deinen Sohn.
GOtt, der du ſelber biſt und heißt.
GOtt, der du ſetzeſt ab und ein.
GOtt, der du pflegſt zu haſſen den Stoltz.
GOtt, der du biſt ſo geartet.
Groſſer GOtt, ſo viel du Gutes.
Heilger GOtt, der du begehreſt, daß man keuſch.
Heilger GOtt, der du uns giebeſt alles, was vollkommen gut.

HErr

HErr Chriſt, der du in deinem Wort.
HErr ſtrafe mich ſo ſchwerlich nicht.
Ich bin vergnügt, wie GOtt es fügt.
Ich dancke dir, und preiſe.
Ich habe mich vor deinen Thron.
Ich preiſe dich, mein Schöpfer.
Ich, o mein Vater, bitte durch Chriſtum.
Komm du armes Wayſen-Kind.
Komm, komm, du Geiſt der Freuden.
Mein GOtt, du rufſt mir ſtetig zu.
Mein GOtt, der du mich hertzlich liebſt.
Mein GOtt, du willſt, ich ſoll allzeit.
O frommer JEſu, Lebens-Licht.
O groſſer Fürſt des Lebens.
O groſſer GOtt, du haſt ja dort.
O JEſu Chriſte, GOttes Sohn.
O JEſu, der du dorten ſelbſt ſagſt mit klaren Worten.
Vater, ich ſeh deinen Sohn an dem Creutze.

Siehe ein mehrers von dieſem und andern gelehrten Fabriciis in Fabricii Centuria Fabriciorum, Pippingii Memoria Theologorum, und Gundlings Hiſtorie der Gelahrtheit Tom. I. p. 66. Und daß der Wolffgang Fabricius, genannt Capito, in der Lieder-Hiſtorie Tom. I. p. 217. und Tom. IV. p. 122. in einem Buche zweymal vorkömmt, iſt abermahls ein Gedächtnis-Fehler, dergleichen man auch in den Sammlungen von alten und neuen theologiſchen Sachen gar oft antrift, als 1729. p. 628. verglichen mit 1742. p. 671.

Feller, (M. Gottfried) ein Theologus, war Paſtor Primarius und des Miniſterii Senior zu Camentz in der Lauſitz, und hat am Iubilæo Aug. Conf. 1730. das Lied gemacht: **Jetzt jubilirt die Chriſtenheit, und danckt GOtt für die Gnaden-Zeit:** welches damals alle 3. Feyertage früh und Nachmittag auf der Cantzel geſungen worden, und ein acroſtichon iſt auf die Worte: Iubilate DEO:

Feuchter, (Iohannes) iſt nach der Zeit von der Ruhl, als Inſpector und Paſtor nach Oſtheim, vor der Rhön, und von dar an den Weſter-Wald gekommen. Und in dem Eiſenacher Geſangbuch 1726. ſtehen von demſelben noch folgende Lieder:
GOtt fähret heute auf mit Jauchzen.
HErr JEſu Chriſt, ſtärck meinen Sinn.
Nun hat ſich gantz gewendet die Sonn.
Was ehmals deine Gütigkeit.
Willkommen angenehme Zeit.

Feuerlein (Conrad) ein Theologus, hat auch dieſes Lied gemacht, **Wie geſchwind folgt auf die Freud ein Leid;** Da hingegen das ihm zugeſchriebene, **GOtt, es ſteht in deinen Händen,** dem Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig zugehöret. Und unter dem Feuerliniſchen Bildniß, ſo Bernh. Vogel geſtochen, iſt vom ſel. Herrn Samuel Faber, Rectore zu Nürnberg, noch dieſes Elogium zu leſen:

Quum Svada ore viri pietas in pectore, muſæ
In cerebro, vellent conſtituiſſe domum;

Com-

Commodior toto locus his non viſus in orbe,
Os quam *Feurlini* cor cerebrumque mei.
Inde Poëta fuit ſummus, fuit *Alpha piorum*,
Primus, cui Jovæ credita lingua, fuit.
Credere, poſteritas ſi ſancta encomia nolis,
Huc oculos! Facient Præſulis ora fidem.

Feuſtel (Chriſtian) von Zwickau, ſtudirete zu Leipzig, allwo er An. 1685. m. Jan. nebſt Herrn Prof. **Francken**, und andern nachmals renomirten Männern, als Junckero, Haaſio, Pritio, Wichmannshauſen, Krumbholzio, und Zach. Gœtzen, in Magiſtrum promoviret, und An. 1720. wurde er Superintendens zu Grimma in Meiſſen. Starb An. 1729. den 9. Aug. und hat auch nach der Zeit edirt **Moſis und Aarons Gottgefällige Wechſel-Liebe**, gedr. 1723. 4. darinnen p. 915. ſequ. erzehlet wird, wie die **Lieder verderbt worden**. v. M. **Schumachers** Memoriæ Antiſtitum Grimmenſium, Unſchuld. Nachrichten An. 1720. p. 286. und Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1729. p. 692.

Finx (Eraſmus) oder *Franciſci*, iſt An. 1694. den 20. Dec. geſtorben, denn ſo ſtehet um und unter ſeinem Bildniſſe:

Eraſmus Franciſci Conſiliarius Hohenloico-Laugenburgicus, geb. 1627. 19. Nov. geſt. 1694. 20. Dec.

Qui Franciſciadæ placidos in imagine vultus
Suſpicis, heic nullos porro require modos.
Hujus ab exceſſu ſquallet Parnaſſia collis,
Cumque oneris lacrymis Caſtalis vnda fluit.

Ipſe

Ipſe ſacri vatis caſu turbatus Apollo
Iuſtitium muſas juſſit habere ſuas.
Gottfried Thomaſius.

Obiter iſt hierbey zu mercken, daß der in dem Leben *Franciſci* p. 227. angeführte Ulricus zwar Biſchof zu Schwerin, aber nicht Hertzog zu Mecklenburg, ſondern von ſeiner Frau Mutter Sophia, Königs Frider. II. in Dännemarck Gemahlin, ein Enckel Hertzog Ulrichs zu Mecklenburg geweſen, ſo An. 1603. bereits verſtorben. Dieſer Däniſche Printz und Biſchof zu Schwerin hat zu Bützau, zwey Meilen von Güſtrau, ſo ein von dem Bißthum Schwerin dependirendes Stift iſt, reſidiret, und *Eraſmum* Reutzen, Groß-Vater unſers Eraſmi Franciſci, als ſeinen Cantzler, mit eigener Hand entleibet. Wie er denn oftmal recht unſinnig ſich geberdet haben ſoll, und in Mecklenburgiſchen Lande nur der **Tolle Hertzog Ulrich** genennet wird. Dieſe That ſoll den mehr beſagten Eraſmum Franciſci bewogen haben, ſein Geſchlechte zu cachiren, und in entlegenen Provintzien ſein Glück zu ſuchen, nach ſeiner zweyen Schweſtern eigenen Auſſage. Seine **Grab-Lieder** hat er ſich ſelbſt gemacht, und ſind gedruckt unterm Titul: **Vorbereitliche Hertzens-Rüſtung zu dem Ende, vor dem Ende**, in einer freudenreichen **Unendſchaft** zu erreichen, bey täglicher Erwart- und Hofnung eines ſeligen Endes, in dreyen zu meinen **Grab-Liedern** beſtimmten geiſtlichen Geſängen, verfaßt von mir, Eraſmo Franciſci, gedr. Nürnberg 1694. 8. des Anfangs:

Getroſt, mein Hertz, was thräneſt du?
Seele, weil du ſchier von hinnen.
Gerechter GOtt, ich weiß es wohl. Iſt in ſpecie ſehr beweglich.

Er ſchrieb unter dem Namen Chriſtian Minſicht, An. 1663. den neu-erbaueten Schauplatz denckwürdiger Geſchichte, und ſonſt hat er noch viel mehrere Lieder gemacht, ſowol in ſeiner Gold-Kammer, die ich aber nicht zur Hand habe, als auch ſonderlich in ſeiner luſtigen Schau-Bühne, geiſtlichen Hahnen-Geſchrey, und brennenden Lampe der Klugen, wie auch Seelen-labenden Ruhe-Stunden-Crone, 2. Theile, mit Kupfern. gedr. Leipzig, 1680. 8. und befinden ſich alſo noch dieſe:

1. In ſeiner luſtigen Schau-Bühne:

Glaube, wer kommt doch gegangen.
GOtt, ich, dein Werck und Arbeit deiner Hände.
Guter Hirte, dem die Seinen ſtets vor Augen.
Ihr, die ihr auf die Spitz und Stahl des Eiſens ſitzt.
Ihr, die ihr gantze Nächte ſitzt.
Meines ſchwachen Lebens Leben JEſu.
O Menſch, verlaß dich nicht.
Wann Eiß und Lentz ſich ſcheiden.
Wo iſt dein edles Licht.

2. In ſeinem geiſtlichen Hahnen-Geſchrey.

Ach! wo ſoll ich Armer hin.
Der Heil-Verſitzer Schaar gedenckt. v. Berliner Geſang-Buch 1679.
Die Flammen deiner Klarheit. v. Breßlauer Geſang-Buch An. 1644. Autor war damals kaum 17. Jahr alt.

Die

Die Höll und das Verderben.
Du meiner Seelen Heil und Bad.
Ein theuer werthes Wort weiß ich.
Fällt mir eins ein die Stunde.
Gerechter GOtt, ich weiß es wohl, daß ich nach dieſem Leben. v. **Roth-Scholtzens** Toden-Schul.
HErr JEſu, meine Lieb und Ruh.
Mein Hertz erſchrickt, und ſincket ſchier.
Menſch, du ſiehſt faſt alle Stunden.
Mich lockte jüngſter Tage.
O Quellen meiner Augen fließt.
Wie bey Sturm und ſcharfen Blitzen. v. **Crügers** Berliner Geſangbuch An. 1679.
Wie brünſtig haſt du, GOttes Sohn.
Wißt ihr kein Hertz zu faſſen.

3. In ſeiner **brennenden Lampe der Klugen.**

Die Lebens-Uhr lauft unverweilt.
Was ſoll bethörte Welt.
Wie die Fiſche zu den Netzen.

4. In ſeinen **Ruhe-Stunden.**

Im erſten Theil.

HErr JEſu, meines Glaubens Crantz.
Ich lebe dir zu Danck verpflichtet.
Ihr, die ihr Schwerd und Küriß traget.
Mein Schäflein, wo gedenckſt du hin?
Mein theurſter Schatz, ſey hoch gebenedeyet.
Meine Seele ſey zufrieden.
Meine Seele wünſcht zu gehen.
Nach dir, o HErr, verlanget mich.
O freu dich, jungfräuliche Seele.

Schaut, wie die Ehren-Cron.
Sonne, welche durch den Schatten.
Verzage nicht, betrübtes Hertz.

Im andern Theil.

Der HErr iſt ja das Licht und Heyl.
Die zarte Welt will immer ſich.
HErr JEſu, Schlangen-Treter.
HErr, laß nimmermehr zu ſchanden.
HErr, unſer Väter Furcht, und GOtt. Das Gebet Manaſſe.
Hier iſt kein hohes Adler-Neſt.
Ich bin befleckt, und angeſteckt.
Im Fall dein Haupt ſoll tragen ein ewig grünes Laub.
Kein Schatz, der iſt zu ſchätzen ſo hoch.
Meine Sünden ſind erwacht.
Schöpfer, der du haſt gegeben.
Vielmahls haben herbe Säfte.
Was ſtürmſt du Frieden ohne Ruh. v. Schönberg. Geſangb. Leipzig 1719. iſt aber da ſehr verändert.
Wer trägt Verlangen reich zu werden.

Im dritten Theil.

Der Vogel kan ſich in ſein Neſt verkriechen.
Es pflegt die ſchnöde Welt zu pflantzen.
Fleuch Jugend, die verdammte Luſt.
Fürwahr, Er nahm als wie ein Lamm.
Gleichwie der Schlangen falſcher Rath.
Gleichwie ein ritterlicher Held.
Hilf JEſu, daß wir eilen.
Hinfort empfind ich ſchlechte Luſt.
Ich läugne nicht, daß meiner ſchweren Sünden.

Laß

Laß mich, deinen Knecht, im Friede.
Laßt euch darum nicht werden die Furcht des HErren leid.
Meine theurſte Muſchel-Körner.
O HErr gib acht, in unſrer Macht.
O Menſch erwege, daß alle Pflege der Welt nur groß.
Sey frölich, ob gleich dieſe Welt.
So willſt du dann ſchon fliehen.
Wer an den falſchen Blicke.
Wer dort will ſelig werden.

Und auſſer dieſen gehören noch zu des Erasmi Francisci Liedern folgende: als, Hertz, betrachte, Hertz, verachte, in ſeinem **Wohl der Ewigkeit**; und aus ſeiner ſogenannten **Gold-Kammer**, wie ich vermuthe:

Daß ich ſo viel Zungen hätte, als mein Haupt, im Lemgoiſchen Geſangbuch 1726.
Einſam leb ich und verlaſſen. Nürnb. 1676.
Es geht in rauhen Wellen. Schönberg. 1719.
Gleichwie mit Durſt umfangen. ib.
HErr, du wolleſt lehren. Rigiſch. 1715.
HErr JEſu, Sohn der Ewigkeit. Lüneb. 1702.
Ich will dein Lob erheben. Rintel. 1688.
Ihr, die ihr euch ergötzet an Wolluſt. Schönberg. 719.
Laßt uns früh den HErren ſingen. Nürnb. 1676.
Mir vergeht zu leben länger. Lüneb. 1702.
O JEſu, aller Engel Cron. Nürnb. 1676.
O lieber Menſch, die Rechnung fehlt. Schönberg. 1719.
Von Satan lieg ich hier gehetzt. Berliner 1711.

Wann ich betracht mein ſündlichs Leben. Lemgo 1717. Wißt ihr kein Hertz zu faſſen.

Fiſcher, (Chriſtoph) der alte Hennebergiſche Theologus, und Superintendens zu Meinungen, kam An. 1574. nach Zelle, An. 1577. an die Marien-Kirche nach Halberſtadt, und An. 1583. wieder nach Zelle, ſtarb An. 1600. den 22. Jan. und iſt über 50. Jahre im Miniſterio geweſen. v. Unſchuld. Nachrichten An. 1717. p. 233. und Herrn M. Groſſens Lexicon von Jubel-Prieſtern, erſter Theil, p. 109. Seinen Geſang, **Wir dancken dir, HErr JEſu Chriſt, daß du für uns geſtorben biſt,** hat er verfertigt, als er noch Superintendens zu Schmalkalden geweſen, worüber des Herrn Olearii Erklärung, untern Titel: **Vollſtändiges Paßions-Lied, Wir dancken dir,** gedruckt Jena 1710. 12. mit mehrern zu leſen iſt, daſelbſt p. 23. von dem ſel. Herrn D. Ludovici, Rectore olim Schleuſingenſi, auch eine hebräiſche, griechiſche und lateiniſche Ueberſetzung des Lieds befindlich iſt. Und zu ſeinen Schriften gehören noch:

1. **Bericht von aberglaubiſchen Alt-Vetteliſchen Segen,** Schmalkalden 1571. 8.
2. **Chriſtliche Vermahnung wegen vorhandener Theurung,** ib. 1572. 4.
3. **Troſt-Schrift für diejenigen, welchen die nechſten Freunde abſterben,** ib. 1573. 8.
4. **Bericht, wie man junge Fürſten und Herren löblich auferziehen ſoll,** ib. 1573. 8:

5. Aus-

5. Auslegung des gantzen Pſalters, Ulßen 1590. fol.
6. Chriſtlicher und in Heil. göttlicher Schrift wohlgegründeter Bericht vom Hochwürdigen Abendmahl, Ulßen 1578. 8. und
7. Erklärung der 4. Geiſtreichen und Freudenreichen Meiſter-Geſänge N. T. des Lobgeſangs Mariæ, Zachariæ, der heiligen Engel bey Chriſti Geburt, und Simeonis, ib. 1588. 8. da er am Ende der Zuſchrift alſo ſetzt:

Datum Zell den 10. Febr. Anno 1588. an welchem ich vor 44. Jahren zu Wittenberg zum Predigt-Amt ordiniret worden.

Flemming, (Paul) deſſen Vater Abraham Flemming, Pfarr in Weichſelburg geweſen iſt, gab mit dem Sonnet, ſo er ſich ſelbſt zur Grabſchrift verfertigt, dem berühmten Caſpar Ziegler, ICto Wittebergenſi, Anlaß zu folgendem epigrammate:

Ich hab einmal, ihr Muſen, hinter euch
Ein ſtoltzes Wort mit Ungedult vernommen,
Wer ſagte dort: Kein Landsmann ſang mir gleich:
Ich dachte faſt, ich wolt ihm nahe kommen.

Das Lied, In allen meinen Thaten, hat er, wie der Inhalt zeiget, auf ſeiner moſcowitiſchen und Perſianiſchen Reiſe, von An. 1633. bis 1639. verfertigt, es hat auch eigentlich 15. Verſe, deren aber gemeiniglich nur 9. in Geſangbüchern ſtehen,

und werden die 5. Verſe vom 6. bis 10. und der 13de, als die nur zur Reiſe ſich ſchicken, insgemein ausgelaſſen, iſt auch ſonſt in den letzten Zeilen mit zwey Sylben in einigen Geſangbüchern, geändert. Und daß es der ſel. D. Götze in einigen Predigten erkläret, wird unten vorkommen.

Flittner, (Johannes) ein Henneberger, von Suhla, hat nachfolgende zwey Lieder gedichtet:

JEſu, Schönſter meiner Seelen, in Lüneb. Geſangb. An. 1702.

Keine Nacht, kein Tag vergehet, in Nürnberg. Geſangb. An. 1676.

Fœrtſch, (Baſilius) ein Thüringer, war, vor ſeinem Rectorat zu Cahla, bey Jena, Informator bey des Altenburgiſchen Cammer-Raths von Kromsdorff Kindern, gab die **geiſtliche**, nicht Schleuſingiſche, **Waſſer-Qvell** heraus An. 1609. 8. ſo hernach An. 1621. mit des Superint. **Fladungs** zu Orlamünde Vorrede, item zu Rinteln 1645. zu Nürnberg 1665. mit Dilherrs Vorrede, auch An. 1698. und 1710. mit groben Druck und Kupferſtichen, in octavo, wieder aufgeleget worden. Das Lied, **Ich weiß ein Blümlein hübſch und fein**, wird im Dantziger Geſangb. 1726. Valerio Trillern zugeeignet, und das Lied, **Heut triumphiret GOttes Sohn**, im Idſteiniſchen Geſangbuch, dem Io. Herm. Schein; aber irrig, immaſſen ſolches ſchon An. 1594. gemacht geweſen, und in des M. Frider. Bircks, Cantoris zu Grimma, Geſangbuch, gedr. Leipzig 1604. befindlich iſt. Wobey noch anzumercken,

daß

daß der 4te und 5te Vers dieſes Lieds, in den Geſangbüchern, gar verändert ſtehen, und welches, z. E. im Meinungiſchen, der 4te iſt, das iſt, im Schmalkaldiſchen, der 5te, et vice verſa. Man ſiehet aber wohl, daß die connexion nichts tauge, wenn die Verſe alſo auf einander folgen:
v. 4. Nun kan uns kein Feind ſchaden mehr.
v. 5. Hier iſt doch nichts, denn Angſt und Noth.
v. 6. Dafür wir dancken alle gleich.

Umgekehrt, v. 5. 4. wird ein Schuch draus. Mehrere Lieder vom Flittnero ſind:
Die Furcht des HErren mein.
HErr GOtt, laß dir befohlen ſeyn.
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, ob gleich der Feind.
In GOtt mein Hofnung ſteht allein. Hats An. 1609. auf Frau *Anna Maria*, Hertzogin zu Sachſen Symbolum verfertigt, und wird in Olearii **Singkunſt** An. 1672. dem Barthol. **Frölich** unrecht zugeſchrieben.
Regier mich, HErr, o treuer GOtt. Hats An. 1609. auf Hertzog Io. Wilhelms zu Weimar Symbolum gemacht, und ſtehet, wie obige, in ſeiner **geiſtlichen Waſſer-Qvell**, gedr. Nürnberg 1710. 8.

Færſter, (Iohannes) nicht der alte Theologus, ſondern ein andrer dieſes Namens, ſo zu Eisleben Mannsfeldiſcher General-Superint. worden, hat das Lied, **Aus Jacobs Stamm ein Stern ſehr klar**, verfertigt, immaſſen ſolches, nebſt andern Liedern, in ſeinen **hohen Feſt-**

tags-Schreinlein, welches er zuerſt An. 1611. dann 1614. 8. drucken laſſen, ſchon befindlich iſt.

So viel dermahlen in Supplementum der Lieder-Hiſtorie in den Buchſtaben E. und F.

II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter.

Fünfter Theil.

H.

Haack (Daniel) Prediger zu Bopfingen in Schwaben, hat in dem Naſſau-Idſteiniſchen Geſang-Buch An.1715.das Lied gemacht: **Ich will dich nicht verlaſſen, noch ſchlagen** ꝛc.

Haberkorn (Caſpar) ein Bürgermeiſter zu Camentz in der Laußitz, ums Jahr 1651. deſſen Familie unter die älteſten Geſchlechter der Ritterſchaft in Francken gehöret, immaſſen es ſchon An. 1235. in dem vierzehenden Tournier zu Würtzburg mit geweſen, nach Anzeige des Herrn Gaubens in dem Adels-*Lexico*. Sein Name iſt in dem Camentzer Geſang-Buch 1729. über das Lied geſetzt: **Schau, JEſu, wie mein Hertze vor Angſt und Thränen ſchmacht**; Allein der Herr M. Johann Gottfried Leßing, damals Archi-Diaconus, jetzo Paſtor Primarius, in der Vorrede dieſes Geſang-Buchs zweifelt daran, und ſchreibt: „So lange ich davon keinen mehrern Beweiß in „die Hände bekomme, als einen bloſſen eigenhän-

„digen

„digen Aufſatz des ſel. Herrn Bürgermeiſters, ſo „lange zweifele ich noch billig daran. Mir kömmts „faſt vor, daß ich dieſes Lied ſchon vor vielen Jah- „ren wo anders gefunden, da es einen gantz andern „und wahrſcheinlichern Autorem gehabt. Man- „cher hat ein ſonderbar Belieben an dieſem und je- „nem Liede, zumal wenn es neu iſt, er ſchreibt es „ab, ſetzt ſeinen Namen darzu, aber folget denn „daraus, daß er eben deßwegen der Autor davon „ſeyn muß?„ Was ſonſt dieſes Camentzer Ge- ſang-Buch wegen der Orthodoxie bey einem und dem andern vor Widerſpruch gehabt, iſt ſchon in der Bibliotheca hymnica, unter dem Articul, **Camentzer Geſang-Buch**, angemerckt, deme ich aber hier noch beyfüge, was ein gewiſſer Prediger an ſeinen Herrn Confratrem deßwegen geſchrieben:

Wohl-Ehrwürdiger ꝛc.
Hochgeehrteſter Herr *Paſtor*,
Vornehmer Gönner!

Aus Ew. Wohl-Ehrw. letzten Diſcours, da Sie mich eines Beſuchs würdigten, habe erfahren, daß Ihnen meine öftere Zuſchrift nicht mißfällig, daher ich Ihnen hierdurch meine Gedancken über das unlängſt erwehnte Camentzer Geſang-Buch er- öfnen wollen. Ehe ich ſolche zu Papier gebracht, habe geleſen D. Cypriani diſſ. de propagatione hæreſium per cantilenas, Serpilii Prüfung des Hohenſteiniſchen Geſang-Buchs, Unſchuldige Nach- richten An. 1703. p. 499. Lœſchers Evangel. Ze- henden, P. III. p. 191. D. Wernsdorffii Diſſ. de

pru-

prudentia in cantionibus eccleſiaſticis adhibenda, edit. 1723. Inſonderheit aber habe ich der Theologiſchen Facultæt zu Wittenberg ihr **Bedencken über das zu Glaucha** 1703. *edi*rte **Geſang-Buch**, an die durch Hochgräfl. Waldeckiſche Regierung verordnete Land-Droſt und Räthe betrachtet, und ſcheinet mir **das Camentzer** vor Jahres-Friſt edirte **Geſang-Buch dieſem Bedencken gleich entgegen** geſetzt zu ſeyn. Ich halte für wahr, was die Herrn Wittenberger l. c. p. 3. geſchrieben: Daß Lieder Notæ und Kennzeichen der Religion, wie nicht weniger öffentliche Bekänntniſſe ſeyn, und ſchlieſſe daher wol nicht unrecht, daß ſich nicht nur eine Perſon wider die Theologiſche Facultæt zu Wittenberg erreget, ſondern gantz Camentz, als die Herrn Bürgermeiſter, Stadt-Richter, Stadt-Schreiber, Schöppen und Raths-Herren, welche gedachtes Geſang-Buch, nach des Verlegers ausdrücklichen Worten in der Dedication, nicht nur ausdrücklich erlaubet, ſondern auch vor nützlich gehalten, und verſprochen, daß es daſelbſt ordentlich eingeführet werde; Ingleichen das daſige gantze Miniſterium, aus welchem ohnfehlbar einer der Oberſten die Vorrede, (wie man ſagt Herr M. **Leßing**) gemacht, oder doch zum wenigſten muß es das gantze Miniſterium approbiren, weil man es läſt in Kirchen einführen. Allen dieſen bekennen vermuthlich die meiſten im Hauß-Stande nach. Es iſt aber die Refutation dieſer Stadt gantz heimlich eingerichtet, doch ſo, daß man nicht umſonſt mercket, es ſey nach der Theologiſchen Facultæt

zu

zu Wittenberg gezielet. Denn nicht nur auf dem Titul-Blate ſtehet: Die Lieder wären aus unverdächtigen und bewährten Geſang-Büchern genommen, da man doch welche aus dem zu Wittenberg verdächtig gehaltenen Geſang-Buche findet. Ferner eyfert der Herr Vorredner des Camentzer Geſang-Buchs auf dem erſten Blatte gantz unten ſehr merckwürdig wider die Verketzerung derer Lieder. Wer iſt aber wol, der heut zu Tag nicht wiſſe, daß man die Herrn Wittenberger eben vor allen andern der Ketzerey beſchuldet, darwider ſich der ſel. Herr D. Wernsdorff alſo tröſtete: **Daß die geſcholtenen Retzermacher am jüngſten Tage die beſten Leute ſeyn würden.** Herr M. Leßing bekennet ſelbſt in der Vorrede, daß das Camentzer Geſang-Buch nicht Fehler-rein, ungeachtet es vor andern das Vorrecht haben ſollen. Zumal weil man unter andern auch im Anfange flugs, wie der Herr Vorredner ſehr empfindlich redet, des bey der reinen Kirche doch in gebenedeyten Andencken ſtehenden Herrn M. Hahns Geſang-Buch allzuſehr gefolget ſeyn ſoll, gleich als ob an des ſel. Hahns Arbeit was auszuſetzen. Ach daß er aber doch den gröſten Fehler vor die Unſchuld hätte beobachtet! Daß Herrn M. Hahnens Geſang-Buch gefolget worden, iſt recht; aber unrecht, daß das neue Camentzer Geſang-Buch der Theologiſchen Facultæt zu Wittenberg widerſpricht, oder doch zum wenigſten nicht mit ſelber eines Sinnes iſt. Denn

1) will die Theologiſche Facultæt zu Wittenberg p. 3. n. 1. haben, man ſolle bey Edirung eines

nes Geſang-Buchs Lieder annehmen, deren Wort und ſenſus alle von der wahren Kirche approbiret. p. 7. et 8. wird auch bewieſen, daß es im Glauchiſchen Geſang-Buche nicht alſo geſchehen, vielmehr wären neuer fanatiſcher Lieder-Dichter eingerückt. Daß nun aber das Glauchiſche Geſang-Buch recht verfahren, und die Wittenberger es hierinne unrecht verworfen haben ſollen, lehret das Camentzer Geſang-Buch, indem die Verfaſſer, Schützer und Gutheiſſer deſſelben, Lieder hinein geſetzet, die von fanatiſchen Lieder-Dichtern, e. g. Freylingshauſſen, gemacht. Und obwol ein Schwärmer auch unter viel böſen ein gut Lied haben kan, ſo muß man doch ſagen: Man hätte ſchönere Lieder von bewährten Theologis, e. g. Gerharden, Schmolcken ꝛc. und dürfte man nicht denen Gemeinen Gelegenheit geben, alle andere Lieder eines Fanatici zu lieben und anzuſchaffen. Man mercke alſo, wie Camentz und Wittenberg in der Liebe zur Reinigkeit der Religion unterſchieden.

2) Will die Theologiſche Facultæt zu Wittenberg, und zwar nicht aus Ehrbegierde oder andern fleiſchlichen Abſichten, ſondern um der Wahrheit und Kirchen Nutzen willen, p. 5. n. V. et p. 9. n. III. nicht paſſiren laſſen, wenn man in Geſang-Büchern die Namen der Dichter weglaſſe, indem man dadurch, wie der Verfaſſer des Glauchiſchen Geſang-Buchs, verdächtige Lieder liſtig zu canoniſiren trachtet. Die Stadt Camentz aber hat in ihrem neuen Geſang-Buch auch unter viele Lieder, ſonderlich auch unter etliche, die anſtößige Redens-

Arten

Arten haben, den Namen des Poeten nicht geſetzet, ungeachtet man ihn wiſſen können, um zu zeigen, daß die Herrn erleuchtete Wittenberger nicht müſſen recht haben. Daß

3) die Theologiſche Facultæt zu Wittenberg p. 6. n. VI. ſpricht: Man ſolle bey Herausgebung eines Geſang-Buchs keine Lieder einrücken, in welchen man entweder irrige Lehren mit klaren und deutlichen Worten vorgetragen findet, oder doch zweydeutig, verfänglich und verdächtige Redens-Arten antrift. Und p. 9. n. IV. zeigt Hochgedachte Facultæt, daß im Glauchiſchen Geſang-Buche es gantz anders geſchehen. Daß aber das Glauchiſche Geſang-Buch recht habe, und man zu Camentz eben das glaube, was man zu Glaucha glaubt, hingegen was man zu Wittenberg unrecht bekenne, in Camentz recht preiſe, erhellet gnüglich daraus, indem im Camentzer Geſang-Buche

α) nicht nur Lieder zu finden, die die Herrn Wittenberger im angeführten Bedencken ausdrücklich verworffen, als:

a) **JEſu, hilf ſiegen** ꝛc. davon gedachtes löbliche Collegium ſpricht: Es hat viel nichts-werthe Dinge, ſonderlich aber den Chiliaſtiſchen Irrthum in ſich, als verſ. 14. et 15.

b) **Du ſagſt ich bin ein Chriſt** ꝛc. von welchem Liede die Herrn Wittenberger urtheilen, daß darinnen unterſchiedliches enthalten, was nach der neuen Theologie ſchmeckt, als v. 2. allwo die Definition nicht richtig gefaſſet, denn ein Chriſt hat den Namen nicht vom Halten der Gebote GOttes,

ſon-

ſondern vom Glauben an Chriſtum. Man könnte über dieſes auch nicht den 9ten Vers für den beſten halten, und die daſelbſt befindliche Frage mit Ja beantworten.

β) Sondern auch Lieder, welche zwar in gedachten Bedencken nicht benennet, aber doch nicht zu approbiren; Z. E.

a) **O JEſu ſüſſes Licht** ꝛc. darinnen iſt v. 2. eine Redens-Art: Ich will mich gantz und gar in deine Gnade ſencken, die iſt nicht ſchriftmäßig. Man hat auch nach den Autorem zu fragen, damit man wiſſen könne, ob er nicht gar 3. partes hominis eſſentiales ſtatuire, welcher aber wol nicht ohne Urſache weggelaſſen,

b) **GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit** ꝛc. da v. 2. folgende Worte: Verſchlungen werde gantz in dir. it. der gantze 3te Vers, und im 5ten Vers die Worte: Und ich in dir zerſtoſſen, auch v. 10. ſo breit mir deine Hand geſchwinde in meines Glaubens Schrancken; Ja der gantze letzte Vers irrig, unbeſonnen und nicht ſchriftmäßig.

c) **Es koſtet viel, ein Chriſt zu ſeyn** ꝛc. darinnen kan der 4te und 7de Vers nicht gebilliget werden.

d) **Wohl dem, der ſich mit Ernſt** ꝛc. ſchmeckt gantz nach der Vollkommenheit.

e) **Hilf GOtt, wie gehts doch jetzo zu** ꝛc. darinnen ſind v. 2. garſtige Stichel-Reden, und v. 4. gefället mir die Ketzerey gar nicht; Hat es ein Frömmling gemacht, weiß man ſchon, wie viel es geſchlagen.

f) Hilf

f) Hilf lieber GOtt, wie groſſe Noth ꝛc. leſe ich v. 5. einen gantz neuen Glaubens-Grund, und v. 8. wäre es beſſer, wenn nicht von neuen Lehren raiſoniret würde. Allein Camentz will hiermit Wittenberg weiſen, daß bey ihnen nicht alles vor übel gehalten wird, was man in Wittenberg verwirft.

4) Spricht die Theologiſche Facultæt zu Wittenberg p. 6. n. VII. man ſolle, zu Beförderung der Andacht, keine Dactyliſchen Verſe in ein Geſang-Buch ſetzen, und tadelt es p. 25. n. VI. an dem Glauchiſchen. Allein Camentz hält es vor erlaubt, indem ſie dergleichen p. 799. 147. eingemengt, doch wer weiß, es ſtehet bey dieſem ein * dabey, was der daſige Cantor et Chori Muſici Director vor eine andächtige Melodie darauf macht; inzwiſchen ſoll doch die Theologiſche Facultæt zu Wittenberg nicht recht haben.

Ach daß doch unſere Kirche ſo betrübt wird! So ſehr als der Herr Vorredner jetzt geprüften Geſang-Buchs ein allgemein Geſang-Buch wünſchet, ſo wahrhaftig trennet ſich das Camentzer von denen herrlichen Büchern.

Nur noch eins kan nicht verſchweigen, gedachter Vorredner ſchmält n. III. ſo auf die unnöthigen Veränderungen derer Worte in Liedern, iſt aber eine unnöthig, ſo iſts dieſe, daß im Camentzer Geſang-Buch in dem Liede: **Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt** v. 4. die Worte: **Es mag niemand ererben**, geändert worden: **Es mags** ꝛc. Doch genug hiervon.

Haberkorn (D. Jo. Chriſtian) ein Medicus und Vetter des vorigen, geb. 1670. den 22. Febr. am Tage Petri, zu Camentz, woſelbſt ſein Vater, Caſpar Martin Haberkorn, E. E. Raths Membrum war, ſtudirete von An. 1689. zu Leipzig und Jena, reiſete nach Holland, und promovirte zu Leyden, unter D. Vitriario, in Medicinæ Doctorem, diſputirte auch de Medico phyſico, ohne Præſide. Nach ſeiner Wiederheimkunft wurde er An. 1715. als er eine Zeitlang vor ſich practicirt, ins Raths-Collegium gezogen, und An. 1723. bekam er das Prædicat eines Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſſl. Cammer-Commiſſarii, wie auch Land- und Amts-Phyſici, in der Laußitz. Als die gute Stadt Camentz abbrannte, verlohr er, in ſeiner Abweſenheit, ſeine beyden Häuſer, koſtbare Bibliothec, und andere pretioſa, und als er 1727. zu einem Patienten auf's Land zu reiſen hatte, begegnete ihm der Unfall, daß, indem, wegen Unachtſamkeit des Kutſchers, die ſcheuen Pferde durchgiengen, und er die Reſolution faſſete, aus dem Wagen zu ſpringen, er einen ſehr harten Fall thäte, und das Haupt auf der lincken Seite heftig lædirte, worauf er zu Dreßden 1728. den 24. Febr. æt. 58. verſtorben. Er gab in Druck: **Wohlgemeynte Vorſorge, bey jetzigen beſorglichen Zeiten**, Budißin 1714. 8. item, **Gedancken von denen Vieh- und Nerven-Kranckheiten**, ib. 1717. 8. und ſein ſchönes Lied auf ſeinen Leib-Spruch Pſ. 73. v. 23. nach der Melodie: **Straf mich nicht in deinem Zorn** ꝛc. heiſſet:

Dennoch

Dennoch bleib ich ſtets an dir, GOtt, mein Schatz, mein Leben ꝛc.

v. Jo. Chriſtian *Sühnelii*, Paſtoris zu Wersdorf, Decemviralia Luſatica, oder Lebens-Beſchreibung zehen gelehrter Männer aus Ober-Laußitz, 1ſte Claſſe, gedr. Budißin, 1730. 8. p. 23.

Havecker (M. Jo. Heinr.) ein Prediger, war erſt Rector der Schule zu Calbe, an der Saale, hernach Inſpector und Paſtor daſelbſt, ſonſt des ſel. Chriſtian Scrivers Eydam, hat, nebſt andern, edirt, *Litium phyſico-theologico-hieroglyphicum*, teutſch, Wittenberg 1669. 8. **Chriſt-erbauliche Abend-Geſpräche**, unterm Namen **Chriſtlieb**, Leipzig 1677. 12. **Vorſchläge** zu leichterer **Ausübung** der **Gottſeligkeit**, Franckfurt 1712. 8. wo auch einige Lieder angefüget ſind, it. **Einleitung zum rechtſchaffenen Chriſtenthum**, ſo zu Leipzig 1733. 8. wieder gedruckt worden, und p. 460. von ihm folgende Lieder enthält:

Ach! HErr, mein GOtt, ich klag es dir.
Ach! heilger GOtt, dir ſoll ich dienen.
Ach! mein HErr JEſu, freundlichs Hertz.
Das Richten und Verdammen iſt.
Der Tag hat ſich geendet.
Die Nacht iſt nun dahin.
Die Rach iſt mein, ſprichſt du, mein GOtt.
Die Zung und Mund iſt deine Gab.
Du biſt getreu, mein GOtt.
Du haſt, mein GOtt, durch deinen Geiſt.
Du haſt uns jetzt geſpeiſet.

Du haſt mich heiſſen treten, mein GOtt, in ſolchen Stand. Von der Haußhaltung.
Ein Gaſt muß ja nicht drauſſen bleiben.
Es iſt ein Elend in der Welt, wenn GOtt läſt Wittwen werden.
Freundlichkeit und ſchöne Sitten.
GOtt, der du über alle Reich.
GOtt Lob, daß jederman erlaubt für GOttes Thron zu treten.
Gute Nacht einmal, o! Leben.
Herr Jeſu Chriſt, es ſpricht dein Mund: Wer glaubt.
HErr JEſu, wahrer GOttes Sohn.
HErr, lehre mich doch wohl erkennen.
HErr, mein GOtt, reich von Erbarmen.
HErr, ſey von mir geprieſen.
HErr, was du ordneſt, das iſt gut. Vom Eheſtand.
Höchſte Liebe, ſchönſtes Weſen.
Ich dencke, was ich will.
JEſu, Spiegel meines Lebens.
JEſu, wahre Seelen-Freude.
Im Jordan trat ſelbſt JEſus ein.
Iſt es nicht hoch zu beklagen, daß ein Chriſt Ergötzung ſucht in der Welt.
Kein einiger Affect läßt ſich bey Menſchen finden.
Mein GOtt, denck ich an dich.
Mein GOtt, du haſt mir aufgelegt das Creutz der Armuth.
Mein GOtt gieb, das ich ſey befliſſen.
Mein GOtt, ich ſoll ein Vormund ſeyn.
Mein JEſu, liebſter Freund.
Mein JEſu, man hat dich zum Gaſtmahl.
Meine Seel iſt in dir ſtille.

Meinen Nechſten laß ich nicht, ihn als ſelbſten mich zu lieben,
O du gerechter GOtt, was leid ich oft für Spott.
O JEſu, edle Gabe, gieb du mir Weißheit und Verſtand.
O JEſu, GOttes Sohn, du liesſeſt.
O reicher GOtt, und milder Vater.
Sehr ſchwere Laſt iſt Kinder-Zucht.
Treuer GOtt, ſehr reich von Güte.
Was hat der Satan böſes doch geſtiftet,
Was plag ich mich mit vielen Sorgen.
Wer mercket doch, wie oft er fehlt.
Wer ſeinem GOtt zu aller Zeit.
Wie hat mich doch der ſtarcke Gift, die Erb-Sünd.
Wie kan ich meinem GOtt erzehlen.
Wo Lieb ausgeht, da geht ein Haß.
Wohl dem, der ſtets in Ruhe kan unter Menſchen leben.

Hagen (Gottlieb von) genannt **Geiſt**, ein Edelmann, geb. zu Haußhagen, den 18. Oct. 1595. war Königs Chriſtiani IV. in Dännemarck Rath und Reſident am Hof zu Brüſſel, folgends Däniſcher Commiſſarius zu Bremen, woſelbſt er den 24. Aug. 1658. geſtorben. Hat unter andern Comitiologiam Ratisbonenſem, 4. Oratorium animæ tendentis in cœlum, ingleichen Roſarum et ſacrarum odarum libellum, oder ein **Buch geiſtlicher Lieder**, geſchrieben. v. Gelehrten-Lexic. P. I. p. 1389.

Hagen (M. Joach. Heinr.) ein Prediger und gecrönter Poet in dem Pegneſiſchen Blumen-Orden,

den, genannt *Filadon*, geb. 1648. den 10. Nov. zu Bayreuth, eines Weißbeckers Sohn, ward daſelbſt beym Gymnaſio An. 1673. m. Nov. Profeſſor, darnach 1688. Diaconus, 1690. Prediger an der Marien-Kirche, und endlich, als er Conſiſtorii Adſeſſor, Archi-Diaconus und Theologiæ Profeſſor werden ſolte, ſtarb er An. 1693. den 10. May æt. 55. und hinterließ eine Oration de illuſtribus Germaniæ Poëtis germanicis. Seine zwey Lieder in D. Heinr. **Müllers Poetiſchen Erquick-Stunden**, ed. Nürnberg 1691. 8. ſind:

Ach! JEſu, beſtes Seelen-Gut ꝛc. Steht auch in Crügers Geſang-Buche, Franckf. 1693.

Ey, Seele, ſey zufrieden.

v. Ludovici **Schul-Hiſtorie**, P. III. p. 76. Gelehrten-Lexicon, P. I. p. 1389.

Hancke (Gottf. Benj.) ein berühmter Poet aus Schleſien, hat mit ſeiner teutſchen Poeſie ſich überall ſehr beliebt gemacht. König Auguſtus machte ihn zu Dero Accis-Secretaire in Dreßden, und vermehrte ihm ſeine Beſoldung auf ſeine artige Supplic in teutſchen Verſen. Und der bekannte fromme Graf Franz Anton **von Sporck**, Kayſerlicher Geheimer Rath und Statthalter im Königreich Böhmen, bey dem er ſich eine geraume Zeit auf ſeinen Gütern in Böhmen aufgehalten, ließ auf ſeine eigene Koſten, nebſt einigen von **Benjamin Neukirchen** verfertigten Gedichten, deſſen **geiſtliche und moraliſche Gedichte**, beſtehend in Elegien, Liedern und Pſalmen, zu Schweidnitz

1723.

1723. 8. drucken. Die ſchönen Lieder darinnen ſind folgende:

Ach! ach! wie drücken meine Sünden.
Ach! HErr, ach! laß mich Gnade finden. Pſ. 51.
Ach! HErr, ach! lehre mich bedencken.
Ach! HErr, ach! ſtrafe mich doch nicht. Pſ. 6.
Ach! HErr, ach! ſtrafe mich doch nicht. Pſ. 38. gleiches Anfangs.
Ach! HErr, du mein getreuer GOtt.
Auf, ermuntre dich, mein Geiſt. Morgen-Lied.
Auf, Hertze, klopf ans Himmels Thür.
Auf meine Seele, ſey bereit.
Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir, erhöre. Pſ. 130.
Der Erde Flohr, die denckel-volle Nacht.
Der HErr des Himmels und der Erden.
Der HErr iſt meine Zuverſicht.
Der HErr iſt mein getreuer Hirt. Pſ. 23.
Der Seiger ſchlägt, der Sand nimmt immer ab.
Erzeige mir Barmhertzigkeit. Pſ. 51.
GOtt iſt ja meine Zuverſicht. Pſ. 46.
HErr höre meine Seuftzer an. Pſ. 143.
HErr, meine Seele preiſet dich. Pſ. 30.
Ihr Thränen fließt, zeigt meine Wehmuth an. v. **Lackmanns** Gedichte, p. 220.
Laßt uns die Freuden-volle Nacht.
Lob ſey GOtt in dem höchſten Thron. Auf Pfingſten. v. **Lackmann** l. c. p. 306.
Nach dir, o HErr! verlanget mich. Pſ. 25.
Wie Hirſche bey der Sommer-Zeit. Pſ. 42.
Wohl dem, dem GOtt die Miſſethat. Pſ. 32.
Wohl dem, der im Gottloſen Rath nicht. Pſ. 1.

Deme ich dann noch beyfüge vorerwehnte artige Supplic an den König 1729. die alſo lautete:

Grosmächtigſter Monarch!

Dein Secretarius,
Der ſich durchs gantze Jahr mit Ziffern plagen muß,
Ich rechne Tag und Nacht, und quäle mich mit Brüchen,
Doch iſt vom Monat noch die Helfte kaum verſtrichen;
So iſt der vierte Theil vom Hundert ſchon verzehrt,
Da doch ſo Frau als Magd faſt täglich Geld begehrt.
Wo nehm ich ſolches her, ich fürchte mich zu borgen,
Indeſſen ſoll ich doch das gantze Hauß verſorgen.
Ich theile, wie ich will, drey hundert Thaler ein,
So will mein Tractament doch nicht hinlänglich ſeyn.
Für viertzig Thaler Holtz, damit ich nicht erfriere,
Zwey Thaler wöchentlich zu Covent, Wein und Biere,
Für Butter, Fleiſch und Brod, für Brühe, Saltz und Licht,
Setz ich vier Gulden an, ſie reichen öfters nicht.
Ein Thaler wöchentlich nur an Geſinde-Lohne,
Auf ſechzig Thaler Zinß, damit ich ſicher wohne,
Für Knaſter, Spagniol, für Zucker und Theebou,
Peruqven, Wäſcher-Lohn, für Hembde, Strümpf und Schuh.
Vier Thaler dem Barbier, wo aber bleibt der Schneider,
Ich rechne monatlich zwey Thaler nur auf Kleider,

Doch leider! dieſes macht vier hundert Thaler aus,
Und dennoch hab ich noch nicht alles in dem Hauß.
Was koſtet nicht die Frau? was koſtet Band und Spitzen?
Was Endrienne, Schmuck, Pantoffel, Hauben, Mützen,
Was koſt der Domino mit Spitzen ausgeziert,
Wenn man ſie Winterszeit auf die Redoute führt?
Und wenn man Winterszeit in Starckens Garten fähret,
So ſeyn ſechs Groſchen bald in Kuchen nur verzehret.
Wie ofte muß man nicht allhier zur Hochzeit gehn?
Wie ofte muß man auch nicht zu Gevattern ſtehn?
Und läßt man ofternmahls den eignen Zuwachs tauffen,
So muß man alſobald mit Geld zur Kirchen lauffen.
Was koſt der Kinder Zeug, was koſt der Ammen Lohn?
Stirbt aber etwa gar der liebe kleine Sohn,
So wird man nimmermehr das Kind umſonſt begraben,
Warum? die Kirche muß zuvor das Ihre haben.
Kurtz, alles koſtet Geld, und eh ichs nicht gedacht,
Iſt mir ſchon wiederum die Caſſe leer gemacht.
Wie können nun aufs Jahr drey hundert Thaler reichen?
Drum, groſſer König, laß dich meine Noth erweichen,
Setz hundert Thaler zu: Denn krieg ich nur ein Blatt,
Das deine Gnaden-Hand ſelbſt unterzeichnet hat;

So iſt mein Wunſch erhört, ich ſterb in dieſem Dancke,
Mein König, Fürſt und Herr,
Dein Pflichtverbundner
Hancke.

v. Gel. Zeit. 1732. p. 634. et 1731. p. 832.

Hanſchius, (Michael Gottlieb) ein berühmter Polyhiſtor und Kayſerlicher Rath, geb. 1683. den 22. Sept. Styl. Greg. zu Dantzig, legte den Grund ſeiner ſtudiorum ſowol daheim unter Privat-Lehrmeiſtern, und der direction ſeines Herrn Vaters Michaelis Hanſchii, als in öffentlichen Schulen ſeiner Vater-Stadt, woſelbſt er zuerſt in der Schulen zu S. Barbara der Unterweiſung des Rectoris Michaelis Kempynii und deſſen Succeſſoris Iohannis Rebigeri anvertrauet wurde. Nachgehends, als ſein Herr Vater A. 1693. den 27. Aug. zu dem Diaconat an der Ober-Pfarr-Kirchen zu S. Marien beruffen worden, genoß er der Information der damahligen Præceptorum claſſicorum der Schulen zu S. Marien, ſonderlich aber des Con-Rectoris Io. Nic. Weberi, und der Privat-Information des damahligen Rectoris Iohannis Kriegs fünf Jahrlang, als welchen beyden letzteren er in ſtudiis humanioribus ſo viel zu dancken hat, daß er An. 1698. m. Apr. in das Athenæum zu Dantzig konte transferiret werden. Ehe dieſes geſchahe, hatte er ſich ſchon in Logicis der Information ſeines nahen Anverwandten,

Io. Chriſtoph. Roſteuſcheri, vormals Metaph. et Moral. P. P. auf der Univerſität zu Greiffswalde, und nachhero Logic. Metaph. et Moral. P. P. des Athenæi Gedanenſis, zuletzt aber ſeines Herrn Vaters Special-Collegæ, privatiſſime mit Nutzen bedienet, bey welchem er die philoſophica zu excoliren continuirte, und A. 1700. den gantzen curſum philoſophicum privatiſſime abſolvirte, auch in theologicis alſo zunahm, daß er als auctor An. 1702. m. Mart. unter dem Præſidio M Gabrielis Groddeckii de Enthuſiasmo philoſophico, und unter dem Præſidio D. Samuelis Schelgvigii de Iuſtificatione fidelium ſub V. T. contra Cocceianam Pareſin a. e. m. Aug. publice diſputiren, und das folgende Jahr darauf 1703. m. Febr. zu Leipzig in Magiſtrum philoſophiæ promoviren, auch, nach geſchehener habilitation am 3. Dec. dieſes Jahrs in das Collegium B. M. V. recipiret werden konte. In gedachtem Gymnaſio aber ſetzte er die ſtudia humaniora fort, unter der publica und privata Informatione des damaligen Prof. Eloqv. et Poëſ. Chriſtophori Behrii, in græcis hörte er den Prof. Græc. et Hebr. Lingv. M. Conſtantinum Wolffium, und deſſen Succeſſorem M. David Gradium, iam Paſtorem ad Ædem B. V. in græcis et hebraicis: in Hiſtoria univerſali den um ſein Vaterland hochmeritirenden Bürgemeiſter, Herrn Io. Godofredum a Dieſſeldorff, I. V. D. et Iuris, wie auch hiſtor. P. P. in Theologia thetica und polemica den

damahli-

damahligen Rectorem Athenæi und Theol. P. P. D. Sam. Schelgvigium: in phyſicis et anatomicis den Prof. Med. et Phyſ. D. Io. Glaſemayerum: in arithmeticis den Prof. Mathematum M Frid. Büthnerum, und deſſen Succeſſorem M. Chriſtianum Sahmium, iam Theol. D. in Acad. Regiomontana in doctrina ſphærica: in Logicis den damahligen Logic. Metaph. et Moral. P. P. Io. Gottlieb Mollerum, Theol. D. und deſſen ſucceſſorem, M. Gabriel Groddeck in Metaphyſicis, moralibus et hiſtoria litteraria: in Iure N. G. et civili den Profeſſorem Iuris, Herrn D. Sam. Frid. Willenberg. Als Magiſter philoſophiæ præſidirte er in Leipzig etliche mal, diſputirte auch pro Loco in Facultate philoſophica obtinendo A. 1704. m. Dec. und hielte Collegia philoſophica docendo et diſputando. Hörte ſonderlich in theologicis et hiſtoria eccleſiaſtica die damahligen Profeſſ. Theol. Ordinarios D. Adam Rechenberg, D. Thomam Ittig, und D. Gottlob Friedr. Seeligmann: ſetzte ſich in græcis feſte unter der privatiſſima informatione des in dieſer Sprache berühmten M. Io. Gottfr. Herrichens, geweſenen Rectoris Scholæ Nicol. emeriti zu Leipzig: in ebraicis aber gebrauchte er ſich privatiſſime der information ſeines Collegen, Herrn Chriſtian Ludovici, nachmals Theol. D. et Log. P. P. O. und Lingv. O. Extraordinarii: in anatomicis et chymicis hatte er ſich ſeines Hertzen-Freundes Martini Nabothi, Med. D. et Chym. P. P. Anweiſung

weiſung zu erfreuen. Anno 1705. geriethe er in Bekanntſchaft des hochberühmten Mathematici, Ehrenfried Walther de Tſchirnhauſen, der ihn die Matheſin zu excoliren animirte, welches er mit guten Succeſs thate, wie ſeine Specimina ausweiſen. An. 1706. kam er auf ſeinen Reiſen, unter vielen andern Leuten, auch in Bekanntſchaft mit den groſſen Philoſopho unſerer Zeiten, Godefr. Guil. Leibnizio, mit welchem er von der Zeit an bis 1716. correſpondirte. An. 1709. wurde er von dem Chur-Hannoveriſchen Hofe an die Theol. Facult. zu Roſtock recommendirt, und promovirte daſelbſt den 3. Oct. in Doctorem Theologiæ, unter dem Decano D. Io. Fechtio. Vor ſeiner Abreiſe von Roſtock diſputirte er als Doctor præſidendo den 19. Oct. a. e. de fundamentali in fide diſſenſu. An. 1718. den 18. Jun. wurde er von Ihro Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät zu Dero Kayſerlichen Rath allergnädigſt gewürdiget, auf- und angenommen: nachdem er 1716. den 30. Apr. durch Haltung einer ſolenneſten Lob-Rede, auf der Univerſität zu Leipzig, auf die Geburth des Durchlauchtigſten Erz-Hertzogs und Printzens von Aſturien LEOPOLDI Höchſtſel. Andenckens, ſeine allerunterthänigſte devotion gegen Ihro Römiſch-Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. bezeuget, auch An. 1718. Sr. Kayſerl. Majeſt. ſeinen Fleiß in Edirung der ihm allergnädigſt anvertrauten Operum Io. Kepleri allerunterthänigſt demonſtriret hatte: ob er gleich von der Zeit an bey dieſer Arbeit

vielen Fatalitäten unterworfen geweſen, welche den Fortgang des angefangenen Wercks bis die Stunde gehindert haben, davon aber die Nachwelt das beſte Urtheil wird fällen können. Er hält ſich, wo er noch am Leben iſt, in Wien auf, und hat bisher verſchiedene gelehrte Schriften, in allerley ſcientiis, zum Druck gegeben, als da iſt:

1. Meditatio de vſu genuino omnium Modorum utilium in qvatuor Figuris Syllogismorum regularium ſimplicium in invenienda veritate 1728. v. Gel. Zeit. 1728. p. 904.
2. Leges motus, exemplis ſingularibus illuſtratæ, cum tabula mnemonica viriva, ſecundum principis Leibnitii, Viennæ 1730. 4. v. Gel. Zeit. 1732. p. 739.

Will auch ein theologiſch Werck, von 6. alphabet in 4to. herausgeben, untern Titel: *Apodixis Theologiæ Chriſtianæ*, ex propriis articulorum fidei in ſcriptura ſacra ſedibus methodo infallibili deducta, wovon die gelehrte Zeitungen nachzuleſen ſind; Und in ſeinen GOttgeheiligten Paßions-Gedancken, die ohne Namen des Autoris zu Franckfurt an Mayn 1725. 8. 1. und einen halben Bogen herauskommen, iſt eine ſchöne Paßions-Ode oder Lied, ſo den gantzen Stand der Erniedrigung Chriſti, mit chronologiſchen Anmerckungen enthält, von 50. Strophen, und dieſes Anfangs:

JEſu, gieb mir Kraft und Stärcke.

v. Rathlefs jeztlebende gelehrte Europa T. III. p. 449.

Hart

Hart, (Daniel Friedrich) ein Prieſter, war, beym Vater, Pfarr-Subſtitutus zu Oernshauſen, dann zu Neidhartshauſen, und nun zu Wieſenthal, im Fuldaiſchen Amte Fiſchbach, und hat zu dem Schmalkaldiſchen Geſangbuch einen appendicem drucken laſſen, deſſen Rubric iſt: **Davidiſche Buß- und Veſper-Andachten**, worinn ſeine Lieder über die 7. Buß-Pſalmen folgende ſind:
Ach! mein GOtt, du GOtt der Gnaden.
Wiewohl iſt mir, daß meine Sünde.
HErr, ſtrafe mich doch nicht im Zorn ſo grimmiglich.
Mein GOtt, ach! ſey doch gnädig mir.
Das Elend ſchüttet ſeine Klage jetzt aus, ach! höre ſeine Bitt.
Ich ruf zu dir, ach! aus der Tieffe.
HErr, mein GOtt, erhöre mein Gebet, und kehre.

Item:

Seele, ſey zu frieden, was dir GOtt beſchieden, das iſt alles gut.

Haſslocher, (Io. Adam) ein Theologus, geb. 1645. den 24. Sept. zu Speyer, allwo ſein Vater, Io. Georg Haßlocher, älterer Raths-Herr und vieljähriger Ober-Pfleger des groſſen Hoſpitals geweſen. Er ſtudierte 7. Jahr in Gymnaſio zu Speyer, gieng 1664. nach Straßburg, hörte Danhauerum, Bebelium, Fauſtum, und Seb. Schmidium, unter welchem er auch de Fide matris Evæ eine öffentliche diſputation hielte, welche, vor wenig Jahren, zu Jena, in dem Faſciculo diſputationum philologico-theologicarum, wieder aufgeleget worden. Nach dieſem begab

begab er ſich in Holland, beſahe Amſterdam, Roterdam, Leiden und Harlem, predigte auch zu Amſterdam, in der groſſen Evangeliſchen Kirche, vor dem damahligen Seniore, Reymero Ligario, und weil eben damals der Evangeliſche Prediger zu Zwoll, *Friedrich Breckling*, wegen ſeines Eifers, entſetzet war, wurde ihm deſſen Stelle angetragen, ſo er aber beſcheidentlich deprecirt. Er gieng von dar über die See nach Königsberg in Preuſſen, hielte ſich auch hieſelbſt ein Jahrlang auf, und wurde mit Dammio, Sandio, und andern Theologis, bekannt, reiſete ſodann über Coppenhagen durch den Sund, und über Holland den Rhein hinauf, und kam 1670. wieder glücklich nach Hauß. Bald darauf, wurde er Diaconus zu S. Iohannis in Cronweiſſenburg, und nicht lange darnach Paſtor zu S. Michaelis daſelbſt. An. 1675. wurde er nach Speyer zur Pfarr-Stelle bey der Auguſtiner-Kirche beruffen, woſelbſt er 13. Jahr die Heerde Chriſti geweidet, bis er, bey der jämmerlichen Zerſtörung, ſamt ſeinen Pfarr-Kindern, die Stadt räumen und ins Exilium gehen müſſen. Die Cronweiſſenburger haben, aus alter Liebe, ihme damals etliche Wagen zugeſchickt, um ſeine Effecten noch von dem Feuer zu retten, aber zu ſpat. Mittlerweile, als er vor ſeine armen Speyrer, im Exilio, eine Collecte ſammlete, und bey ſolcher Gelegenheit nach Franckfurth kam, daſelbſt aber bey der Gräfin von Naſſau-Weilburg, in dero Zimmer, eine Gaſt-Predigt hielte, fügte es der allweiſe GOTT, daß er darauf 1689. m.

Iulio

Iulio von dem regierenden Grafen zu Naſſau-Saarbrückiſchen Superintendenten, Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger, welche Stelle bisher 10. Jahr vacant geſtanden, nach Weilburg berufen ward, woſelbſt er endlich An. 1726. den 9. Jul. æt. 81. min. 56. geſtorben. Die im Druck vorhandene Leichen-Predigt über Röm. 7. v. 24. 25. und unterm Titel: **Der über ſeine Sünde klagende, endlich aber davon wieder erlöſete** *Adam*, gedr. Worms, bey Nic. Ludw. Winckler, in folio, hielte ihme Herr Philipp Caſimir **Schloſſer**, Mitprediger und Rector Scholæ daſelbſt; und im Amte ſuccedirte ihm Herr Ioh. Ludw. **Wolfflin**, ehemaliger Feld-Prediger des Ober-Rheiniſchen Crayſes, hernach Pfarrer der Stadt-Kirche in Weilburg, welcher aber, da er kaum die Vocation dazu erhalten, auch An. 1727. am 9. Mart. wieder verſchieden, worauf dann Herr Philipp Caſimir **Weinrich**, Fürſtl. Itzſteiniſcher Hof-Prediger und Pro-Rector des Gymnaſii zu Itzſtein, zum Superintendenten und Conſiſtorial-Rath in Weilburg iſt ernennet worden. War ſonſt auch An. 1688. in die **Teutſchgeſinnte Genoſſenſchaft** aufgenommen, davon der berühmte Philipp von Zeſen, in einem Sendſchreiben, meldet, daß er die 184ſte Stelle beklei-de, und von der Societät zubenahmet worden **der Fromme**, zum Zunft-Gemählde aber führe er eine von grünen Rauten-Zweigen geflochtene, und auf einem weiſſen ſeidenen Küſſen liegende Crone, ſo die Crone des ewigen Lebens vorbilde, mit dieſem

Zunft-Spruch: **Nach dem Hertzen GOttes.** Seine geiſtlichen Lieder hat obgedachter nunmehriger Herr Hof-Prediger **Schloſſer**, unterm Titel: **Zeugniſſe der Liebe zur Gottſeligkeit**, zu Wetzlar 1727. 8. zuſammen drucken laſſen, da ſelbige bishero, ohne des Autoris Wiſſen, hier und da eintzel gedruckt worden, und ſind dieſelbige:

Ach! wenn werd ich dich doch finden.

Ach! wie untreu und verlogen iſt die Liebe dieſer Welt. Vom Autore æt. 80. verfertigt.

Bis hieher, o mein GOtt, haſt du mir. 1 Sam. 7, 13.

Das alte Jahr iſt hin und gantz vergangen.

Du ſagſt: Ich bin ein Chriſt.

Eitelkeit, Eitelkeit, du Laſt der Seelen. 1 Petr. 5. v. 7.

Endlich wird die Stunde kommen.

HErr, mein Heyland, laß mich ſterben. Rom. 7, 24.

Hier lieg ich groſſer GOtt vor dir.

Himmels-Herrſcher, deine Güte. Pſ. 112. v. 6. 7.

Höchſter GOtt, wir dancken dir.

Nach der Predigt, ſtehet in dem Marpurgiſchen und Darmſtädtiſchen Geſangbuche.

Ich laß den Höchſten walten.

JEſu, ach! wann wirſt du kommen.

JEſulein, mein Hertzens-Kind. Rom. 8. v. 33.

O JEſu mein, wie wird mir ſeyn.

O wie ſelig iſt der Stand. Rom. 8. v. 17.

Schau, mein Hertz, was zeigt ſich dorten. Apoc. 7, 13.

So ſpielt der Menſch mit Graß und Erden. Bey Verneurung des Gräfl. Luſt-Gartens.

Was iſts, daß ich mich lange kräncke.

Was ſind das vor Jammer-Klagen. Jer. 31. v. 18.
Weil ich JEſum höre ſprechen. Matth. 22. v. 21.
Wie groß iſt deiner Liebe Macht. Beym Abendmahl.
Wie lang, mein Hertz, wie lang.
Wie muß man doch im Land der naſſen Auen. Pſ. 120. v. 2.
Wie ſelig iſt, der ſein Ergetzen nur ſucht in der Verſchwiegenheit. Iſt wider die böſen Mäuler und falſche Zungen, der ſel. Herr Haſslocher aber hat nur v. 7. und 8. an dieſem Liede gemacht.

Man ſiehet nun daraus, wer eigentlich der rechte Autor des bekannten und ſchönen Liedes ſey: **Du ſagſt, ich bin ein Chriſt**, welches die hier benachbarte Ritterſchaft, da das Schleuſinger Geſangbuch eingeführet iſt, etliche mal a part haben drucken laſſen, zum Gebrauch der Gemeinden, Aubſtätt und Irmelshauſen. Der Autor iſt nicht der ſel. Io. Caſpar Schade, Diac. in Berlin, wie viele ihn dafür gehalten, ſondern unſer ſel. Herr Superintendens **Haßlocher**, Theologus orthodoxus. Solchergeſtalt wird nun auch in dem Liede ſelbſt nichts wider die Orthodoxie ſeyn, obwol in der theologiſchen Facultät zu Wittenberg **Bedencken über das Halliſche Geſangbuch** An. 1716. p. 11. vorgegeben ward, es ſey unterſchiedlichs darinn enthalten, **welches nach der neuen** *Theologie* **ſchmecke.** Ich möchte aber wohl wiſſen, was dieſe Herren ehemals (denn jetzo hat ſich der ſtatus hæreſiopœæ gantz geändert) durch die neue *Theologie* verſtanden, denn ich finde in dem

gantzen Liede nichts, was nicht mit der alten *Theologie* übereinkömmt. Daß aber auch dieſes Lied vor kein verdächtiges, ſondern rein-Evangeliſches Lied, von unſern Theologis gehalten werde, bezeugen die öffentlichen Geſangbücher, worinn es, auſſer dem Halliſchen, ſich befindet, als da iſt Ambroſii Wirths geiſtlicher Lieder-Schatz, Nürnberg 1716. Marpergers andächtige Hertzens-Muſic, Leipzig 1725. Herrichens Engliſche Sing-Schule, Ulm 1717. item, Altdorffer-Geſangbuch 1725. Bayreuther 1740. Budißiner 1727. Camentzer 1729. Caſſeliſchen 1736. Culmbacher 1737. Darmſtädter 1733. Eiſenacher 1721. Franckfurter 1731. Görl. 1729. Greitzer 1735. und 1749. Herrnh. 1725. und 1731. Königsberger 1744. Magdeb. 1743. Merſeburger 1716. Nürnberger 1727. Ortenburger 1730. Römhildiſches 1722. 1730. 1738. 1747. Seckendorffiſches 1723. Stuttgardiſches 1713. und 1734. Weimariſches 1733. und Zittauer 1726. denen noch ſonderlich beyzufügen iſt Evangeliſcher Lieder-Schatz, oder gloſſirtes groſſes Würtembergiſches Geſangbuch, zweyter Theil, ed. Tübingen 1731. 8. mit den erbaulichen Nutz-Anwendungen p. 211. und Gottſchaldts Univerſal-Geſangbuch 1737. Ich habe daſſelbe 1733. allhier in den Römhildiſchen Abend-Betſtunden, von Vers zu Vers, ſchriftmäßig erklärt, und, was darinn nach der neuen Theologie ſchmecken ſoll; gnugſam vindicirt, welche Betrachtungen, cum DEO et Die, zum Drucke parat liegen.

v. Groſ-

v. Groſſens Lexicon der Jubel-Prieſter P. II. p. 80. Sammlung vom Alten und Neuen 1729. p. 475. Univerſal-Lexicon Tom. XII. p. 739.

Hebelius, (Samuel) von Geburt ein Hirſchberger, war erſt Schulmeiſter zu Iglau in Mähren, hernach Prediger zu Schweidnitz, und hat Sonntags-Evangelia über das gantze Jahr in Geſängen, zu Görlitz 1572. 8. drucken laſſen, wie Pfeifferus meldet aus Clesſii Elencho libr. germ. ſec. 16. Es beſtehen dieſelben in ſolchen Reimen, dergleichen man damals zu machen pflegte, da die teutſche Poeſie noch in ihrer Wiege lag. Er ſtarb An. 1574. und in einen Manuſcript de Succeſſione miniſtrorum eccleſiæ Suidnicenſis wird ihm Schuld gegeben, daß er Socinianiſche Principia geheget, und mancherley turbas erreget. Wäre auch ſein Tod nicht zuvor kommen, ſo würde die vom Kayſerlichen Hofe ihme bereits zuerkannte Remotion gewiß erfolget ſeyn. Ihm ſuccedirte der alte Theologus, Iohannes Gigas Nordhuſanus.

Hecker, (M. Henr. Cornel.) ein gelehrter Prediger, aus Hamburg bürtig, woſelbſt ſein Vater, Iacob Hecker, als Hauptmann bey daſiger Stadt-Miliz, An. 1730. den 9. Jun. æt. 74. geſtorben, jetzo Paſtor und Adiunctus in Meuſelwitz, hat edirt *Seckendorffi*ſche Hand-Poſtille, in welcher die Evangeliſche Glaubens-Lehren, aus den Evangeliis, dem kleinen Catechiſmo Lutheri, und einigen Haupt-Sprüchen, erläutert

und bewieſen, auch endlich mit einem erbaulichen Liede wiederhohlt werden, Leipzig 1730. 8. Es iſt dieſe ſchöne Hand-Poſtille auf ſpecialen Befehl derer Herren von Seckendorff, Gräflicher Linie, als Meuſelwiziſcher Kirchen-Patrons, gedruckt worden, wie vor einiger Zeit das ſogenannte *Seckendorffi*ſche *Familien*-Geſangbuch zu Nürnberg 1708. und 1723. vom Herrn Chriſtian Prinzing, Hoch-Freyherrl. Seckendorffiſchen gemeinſchaftl. Pfarrer zu Marck-Sugenheim. Beſagte Seckendorffiſche Familie iſt eine der älteſten und vornehmſten Geſchlechter in gantz Teutſchland, und ſind derer von Seckendorff, daß ich dieſes nur obiter dabey gedencke, ehemals viererley geweſen, nemlich die *Reinhöfer*, die *Hohenecker*, die *Aberdarer*, und die *Nolden*. Die zwey erſten Linien haben den Zunamen von ihren Ritter-Sitzen bekommen, davon Hoheneck noch übrig, und nahe bey der Reichsſtadt Windsheim gelegen iſt. Die andern zwey Linien haben ihre Beynamen von andern Zunamen bekommen, wie denn *Conrad Nold* von *Seckendorff* Anno 1359. Hauptmann und Pfleger des Landes zu Francken, unter Burggraf Albrechten zu Nürnberg, item 1327. ein anderer *Nold*, (ſoll ſo viel heiſſen als *Arnold*, iſt aber doch kein Tauf-ſondern Geſchlechts-Name,) Rathgeber Burggraf Friederichs geweſen. Man findet auch bey dieſem uralten vornehmen Geſchlecht den ſonſt ungewöhnlichen Tauf-Namen *Hörauff*, welcher Burckharden von Seckendorff Anno 1336. und 1364. beygeleget wird.

So

So iſt auch dieſe Linie dieſes Geſchlechts geweſen, welche ſich Pfaffen zugenahmet, als Arnold und Walther An. 1305. und 1340. und iſt mit dem letzten dieſes Zunamens Martin von Seckendorff, Dom-Herrn und Seniorn des hohen Stifts Bamberg, welcher ums Jahr 1670. geſtorben, Dero Stamm-Guth *Bechhofen* der Lehens-Herrſchaft heimgefallen. Jetzo ſind noch zwey Linien übrig, nemlich die *Aberdare* und *Gutende*, ſie pflegen aber dieſe Beynamen nicht mehr zu führen, wie vor deſſen, doch iſt erweißlich, daß einer dieſes Namens, *Gutend* von *Seckendorff*, An. 1295. gelebt, An. 1311. Burggraf Friedrichs zu Nürnberg Vicedom geweſen, und An. 1324. einen Tauſch-Contract mit dem Cloſter Heilsbronn getroffen, von deme ſich ſeine Deſcendenten, zum Unterſcheid der andern Vettern, die man *Gut-Ende* genennet haben. Und waren dergleichen Beynamen um ſo viel nöthiger, weil vor dieſem die Seckendorffiſche Familie unter allen adelichen Geſchlechten in Francken für die allerſtärckſte und zahlreichſte iſt gehalten worden, wie Caſpar Bruſchius de Monaſteriis Germaniæ, in Beſchreibung des Cloſters Perckenfeld mit folgenden Worten angemercket hat:

Hæc omnium Franciæ Orientalis familiarum in vulgari dicterio qvodam ampliſſima eſſe dicitur. Ita enim dicunt Oſtro-Franci de ſua nobilitate præcipua: *Seinsheimer*, die Aeltiſten, i. e. cæteris omnibus vetuſtiores eſſe. Ab his enim Nigromontani Comites

 deſcen-

deſcendiſſe dicuntur. *Eynheimer* (Ehenheimer) die Stölzeſten, i. e. cæteris ſuperbiores, eo qvod amantes forte eſſent et ſtudioſi, præter uſitatum veterum Francorum morem, liberioris alicuius apparatus et paulo ſplendidioris cultus. *Grumbacher*, die Reicheſten, i. e. omnium opulentisſimos. *Seckendorffer*, die meiſten, i. e. qvorum ſtemma præ cæteris familiis omnibus varie auctum et lætisſime propagatum ſit. Nam illi non in Oſtro-Francis tantum, ſed in Svevia etiam ac Bavaria frequentes habitant. Von obgedachter *Gut-Endi*ſchen Famille ſtammte der ſo berühmte, als fromme und gelehrte Herr *Veit Ludwig* von *Seckendorff* her, welcher bey ſeiner täglichen Morgen- und Abend-Andacht zu ſeufzen pflegte:

Ich bitt dich, GOtt, durch Chriſti Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

Womit er ſonder Zweifel auf dieſen Beynamen geſehen, und alſo ein rechter *Gut-Enden*der ſeyn und heiſſen wolte, welchen Seufzer, auf deſſen Verlangen, und ſonderbare Veranlaſſung der ſel. M. Ge. Mich. Pfefferkorn, Paſtor und Superintendens zu Tonna, An. 1686. m. Octobr. wie Avenarius im Lieder-Catechismo p. 58. berichtet, in das bekannte Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. gebracht, und alle Verſicul damit gar beweglich beſchloſſen hat. Dieſer gelehrte Herr von Seckendorff hatte einen Bruder, Namens *Henrich Gottlob* von *Seckendorff*, auf Obern-Zenn, F. S. Rath und Amts-Hauptmann,

wie auch Hennebergiſcher Kriegs-Rath, im Fränckiſchen Crayß, zu Königsberg, welcher, da er An. 1675. zu dem Churfürſten von Brandenburg, nach Schweinfurt, in das Haupt-Qvartier verſendet, und mit der unter der Armee graſſirenden Seuche befallen worden, ſich in einer mit Bettwerck und ſonſt wohl verwahrten Fenſter-Kutſche nach Königsberg zwar fahren laſſen, aber bey dem Dorf *Mecherith*, eine Stunde von Königsberg, in den Armen ſeiner Gemahlin dahin geſtorben, den 24. Febr. æt. 37. Es iſt derſelbe darauf in die Stadt-Kirche zu Königsberg begraben, und ein Leichen-Stein, unter der Cantzel, zu ſeinem rühmlichen Andencken, aufgerichtet, die adelichen Inſignia aber an der Wand aufgehänget worden, und hat auch obgedachter Herr von Seckendorff in ſeiner Hiſtoria Lutheraniſmi lib. I. §. 13. addit. 1. fol. 29. a. von dieſem ſeinem Herrn Bruder folgendes mit einflieſſen laſſen: Frater meus, *Henricus Gottlob a Seckendorff*, a Ducibus Saxoniæ Conſiliarii dignitate ornatus, et ad Hennebergici Principatus militaria et circularia, qvæ vocant, negotia adhibitus, *præfecturam* etiam *Regiomontanam* ab Erneſto Saxoniæ Duce, p. m. gubernandam obtinuit, ſed an. 1675. in legatione ad Sereniſſ. Electorem Brandenburgicum, qvi tunc in Franconia cum exercitu hybernabat, lue caſtrenſi infectus, florente ætate (nam annum XXXVIII. nondum impleverat,) ereptus nobis eſt longiori vita, ſi eruditio et rerum

agendarum peritia morumqve honeſtas ſpectetur, dignisſimus. Ignoſcant mihi lectores, qvod teneri amoris affectu, qvo hunc non vt fratrem ſaltem, ſed et vt filium, poſt communium parentum fata a me educatum, proſecutus fui, et qvem ad *relictos ab eo meæ curæ filios duos* transtuli, digresſiunculam hanc inſero, memoriam viri dum viveret, haud incelebris, in hoc libro meo, ſi fas eſt ætatem aliqvam eius ſperare, vtcunqve conſervaturus. Da denn eben dieſe *relicti duo filii*, die er mit Frau *Agnes Magdalena*, gebohrne von Teutleben, erzeugt, eben die jetziger Zeit, in toga et ſago, weltberühmte zwey Miniſters ſind, nemlich:

1. Herr **Ernſt Ludwig**, Freyherr von Seckendorff, auf Meuſelwitz, Ober-Zenn, Trauts-Kirchen ꝛc. Ritter-Rath bey dem Ort Altmühl, welcher eine Zeitlang Cammer-Præſident bey dem Fürſten von Oettingen geweſen, An. 1723. aber von Sr. Königl. Maj. in Preuſſen zu Dero geheimen Kriegs-Rath ernennet worden, geb. 1672. den 21. Febr. zu Königsberg in Francken.

2. Herr **Friedrich Heinrich**, des Heil. Röm. Reichs Graf von Seckendorff, auf Meuſelwitz, Ober-Zenn, Starckenberg, Schnauderhainchen, Mumsdorff, Wuitz ꝛc. Kayſerl. würcklicher Geheimder Staats-Rath, Plenipotentiarius bey Sr. Königl. Maj. in Preuſſen und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, General-Feld-Zeugmeiſter, Obriſter über ein Regiment Infanterie, Ritter

ter des Johanniter-Ordens, und des Pohlniſchen weiſſen Adlers ꝛc. nachhero Kayſerl. General-Feld-Marſchall, des Heil. Röm. Reichs General der Cavallerie und Gouverneur zu Philippsburg, geb. 1673. den 5. Jul. eben auch zu Königsberg in Francken, welches denn dieſer guten Stadt, deren Hiſtorie der gelehrte Superintendens zu Eißfeld, Herr Jo. Wernerus **Krauß**, zum Druck fertig hat, zu ſonderbarer Ehre und Ruhm gereichet. Doch wieder auf den Herrn **Hecker**, als unſern Lieder-Dichter, zu kommen, ſo ſchreibt er ſelbſt von ſeinen Liedern, womit er eine jede Predigt beſchloſſen, in der **Vorrede** obiger **Seckendorfiſchen Hand-Poſtille** alſo:

Es fehlet ja wol in unſerer Evangeliſchen Gemeinde, GOtt Lob! nicht an einem reichen Vorrath derſelben. Doch muß es noch an ſolchen mangeln, darinnen alle Artickel der Glaubens- und Sitten-Lehre beſonders vorgetragen worden, weil ich finde, daß einige Gottesgelehrte noch darnach gewünſchet. Es iſt mir auch nicht bekannt, daß die **Schmolckiſchen** verſprochenen **Lehr- und Tugend-Lieder** ans Licht gekommen. Ob man nun meine wenige Arbeit für zulänglich hierinnen erkennen will, das muß ich anderer Urtheile überlaſſen. Ich habe mich wenigſtens nach dem von GOtt verliehenen Maſſe bemühet, die vornehmſten Stücke eines jeden Articuls, nach den Regeln der reinen teutſchen Sprache und Poeſie in ungezwungene Verſe, und zwar meiſtentheils mit bibliſchen Redens-Arten zu bringen. Weil es Lieder

zur

zur Privat-Andacht ſeyn ſollen, ſo habe ich allezeit eine allenthalben bekannte Melodie erwehlet. Da habe ich mich aber weder vor den ſchwereſten gefürchtet, noch ſolche vermieden, da das Metrum ſonſt nicht leicht anders als durch die Muſic zu errathen, und eine Cæſur wohl zu bemercken geweſen. = = Aber dennoch verlange ich dieſe Lieder keinesweges für Proben auszugeben, daß ich bey dem berühmteſten Methodiſten, Herrn Hübner, den erſten Grund zur Poeſie geleget, und bey dem accurateſten Critico in der teutſchen Sprache und Dicht-Kunſt, Herrn Richey, darauf gebauet. Ich wolte Lieder machen, ſo muſte ich mich höherer Gedancken und Redens-Arten entſchlagen, als Einfältige faſſen können. Hernach will ich meinen Fehler gerne geſtehen, daß ich alle meine Arbeit auf die letzten Stunden zu ſparen verwehnet bin, da denn hernach öfters die Zeit wieder auf andere Dinge unvermuthet gewandt werden muß, vielmals auch die nöthige Diſpoſition des Gemüthes fehlet. Doch hoffe ich, daß der wenigſte Theil meiner Leſer die etwan noch zurück gebliebene ſubtile Henetiſmos und andere Kleinigkeiten alſo bemercken wird, als ich ſie erſt beym Durchleſen nach dem Abdrucke ſelbſt mit Widerwillen beobachtet. Und ſo etwan einem Ober-Sächſiſchen Ohre bey möglichſt vorgeſetzter Behutſamkeit ein Reim nicht recht klingen ſolte, dem diene mit der Nachricht, daß ich ein Hamburger bin. Würde aber ein Nieder-Sachſe dergleichen antreffen, der wiſſe, daß ich ſchon ins zwölfte Jahr in Ober-Sachſen lebe.

Viel-

Vielleicht zeiget einmal die verſprochene Sitten-Lehre, und die dazu ſchon gröſten Theils fertige Lieder-Andacht, daß ich durch die längere Uebung mich noch mehr zu der Reinigkeit gewehnet, davon ich ſelbſt ein ſcharfer Richter bin. So weit Heckerus, deſſen erbauliche, ſchriftmäſige und wohlgeſetzte **Glaubens-Lieder** in benannter **Seckendorffiſchen Hand-Poſtille**, wäre zu wünſchen, daß ſie auch denen Kirch-Geſang-Büchern einverleibet würden, nun folgende ſind:

Ach! Adams Sünden-Fall verderbt.
Ach! GOtt, wie plötzlich ändert ſich. Bey Beerdigung, einer Seckendorffiſchen Fräulein.
Ach! GOtt, wie wird der Menſch verderbt.
Ach! HErr, bekehre mich zu dir.
Ach! HErr, dir iſt bewuſt.
Ach! HErr, laß die Gebeine nun. Item, Beerdigung, wie vor.
Ach! HErr, wir armen Sünder.
Ach! um Troſt war mir ſehr bange.
Ach! wie nichtig, ach! wie flüchtig. Ueber Syr. 40. v. 1. 2.
Anfang, Mittler und Vollender.
Aus meines Hertzens Grunde, verehr ich.
Bekenne, was du wahr erkenneſt.
Bis hieher haſt du mich erhalten. An einem Geburts-Tage.
Chriſtus, der uns ſelig macht, ward ein.
Der HErr iſt mein getreuer Hirt.
Entlaufner Knecht, verlohrnes Kind.
Erhalt uns, HErr, dein wahres Wort.

Es

Es kam das Heyl der Menſchen her.
· Ewig-weſentliches Licht.
Frolocket mit den Händen.
Geheimniß-voller GOtt.
Gerechter GOtt, willſt du mit mir.
Getreuer Hirt, und GOttes-Lamm.
GOtt, dem nichts zu vergleichen.
GOtt, der du die Liebe biſt.
· GOtt der Ordnung, HErr der Stände.
GOtt der Vater ſteh uns bey.
GOtt des Himmels und der Erden, deine.
GOtt, deſſen Liebe theuer iſt.
GOtt hat alles wohl gemacht.
· GOtt Lob! ein neues Kirchen-Jahr.
GOtt Vater, du haſt uns gerecht.
GOtt Vater, Sohn und beyder Geiſt.
GOtt will, bewundre das, mein Geiſt.
Groſſer König, ich dein Knecht. v. Altenb. Geſang-Buch, p. 1072.
Halleluja, auf, Zion, auf zu ſingen.
Halleluja, GOttes Knechte. Iſt eine Cantata aufs Jubilæum 1730.
HErr, dein Wort, mein Grund des Hortes.
HErr GOtt, du haſt dich mir.
HErr GOtt, ich bin ein böſer Knecht.
HErr GOtt Vater, HErr GOtt Sohn. Iſt acroſtichiſch auf den Namen des Autoris, und enthält die 21. Articul der Augſpurgiſchen Confeſſion, womit er 1730. die erſte Jubel-Predigt bey ſeiner Gemeinde beſchloſſen
HErr JEſu, da du in die Welt gekommen.

HErr

HErr ſtraf uns nicht in deinem Zorn und Grimme.
Jacobs GOtt, und Jacobs Sohn. Iſt acroſtichiſch auf den Namen ſeines ſel. Vaters.
Ich kan, mein JEſu dich.
Ich lebe, doch nicht ich.
Ich ſoll und will die Welt verlaſſen.
Ich will, mein König, als dein Knecht.
JEſu, da du GOttes Willen.
JEſu, meine Freude, der du ſelbſt.
Jetzt iſt die angenehme Zeit.
Immanuel, der HErr iſt hier.
Immanuel, laß deinen Geiſt.
Leidender JEſu, du göttliche Fülle der Gnaden.
Liebſter JEſu, wir ſind hier, daß wir.
Lobt GOtt, ihr ſeine Knechte.
Mein feſter Felß und ſtarcker Hort.
Mein Geiſt erhebet ſich.
Mein GOtt, obgleich dein weißer Rath.
Mein JEſu, du willſt jederman.
Mein JEſus wird mich auferwecken.
Mein König, ich verehre dich.
Mein Schöpfer, der du dir.
Mein Schöpfer, der du mir.
Mein Schöpfer, du verlohreſt mich.
Mein Vater, dir gefällt. Ueber den Catechiſmum.
Meinen JEſum laß ich nicht, denn er will.
O allgemeine Noth.
O du vergänglich kurtze Zeit.
O Ewigkeit, du Donner-Wort, o Ewigkeit.
O Geiſt des Vaters und des Sohnes.
O GOtt, du frommer GOtt, du haſt uns.

O GOtt,

O GOtt, du höchſter Geiſt.
O GOttes Sohn, mein Schild und Lohn.
O wahrer GOtt, und Menſchen-Sohn.
Prophete JEſu, du biſt groß.
Schaffe, GOtt, in meinem Hertzen. Ueber Pſ. 51, 12.
Schmücke dich, o liebe Seele, fülle mit.
So kanſt du dich zufrieden geben. Ueber Pſ. 116. v. 7.
Soll ich offenbar vor dir. Ueber 2 Cor. 5. v. 10.
Straff und züchtige mich nicht.
Warum ſolt ich mich denn grämen, wann die.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten, der hat.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, das ich.
Weſentliche Liebe.
Wie biſt du doch, du eitles Leben. Ueber Pſ. 27. v. 1.
Wie tief, wie hoch, wie lang, wie breit.
Wir bitten GOtt den guten Geiſt.
Wo geh ich Sünder hin.
Wort des höchſten Mundes.

Heidemann (Jo. Dav.) Rector zu Verden, hat **geiſtliche Lieder**, nach Veranlaſſung der Sonn- und Feſt-Tage, zu eigener Ermunterung und zum Gebrauch der Chor-Schüler entworfen, Hamburg 1745. 8. Sie ſind durchgehends andächtig und erbaulich abgefaſſet, und können auch von andern, als von Chor-Schülern, geſungen werden, weil über einem jeden die Melodie aus dem Hamburger Geſang-Buch bemercket worden.

Hellmund (Ægidius Günther) ein Theologus, und Prediger zu Wißbaden, aus dem Sondershäuſiſchen gebürtig, ſtudirete zu Jena und Halle, war einige Jahre Feld-Prediger in Italien,

in Bayern, am Rhein und im Elſaß, wurde darauf Pfarrer zu Bercka an der Werra, ſodann An. 1708. Paſtor zu Daden in der Grafſchaft Sayn-Altkirchen, und An. 1711. Prediger zu Wetzlar, woſelbſt er aber, wegen des Pietiſmi, in groſſe Verdrießlichkeit gerieth, und An. 1712. vom Amte ſuſpendiret, und An. 1714. removirt, doch aber An. 1714. reſtituiret ward, und An. 1721. als Fürſtl. Naſſau-Saarbrückiſcher Hof-Prediger, Inſpector. Ober-Pfarr und Conſiſtorialis, nach Wißbaden kam. Er iſt auch Comes Palatinus Cæſareus und hat viele Schriften in Druck gegeben, die ihm aber auch viel Unruhe gemacht, und von welchen er ſelbſt ſchreibet: Sie gehören nicht, meritiren auch nicht, unter die gelehrten gezehlet zu werden, es ſind lauter piſcatoria und lactualia. Sein Wetzlariſcher Bet-Stunden Streit iſt bekannt, und die Sache, wegen angeſchuldigter Heterodoxie, zumal des Enthuſiaſmi, Syncretiſmi, und, ich weiß nicht, was vor Irrthümer mehr, viel zu weitläuftig, daß ich hier ausführliche Meldung thun ſolte. Man leſe davon die im Druck vorhandene Acten-mäſige Speciem facti, unter dem Titul: **Böſe Gerüchte und gute Gerüchte,** *Fabri* **Staats-Cantzeley,** und des Herrn Doct. **Walchens** Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, Tom. V. p. 240. ſequ. wie nicht weniger **Moſers** Lexicon jetzt-lebender Theologorum. Tom. I. p. 268. und des nun ſel. Herrn Doctor **Neubauers** Nachricht von jetzt-lebenden Theologen, p. 575.

wo zugleich ein weitläuftig Verzeichniß der Hellmundiſchen Schriften zu leſen iſt. Auch wird von ſeinem Wetzlariſchen Bet-Stunden-Streit gehandelt in dem groſſen Zedleriſchen Univerſal-Lexico, Tom. IV. fol. 1573. Der erſte Band dieſes groſſen Lexici, ſo von Aa bis Am gehet, wird recenſiret in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1732. p. 946. und der Recenſente wundert ſich, daß unter AC die ſo bekannte *Acciſe* nicht ſtehe; Aber warum nicht? Lieſe das 276ſte Blat oder Seite, ſo wirſt du *Acciſe*, *Licent* und Zölle finden.

Der Herr Inſpector **Hellmund** hat auch ein **Chriſtliches Bedencken** von den ſogenannten **Freymäurern** nebſt einer Section vom allgemeinen Verderben, welches aber ſowol, als ſeine *Dokimaſia cantionalis*, oder **Chriſtliche Lieder-Fragen**, in dem Bayreuther wöchentlichen Auszügen 1745. p. 169. und 177. gar ſpöttiſch beurtheilet worden, wovon in der Bibliotheca hymnica künftig ein mehrers. Der Verfaſſer der Göttingiſchen Zeitungen von gelehrten Sachen 1745. p. 743. ſchrieb davon ſo: Hellmunds kläglicher Vortrag iſt bekannt, und wir wundern uns, daß er ſeinen Schriften jederzeit eine Aufſchrift mit einem Commentario giebet. Der Titul hätte heiſſen ſollen: Vermiſchte Lieder-Hiſtörgen mit Lieder-Klagen. Dem ſey, wie ihm wolle, Hellmunds Hertz und Meynung iſt reiner, als ſeine Feder und Schreib-Art, und in dem Idſteiniſchen Geſang-Buch Num. 786. iſt ſein erbauliches Lied GOtt

von

von Ewigkeit ſchuf hier in der Zeit uns und alle Creaturen. Iſt eine Summa aller Chriſtlichen Lehre in ihrer eigenen Ordnung mit dictis biblicis.

Helwig (Chriſtoph von) ein Medicus und gecrönter Poet, geb. 1663. den 15. Jul. zu Cölleda in Thüringen, ward zu Erfurth An. 1693. Licentiatus. An. 1696. Phyſicus zu Tennſtädt und zog An. 1712. nach Erfurth. Ward An. 1716. vom Kayſer in den Adelſtand erhoben, und ſtarb An. 1721. in Erfurth. Er hat, nebſt viel mediciniſchen Schriften, auch das **Hohelied Salomonis** in teutſche Reimen überſetzt, und verſchiedene Lieder zu Langenſaltza drucken laſſen.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1456.
Daniel Seifarts Lieder-Ergetzlichkeiten, p. 294.

Helwig (Jo. Friedrich) unbekannt, hat in dem Eiſenacher Geſang-Buch 1726. die ſchöne Lieder gemacht:

Ich laſſe meinen JEſum nicht. Auf Hertzog Jo. Wilhelms Namen.
Mein GOtt, mich kan ſonſt nichts vergnügen. Auf den Namen der Hertzogin Magdalena Sybilla.
Mein GOtt, wenn ich daran gedencke.
Weicht von mir, ihr ſchnöden Sorgen.

Herans (Carl Guſtav) ein weltberühmter Antiquarius, Kayſerlicher Rath, wie auch Medaillen- und Antiquitäten-Inſpector in Wien, von welchem ich in meinem geführten Stamm-Buche

folgendes Morale eingeſchrieben beſitze: *Ita de priſca ætate merendum, ut de noſtra poſteros mereri optamus*, hat, nebſt andern gelehrten Schriften, edirt: **Vermiſchte Neben-Arbeit**, gedr. Wien, 1715. 4. worinnen die Heräiſchen Gedichte, und einige Erfindungen zu Trauer-Gerüſten, oder auch Theatraliſchen Auszierungen, enthalten, und in **Lackmanns geiſtreichen Gedichten**, ed. Hamburg 1735. 8. ſind deſſen zwey ſchöne Lieder:

Laß dir für der Sünden-Laſt, meine Seele, nicht mehr grauen. Bey der Communion.

Müde Geiſter, träge Sinnen, denckt, eh ihr noch geht zur Ruh. Abends.

v. Deutſche Acta eruditorum, 40. Theil, p. 275.

Hering (D. Jo. Jacob) ein Schleſier, ſtudirete zu Leipzig, ward Doctor Medicinæ, ſtarb jung, An. 1723. und hat einige **Paßion-Lieder** auf einzelne halbe Bogen drucken laſſen, als:

Ach Golgatha, mein Luſt-Revier.

Ach laßt mich doch zu einem Orte.

Menſch haſt du was mit Wehmuth je geſprochen.

So viel zum fünften Theil der Hymnopœographie.

III. Bi-

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher ſowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit.

D*œderlein* (M. Jo. Alexander) Programma de arte canendi veterum et cantoribus Weiſſenburgicis, 3. Bogen in folio.

* Der Autor war Rector Lycei zu Weiſſenburg am Nordgau, der Kayſerlichen Leopold-Caroliniſchen Reichs-Academie Membrum, genannt *Clitomachus*, wie auch der Königl. Preußiſchen Societät der Wiſſenſchaften Mitglied. War gebohren 1675. den 11. Febr. zu Biswang, einem Orte der Grafſchaft Pappenheim, woſelbſt ſein Vater, Abraham, Prediger war. Studierte zu Altdorf, und hielte unter des Prof. Omeiſens Anleitung eine Oration in Griechiſchen Verſen 1694. wie auch unter D. Sonntagen eine Griechiſche Diſputation. That eine gelehrte Reiſe durch Teutſchland nach Coppenhagen, und wurde, nach der Retour, anfangs Adjunctus der Pfarre Dornſtadt bey Oettingen, aber zu gleicher Zeit trug ihm auch der Rath der Stadt Weiſſenburg die Anwartung auf das Rectorat ihrer Schule an, welches er nach dem Tod des alten Rectoris Nudings völlig überkam, darauf er auch zu Altdorf Magiſter ward. Man hat von demſelben ſehr viel curieuſe und gelehrte Schriften, zumal von den Nordgauiſchen Antiquitäten um Weiſſenburg,

deßgleichen Diatribe de patellis, quæ dicuntur iridis, vulgo von Regenbogenen Schüſſelein, de nummis germaniæ noſtræ, quos vulgo bracteatos et cavos appellant, obſervationes meteorologicas, oder Hiſtoriſch-Phyſicaliſche Nachrichten von dem ſtrengen Winter An. 1740. und andere mehr. Iſt vor einiger Zeit geſtorben.

v. Ludwigs Hiſtoria ſcholaſtica, Tom. IV. p. 311.

Groſſens Lexicon der Jubel-Prieſter, Tom. I. p. 87.

Rathlefs Geſchichte jetzt-lebender Gelehrten, P. VII. p. 1. ſequ.

Dreßdniſches (Geſang-Buch) darinnen die auserleſenſten und geiſtreichſten Lieder in reicher Anzahl zuſammen getragen von einem ſeinem JEſu Getreu Bleibenden Diener, Dreßden und Leipzig, 1738. 8. mit groben und kleinen Druck.

* Es iſt dieſes eines der ſchönſten Geſang-Bücher, deſſen rechtmäſige Verleger Heckel und Walther ſind, da hingegen Zimmermann auch ein Dreßdniſches Geſang-Buch 1718. drucken laſſen, ſo aber von dieſem gantz unterſchieden iſt. Der Verfaſſer deſſelben iſt *Jo. Georg Börner, Doctor.* Es war derſelbe ein Sohn Georg Börners, Syndici in Dreßden, geb. 1646. den 9. Aug. ſtudirete zu Leipzig, da er de controverſiis quibusdam ex Weſenbecii Paratitlis und de Patrimonio Petri reſpondendo diſputirt, und zu Wittenberg, da er Doctor Juris wurde, de ſalario

Advo-

Advocatorum. Er wurde erſt Ober-Bau-Amts-Conſulent, dann An. 1689. Ober-Conſiſtorial-Rath, und endlich An. 1692. Hof-Rath, auch in vielen Commiſſionen gebraucht. Starb An. 1713. den 2. May æt. 67. und hinterließ den noch jetzo lebenden berühmten Herrn D. Chriſtian Friedrich **Börnern**, Theologum Lipſienſem, deſſen gelehrte Feder mir An. 1712. m. Oct. in mein **Stamm-Buch** zum geſegneten Andencken einſchrieb: *Non eſt mortale, quod opto.*

v. Univerſal-Lexicon, Tom. IV. fol. 386.

Der ſel. Herr Ober-Hof-Prediger, D. **Marperger**, hat eine erbauliche **Vorrede** zu obigen Geſang-Buche gemacht, und ſchreibet zu deſſelben Ruhm: Einen ſolchen alten und neuen Lieder-Schatz habe ich, GOtt ſey Danck! allhier in Dreßden nicht erſt lange ſuchen dürfen, ſondern denſelben bereits in gegenwärtigem, vorhin ſchon ſiebenmal in dieſem bequemen Format, mit etwas kleinerer, aber doch gar wohl leſerlichen Schrift aufgelegten, und zeithero, mit guter Ueberlegung, ſowol der hieſigen Schloß- als Stadt-Kirchen, ordentlich eingeführten, auch hoch-privilegirten **Dreßdniſchen Geſang-Buche**, erfreulich vor mir gefunden. Dieſes enthält gewißlich von alten und neuen kräftigen, beweglichen und anmuthigen Geſängen einen ſo reichen und herrlichen Vorrath, daß man ſich, ſowol in öffentlicher Kirch-Gemeine, als auch in der Hauß- und Privat-Andacht, ſattſam daraus erbauen kan.

Wir haben einen ſo ſchönen Schatz alter und neuer Andachten einem gottſeligen Politico, nemlich dem weyland beſt-verdienten, nunmehro aber wohlſeligen Hof- auch älteſten Kirchen- und Ober-Conſiſtorial-Rath, Herrn Johann Georg Börnern, zu dancken, von welchem ich, aus der demſelben gehaltenen Gedächtniß-Predigt zu unvergeßlichem Ruhme folgendes hierbey ſetze: Die Ermahnung Pauli, lehret und ermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lob-Geſängen und geiſtlichen lieblichen Liedern ꝛc. hat ſonderlich wohl in acht genommen unſer wohlſeliger Herr Hof- und Ober-Conſiſtorial-Rath Börner, als welcher ein rechter Lieder-Freund geweſen. Zu dem Ende hat er nicht nur ein ſchönes Geſang-Buch von denen auserleſenſten Lutheriſchen Liedern, ſo in unſern Chur-Sächſiſchen Kirchen gebräuchlich, zu unterſchiedenen malen drucken laſſen, ſondern auch für ſeine Perſon dieſelben, beydes in öffentlicher Verſammlung mit der Chriſtlichen Gemeinde, als auch bey häußlicher Andacht mit den Seinigen, fleißig und mit Hertz-inbrünſtiger Devotion geſungen.

So bleibe denn nun das Gedächtniß dieſes Gerechten bey unſern zu GOttes Lob ſingenden Chören jederzeit in Seegen. Bis hieher Marperger.

Die im Druck vorhandene Gedächtniß-Predigt über Joh. 3. v. 16. führet das Thema: Ein im Tode ihm ſelbſt klüglich rathender Conſiſtorial-Rath, da er denn im Exordio gerühmet wird als ein beſonderer Lieder-Freund, der da ausdrücklich begehret, daß bey ſeiner Leiche erkläret

werden

werden ſoll aus dem Liede, **Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern,** v. 5. **HErr GOtt Vater, du ſtarcker Held** ꝛc. wovon weiter nachzuſehen iſt Polycarpi Kunadi, Predigers zum Heil. Creutz in Dreßden, erbauliches *Memento mori*, oder XXXIII. Leichen-Predigten, Dreßden 1721. 4. p. 447.

Donauers (Helmard Zachariæ) Süſſe Luſt einer gläubigen Seele an JEſu, in einer Leichen-Predigt über das Lied: **Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr,** v. 1. in exequiis Frau Annæ Dorotheæ Pfannenſtielin, Stadt-Syndicusſin, gedr. Römhild 1708. 4.

* Der Autor war Evangeliſcher Stadt-Pfarr zu Weida in der Ober-Pfaltz, und iſt mir weiter nicht bekannt.

Dunckelbergs (M. Conrad) ſacrum ſtudiorum ſuscitabulum, h. e. Preces et Hymni ſcholaſtici pro Lyceo Nordhuſano. Nordhuſæ, 1685. 8.

* Der Autor war Poeta laureatus und Rector erſt zu Sondershauſen, hernach zu Nordhauſen, und ſtarb An. 1708. den 6. Jan. æt. 67. Er hat 226. Schüler aus der Nordhäuſer Schule ad Academias dimittiret, und in ſeinem 24jährigen Rectorat mehr nicht als 4. Stunden verſäumet. Wäre nicht undienlich, wenn dergleichen hymni latini in die obern Claſſen derer Gymnaſien und Schulen hie und da eingeführet würden, immaſſen auch dieſes ein bequemes Mittel wäre, die Andacht der ſtudirenden Jugend zu befördern, und zugleich ihr copiam verborum in der Latinität mit leich-

ter Mühe beyzubringen, wozu Ammon, Andreæ, Aſſum, Clauderus, Cremcovius, Fehmel, Frencelius, Hauſen, Juncker, Hecht, Lauterbach, Liebler, Lizelius, Möller, Petermann, Pregizer, Rhodomannus, Stieler, Troſtius, Weinrich, die alleſamt lateiniſche Lieder gemacht, und andere mehr, einen guten Beytrag thun könnten, obgleich die Latinität nicht allemal in den hymnis gar zu gut wäre. Man hat *Hymnos ſpirituales*, die zu Franckfurth 1713. in 12. heraus gekommen, in deren Vorrede der Autor Anonymus ſchreibet: Viri pii mente in Deo unice fixa verborum minutias ſectati non ſunt. Ignoſcant igitur Critici, cum reliqua Grammaticorum turba, ſi forſan auribus palatoque ipſorum minus grata hinc inde offendant. Non ſcripſemus hæc, ut latina doceamus, *ſed ut latine doctos ad Deum, ſi velint, provehamus.* **Denn die Gelehrten**, ſagt Arnd, **nehmen ſich oft der Weile nicht, daß ſie ein andächtig Vater Unſer beten.**

E.

E*belings*, (Io. Iuſt) **Sünden der Menſchen, die unter dem Schein des Gottesdienſtes** begangen werden, in Anſehen der Tugenden und Pflichten, die unmittelbar auf GOtt gehen, Lemgo 1748. 8.

Cap. IX. **Vom unheiligen Singen und Kirchen-***Muſic* p. 215.

* Der Autor iſt Paſtor zu S. Pauli in Hildesheim, deſſen antecesſores an dieſer Kirche der ſel.

Herr

Herr **Lauenſtein** in ſeiner Hildesheimiſchen Kirchen-und Reformations-Hiſtorie p. 12. ſeqv. beſchreibet, und das Buch ſelbſt wird recenſiret in den Nachrichten von neuen Büchern, 57. Stück, p. 614.

Eccardi, (Io. Georg) Hymnus magnus Eccleſiæ, qvem *Te Deum laudamus*, vulgo vocant, Helmſtadii 1713. 4.

Der Autor war damals Profeſſor Hiſtoriarum zu Helmſtädt, zuvor Secretarius bey dem Grafen von Flemming, und dann dem berühmten Herrn von Leibnitz, hernach An. 1717. Rath und Bibliothecarius zu Hanwover, und ohngeachtet er ein ſchön Salarium genoß, ſo machte er doch brave Schulden, trat zur catholiſchen Religion, und ließ ſich im Cloſter Corvey, wohin er geflüchtet war, die Platte ſcheren. Er wurde darauf würcklicher biſchöflicher Geheimer Rath zu Würtzburg, woſelbſt er nach einem langweiligen Fieber An. 1730. m. Febr. æt. 55. an der Waſſerſucht geſtorben, der Pabſt hatte ihn auch nach Rom verlangt zum Bibliothecario im Vatican. Er gehörete unter die **Männer, die durch ihre Weiber unglücklich worden**, hat viele gelehrte Bücher geſchrieben, worunter ſeine Commentarii de rebus Franciæ orientalis et Epiſcopatus Wirceburgenſis, ſo nach ſeinen Tod zu Hannover 1731. in 2. Tomis, in folio herauskommen, eines der wichtigſten iſt. Und von obigem Hymno magno ſchreibet der ſel. Super. **Reimmann** in ſeinem Catalogo bibliothecæ theologicæ critico p. 841.

Non

Non infelix in vocum Theotiſcarum natalibus, et ſignificationibus eruendis haruſpex eſt hic Scholiaſtes. Felicior, ſi græcam lingvam ſimul in ſubſidium vocaſſet, cuius mater eſt germanica. Sic v. g. vox Wiher, qvæ extat in hoc hymno v. 3. adhuc ſupereſt in voce ἱερὸς apud Græcos, cuius ſpiritus aſper et lenis ortus eſt ex Germanorum W. vt in οἶνος, Wein. Supereſt etiam apud Germanos ipſos, qvi *Heilig* und *Heer*, vt Synonyma, coniungunt.

v. Gottlieb Stolle Nachrichten von ſeinen eigenen Büchern, 5ter Theil p. 502. und Leipziger gelehrte Zeitungen An. 1725. p. 377.

Eckardi, (Richardi) Leichen-Predigt über das Lied, **Hertzlich thut mich verlangen**, v. 1. Dantzig 1641. 4.

* Der Autor war Pfarr zu Groß-Lichtenau im Marienburgiſchen Werder, und ich finde dieſe Predigt allegirt ſowol in des Ephraim Prætorii homiletiſchen Bücher-Vorrath p. 1277. als auch in Olearii Lieder-Bibliothec p. 103.

Elswich, (Io. Herrmann von) Diſqviſitio de vero autore hymni, **Hilf, GOtt, daß mirs gelinge**, Stade 1719. 8.

* Der Autor war Theologiæ Licentiatus, und Paſtor der Kirche Coſmæ und Damiani zu Stade, und ſtarb An. 1721. den 10. Jun. æt. 37. an der Schwindſucht. Er gratulirte damit dem nun ſel. Superintendenten, Herrn D. Ge. Heinr. **Götzen**, zu Lübeck, ad nuptias ſecundas, An.

1719.

1719. m. Iun. und die gantze Schrift iſt denen Gö-tziſchen Hochzeit-Reden, dritten Funfzig, p. 435. mit einverleibet. Er hat auch zwey ſchöne Lieder gemacht, die in den Sammlungen von Alten und Neuen An. 1729. p. 830. und ex lapſu memoriæ abermahls An. 1742. p. 673. zu leſen ſind.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon T. I. p. 980. Herrn Lic. **von Seelen** Athenæ Lubecenſes Tom. I. p. 298. Univerſal-Lexicon Tom. VIII. fol. 935.

Emmerlings, (M. Michael) Leichen-Predigt über das Lied: **Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt**, in exeqviis Chriſtoph Kerſtens, gedr. Halle 1663.

Erklärung des Lieds: **Hertzlich thut mich verlangen** ꝛc. in exeqviis Frau Mariæ Wetzelin, geb. Zobelin, zu Mannsfeld 1648.

* Der Autor war General-Superintendens zu Eißleben, und ſtarb An. 1670, den 5. Dec. æt. 70. deſſen auch das Gelehrten-Lexicon Meldung thut, Olearius aber gedencket dieſer zwey Lieder-Predigten in dem Entwurf ſeiner Lieder-Bibliothec p. 82.

Enzmann, (Chriſtoph) **bibliſches Geſangbüchlein**, oder Lieder nach bekannten geiſtlichen Melodien, da jedes Capitel der heil. Schrift in einen Vers, oder Reimzeile, verfaſſet iſt, Nürnberg 1680. in ſehr kleinem Format.

* Der Autor war ein alter Prediger zu Obern-Wiera und hat damit die gantze Bibel auf eine leichte Manier ſeinen Kindern und andern, ins Gedächt-

Gedächtnis bringen wollen. Es iſt nach dem Vorſchlag eingerichtet, welchen Churfürſt Io. Georg II. dem ſel. D. Schertzern zu Leipzig gethan, daß nemlich die gantze heilige Bibel in lauter deutſchen Geſängen beſtehen, in einem jeden Geſang ein gantzes Buch, und in einer jeden Zeile oder Vers, ein Capitel begriffen ſeyn ſolte; die Strophen aber ſolten dem Gedächtnis zum beſten nach dem A b c, und die Lieder in reinen Reimen, nach denen in der Evangeliſchen Kirche bekannten Melodeyen, eingerichtet ſeyn. Auf gleiche Art iſt jetziger Zeit die **Bibel in einer Nuß**, ſo zu Lindau 1703. und zu Zürch 1735. 8. herausgekommen.

Epini, (D. Iohannis) Bedencken von gottloſer Leute Begräbnis, daß man dieſelbe mit Chriſtlichen Pſalmen und Geſängen, die ſie im Leben verachtet, nicht ſolle begraben. Ier. XXII. v. 18. in Nieder-Sächſiſcher Sprache geſtellt, und An. 1547. erſtmals edirt und nun überſetzt. Hamb. 1697. 4.

* Der Autor ſchreibt ſich auch Æpinus, war Paſtor und Superintendens zu Hamburg, wiewol jetziger Zeit der Titel Superintendens nicht mehr üblich da iſt, hatte unterm Luthero zu Wittenberg ſtudieret, unterſchrieb die Schmalkaldiſchen Articuln, ſchrieb auch wider das *Interim*, und ſtarb An. 1553. den 13. May æt. 74. Obiges Bedencken aber ſtehet auch in des ſel. D. Felix **Bidembachs**, Fürſtl. Würtembergiſchen Hof-Predigers zu Stuttgard, theologiſchen **Bedencken**, ſo zu Wittenberg 1612. 4. herauskommen, Decade VIII. p. 239.

Ermelii, (Chriſtian Alberti) erbauliche und nützliche **Litaney-Betrachtung**, darinnen enthalten eine kurtze Vorſtellung von Litaneyen überhaupt, eine etwas ſpeciellere Nachricht von der Litaney in unſerer Evangeliſchen Kirche, und eine ſchriftmäßige Erklärung der Litaney, Lübben 1727. 4.

* Iſt neu vermehrt herauskommen 1733. Der Verfaſſer iſt Diaconus der Kirchen zu Lübbenau, nicht Lübben, in der Nieder-Laußitz, und hat auch eine **kurtzgefaßte Nachricht von bibliſchen Gedächtnis-Verſen** zu Lübben 1728. 8. herausgegeben. Der erſte Druck von der Litaney: Betrachtung wird recenſirt in der Sammlung von Alten und Neuen An. 1727. p. 842. die neu vermehrte Auflage aber in eben dieſen Sammlungen An. 1733. p. 1100. daſelbſt es als eine ausgekörnte Schrift, mit den auserleſenſten Anmerckungen, gerühmet, und allen Predigern, als nützlich, angeprieſen wird. Der Herr Cantzler **Pfaff** aber zu Tübingen in ſeinen academiſchen **Reden** über das **Kirchen-Recht** p. 263. ſchreibt, es habe Ermelius, nebſt andern, ſo über die Litaneyen poſtilliret, von den alten Umſtänden derſelben gantz falſche, oder unzulängliche und ſchwartze Ideen gehabt, und Herr Ermel wäre dißfals von einem fortſetzenden **Sammler** gratis herausgeſtrichen worden.

Erinnerung (wohlmeynende) eines Lieder-Freundes derer Geſangbücher wegen über Eph. 5. v. 19. in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1727. p. 989.

* Dieſe

* Dieſe Erinnerungen gehen dahin, daß man fleißigere Aufſicht auf die Geſangbücher haben ſoll; denen Buchdruckern dabey nicht ſo viel Freyheit zulaſſen; die neuen Lieder genauer examiniren; die Pſalmen Davids mehr in Uebung bringen; und die geiſtlichen Lieder, ſo nach weltlichen Melodien verfertiget, gäntzlich aus der Kirche verbannen ſoll.

Erzehlung von Lieder-Freunden in der Lauſitz, womit zwey Freunde Herrn Gabriel Terne, Philoſophiæ Magiſtro, an ſeinem Geburts-Tage gratulirt haben, Leipzig 1720. 8.

* Herr Terne iſt nunmehro Paſtor zu Roltzſch und Remſin, deſſen in Paſtoralibus ſich præparirender Studioſus Theologiæ zu Leipzig 1736. 8. herauskommen, und in den Sammlungen von Alten und Neuen An. 1736. p. 731. recenſiret und beurtheilet wird.

Ewaldi, (M. Gregorii) Leichen-Predigt über das Lied, **Nun laßt uns den Leib begraben**, in exeqviis Frau Barbaræ Karchin, An. 1617. m. Dec. gehalten.

* Der Autor war Paſtor und Superintendens zu Königsberg in Francken. Iſt An. 1584. in der Tann, gegen Fulda zu gebohren. Muſte in dem 30jährigen Krieg, bey dem Tylliſchen Einfall, An. 1632. ins Exilium, und kam in groſſe Lebens-Gefahr. Denn er wurde über der Buhleiter im Weinberg ertappet, und von zwey Croaten geplündert. Weil er nun einen güldnen Ring am Finger ſtecken hatte, der nicht abgehen wolte; ſo

muſte

muſte er ſolchen mit Haut und Haar ſich abziehen laſſen, wolte er anders nicht den Finger gar verliehren. Starb An. 1641. den 8. Mart. æt. 56.

Eyſenberg, (Iacob) die tröſtliche und fröliche Lobgeſänge, Ein Kindelein ſo löbelich, und, Chriſt iſt erſtanden, geprediget: Wittenberg 1558. 8.

* Der Autor war ein Prediger zu Wittenberg in der Mitte des XVI. Seculi, und hat auch Melanchthonis Anleitung, wie Chriſtlich zu antworten ſey auf die 31. abgöttiſche Articel in Bayern, aus dem lateiniſchen ins teutſche überſetzt, ſo ebenfalls zu Wittenberg 1559. 8. herauskommen. Die Auslegung und dabey gezeugte application beyder Geſänge, ſonderlich des erſten, iſt geiſtreich und erbaulich. Und der Verfaſſer hat das Büchlein der Gemahlin Churfürſts Auguſti, Frau Anna, geb. Prinzeßin von Dännemarck, zugeſchrieben, die er gar beweglich zur Liebe und fleiſſiger Betrachtung des göttlichen Worts vermehret. Die Zuſchrift iſt zu Wittenberg am Tage Petri und Pauli 1558. datirt, und der Autor nennet dieſes ſeinen Anfang im Predigen. Beyde Bücher aber des Eyſenbergs ſtunden, vor einiger Zeit, in der Fürſtlichen Bibliothec zu Weiſſenfelß in einem Band gebunden, darein Philippus Melanchthon mit eigner Hand folgendes geſchrieben:

Paulus zu den Coloſſern:

Die Rede des HErrn Chriſti ſoll in euch reich-

lich wohnen, in aller Weißheit, und ihr ſolt euch unter einander lehren und erinnern. Merck, das ehr ſpricht, wohnen, das iſt, GOttes Wort ſoll uns nicht unbekannt bleiben, ſondern wol bekannt werden, wie dieſe, die bey uns teglich wohnen, mit welchen wir teglich reden müſſen. Alſo ſollen wir teglich mit dem HErrn Chriſto reden, und iſt gewißlich war, wo im Hertzen GOttes Wort wohnet, das iſt, wo es betracht und mit Glawben angenommen wirt, in ſelbigem wohnet GOtt ſelb weſentlich und kräftiglich, gibet Troſt und ewige Freud.

v. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1731. p. 349.

Leipziger Gelehrten-Lexicon Tom. I. pag. 1030. da aber an ſtatt zu antworten, aus Verſehen, zu arbeiten iſt geſetzet worden.

Facilides, (M. Chriſtoph Sigmund) wahrer Chriſten-Spiegel über des Lieds, Freu dich ſehr, o meine Seele, v. 7. In deine Seiten will ich fliehen, Nürnberg 1679. 4.

* Der Autor war Pfarr zu Franckenberg, in der Inſpection Chemnitz, und ſtarb Anno 1684. den 5. Aug. æt. 60. deſſen Vater Victorinus Facilides, aus Böhmen, um der Religion willen, weichen müſſen. v. D. Götzens Exulanten-Regiſter p. 81.

Fehmelii, (Wolff David) Delectus hymnorum ſacrorum germanorum et latinorum, Grimmæ 1700. 12.

* Der Autor war Pfarr und Senior zu Leißnig in Meiſſen, von deſſen Söhnen, Herr Doct. *Amandus Gotthold* Fehmel, Ober-Hof-Prediger und General-Superintendens zu Hildburghauſen geweſen, und An. 1721. den 22. Jul. æt. 33. geſtorben. Sein delectus hymnorum aber iſt ſo eingerichtet, daß die lateiniſchen mit den teutſchen Reimen genau überkommen, vt nempe latini germanicis verſibus, paribus rhythmis, numeris et concentibus reſpondeant, wie Hauſenius in Præf. Pietatis melicæ ſchreibet.

Feinler, (Iohannis) göttliches hohe Feſt-Lob, in 18. Feſt-Predigten über das Te Deum, **HErr GOtt dich loben wir**, Leipzig 1665. 4.

Eiusd. Betrachtung der Sterblichkeit, in 15. Predigten, über das Lied: **Ich hab mein Sach, GOtt heimgeſtellt**, ib. 1673. 4.

Eiusd. Geiſtliche Türcken-Glocke, in 12. Predigten, über das Lied: **Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort**, ib. 1687. 4.

* Der Autor war von Heßberg, in Francken, und Pfarr zu Gleina bey Freyburg, zum Stifts-Conſiſtorio Naumburg gehörig. Er hat mehrere Schriften ediret, die in des ſel. Prætorii homiletiſchen Bücher-Vorrath, im indice autorum, nach einander recenſiret ſind. Starb An. 1690. den 1. Mart. æt. 81. min. 52. Merck-

würdig iſt, daß er kurtz vor ſeinem Tod, nicht im Traum, ſondern wachend, und am hellen Tag, da er ſein Gebet in ſeiner Stube verrichtet, und GOtt um ein ſeliges Ende angerufen hatte, gantz unvermuthet eine herrliche Muſic vor ſeinem Fenſter gehöret, die das Lied: **Nun laßt uns den Leib begraben**, nach allen Verſiculn, abgeſungen, welche er ſelbſt mit geſungen, und ſich darüber hertzlich erfreuet.

v. M. Groſſens Lexicon der Jubel-Prieſter Tom. I. p. 101. Univerſal-Lexicon T. IX. p. 454.

Der ſel. Ahasverus Fritſch, Cantzlar zu Rudolſtadt, in ſeinem Feſt-Lob, giebet ihm ein ſchön Lob. Und ſein Sohn, *Gottfried* Feinler, Diaconus zu Winha, im Sangerhäuſiſchen, hat das bekannte Theatrum morientium geſchrieben, von welchem Reimannus in Catalogo critico p. 176. alſo ſchreibet:

Cuivis et indocto non intractabile Thema,
Dummodo ſollerter lecta notare qveat.

Ficklers, (Io. Gottfr) Chriſtliche Weyhnacht-Gedancken über des Lieds: **Vom Himmel hoch da komm ich her, v. 13. Ach! mein hertzliebes JEſulein, mach dir** ꝛc.

Finckii, (D. Caſpar) Meditatio in hymnum natalium: A ſolis ortus cardine, Coburgi 1626. 4.

Eiusd.

Eiusd. Coburgiſches Geſangbuch mit einer beſondern Vorrede de Anno 1622. in länglichter Form.

* Schon vorher war das Coburgiſche Geſangbuch An. 1616. herauskommen, und das iſt die erſte Edition eines Geſangbuchs, ſo mir von Coburg bekannt iſt. Bey der andern Auflage Anno 1622. machte der Herr D. Finck, als General-Superintendens daſelbſt, eine **unvergleichliche Vorrede**, die aber nachhero, ohne einige Urſach, wieder weggelaſſen worden. Herr Serpilius in ſeiner Fortſetzung der zufälligen Lieder-Gedancken p. 21. ſagt, es wäre dadurch ein herrliches Stück von dieſem Geſangbuch weggefallen, und hätten ſich um daſſelbige ſchlecht verdient gemacht, die an ſolchem defect ſchuldig wären. An. 1649. hat der damahlige General-Superintendens, D. Tobias Seifart, zwar eine neue Vorrede dazu verfertigt, aber auch D. Finckii Præfation rühmlich mit beygefüget. Und der ſel. Herr *Io. Chriſtian Thomæ*, ehemaliger Rector der Schule zu Neuſtadt an der Heyde, in ſeinem **Licht am Abend**, welches in dem geſamten Fürſtenthum Coburg aufgegangen, gedr. Coburg 1722. 8. p. 387. wünſchet ebenfals, daß Doct. Finckens Vorrede nicht auch in den neuern Auflagen des Coburger Geſangbuchs wäre weggelaſſen worden. Herr Superint. Olearius zu Arnſtadt hat dieſelbe, weil ſie ſehr rar und ungemeine Lieder-Realia in ſich hält, endlich wieder hervorgeſucht, und ſeinem

Evangeliſchen Lieder-Schatz, ſo zu Jena 1707. 8. herauskommen, præmittirt, ſie verdiente aber, nach ſo langen Jahren, gar wohl, in Coburg, einer neuen Auflage. Noch aber iſt von dem Autore, dem ſel. Doctor Fincken, deſſen Leben auch in den Heßiſchen Heb-Opfern zu leſen iſt, merckwürdig, daß er zwar eines armen Tuchmachers, zu Gieſſen, Sohn geweſen, der in der Jugend ſein Brod vor den Thüren erſingen müſſen, es hat aber doch der liebe GOtt vor ihm geſorgt, und er ſelbſt ſchreibet von ſich: **Ich habe mehr Brod erſungen, als ich in dieſe meine beyde Ermel ſtecken könnte, dennoch hat der GOtt, der da reich iſt über alles, mir mein Bißlein beſcheret.** Wie dann auch, als er noch zu Gieſſen in die Schule gegangen, ſein alter Rector ihn mit der Hand auf das Haupt geklopfet, und gleichſam prophezeyend geſagt: **Dieß Bübgen wird vor andern ein Mann werden.** Sein Symbolum war, Patientia vincit omnia, **Gedult frißt den Teufel;** und er ſtarb An. 1631. den 25. Jun. æt. 54. an der Schwindſucht, daß er, wie ein Sceleton oder dürre Gerippe ward.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon p. 1098.
Gottfried **Ludwigs** Hiſtorie des Gymnaſii Caſimiriani Tom. II. p. 73.
Thomæ Licht am Abend p. 383.

Finens, (Eberhard) geiſtreiches Tiſch-Lied bey

der

der Tafel JEſu, O JEſu, du mein Bräutigam, bey unterſchiedlichen Fürſtl. Communion-Andachten zu Braunſchweig und Blanckenburg, in 12. kurtzen Reden erkläret, Braunſchweig 1721. 8.

* Der Autor war Conſiſtorial-Rath, Abt zu Michelſtein, und Hof-Prediger zu Braunſchweig bey Hertzog Auguſt Wilhelmen, wie auch Hertzogs Ludwig Rudolph zu Blanckenburg Beicht-Vater, und ſtarb auf dem Schloſſe zu Blanckenburg An. 1726. den 12. Apr. æt. 59. am Stein, da ihme dann das Braunſchweigiſche Miniſterium in ihrem Epicedio folgendes zum Ruhm nachſchrieb:

- - - Ergo Tibi
Principibus placuiſſe Viris non ultima laus eſt,
Summa tamen nunc eſt laus, placuiſſe DEO.

v. Sammlung vom Alten und Neuen Anno 1734. p. 86.

Fiſcher (M. Chriſtoph) Erklärung vier geiſtreicher Meiſter-Geſänge N. T. nemlich des Lob-Geſangs Mariä, Zachariä, der heiligen Engel bey der Geburt Chriſti, und Simeonis, Ulßen, 1588. 8.
* Der Autor war ehemals Superintendens zu Meynungen, endlich aber General-Superintendens zu Zelle, und ſtarb An. 1600. den 22. Jun. nachdem er über 50. Jahr im Miniſterio geweſen.

Von ihm habe ſchon in meiner Lieder-Hiſtorie Tom. I. p. 235. Nachricht gegeben, man kan aber auch von ihm nachleſen Unſchuldige Nachrichten An. 1717. p. 233. und M. Groſſens Lexicon der Jubel-Prieſter Tom. I. p. 109.

Fleuters (M. Jo. Baſilii) Predigten über das Lied: HErr JEſu Chriſt, meins Lebens Licht, gehören noch unter die edenda. v. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1724. p. 252.

* Der Autor war anfangs Pfarr zu Kießlingswalda, bey dem gelehrten Mathematico, Herrn von Tſchirnhauſen, den man die Erfindung des Porcellains in Sachſen, aus einer gewiſſen Erde, zu dancken hat, endlich aber Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Beicht-Vater zu Weiſſenfelß, wie auch des Fürſtenthums Querfurth General-Superintendens, und ſtarb An. 1730. den 1. Maj. æt. 46.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, p. 1108.
Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1730. p. 960.

Flor (Chriſtian) Todes-Gedancken, darinnen das bekannte Lied: Auf meinen lieben GOtt, mit umgekehrten Contrapunden zum Clavier künſtlich geſetzet iſt, Hamburg, 1692.

* Der Autor war Organiſt an der St. Johannis- und Lamberti-Kirche zu Lüneburg, und hat dieſes ſo componirt bey Abſterben ſeiner nahen Angehörigen; Auch ſonſt zu Johann Riſtens muſi-

muſicaliſchen Seelen-Paradieſes zwey Theilen, ſo An. 1660. und 62. zu Lüneburg in 8. heraus kommen, die Melodien gemacht.

v. Univerſal-Lexicon. Tom. IX. p. 1270.

Forbigers (M. Caſpar) Allerſeligſter Schatz und Platz einer ſelig-frölichen und frölich-ſeligen Seele, über des Lieds, Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern v. 7. Wie bin ich doch ſo hertzlich froh, in exequiis Herrn Friedrich Töpfers, Diaconi zu Auerbach, An. 1776.

v. Olearii Lieder-Bibliothec, p. 129.

Fortumani (Johannis) Erklärung des Lieds: Ein Kindelein ſo löbelich, Leipzig 1912. rec. 1672. 4.

Franciſci (M. Ge. Gregorii) Diſp. de Litaniis, Lipſiæ 1693. 4.

Freyberg (das andächtig ſingende und betende) beſtehend in faſt 1200. auserleſenen und erbaulichen Geſängen, gedruckt Freyberg, 1733. 8.

* Die Vorrede, ſo Herr D. Wiliſch, Superintendens, dazu gemacht, handelt von der Erleuchtung, ſo durch die Lieder geſchiehet. Man findet hier auch von neuern Autoribus einige Lieder, als von Herrn M. Rams, und Herrn M. Grulich, welche alſo die Anzahl der Lieder-Dichter vermehren.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1734. p. 508.

Freybergs (M. Chriſtian Auguſt) **Die ſieben Worte JEſu am Creutz**, ehemals in 7. andächtigen Geſängen von M. Hermann Joachim **Hahn**, Martyre Dresdenſi, betrachtet, und mit einer Vorrede heraus gegeben, Dreßden 1727. 8.

* Die Vorrede enthält viele Lieder-Sachen, und der Autor derſelben iſt Rector zu St. Anna in Dreßden, welcher auch dieſer Schule Gebete, tägliche Lectiones und Geſetze, mit Anmerckungen heraus gegeben, da im Anhang auch ein von ihm ſelbſt verfertigtes **Schul-Lied**, nebſt ſeiner lateiniſchen Ueberſetzung des Geſangs, **Komm Heiliger Geiſt**, zu leſen iſt.

v. Leipziger gelehrte Zeitungen, An. 1725. p. 98.

Friedrichs (Henning) vier Weyhnacht-Predigten über des Lieds, **Vom Himmel hoch, da komm ich her**, v. 13. 14. **Ach! mein hertz-liebes JEſulein** ꝛc. **Davon ich allzeit frölich ſey** ꝛc. An. 1612. 4.

Friderici (M. Martin.) Chriſtliche Weyhnacht-Predigt über den ſchönen und geiſtreichen Lob-Geſang von der ſeligmachenden Menſchwerdung und Geburt unſers Erlöſers und Seligmachers JEſu Chriſti, **Ein Kindelein ſo löbelich**, Jena 1605. 4.
* Der Autor, Crimmicenſis, war Pfarr zu Witgendorff, im Stifte Zeitz.

Frommanns (M. Balthaſar) Leichen-Predigt über das Lied, **HErr JEſu Chriſt, ich weiß** gar

gar wohl, in exequiis Herrn Hanß Jörgen von Rotenhan, auf Eyringshof, Coburg 1684. 4.

* Der Autor war damals Pfarr zu Eyringshof und Fiſchbach, gegen Bamberg zu, in Francken, hernach Pfarr zu Groſſen-Garnſtadt, im Fürſtenthum Coburg, und ſtarb An. 1716. den 17. Apr. æt. 66.

v. Thomæ Licht am Abend, p. 730.

Die Kirche aber zu Eyringshof, aula Erici, iſt erſt An. 1686. neu erbauet worden, in welche die wohlgebohrne Frau, Frau Eliſabetha Sophia, von Rotenhan, geb. von Erffa, eine ſchöne Nürnberger Bibel verehret, und nachfolgenden ſchönen Wunſch drein geſchrieben hat:

Nimm, liebe Kirche, hin
Die theure Bibel-Gab,
Denck dabey, daß ich bin
Bis in das düſtre Grab
Dir hertzlich zugethan.
Ach! GOtt, erhör mein Flehn,
Laß Kinder, Weib und Mann,
Und alle, die eingehn
In dieß' dein Kirchen-Hauß,
Dir ſtets befohlen ſeyn.
Treib fremde Sinnen aus,
Gieb Kraft zum Worte dein,
So oft es hinfort ſchallt

Aus

Aus deines Dieners Mund,
So laß es mit Gewalt
Durchdringn der Hertzen Grund.
Erhalt uns bey der Lehr,
Die dies Buch in ſich hält,
Den argen Feinden wehr,
Den Rotten in der Welt.
Schütz deine kleine Heerd
Im Eyringshofe hier,
Hilf, daß ſie ſelig werd
Und wachſe für und für.

Fronmüllers (Jo. Chriſtoph) Erklärung des Lieds: **O Lamm GOttes unſchuldig** in 6. Predigten, gedr. Altdorff 1687. 12.

* Der Autor war Prediger in Altdorff, und vermuthlich ein Bruder **Conrad Fronmüllers**, Pfarrers zu Poppenreuth, im Nürnbergiſchen Gebiethe, allwo auch der berühmte Theologus, Herr Doctor Zeltner, Dorf-Pfarr zu werden ſich nicht geſchämet hat.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, p. 1168.

So viel zur Bibliotheca hymnica in den Buchſtaben E. und F.

IV. Fort-

IV. Fortgeſetzte Erinnerung wegen Verbeſſerung einiger Fehler in Geſängen und Liedern, von Joh. Michael Koch, des Fürſtl. Gymnaſii zu Eiſenach Collega.

XXIII.

Im Lied: **Nun freut euch lieben Chriſten gemein** ꝛc. heiſſet es v. 4. **Er wand zu mir ſein Vater-Hertz.** Etliche ſingen unrecht: **Er wand zu mir ſeins Vaters Hertz;** Denn es iſt nicht vom Sohne GOttes, ſondern vom Vater zu verſtehen, welcher ſein väterliches Hertz zu uns in Gnaden gewendet, und ſeinen Sohn zu unſerm Heyl geſandt hat. In dem 5ten Vers dieſes Lieds ſtehet: **Und ſey das Heyl dem Armen, und hilf ihm aus der Sünden-Noth, erwürg für ihn den bittern Tod, und laß ihn mit dir leben.** Bishero aber iſt es falſch in vielen Geſang-Büchern gedruckt und daher geſungen worden: **Und ſey das Heyl der Armen, hilf ihnen aus der Sünden-Noth, erwürg für ſie den bittern Tod, und laß ſie mit dir leben** ꝛc. So hats D. Luther aber nicht geſetzet, wie im 8ten Jenaiſchen Theil pag. 366. zu ſehen iſt, ſondern mit groſſer Bedachtſamkeit, und allen Chriſten zum gewaltigen Troſt, hat er es im ſingulari oder in der eintzeln Zahl geſetzet, und ihnen Anleitung gegeben, daß ſie in ihren Betrachtungen von ihrer Erlöſung nicht anders thun ſollen,

len, als wenn ein jeder allein in ſeinem Elende für GOtt den himmliſchen Vater und ſeinem Sohn JEſu Chriſto ſagte: **Fahr hin, meins Hertzens werthe Cron, und ſey das Heil dem Armen,** wie auch Herr Dillherr in der irdiſchen Menſchen himmliſchen Engel-Freude, und Herr Johann Benedictus Carpzov in ſeinen Lehr- und Lieder-Predigten erinnert. Siehe D. Müllers Seelen-Muſic pag. 483. und das Weiſſenfelſiſche Geſang-Buch, ſo 1710. gedruckt, pag. 479. in dem neuen Meinunger Geſang-Buch, ſo mit einer Vorrede Herrn Georg Walchs in Meinungen 1716. gedruckt, ingleichen im Schleuſingiſchen, ſo Anno 1716. ediret worden, ſtehet Vers 5. des Liedes: **Nun freut euch lieben Chriſten gemein** ꝛc. recht, **und ſey das Heyl dem Armen** ꝛc. und in Herrn **Johann Weinmanns**, der Heiligen Schrift Doctoris und Profeſſoris, wie auch Predigers zu Altdorf, in dem etlichemal edirten Altdorfiſchen Gebet- und Geſang-Buch, im Naumburgiſchen Herrn Schamelii pag. 371. und 374. not. f. confer. Dn. *Speneri* Evangeliſche Lauterkeit Part. I. pag. 97. und andern mehr. Daß aber in dem 8ten Altenburgiſchen Theil, fol. 580. der Schriften Lutheri der 5te Vers dieſes Lieds im Plurali ſtehet, iſt vielleicht aus Gewohnheit und Verſehen des Setzers geſchehen, und hernach in der Correctur nicht obſerviret worden; Denn im erſten Geſang-Buch Lutheri, ſo 1524. zu Wittenberg ediret worden, ſtehet gedachter Vers des Lieds (ſo allda das erſte

in

in demſelbigen iſt) alſo: Er ſprach zu ſeinem lieben Sohn, die Zeit iſt hie zu erbarmen, fahr hin meins Hertzens werthe Cron, und ſey das Heyl dem Armen, und hilf ihm aus der Sünden-Noth, erwürg für ihn den bittern Tod, und laß ihn mit dir leben. Zudem erinnert Herr Schamelius in der Vorrede ſeines Anno 1720. zum viertenmal herausgegebenen gloſſirten Geſang-Buchs, pag. 9. daß dem 8ten Altenburgiſchen Theil der Schriften Lutheri, darinnen die Lieder mit enthalten, nicht gleich zu trauen ſey.

XXIV.

In dem Lied: **Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt** ꝛc. wird Vers 4. von etlichen unrecht geſungen: **Durch Wercke deiner Gnad**, und muß es heiſſen: **Deine Gnad.** Der Verſtand iſt alſo: **HErr JEſu, deine Gnad, die uns errettet vom Sterben, mag niemand ererben, noch erwerben, durch Wercke.** Siehe Herrn Jo. Benedict Carpzovs **Lehr- und Lieder-Predigten.**

XXV.

Im Lied: **Wer nur den lieben GOtt läßt walten** ꝛc. ſingen im 5ten Vers einige auch anders, als es Georg Neumarck in Weimar gemacht, nemlich alſo: **Und daß GOtt dem im Schoſſe**

Schoſſe ſitze, es muß alſo geſungen werden: Und daß der GOtt im Schoſſe ſitze, der ſich mit ſtetem Glücke ſpeiſt ꝛc. indem der Verſtand dieſer iſt, daß derjenige Menſch, welcher glücklich in der Welt lebe, deßwegen eben nicht GOtt im Schoſſe gleichſam ſäſſe, oder deſſen Schooß-Kind wäre. Denn man darf nicht meynen, daß aus der groſſen Glückſeligkeit der Gottloſen zu ſchlieſſen, daß ſie GOttes liebe Kinder wären, wovon der 73ſte Pſalm zu leſen, ſonſten wäre der reiche Mann glücklicher und ſeliger als der arme Lazarus geweſen, Luc. 16. v. 19. ſqqu.

XXVI.

In dem Geſang: **Warum betrübſt du dich, mein Hertz** ꝛc. iſt Vers 5. zu mercken, daß es nicht heiſſet: **Eine Wittwe aus Sodomer Land**, wie es von gar vielen alſo unrecht geſungen wird, ſondern es muß heiſſen: **Eine Wittwe aus Sidonier Land** ꝛc. wie zu ſehen im 1ſten Buch der Könige am 17. Cap. und Luc. 4. Im 7den Vers dieſes Lieds hat der Autor, Hanß Sachs zu Nürnberg, geſetzet: **Sein Engel ſand er hin, und ließ ihm Speiſe bringen gut, durch ſeinen Diener Habacuc** ꝛc. weil aber dieſes in den unverwerflichen Büchern Heil. Schrift nicht geleſen wird, will es Doct. Lutherus nicht gelten laſſen, wie in der Vorrede über den Propheten Habacuc zu ſehen iſt; Darum möchte,

te, wie Herr D. Müller in der Seelen-Muſic pag. 647. den Vorſchlag thut, beſſer alſo geſungen werden aus dem Propheten Daniel am 6. Cap. v. 22. Hielt ihren Rachen zu, und machte durch des Engels Hand, all ſeine Feind zu Spott und Schand.

XXVII.

In dem Liede: HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend ꝛc. ſingen viele Vers 2. unrecht: Thu auf deinen Mund ꝛc. andere ſingen auch falſch: Thu auf meinen Mund zum Lobe ꝛc. Es heiſt: Thu auf den Mund, ſowol des Predigers, als auch des ſingenden und betenden Zuhörers, zu deinem Lob: Denn thu auf den Mund ꝛc. hats der Durchlauchtigſte Herr Autor, Hertzog Wilhelm, zu Weimar, geſetzt, welche Worte man zu ändern keine Urſache hat.

XXVIII.

In dem Morgen-Liede: Aus meines Hertzens Grunde, ſingen viele auch Vers 8. unrecht: Er ſegne meine Wohlthaten ꝛc. Es heiſt: Er ſegne meine Thaten, und bittet ein Chriſt damit, daß GOtt ſein Thun in ſeinem Amte ſegnen wolle. In eben dieſem Lied ſingen gemeiniglich im 4ten Vers einige Weiber, ledige Perſonen und Kinder: Mein Seel, mein

Leib, mein Leben, mein Weib, Gut, Ehr und Kind, in deine Hände thu geben, darzu mein Hauß-Geſind ꝛc. ſo aber lächerlich und abgeſchmackt lautet. Denn wie kan ein Weib wieder ein Weib zur Ehe haben, und für ſelbiges im Geſang-Buche bitten? Jngleichen die Kinder, was haben die Mägdlein vor Weiber? Keine; Welche auch ihr Hauß-Geſind, und doch keines haben, GOTT befehlen wollen, zeigen auch ihre Einfalt, wenn auch alte Leute, deren Eltern lange geſtorben und verfaulet ſind, ihre Eltern noch mit einſchlieſſen, ſtehet gleichfalls gar alber, und kommt mir eben vor, als wenn alte Leute beichten, und ſagen: Sie wären ihren Eltern ungehorſam. Dieſer Vers iſt dahero in vielen Geſang-Büchern gar wohl geändert, und noch unter dem 4ten Vers alſo geſetzet: Mein Seel, mein Leib, mein Leben, Gut, Ehr und all das Mein, in deine Hände thu geben, und was mir lieb mag ſeyn ꝛc. Vor Eltern können erwachſene Leute und alte, die keine Eltern mehr haben, ſingen: Mein Obern und Verwandten ꝛc. Siehe hiervon Herrn Schamelii Geſang-Buch pag. 2. Dergleichen auch im 10den Vers des Abend-Liedes: Werde munter mein Gemüthe ꝛc. zu mercken, da ledige Perſonen auch bisweilen ſingen: Weib und Kinder, Haab und Gut ꝛc. davor die junge und ledige Perſonen gar wohl ſingen können: Meine Eltern, Haab und Gut ꝛc. oder:

Mein

Mein Geſchwiſter, Haab und Gut ꝛc. oder auch: Mein zeitlich Haab und Gut.

XXIX.

Im Abend-Lied: Chriſt, der du biſt der helle Tag, ſingen einige am Ende des 1ſten Verſes unrecht: Und biſt das Licht des Prediger; Es muß aber anders und alſo geſungen werden: Und biſt des Lichtes Prediger.

XXX.

Im Lied: An Waſſer-Flüſſen Babylon ꝛc. wird Vers 3. geſungen von einigen: So woll GOtt der Gerechte mein, muß aber heiſſen: So wolle GOtt der Rechten mein; Wie Jacob ſeinen Sohn Benjamin nennt ſeiner Rechten. Denn das Wörtlein ימין Jemin, oder der Rechten, iſt bey den Jüden Sprüchworts-weiſe gebraucht worden, wenn ſie haben anzeigen wollen, daß ihnen ein Ding lieb und werth ſey, und deſſen ſie nimmermehr vergeſſen könnten. Wie dieſes gar wohl Herr D. Caſpar Finck in der Vorrede des zu Coburg 1649. gedruckten Geſang-Buchs erinnert hat.

XXXI.

Im Lied: Was mein GOtt will, das geſcheh allzeit ꝛc. heiſt es in etlichen alten Geſang-

Büchern recht im 1ſten Vers: Und züchtiget mit maſſen ꝛc. oder, und tröſt die Welt ohn Maſſen, wird demnach von etlichen unrecht geſungen: Und tröſt die Welt mit Maſſen. Jngleichen ſingen einige falſch, und züchtiget ohn Maſſen. Denn das reimt ſich gar nicht, weil GOttes Tröſtungen reich und überſchwenglich ſind, wie ich dieſe Erinnerung von dem ſel. Herrn Jacob Riſtnern, Collega III. in Eiſenach, in meinen Schul-Jahren ehemals gehöret, auch nachgehends in D. Fincks gedachter Vorrede des Coburgiſchen Geſang-Buchs funden habe.

XXXII.

Jm Sterbe-Liede: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt ꝛc. wird von vielen Vers 4. geſungen: Todes-Furcht kanſt du vertreiben ꝛc. Es hat aber der Autor geſetzet: Todes-Furcht kan ſie vertreiben ꝛc. und wird alſo recht geſagt von der Kraft und Nutzen der Auferſtehung und Himmelfahrt Chriſti. v. D. Fincks gedachte Vorrede.

XXXIII.

Jm 2ten Vers des Liedes Lutheri: Mit Fried und Freud ich fahr dahin ꝛc. wird manchmal geſungen: Jm Tod und auch im Sterben, iſt aber falſch, und ſoll heiſſen: Jn Noth und

auch im Sterben, weil Tod und Sterben einerley iſt; Aber auf die Noth, die einer in dieſem Leben hat, geſehen wird. D. Jo. Bern. Carpzov. in **Lehr- und Lieder-Predigten.**

XXXIV.

Im Lied: **HErr JEſu Chriſt, ich weiß gar wohl,** ſingen einige im 5ten Vers, iſt auch in etlichen Geſang-Büchern alſo gedruckt: **So richt mich, HErr, nach meinem Sinn.** Und obſchon M. Carl Seyfart, Pfarr zu Gröbzig, 1666. dieſes hat behaupten wollen, ſo lautet es doch beſſer und deutlicher: **So richt nicht, HErr, nach meinem Sinn** rc. oder, **So richt mich nicht nach meinem Sinn** rc. Mehr ſiehe hiervon Herrn **Johann Caſpar Wetzels, Lieder-Hiſtorie,** Part. II. pag. 348. ſqq.

XXXV.

Im Begräbniß-Lied: **Nun laßt uns den Leib begraben** rc. ſingen einige Schul-Bedienten auf dem Lande im 7den Vers, ſo bey Beerdigung derer Verſtorbenen zum Beſchluß geſungen wird, wenn eine Weibs-Perſon begraben worden: **Nun laſſen wir ſie hie ſchlaffen;** Welche aber mercken können, was Herr Schamelius im Naumburgiſchen Geſang-Buch p. 943. alſo annotiret hat: **Die Veränderung mit Er und**

Sie, nachdem die Leichen Manns- und Weib-Perſonen ſeyn, iſt eine unverſtändige Weißheit der Schulmeiſter, geſtalten der Text von dem Leibe, ſo nemlich begraben worden, redet.

Deme ich dann, als eine Nota, hier beyfüge: Inſpectio Scholæ incumbit Paſtori, et hymnorum ſingularis ratio habenda eſt, an præceptor fidei ſuæ concreditos hymnis et cantionibus eccleſiaſticis aſſuefaciat, ne in publico cœtu vel obmuteſcant, quod plurimis adultorum conſuetum eſt, vel inconcinno boatu cultum devenuſtent? Aus des ſel. D. Hartmanns Paſtorali evangelico, Libr. III. cap. 65. p. 1354.

Additamentum I.

Ratione cantionis: Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut, dem Vater aller Güte ꝛc. de vitiis typographicis nihil eſt, quod moneam; error tamen theologicus in illa latere videtur; dicitur enim, quod hujus cantionis autor ſit Socinianus, uti mihi ante nonnullos annos confirmatum fuit. Cum enim, Anno MDCCI. die Dominica in pago quodam in Eccleſia cum aliis verba ſymboli ex verſu ſecundo: Gleicher GOtt von

von Macht und Ehren ꝛc. canerem, adſtabat mihi ſtudioſus quidam Juris, qui ridens dicebat: Hæc verba cito cantata, ſed non tam celeriter probata ſunt. Cui eo tempore reſpondebam: Nolo putare, tecum Socinianis hanc theſin in dubium vocare? Tandem finita concione in muſeo meo denuo de hac materia cum illo colloquium inſtituens, deprehendebam errores ipſius Socinianos, et unum alterumque reſponſum reddens addebam, D. Scherzerum ejusmodi errores in collegio antiſociniano jam dudum refutaviſſe, quod legere et ex illo falſas ſuas opiniones emendare poſſet, opponens Sociniano quoque dictum firmiſſimum Johannis V. v. 23. inde concludebam. *Quoniam Chriſtus æqualem gloriam et honorem cum patre habet, eandem quoque habet Deitatem, eſſentiam et poteſtatem, et per conſequentiam verus eſt Deus, et æqualis Deo Patri. Deus Pater enim honorem ſuum alteri, qui non eſt verus Deus, dare recuſat, &c.* ad quod denique ſcoptice referebat: video et percipio, te hypotheſibus orthodoxorum Lutheranorum captum et implicitum eſſe, tecum fruſtra laboro. Pergebat autem et querebat ex me, num mihi canticilla: Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut ꝛc. nota ſit? ſimulque narrabat, quod Socinianus quidam illam

compoſuerit. Commemorabat quoque, maximam id Socinianis adferre lætitiam, quando Lutherani hanc cantionem publice canerent. Huic ſocio cognomen notiſſimi cujusdam Sociniani erat, illius quoque nec non aliorum ejusmodi furfuris ſcripta legerat, ex quibus talia dogmata falſa et perniciofa hauſerat. Narrabam hoc quidem miniſtro Eccleſiæ illius loci, cujus hoſpitio tum temporis hic notus alias hoſpes et paucos quidem dies utebatur, qui mihi hoc dabat reſponſum: Eſt illius conſuetudo, exercitii et diſputandi gratia aliquid proponere. Deinde Chriſtianus et pius ſtudioſus Theologiæ, Dominus Io. Georg. Schrammius, amicus meus ſincerus in ſchola Academia et munere ſuo poſtea paſtorali, (qvi autem MDCCXVII. beate obdormivit) mihi confirmavit, ſe in itinere Belgico audiviſſe, qvod dictæ cantionis autor ſocinianus qvidam eſſet. Qvæ etiam cauſa, cur certus qvidam Theologus conciones ad populum habiturus illam porro ad cantum denominare et permittere nollet. Obſervavi qvoqve, qvod hæc cantio in cantionali Meiningenſi a ſumme Reverendo Domino Walchio MDCCXVII. edito, ſerveſtano atqve in aliis novis inveniendа non ſit, id qvod de induſtria factum eſſe prorſus non dubito. Sed qvia accedit,

dit, vt Autoris nomen in nullo cantionali reperiatur, et in accuratisſimo Naumburgenſii ſumme Reverendi Domini *Ioh. Martini Schamelii* pag. 650. hæ tres tantummodo Litteræ S. D. G. (quæ nullo modo autoris nomen, ſed *Soli Deo Gloria* ſignificant) inveniantur, verſum quoque octavum: Ihr, die ihr Chriſti Namen nennet, gebt unſerm GOtt die Ehre ꝛc. bene examinandum duxi, dum diſtinctionem clare oſtendit, et ego præmiſſas ſententias audivi: Decenter itaque rogo literatos, velint rem curatius examinare, et in honorem ſalvatoris noſtri mentem ſuam explicare. Interim haud male actum puto, ſi verſus octavus (*nemini tamen præſcribere, ſed aliorum iudicio et arbitrio Chriſtiano totam rem relinquere volo*) ita mutaretur:

Wer mit uns Chriſti Gottheit kennt,
Geb Chriſto Lob und Ehre,
Wer mit uns deſſen Namen nennt,
Bekenn auch ſeine Ehre ꝛc

In fine quoque verſus decimus more antiquæ Eccleſiæ, quæ pſalmis et hymnis, vt vere credentes ab Arrianis dignoſci poſſent, apponebant: Gloria Patri et Filio et Spiritui ſancto etc. annectendus:

GOtt Vater, Sohn, heiligen Geiſt,
    Laßt uns von Hertzen ehren.
Der Heilig, Heilig, Heilig, heiſt
    In Engeliſchen Chören:
Der heiligſten Dreyeinigkeit
Sey Lob und Preiß zu jeder Zeit,
Gebt unſerm GOTT die Ehre!

Wobey ich dann wegen des Lieds, **Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut, dem Geber aller Güter,** noch dieſes anmercke, daß es zwar weder **Francke** noch **Schade** gemacht, ex opinione aliorum: daß aber der Verfaſſer ein Socinianer geweſen ſeyn ſoll, der ſeine Meynung in einem gewiſſen Ausdruck verſtecket, iſt gar nicht glaublich, ſo wenig, als man wiſſen will, es habs ein getaufter Jude gemacht. Die Poeſie iſt viel zu ſchön. Und wolte man es aus den Anfang des achten Verſes beweiſen, ſo wäre es ein ſehr weit geholter und gar nicht wahrſcheinlicher Schluß. Und gläubige Kinder GOttes führen billig ohne Unterlaß dieſen Ausſpruch in ihren Hertzen, daß es mit Verleugnung aller abgöttiſchen Anhänglichkeit an den Creaturen bey ihnen heiſſe: **Der HErr iſt GOtt! der HErr iſt GOtt!** aus 1 Buch der Könige c. XVIII. v. 39. Und dabey bedienen ſie ſich des aus dieſer Geſchichte gemachten vortrefflichen Liedes: **Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut, dem Vater aller Güte:** darinn ſich alle Verſe endigen mit dem Ausſpruche:

Gebt

Gebt unſerm GOtt die Ehre! Vor andern aber lautet der achte Vers gar nachdrücklich: Ihr, die ihr Chriſti Namen nennt, gebt unſerm GOTT die Ehre! Ihr, die ihr GOttes Macht bekennt, gebt unſerm GOTT die Ehre! Die falſchen Götzen macht zu Spott, der HErr iſt GOtt! der HErr iſt GOtt! Gebt unſerm GOtt die Ehre!

v. D. Ioachim Langens Theologi Hallenſis, bibliſches Licht und Recht, ad hunc locum, fol. 146.

II.

In cantione, Die Freuden-volle Zeit ꝛc. quæ in nonnullis libris reperitur, verſu quinto hæc verba:

Du kamſt auf dieſe Welt
Bey ſtrengem Froſt und Kält ꝛc.

Salva conſcientia mutari poſſunt; notum enim eſt, quod in oriente, vbi Chriſtus Dominus ſalvator noſter, natus fuit, nequaquam talis hyems, qualis in occidentalibus regionibus, ſicuti ex itineribus et narrationibus illorum, qui in orientalibus regionibus fuerunt, ſatis ſuperque conſtat. Paſtores præterea greges habebant et tempore nocturno in campis paſcebant, quod autem

fieri

fieri non potuiſſet, ſi frigus eiusmodi magnum in climate Bethlehemitico fuiſſet, ſicuti apud nos hyemis tempore. Dies quoque Nativitatis Domini apud Chronologos non certe conſtat; nonnulli enim cum veris, alii autumni tempore natum fuiſſe putant. Vid. Iacobi Uſſerii Harmonia Evangelica. Proficiſcentibus deniqve non commodum, ſed qvam moleſtiſſimum fuiſſet, ſi illi in hyeme et tanto frigore, qvale apud nos interdum hoc tempore eſſe ſolet, iter ad ordinandum cenſum inſtituere debuiſſent.

Inhalt:

I. Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen. p. 3.

II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, fünfter Theil. 42

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtz-gefaſte Nachricht von allen bisher ſowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit. 85

IV. Fortſetzung der Kochiſchen Erinnerung, wegen Verbeſſerung einiger Fehler in den Geſängen und Liedern. 109.

ANALECTA HYMNICA,

Das iſt:

Merckwürdige

Nachleſen

zur

Lieder-Hiſtorie,

aufs neue
mit vielem Fleiß geſammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienſt,
in Druck gegeben
von

Johann Caſpar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Sechſtes Stück.

Gotha,
verlegts Chriſtian Mevius, 1752.

Im Namen JESU!

I. Supplementa zur Lieder-Hiſtorie und deren vier Theilen.

F.

Franck (Auguſt Hermann) So einen berühmten Namen dieſer rechtſchaffene Theologus in der Welt erlanget, daß daher ſein Gedächtniß in der Kirche GOttes billig im Seegen bleibet, ſo ſcheinet doch der ſonſt gelehrte Rector des Gymnaſii zu Lübeck, Herr Lic. Jo. Heinrich **von Seelen** in ſeinen Athenis Lübeccenſibus p. 314. etwas verächtlich von ihm zu urtheilen: Hunc, ſagende, Theologum Halenſium Lubecæ natum et in ſchola patria eruditum eſſe ſatis notum eſt. Noti ſunt etiam ipſius conatus non ſolum eruditis, ſed et ipſis hominibus plebejis, ut adeo non opus ſit, eos hic prolixe commemorare. Noti præterea ſunt doctis, indoctis, ejus libelli vernaculo ſermone editi, et paſſim recenſiti *a relationum innoxiarum auctoribus*, qui laudanda conſueverunt, ſcapham autem appellare ſcapham. Uebel raiſonnirt von einem ſo groſſen Gottesgelehrten, deſſen Le-

bens-Beſchreibung, als eines Hymnopœi, wir hier vollſtändiger machen wollen.

Es war derſelbe gebohren zu Lübeck, einer an der Oſt-See gelegenen berühmten Handel-Stadt, im Jahr 1663. den 12. Mart. alten Calenders, an welchem Tag und in welchem Jahre auch der ſelige General-Superintendens zu Gotha, **Georg Nitſche**, gebohren war. Sein Vater D. Johannes **Francke**, war ein vornehmer Rechts-Gelehrter, und der Land-Stände des Fürſtenthums Ratzeburg Syndicus, die Mutter eine gebohrne **Gloxinin** aus Lübeck. Kaum hatte er das dritte Jahr ſeines zarten Alters zurücke geleget, als ſein Herr Vater Hof- und Juſtitz-Rath ward bey Hertzog **Ernſt dem Frommen** in Gotha, deſſen Sterbe-Jahr 1675. in den zween Worten *LVX DVCVM* gar artig angemercket wird. Hie ſelbſt bauete er ein neu Hauß, und als er ſolches Anno 1669. bezog, machte er dieſes ſchöne Lied: **Laſterhaftes Leben, komm nicht in dies Hauß**, welches auf einen Viertels-Bogen a part gedrucket worden. Vier Jahr darnach ſtarb der Vater, und die Frau Mutter beſorgte die Auferziehung des Sohnes, welcher, da er 13. Jahr alt war, ins Gymnaſium kam, und vom Rectore Heſſen in claſſem ſelectam geſetzet wurde. Des folgenden Jahrs ward er aus demſelben ſchon wieder dimittiret, und die Univerſität zu beziehen tüchtig befunden; Er blieb aber in Anſehung ſeiner Jugend noch ein paar Jahre zu Hauß, bis An. 1679. da er nach Erfurt, und von dar noch in ſelbigem Jahre auf die Hol-

ſteiniſche

ſteiniſche Univerſität Kiel zog. Er kam daſelbſt bey dem berühmten Theologo, D. Chriſtian Kortholt, ins Hauß und am Tiſch, und hörete ſeine und Morhofii Collegia mit vielen Nutzen, bekam auch dazu das ſchöne Stipendium Schabbelianum zu Lübeck, deſſen Jubel-Feyer 1738. in den Weimariſchen Actis hiſt. eccleſ. zweyten Band, p. 343. zu leſen iſt. An. 1682. gieng er nach Hamburg, zu dem berühmten Esdra Edzardo, um die hebräiſche Litteratur zu erlernen, und brachte es ſo weit, daß er die hebräiſche Bibel wol 7mal durchleſen, ſolche auch hernach zu Leipzig mit dem Herrn Wichmannshauſen, nachmaligen Profeſſore der Orientaliſchen Sprachen zu Wittenberg, gantz allein durchgieng, daſelbſt er zugleich in der Theologie, Hiſtorie und Philoſophie die berühmteſten Profeſſores, zumal Olearium, Rechenberg und Cypriani fleißig gehöret. Er legte ſich auch auf das ſtudium rabbinicum, und da er ehedeſſen in Gotha und Kiel die Engliſche und Frantzöſiſche Sprachen ſchon etlernet, ſo legte er ſich nun auch auf die Italiäniſche. An. 1685. ward er Magiſter Philoſophiæ, und diſputirte von dem Studio Grammatico der Hebräer; Er fieng auch an, andern Collegia zu leſen, übete ſich fleißig im Predigen, und eröfnete, nebſt dem M. Paulo Antonio, ſeinem nachmaligen Collega auf der Friedrichs-Univerſität, und andern Magiſtris, ein Collegium philo-biblicum, daher der verhaſte Name *Pietiſta* und *Pietismus* entſtanden, wovon in des ſel. Chriſtian Junckers,

ehemaligen Con-Rectoris zu Schleuſingen, hernach Rectoris zu Eiſenach, zuletzt Directoris zu Altenburg, **Grundlegung zur Kirchen-Hiſtorie** altes und neues Teſtaments, deme *Hiſtoria Pietiſmi* angefüget iſt, p. 926. umſtändlich zu leſen iſt. An. 1687. gieng er, auf Einrathen ſeines Vettern, D. Anton Heinrich Gloxins, Curatoris von dem Schabbelianiſchen Stipendio, nach Lüneburg zu dem berühmten General-Superintendenten, Caſpar Hermann **Sandhagen**, einem vortreflichen Exegeten, den man wol den andern *Sebaſtianum Schmidium* nennen konnte, und An. 1688. zu dem Paſtore Wincklern nach Hamburg, um ſich in exegeſi ſacra mehr zu habilitiren, auch ſonſt mit frommen und gelehrten Männern genauern Umgang zu pflegen. Von dar kam er An. 1689. zu Doctor Spenern, nach Dreßden, ins Hauß und am Tiſch, zu groſſer Erbauung, worauf er wieder nach Leipzig zurücke gieng, und wegen ſeiner Collegiorum philo-biblico-practicorum, denen zumal D. Carpzov zuwider war, in mancherley Ungelegenheiten kam.

Merckwürdig iſt, daß unſer Herr **Francke** damals mit allen ſeinen nachmaligen Univerſitäts-Collegen bekannt worden; Den Abt **Breithaupten** beſuchte er als Seniorem des Miniſterii zu Erfurt, und er hatte ihn ſchon zu Kiel zum Freunde gehabt; Der Doctor Paulus *Antonius*, welcher um dieſelbige Zeit, ehe er Superintendens zu Rochlitz war, nach der Retour von ſeiner Reiſe, ſich in Leipzig aufhielte, hielte mit ihm einerley

nerley Collegia pietatis; Der **Joachim Lange** und *Jo. Heinrich Michaelis* waren ſeine Zuhörer in den Collegiis. Und man gedachte damals wol an nichts weniger, als daß einmal die Zeit kommen ſolte, daß zu Halle eine Univerſität angeleget werden, und die Theologiſche Facultæt derſelben aus denen beſtehen würde, welche ſchon zu Leipzig ſo genau mit einander verbunden geweſen wären, und doch iſt es bald hernach geſchehen.

An. 1690. ſtarb ſein Vetter Doctor Gloxin zu Lübeck, und er reiſete dahin, predigte auch etlichemal daſelbſt cum applauſu, und als er die Rückreiſe nach Leipzig anzutreten im Begriff war, ſo ward ihm das Diaconat bey der Auguſtiner-Kirche zu Erfurt angetragen, wohin er ſich auch, auf erhaltene Vocation, und nach abgelegter Prob-Predigt, begab, und ſein Amt mit vielem Seegen verwaltet. Er hatte hieſelbſt einen treuen Beyſtand an dem Seniore D. Breithaupt, und zugleich die Erlaubniß, denen Theologiæ Studioſis Collegia zu halten, zumal da, nebſt dem Herrn Joachim Langen, viele Studioſi von Leipzig und Jena ihm nachgezogen. Allein es währete nicht lange, ſo muſte er aus Erfurt wieder entweichen, wegen angeſchuldigten Aufruhrs und Heterodoxie, und iſt merckwürdig, daß, da An. 1691. im Herbſt ihm das Chur-Mayntziſche Dimiſſions-Decret zu Handen kam, er von Chur-Brandenburg ſchon ein anderes Vocations-Decret zur Profeſſione Linguarum Orientalium und zum Paſtorat an der Kirche zu Glaucha nach Halle gehabt, welchen Dienſt er dann

nach beweglichen Abſchied An. 1692. antrat. So ſorget GOtt für ſeine treue Knechte. Wenn eine Stadt ſie ausjagt, ſo nimmt die andere ſie freudig an. Hier war unſer Herr Magiſter Francke nun Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache, dazu bald hernach die Profeſſion der Theologie kam; auf der neu-anzulegenden Friedrichs-Univerſität, und zugleich Paſtor zu Glaucha, welche ſo wichtige Aemter, deren ein jedes einen gantzen Mann erfordert, er mit dem gröſten Fleiß und Ruhm verſehen, ohne was er ſonſt noch zu thun hatte. Man bemercket an ihm 5. Haupt-Tugenden, als Kennzeichen eines rechtſchaffenen Theologi, nemlich die **Reinigkeit der Lehre, die Freudigkeit des Glaubens, der exemplariſche Lebens-Wandel, der Fleiß, dem HErrn Chriſto Seelen zu gewinnen, und die dazu erforderte unverdroſſene Arbeitſamkeit.** Anfangs, und ehe er in ſeinem Paſtorat noch einen Gehülfen bekam predigte er alle Sonn- und Feſt-Tage zweymal, und wiederhohlte noch dazu die gehaltene Predigt des Abends um 5. Uhr in der Kirche. So dann aber, und weil er der Arbeit zu viel hatte, bekam er An. 1695. Herrn Jo. Anaſtaſium Freylinghauſen, ſeinen Eydam, im Paſtorat zum Adjuncto, und hernach auch Herrn M. Jo. Hieronymum Wiegleben zum allererſten Diacono, welche beyde Amts-Gehülfen mit ihme gleiches Sinnes waren. Anno 1714. wurde er Paſtor an der St. Ulrichs-Kirche in Halle, und zugleich Scholarcha, wobey ihme abermals der Herr Freylinghauſen adjungiret

ward.

ward. An. 1716. gelangte er zum academiſchen Prorectorat, welches er hiebevor ausgeſchlagen, und führete ſolches mit groſſer Klugheit. Er that das Jahr darauf eine faſt dreyvierteljährige Reiſe, auf Königl. Erlaubniß, ins Reich, theils der Geſundheit halber, theils aus andern heilſamen Abſichten, und verkündigte aller Orten, zumal in Nürnberg, Augſpurg, Ulm, und ſo fort, das Wort des HErrn zu vieler tauſend Seelen Erweckung. Und als Hertzog **Moritz Wilhelm**, durch Verführung des Pater Schmeltzers, eines Jeſuiten aus Wien, den ich An. 1719. m. Jan. in Wien ſelbſt zu ſprechen Gelegenheit gehabt habe, zur Römiſch-Catholiſchen Religion getreten war, ſo ward von Ihro Hoheit, der Gemahlin des Hertzogs, unſer Herr Profeſſor **Franck** An. 1718. nebſt dem Herrn Doctor **Peterſen** nach Pegau berufen, deren Unterredungen denn von der Religion und dem Wercke der Seligkeit ſo geſegnet waren, daß der Hertzog zu unſerer Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche wieder umkehreten, und am Dom. XVIII. p. Trin. öffentlich revocirten, auch zu Bezeugung ihrer ungeheuchelten Reue das ſonſt ſogenannte Huren-Lied: **Erbarm dich mein, o HErre GOtt,** abſingen lieſſen.

Wir müſſen nun auch dasjenige anzeigen, was wir an unſerm theuren Francken als etwas **gantz auſſerordentliches** zu bemercken finden. Ich meyne den wunderwürdigen Seegen und herrlichen Fortgang der Glauchiſchen Anſtalten, nemlich des Wayſen-Hauſes und Pædagogii regii, und was

hiemit ſonſt noch verknüpfet iſt, als die Apothecke, Bibliothec, Buchdruckerey, woraus die bekannte **Canſteiniſche Bibel** in groß und kleinen Format mehr als millionenmal zum Vorſchein gekommen, ingleichen der Buchladen, und die Frey-Tiſche im Wayſen-Hauſe, wobey über zwey tauſend Alumni ſich befinden, und dergleichen mehr. So hat er auch bey der Evangeliſchen Miſſion an die malabariſche Heyden in Oſt-Jndien, nachdem Jhro Kön. Majeſtät in Dännemarck und Norwegen, **Friederich der Vierte**, dieſes wichtige und höchſt-löbliche Werck An. 1705. mit GOtt glücklich unternommen, unter der Direction des Däniſchen Miſſions-Collegii zu deſſen Beförderung und Anwachs ein groſſes mit beygetragen, wovon die im Wayſen-Hauſe zu Halle gedruckte Nachrichten, deren jetzo ein 70. Stücke ſind, ein öffentliches Zeugniß ſeyn. Und wie er auch für ſo viele in dem äuſſerſten Theil des Rußiſchen Reichs, nemlich zu Tobolsky in Siberien, befindliche Schwediſche Gefangene und daſelbſt angelegte Chriſtliche Schulen geiſtlich und leiblich geſorget. Davon zeuget der fromme und gelehrte Herr **Carl Friedrich von Wreech**, geweſenen Capitain unter dem Königl. Schwediſchen Albedyliſchen Dragoner-Regiment, welcher An. 1709. bey Pultawa in der Ukraine, in dem unglücklichen Treffen von den Ruſſen mit gefangen nach Siberien geführet worden, und erſt An. 1722. m. Sept. in die Nieder-Laußitz zu ſeiner Frau Gemahlin wieder kommen, die er in 15. Jahren nicht geſehen, und geſegneten Leibes hinterlaſſen, auch

einen jungen Herrn von 15. Jahren angetroffen, und nach der Zeit Ober-Hofmeiſter des jungen Herrn Grafens zu Sorau geworden, in ſeiner **Hiſtorie von den Schwediſchen Gefangenen in Rußland und Siberien**, gedr. Sorau, 1722. 8.

Auf des Herrn Profeſſors ehelichen Stand zu kommen, ſo vermählte er ſich An. 1694. m. Jun. mit einem adelichen **Fräulein**, Namens **Anna Magdalena von Wurmb**, und der Hof-Diaconus zu Quedlinburg, Jo. Heinr. **Sprögel**, verrichtete auſſer ſeiner Diœces, ohne Proclamation, den actum copulationis, welches in des ſel. D. Cyprians nothwendigen Vertheidigung der Evangeliſchen Kirche wider die Arnoldiſche Kirch- und Ketzer-Hiſtorie, Tom. I. cap. 13. fol. 729. als ein eigen**mächt**iges Unternehmen taxiret wird. Sie war eine Tochter Herrn Otto Heinrich **von Wurmb**, Erb-Herrn auf Hopperode, auch Wiederkaufs-Inhabern der Gräflichen Hohenſteiniſchen Güter und Gerichte, Kleinen-Furra und Morbach, und die prieſterliche Trauung geſchahe auf dem adelichen Stammeriſchen Hauſe Rammelburg, in der Grafſchaft Mansfeld. Er zeugete in ſolcher Ehe zwey Söhne und eine Tochter, wovon der eine Sohn, Auguſt Gottlieb, in der Kindheit geſtorben, der andere aber, Herr Gotthilf Auguſt, iſt der noch lebende Theologus Hallenſis, und die Tochter ward an Herrn Jo. Anaſtaſium **Freylinghauſen**, Paſtorem Adjunctum der Ulrichs-Kirche, ihren Tauf-Pathen, verheyrathet, von welcher er auch 3. Enckel erlebet.

Was des lieben Mannes Kranckheit und Tod betrift, ſo fieng er an An. 1726. anno ſuo climacterico, da die ſonſt gewöhnliche Nacht-Schweiſſe ins Stecken geriethen, an dem affectu ſenili, dyſuria genannt, zu laboriren, worauf abolitio motuum vitalium, und in Nov. eine paralyſis an der lincken Hand erfolgete, bis daß An. 1727. m. Mai. die Kranckheit in den rothen und weiſſen Frieſel ausſchlug, und der fromme Theologus, Feſto Trinitatis, am achten Junii dieſes Jahrs, æt. 64. im HErrn ſelig entſchlief. Er hatte ſich in ſeiner Kranckheit, ſonderlich des Philippi Nicolai **Freuden-Spiegel des ewigen Lebens** vorleſen laſſen, und bezeuget, daß ihme dieſes ein ſüſſes Labſal gebe. Er ſendete an ſeine alten Freunde, zumal an den Gen. Sup. Nitſche in Gotha, **Erweckungs-Schreiben** in lateiniſcher Sprache, des Inhalts, ut in ſenectute contra ſenectutem pugnarent: er hielte noch am 15. May eine Lectionem paræneticam, in dem auditorio publico de utilitate ex adverſa valetudine a Theologis ac verbi divini miniſtris, tum capienda, tum eccleſiæ miniſtranda; und beſchloß dieſelbe auf eine ihm faſt ungewöhnliche Weiſe mit dieſem Wunſch: **So gehet nun hin, und ſeyd geſegnet dem HErrn immer und ewiglich.** Und was der ſelige Mann ſonſt auf ſeinem Krancken- und Siech-Bette, vor **bedenckliche Reden** von ſich hören laſſen, das iſt in den Perſonalien mit vieler Erbauung zu leſen. Sein Leichnam ward in die Ulrichs-Kirche begraben, da-

ſelbſt

ſelbſt ihn der Herr Cantzler, Iohann Peter von Ludwig, in ſein eigen Grab legen laſſen, und ſchrieb dazu: Eccui enim in grata ſocietas tanti Theologi reliqviarum? Und in dem academiſchen Leichen-Programmate wird er mit allem Recht genannt. Vir longiore vitæ termino dignisſimus, familiæ ſuæ caput venerabile, academiæ noſtræ decus florentisſimum, eccleſiæ evangelicæ columen inſigne, ac gregis ſui eccleſiaſtici typus in doctrina et vita integerrimus.

Man hat demſelben alle ſeine Predigten in qvibus eſt naturalis qvædam ſvavitas, et gravitas, futura luculentior, ſi contigiſſet, eas audire potius, qvam legere, wie Reimannus ſagt in Catal. Biblioth. p. 583. mit Fleiß nachgeſchrieben, deren viele ins Lateiniſche, Frantzöſiſche, Engliſche, Holländiſche und Rußiſche, ja auch ins Malabariſche überſetzet worden, und die ſämtliche vornehmſte Schriften des ſel. Herrn Prof. Franckens ſind:

In Qvarto.

1. Buß-Predigten, 1. Th. 1699. 2. Th. 1705.
2. Zeugnis von dem Wercke, Wort und Dienſt GOttes 1702.
3. Sonn-Feſt-und Apoſtel-Tags-Predigten 1703.
4. Gedächtnis-und Leichen-Predigten 1722.
5. Sonn-und Feſttags-Predigten, welche theils in Halle, theils an auswärtigen Orten gehalten worden 1724.
6. Predigten über die Sonn-und Feſttags-Epiſteln,

nebſt

nebſt einer Vorrede vom erbaulichen Predigen 1726.

In Octavo.

1. Segensvolle Fußtapfen des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen GOttes, zur Beſchämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, entdecket durch eine wahrhafte und umſtändliche Nachricht von dem Wayſenhauſe und übrigen Anſtalten zu Glaucha vor Halle 1709. dritte Auflage.
2. Programmata 1712.
3. Prælectiones hermenevticæ 1712.
4. Oeffentliche Reden über die Paßions-Hiſtorie aus dem Marco 1714.
5. Eben dergleichen aus dem Johanne 1716.
6. Kurtze Sonn- und Feſttags-Predigten.
7. Methodus ſtudii theologici 1723.
8. Introductio ad lectionem prophetarum 1724.
9. Commentatio de ſcopo librorum V. et N. T.
10. Lectiones paræneticæ, oder öffentliche Anſprache an die Studioſos Theologiæ auf der Univerſität zu Halle, in dem ſogenannten Collegio parænetico, in welchem dieſelben zur gründlichen Hertzens-Bekehrung und zum Chriſtlichen exemplariſchen Wandel, auch zu einer ordentlichen und weißlichen Art zu ſtudiren angewieſen, erwecket, ermahnet und aufgemuntert ſind, 1. Th. 1726. 2. Th. 1727.

In Duodez.

1. Manuductio ad lectionem ſcripturæ ſacræ 1693.

2. Glau-

2. Glauchiſches Gedenckbüchlein, in eben dem Jahr.
3. Anweiſung zu beten 1694.
4. Obſervationes biblicæ 1695.
5. Chriſtus, der Kern der heil. Schrift, item Nicodemus, oder von der Menſchen-Furcht 1702.
6. Verantwortung gegen D. Mayers Beſchuldigungen 1700.
7. Idea ſtudioſi theologiæ teutſch 1712. lateiniſch in 8. 1724.
8. Monita paſtoralia 1717. und in 8. 1724.
9. Predigten und Tractätlein, welche bisher einzeln herauskommen, in 4. Bänden 1725.

Denen, nach ſeinem Tode, noch beyzufügen ſind: Auslegung der Pſalmen Davids, in 2. Qvartanten; Auslegungen über das hohepriеſterliche Gebet JEſu Chriſti, und dergleichen mehr: und kan von dem Segen, welchen Lehrer und Prediger aus den Franckiſchen Schrifren ſchöpfen können, nachgeleſen werden in den Heßiſchen Heb-Opfer Tom. I. p. 552. Auf ſeinen Tod kam zum Druck:

a) Die von dem Herrn Io. Georg Franck, Königl. Preußiſchen Conſiſtorial-Rath, und Paſtore Primario an der Marien-Kirche über Eſa. 40. v. 31. gehaltene Leichen-Predigt, deſſen Thema iſt ein treuer Lehrer der Kirche, welcher in dem Vertrauen zu GOtt und ſeiner Gnade arbeitet.

b) Die von dem Herrn Io. Ulrich Schwenzel, Paſtore zu Sanct Moriz und Scholarcha, gehaltene Abdanckungs-Rede, dar innen er aus dem

dem Prediger-Buch c. 12. v. 9. 10. vorſtellet einen Salomon unſerer Zeit. Sein Lied, GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit, wird hier ein Hertzens ſchönes Lied genennet.

c) Die von Herrn D. *Paulo Antonio*, Theologiæ Profeſſore, am Dom. II. p. Trin. übers Evangelium in der Schul-Kirchen, und vor dem Auditorio Academico gehaltene Gedächtnis-Predigt, da er als ein exemplariſcher Knecht des HErrn gerühmet wird, und von dem erwehnten Liede, ſo er vor vielen Jahren aufgeſetzt, heißts, es ſey auch nach denen zu Ende ſtehenden Worten an ihm erfüllet: **Ich ſchreite hurtig weiter fort, bis ich gelange an die Pfort Jeruſalems dort oben.**

d) Die vom Herrn Abt, D. Ioachim Iuſt Breithaupt, über Eſa. 53. v. 11. gehaltene *Lectionem paræneticam* ſuper obitu nunqvam ſatis deplorando B. Aug. Herm. Franckii, darinn es unter andern heißt: Qvisnam fidei ſuæ labore præſtitit, vt præter orphanorum multitudinem, tot cives academici gratis cibo ſuſtentarentur in hunc usqve diem? ſolus Franckius. Qvis menſarum, ad qvas regiarum provinciarum eccleſiæ omnes colligunt mittuntqve pecuniam, qvis earum autor? idem Franckius. Qvis in partes orbis terrarum propinqvas remotasqve, non ultro, verum expetitus, emiſit operarios haud ineptos, atqve ut poſſet, pro eccleſia univerſa curavit, laboravit? Qvis alius niſi Franckius.

Qvi

Qvi et ſcriptis ſuis qvam plurimis, tam latinis, qvam germanicis, id ipſum efficacis fidei propagandæ ſtudium poſt fata exſequitur.

Und von ſeiner ehemaligen Ankunft in Erffurt ſchreibt der Herr Abt: Cum illuc ad me rediret, laboravit ibi ſtupendum in modum, non tantum docendo in academia, et concionando in eccleſia, ſed catechiſandis etiam pueris ac puellis, maioribus, minoribus, tanta fidelitate, ut ex labore animæ ſuæ conflaret ſibi *invidiam.*

Der Herr Doctor Jöcher zu Leipzig, in dem Gelehrten-*Lexico* 1733. Tom. I. p. 1137. Da er des ſel. Herrn Prof. Franckens Leben kürtzlich erzehlt, meldet von dieſem Invidia, oder Effurtiſchen Schickſale folgendes. An. 1690. wurde er Diaconus bey der Auguſtiner-Gemeine zu Erffurt. Weil aber die Römiſch-Catholiſchen daſelbſt übel zufrieden waren, daß viele von ihrer Gemeine an ihme hiengen; ſo nahmen ſie Gelegenheit, denſelben 1691. unter dem Vorwand, daß er die öffentliche Ruhe geſtöret, ſeiner Aemter zu entſetzen, und ihn, unter harten Bedrohungen aufzulegen, daß er innerhalb zwey Tagen die Stadt räumen ſolte. Und dann auch

e) Die in der Pauliner-Kirche zu Leipzig von einem Mitglied des daſelbſt florirenden Donnerſtägigen groſſen Prediger-Collegii ebenfals über den Leichen-Text gehaltene Gedächtnis-Predigt, deſſen Thema und Abtheilung iſt die Glaubens-

Kraft eines Evangeliſchen Lehrers, wie man dazu gelange, worinn ſie beſtehe, und wie ſie ſich erweiſe. Und es heißt darinn, der ſelige Mann habe bezeuget, daß er niemahls gröſſere Freudigkeit empfunden, als da er in einem benachbarten Ort faſt von jederman verfolget worden: und es ſey wohl eher geſchehen, daß die, ſo wider ihn eingenommen geweſen, durch ſeinen Umgang und Leſung ſeiner Schriften eines andern belehret worden. Der Trauer-Rede, die ebenfals in der Pauliner-Kirche zu Leipzig vor dem groſſen Donnerſtägigen Prediger-Collegio, deſſen würdiges Mitglied er ehedeſſen geweſen, von M. Andrea Langenſee, aus Lindau, gehalten worden, wie auch der vielen Epicedien, oder Klag-und Troſt-Gedichten, darunter des Herrn Seniors Urlſpergers, Chriſtliches Condolenz-Schreiben an die Frau Profeſſorin Francken, ohnlängſt Widerſpruch leiden müſſen, nicht zu gedencken.

Man hat zwar auch ein Geſpräch im Reich der Todten zwiſchen Chriſtian Thomaſio, und Auguſt Herrmann Francken, im Druck 1729. in Qvarto: allein dergleichen Piecen kommen in keine groſſe Conſideration. Und was endlich die geiſtlichen Lieder des ſel. Herrn Prof. Franckens betrift, deren in der Lieder-Hiſtorie Tom. I. p. 254. Meldung geſchehen: ſo gehöret das eine, Wach auf, du Geiſt der treuen Zeugen, einem andern, doch mir unbekannten Autori; das andere, Auf, Chriſten Menſch, auf, auf zum Streit, dem Iohann Angelo, in deſſen Hirten-

Liedern

Liedern p. 676. es ſich alſo anfänget, Auf, auf, o Seel, auf, auf, zum Streit; das dritte aber, GOtt Lob, ein Schritt zur Ewigkeit, iſt ſeine Arbeit, nebſt deme, **Was von auſſen und von innen**, in dem andern Theil des Halliſchen Geſangbuchs p. 717. deſſen beyden Theile nach der Zeit mit einer Vorrede des jüngern Herrn Prof. und Doct. Franckens zuſammen in eins gedruckt worden ſeyn, und darüber eine in des ſel. Herrn Hofpredigers zu Weimar, Io. Chriſtoph Coleri, auserleſenen theologiſchen Bibliothec 67. Theil. An. 1733. p. 674. folgende kurtze Anmerckung zu leſen iſt:

Das Lied: **GOTT Lob! ein Schritt zur Ewigkeit**, gefällt mir recht wohl, und ich pflege es zuweilen nicht ohne Erbauung zu ſingen. Der Autor ſoll der ſel. Profeſſor Franck ſeyn, daran iſt wenig gelegen. Ich wünſche aber, daß einige Ausdrückungen in demſelben geändert würden. Z. E.

v. 2. Damit, was ſterblich iſt in mir,
Verſchlungen werde gantz in dir,
etwa ſo: . . . . an mir
bey dir.

v. 3. Und ich doch immer noch allhier
Will näher in dich dringen.
Forte rectius: . . zu dir.

v. 5. Und ich in dir zerfloſſen.
mallem: davon ich faſt . .

v. 12. O JEſu, meine Seele iſt zu dir ſchon aufgeflogen, du haſt . mich gäntzlich ausgeſogen.

ego canerem: O JEſu, meine Seele ſcheint zu dir ſchon aufgeflogen, du haſt = = mich gantz zu dir gezogen.

v. eod. Fahr hin = = ich bin **ſchon** in der Ewigkeit, **weil** ich in JEſu lebe.

poſſet etiam ita cani: Ich bin ſchon in der Ewigkeit, da ich bey JEſu lebe.

Ich billige alles, was man wegen behutſamen Gebrauchs der neuen Lieder hin und wieder erinnert, doch deucht mir auch, man müſſe ein ſonſt gutes neues Lied nicht blos dahin wegen einiger unbequemen Redensarten verwerfen. Warum ſolte es nicht vergönnet ſeyn, dasjenige, was etwa anſtößig oder irrig ſcheinen möchte, zu ändern, und doch das Lied zu behalten? Eine andere Bewandniß hat es mit offenbar fanatiſchen Liedern. Dieſelben muß man lieber gar weg thun, und aus den Geſang-Büchern abſchaffen, als viel davon ändern.

Euſebius, 1730.

Franck (Johannes) ein frommer Bürgermeiſter zu Guben in der Laußitz, deſſen Lieder zwar guten Theils in der Lieder-Hiſtorie recenſiret worden, ſie ſinds aber nicht alle, und es iſt doch daran gelegen, daß wir ſie alle kennen lernen. Nemlich es hat derſelbe in Druck gegeben: **Geiſtliches Sion**, das iſt, neue geiſtliche Lieder und Pſalmen, nebſt beygefügten theils bekannten, theils lieblichen neuen Melodeyen, ſamt der **Vater Unſer-Harffe**, wie auch **irdiſchen Helicon**, oder Lob- Lieb- und Leid-Gedichte, und deſſen verneuerte **Suſanna**, ſamt hinzu gethanen denen Liebhabern der deutſchen

Poeſie

Poeſie dienlichen Erklärungen der Redens-Arten und Hiſtorien, Guben 1674. 8. Die Zuſchrift iſt an den Hertzog Chriſtian, poſtulirten Adminiſtratorn des Stifts Merſeburg, und ſeine Gemahlin, Printzeßin von Schleswig-Holſtein, worinnen er die Poeſie eine Säug-Amme der Frömmigkeit, eine Heroldin der Unſterblichkeit, eine Mehrerin der Frölichkeit, eine Verſtörerin der Traurigkeit, und einen Vorſchmack der himmliſchen Herrlichkeit nennet, und zugleich meldet, er habe auch An. 1648. deſſen Herrn Vater, Churfürſten Johann Georg dem erſten zu Sachſen, die **Frühlings-Blumen** ſeiner Poeſie dediciret. Der Herr Graf Johann Sigmund von Lynar, Regierungs-Præſident in der Nieder-Laußitz, ſchreibet davon in ſeiner vorangedruckten Epiſtola gratulatoria: Candide dico, me egregie inde affectum eſſe. Orationem dominicam, in varias non tractam ſed ſequentem formas, ſtupui et dixi: O ſi aliquam multi toties devote eandem perorarent, quoties tu per rhythmos inflectis, non tantopere nutaret patria noſtra, nec tot mala ingruerent. Inprimis me movet, quod omnia tua, ſi verba videam, ultro adeſſe, res ſi ponderem, diutiſſimæ meditationis videantur. Tantum attinet, naſci Poetam et fieri. Und der berühmte Profeſſor, Auguſtus Buchnerus, zu Wittenberg, ſchreibet von dieſen geiſtlichen Gedichten: Ita et dictionis venuſtate et inventionum præſtantia ſe approbant, ut de ſe jure poſſent jactare, quod Flaccus olim de ſe: Odi

profanum vulgus et arceo. Me certe eorum lectio vehementer tenebit ac delectavit.

Der Lieder ſind an der Zahl 110. ſie ſind theils auf Noten, und hier iſt das vollſtändige Regiſter:

Ach HErr, ach, ach! wie groß iſt doch die Menge.
Ach HErr, warum trittſt du ſo ferne.
Ach ja, fürwahr, er, der HErr Chriſt.
Ach Kind, ach traute Zier, ach, ach!
Ach ſey nur, ſey zufrieden.
Ach! wird es denn bald werden, o JEſu, meine Zier.
Alle Welt was kreucht und webet.
Auf, auf, mein Geiſt, auf deinen GOtt zu loben.
Auf, auf, mein Geiſt, zum Loben.
Auf, und eile dich zu rüſten.
Aus der Tiefe meiner Sinnen.
Bereite dich, mein Hertz, aus allen Kräften.
Bey Babel, wo die Ströme Seewerts ſchieſſen.
Brunquell aller Güter.
Chriſte, der du ſelbſt die Rechte.
Da Iſrael Egyptens Joch zerſtückte.
Das herrlich hohe Feſt, das uns zur Freud.
Der Erden Kreis, und was drinn iſt zu finden.
Der HErr, der hat mein Leben.
Der Tag iſt nun vergangen.
Des HErren Huld gefällt mir hertzlich wohl.

Nota. Iſt über den 116. Pſalm. Hertzog **Ernſt Ludwig** zu Meynungen, Chriſtfürſtlichen Andenckens, lieſſen es allezeit bey Dero heiligen Communion ſingen. Ihro Königl. Hoheit, die Durchlauchtigſte Hertzogin, Frau **Eliſabetha Sophia**, auch hochſeligen Andenckens, lieſſen es aus

aus dem Meinungiſchen Geſang-Buch drey hundertmal a part drucken, und hier in Dero Schloß-Kirche bey der Communion Dero Hofhaltung, öffentlich ſingen. Und darauf wurde es auch dem Römhilder Geſang-Buche 1747. im Anhange mit eingedrucket.

Dieſes iſt der Tag der Wonne.

Drey-Einigkeit, der Gottheit wahrer Spiegel

Nota. Es ſind eigentlich nur 7. Strophen, die achte aber iſt ein Zuſatz aus der Vater-Unſer-Harfe, Num. 182. p. 66.

Du erforſcheſt meine Sinnen.

Du o ſchönes Welt-Gebäude.

Erhöre mich, indem ich zu dir ſchreye.

Erhör, o HErr, mein Bitten.

Erhör, o HErr, und ſey gewogen.

Erwache mein Gemüthe.

Erweitert eure Pforten.

Frolocket mit den Händen.

Gehab dich wohl, o Leben.

GOtt, des Güte ſich nicht endet.

GOtt, du Stifter aller Wonne.

GOtt, höre mein Gebet und Thränen.

GOtt iſt mein Troſt und Zuverſicht.

GOtt iſt unſer Zuverſicht.

GOtt ſey mir gnädig, ſey mir gnädig.

GOtt unſre Macht und Stärcke.

Heilger Geiſt, komm in diß Thal.

HErr, auf dich ſteht mein Vertrauen.

HErr, der du Tod und Leben.

HErr, du Kraft und Artzt der Schwachen.

HErr geuß deines Zornes Wetter.
HErr GOtt, der du deinem Lande.
HErr GOtt dich loben wir, regier HErr unſre Sinnen.
HErr hör, ach höre mein Gebet.
HErr JEſu, Licht der Heyden.
HErr ich habe mißgehandelt.
HErr, laß deines Eifers Plagen.
HErr, wer wird hier die Schwellen.
HErr, wie lange wilt du doch.
Heut iſt uns der Tag erſchienen.
Hier habt ihr fromme Chriſten.
Jauchtze Tyrus, Saba lache.
Ich bin hierüber Freuden-voll.
Ich preiſe dich, denn du haſt mich erhöhet.
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt.
Ich will den HErren loben.
Ich will des HErren Zorn und Grimm.
JEſu, JEſu, hör, ach höre.
JEſu meine Freude, meines Hertzens Weide.

Nota. Es hat eigentlich nur 6. Strophen, die 7de iſt ein Zuſatz aus der **Vater Unſer-Harffe**, Num. 272. p. 100. und nur die 8te hat den M. Hartmann **Schenck**, Diaconum zu Oſtheim, zum Verfaſſer, es wird aber insgemein unrecht geſungen am Ende: **JEſu, meine Ruh und Freud**, ſondern muß heiſſen in kurtzen Reimen, wie in denen übrigen Verſen: **JEſu du, mein Freud und Ruh, meine Seel in deine Hände, nimm am letzten Ende.** Der Czaar Petrus der Groſſe, ließ dieſes als ſein Leib-Lied in die

Rußi-

Rußiſche Sprache überſetzen. Und der Cantzley-Fiſcal, Joh. Balth. Kelterborn zu Hanover, welcher An. 1660. am 3. April. ſich in dem Waſſer-Fluß ohnfern der Stadt ſelbſt erſäuft, nachdem er vorhero zu GOtt heftig gebetet, auch Degen, Petſchaft, Schlüſſel, Hut und Schuhe von ſich abgeleget, hat dieſes Lied in Abſchrift bey ſich in der Taſche gehabt, als er im Waſſer tod gefunden worden. Zu geſchweigen, daß der Herr Doctor Johannes Amſel, ein Juriſt zu Königsberg in Preuſſen, ſolches Lied auch in ſchöne Lateiniſche Verſe überſetzet hat.

JEſu, Schlangen-Zertreter.

Ihr Geſtirn, ihr holen Lüfte. Ein ſchön Weyhnacht-Lied.

Ihr Himmel lobt des HErren Macht.

Ihr Himmel tröpfelt Thau in Eil.

Ihr lieben Eltern trauret nicht.

Im Leben und im Sterben tröſt ich.

Komm, Herr, mein Hort, komm bald mich zu erretten.

Komm, Heyden-Heyland, Löſe-Geld.

Komm, komm, o Himmels-Taube.

Laßt uns dem HErren ſämtlich dancken.

Laßt uns zugleich jetzt Lob dem HErren geben.

Lobet GOtt von Hertzen-Grunde.

Lobt nah und fern, lobt, lobt den HErrn.

Lobt unſern GOtt aufs beſte in ſeinem Heiligthum.

Lobt unſern GOtt ihr Knechte in groſſer Zahl.

Lobt unſerm GOtt mit Schalle.

Mein Geſchrey und meine Thränen.

Mein Hertz, du ſolt den HErren billig preiſen.

Meinen JEſum will ich lieben.
Mein liebſtes Seelgen ſey gerüſtet.
Meine Seel heb an, ſinge GOtt zu Ehren.
Mit rechtem Ernſt und gantzen Fleiß.
Nach dir, o HErr, verlanget mich.
Neige mir, HErr, deine Ohren.
O Angſt und Leid, o Traurigkeit.
O Chriſte, groß von Namen.
O GOtt, der du in Liebes-Brunſt.
O groſſer GOtt, von Allmacht und von Güte.
O JEſu Chriſt, mein Troſt und Heil.
O groſſer GOtt ins Himmels-Thron.
O Thronen-Printz, du Sieges-Held des Drachen.
O Traurigkeit, o Hertzens Sehnen.
Schmücke dich, o liebe Seele.
Seht die Nacht, die uns erſchreckte.
Seht Iſrael hat dennoch GOtt zum HErren.
Sey gnädig, HErr, ſey gnädig deinem Knecht.
Unſre müden Augen-Lieder.
Wahrer GOtt, du GOtt der Götter.
Was toben doch die Heyden.
Wenn in den gröſten Aengſten.
Wer iſt der, deſſen heller Schein von Edom.
Wer unter deinen Schirm ſich ſtreckt.
Wie ein Hirſch in langen Tagen.
Wofern der HErr das Hauß nicht bauen wird.
Wohl dem, wohl dem, der GOtt dem HErren liebet.
Wohl dem, wohl dem, wohl dem, der GOtt iſt ange-
genehm.
Wohl dem, der nimmer wandelt.
Zu Zion wird dein Nam erhaben.

Man

Man ſiehet daraus, daß die in der Lieder-Hiſtorie angeführten drey Lieder, **Jetzo muß des Nachtes Schrecken**, **Jetzt hat ſich die Nacht geendet**, **Mein Schöpfer, GOtt, mein Heyl**, die in Crügers Praxi pietatis melica, gedruckt Franckfurt 1668. und in dem Lüneburger Geſang-Buch 1702. dem **Johann Francken** zugeſchrieben worden, eines andern Autoris ſey, es ſey dann das Lied, **Jetzo muß des Nachtes Schrecken**, mit den obigen, **Seht die Nacht, die uns erſchreckte**, einerley. Sie ſtehen nicht in ſeinem **geiſtlichen Sion**, und man weiß auch nicht, ob er nach der Zeit was mehrers heraus gegeben, indem er 3. Jahr darauf geſtorben. Der Herr Schamelius beruft ſich aufs **Harffen-Spiel**, allein darinnen ſtehet nichts, als das **Vater Unſer** auf 300. Arten, in die bekannten Melodeyen der Evangeliſchen Kirch-Geſänge eingeſtimmet.

Was ich hiernechſt unter dieſem Articul, **Johann Francken**, bey deſſen Liede, **JEſu, meine Freude** p. 272. von dem ſel. Herrn **Johann Heinrich Haßel**, F. S. Coburgiſchen Geheimden Rath, Conſiſtorial-Präſidenten und Hofpredigern, welcher an dem Hertzoglichen Albertiniſchen Hofe in ſehr groſſen Anſehen war, aber auch nach des Hertzogs Tod gar widrige Schickſale erdulten muſte, und deſſen Actis MSctis, den Pietismum betreffende, gemeldet, das befindet ſich nur in andern Händen, und ich habe es An. 1724. dem ſel. Herrn Profeſſori **Francken** zu Halle auch in die dortige groſſe Sammlung derer ſämtlichen pieti-

ſtiſcher

ſtiſcher Acten und Schriften in die Wayſenhaus-Bibliothec gegeben. Der ehemalige Profeſſor am Gymnaſio zu Coburg, *Fridericus Calenus*, ſo hernach zu Halle privatiſiret, daſelbſt ich ihn in armſeligen Umſtänden angetroffen, kam darüber auf die Coburger Veſtung, ins Gefängnis: er ſchrieb an die Wand, Geſänge und den Spruch: **Das iſt Gnade, ſo jemand um des Gewiſſens willen zu GOTT das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht,** 1 Petr. 2. v. 19. nebſt dieſen lateiniſchen Vers:

Aſſecla Lutheri captivus in eius aſylo hoc,
FRIDRICVS dic, qvo detentus iure? CALENVS.

Anno, qvo
VoX ſaCraMentI noXa eXtat DIVa LoqVentI.
Das iſt, 1698.

Der **Geheimde Raths-Titul** erweckte dieſem vornehmen Geiſtlichen viel Feinde und Neider, und da man ihnen hernach bey ſeiner Gefangennehmung ſchuld gab, er **leide, als einer, der in ein fremd Amt griffe,** wie der Chur-Pfältziſche Hofprediger, Iohann Ludwig Langhans zu Heidelberg; ſo kam von einem Freunde, *Rathe Du Selbſt, Iſts Zeit?* ein notabel Gedichte zu ſeiner Vertheidigung an den Tag, des Anfangs: **Hör, du Philiſter-Zeug, was ſprichſt du Hohn uns zu bekräncken** rc. darinn es am Ende alſo lautet:

Nun ſehet **Haßeln** an

Voll

Voll Weißheit, ungemeinen Gaben:
Es war ein ſolcher Mann,
Dergleichen man nicht viel wird haben:
Und diß war nicht allein, das Licht des HErren muß ihn ſcheinen;
Drum wußt er jede Sach recht göttlich ſchön und gut zu einen.
Sag an du tolle Welt!
Was Schade wäre nicht geweſen,
Wann der, den GOtt erwehlt,
Und ihn vor andern auserleſen,
Nicht ſolches Amt gekriegt? Wir ſehen ja die ſchönen Proben,
Die auch der Läſterhauf zu Trutz bishero müſſen loben.
Dir aber iſts nicht recht,
Du Giftvergallter Schlangen-Saamen,
Daß dieſer GOttes-Knecht
Erlangt in GOtt einen ſolchen Namen!
Tritt in die Schuh zuerſt, wo **Haßel** lang darinn gegangen;
So kanſt du ebenfals mit ſolchen Schmuck und Ehren prangen.
Indeſſen bleibts dabey,
Daß **Haßel** beydes Amt geführet,
Durch GOtt, mit ſolcher Treu,
Wie GOttes Geiſt ihn ſtets regieret:
Was er aus GOttes Wort im **Predigt-Stuhl** ſo ſchön getrieben,
Konnt in **Geheimden Rath** er trefflich und gut ausüben.

Und

Und der Verfaſſer des bedencklichen Leichen-Gedichts, ſo bey des ſel. Herrn Haßels Standesmäßiger Beerdigung, in der Stadt-Kirche zu Meinungen, auf zwey Bogen gedruckt, ausgetheilet, und oftmahls um einen Rheiniſchen Gulden bezahlet worden, wegen der freyen Feder, gegen die Haßeliſchen Feinde, war, darf ichs ſagen? O ja. Livor enim poſt fata qvieſcit; Der nach der Zeit gewordene Fürſtl. Sächſ. Coburg-Saalfeldiſche erſte Superintendens zu Rodach, M. Elias Martin Eyring, deſſen Feder unter andern, zur Rettung der Haßeliſchen Unſchuld, alſo ſchreibet:

Ihr Feinde aber, die ihr dieſen Mann gekräncket ꝛc.
Ihr, die ihr wider Recht mit ihm ſeyd umgegangen ꝛc.
Ihr, die ihr fort gefahrn das Recht ihm zu verſagen ꝛc.
Ihr ſelbſt müßt nunmehr euch ein hartes Urtheil ſprechen ꝛc.
Dort wird jetzt der Proceſs gerichtlich ausgeführet,
Allwo die Acten auch ſchon hingeſendet ſind.

Wobey zugleich denen gecrönten Häuptern und Durchlauchtigſten Hertzogen von Sachſen unterthänigſten Danck abgeſtattet wird, . . . daß ſie ans Licht gebracht.

Die Unſchuld dieſes Mannes; und es heißt:
Es wird inſonderheit viel Segen auf dich kommen
Durchlauchtigſter Bernhard, weil du nach Möglichkeit
Dich deines treuen Knechts beſtändig angenommen,
Und endlich noch ſein Grab in deiner Stadt bereit.

So

So viel noch in Supplementum Hiſtoriæ Haſſelianæ aus Gefälligkeit gegen den berühmten und groſſen Theologum, Herrn Iohann Bernhard Haßeln, Hertzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Ober-Superintendenten und Conſiſtorial-Rath in Wolffenbüttel.

Franck, (Michael) ein gecrönter Poet und Schulmann zu Coburg, vorher ein Becker aus Schleuſingen, deſſen Bildnis vor dem ſechſten Beytrag der unſchuldigen Nachrichten An. 1725. zu ſehen iſt, mit dieſer Unterſchrift: Michael Francke, Schleuſingenſis, P. L. C. im Elbiſchen Schwanen-Orden Staurophilus, nat. CIƆIƆCIX. d. 16. Mart. ob. CIƆIƆCLXVII. d. 24. Sept. Und eben daſelbſt p. 904. iſt auch die Lebensbeſchreibung dieſes Lieder-Dichters zu leſen, ſo, wie ich ſie in der Lieder-Hiſtorie ehemals abgefaſſet habe. **Sein altes, ſicheres und in Sünden ſchlafendes Teutſchland**, ſo zu Coburg 1651. 4. herauskommen, iſt eine merckwürdige Schrift, in der Geſchichte vom dreyßigjährigen Krieg, den Teutſchland mit ſeinen Sünden verdienet hatte. Denn

Kein Oertlein war ſo klein,
Da nicht ein Sonntags-Tantz gehalten muſte ſeyn.

Und, = . = las einer noch die Bibel,
So las er oben hin, und lebt dabey ſehr übel.

So war auch die Unwiſſenheit des Pöbels im Chriſtenthum gar zu gros. Ein gewiſſer Sterbender hatte in der Schule nichts gelernet, als ab, ab, zu buchſtabiren. Da nun der Pfarrer ihm auf

dem

dem Todbette zuſprechen wollen, habe er angefangen, ab eb ib ob ub, la le li lo lu, und damit ſey er verſchieden. Desgleichen erzehlet er, daß ein Vater ſein einig Kind habe auf dem Rücken genommen, und habe damit entfliehen wollen, da er aber in ein Gebůſch ſich verkriechen wollen, habe ein Croat ihn noch erblickt, dem Pferde die Sporn gegeben, und dem Vater ſein Kind auf dem Růcken tod gehauen, der Vater aber ſey noch mit dem todten Kind entlaufen. Item, ein Pfarr auf einem Dorf habe in dem Pfarrhofe ſich verſteckt gehabt, ſey aber von einem Soldaten aus ſeinem Winckel verjagt worden, da er nun über eine Mauer ſpringen, und ſich noch ſalviren will, dabey aber ſich etwas verweilt, habe ihm der Bluthund noch einen Streich verſetzt, und ihm den Halß recht an dem Rumpf entzwey gehauen, ſo, daß der Kopf vom Leibe hinůber ſpringen můſſen auf jene Seite der Mauer, der andere Theil aber des Leibes an der Stadt dieſſeit liegen geblieben.

Und wie es dem guten *Michael* Francken, bey ſolcher Kriegszeit, auf ſeiner Reiſe von Coburg nach Franckfurth ergangen, erzehlet er ſelbſt Reimweiſe alſo;

Ich war nicht weit gekrochen,
Durch Hecken und Gebůſch, ſo kamen angeſtochen
Vier Fähnlein auf mich dar. Ich ſteckte zu der Stund
Mein Armuthey an 3. Ducaten in den Mund.
Zween Gulden kleine Můntz lies ich im Seckel ſtecken,

Damit

Damit ich ihnen, wann ſie kämen mich zu ſchrecken,
Dieſelbe bieten könnt. Eh ich mich recht bedacht,
So waren ſie bey mir, und ſchoſſen, daß es kracht.
Sie ſchrien: Du, wo naus? Nach Franckfurth auf die Meſſe,
Sagt ich mit halber Stimm, dieweil ich fürchtet Stöſſe.
Da recht, recht, ſagten ſie, du muſt mit uns, komm her!
Sie ritten leicht dahin. Mir ward das Laufen ſchwer.
Nachdem ſie mich geſchleppt in eine tiefe Höhlen,
Weit von der Straſſen ab, da gieng es an ein Quälen.
Der eine ſetzte mir den Degen auf den Leib,
Es ware mir zu Hauß nur um mein armes Weib
Und kleine Kinderlein. Da ſtund ich armer Tropfe,
Die Wahrheit darzuthun, mir war nicht wohl im Kopfe.
Wiewol mir GOttes Geiſt bald alle Furcht benahm,
Und mir mit reichem Troſt behend zu ſtatten kam.
Ich dachte: Sterb ich ſchon in dieſer wüſten Höhlen,
Wohl: ſo erbarme ſich GOtt meiner armen Seelen.
Fährt nur die Seele wohl, der Leib mag immer hin,
Weil doch mein Sterben mir muß dienen zum Gewinn.
Gefällt es meinem GOtt zu laſſen hie mein Leben,
Er kan, ſein Will geſcheh, er will und kan mir geben
Ein Leben, das forthin für Sterben ſicher iſt.
So mir mein liebſter Schatz und Heyland JEſus Chriſt,
Durch ſeinen ſchweren Gang des Creutzes hat erworben,

Indem er iſt für mich und mir zu gut geſtorben.
Dem leb und ſterb ich auch, ich ſteh in ſeiner Hand,
Ich hab ſein Leib und Blut, als ein gewiſſes Pfand,
Zu meiner Seligkeit zum öftern ja genoſſen;
Drum glaub ich feſtiglich, er wird mich nicht verſtoſſen.
Der groſſe Wunder-GOtt, der mich von Jugend auf
Geführet und ernährt in meinem Lebenslauf,
Der wird auch Weib und Kind wohl wiſſen zu ernähren,
Und ihnen ohne mich die Nothdurft zu beſcheren.
Verlieren ſie gleich mich, behalten ſie doch GOtt,
Der keinen werden läßt zu ſchanden noch zu Spott,
Der auf ihm traut und baut. So ſtunde mein Gemüthe,
Als ich der Krieger Purſch in ihre Händ geriethe.
Sie gaben mir die Schuld, und brachten Fabeln her,
Als ob ich ein Soldat vorhin geweſen wär,
Ich wäre gar gewiß auch einer aus dem Hauffen,
Der wie ein Schelm und Dieb wär aus dem Krieg entlauffen.
Sie wären ausgeſchickt dieſelben Purſch behend
Zu bringen wiederum hin zu dem Regiment.
Ich ſagt', wie ich des Kriegs mich nie hätt' unternommen,
Begehrete auch noch in ſolchen nicht zu kommen,
Ich wäre kein Soldat, nein, ſondern der und der,
Ich käme da und da von meiner Heymath her.
Drauf hub ein Jauffart an gar ſehr auf mich zu ſchelten,
Was ich darwider ſagt, wolt alles wenig gelten.

Bald

Bald faßt mich einer an, und ſprach: Komm her mit mir,
Es wird nichts anders aus, du muſt mit ins Qvartier
Nach Amſterdam. Als ich die Stadt nur hörte nennen,
Dacht ich, die Sach iſt falſch. Sie geben zu erkennen,
Daß ſie in Teutſchland noch nicht recht erfahren seyn;
Dieweil doch gar zu weit in Holland iſt hinein:
Zwar als ich bald erfuhr, ſo waren dieſes Böhmen,
Die öfters neben hin zu ſagen ſich nicht ſchämen.
Drauf ſprach er: Gib mir Geld, wo nicht, haſt du geſchwind
Die Kugel in der Haut, den Degen um den Grind.
Ich ſprach: Ihr Herren nehmt, nehmt hin zur Rittergabe
Den Beutel mit dem Geld, ſo ich zur Zehrung habe.
Sie waren nicht vergnügt, zween ſtiegen von dem Pferd,
Der eine griff mich an, der ander zuckt das Schwerd.
Und weil ich anders nicht konnt reden, als nur lallen,
Beſorgt ich ſtets, das Gold mögt aus dem Mund entfallen.
Ich ſuchte Ausflucht zwar, je mehr ich aber ſagt,
Es wäre nichts mehr da, je mehr ward ich geplagt.
Kurtz um: ſie zogen mir Schuh, Strümpf, Hut, Wamſt und Hoſen,
Vom Leib. Ich ſchwiege ſtill, weil ich nicht durfte koſen.
Sie ſuchten durch und durch, kein Näthlein war am Kleid,
Sie meynten, es wär Geld, doch fehlets ihnen weit.

Die Müntze hatten ſie, mein Gold ſtack in der Taſchen, (*)
Um welches jeder dacht zu ſchlemmen und zu naſchen:
Drum ſuchten ſie mit Fleiß, und ſuchten doch nicht recht.
Dieweil ich aber war, als ihr gefangner Knecht;
So war ich willens ſchon, das Gold, den ſchnöden Plunder,
Zu ſpeien aus dem Mund. Doch aber, höret Wunder,
Indem ich ſo gedacht, vernahm ich ungefehr
Die freudenreiche Wort, die rechte ſüſſe Mähr:
Ihr Brüder, laßt uns fort! Es war mir um die Kleider,
Doch aber noch vielmehr faſt um das Reden, leider!
Ich lallt, ſo gut ich konnt, und bat um meinen Hut,
Wamſt, Hoſen, Schuh und Strümpf, zween drunter waren gut,
Sie gaben mir das Wamſt, die Strümpf und Hoſen wieder,
Die Schuhe giengen durch, den Hut beſchaut ein jeder.
Ich dacht, reitt immer hin, Glück zu ins nächſte Loch,
Habt ihr ſchon Hut und Schuh, hab ich mein Gold doch noch.
Drauf ſchrien ſie: Allo! da gieng es an ein Spreiſſeln,
Als jagt der Teufel ſie mit einer ſcharfen Geiſſeln.
Ich höret ihr Geſchrey von fern, Io! Io!
Sie waren guter Ding, und ich war ja ſo froh.
Wolan, ich trabte fort, und danckte ſonder Schertzen
Dem

(*) Das iſt im Maul.

Dem lieben treuen GOtt aus gantzen treuen Hertzen,
Der keinen nicht verläßt, der eintzig und allein
Ihn ſtets läßt ſeinen Schutz und treuen Gleitsmann
ſeyn.
So mußt ich blos am Kopf und blos an Füſſen
lauffen,
Bis daß ich für mein Geld kriegt neue Schuh zu
kauffen,
Die nach dem Maas zu lang, und an den Fuß zu groß,
So dennoch beſſer war, als gar ſo lauffen blos.
Und weil die Zehrung ſich nicht wolte weiter ſtrecken,
So wohnt zu allem Glück ein Bauer in dem Flecken.
Der mich aus milder Treu mit einem Hut verehrt,
Der zwar faſt Ellen hoch, doch mir war lieb und
werth.
Ich lief gebücket fort, aus Sorg, ich möcht im
Troſſen
Mit meinem Kirchthums-Hut gar an die Wolcken
ſtoſſen,
Bis ich in ſolcher Tracht in die Stadt Franckfurth
kam,
Darinnen dieſe Reiß mit Glück ihr Ende nahm.

Man ſiehet daraus die Art zu dichten des *Michael* **Franckens**, eines Hennebergiſchen teutſchen Poetens, von welchem ich ein 50. Stücke ſeiner **Leichen-Gedichte**, und anderer Gattungen, geſammlet habe, die ja wohl des Drucks werth wären, wenn nicht die Dichtkunſt jetziger Zeit ſo hoch geſtiegen wäre, daß der gute *Michael* **Franck** beſorgen müſte, er möchte mit ſeinen Gedichten zu Maculatur oder von den neuern Poeten zu Fidi-

bus gemißhandelt werden. So viel iſt gewiß, daß *Michael* **Francke**, ein gecrönter Poet, den Preiß habe unter den teutſchen Hennebergiſchen Poeten aller Zeiten. Wie unter den Lateinern *Andreas Mergiletus*, von Mellerſtadt, auch ein Poeta laureatus cæſareus, deſſen *Biblidia*, hoc eſt, Parva Biblia ſeu Capita Bibliorum ſingula, ſingulis diſtichis, textum et doctrinas indicantibus comprehenſa, Smalcaldiæ 1599. 8. wie auch *Papa* homo peccati, filius perditionis et adverſarius, adeoqve *Antichriſtus* demonſtratus e Bibliorum ſacræ ſcripturæ ſingulis capitulis, Lipſiæ 1607. 8. denen Gelehrten bekannt ſind. Man kan von dieſem Poeta latino, M. Andrea Mergiletus, Pfarrern zu Mühlfeld, da er An. 1606. den 21. Mart. æt. 57. geſtorben, die fürnehmſten Umſtände ſeiner Lebens-Geſchichte leſen in des ſel. M. **Weinrichs** Kirchen- und Schulen-Staat des Fürſtenthums Henneberg p. 431. und ſein academiſches Stammbuch, darinnen die gelehrteſten Männer ihre Namen eingeſchrieben, iſt noch vorhanden.

Was dieſes **Franckens** geiſtliche Lieder betrift, ſo iſt davon folgendes noch anzumercken. Das Lied, **Ach! wie flüchtig, ach! wie nichtig,** wird dem Andreæ Unglencken, im Breslauer Geſangbuch An. 1705. und dem Michael Schernacken, im Straßburger Geſangbuch An. 1717. zugeſchrieben, aber falſch, denn es ſtehet mit unter Franckens Liedern. Da hingegen das Lied, **O JEſu, wie iſt dein Geſtalt,** dem Michael Francken,

cken, im Arnſtädter Geſangbuch An. 1705. zugeeignet wird, ſo aber wohl nur ein Druckfehler; und Melchior Franck heiſſen ſoll. Man hat aber von dieſem Hennebergiſchen Dichter noch mehrere Lieder, als in der Lieder-Hiſtorie angeführet worden, nemlich:

Ein ſchönes Friedens-Lied, **Nunmehr ſinget Freuden-Lieder**, am Ende ſeines ſchlafenden Teutſchlandes.

Ein Chriſtlich Jäger-Lied, **Iſt nicht der Menſchen Leben in dieſer Wüſteney**, bey Abſterben Herrn Io. Caſpar Scherers, Forſtmeiſters zu Coburg, mit 4. Stimmen beſetzt, und a part gedruckt.

Ein Sterbe-Lied, **Auf, mein Geiſt, brich aus den Schrancken**, welches er dem ſel. Herrn Doctor Döbner in Coburg, noch bey ſeinen Lebzeiten, zu täglicher Andacht aufgeſetzet. Und zu denen Liedern, welche ich aus dem **geiſtlichen Harffenſpiel** recenſiret, gehören auch noch dieſe, die in 4. Stimmen geſetzet ſind:

Ach! liebſter GOtt, was bin ich nur ohne deine Hülf und Gnade.
Alles, was in dieſer Welt unſers Leibes Lichter.
Auf, auf, mit Freud und Wonne, es taget überall.
Eins bitt ich jetzt zu dieſer Stund.
Eröfnet euch, ihr Thränen-Qvellen.
GOtt Lob! Nun ſetz ich abermal mir dieſen Abend.
GOtt Vater, nimm mich mir, und gib mich ſelber dir.
Ich hab der Welt und ihrer Pracht.

Ich habe ſchon zum öfternmal den Weltbau über-
ſchlagen.
Ich will es dir in dein Geſichte ſagen, du ſchnöde
falſche Welt.
**Iſt nicht der Menſchen Leben. Iſt obiges Jä-
ger-Lied.**
Laßt uns, die wir beyſammen ſeyn, nun mit einan-
der ſtimmen ein.
O Friede-Fürſt, HErr JEſu Chriſt, auf den wir
uns allein verlaſſen.
O Menſch, nimm deines Lebens wahr.
Von Adams Zeiten an.
Warum iſt der Menſch erſchaffen?
Was mag auf dieſer Erden.
Was kümmerſt du dich, liebes Hertze.
Weg, weg, ihr irrdiſchen Gemüther.
Wer einen treuen Nachbar hat.
Wer unſerm armen Leben will einen Namen geben.
Wolauf, mein gantzes Ich, und laſſe GOtt zu Ehren.
Wohl dem, der ſich bey Zeit, ja noch heut abthut al-
ler Eitelkeit.

So auch in dem **erſten Zwölf** ſeiner **geiſtli-
chen Lieder**, ſo zu Coburg 1662. 8. herauskom-
men in Noten mit 4. Stimmen:

Auf, mein Geiſt, brich aus den Schrancken.
Iſt obiges Döbneriſches Lied.
Ein ander ſuche Freude.
HErr, wenn ich nur dich habe, was.
JEſu, meine Zier.
**Ihr Jungen und ihr Alten. Iſt das recenſirte
in der Lieder-Hiſtorie.**

Liebſter

Liebſter GOtt, wenn mein Gemüthe.
Nun ſo will ich mich der Welt entſchlagen.
O ſelig iſt der Mann, der die Bahn.
Sag, lieber Menſch, was iſt doch hier.
So ſehr hat GOtt die Welt geliebt, der Stall voll böſer Buben.
Was arger Satan hältſt du mir.
Wenn ich in tauſend Aengſten bin.

Zugeſchweigen des ſchönen Lieds, **Haſt du dann meiner gar vergeſſen**, in der Tenor-Stimme ſeines geiſtlichen Harfenſpiels, welches in den Kirch-Geſangbüchern wohl eine Stelle verdienete. Und was der Herr **Gottfried Arnold** in ſeiner **Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie**, wie erwehnet, gegen Michael Franckens, als eines geweſenen Beckers, geiſtliche Lieder einwendet, iſt mit Herrn Oleario gar leicht zu beantworten, weil Michael Francke ſeine Lieder nicht als ein Becker, ſondern als ein gelehrter und geſchickter Schulmann, ja als ein von **Johann Riſten, dem Rüſtigen**, gecrönter Poet, im Elbiſchen Schwanen-Orden, verfertiget, und darinn eine reinere Poeſie und mehr Realität gezeigt, als die myſtiſchen Liedermacher. Dahero man nicht Urſach hat, mit Michael Franckens Liedern, **als mit Beckers Liedern**, ſein Geſpötte zu treiben. Wenn man aber daraus ſchlieſſen wolte, daß, wie man dieſes Mannes, der ehemals ein Becker geweſen, ſeine Lieder in der Kirche angenommen, und in öffentlicher Verſammlung ſinge: alſo müſſe man auch allen Handwercksleuten ohne Unterſchied verſtatten, geiſtliche Lieder

zu dichten, und ſelbige öffentlich zu ſingen; ſo iſt dieſes ein irriger Schluß, weil Michael Francke in ſeiner Jugend den ſtudiis obgelegen, ein Schulmann geweſen, und die teutſche Poeſie verſtanden, auch die reine Evangeliſche Lehre wohl gefaſſet.

Der ſel. M. Io. Mich. Weinrich, als er noch Inſpector und Rector des Fürſtl. Lycei zu Meinungen war, dictirte daher ehemals An. 1720. m. Sept. ſeiner Scholaren ex tempore dieſes:

Kommt, Muſen, ſchaut die Beckerzunft,
Das allernöthigſte Gewerbe,
Dadurch ſowol Kunſt, als Vernunft,
Macht, daß der Menſch nicht Hungers ſterbe.
Sagt, Muſen, ob ihr nicht die Beckerzunft liebet,
Dieweil ſie des Morgens das Frühſtück ausgiebet?
Ihr küſſet die Früchte, die ſie hat gezeugt,
Und ſinget viel ſchöner, wo ſie euch geneigt.
Was GOtt und die Natur geſchenckt,
Bereitet ſie recht zu genieſſen,
Noch iſt ſo mancher, der nicht denckt,
Was uns GOtt dadurch zu läßt flieſſen:
Sie miſchet und knätet, und ſchüret die Flammen,
Bringt Feuer und Waſſer und Erde zuſammen,
Führt ein und führt aus, trift Maas und Gewicht,
Und ſchicket zu Tiſche, macht ſchönes Gericht.
Ihr Muſen, ehret dieſe Kunſt,
Speiſt ſie euch mit Zucker-Brode,
Mit Marciban, mit Naſcher-Gunſt;
So hilft ſie doch aus Hungers-Nothe.

Apollo

Apollo verſtummet, Melpomene ſchweiget,
Wo ihr nicht ein Habacuc Kuchen darreichet:
Es läſſet ſich ohne Brod, Bier oder Wein, (*)
Gar ſchwerlich den Muſen recht dienſtbarlich ſeyn.
Und was noch gröſſern Ruhmes werth,
So ſind auch Becker Dichter worden,
Und Pindus hat ſie ohnbeſchwert
Gezehlet zu den Muſen-Orden:
Nicht **Francke** nur unter den löblichen Francken,
Auch andre ſind kommen zu eueren Schrancken;
Drum lobet die **Beckerkunſt**, bittet dabey,
Daß Semmel und Brod künftig wohlfeiler ſey.

v. Io. Chriſtian *Thomæ*, Rectoris der Schule zu Neuſtadt an der Heyde, das der gantzen Evangeliſchen Kirche, inſonderheit in dem geſamten Fürſtenthum **Coburg** aufgegangene **Licht am Abend**, das iſt, hiſtoriſche Beſchreibung des heylſamen Remorfations-Wercks und Lebens Lutheri, wie auch aller Evangeliſchen Prediger und Stadt-Schul-Collegen des Coburgiſchen Fürſtenthums, von Anfang der Reformation bis hieher, mit einer Vorrede Herrn M. Albrecht Meno *Verpoort*ens, damaligen Superintendens zu Neuſtadt an der Heyde, hernach Theologiæ Doctoris und Directoris am Gymnaſio zu Coburg, und der Zeit Senioris in Dantzig, gedr. Coburg 1722. 8. p. 526.

Franck

(*) Sine Cerere et Baccho friget Venus.
Aber auch, Plenus venter non ſtudet libenter.

Franck (Petrus) ein Bruder des vorigen, und Pfarrer zu Gleuſſen, einer Poſt-Station von Coburg nach Bamberg. Starb An. 1675. æt. 59. an der hectica, und wurde am Tag Jacobi begraben. Die Leichen-Predigt hielte der Adiunctus, *Thomas* Schmidt, von welchem mir die *Memorabilia hymnica* im Drucke oben merckwürdig iſt, daß er wenig Stunden vor ſeinem Ende ſich vom Schulmeiſter und Schulknaben das ſchöne Sterbe-Lied: **O JEſu Chriſt, meins Lebens Licht**, vorſingen laſſen, und ſeinem Weibe auch den von ihr empfangenen, und 30. Jahr am Finger getragenen Trau-Ring, mit beweglichen Abſchieds-Worten, wieder zurück gegeben. Zu ſeinen Liedern, worunter das, **Chriſtus, :,: :,: iſt, dem ich mich ergeben**, einem andern im Langenſaltzer Geſangbuch Anno 1716. fälſchlich zugeeignet wird, gehören noch folgende Vier:

Bey vollen Creutz in allen Nöthen, 1658.

Freu dich, du werthe Chriſtenheit, 1650. Auf den wieder beſcherten Frieden in Teutſchland.

Merck auf, o Hertz, mit vollen Sinnen. Aufs Leiden Chriſti.

O Seelen-Schmertz, o groſſe Noth, 1653.

v. Thomæ Licht am Abend, p. 781.

Franck (Salomo) Ober-Conſiſtorial-Secretarius in Weimar, geb. 1659. den 6. Mart. hat auch den zweyten Theil ſeiner Gedichte herausgegeben, worinn ebenfals viele geiſtliche Lieder ſich befinden. Sein teutſchredender *Phædrus* wird

in der Halliſchen Bibliothec, 55ſten Stücke, recenſirt, und zu ſeinen Liedern gehören, auſſer den zweyen, **Ach! GOtt, verlaß mich nicht, So ruheſt du, o meine Ruh**, v. Doct. Schamelii Lieder-Commentarius An. 1724. noch folgende, die ich, ob ihrer wohl viel ſind, doch in alphabetiſcher Ordnung, zu recenſiren werth achte. Sie fahen alſo an:

Ach! fließt, ihr Thränen, fließt, ach! ſtröhmt. (Thränen unterm Creutz JEſu.)
Ach! GOtt, die Seele muß erzittern.
Ach! weint ihr Augen, Tag und Nacht.
Ach! Menſch, bedencke doch das Ende.
Alle Schuld iſt abgeführet.
Alles, alles Fleiſch iſt Heu.
Allerliebſter Seelen-Freund.
Alſo hat GOtt die Welt geliebt, die böſe Welt, des Satans Braut.
Artzt für die zerbrochnen Hertzen.
Auf Hertze, betrübe.
Auf, Hertz, nach Bethlehem zu gehn.
Auf, ihr Hertzen, auf, ihr Zeugen.
Auf, Seele, erwehle das himmliſche Mahl. v. **Walwerts Communion-Lieder, Nürnb. 1718.**
Bereite meine Glaubens-Bahn.
Bleibe dahinten, Sodom der Sünden.
Bleib JEſu, bleibe doch du Licht.
Darf ich mich wohl zu dir finden.
Der Schade iſt zu groß, bey mir iſt nichts.
Die Sünden verſchwinden, und was mich betrübt.
Die Zeit iſt als ein Meer, darauf wir.

Die

Die heilige Zeit des Sabbaths iſt vergangen.
Du ſanfter Abend du, ſo ſey geküßt.
Ein gut Gewiſſen hält Triumph.
Entweich, o Seelen-Feind, mein JEſus.
Entweichet, ihr Sorgen, wie ſoll mich.
Entzünde, GOtt, mein Hertz, der Liebe nachzuſtreben.
Erwachet, ihr Seelen, und machet euch auf.
Erwehle die Seele, du himmliſcher Gaſt.
Ey du fromm und treuer Knecht.
Flieht, meine Feinde, flieht.
Flügel her, daß ich mich ſchwinge.
Freund vor tauſenden erkohren.
Gehe hin zur Grabes Kammer.
Gib, JEſu, Geiſt und Licht.
Glaube bleibt die Artzeney.
GOtt iſt unſre Zuverſicht, war der Feind.
GOtt kennen, und wohl ſterben lernen.
GOtt iſt getreu, ob Unglück dich.
Goldnes Kripplein, Himmels-Wiege, wo die wahre Ruhe liegt. Iſt von mir p. 288. unrecht recenſirt.
Golgatha, du Platz der Freuden.
HErr, du Heyland aller Welt, GOtt der Juden.
HErr GOtt, ach! ſtärcke mich in der Verſuchungs-Stunde.
HErr JEſu, brich herein, wir warten mit Begier.
HErr JEſu, deſſen Hertz von Lieben.
Herr Jeſu, Lebens-Thür, laß mich vergnüget werden.
HErr JEſu, wirck in mir den Glauben für und für.
Hertz, ach! weiche nicht zurücke.
Heult, ihr Tauben, heult und wimmert.

Hier

Hier iſt ein Wunder-Grab.
Hilf JEſu, daß ich dich bekenne.
Hilf, Himmel, hilf, die Tugend muß verderben.
(Die weinende Rahel.)
Höchſte Lieb, entzünde mich, daß ich.
Höchſtes Wort, das ewig bleibet.
Ich bin im Himmel angeſchrieben.
Ich bin der faule Baum, der böſe Früchte träget.
Ich bin Jeruſalem, die Böſe.
Ich bin verſchmacht und ohne Kraft.
Ich halte dich, JEſu, ich halte dich feſt.
Ich halte dich, o JEſu, meine Liebe.
Ich ſoll der Obrigkeit ohn alles Widerſtreben.
Ich ſoll zur groſſen Hochzeit gehen.
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, der HErr, den keine Zeit.
Ich weiß, es kan mir nichts geſchehen.
JEſu, gib ein ſolches Hertze, das dem Nechſten.
JEſu meine Zuverſicht, der zur Sünder Heyl gebohren.
JEſulein, nimmſt du die Flucht.
Ihr Himmel reißt, ihr Wolcken brecht.
Ihr Kinder dieſer Welt, mögt euren.
Ihr Menſchen, was bemüht ihr euch.
Irdiſche Freude, ſchädliche Weide.
Kleiner Himmel auf der Welt! hat das.
Komm, Tod, mein Leiden zu verſüſſen.
Kommt zuſammen, Sünd und Welt.
Kommt, Seelen, und ſchmecket, wie freundlich.
Laß ab, viel Opfer zu verbrennen.
Laß das Creutz dir nicht erwecken banges Schröcken.

Laß,

Laß, ach! laß mich doch mit dir, allerliebſter.
Laß mich geiſtlich auferſtehen.
Laßt uns freuen, laßt uns freuen.
Liebſter JEſu, mein Verlangen.
Liebſter Seelen-Freund, er weht.
Liebſte Seele, dencke nicht, als ob GOtt.
Mein Freund iſt mein, und ich bin ſein, mein Freund.
Mein Freund, wann werd ich doch erqvicket.
Meine Seele bebt in mir, GOtt für dir.
Mittler zwiſchen GOtt und Sündern.
Nehmt mich ein, ihr Felſen-Ritzen.
Nimm mein Hertz, du Höchſter, hin.
Nur auf dein Gnadenreiches Wort.
O du allerliebſte Liebe, ſey viel tauſendmal geküßt.
O theures JEſus-Blut.
Rächet euch nicht, dämpfet des Eifers.
Rühmet unſers GOttes Stärcke.
Sage doch, wo weideſt du, allerſchönſter.
Schönſte Freundin, unter allen, die mein Hertz.
Schwinget euch, ihr Seelen-Flügel aus der Welt.
(Auf des Autoris Namen.)
Seele, ſey GOtt getreu, meide Sünden.
Sey gegrüßt, holdſelge Zier.
Sey heiligs Creutz geküßt.
Sey nur getroſt, mein Hertz, in deinen Plagen.
Seyd ihr Seelen, höchſt erfreuet.
Seyd nüchtern doch, und wacht.
Seyd ihr noch nicht aufgethan, meine Seelen-Pforten.
Singt dem HErrn ein neues Lied, laßt die Lobes-Harfen.

So

So bleib zurück Geſetzes-Stein.
So brich herein, du ſüſſe Todes-Stunde. (Der ſterbende Stephanus.)
So fahr ich hin aus Angſt und Plagen.
So muß des Himmels Kleeblat grünen.
Sprich noch dein Hephata, thu auf, HErr.
Stern aus Jacob, meine Wonne.
Treuer Hirte deiner Schaafe, ſtehe mir.
Verderbtes Hertz, wie kan ich doch ergründen.
Verzage nicht in deinen Plagen.
Wach auf :,: ach ſchläfſt du noch.
Was kan ſo mächtig ſeyn, Creutz oder Pein.
Was ſchlagt ihr mich, ihr Läſter-Zungen.
Was ſorg ich doch in dieſem Leben.
Weg mit Purpur, weg mit Seiden.
Weiche nicht, ſey GOtt getreu.
Weg leibliches Beſchneiden, was nützen.
Weicht Schmertzen, vom Hertzen bleibt Sünden.
Wie auf der See die Wellen jagen.
Wie blendet uns der Glantz der Eitelkeiten.
Wie der Menſch ſein Hertzens-Feld.
Wie darf ſich die Vernunft an dieſes Wunder wagen.
Wie bin ich erfreut, wie werd ich erquicket.
Wie kranck bin ich, die Kraft gebricht.
Willkommen :,: du Heyland der Welt.
Wirf dein Anliegen auf den HErrn, und ſolt es.
Wir ſind in Adam gantz verlohren.
Wo flieh, :,: ich hin.
Wunderſtarcker Liebs-Magnet.
Zerſchmeltzet, ihr Himmel.
Zeuch uns nach dir, ſo laufen wir in unſern.

Sie ſind meiſt über die Evangelia, und kurtz, die Poeſie aber rein und wohlflieſſend.

Freder (Johannes) ein Pommeriſcher Theologus, ſonſt *Friederici* genannt, iſt auch Conrector an der Johannis-Schule, hernach Paſtor am Dohm in Hamburg geweſen, deſſen Leben der Herr Conrector Jäncken, zu Cößlin in Pommern, in ſeinem **gelehrten Pommerland**, andern Stück, ausführlich zu beſchreiben verſprochen, v. gelehrte Zeitungen, An. 1734. p. 749. Frederus ſtarb An. 1562. den 26. Sept. nach des Adami Vitis Theologorum, und andern Biographorum Bericht; Allein Cramerus in ſeiner groſſen Pommeriſchen Kirchen-Chronic ſetzt ausdrücklich den 31. Dec. a. c. Von des Frederi Liedern aber iſt noch folgendes anzumercken: Die Liturgie, **GOtt Vater in dem Himmelreich**, ſtehet auch im Nürnb. Geſang-Buch. An. 1561. aber, nach des Autoris Original, gantz anders, als in dem Lemgoiſchen und andern neuen Geſang-Büchern, hat auch nur 17. Geſetze. Das Morgen-Lied: **Ich danck dir GOtt, für all Wohlthat**, leidet vielerley Zuſätze; Denn in dem Lüneburg. Geſang-Buch An. 1702. hat es 3. Verſe, im Magdeburg. Enchiridio An. 1596. ſind 4. Verſe, ſo aber gantz verändert, auſſer dem erſten, in Haaſens Budißiner Geſang-Buch An. 1723. iſt wieder ein Zuſatz des 4ten und 5ten Verſes, im Breßlauer Geſang-Buch An. 1644. iſt auf ſolche Art und Melodie ein Abend-Lied, und in des Herrn Schamelii Naumburgiſchen Lieder-Commentario An. 1724. ſind derer

ter Verſe 6. So gehören auch noch zu des Frederi Liedern dieſe drey:

Ihr Gewaltigen bringt dem HErren her. v. Nürnberg. Geſang-Buch, An. 1637.

Nun iſt die angenehme Zeit. v. Magdeburg. Enchyridion, An. 1596.

Welcher hier ſelig werden will. v. Nürnb. Geſang-Buch, An. 1637.

Frentzel (M. Johann) ein Annäberger und Poet, deſſen Titul auf einem Bildniß alſo lautet: Der Heil. Schrift Candidatus, Kayſerl. gecrönter Poet, bey der Primat und Ertzbiſchöflichen Kirche zu Magdeburg, (deren Patronus aber nicht St. Johannes Evangeliſta, ſondern St. Mauritius iſt) Vicarius in ſummo, der Biſchöflichen Kirchen zu Zeitz Canonicus capitularis, und des kleinen Fürſten-Collegii zu Leipzig Collegiatus. Weil Frenzelius auf die Gelehrten ſo viele Anagrammata gemacht, ſo ſetzte der ſel. L. Val. Alberti, Theologus Lipſienſis, unter deſſen Bildniß dieſes Elogium:

Nomina qui vertit plus mille in mille figuras,
Hic eſt: antiquis moribus, arte nova.
Perſtat ad ipſius nomen, nec vertere cuncta
Quæ ſolet, everſa hic mors *Anagramma* facit.

An. 1625. im 16. Jahr ſeines Alters fiel er in eine ſehr ſchwere Kranckheit, ſo, daß man ihn vor todt hielte, und bereits begraben wolte. Sein Symbolum war: *Mihi Jehova Fortis Adjutor*, Pſ.

71. v. 7. ingleichen *Mihi Jeſus Firma Anchora*, Jer. 20. v. 11. und ſeiner zehen andächtigen Buß-Geſänge, worinnen auch zugleich die jämmerlich zerſtörte Stadt Jeruſalem Vorbildungsweiſe mit eingeführet wird, ſo An. 1655. in Octav zum andernmal gedruckt worden, gedencket der ſel. Herr Superint. Serpilius in ſeiner Fortſetzung der zufälligen Gedancken p. 56. Auch im Lüneburg. Geſang-Buch An. 1702. ſtehet von ihm das Lied: **JEſu, hilf, daß ich mit Schmertzen** ꝛc. item, im Gothaiſchen An. 1702. **Fürſt und HErr der ſtarcken Helden.**

v. Götzens Sendſchreiben von Annäbergiſchen Lieder-Freunden, p. 14. ſequ.

Fritſch (Ahasverus) der fromme Cantzler zu Rudolſtadt, welchen der ſel. D. Spenerus in ſeinen Conſiliis latinis Tom. I. p. 289. und Tom. III. p. 537. Virum de pietate optime meritum nennet, gab zwey Theile heraus der Himmel-ſüſſen JEſus-Lieder, item Heilige Liebes-Gedancken, Seufzer und Lieder; Weil aber viele Lieder darinnen ſich befinden, die der ſelige Mann nur aus andern colligiret, und kein Name darüber ſtehet, ſo kan man ſie nicht wohl unterſcheiden. Vor dem Catalogo ſeiner heraus gegebenen Schriften, gedr. Leipzig 1692. 12. iſt ſein Bildniß mit dieſem des L. Joachim Felleri. ja wol *Felleri*, *ſed ſine felle!* teutſchen Verſe:

So ſieht Herr Cantzlar Fritſch, ein treflicher Juriſt,
Auch ein Theologus und Gott-erleuchter Chriſt.

Auch

Auch gehören zu deſſen Theologiſchen Schriften der ſündliche Lacher, der ſündliche Kirchgänger, der ſündliche Bettler, das ſündliche Stillſchweigen, der ſündliche Kirchen-Schwätzer, der unnütze Schwätzer, der karge uud filtzige Allmoſen-Geber, unchriſtliches Chriſtenthum, unnöthige Bekümmerniß um andere, von den Peccatillis, böſe Sprüch-Wörter unter den Chriſten, Zwölf Beweißthümer, daß ſich einmal vollerincken eine ſchwere Sünde ſey, u. ſ. f. Und das Lied: Folget mir, ruft uns das Leben, gehöret dem Johann Riſten, als in deſſen himmliſchen Liedern p. 248. es ausdrücklich ſtehet; Und da ſonſt nur 14. Verſe im Meinungiſchen Geſang-Buch An. 1711. geſungen werden, ſo ſind ihrer beym Riſten zwey mehr, und alſo v. 10. 11. gar weggelaſſen; Dergleichen Abkürtzungen in Liedern einem Geſang-Buche eben keine Ehre bringen.

(So viel in Supplementum der Lieder-Hiſtorie in dem Buchſtaben F.)

II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beſchreibung derer berühmteſten Lieder-Dichter,

Fünfter Theil.

H.

Heumann (Chriſtoph Auguſtus) ein weltberühmter Theologus und Polyhiſtor, geb. 1681.

1681. den 3. Aug. zu Altſtädt in Thüringen, dem Hertzoge von Eiſenach gehörig, allwo ſein Vater, Johannes Heumann, Diaconus war. Deſſen Groß-Vater aber, ein Superintendens zu Saalfeld, hatte zur Ehe eine Enckelin des bekannten Freundes Lutheri, M. Caſparis Aquilæ, erſten Superintendens zu Saalfeld, deſſen Leben, wie bekannt, Avenarius, Hilliger, und Schlegelius beſchrieben haben. Die Heumanniſche Familie beſitzt daher zum Andencken noch einen gewiſſen Löffel, den Lutherus dieſem ſeinen Freunde Aquilæ einſtens geſchencket hat, von welchem aber weder in Junckers güldenen und ſilbernen Ehren-Gedächtniß D. Mart. Lutheri, noch in D. Götzens Diatribe de Reliquiis Lutheri. ed. Lipſiæ 1703. einige Meldung geſchiehet. Sein Vater ward ihm durch einen frühzeitigen Tod entriſſen, da er noch nicht zwey Monat alt war, und er wurde hernach durch ſeine Mutter und älteſten Bruder auferzogen, auch wegen ſeines guten ingenii ſo fort dem Studiren gewidmet. Er legte den Grund ſeiner ſtudiorum in den Schulen zu Altſtädt, Saalfeld und Zeitz, und kam 1699. am Michaelis nach Jena, hörete daſelbſt in der Theologie Veltheimium, Bechmannum, Hebenſtreitium und Züllichium, in der Philologie und Philoſophie Schubartum. Treunerum, Danzium, Struvium und Hambergerum, ward 1702. m. Oct. mit dem nachmaligen Herrn Gen. Sup. Meuſchen zu Coburg, und andern, Magiſter, und fieng an ſelbſt cum applauſu zu dociren, diſputirte auch als Præſes

Præſes ſehr ofte. An. 1705. that er mit dem dermaligen Coburgiſchen Prof. Mattheſ. Herrn M. Ehrenbergern, eine gelehrte Reiſe nach Holland, und An. 1709. beriefen Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Hertzog Johann Wilhelm zu Eiſenach, denſelben zum Inſpectore des Eiſenachiſchen Theologiſchen Seminarii, und An. 1717. kam er nach Göttingen, als Inſpector des Königl. Groß-Brittaniſchen und Churfürſtl. Hannöveriſchen Gymnaſii, wie auch Profeſſor Theologiæ. An. 1728. promovirte er zu Helmſtädt in Doctorem Theologiæ, diſputirte pro gradu *de ſuperſtitione veræ fidei innocae admixta*, und der Herr Abt **Mosheim** in dem Programmate, worinnen er ihn *litteratiſſimum Theologum* nennet, ſchreibet gar recht, non tam ipſi *Doctoris Theologi* nomen, quod reapſe dudum tenuit, quam Illum huic nomini ornamento fore. Und als Ihro Majeſtät der König von Groß-Brittanien Dero bisheriges Gymnaſium zu Göttingen 1734. aufhoben, und die neue Academie daſelbſt anlegten, wurde von den bisherigen Profeſſoren unſer Herr D. Heumann alleine beybehalten, und ihme nicht nur die ordentliche Profeſſion der Hiſtoriæ litterariæ, ſondern auch eine auſſerordentliche Profeſſion der Theologiæ gegeben, wie er denn auch der erſte war, der eine Theologiſche Diſputation auf dieſer neuen Univerſität, *Georgia Auguſta* genannt, hielte. Er wurde An. 1745. ordentlicher Profeſſor der Theologie, und hielte am 22. Maj die Antritts-Rede de romanæ eccleſiæ quinque ſacramentis ſu-

 per-

pernumerariis; Auch erlebte er An. 1749. ſein academiſches Jubel-Jahr, wozu ihme der Herr Jo. Andr. Hanneſen in einer Abhandlung von dem academiſchen Degen, auf viertehalb Bogen in Quarto Glück gewünſchet hat. Der Herr Abt Fabricius zu Helmſtädt in ſeiner Hiſtoria bibliothecæ Fabricianæ Tom. VI. p. 430. ſchreibet von dieſem gelehrten Manne: Vir eſt varia eruditione ornatus et liberi ſtili atque aperti pectoris, ut mirum non ſit, ſurrexiſſe aliquot adverſarios, ſeque illi aut oppoſuiſſe aut defendiſſe. Ita tamen calamis pugnatum, ut haud ægre pax fieret et ſuavis reconciliatio.

Es gehöret derſelbe unter die Polygraphos, die viel Bücher geſchrieben haben, und er iſt einer **der gelehrteſten Männer unſrer Zeit**, zumal in der Critiqve. Wie denn der Herr D. **Heumann**, und der nun ſel. Herr Superintendent **Reimann**, was die hiſtoriam litterariam betrift, ohnſtreitig den Vorzug behalten, excepto Io. Alb. Fabricio, Polyhiſtore Hamburgenſi, νῦν ἐν ἁγίοις. Man findet einen gantzen Catalogum der Heumanniſchen Schriften in ſeinem Conſpectu reipublicæ litterariæ, præfatione, und bey denen, die ſein Leben beſchrieben haben. Unter ſolchen ſind, auſſer den diſputationibus und programmatibus, am bekannteſten, Libri duo de anonymis et pſeudonymis, parerga critica, der politiſche Philoſophus, Acta Philoſophorum teutſch in 3. Tomis, Lutherus apocalypticus, Anthologia latina, Pœcile ſive Epi-

ſtolæ

ſtolæ miſcellaneæ ad litteratisſimos ævi noſtri viros, in etlichen Tomis, auguſta Concilii Nicæni II. cenſura h. e. Caroli Magni de impio imaginum cultu libri IV. cum præfatione et notis, Ciceronis orationes pro Milone, Archia in Catilinam, poſt reditum, pro lege Manilia, mit gelehrten Anmerckungen ad modum Minellii, Lactantii ſymboſium cum notis variorum, **Göttingiſche Schul-Hiſtorie**, Oratio exauguralis Gymnaſii Göttingenſis, Primitiæ Göttingenſes academicæ, Ueberſetzung des **Neuen Teſtaments**, in zwey Theilen, darüber er Widerſpruch bekam, und **Erklärung** des **Neuen Teſtaments**, wovon der erſte Theil, in welchem die Geſchichte des HErrn, wie ſie Matthæus und Marcus beſchreiben, betrachtet und erläutert werden, zu Hannover 1750. 8. herausgekommen. Was davon zur Lieder-Hiſtorie gehöret, iſt die **Einladung** zu vier **Weyhnacht-Reden**, welche zugleich in ſich begreifet eine kurtze Betrachtung und Erläuterung des alten Weyhnacht-Liedes: In dulci Iubilo, Göttingen 1721. 4. und das Programma de Minerva Muſica ſive de eruditis Cantoribus, ib. 1726. 4. wovon unten ein mehrers in der Bibliotheca hymnica.

Die gelehrten Männer in Franckreich haben ſich zuförderſt über des Herrn D. Heumanns *Conſpectum rei litterariæ* verwundert, wie er eine ſolche Menge gelehrter Anmerckungen in ein ſo kleines Büchlein bringen können. Man leſe davon das bekannte Journal des Savaris An. 1719. m. Aug.

Herr Rector Schade zu Schleuſingen laſe darüber in einem Collegio litterario, als mein Stief-Sohn, Iohann Heinrich Molwitz, welcher erſt Theologiam zu Göttingen und in Jena, hernach bey vermerckter Leibes-Schwachheit Iura zu Göttingen ſtudiret, und nun bey Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg Secretarius in Bevern iſt, das illuſtre Gymnaſium daſelbſt freqventiret. Herr Profeſſor Stolle zu Jena hielte es vor das eintzige vollſtändige Compendium hiſtoriæ litterariæ, und ziehet es allen andern dergleichen Schriften vor, in den Zuſätzen zur Hiſtorie der Gelahrtheit. Herr Hofprediger und Conſiſtorial-Rath Götten, zu Hannover, den ich unten allegiren werde, ſchreibt: Ich kan mich nicht beſinnen, einiges Compendium geleſen zu haben, dabey man im Leſen ſo wenig die Trockenheit und Unannehmlichkeit der Compendiorum mercket. Und der berühmte Polyhiſtor, Herr Geheimde Rath Gundling zu Halle hat dieſes Büchlein ſo werth geachtet, daß er öffentliche Collegia litteraria darüber gehalten, wovon die ausführliche Diſcurſe, unter dem Titel: **Vollſtändige Hiſtorie der Gelahrtheit**, zu Franckfurt 1734. ſeqv. in fünf Qvart-Bänden, zum Druck gekommen ſind.

Man hat von dieſem gelehrten Manne drey Anmerckungen über teutſche Kirch-Geſänge in denen Miſcellaneis Lipſienſibus Tom. VIII. p. 89. Sie ſind kurtz und nervös, und werth, daß ſie hier von Lieder-Freunden geleſen werden. So lauten ſie:

I. In

I.

In dem Liede: **Da JEſus an dem Creutze ſtund**, ſtehet v. 6. insgemein: **Zum fünften gedenck** ſeiner **Barmhertzigkeit, die GOtt am heilgen Creutz ausſchreyt: Mein GOTT, wie haſt du mich verlaſſen!** Im dritten Verſe heiſſet es auch: **Gedenck** ſeiner **Barmhertzigkeit.** Aber daſelbſt ſchicket ſichs, im ſechſten Verſe aber nicht. Derowegen haben etliche an dieſem Orte aus **Barmhertzigkeit** gemachet **Bitterkeit:** welches aber ſich eben ſo wenig ſchicket. Denn man ſchreibet zwar dem Tode und denen Schmertzen eine Bitterkeit zu, nicht aber denen Menſchen, die den Tod oder ſonſt Schmertzen leiden. Ich bin dahero auf die Gedancken gerathen, es habe der Verfaſſer dieſes Liedes im ſechſten Verſe geſetzet **Banghertzigkeit**, welches ob ſoni viciniam in **Barmhertzigkeit** corrumpiret worden. Und auf dieſe Weiſe klinget es auch recht ſchön. **Zum fünften gedenck** ſeiner **Banghertzigkeit** ꝛc.

II.

In dem Liede: **Es iſt das Heyl uns kommen her**, fänget ſich der zehende Vers alſo an: **Die Werck die kommen gewißlich her aus ſeinem rechten Glauben: Wenn das nicht rechter Glaube wär, wollſt ihn der Werck berauben.** Qvid hoc ſibi vult? Die beyden letzten Zeilen geben keinen Verſtand von ſich. Kurtz, es muß an ſtatt **wenn** heiſſen **denn**, und **woltſt**, das iſt, **wolteſt**, an ſtatt **wolleſt.** Und

nun-

nunmehro flieſſet es nach der damaligen deutſchen Mundart in einem guten und richtigen Verſtande alſo: **Denn das nicht rechter Glaube wär, wolrſt ihn** ꝛc. Das iſt, das wäre kein rechter Glaube, wenn du ihn wolteſt der Wercke berauben, und ihn nicht laſſen in gute Wercke ausbrechen. Doch iſt dieſes noch zu mercken, daß der Verfertiger dieſes Liedes allerdings geſetzet hat **Wenn**, aber in dieſem Verſtande, daß es ſo viel bedeute, als **dann** oder **denn**. Daß zu Lutheri Zeiten das Wörtgen **wann** in ſenſu cauſali gebräuchlich geweſen, und das lateiniſche *nam* ausgedrücket habe, kan man ſich aus denen damals gedruckten Schriften gar leicht belehren, und will ich, wenn etwa jemand daran zweifeln ſolte, denſelben nur auf die Epiſteln, welche jüngſtens mit des Tenzelii Hiſtorie der Reformation, Herr Doctor Cyprian zu Gotha publiciret hat, verweiſen, allwo p. 370. und 372. **wann** an ſtatt **denn** anzutreffen iſt. Ob ich nun hiemit gleich behaupte, daß der Autor des Kirchen-Geſanges ſelbſt geſetzet habe. **Wenn**; ſo halte ich doch davor, daß es in unſern heutigen Geſang-Büchern heiſſen müſſe **denn**, indem die ſignificatio cauſalis des Wörtgens **wann** abgekommen, und alſo daſſelbe an gedachten Orte von keinem heutigen Teutſchen verſtanden werden kan.

III.

In denen meiſten, jedoch nicht in allen Geſang-Büchern ſind die Verſe in dem Liede: Heut triumphi-

umphiret GOttes Sohn, verſetzet, und folgen alſo auf einander:

v. 4. Nun kan uns kein Feind ſchaden mehr.

v. 5. Hier iſt doch nichts - muß leiden oft

v. 6. Dafür, nemlich vor den ſchnöden Tod, dancken wir alle gleich, welches ſich nicht zuſammen reimet, und müſſen die Verſe ſo auf einander folgen:

v. 4. Hier iſt doch nichts = =

v. 5. Nun kan uns kein Feind = =

v. 6. Dafür dancken wir alle gleich ꝛc.

So weit Herrn Doctor Heumanns Lieder-Anmerckungen. Sein eigenes ſchönes Lied aber, aufs Iubilæum Aug. Conf. 1730. ſo ich von ſeiner eigenen Handſchrift beſitze, unwiſſend, ob es jemals zum Druck kommen, iſt eine Parodie aufs in dulci Iubilo, und lautet:

1.

In dulci Iubilo,
Nun ſinget und ſeyd froh,
GOTT allein die Ehre!
Uns drückt kein fremdes Joch,
Und Chriſti reine Lehre
Hat unſre Kirche noch.
Halle - Halleluja,
Singet Halleluja.

2.

O groſſe Wunder-That,
Da JEſus Chriſtus hat
Vor zwey hundert Jahren
Sein Wort ans Licht gebracht,

Und

Und die zuwider waren
Beraubet ihrer Macht.
Halle - Halleluja,
Singet Halleluja.

3.

Freu dich, du Chriſtenheit,
Jetzt iſt die Freuden-Zeit,
Preiſe GOttes Güte,
Und bitt ihn feyerlich,
Daß er ſein Volck behüte.
Der HERR erhöre dich!
Halle - Halleluja,
Singet Halleluja.

4.

GOtt Vater, Sohn und Geiſt,
Gib, was dein Wort uns heißt,
Daß wir es vollbringen,
Und mit den Engeln froh
Nach dieſem Loben ſingen:
In dulci Iubilo.
Halle - Halleluja,
Singet Halleluja.

v. Göttens jetztlebendes gelehrte Europa T. I. p. 578.
Schmerſahls Geſchichte jetztlebender Gelehrten, zweytes Stück p. 145.

Heydenreich, (Chriſtian Gottfried) ein Schul-Knabe, geb. 1671. den 10. Jan. zu Groskmehlen, in der Chur-Sächſiſchen Hayniſchen Inſpection, wo ſein Vater, David Heydenreich, Pfarrer gewesen.

weſen. Befande ſich auf der Fürſten-Schule zu Meißen, kam aber daſelbſt am 27. May Abends zwiſchen 8. und 9. Uhr 1687. durch einen unglücklichen Fall ums Leben. Denn, indem er auf dieſe Thorheit gerieth, und vorwitziger Weiſe aus ſeiner Kammer in eines ſeiner Commilitonum Kammer ſteigen, und auf das Dach klettern wollen, iſt er herunter auf die Steine gefallen, und in wenig Stunden drauf geſtorben. Er hatte wegen ſeines Fleiſſes ein gutes Lob, hatte die Bibel 6mal durchleſen, und allemal dazu geſetzt: **Mit GOtt und ſeiner Hülfe!** Er hatte auch zur Dichtkunſt ein feines Naturell, liebete ſehr die geiſtlichen Lieder, und verfertigte ſelbſt einige gantz erbauliche Lieder auf die Geburt Chriſti, wider die Türcken, um den lieben Frieden, desgleichen ein Beicht- und Bußlied, im Ton, Freu dich ſehr, o meine Seele, des Anfangs: **Jetzo komm ich vorgetreten, groſſer GOtt vor deinen Thron.** v David Heydenreichs, Patris, Threnos Cmelenſes p. 36.

Heyder, (M. Ernſt Chriſtian) unbekannt, hat in dem neuen Leipziger Geſangbuch von 852. Liedern, welches bey Seb. Henr. Bambeck 1729. 8. gedruckt worden, folgende Lieder gemacht:
Ich bin nun geneſen, weil ich bin geweſen,
Ich komm zu deinem Abendmahle.
Mein JEſu, wie hat mirs ſo gut.

Heymairin, (Magdalena) nicht Haymerin, wie ſie Paullini und Lehms ſchreiben, eine Poetin aus Regenſpurg, wiewol andere Gravenwerth, im Oeſterreich, zu ihrem Vaterlande angeben, war

Schul-

Schulmeiſterin in Regenſpurg, und hat vielerley poetiſche Arbeiten drucken laſſen, als den JEſus Syrach, 1571. und 1578. Sonntags-Epiſteln übers gantze Jahr, Geſangsweiſe, Nürnberg 1568. und 1569. das Buch Tobiä, ſamt etlich 50. geiſtlichen Liedern und Kinder-Geſprächen, 1580. Apoſtoliſche Geſchichte in teutſchen Geſängen, Straßburg 1586. 8. item, Weynacht-Oſter-und Pfingſt-Geſänge, u. ſ. f. Gedachte Apoſtel-Geſchichte, in Reimen gefaßt, nach Kirch-Geſinge-Weiſen zu ſingen, ſind auch gedruckt zu Urſel durch Nicol. Henricum 1578. 8. und weil es rar und unbekannt, will ich die Lieder, nach den Capiteln, daraus notiren, und ſind nun ſolche, wie folget:

Vorrede. Hört zu, ihr Chriſten ſchone.

Cap. 1. Mercket mit Fleiß ihr lieben Chriſten.
2. Mercket mit Fleiß ihr Chriſten-Leut.
3. Petrus und Johannes die Zween.
4. Eh JEſus Chriſtus GOttes Sohn.
5. Ihr lieben Chriſten fürchtet GOtt.
6. Ihr lieben Chriſten mercket hier.
7. Stephanus war verklaget.
8. Zu Jeruſalem in der Stadt.
9. Saulus thät ſich erzürnen.
10. In Cäſarien ein Heyde war.
11. Da Petrus gen Jeruſalem kam.
12. Zu Jeruſalem in der Stadt.
13. Es waren zu Antiochia.
14. Die Jünger lehrten in der Stadt.
15. Etlich lieſſen ſich hören.

16. In

16. In dieſer Geſchicht Lucas bericht.
17. Weiter thut Paulus kommen.
18. Sanct Paulus gen Corinthen kam.
19. Sanct Paulus einen Zug fürnahm.
20. Paulus thät ſich aufmachen.
21. Paulus durchreiſet manchen Ort.
22. Da Paulus ſchon der GOttes Mann.
23. Da Paulus lag gefangen.
24. Sanct Paulus trat wohl in der Stadt.
25. Feſtus der kam wohl in die Stadt.
26. Feſtus ſtellet Sanct Paulum hört.
27. Höret weiter ihr Chriſten ſchon.
28 Paulus der war in Nöthen.

V. *Eberti* eröfnetes Cabinet des gelehrten Frauenzimmers p. 178. *Lehms* galante Poetinnen Teutſchlands p. 74. et *Paulini* gelehrtes Frauenzimmer p. 75.

Hiel, ein unter dieſem Namen bekannter myſtiſcher Scribent, hieß eigentlich *Heinrich Janſon*, und war nur ein einfältiger ungelehrter Handwercks-Mann, in den Niederlanden, welcher mehr nicht als ſeine Mutterſprache reden, und zur Noth ein wenig ſchreiben können. Er hat ums Jahr 1550. gelebt, noch vor dem Niederländiſchen blutigen Religions-Krieg, von welchem er, als ein Bothe und Zeuge GOttes, viel nachdenckliches zuvor verkündiget gehabt. In ſeinen myſtiſchen Schriften gab er ſich den Ebräiſchen Namen *Hiel*, das iſt, GOttes Leben, anzudeuten ſein aus dem Tod wieder erwecktes Leben der göttlichen Natur, wie etwa Paulus von ſich bezeuget, er dürfe nichts

reden, es rede dann Chriſtus in ihm. Solche Schriften Hiels ſind gedruckt worden 1580. in den Niederlanden, abſonderlich aber der Ackerſchatz und andere wohl in die dreymal ſowol in Niederteutſcher, als Frantzöſiſcher Sprache, und auch in der berühmten Plantiniſchen Druckerey zu Leyden in 8. und 4to ausgangen. Die bibliſche Figuren ſind An. 1582. in Niederländiſcher Sprache, gleichwie die andern, gedruckt worden. Von welcher Zeit an ſie meiſt wieder liegen blieben, bis 1687. da ſie faſt alle mit einander zu Amſterdam von neuem in 8. hochteutſch publicirt, dazu nachmahls 1690. der dritte Theil der Send-Briefe, eben daſelbſt gedruckt worden. Die Titel dieſer myſtiſchen Schriften ſind:

1. **Eine kurtze und lehrhafte Unterweiſung durch** *Hiel*, worinn er zu erkennen giebt, was denenjenigen annoch ermangele, die ſeine Zeugniſſe leſen, und für gut urtheilen.
2. **Ein ewig Teſtament**, das die Seele zur Uebergebung ihr ſelbſt, mit dem Weſen GOttes machet, mit der ewigen Gottheit, im einweſigen Leben Gemeinſchaft zu haben.
3. **Geiſtliche Lieder**, ſowol in Traurigkeit als in Freude, in GOtt Muth zu ſchöpfen, und andächtiglich zu ſingen. Mit angehengter Ermahnung, worinnen und auch zu welcher Zeit der Menſch ſich betrüben und erfreuen ſolle, und daß er ſich nach dem Singen zur Würckung GOttes begeben ſoll.

4. Von

4. Von der verborgenen Ewigkeit Chriſti, wie er allezeit von Anbeginn der Welt, in ſeinem göttlichen Weſen bey GOtt dem Vater und bey allen Heiligen GOttes, ſowol in dem Geſetz und Propheten, als in der Hofnung und Glauben, geweſt iſt, und die himmliſche Seeligkeit in mancherley Würckungen über das menſchliche Weſen bedienet hat.
5. Erklärung der Offenbarung Johannis aus dem Viſioniſchen Geſichte in das wahre Weſen JEſu Chriſti.
6. **Bibliſche Fragen**, oder kurtze und deutliche **Vorſtellung aller denckwürdigen Hiſtorien und Geſchichten des A. und N. Teſtaments**, mit beygefügten kurtzen geheimen und weſentlichen **Erklärungen** derſelben
7. Eine **geiſtliche Reiſe eines Jünglings nach dem Lande des Friedens**, allda innen weſentlich in GOtt zu leben, der auf der Reiſe in dreyerley Diſpüten kam. Zuſamt einigen Sprüchen, die das Alter (der Mannheit Chriſti) **dem Jünglinge** (in Chriſto) zum Unterricht giebt.
8. **Das Grund-Stück**, welches gründlich im Hertzen der Menſchheit erkläret zwey widerwärtige Weſen, nemlich, die **wahre Chriſtliche Lehre im Geiſt**, und die falſche **Lehre des irdiſchen Weſens.**
9. **Chriſtliche geheime Epiſteln oder Send-Briefe**, durch den Ausfluß des Geiſtes im einweſigen Leben, aus einem eifrigen Hertzen,

in Nieder-Teuſcher Sprache, unter dem verborgenen Namen *Hiel* an die Liebhaber der Wahrheit heraus gegeben, 3. Theile.

10. Das Buch der Zeugniſſe des verborgenen Acker-Schatzes, worinnen als einem hellen Spiegel klar vor Augen geſtellet werden die verborgene Wunderthaten GOttes, im inwendigſten Grunde der Menſchen Hertzen begriffen, worauf alle Heiligen GOttes mit bedeckten Stimmen, oder danckeln Gleichniſſen, Figuren und Bildern, bis in die Klarheit des weſentlichen Lichts Anweiſung thun.

Der Herr Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, P. IV. additam. fol. 11. nennet dieſen Hiel einen der höheſten und heilſamſten Allegoriſten, die man finden kan, und urtheilet von deſſen Schriften alſo: „Dieſer Autor, ſpricht „er, hat gantz was ſonderbares in ſeinem Chara- „cter, welcher da iſt, alle Sachen aus dieſem wun- „derbaren Grunde auszuführen, welchen JEſus „Chriſtus befiehlt, nemlich wie wir ſeinem Vater „gefällig und ſeiner göttlichen Natur gleichförmig „werden ſollen, nemlich den Geiſt, das Leben und „das Weſen, oder die Wahrheit, vermöge dieſer „Worte: GOtt iſt ein Geiſt, und will im „Geiſt und Wahrheit angebetet ſeyn, oder „auf eine lebendige weſentliche Art, welches der Au- „tor nennet das einweſige Leben. Dahin zie- „het er alles, und alles führt er da heraus, und „erkläret alles dadurch, und ſehet, das iſt der „Weg, wodurch er führet, und der Grund,

„den

„den er hat.„ So lautet Arnolds Urtheil von Hiels Schriften, deme ich nun obgedachte geiſtliche Lieder beyfüge, die ſich alſo anfangen:

Ach! hilf, o GOtt von Iſrael, dein Weſen ſelbſt bereiten.
Beſchauet doch mit Treuen der Erden Greuel.
Das Weſen GOttes wird bekannt im Himmel.
Die arme Seel beklaget ſich.
Erhalt uns, HErr, in deiner Kraft.
GOtt, ewigs Gut, gieb uns den Muth.
HErr, laß uns doch bewahren in dieſer böſen Zeit.
HErr, meine Luſt, rühr mir die Bruſt.
HErr, ſieh ich ſteh allein und bloß.
HErr, willſt du nicht mein Richter ſeyn.
Ich kan in meiner groſſen Noth.
Lobſinget GOtt mit Freuden, die ihr im Weſen lebt.
Mach dich bereit, lob GOtt allzeit.
Mein! könnt ihr wohl geneſen ihr Streiter.
Menſch, auf! wiltſt du geneſen.
Menſch, laß dich nicht bethören, thu guts.
Menſch, lerne dich bereiten, das Weſen ruft dir zu.
Mit Lob im ſtilln, laßt uns den HErren preiſen.
Nunmehr iſt GOtt vergeſſen, die Welt herrſcht überall.
O GOtt, laß uns empfinden, wie uns dein Heil bewahrt.
O GOtt, mein Theil, wo iſt dein Heil.
Singt GOtt mit Danck, ins Weſen klang.
Vor GOtt bekenn ich frey. Iſt des Autoris Glaubens-Bekänntniß.
Wach auf, wach auf, du Menſchen-Kind, erkenn.

Wer unter GOttes Weſen eingeſeſſen.
Wohl dem, den GOtt mit Luſt ergötzet.
v. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, Part. III. c. 3 §. 8. fol. 23. ſequ.

Hildebrand (Joachim) ein berühmter Theologus, geb. 1623. den 10. Nov. auf dem Cloſter Walckenried, wuſte bereits in ſeinem 14den Jahre einen netten lateiniſchen und teutſchen Vers zu ſchreiben, ſtudierete in Jena, Leipzig und Helmſtädt, und war anfangs Conrector zu Wolffenbüttel, nachgehends Doctor und Profeſſor Theologiæ, und der Kirchen-Hiſtorie zu Helmſtädt, endlich aber General-Superintendens zu Zelle und Lüneburg. Er ſtarb 1691. den 25. Oct. æt. 68. und hinterließ viele gelehrte Schriften, als Antiquitates ex univerſa ſcriptura ſacra ſelectas, Rituale orantium, artem bene moriendi, de diebus feſtis, de veterum concionibus, de religioſis eorumque ordinibus, Hierarchiam veteris eccleſiæ, und dergleichen mehr. Sein geiſtliches Lied in dem Lemgoer Geſang-Buch An. 1717. heißt:
Ach HErr, wie ſchrecklich iſt dein Grimm.
v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1506. ed. 1733.

Hiller (Fridr. Conr.) unbekannt, vermuthlich aber ein Anverwandter des berühmten Tübingiſchen Profeſſors, Matthæi Hilleri, der von dem Kethib und Keri geſchrieben, auch ein Geſang-Buch heraus gegeben hat, und An. 1725. geſtorben. Er hat in dem Stuttgardiſchen Geſang-Buche Anno 1705. das geiſtliche Lied gemacht: **Könnt ich deine Liebe preiſen,** und eine mehrere Anzahl ſeiner

Lieder

Lieder findet ſich in dem Hannöveriſchen Geſang-Buch, welches der ſel. Petrus Buſch, Paſtor zu St. Crucis in Hannover, unterm Titul: Theologia in hymnis dem Druck überlaſſen hat.

Hiller (M. Philipp Friedrich) ein gelehrter Stipendiat in dem Würtenbergiſchen, hat des frommen Johann Arnds Paradies-Gärtlein in teutſche Lieder geſetzt, unterm Titul: **Arnds Paradies-Gärtlein vom neuen angelegt, wo der Gewiſſens-Dorn die Glaubens-Roſen trägt: Der erſt und andre Theil verfaßt in teutſche Lieder, ſowol zu GOttes Ruhm, als auch zum Dienſt der Brüder**, Nürnberg bey Joh. Friedr. Rüdiger, in oblonga forma. Worzu unter eben ſolcher Aufſchrift auch der dritte und vierte Theil gekommen. Die Gelegenheit dazu gab des Paul Gerhards herrliches Lied: **O JEſu Chriſt, mein ſchönſtes Licht**, und das Paradies-Gärtlein iſts werth, als ein Büchlein, das die Feuer-Probe ſo oft ausgehalten. Die Lieder ſind lang, ſie haben ſich aber faſt nicht kürtzer faſſen laſſen; Doch iſt kein Geſetz, daß man alle Verſe auf einmal ſingen müſſe. Wer ſatt iſt, der wird nicht zu mehrern genöthiget. Wem es ſchmeckt, der eſſe von dieſen Früchten des Paradieſes, ſo viel er mag. Der Titul bes Büchleins iſt auf gewiſſes Begehren in Reimen geſetzet worden, nicht aber, etwas beſonders damit zu ſuchen. Und der Herr Autor hat recht, wenn er in der Vorrede zum dritten und vierten Theil ſchreibet: **Ohne Verſtand iſt das Singen ein Zeitvertreib müßiger Leute, aber**

kein vernünftiger Gottesdienſt. Die Zuſchrift iſt an die Würtenbergiſche Prinzeßin, Louyſe Friderica, in Reimen gerichtet, das gantze Werck aber dediciret auch in Reimen, JEſu Chriſto, ſeinem HErrn und ſeinem GOtt, doch Gebets-weiſe und mit dieſer Unterſchrift:

Der Reimer dieſes Buchs, geliebtſter JEſu Chriſt,
Heißt: Der verlohren war, und nun gefunden iſt.

Man hats auch in Octav, unterm Titul: **Johann Arnds Paradies-Gärtlein geiſtreicher Gebeter in Liedern**, wovon der zweyte Druck von M. Philipp Friedrich Hillern, Pfarrern zu Mühlhauſen an der Entz, zu Tübingen 1744. heraus gekommen. Und über dieſes ſind auch in Druck vorhanden **Poetiſche Gedancken** über des hocherleuchteten nunmehr ſeligen Arnds **Paradies-Gärtlein** von einem Liebhaber deſſen hinterlaſſenen Schriften verfaſſet, und verlegt von dem Autore 1723. Deme zugleich angefüget iſt: Jubilus S. Bernhardi de nomine JEſu:

JESU dulcis memoria,
Dans cordi vera gaudia
Sed ſuper mel et omnia
Ejus dulcis præſentia.

Verteutſcht durch M. Heinrich Müllern!

O JEſu ſüß, wer dein gedenckt, ſein Hertz mit Wolluſt wird getränckt, mit Freuden übergoſſen; Die gantze Welt iſt dem nur Pein, auch Honig muß ihm bitter ſeyn, der deiner hat genoſſen. JEſu! JEſu! ach wie lange, ach wie bange iſt mir Armen! Komm, komm, komm, laß dichs erbarmen.

Hillin-

Hillinger, (Io. Gottlieb) ein berühmter Theologus, aus Schleſien, applicirte ſich, ohngeachtet ſeines armen und geringen Vermögens, im Vertrauen auf GOtt, zum Studio Theologiæ, und begab ſich von Breßlau nacher Leipzig, kam darauf, ihme unvermuthet, ins Predigamt, und ward Prediger zu S. Iacob in Weimar, ſodann Hof-Prediger und Adſeſſor des Ober-Conſiſtorii, wie auch Kirchen-Rath daſelbſt, und endlich, nachdem er 11. Jahre in Weimar geweſen, An. 1730. Hof-Prediger, Superintendens und Paſtor Primarius zu S. Iohannis in Saalfeld, allwo er An. 1732. den 31. Oct. æt. 34. im HErrn ſelig entſchlaffen. Er hat verſchiedene erbauliche und gelehrte Schriften edirt, als da ſind:

1. Gradus decretorum, Proceß derer **Rathſchlüſſe GOttes**, Jena 1728. 8.
2. Proceß der **Rechtfertigung** des armen Sünders vor GOtt, nebſt 4. Predigten, dritte Auflage, ib. 1733. 8.
3. Gradus gratiæ, Proceß der **Gnade**, nebſt einer Betrachtung de familia Dei, mit D. Buddæi Vorrede, andere Auflage, ib. 1729. 8.
4. Betrachtung des **Glaubens**, der die Herrlichkeit GOttes ſiehet, des **Geheimniſſes Chriſti in uns**, und der **Heiligung der Wahrheit**, in 3. Predigten, ib. 1728. 8.
5. **Denckmahl der Wunder-Wege GOttes**, bey ſeinem Ausgang in Weimar, und Eingange in Saalfeld, ib. 1731. 8.

6. Zwey Predigten von der Ermunterung zum Kampf gegen die böſen Geiſter, und vom Glauben, der durch die Liebe thätig iſt, nebſt einem Bedencken von der geiſtlichen Beſitzung, ib. 1733. 8.
7. Zwo Predigten, die Schule der Fürſten, und die ſpate Buſſe, andere Auflage, ib. 1734. 8.
8. Drey Predigten von den Gedancken GOttes, nebſt einer Inveſtitur-Rede, edirt von M. Frid. Chriſt, Diac. zu Pöſeneck, ib. 1735. 8.
9. Das Recht des geiſtlichen Pilgrims und Bürgers, ib. 1729. 12.
10. *Memoria Aqvilina*, das Leben *M. Caſparis Aqvilæ*, erſten Superintendentens in Saalfeld, ib. 1731. 8.
11. *Memoria Schæreriana*, das gute Andencken des Evangeliſchen Märtyrers, *Georg* Schärers, von Saalfeld gebürtig, ehemahligen Evangeliſchen Predigers zu Radeſtadt im Erzbiſchofthum Saltzburg, allwo er An. 1528. des Evangelii halber mit dem Schwerd gerichtet worden, Saalfeld 1732. 4.
12. Thränen und Seuffzer über den Relch-Raub im Erzbiſchofthum Saltzburg 1563. ib. 1732. 4.
13. Beytrag zur Kirchen-Hiſtorie des Erzbiſchofthums Saltzburg, ib. 1732. 8. Und anderes mehr.
14. Parentation bey der Sepultur der ſeligen Frau Helmerhauſen in Weimar. Seine

Seine geiſtreichen Lieder, die in obigen Schriften hier und da inſerirt, ſind:

GOtt hat bis hieher Hauß gehalten. v. Num. 5. p. 41.

Kommt her, ſo ruffet JEſu Mund. ib. p. 78.

Mein Freund iſt mein, und ich bin ſein, mit ſeinen Blut bin ich erworben. v. Num. 7. p. 72.

O JEſu, wenn ich deiner Treu gedenck. v. Num. 4. p. 77.

Höpfner, (Tobias) ein Prediger, war Pfarr und Adiunctus zu Klein-Gafron in Schleſien, und wurde, wegen der Heterodoxie, und weil er auch das heilige **Vater Unſer**, auf der Cantzel und ſonſt, nicht mehr als ein Formular des Gebets gebrauchte, noch gebrauchen wolte, ſeines Amts entſetzet. Er hat eine **Lieder-Bibel** in Druck gegeben, worinn viele ſogenannte pietiſtiſche Geſänge enthalten seyn ſollen. Der ſel. Herr Lic. **Niehenck**, zu Roſtock, in ſeinem Compendio errorum pietiſticorum p. 157. ſchreibt daher: Pietiſtæ et Indifferentiſtæ certas precum formulas tolerare neqveunt: hinc orationem dominicam negligunt. - Orationem dominicam neglexit Hœpfnerus Eccleſiaſtes qvidam in Sileſia, de qvo conf. autores der unſchuldigen Nachrichten An. 1702. p. 617. wobey angemercket wird: πρῶτον ψεῦδος eſt in ipſo indifferentismo, qvi cuilibet docendi, ſentiendi, credendi et precandi licentiam, qvæcunqve placuerint, concedit; cultum internum urgens,

gens, externum, et ea, qvæ illi inſerviunt, non adeo curat.

v. Scultetus de Hymnopœis Sileſiorum p. 24.

Hochmuth, (M. Chriſtian Nathanael) Paſtor zu Thalheim, iſt einer von den Gehülfen an dem Gottſchaldtiſchen Univerſal-Geſang-Buch, welcher die Lieder mit ihm choiſiret, geordnet und geprüfet, auch ſelbſt darinn einige Lieder verfertiget, als:

Bewundre doch, mein Geiſt, mit danckbaren Gemüthe.

Höchſte Gottheit, ich erſcheine, als ein Bräutigam vor dir.

Ich kan noch nicht recht frölich ſeyn, mich drückt der harte Wittwer-Stand.

Mein liebſter GOtt, dir iſt bekannt die Kranckheit, die mich drücket.

Und andere mehr. Vermuthlich iſt er ein Sohn, oder Anverwandter des M. Ægidii Hochmuths, Predigers zu Torgau, deſſen Paßions-Redner Chriſtus JEſus zu Wittenberg 1711. 4. gedruckt worden. Er war ein Meißner, und hatte zum Symbolo die Worte: Chriſti paupertas mea hæreditas.

Hofmann, (Io. Hermann) Paſtor zu Maſqverода und Münch-Schoppenſtädt, hat zu JEſu aus der Tiefe rufende Stimme, und darinn etliche hundert Lieder, zum Druck gegeben in Wolfenbüttel 1672.

Hohburg, (Chriſtian) ein bekannter Theologus myſticus, geb. 1607. den 23. Jul. zu Lüneburg,

burg, von armen Eltern. Der Vater, ein Tuchmacher, Georg Hohburg, iſt ihm frühzeitig geſtorben. Die Mutter, Anna Dieden, hat ihn wohl erzogen. Sie hatte denſelben von Jugend auf, wie die Hanna ihren Samuel, den HErrn gewidmet, und er wurde durch Vorſorge eines Predigers, zur Schule fleißig gehalten, da er ſich mit Informiren und Singen im Chor ſo lange durchbringen müſſen, bis es mit ihm Zeit geweſen auf die Univerſität zu ziehen. Weil er aber ſogar blutarm geweſen, muſte dieſes unterbleiben, und er davor eine Præceptoratur, bey dem Zoll-Einnehmer, **Philipp Pfeiffern**, zu Lauenburg bedienen, wobey er ſich ſo viel erwarb, daß er ſodann auf die Königsbergiſche Univerſität in Preuſſen reiſen, und eine Weile daſelbſt ſtudieren können. Nach einiger Zeit wurde er Cantor zu Lauenburg, und verrichtete zugleich die Früh- und Wochen-Predigten, und berichtet der ſel. M. Io. Herrmann von *Elswig* in ſeiner Diſſertation, an Formula Concordiæ in Dania ſit combuſta? Witteb. 1716. 4. p. 35. er habe die Formulam Concordiæ mit dieſen Worten unterſchrieben: *Ego Chriſtianus Hohburg, Luneb. Scholæ Leoburgenſis conſtitutus Cantor huic ordinationi Eccleſiaſticæ Ducum Saxoniæ corde et manu ſubſcripſi.* Er fieng auch hieſelbſt an des ſel. **Johann Arnds, Bücher vom wahren Chriſtenthum** mit Bedacht zu leſen. Als er einſt des Caſp. Schwenckfelds in einer Predigt nicht zum beſten gedacht, und zwar, wie ers gehört und gelernet hatte, denn er

er ſelbſt hatte von deſſen Schriften nichts geleſen; und ein frommer Mann dieſe Predigt anhörte, bat dieſer ihn darauf zur Mahlzeit, und fragte unter andern ihm: ob er dasjenige, was er heute von **Schwenckfeld** angezogen, ſelber in ſeinen Schriften geleſen? Hohburg ſagte nein. Jener fragte weiter: ob er dann darinn leſen wolte, was ſie ihm communiciren würden? Er ſprach Ja, dann es hieß: **Prüfet alles, und das Gute behaltet.** Da gab ihm jener eines ſeiner Büchlein, **die himmliſche Artzeney** genannt. So bald Hohburg dieſes geleſen, wurde er in ſeinem Sinn gantz geändert, alle Freude der Welt war weg, ſeine vorige Freunde, mit welchen er umgangen, achtete er nicht mehr, er ließ alles fahren, eilete ins Feld, oder in ſein Kämmerlein, und brachte ſeine meiſte Zeit mit Weinen und Seufzen zu, ſo gar, daß er auch in langer Zeit nicht einmal zu ſeiner verlobten Braut, **Caſpar Brauers**, Fürſtl. Zöllners zu Lauenburg, Tochter, kam, ſondern ſagte, **wann er nicht verlobet geweſen, wolte er ſein Lebenlang nicht heyrathen.** Nachdem er mit ſeiner Verlobten Hochzeit gehalten, fügte es GOtt, daß er An. 1640. eine andere Gelegenheit, nemlich das Sub-Conrectorat zu Ulßen, in dem Lüneburgiſchen, und ebenfals dabey, die Früh- und Wochen-Predigten, bekam. Weil nun damals eben **der teutſche Krieg** war, ſo ſetzte er ein **Gebet auf, nicht ſowol um Abwendung des Kriegs,** ſo der Sünden Strafe ſey, **als um Abwendung der Sünden ſelbſt, und um ein bußfertiges**

Hertz,

Hertz, welches er nach der Predigt ablaſe, darüber er aber ſeines Dienſtes entſetzet ward. Darauf begab er ſich nach Hamburg, zu dem damaligen Commendanten, Baron von Ovirhauſen, als Præceptor ſeiner Kinder, und da dieſer in Hamburg nicht bleiben können, gab er eine Zeitlang einen Correctorem ab in der berühmten Druckerey derer Sternen zu Lüneburg, und die Herren Sterne lieſſen ſelbſt von Hohburgs Büchern einige drucken. Immittelſt fügte es GOtt, daß Hertzog Auguſtus von Wolfenbüttel ihn in ſein Land vociret, und, nach gethaner Prob-Predigt, wozu der Fürſt ihme den Text ſelbſt vorgeſchrieben, ihme unter dreyen Stellen die Wahl gab, von welchen er aber die geringſte auf einem Dorfe, Borne genannt, erwehlete. Ehe nun Hohburg von Wolfenbüttel abreiſete, kommt dem Hertzog die Zeitung, daß ein Superintendens in ſeinem Lande geſtorben, worüber er alſobald zu ſeinem Cantzler ſagte: **Dieſen Platz ſoll *Hohburg* haben**, ließ ihm auch ſolche gleich antragen, aber Hohburg bedanckte ſich. Und als der Hertzog ſelber es ihm noch einmal mündlich anpræſentirte, deprecirte ers wieder, worauf der Hertzog mit lächelndem Munde ſprach: **Dieſer kan und ſoll es haben, und will es nicht, und hundert andere ſolten es wohl gerne nehmen, und mag ihnen nicht wiederfahren.** Kaum aber war er etliche Jahr ruhig zu Born, ſo ſchrieben allerhand Theologi an den Fürſten wider Hohburgen, und baten, er ſolte ihm abſchaffen, der Hertzog aber

com-

communicirte ihm die meiſten Briefe davon, doch ward er zuletzt des Anlaufs überdrüßig, und Hohburg bekam endlich ſeine dimiſſion, mit dem Befehl, aus dem dortigen Conſiſtorio, ſich cito aus dem Lande zu machen. Als nun dieſer liebe Mann nicht wuſte, wo er ſich, mit ſeinem Weibe und 8. kleinen Kindern, davon der älteſte Sohn 10. Jahr alt war, ſo in der Eile hinwenden ſolte, auch wenig Reiſe-Geld hatte, und eben auf dem Felde ſpazieren gieng, bekam er ohngefähr, doch nicht ohne göttliche Fügung, einen Brief von Braunſchweig, daſelbſt er 100. Ducaten empfangen ſolte, welche ihm ein Kaufmann von Nürnberg, der zu Leipzig auf der Meß ſeinen Zuſtand erfahren, und deſſen Name erſt lange hernach ihm bekannt worden, übermachet hatte: er wolte aber nur 25. Ducaten davon zu ſeiner Nothdurft annehmen. Und hiermit begab er ſich zu einem vermeynten, aber falſchen Freunde nach Qvedlinburg, woſelbſt er eben ſo wenig ohne Verfolgung blieb, wegen des, unter dem Namen *Eliæ Prætorii*, edirten Spiegels der Misbräuche, ſo gar, daß ihme die Prediger ein verſtorben Kind über 14. Tage unbegraben laſſen, ſo endlich auf Befehl des Magiſtrats in der Stille beerdiget worden. Von Qvedlinburg kam er nach Cappel, in Gelderland, und wurde bey einem Landſaſſen auf ſeinem Ort und Schloß zum Prediger angenommen, ihme aber auch hier nachgehends die Kirche verſchloſſen, als er dieſen Herrn, wegen eines gröblichen Exceſſes, excommunicirte. Hohburg predigte noch etwa ein halb Jahr in ſeinem

Hauſe,

Hauſe, dann muſte er fort, und darauf wurde er zu Lathum, einem reformirten Flecken, Prediger, woſelbſt er 16. Jahr geſtanden, ohne daß er derer Reformirten Streit-Puncte hätte beſchwören dürfen. Als er nun hier auch ſuſpendirt ward, wegen des **unbekannten Chriſtus**, ſo er nebſt andern Büchern, ohne des Conſiſtorii Cenſur drucken laſſen, kehrete er nach Amſterdam, und von dar nach Mittelburg, zu ſeinem älteſten Sohn, der ihn mit ſeiner Hand-Arbeit ernehrete. Endlich und da ihm ſeine Hauß-Frau im 66. Jahr ihres Alters daſelbſt geſtorben, begab er ſich, nebſt dem Sohn nach Hamburg, allwo er der Mennoniſten Prediger in Altona ward, und nach anderthalb Jahren ſtarb er daſelbſt An. 1675. am 29. Oct. æt. 68. da er denn auch auf der Reformirten Kirch-Hofe begraben lieget.

Sein Ende war, wie ſein Leben, ſehr erbaulich. Denn als er am 24. Oct. das Evangelium Joh. 4. tractiret, legte er ſich zu Bette, und war ſeines Abſchieds gantz gewiß, ſo, daß er auch folgenden Freytag zu ſeinem älteſten Sohn ſagte: **Morgen iſts Sonnabend, da die Armen pflegen zu kommen. Mache, daß du klein Geld bey der Hand habeſt, und gieb einem jeden einen Sechsling, daß er GOtt für meine gnädige Auflöſung dancke. Dann ich weiß, daß mein Erlöſer um ſelbe Zeit mich ſchon wird aufgelöſet haben.** Und da der Sohn hierüber weinete, ſprach er zu ihm: **Mein Sohn haſt du mich lieb, warum gönneſt du mir dann die**

ewige Ruhe nicht? Practicire jezt, was du ſo viele Jahre gebeten haſt, nemlich, dein Wille geſchehe! Als ihn einige gute Freunde beſuchten, und bey ihm bleiben wolten, bat er, ihn ein wenig allein zu laſſen; Drauf fieng er an zu ſchlafen, und in dem Schlaf ſo freundlich zu lachen, als es immer ſeyn mögen, und da man ihn gewecket, um ihme Artzeney beyzubringen, ſagte er zu ſeinem Sohn: **Wie ihm ſo wohl geweſen, er hätte ihn ſollen ſchlafen laſſen;** Item, **Die** *Medici* **ſeyen wie die böſen Prediger, die alles mit ihren gelinden Salben wolten gut machen. Hier würden die Juleppen umſonſt, und der Sohn nur ums Geld gebracht ſeyn.** Begehrte darauf eine andere Artzeney, nemlich der Sohn ſolte ihm aus Matth. cap. 5. 6. 7. die Berg-Predigt Chriſti fürleſen, und als dieſes geſchehen, betete er mit aufgehabnen Händen zu ſeinem Erlöſer alſo:

Mein allerliebſte Lieb, HErr JEſu Chriſt, du weiſſeſt, daß ich nicht das Meine in dieſer Welt, ſondern das Deine, das Deine, in Zeit und Ewigkeit geſucht habe. Deſſen giebt mir Zeugniß mein Gewiſſen. Darum ſpanne aus deinen alten Knecht, der nun faſt in die 70. Jahre den Karren vieles Elendes geſchleppet hat, jedoch alles nach deinem Willen!

Item: **Ich lieg im Streit, und widerſtreb** ꝛc.

Nach dieſem und andern dergleichen Gebetern, wolte er das Bett geändert haben, und ſprach den

25. Pſalm mit ſonderbarer Andacht, und beſchloß mit dem 6ten Vers des 13. Pſalms: **Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Hertz freuet ſich, daß du ſo gerne hilffeſt!** Wie er aber noch einmal eine Veränderung des Bettes verlangte, und etlichemal die Worte wiederholet hatte: **Komm, du ſchöne Freuden-Crone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen!** fieng er an zu ſchlafen, und gab ſo ſeinen Geiſt auf, ohne daß es die Umſtehende faſt gewahr worden. **Meine Seele ſterbe des Todes dieſes Gerechten, und mein Ende werde wie ſein Ende!**

Seine Schriften, darinnen jedoch unſere Theologi viel unrichtiges gefunden und widerlegt, v. Colbergs **Platoniſch-Hermetiſches Chriſtenthum**, cap. 5. vom Weigelianiſmo, p. 238. ſqu. ſind folgende:

1. **Hertzwecker**, darinnen man nachgehends unterſchiedliche Gebeter mit eingeflicket, die nicht von Hohburgen ſind.
2. *Praxis Davidica*, über den 25. 27. 51. und 71. item über den 86. 73. 62. und 32. Pſalm.
3. *Praxis Arndiana*, das iſt, Hertzens-Seufzer über die Bücher **von wahren Chriſtenthum**
4. *Medulla Tauleri.*
5. **Aergerliches Chriſtenthum**, unter dem Namen Bernhard **Baumanns.**
6. **Spiegel der Mißbräuche beym Predigt-Amte**, im heutigen Chriſtenthum, unter dem Namen *Eliæ Prætorii.*

7. Heimiſcher Prüfungs-Vortrab, gegen Heimii Buch, genannt *Vinculum gratiæ*, unter dem Namen Andreæ Säuberlichs.
8. Evangeliſches Judenthum.
9. Fürſtlicher Jugend-Spiegel.
10. Heer-Hold.
11. Hertzens-Theologie, mit Kupferſtücken.
12. *Emblemata ſacra*, mit Kupfern.
13. Meditation über den Geſang: Nun komm der Heyden Heyland ꝛc. unter dem Namen Chriſtiani de Montalto.
14. Meditation über den Geſang: HErr Chriſt der einig GOttes Sohn ꝛc.
15. Tractat von der Wiedergeburt.
16. Unbekannter Chriſtus.
17. Vaterlands-*Præſervativ*.
18. *Theologia myſtica*. Iſt mir ein allerliebſtes Büchlein.
19. Urſachen vom teutſchen Krieg, in einem Geſpräch, da p. 518. obiges Kriegs-Gebet zu leſen iſt, und
20. *Poſtilla myſtica*, das iſt, verborgener Hertzens-Saft aller Sonntags- und Feſt-Evangelien, durchs gantze Jahr, gedr. Amſterdam, 1665. in folio.

Sein Symbolum auf ſeinem Bildniſſe iſt: Eines iſt noth, Luc. 10. v. 42. mit dieſem Denck-Reim:

In Einem nur beſteht Heyl, Leben, Fried und Ruh,
Drum ließ ich alle Ding, u. lief dem Einem zu.

Und

Und ſein Lied in beſagter Poſtilla myſtica heißt:
Hilf Hertzens-Vater, hilf ꝛc.
v. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, P. III. fol. 128. Reitzens Hiſtorie der Widergebohrnen, P. III. p. 50. Gelehrten-Lexicon, P. I. p. 1532. Univerſal-Lexicon, Tom. XIII. p. 476.

Homberger (Jeremias) ein Exul, geb. zu Fritzlar, 1529. war zu Grätz, in Steyermarck, Evanliſcher Prediger, muſte zweymal da der Religion halber weichen, und ſtarb im exilio zu Regenſpurg 1593. Sein Bildniß ſtehet vor dem 5ten Beytrag 1723. in den **Unſchuld. Nachrichten**, und ſein Leben, wie auch Schriften daſelbſt recenſiret p. 699. iſt auch Rector zu Franckfurt am Mayn geweſen. Man hat von ihm in dem Nürnb. Geſangb. 1637. 8. folgende zwey Lieder:
Ich ſtund an einem Morgen ꝛc. Handelt von der Rechtfertigung des Menſchen in 39. Verſen.
In dieſen letzten Tagen ſchrey ich ꝛc. Vom Abendmahl wider die Calviniſten in 20. Verſen.
Ein anders: **Ich ſtund an einem Morgen**, auf die Obrigkeit von 20. Verſen, hat Selneccer gemacht in ſeinem Leipziger Geſang-Buch 1587. in Quarto. v. Gel. Lex. P. I. p. 1541.

Hoppe (Adam) von Lemberg aus Schleſien, Pfarrer zu Tepplìwada, im Münſterbergiſchen Fürſtenthum, gab heraus **Sonn- und Feſt-Tags-Geſänge**, gedr. Görlitz 1584. 8. v. Olearii Lieder-Bibliothec, p. 51.

Hosmann (Guſtav Chriſtoph) ein Prediger zu Woldehorn, Sohn und Enckel der beyden berühmten Theologorum, Sigmunds Hosmannen, die An. 1701. zugleich verſtorben, hat verſchiedene Schriften in Druck gegeben, als da iſt Hypotypoſis Chronologiæ ſacræ, hiſtoriam populi Iſraelitici a morte Iſaaci usque ad captivitatem babylonicam illuſtrans, Hamburgi 1727. 8. Deme am Ende beygedrucket iſt: Diſſertatio exegetica, qua ſigna confirmativa, prædictionibus vel promiſſionibus addita, res confirmatas nunquam non præceſſiſſe, demonſtratur. Ferner des Heil. Theophili drey Bücher an Avtolycum aus dem Griechiſchen ins Teutſche überſetzt, und mit Anmerckungen verſehen, ib. 1729. 8. Und endlich **Predigten über auserleſene Schriftſtellen**, mehrentheils aus denen Sonn- und Feſt-täglichen Evangeliis und Epiſteln, ib. 1728. zwey Theile. Da denn im erſten Theile ein Anhang ſeiner geiſtlichen Lieder und Gedichte ſich befindet, die ſich alſo nach einander anfangen:

Dem HErren jauchtzet alle Welt, Pſ. 100.
Der HErr, der Herrſcher aller Welt, Pſ. 110.
GOtt iſt Zions Hülf in Nöthen, Pſ. 46.
HErr, wie lange wilt du doch mein ſo gar vergeſſen, Pſ. 13.
Lobſinget dem HErren mit frölichem Schalle, Pſ. 47.
O groſſer GOtt, verwirf mich nicht, Buß-Lied.
Starcker GOtt, vor dir will ich meines Mundes Rede bringen, Pſ. 142.

Vor

Vor dich, mein ſtarcker Hort, will ich in Demuth treten, Pſ. 5.
Was hält der Satan mir der Sünde Menge für, über Röm. 8. v. 33. 34.
Wer unterm GOttes Schirm in ſichern Schatten ſitzet, Pſ. 91.
v. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1728. p. 944. und 1127.

Hubrig (Jeremias) ein Schleſier und Catecheta bey Kirch und Schule zu Wigandsthal, einer Gräntz-Gemeinde in der Ober-Lauſitz, hat geiſtliche poetiſche Betrachtungen über verſchiedene Sprüche Heil. Schrift, auf alle Monat und Tage durchs gantze Jahr, mit einer Vorrede M. Abraham Wiegners, Paſt. Prim. zu Wigandsthal und Meffersdorf, gedr. Lauban 1736. 8. Sind lauter Monatweiß gedruckte neue Lieder, die aber, wie in der Vorrede ſtehet, nach dem alten Worte GOttes eingerichtet, und nichts in ſich halten, was nicht auch mit unſern Symboliſchen Büchern harmoniret. Und es iſt nicht ohne, der Herr Autor hat mit dieſer nützlichen Arbeit zu der von den Hymnophilis vorlängſt deſiderirten Lieder-Bibel in der That ſehr vieles beygetragen, immaſſen er über vierthalb hundert Lieder, ja ſo viel Tage im Jahre ſeyn, über faſt eben ſo viel Sprüche der H. Schrift verfertiget, daß es alſo einem nicht ſchwer fallen ſolte, *Biblia in hymnis*, wie Schlegelius *Biblia in nummis*, ediren zu können.

Hundertmarck (Henr. Elias) ein Doctor Medicinæ und berühmter Practicus in Zeitz, der ſonderlich gute Medicamenta contra Scorbutum et luem veneream præpariret, und in entfernte Orte verſchicket, hat in dem Zeitzer Geſang-Buch das ſchöne Lied gemacht:

Ich trau auf dich, mein lieber Vater, weil ich dein Kind und Erbe bin.

(So viel zum fünften Theil der Lieder-Hiſtorie.)

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher ſowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften alter, mittler und neuer Zeit.

G.

Galli (Georg) Myſtici Pſalmi et Odæ Hymnique cum aliis eccleſiaſticis cantionibus per D. Mart. Lutherum atque alios frugi chriſtianos juxta annuum temporis ordinem curſumque ex germanicis vulgaribus forma minima in latinum idioma transfuſis per *Georgium Galli* Chrudimanum Culmbaci exulem, Noribergæ typis et ſumtibus Wolffg. Enderi 1631. 12.

* Das iſt abermals ein rares Büchlein von lateiniſchen Geſängen. Der Verfaſſer iſt unbekannt. Im groſſen Univerſal-Lexico ſtehet *Wenceslaus Galli*, ein vertriebener Evangeliſcher Prediger in Böhmen,

Böhmen, geb. 1600. Vielleicht iſt er dieſes Bruder geweſen, aber vom Georgio Galli findet man darinnen nichts. Seine hymni latini kommen mit des oben erwehnten D. *Corneri* lateiniſchen Ueberſetzungen teutſcher Lieder überein, wovon noch eine andere ſehr ſaubere Herausgabe in Druck vorhanden iſt, unter dem Titul: Cantica ſelecta veteris novique Teſtamenti cum hymnis et collectis ſeu orationibus purioribus, quæ in orthodoxa atque catholica eccleſia cantari ſolent. Addita diſpoſitione et familiari expoſitione, Chriſtophori Corneri D. Lipſiæ 1578. 12. Die Dedication iſt an Churfürſten zu Brandenburg Joachimum gerichtet, und datiret Francoforticis Viadrum feriis Bartholomæi anno recup. ſalut. 1568. Die Unterſchrift heißt: D. Chriſt. Cornerus ex Fagis.

Gebelii, (M. Io. Baptiſtæ) **Lehr- und Unterrichts-Predigt**, wie wir bey dieſen drangſeligen Zeiten uns ſollen verhalten, über das Lied: **Du Friede-Fürſt, HErr JEſu Chriſt**, Franckfurt an der Oder 1638. 4.

Eiusd. zwölf Chriſtliche **Jubel-Lieder** aufs Feſt der Reformation Lutheri 1617. zur Hauß-Andacht, Leipzig 1617. 8.

Gedancken (unpartheyiſche) bey Gelegenheit derer von Palæologo Philymno communicirten Chriſtlich-vernünftigen Gedancken von dem neuen Nordhäuſiſchen Geſangbuche, von einem, der Altes und Neues unpartheyiſch *BeUrtheiLet*, Ellrich 1736. 4.

Eiusd. Fortſetzung wider den Mit GOtt Beſtändigen, ib. 1736. 4.

* Der Verfaſſer dieſer Schriften iſt Herr Paſtor Lathe in Kleinwerder, und der mit GOtt Beſtändige iſt *M. Gottfried* Böttcher, damals Conrector in Zeitz, hernach Rector zu Mühlhauſen, von welchem oben ſchon gehandelt worden.

Gerber, (M. Chriſtian) unerkannte Sünden der Welt in 3. Theilen, Dreßden 1703. fünfte Edition, erſter Theil; Fortſetzung 1703. und dritter Theil, Franckfurt 1706. 8.

Tom. III. cap. 9. handelt von den eiteln und ſchandbaren Liedern p. 123. Cap. 11. von den Lieder-Verderbern und hoffärtigen Singen p. 772.

Unerkannte Wohlthaten GOttes, auch in 3. Theilen, Dreßden 1726. 8.

Tom. I. cap. 55. handelt von dem Reichthum ſchöner geiſtreichen Lieder in unſerer Kirche p. 628.

* Der Autor war Paſtor zu Lockwitz, bey Dreßden, und hat ſein Leben ſelbſt beſchrieben in dem vierten Theil ſeiner Hiſtorie der Wiedergebohrnen in Sachſen, worinn er zugleich von ſeinen edirten Schriften Nachricht ertheilet. Darüber er von den Verfaſſern ſo genannter unſchuldigen Nachrichten, oder Sammlungen vom Alten und Neuen, beſtändigen Widerſpruch erdulten müſſen. Er war gebohren An. 1660. den 27. Mart. zu Görnitz, ohnweit Borna, woſelbſt ſein Vater, Chriſtian Martin Gerber, ein funfzig Jahr Prediger

ger geweſen. Studirete Anno 1679. zu Leipzig, promovirte An. 1684. zu Wittenberg, und ward An. 1685. Paſtor zu Roth-Schönberg, An. 1690. aber Paſtor zu Lockwitz in der Dreßdner Inſpection. Starb An. 1731. den 24. May æt. 71. und war ſonſt ein Theologus philiater, ein halber Medicus, der die Land-Leute oft glücklich curirt hat, oder, nach dem elogio des ſel. Reimmanns im Catalogo critico p. 75. Vir antiqva virtute et fide, pietati deditus, variaque doctrina præclare inſtructus, et magno multoque rerum uſu, ac virorum eruditorum converſatione ita exercitatus, ut pauci.

v. Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 1228.

Geſpräch im Reich der Todten zwiſchen Chriſtian Gerbern und D. Schwerdnern, Superint. zu Pirna, Franckfurt und Leipzig 1732. 4.

Geſner, (Io. Matthias) de Hymnis veterum, maxime Græcorum, Göttingæ 1742. 4.

* Der Autor iſt berühmt genug. Iſt geb. 1691. den 9. Apr. am Gründonnerſtag zu Roth, im Anſpachiſchen, woſelbſt ſein Vater, Ioh. Samuel, Pfarrer war. Studirete zu Anſpach und zu Jena, da er den jungen Buddeum informirte. Promovirte hieſelbſt in Magiſtrum, und wurde An. 1715. Conrector am Gymnaſio zu Weimar, wobey er zugleich die Aufſicht über die Fürſtl. Bibliothec bekam. So dann wurde er An. 1728. Rector am Gymnaſio zu Onoltzbach, in patria, er war aber nicht lange da, und E. E. Stadt-Rath

zu

zu Leipzig berief ihn zum Rectorat an die Thomas-Schule, An. 1730. m. Septembri, daſelbſt er ſich auch die Vorrechte eines daſigen Magiſters erwarb. Endlich, und als der König Georg II. von Engelland eine neue Univerſität, *Georgia Auguſta* genannt, zu Göttingen anlegten, war unſer gelehrter Herr Geßner, der erſte unter denen, die An. 1734. von fremden Orten dahin beruffen worden, und zwar als Profeſſor Eloquentiæ et Poëſeos, da er zugleich die Aufſicht über die academiſche Bibliothec bekam ꝛc. Unter ſeinen Schriften iſt vornemlich der Theſaurus eruditionis ſcholaſticæ in vier Folianten.

v. Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa T. I. p. 557.

Man findet dieſes gelehrten Mannes Bildnis vor ſeinem Lexico latino-germanico, welches der Herr Doctor Matthiæ herausgegeben, 1747. in median Octav, und darunter der Herr Rector Gaßer zu Halle dieſes lateiniſche Elogium geſetzt:

Effigiem cernis *Geſneri*, at mentis acumen
Si cupis interius noſcere, ſcripta lege.
Illo nunc Fautore tibi *Manuale*, iuventus,
Traditur, hoc avida volve revolve manu.
Hoc tibi divitias Latii veterumque Qviritum,
Et, qvascunqve habuit Roma, recludit opes.

Das iſt,

Hier ſiehſt du Gesners Bild, verlangeſt du die Gaben,
Die ſeinen groſſen Geiſt bekannt gemachet haben:
So ließ diß Wörter-Buch, das wird dir im Latein,

Wenn

Wenn du es fleißig brauchſt, ein gutes Handbuch ſeyn.

Geyſers, (M. Gottfried) kleines Rambachi-ſches Kirchen-und Hauß-Geſangbuch, Leipzig und Görlitz 1742. 8.

* Iſt wieder aufgelegt unter dem Titel: Kleine Sammlung auserleſener neuer Lieder, ib. 1745. 12. Der Verfaſſer iſt ein Prediger an der Dreyfaltigkeits-Kirche zu Görlitz. Man iſt aber weder mit dem einem, noch dem andern Geſangbuch zufrieden wegen der Orthodoxie, und in der Vorrede wird geſagt, daß die Namen der Lieder-Dichter in Geſangbüchern zur Erbauung gar nichts, zur Stöhrung der Andacht aber bey manchen viel genug beyzutragen vermögend wären. Uebel raiſonniret! Tragen die Namen der Autorum gleich nichts zur Erbauung bey, ſo machen ſie doch die Prüfung der Lieder, ob ſie verdächtig oder unverdächtig ſeyn? gar leichte. Und wo der Dichter gut iſt, da iſt ſein Lied auch gut, und es läßt ſich eine danckele Redens-Art auch gut erklären. Es iſt daher vieles gegen die obige zwey Geſangbücher erinnert worden in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1743. p. 250. und An. 1745. p. 890. und An. 1746. p. 279. Doch, es iſt zuweilen eine gar nöthige Klugheit, einen *Autorem* eines Lieds nicht bekannt zu machen, nachdem alles in den meiſten Gemeinden mit Argwohn und Verdacht angeſtecket iſt, und der Layen-Lieder oft ſo verhaßt ſind, ſpricht der Verfaſſer der auserleſenen

Materien

Materien zum Bau des Reichs GOttes, 4te Sammlung, im Supplemento p. 325. Der Herr M. Geyſer hat übrigens auch herausgegeben das Wichtigſte aus dem Buch der Schrift und Natur, oder verknüpfte Wahrheiten des erſten und andern Glaubens-Artickels, aus denen ordentlichen Sonn- und Feſttags-Evangelien, mit phyſico-theologiſchen Anmerckungen, Görlitz 1748. 8.

v. Erlanger gelehrte Anmerckungen und Nachrichten, achtes Stück An. 1748. p. 72.

Gnüge, (M. Io. Ambroſii) Leichen-Predigt über das Lied: JEſu Leiden, Pein und Tod, v. 33. 34. JEſu, deine Paßion, und JEſu, der du wareſt tod, in exeqviis D. Nehrings. Gotha 1688. 4.

Galitzer, (M. Andreæ) Anzeige der über 1486. Geſänge concipirten Lieder-Concordanz, auf einem in Qvart gedruckten halben Bogen, 1718.

* Der Autor war Archi-Diaconus zu Rudolſtadt, und ein Tochtermann des daſigen General-Superint. D. Juſti Söffings, deſſen zweyte Tochter den berühmten D. Ge. Wolffg. Wedeln in Jena zur Ehe gehabt. Er war aus Stadt-Jlm gebürtig, kam als Collega Qvartus an die Land-Schule 1683. wurde An. 1685. den 14. Julii dritter Diaconus, bey der Stadt-Kirche, zur Ehre GOttes genannt, An. 1686. den 6. Jul. zweyter Diaconus, und Anno 1707. den 5. Dec. Archi-Diaconus, mit Beybehaltung ſeiner als zweyter Diaconus gehabten Filiale. Starb An. 1734.

den

den 19. Jan. æt. 77. und hinterließ eine Tochter, die an den Herrn M. Io. Heinr. Ackern, Virum doctiſſimum et celeberrimum, verheyrathet worden iſt. Man hat auch des Herrn Ackers Parentation bey Beerdigung ſeines Schwieger-Vaters M. Gölitzers im Druck. Was deſſen vorgehabte Lieder-Concordanz über 1486. Geſänge betrift, aus welcher Anzahl, weil des Herrn Gölitzers Sendſchreiben an mich ſo lautete, in der Vorrede des erſten Theils der Lieder-Hiſtorie, ein 15000. geworden, worüber dann Olearius, Fabricius, und der Herr Cantzler Pfaff, zu Tübingen, ſich ſo ſehr gewundert, als wenn eine nulle von mir zu viel geſetzet worden wäre; ſo iſt oben ſchon darauf geantwortet, und Herr M. Frantz, Paſtor zu Niederzwönitz, hat bisher auch 16000. Geſänge geſammlet, des ſel. Herrn von Franckenau Lieder-Sammlung aber, zu Wien, belief ſich auf 33712. und iſt nun in 300. Bänden, auf der Univerſitäts-Bibliothec, zu Coppenhagen befindlich. Diß eintzige mercke noch an, daß der nun ſel. D. Fabricius in ſeinem Centifolio Lutherano Tom. I. p. 297. ſich geirret, wenn er für *Gœlizerus* geſetzet *Grelitzerus*, und hier folget nun dieſelbige

Anzei-

Anzeige
der über 1486. concipirten Lieder-Concordanz.

Cant	V.	Numerus. A. Aa.
		Ex Littera A.
		A.
		Wird JEſus genennet. vid. Alpha, it. O.
1187	11	Er iſt das A. und O. der groſſe GOtt und Sieges-Fürſt.
1032	1	JEſu, du biſt A. und O. JEſu, du biſt A. und O.
1147	8	Du wirſt Menſch, und biſt doch das A. und O.
1153	8	Komm, du theures A. und O. mich zu hohlen, Amen.
1419	7	Wie bin ich doch ſo hertzlich froh, daß mein Schatz iſt das A. und O.
875	5	Das A. und O. Anfang und End giebt ſich für uns.
304	3	Abraham, wie wünſcht er zu erquicken ſich an dir A. und O.
69	5	So leucht ich ewig froh- du göldnes A. und O.
		Aaron.
517	2	Der Moſes und der Aaron haben ihre Zeit regieret.
848	6	Daß er ewiglich ſoll grünen, als Aarons ſchönſte Blum.

Und

Cant.	V.	Numerus. Aa. Abb.
843	1	Und Aarons Hauß muß billig ſingen: Des HErrn Güte.
868	5	Moſes hat das auch erfahren und ſein Bruder Aaron.
232	3	Sein Lob ſchwebt unter ſieben Prieſtern, darunter Moſes, Aaron.
		Aas.
820	16	Hölle, du wirſt für Stanck vergehen, wenn du dein Aas muſt ſehen.
		Abba.
420	5	Du guter Geiſt, ach nimm mich an, und ſchrey das Abba.
454	2	Abba, Vater, ſorg für mich, daß ich ja heut.
798	7	Sein Geiſt hilft mir das Abba ſchreyen.
466	5	Dadurch ich getroſt kan ſagen: Abba, Vater.
303	8	Im kindlichen Geiſte das Abba nun klingt.
916	9	Wenn mein Creutz mich preſt, will ich eintzig feſt zu dir das Abba flehen.
656	4	Laß ihn mein Hertz erfreuen durch ſein ſüß Abba ſchreyen.
		Abbilden vid. Bilden.
697	2	Deinen Sohn, den dort die ehrne Schlang abbild.
119	4	Bildet ſterben oder Leben doch ein Vater-Hertze ab.
785	4	Beym Schlaf ſolln wir erwegen, was er uns bildet ab.

Cant.	V.	Numerus. Abb. Abd.
		Abbitte. • • ren.
1354	2	GOtt wird dein Flehen und Abbitten nicht verſchmähen.
520	12	Von der Beicht alſo lehret man • ſoll er demüthiglich abbitten.
44	13	GOtt machet Böſes gut, wenn du die Straf abbitteſt.
36	5	Die Zähren ſollen ihm abbitten der Sünden Haft.
		Abborgen vid. **Borgen.**
		Abdancken.
655	9	Laß mich die Sünde dancken ab.
1274	4	Laſt uns der Sünden-Schrancken abdancken.
		Abdrucken vid. **Drucken.**
		Abend.
141	21	Nach dem als nun der Abend kam, Joſeph.
184	7	Da der Abend war kommen, ward JEſus.
1005	7	Den Abend, als den Morgen iſt dir die Stund verborgen.
223	2	Des Morgens GOtt • des Abends auch beten für dir.
1021	2	So fern der Oſt von Abend iſt unſer Sünd dahin ꝛc. ꝛc. ꝛc.
		Abendmahl vid. **Mahl** it. **Nachtmahl.**
		(1) in Gnaden-Reiche.
1113	2	JEſu, ich komm zu deinem Abendmahl.

Ich

Cant.	V.	Numerus. Abe.
1483	2	Ich will dir meinen eingebohrnen Sohn im Abendmahl geben.
271	1	Ich ſehe dich den gantzen Schatz der Seel im Abendmahl.
939	1	Ich bin geweſt zum Abendmahl.
1057	2	Ich habe GOtt geſehen in ſeinem Abendmahl.
40	1	Es iſt im Abendmahl Eins worden aus uns beyden.
520	11	So hat Chriſtus geſtiftet auch des H. Abendmahls Gebrauch.
681	1	Ich will dir GOtt Danck ſagen für Tauf und Abendmahl.
795	1	Bekehre dich, daß du könneſt würdiglich bey dem Abendmahl erſcheinen.
1084	1	O Himmels-Saal, o hochgeprießnes Abendmahl.
•	11	Ein Freuden-Strahl, o hochgeprießnes Abendmahl.
729	9	Hat meine arme Seele Theil am höchſten Gut bey des Lammes Abendmahl.
558	8	Gieb Luſt und heiliges Dürſten nach den Abendmahl.
202	2	Hilf, JEſu, daß uns Tauf, Abendmahl gegönnet werde.
1437	2	Dein allerheiligſtes Abendmahl erhalt überall.
•	7	Laß mich ſeyn in der Frommen Zahl würdig zu den Abendmahl.

Cant.	V.	Numerus. Abe. Blu.
		(2) in Freuden-Reiche.
574	22	Mit GOtt werden wir halten das ewig Abendmahl.
1319	2	Wir folgen all zum Freuden-Saal zu halten mit das Abendmahl ꝛc.
		Ex Lit. B.
		Blut.
		(1)
		Derer Menſchen und Thiere.
1003	2	Nicht von Manns-Blut, noch vom Fleiſch, allein.
25	1	Wie ſchwerlich läſſet Fleiſch und Blut ſich zwingen zu ꝛc.
		(2)
		In das menſchliche hat ſich der Sohn GOttes verkleidet:
377	2	In unſer armes Fleiſch und Blut verkleidet ſich.
1409	10	JEſu mein Fleiſch, mein Blut, mein Eigenthum ꝛc. ꝛc.
		(3)
		Blut Chriſti heiſſet GOttes Blut, iſt rein, heilig, ꝛc.
168	7	Wie GOtt uns hat befreyt mit ſeinem eignen Blut.
407	2	GOtt Sohn mit deinem Blute biſt kommen mir zu gute.

Cant.	V.	Numerus. Blu.
		(4)
		Chriſtus hat Blut geſchwitzet und vergoſſen, vid. Schwitzen, Vergieſſen.
187	3	Für Angſt er Blut thät ſchwitzen.
1141	20	Es rann daraus Blut und Waſſer ꝛc.
		(5)
		Iſt in der H. Taufe, vid. Taufe.
177	1	Erſäufen auch den bittern Tod durch ſein ſelbſt Blut und Wunden.
347	6	Denck, wie du mit mir verbunden durch dein Blut in meiner Tauf ꝛc. ꝛc.
		(6)
		Daſſelbe auch im H. Abendmahl, vid. Abendmahl.
952	8	Dein Leib im Brodt, dein Blut im Wein.
114 675	3 6	Nehmt hin u. trinckt, das iſt mein Blut ꝛc
		(7)
		Kommet uns zu gute:
194	1	Und uns erlöſt hat mit ſeinem Blute von des Teufels.
167	8	Kein beßres Mittel, als deine Wunden, Blut und Tod ꝛc.
		(8)
		Seufzer und Danck deßwegen:
745	1	JEſu, mich mit deinem Blute labe ꝛc.
		Blutvergieſſen.
		(a) des HErrn Chriſti.
454	5	Meines JEſu Blutvergieſſen mache würdig mich ꝛc.

Cant.	V.	Numerus. Blu.
		(b) derer Menſchen.
1016	10	Laß auf ſo viel Blutvergieſſen die Freuden-Ströhme flieſſen ꝛc.
		Bluten.
		(1) des HErrn Chriſti.
		Schau doch, wie bluten ſeine Händ ꝛc.
		(2) derer Menſchen.
		Ach! daß doch meine Augen möchten bluten ꝛc.
		Blutgierig.
		Blutig. Blutroth ꝛc.

Numer.	Cant.	Lieder-Regiſter.
1		Ach bleib bey uns, Herr JEſu Chriſt, weil es
2		Ach bleib mit deiner Gnade bey uns.
3		Ach Bruder! ſoll die düſtre Kruft.
4		Ach daß doch mein JEſus käme.
5		Ach das quält Vatr und Mutter Hertz.
6		Ach du allerhöchſte Freude.
7		Ach ein Wort von groſſer Treue.
8		Ach frommer GOtt durch deine Gnad.
9		Ach GOtt, dein arme Chriſtenheit.
10		Ach GOtt, der Satan giebt mir ein.
11		Ach GOtt, deſſen Reich iſt Freud.
12		Ach GOtt, die Peſt, dein ſcharfer Pfeil ꝛc.

So viel zur Bibliotheca hymnica.

)o(

Regi-

Regiſter
über die in den erſten ſechs Stücken dieſer Analectorum hymnicorum enthaltenen Lieder-Dichter und Lieder-Schriftſteller, nebſt angemerckten Druck-Fehlern.

I. Lieder-Dichter, deren Lebens-Beſchreibung zu den vier Theilen der Lieder-Hiſtorie in einigen Umſtänden ergäntzet worden.

Æmilia Juliana, Gräfin zu Schwartzburg-Rudolſtadt St. I. 11
Agricola Johannes 12
Alberus Eraſmus 13
Albinus Jo. Georg 17
- - Michael 19
Ambroſius 21
Angelus Johannes 24
Arnold Chriſtoph St. II. 3
- Gottfried 5
Arnſchwanger Jo. Chriſtoph 13
Artomæus oder Artomedes Sebaſtian 20
Balduinus Gottlieb St. III. 3
Beck Jo. Joſeph 4
Bergmann Heinrich 5
Bien Jo. Friedrich ib.

Bircken Sigmund von 6
Biſchoff Melchior 7
Blaurer Thomas 9
Bœhm David ib.
- Martin. 10
Bornmeiſter Simon 12
Bœtticher Johannes 16
Breithaupt Joachim Juſtus 17

Nota ad p. 25. *Memoria Caplatoniana.*
Es werden vielleicht manche nicht wiſſen, was das Wort *Caplatoniana* bedeuten ſoll, und ohne Zweifel hat es der Herr Doctor Leporin, der dieſes Werckgen heraus gegeben, ſelbſt gemacht. Kurtz, es ſoll ſo viel ſeyn, als *Breithauptiana*, von dem lateiniſchen Caput, Haupt, und dem griechiſchen πλατής, die Breite, oder πλατὺς, breit. Das mag denn recht vox hybrida ſeyn. Man findet darinnen die drey Lebens-Beſchreibungen beyſammen, nemlich, *Jo. Friedrich* Breithaupts, Kayſerlichen Raths zu Gotha, *Jo. Jacob* Breithaupts, Conſiſtorial-Raths und Superintendentens zu Hanau, und *D. Joach. Juſt* Breithaupt, Theologi Hallenſis, deſſen Leben und Schriften hieraus der ſel. Herr Hof-Prediger Colerus zu Weimar, in ſeiner auserleſenen theologiſchen Bibliothec, im zweyten Band, p. 197. excerpiret hat.

Brunchorſt Chriſtoph 25
Buchholz Andreas Heinrich 28

Büttner Ge. Conrad 31
Caliſius Jo. Heinrich St. IV. 3
Clauderus Joſeph 9
Clausnizer Tobias 11
Cnophius Andreas 12
Dach Simon 13
Derſchau Bernhard von 18
Desler Wolffg. Chriſtoph 19
Dillherr Jo. Michael 21
Dresdenſis Petrus 23
Dreſen Adam 28
Eberus Paulus St. V. 3
Eccart Johann 4
Eckart Melchior ib.
Eleonora Juliana, Hertzogin zu Würtenberg 5
Enzmann Chriſtoph 8
Eyring Elias Martin 21
- Jo. Andreas 28
Fabricius Fridericus ib.
Feller Gottfried 31
Feuchter Johannes ib.
Feuerlein Conrad ib.
Feuſtel Chriſtian 32
Finx oder Franciſci Eraſmus ib.
Fiſcher Chriſtoph 38
Flemming Paul 39
Flittner Johannes 40
Fœrtſch Baſilius ib.
Fœrſter Johannes 41
Franck Auguſt Hermann St. VI. 3
- Johannes 20

Franck Michael 31
- Petrus 44
- Salomo ib.
Freder Johannes 50
Frentzel Johannes 51
Fritſch Ahasverus 52

L

II. Lieder-Dichter, derer Lebens-Beſchreibung aus dem fünften Theil der Lieder-Hiſtorie, aufs neue bekannt gemachet worden.

Abſchatz Hanß Aſsmann Freyherr von St. I. 43
Adami Jo. Chriſtian 44
Æmilius Georg 45
Alberti Gottfried. ib.
Albinus Jo. Georg. der Jüngere ib.
Albrecht Bonaventura 46
Anders Caſpar 47
Arcularius Jo. Daniel ib.
Aſſum Johannes 48
Bartholdi Erneſtus 49
Behaim Anna Eliſabetha 50
Beltzius Johannes ib.
Beſſer Johann von 51
Bithuber Jo. Chriſtoph 53
Blaurer Ambroſius 54
Bræmer Chriſtian ib.
Brehme Ernſt Gottfried 55
Brockes Barthold Heinrich 56
Buſs Johannes St. II. 13
Buſch Petrus 24

Nota

Nota ad p. 25. die edlen Früchte des Leidens JEſu, ſo der ſelige Herr Paſtor Buſch zu Hannover 1732. 4. heraus gegeben, enthalten zugleich 14. Andachten in gebundener Rede, wovon die mehreſten auf bekannte Melodeyen gerichtet ſind, und fangen ſich alſo an:

1. JEſu Tod iſt unſer Leben.
2. Mein JEſu, deine Schmach und Schande.
3. Mein Heyland, deine Wunden-Hölen ſind mir ein rechtes Paradies.
4. O theures Blut! o Lebens-Fluth!
5. Ach mein allerliebſtes Leben wird zum Tode gar verdammt.
6. Mein GOtt! mein GOtt! wie haſt du mich verlaſſen.
7. O Seligkeit! O Freudenzeit! Das Opfer für die Sünden.
8. O frommes Lamm, das mir mein Heil geweſen.
9. Mein JEſus wird ein Fluch.
10. Du Brunquell aller Liebe gabſt dich aus Liebes-Triebe.
11. JEſu du nahmſt über dich meiner Sünden Strafe.
12. GOttes Sohn dein reines Blut reiniget von Sünden.
13. Wir haben nun freudigen Zugang zu GOtt.
14. Mein JEſus ſtirbt, und wird dadurch mein Leben.

Und eine umſtändliche Nachricht von deſſelben Leben und Schriften iſt zu leſen in den Actis hiſto-

hiſtorico-eccleſiaſticis achten Band, p. 898. da zugleich am Ende gemeldet wird, es habe der ſel. Herr Paſtor eine Sammlung von mehr als 500. Büchern hinterlaſſen, die theils aus geiſtlichen Dichtern, theils aus alten und neuen, auch den rareſten Geſang-Büchern, theils aus allerhand zur Lieder-Hiſtorie und Erklärung alter und neuer Lieder gehöriger Schriften beſtehe, welche, wenn ſie beyſammen bliebe, einem Liebhaber des Lieder-Studii höchſt nützlich und angenehm ſeyn könnte.

Büttner Matthæus	26
Caniz Friedr. Rud. Ludw. von	ib.
Capobus Gottfr. Chriſtoph	29
Clodius Chriſtian	ib.
Codemann Albrecht	30
Cœrber Joſeph	31
Commerell Jo. David.	ib.
Cordeſius Michael	32
Cramer Mauritius	ib.
Crenius Thomas	ib.
Crüger Johannes	33
Czepkow Chriſtian Deodatus von	34
Denicke David	ib.
Derſchau Friedrich von	38
Dietrich Vitus	39
Droſchki Wolffgang	40
Ebeli Elias	ib.
Eberwein Andreas	41
Edwardin Dorothea	42
Eichhorn Johannes	ib.

Eichorn Kilian 43
Elswich Jo. Heinr. von 48
Emdenius Joachim 49
Ende Chriſtian am 50
Engelſchall Carl Gottfried ib.

Nota. Des Herrn Engellſchalls Leben und Schriften beſchreibet der Herr Hofprediger Götten in ſeinem jetztlebenden gelehrten Europa, Tom. II. p. 38. und Tom. III. p. 800. iſt angemerckt, er ſey im Jahr 1738. den 23. May am Schlag- und Steck-Fluſſe geſtorben. Man findet aber auch Nachricht von dieſem Churſächſiſchen Theologo in des ſel. D. Gleichens Annalibus eccleſiaſticis, die zu Dreßden 1730. 4. heraus gekommen, p. 340. Und ſeine Schriften werden ebenfalls in des ſel. Herrn Coleri auserleſenen Theologiſchen Bibliothec Tom. III. p. 198. cum elogio recenſirt. Er war gebohren zu Oelsnitz in dem Voigtlande, An. 1675. ſtudierte zu Leipzig und Wittenberg, wurde An. 1698. Pfarr zu Emskirchen, einem Marckt-Flecken im Bayreuthiſchen, welches er ſein Nain nennete, wegen der anmuthigen Landes-Stille. Muſte oft vor dem Marggrafen zu Erlangen predigen, der ihme einen güldenen Pocal geſchenckt. Klagte, daß drey Teufel ihn in ſeinem Pfarr-Hauſe das erſte Jahr durch Poltern, Toben und Wüten dergeſtalt beunruhiget, daß ihm und den Seinigen des Nachts oft gedünckt, als wenn alle Ketten im Stalle vom Viehe loßriſſen, und alle Teller und Schüſſeln in

der

der Küchen zerbrochen würden, da doch am Morgen alles unverſehrt gefunden worden. An. 1701. wurde er Archi-Diaconus zu Reichenbach im Voigtlande, und An. 1707. Hof-Prediger zu Dreßden, ſolte auch nach des D. Olearii Tod Ober-Hof-Prediger zu Weiſſenfelß werden, welches er aber mit Beſcheidenheit decliniret.

Englert Jo. Matthæus 53
Erdmann Gottfried 55
Erhardi Laurentius 58
Ettmüller Jo. Erhard ib.
Eyring Eucharius ib.
Fabricius Johannes St. III. 34
Fiſchlinus Ludw. Melchior 37
Fleiſcher Carl Friedrich ib.
Fleſſa Jo. Adam 38
Forſtmann Jo. Gangolf Wilhelm 39
Franck Caſpar 41
Franckenau Georg Franck von ib.
- - Gerhard Ernſt von 44
Freyburg Jo. Tobias 52
Fromm Valentin 54
Geiſs Jo. Michael St. IV. 31
Geiſsler Chriſtian 34
Gerdes Johannes ib.
Gersdorf Henriette Cathar. von ib.
- - Johanna Magdalena von 36
Gipſer Caſpar 38
Glaſenap Joachim von 41
Gœdicke Andreas ib.

Gott-

Gottſchaldt Jo. Jacob 42
Gottſched Jo. Chriſtoph 45
Gottſchedin Louyſe Adelg. Vict. 48
Gramlich Jo. Andreas 50
Gregorius Jo Friedrich 54
Grœtzſch Jo. Wilhelm 55
Guion Madame 59
Günther Jo. Chriſtian 66
- - Martin 75
Guſtavus Adolphus Hertzog zu Mecklenburg ib.
Haack Daniel St. V. 42
Haberkorn Caſpar ib.
- - Jo. Chriſtian 50
Hævecker Jo. Heinrich 51
Hagen Gottlieb von 53
- Joach. Heinr. ib.
Hancke Gottfried Benjamin 54
Hanſchius Mich. Gottlieb 58
Haſslocher Jo. Adam 62
Hebelius Samuel 69
Hecker Heinr. Cornelius ib.
Heidemann Jo. David 80
Hellmund Ægidius Günther ib.
Helwig Chriſtoph von 83
- Jo. Friedrich ib.
Heræus Carl Guſtav ib.
Hering Jo. Jacob 84
Heumann Chriſtoph Auguſt St. VI. 53
Heydenreich Chriſtian Gottfried 62
Heyder Ern. Chriſtian 63
Heymairin Magdalena ib.

Hiel 65
Hildebrand Joachim 70
Hiller Fridr. Conrad ib.
- Philipp Friedr. 71
Hillinger Jo. Gottlieb 73
Hœpfner Tobias 75
Hochmuth Chriſtian Nathanael 76
Hofmann Jo. Hermann ib.
Hohburg Chriſtian ib.
Homberger Jeremias 85
Hoppe Adam ib.
Hosmann Guſtav Chriſtoph 86
Hubrig Jeremias 87
Hundertmarck Henr. Elias 88

III. Lieder-Schriftſteller, die in der Bibliotheca hymnica oder Bücher-Saal der Gelehrten, die von Lieder-Sachen geſchrieben, angeführet worden.

Adami Jo. Chriſtian St. I. 69
Alardi Franciſcus 70
- Wilhelm ib.
Ammonius Wolffgang 71
Andreæ Gottfried 72
Antonius Paulus 74
Aquila Caſpar 76
Arnkiel Trogillus 77
Aſſum Johannes 78
Avenarius Johannes

Nota. Man findet dieſes ehemals Hennebergiſchen Theologi und groſſen Lieder-Freunds Lebens-

bens-Beſchreibung in den Actis hiſtorico eccleſiaſticis zweyten Band, p. 781. und in den Supplementen des Univerſal-Lexic. Tom. II. p. 759.

Avenarius Jo. Caſpar	89
Bader Matthæus	St. II. 59
Bartholomæi Johannes	ib.
Balduinus Jo. Balthaſar	60
Baring Nicolaus	61
Baumann Michael	ib.
Bavarus Georg	64
Berger Jo. Wilhelm von	64

Nota. Ein paar Programmata, die der Herr von Bergen als Profeſſor eloquentiæ im Namen der Univerſität zu Wittenberg 1746. de hymnodia ſacra Lutheri drucken laſſen, ſind zu leſen in den Sammlungen vom Alten und Neuen, An. 1747. p. 281. ſeq.

Bertram Caſpar	67

Nota. M. Caſpar *Bertram*, der ältere, Pfarrherr an der Sanct Wenceslai Kirche zu Naumburg, hat eine Chriſtliche Leichen-Predigt über den erſten Vers des Lieds. Wenn mein Stündlein vorhanden iſt, dem Johann Hambrugken, Bürgern und Brau-Herrn daſelbſt, gehalten, welche zu Jena 1621. in 4to gedruckt worden. Deren Thema iſt:

Qua ratione quis pie et beate mori poſſit.

Das iſt:
Welchergeſtalt ein frommer Chriſt ſeelig und wohl ſterben und durch den Tod ins ewige Leben dringen könne, nemlich.

I. Horulæ mortis ſæpius recordando, wenn er oft und vielmals an ſein letztes Sterbe-Stündlein gedencket. T. Wenn mein Stündlein ꝛc.

II. Opem et præſentiam comitis Chriſti tempeſtivius implorando, wenn er beyzeiten JEſum Chriſtum, den getreuen Gefehrten, um ſeine Hülf und Gegenwart anrufet. T. So geleit du mich ꝛc.

III. Animam in manus Filii Dei commendando, wenn er ſeine Seele mit gläubiger Zuverſicht in die Hände des Sohns GOttes thut befehlen. T. Meine Seel an meinem letzten End ꝛc.

Dieſes M. Bertrams des ältern zween Söhne waren D. Sixtus Bertram, Paſtor an der Ulrichs-Kirche zu Halle, und D. Caſpar Bertram, der jüngere, Ober-Pfarr zu Naumburg.

v. Schamelii Numburgum literatum p. 88.

Bezelius Chriſtophorus ib.
Binchius Johannes 68
Binder Caſpar 69
Bock Friedrich Samuel 72
Blumberg Chriſtian Gotthilf 75
Bochmann Johann 76
Bohlmann Paulus ib.
Bohner Leonhard 77

Bona Johannes ib.
Bonnus Herrmann 78
Böttger Gottfried 80
Bottſack Johannes ib.
Botzinger Martin 81
Brand Stephanus 82
Buhle Valentin ib.
Burg Jo. Friedrich ib.
Bürger Johannes 84
Buronerus Leonh. Ulrich ib.
Buſch Petrus 85
Büttner Chriſtian Ludwig 88
Calviſius Sethus St. III. 55
Calvör Caſpar 56

Nota. Von dieſem Theologo iſt beſonders zu leſen Jo. Juſti *Fahſii* Memoria Juſti in pace, id eſt, *brevis Biographia* Viri quondam ſumme reverendi Dn. *Caſp. Calvöri i* Anno CIƆIƆCCXXV. d. XI. Maji pie defuncti, Goslariæ 1728. 4.

Capito Johannes 60
Carpzov Jo. Benedictus 61
Carpzov Jo. Gottlob 71

Nota. Auch von dieſem Lübeckiſchen Theologo ſeinen Leben und Schriften leſe man inſonderheit Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, Tom. I. p. 161. und des ſel. M. Gottlieb Stolle, eines Jenaiſchen Profeſſoris, Anleitung zur Hiſtorie der Theologiſchen Gelahrheit, Jena 1739. 4. p. 830.

Er war gebohren zu Dreßden im Jahr 1679. am 26. Sept. Sein Vater war Samuel Benedict Carpzov, Ober-Hof-Prediger, wie auch Kirchen- und Ober-Conſiſtorial-Rath daſelbſt. Studirete von An. 1696. zu Wittenberg, und An. 1698. zu Leipzig. Ward An. 1699. Magiſter, diſputirte zweymal de veterum philoſophorum circa naturam Dei ſententiis, und verfügte ſich An. 1700. nach Altdorf, wo er unter dem D. Sonntag de Synagoga cum honore ſepulta diſputiret. Von dar und An. 1702. kehrte er nach Leipzig zurück, wo er D. Ittigs Hauß- und Tiſch-Genoſſe ward, und begleitete An. 1703. m. Jan. den damaligen Königlich-Pohlniſchen und Churſächſiſchen extraordinaire Envoye, Herrn Chriſtoph Dietrich Boſen, den jüngern, nach Holland und Engelland. Er kam im December des Jahrs wieder nach Leipzig, und ward darauf An. 1704. Prediger zu Alt-Dreßden, und dann zu Neu-Dreßden an der Creutz-Kirche, An. 1708. Prediger an der Thomas-Kirche zu Leipzig, An. 1709. Veſper-Prediger und An. 1714. Archi-Diaconus. Promovirte hiernechſt An. 1709. in Baccalaureum Theologiæ, An. 1717. in Licentiatum, und An. 1724. in Doctorem, nachdem er zuvor An. 1713. Profeſſor Theologiæ extraordinarius und An. 1719. Profeſſor linguæ ſanctæ ordinarius geworden. Und An. 1730. wurde er Superintendens in der Kayſerlichen freyen Reichs-Stadt Lübeck, wo er bey der Republic in ſolchem Anſehen, Hochachtung und Liebe ſtehet, daß er auch eine nach der Zeit ihme ange-

angetragene Profeſſionem primariam Theologiæ auf einer berühmten Univerſität mit einer anſehnlichen Beſoldung ausgeſchlagen.

Sein Bildniß iſt zu ſehen vor dem Unterricht vom unverletzten Gewiſſen beyde gegen GOtt und Menſchen, in 84. Predigten, ſo zu Leipzig 1733. 4. heraus gekommen. Er hat ſolche ehemals der Gemeine GOttes zu St. Thomas in Leipzig vorgetragen, und die XXII. Predigt über Eph. V. v. 18. 19. handelt von den öffentlichen Kirchen-Geſängen und Kirchen-Muſic. Das Thema iſt:

Die Kirchen-Andacht geiſtlicher Geſänge,
wie ſie angeſtellet werden ſoll:

I. **Geiſtreich und brünſtig.** T. Werdet voll Geiſtes.

II. **Erbaulich und lieblich.** T. Redet unter einander von Pſalmen und Lob-Geſängen und geiſtlichen Liedern.

III. **Andächtig und ernſtlich.** T. Singet und ſpielet dem HErrn in eurem Hertzen.

Uſus didaſcalicus erörtert die Fragen: 1. Ob Chriſtliche Geſänge ein Stück des Gottesdienſtes ſeyn? Und ob auch die Kirchen-Muſic zugelaſſen?

2. Was von der Figural-Muſic in der Kirche zu halten? Und ob dieſelbe zu dulten, oder als ein päbſtlicher Sauerteig abzuſchaffen ſey?

3. Ob man wol neue geiſtliche Lieder in der Kirche einführen dürfe? Jngleichen, was von der Verbeſſerung der alten bekannten Lieder in den neuen Geſang-Büchern zu halten? Wobey der

Herr Superintendens die Klage führet, daß die eigenmächtige Einführung neuer oder doch ungewöhnlicher Geſänge dermaſſen in unſern Landen überhand genommen, daß oft in einer Stadt, wo mehrere Kirchen ſind, keine Kirche mit der andern übereinſtimmet, ſondern eine jede ihre beſondere und zum Theil unbekannte Geſänge ſinget.

Clauder Joſeph 74
Cornerus Chriſtoph 76
- - Gregorius ib.
Cremcovius Valentin 77
Cromerus Martin ib.
Cruſius Martin ib.
Cyprian Ernſt Salomon 77
Damius Otto Chriſtian St. IV. 77
Danz Elias 79
Daſſovius Theodorus 80
Dauderſtadius Samuel 82
Decimator Heinrich 83
Degenkolb Carl Friedrich 84
Dexelius Gottfried 85
Deyling Salomon 86
Dietericus Bernhard 87
Dieterich Conrad ib.
Dæderlein Jo. Alexander St. V. 85
Donauer Helmard Zacharias 89
Dunckelberg Conrad ib.
Ebeling Jo. Juſt 90
Eccard Jo. Georg 91
Eckard Richard 92

Elwich

Elwich Jo. Hermann von ib.
Emmerling Michael 93
Enzmann Chriſtoph ib.
Epinus Johannes 94
Ermelius Chriſtian Albert 95
Ewald Gregorius 96
Eyſenberg Jacob 97
Facilides Chriſtoph Sigmund 98
Fehmel Wolff David 99
Feinler Johannes ib.
Fickler Jo. Gottfried 100
Finck Caſpar ib.
Fine Eberhard 102
FiſcherChriſtoph 103
Fleuter Jo. Baſilius 104
Flor Chriſtian ib.
Forbiger Caſpar 105
Fortumanus Johannes ib.
Franciſci Ge. Gregorius ib.
Freyberg Chriſtian Auguſt 106
Friedrich Henning ib.
Friderici Martin ib.
Fromann Balthaſar ib.
Fronmüller Jo. Chriſtoph 108
Gallus Georg St. VI. 88
Gebelius Jo. Baptiſta 89
Gerber Chriſtian 90
Geſner Jo. Matthias 91
Geyſer Gottfried 93
Gnüge Jo. Ambroſius 94
Gœlitzer Andreas ib.

IV. Lieder-Schriften, ſo bisher ungedruckt geweſen, und hier zu allererſt aus den Hand-Schriften der Verfaſſer abgedruckt worden.

1. Nicolai Sprangers, Paſtoris in Klingenthal an der Böhmiſchen Gräntze, Schediaſma de Hymnis et Hymnopæis metallicis, das iſt, Richtiger Aufſtand von Berg-Reien und XXII. Bergmänniſchen Lieder-Dichtern St. I. 90
II. 89

Nota. Dieſem füge ich hier noch zwey Parallel-Schriften bey, nemlich den andächtig betenden und ſingenden Bergmann, wie er bey ſeiner Arbeit, Ein- und Ausfahrt ſich in den Willen GOttes übergiebet, von C. G. L. Freyberg, 1747. 8. Sind 41. Berg-Lieder, wovon der Editor ſelbſt einige verfertiget; Und dann des ſeligen Herrn D. Jo. Georg Liebknechts, eines Gieſſiſchen Theologi aus Waſungen, Gottgeheiligte Berg-Andachten, wie ſolche von hohen und niedrigen Berg-Bedienungen, deren verſchiedentlich gefährliche Arbeit und Verrichtungen, Morgens und Abends, auf den Zechen, und ſonſt, auch in Beichtſtuhl, beym Gebrauch des Heil. Abendmahls, auf Reiſen, und in letzten Todes-Nöthen, zu gebrauchen, nebſt einem Anhang des Catechiſmi Lutheri und der Hauß-Tafel, Gieſſen 1734. 8. Sind auch Berg-Geſänge oder Reihen drinnen, dergleichen erbauliches Berg-Lied dann auch dasjenige

jenige iſt, welches eine vornehme Perſon für die in den Fürſtlichen Schwartzburgiſchen Bergwercken bauende Gewercken und arbeitende Berg-Leute verfertiget hat, und ſich befindet in des ſeligen M. Gottfried Ludwigs, ehemals Rectoris des gemeinſchaftlichen Gymnaſii zu Schleuſingen, Teutſchen Poeſie p. 306. nachfolgenden Inhalts:

Abend- und Morgen-Lied

für die Berg-Leute und Gewercke. Im Ton: Wie ſchön leuchtet der Morgen-Stern.

1.

Ein Bergmann legt, HErr JEſu Chriſt,
Weil nun (der Tag / die Nacht) vergangen iſt,
Sich hier zu deinen Füſſen,
Indem (die ſchwartze Nacht / der helle Tag) anbricht,
Will er bey (Abtritt / Antritt) ſeiner Schicht
In Demuth dich begrüſſen:
Höre, kehre,
Seine Sinnen und Beginnen
Deinen Willen
(Heint / Heut) und allzeit zu erfüllen.

2.

Du haſt ja Berg und Thal gemacht,
Und willſt, daß durch den düſtern Schacht
Den reichen Bergwercks-Seegen

Der

Der Bergmann mit Blut-ſauren Schweiß,
Auf der Gewercken Koſt und Fleiß,
Soll auf die Holde legen:
Drúm nun, ſein Thun
Benedeye, und verleihe
Kraft und Stärcke,
Sey du ſelber Mit-Gewercke.

3.

Es iſt, HErr, ſein Beruf und Stand,
Darein du ſelber ihn geſpannt,
Daß er in Bergwercks-Gründen
Soll ſuchen allerley Metall,
Ohn welches ſonſten überall
Die Nahrung müſte ſchwinden:
Es ſey, Gold, Bley,
Silberbaren, Kupfer-Waaren,
Stahl und Eiſen,
Alles muſt du erſt anweiſen.

4.

Drum gieb dem Bergmann Glück und Zeil,
Wenn er wirft ein ſein Kübel-Seil,
Und reichen Anbruch zeige,
All Klüft und Gäng veredle du,
Laß Qvärtz und Ertze nehmen zu,
Es falle oder ſteige:
Schalte, walte,
Seegne, mehre, und beſchere,
Gut Geſchicke,
Gieb, daß alles geh zu Glücke.

5.

Das Bergwerck ſteht in deiner Hut,

In

In deinem Namen wirds gemuth,
Beſtättigt und verliehen,
In deinem Namen wird der Schacht
Ins Hang und liegend angebracht,
Du machſt das Ertz gediehen:
Drum will er ſtill
Dir vertrauen, freudig bauen,
Und nicht ſorgen,
Deine Güt ſcheint alle Morgen.

6.

Fährt nun der Bergmann aus und ein,
Hilf, daß es ihm nicht Arm und Bein,
Und die Geſundheit koſte,
Wie bald wär es um ihn geſchehn,
Wenn eine Wand ſolt niedergehn,
Die ihn zum Krippel ſtoßte:
Oder, wenn er
Etwa ſtürtzte, und verkürtzte
So ſein Leben,
Daß man ihn müßt todt aufheben.

7.

Demnach iſt deines Engels Schutz
Dem armen Bergmann treflich nutz,
Der täglich mit ihm fahre,
Für Straucheln, Fallen, Sünd und Schand,
Für Schwaden, Gift und allerhand
Zufällen ihn bewahre:
Der ihn forthin
Alle Tritte, alle Schritte,
So regiere,
Daß kein Unglück ihn berühre.

8. Setzt

8.

Setzt er auch durch den alten Mann
Den Schlägel, Eiſen, Börel an,
Im friſchen Feld und Strecken,
Beſcher ihm einen edlen Blick,
Gieb, daß die Feſte nicht verdrück,
Was ihm ſoll Freud erwecken:
Schicke Glücke
Daß nicht werde ungefehrde
Er verletzet,
Wenn er einen Schuß anſetzet.

9.

Verhüte wilden Waſſer-Fall,
Laß gutes Wetter überall
Durch Grub und Stollen ſtreichen,
Steur allem Sturm und Ungeſtümm,
Laß nicht Geſpenſt und Ungethüm
In unſer Zechen ſchleichen:
Laß ſeyn Luft rein,
Daß mit Freuden, ohne Leiden,
Sein Gedinge
Jeder Bergmann recht ausbringe.

10.

Beſchütze den Regenten-Stand,
Erleuchte die, ſo Oberhand
Auf unſer Bergwerck führen
Daß ſie demſelben recht vorſtehn,
Und nicht auf eignen Nutzen ſehn,
Mehr, als ſich will gebühren,
Daß ſie, ſpat, früh,
Ihren Pflichten nach ſich richten,

Ohn Aufſchieben,
Und den armen Bergmann lieben.

11.

Wenn nun, HErr Chriſt, durch deine Gnad
Der Bergmann Ertz genommen hat,
So iſt an deinem Seegen,
Wie es nun werd zu gut gebracht,
Und durch das Schmeltzen rein gemacht,
Das meiſte noch gelegen:
Hierzu, JEſu,
Wollſt du rathen, daß die Thaten
Wohl gelingen,
Gieb Verſtand zu allen Dingen.

12.

Schenckſt du uns denn zu rechter Zeit
Heut oder morgen reiche Beut,
Hilf, daß zu deinen Ehren
Zu Nutz und Dienſt dem Vaterland,
Sie werde nützlich angewandt,
Auch Kirch und Schul zu nehren:
Sind dann etwan
Wittwen, Wayſen, auch zu ſpeiſen
Und zu kleiden,
Laß ſie keinen Kummer leiden.

13.

Walts GOtt! Nun Bergmann bett und ſing,
Glück auf! dein Arbeit wohl geling,
Es wird GOtt ſelbſt dich ſegnen,
Dir in der Tiefe fort und fort,
Auf Flötzen, Strecken, Förſt und Ort,
Mit ſchönem Ertz begegnen:

Fahr an, Bergmann,
Sencke, ſencke, ſtets gedencke
An den Namen
Deines Ertz-Erſchöpfers, Amen.

2. Jo. Michael **Kochs**, Collega am Fürſtl. Gymnaſio zu Eiſenach, **Erinnerung wegen Verbeſſerung einiger Fehler, ſo in etlichen Geſängen und Liedern, entweder im Druck oder aus übeler Gewohnheit bisher eingeſchlichen.** St. III. 87
IV. 89
V. 109

Nota. Auf gleiche Weiſe ſchreibt der Herr M. Joachim **Prüßing**, Paſtor und Præpoſitus zu Schwaau, in ſeinen unverfälſchten lautern **Reden zur Beſſerung**, die mit einer Vorrede des ſel. D. Fechts zu Roſtock 1723. 8. heraus gekommen ſind, p. 202.

Ich kan nicht unterlaſſen, zur Warnung ein und andern Fehler anzuführen. So wird aus dem Liede: Nun bitten wir den Heil. Geiſt, geſungen, daß in uns die Sünde nicht verzagen. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen, daß in uns die Sinne nicht verzagen. Aus dem Lied: HErr Chriſt, der einig GOttes Sohn, wird geſungen: Und kehr ab unſre Sünde. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen, kehr ab unſre Sinne. Aus dem Geſange: Ach GOtt und HErr, wird geſungen, All Luſt entſteht. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen, die Luſt
unſtät.

unſtät. Aus dem Geſange: Ich ruf zu dir, wird geſungen, Es mag niemand ererben, noch erwerben, durch Wercke deiner Gnad. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen, durch Wercke deine Gnad. Aus dem Geſange: Was mein GOtt will, wird geſungen: Und tröſt die Welt mit maſſen. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen, und züchtiget mit maſſen. Aus dem Geſange: Kommt her zu mir, wird geſungen, dazu helf uns der Engel Schaar. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen: Der helf uns zu der Engel Schaar. Aus dem Geſange: Allein GOtt in ber Höh ſey Ehr, wird geſungen: All Fried hat nun ein Ende. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen: All Fehd (Krieg) hat nun ein Ende. Aus dem Geſang: Ein Kindelein ſo löbelich, wird geſungen: In allen Sünden uns geleich. Iſt unrecht und gotteslaͤſterlich, und ſoll heiſſen: In allen, doch ohn Sünd, uns gleich. Aus dem Geſang: Nun lob, mein Seel, wird geſungen: Gleichwie das Gras vom Regen. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen: Gleichwie das Gras vom Rechen. Wenn es durch die Sichel abgehauen. Aus dem Geſang: Es woll uns GOtt genädig ſeyn, wird geſungen: Und was ihn liebt auf Erden. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen; Und was Ihm liebt, beliebt, auf Erden. Aus dem Geſang: Nun komm der Heyden Heyland, wird geſungen: In uns das kranck Fleiſch erhalt. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen: In uns das kranck Fleiſch enthalt, nemlich von der Sünde. Aus dem Geſang, Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt, wird geſungen:

Für allen Dingen lieben mich. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen: Für allen Dingen lieben dich. Aus dem Geſang: Schmücke dich, o liebe Seele, wird geſungen: Das uns jetzt kan kräftig kräncken. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen: Das uns jetzt kan kräftig träncken. Aus dem Geſang: HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend, wird geſungen: Thu auf deinen Mund zum Lobe dein. Iſt unrecht, und ſoll heiſſen: Thu auf den Mund.

Dergleichen Irrthümer finden ſich noch mehr, dafür wir uns fleißigſt zu hüten haben.

Druckfehler, und zwar im erſten Stück.

Pag. 26. lin. 6. ſoliatum l. ſociatum.
p. 23. lin. 8. ein Geiſt, l. im Geiſt.
p. 27. lin. 9. ad ſolius l. ad ſocius.
p. 29. lin. 15. 1616. l. 1716.
p. 40. lin. 5. wird l. wir.
p. 43. lin. 22. corporis l. corpore.
p. 72. lin. 1. docui tevangelium l. docuit evangelium.
p. 75. lin. 3. Hirſchfeld l. Hirſchberg.

Nota. Hirſchfeld und Hirſchberg iſt in der Schleſien zweyerley. Jenes lieget ohnweit Zittau in der Ober-Laußitz an der Neiſſe; Dieſes in dem Jaueriſchen Fürſtenthum am Bober und Zieder, und heißt lateiniſch Cervimontium, wie denn Ebertus de Cervimontio erudito geſchrieben hat.

Im zweyten Stück.

p. 4. lin. 4. beſcheideotlich l. beſcheidentlich.

p. 21.

p. 21. lin. 7. adde von ihm herkommen.
p 33. lin. 1. ſpriptorum l. ſcriptorum.
p. 40. lin. 24. Sönaich l. Schönaich.
p. 54. lin. 17. Hüniſches l. Heuniſches.
p. 59. lin. 18. Εειάμερον l. Ε Ειάμερον.
p. 68. lin. 25. dele komm.
p. 78. lin. 10. Solecismo l. Solæciſmo.
lin. 16. bons l. bonus.
Bonna l. Bona.
p. 80. lin. 21. letzte l. letztere.
p. 81. lin. 25. Waßer l. Waß er.
p. 126. lin. 27. necht l. nicht.
p. 128. lin. 6. Lüden l. Lügen.

Nota ad p. 65. Der mit Buchſtaben S. I. S. angedeutete Name iſt der durch einen unglücklichen Fall verſtorbene Berg-Secretarius Jaſche, deſſen Anleitung zum geiſtlichen Berg-Bau oder Gebet- und Geſang-Buch für Chriſtliche Bergwercks-Verwandte, iſt An. 1723. zu Thal Itter mit einer ſchönen Vorrede des ſel. Herrn Superint. Gebhards in Ilmenau heraus kommen. v. Heßiſches Heb-Opfer, zwentes Stück p. 243.

Im dritten Stück.

p. 19. lin. 26. ad l. et.
p. 72. lin. 24. ſeperatiſmum l. ſeparatiſmum.
p. 76. lin. 9. declinatione l. delineatione.
p. 77. lin. 9. rhytho l. rhythmo.
p. 78. lin. 24. Suevicas l. Suevicos.

Im vierdten Stück.

p. 4. lin. 12. Zingler l. Ziegler.
p. 18. lin. 29. Weiſtels l. Weißels.

Druck-Fehler.

p. 19, lin. 20. Evasæ l. Eraſmi.
lin. 22. geleſen l. geweſen.
p. 20. lin. 8. iſt nach dem commate das verbum weggelaſſen gehören.
p. 21. am Ende quias l. quies.
p. 27. lin. 8. veſter l. veſtes.
p. 28. lin. 16. Vorwercke l. Vorrede.
p. 30. lin. 23. glaſſirt l. gloſſirt.
lin. 29. Zunhlens l. Zuehlens.
p. 35. lin. 35. Ihre andächtige Lieder.

Nota. Der Titul davon iſt: Geiſtreiche Lieder und Poetiſche Betrachtungen der ſel. Frau Geheimen Raths-Directorin und Land-Voigtin, weiland Frauen Henrietten Catharinen, Frey-Frauen von Gersdorf, geb. Freyin von Frieſen, Halle im Wayſen-Hauſe 1729.8. Sie ſtarb An. 1727. æt. 77.

Die Lieder darinnen ſind allzuſammen, wie folget, dieſe:

Ach hört doch, und faßt guten Muth.
Ach wie geſchicht dir doch.
Auf, ihr meine Seelen-Kräfte.
Befiehl dem HErren deine Wege.
Bis hieher haſt du frommer GOtt.
Bis hieher hat der HErr geholfen.
Dem HErren ſag ich Danck.
Dich, dich hab ich gelobt zu preiſen.
Dir danck ich, HErr, mit Mund und Hertzen.
Dir Danck und Lob zu ſingen.
Dir hab ich in meinen Nöthen.
Dir, mein GOtt, ſtimm ich ietzt in dieſer Abend-Stunde.
Dies iſt der weiſe GOttes-Schluß.
Du haſt, du frommer GOtt, in deinem Wort verſprochen.
Du, werther Pfingſt-Gaſt, komm.
Du Wunder-GOtt, wie pflegſt.
Ein Jahr der Sterblichkeit.
Erhebt euch, meine Sinnen.
Ermüde nicht, mein Hertz.

Es

Druck-Fehler.

Es iſt fürwahr ein köſtlich Ding.
Es iſt und bleibt doch ewig wahr.
Freut euch, ihr betrübte Sinnen.
Frommer Vater, dir ſey Preiß.
Geber aller guten Gaben.
Gelobet ſey der HErr.
Gelobet ſeyſt du GOtt.
GOtt, der an allen Enden.
GOtt, deſſen Hände mich gemacht.
GOtt, deſſen wunderbare Kraft.
GOtt, du biſt ja ſelbſt die Liebe.
GOtt, du biſt mein GOtt.
GOtt, in dem wir ſind und weben, der den Menſchen Geiſt und Leben.
GOtt, in dem wir ſind und weben, und durch deſſen Wunder-Wort.
GOtt Lob! mein JEſus hat geſiegt.
GOtt, man lobt dich in der Stille.
GOtt, vor deſſen Macht und Stärcke.
HErr, du haſt mir laſſen ſagen.
HErr, du Urſprung unſers Lebens.
HErr, wer begreift doch hier auf Erden.
HErr, wie treulich ohne Wancken.
Ich bin GOtt Lob! durchs Angſt-Meer nun hinüber.
Ich bin in meinem GOtt zufrieden.
Ich hör aus deinem wahren Munde.
Ich weiß, ach ja! ich weiß.
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, und der iſt ſelbſt mein Leben.
JEſu, du mein Heyl und Schild.
Ihr Gottes-Kinder merckt und hört.
Im Anfang war das Wort, eh etwas iſt geweſen.
Immanuel, des Güte nicht zu zehlen.
Liebſter JEſu, treuſter Rath.
Liebſter JEſu, wärſt du nicht.
Lobe deinen GOtt und HErrn.
Mein GOtt, dem nichts iſt verborgen.
Mein GOtt, du biſt gerecht.
Mein GOtt, du heiſſeſt mich vor deinen Macht-Thron treten.

Mein GOtt, es iſt ja lauter Gnade.
Mein GOtt, wie verzagt, wie träge.
Mein Hertz ermuntre dich nun wieder.
Meiu Hertz iſt ſtets im Streit.
Mein Hertz, o GOtt, iſt fertig und bereit.
Nicht ſo ſchläfrig, meine Seele.
Nicht, o HErr, nach unſern Thaten.
Nur deiner Liebe Kraft, mein JEſu.
Nur dich, o groſſer GOtt.
Nur du biſt würdig, HErr.
O Elend der betrübten Zeit.
O GOtt voll Gnad und Gütigkeit.
O HErr, du groſſer GOtt.
O Herrlichkeit, zu der du mich erhoben.
O hochgelobtes GOttes-Lamm.
O mein GOtt, wie ſo gut und fromm.
O ſüſſes Wort, das GOtt nach langen Warten.
O Vater, deſſen Lieb und Treu.
Räum auf, mein Hertzens-Freund.
So halt ich nun dafür.
So läſſeſt du, mein Vater, mich.
Treuer Hirte deiner Heerde.
Treuer Wächter meiner Seelen.
Treu iſt der HErr und gut.
Unendlich iſt, HErr, deine Güte.
Warlich, du biſt doch die Liebe.
Was darfſt du blödes Hertz.
Was für Danck kan ich dir ſagen.
Was häufſt du doch, du armes Hertz.
Was iſt der Menſch, daß du, HErr.
Weg eitle Welt mit deiner Herrlichkeit.
Welcher Tag hat nicht ſein Leiden.
Wer iſt dir, mein Helfer, gleich.
Wer vermag die groſſen Thaten.
Wie dein Nam iſt, groſſer GOtt.
Wie freundlich lockſt du uns.
Wie groß iſt, Vater, deine Liebe.
Wie viel und groſſe Angſt.

Wohlauf, mein Hertz, ermuntre dich.
Wohl dem, der Jacobs GOtt zum Helfer ſich erwehlet.
Wohl dem, der unverzagt auf GOttes Wahrheit traut.
Wohl mir, daß ich jetzt vom neuen.
Zu dir, o GOtt, zu dir erheb ich jetzt mein Augen.

Nota ad pag. 30. Von dem ſel. Herrn Amtmann Geblern zu Suhla, vorher Secretario zu Zeitz, welcher Anno 1703. ex carcere zu Schleuſingen entſprang vom Schloß-Thurn, und retirirte ſich nach Erfurt, melde ich noch dieſes: Er war ſonſt ein guter Poet, und hat ſonderlich auf Carolum III. König in Spanien, hernach Römiſchen Kayſer, ſchöne Inſcriptiones gemacht. Et, ſchrieb ein Gelehrter ohnlängſt an mich, cum anno 1677. quidam patibuli canditatus nomine Martinus in crucem actus eſſet a carnifice, cui nomen erat Paulus, anatomicis fruſtra efflagitantibus Martinum, hoc confecit carmen:

Man hat in keinem Jahr
Martini ſo gar nah bey Pauli Feſt gefunden,
Als heuer im April,
Da beyder Namens-Schein an einem Tage war,
An dieſem hatte Paulſ Martinum angebunden.
Als nun der arme Dieb ſich gerne löſen will,
So fehlt es ihm an Kräften und Vermögen;
Galenus wolte zwar ſich in das Mittel legen,
Doch ſchien es Praleren, und hatte man nur leere Wort geſchrieben;
Drum iſt bißher Res in ſuſpenſo blieben.

p. 49. lin. 2. Magic l. Muſic.
p. 55. lin. 19. iſt das Wörtlein ſich weggelaſſen.
p. 66. lin. 29. Patron, adde fande.
p. 68. lin, 15. hunc l. huic.
p. 75. lin. 7. Gottlob l. Gottlieb.
p. 79. lin. 12. Sociniaſmi l. Socinianiſmi.

Im fünften Stück.

p. 28. lin. 29. plenipotentiarie l. plenipotentiaire.
p. 29. lin. 2. immer l. einmal.
p. 32. lin. 26. Laugenburgicus l. Langenburgicus.

Druck-Fehler.

p. 33. lin. 2. Juſtitium l. Juſtitiam.
p. 40. lin. 8. nach l. noch.
p. 45. lin. 29. mit adde ſich.
p. 51. lin. 12. litium l. lilium.
p. 62. lin. 14. viriva l. viva.
lin. 15. principis l. principia.
p. 65. lin. 28. führe l. führete.
lin. ult. vorbilden l. vorbildete.
p. 71. lin. 18. haben l. hat.
p. 89. lin. 2. Regenbogenen l. Regenbogen.
p. 90. lin. 16. ſcripſemus l. ſcripſimus.
p. 97. lin. 20. vermehret l. vermahnet.
p. 99. lin. 11. überkommen l. übereinkommen.
p. 104. lin. 24. Contrapunden l. Contrapuncten.
p. 119. lin. 5. te-cum dele das Divis.
lin. 27. querebat l. quærebat.
p. 121. lin. 22. Ehre l. Lehre.
p. 124. lin. 5. cum l. eum.

Im ſechſten Stück.

p. 5. lin. 21. etlernet l. erlernet.
p. 13. lin. 3. ingrata zuſammen.
p. 27. lin. 28. nur l. nun.
p. 42 lin. 9. ſeiner l. ſeinen.
p. 43. lin. 24. l. Superintendentens.
p. 44. lin. 6. mir l. wir.
p. 45. lin. 7. oben l. haben, und
lin. 4. Doct. l. Domini.
p. 54. lin. 7. l. Superintendentens.
lin. 8. Hilliger l. Hillinger.
p. 55. lin. 13. innocae l. innocue.
p. 57. lin. ult. Savaris l. Savans.
p. 62. lin. 19. Loben l. Leben.
p. 83. lin. ult. Ramen l. Namen.

GOTT allein die Ehre!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wetzel, Johann Caspar

Johann Caspar Wetzels Analecta Hymnica, Das ist: Merckwürdige Nachlesen zur Lieder-Historie

Bd.: [Erster Band] Erstes Stück

Gotha 1751

P.o.germ. 1591 d-1,1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10123087-8
VD18 90453042